

# Wöchentliche Nachrichten

von

# Gelehrten Sachen.

Auf das Jahr 1743.

I<sup>tes</sup> Stück.

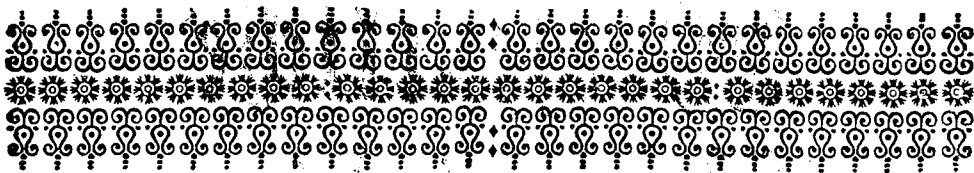
(Mit Röm. Kayserl. Majest. allergnädigstem Privilegio.)



---

KLEINER BUCH/

Zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.



## Vorbericht.



Je gütige Aufnahme unserer wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen ermuntert uns nunmehr auch den vierten Jahrgang in dem Namen Gottes unter die Hand zu nehmen. Nun hatten wir zwar anfänglich das Absehen nur von gelehrten Sachen hiesiger Gegenden zuverlässige Nachricht zu ertheilen: die bisherige Kriegs- Troublen aber haben dieses Vorhaben nicht nach Wunsch ausführen lassen. Es scheint auch, daß wir uns künftig wenig daher zu versprechen haben, wenn nicht ein günstiges Geschick bald bessere Zeiten schicket, wornach jedermann sehnlich seuffzet. Wir haben demnach unsern Vorsatz ändern, und unser Journal auf bisherige Art einrichten müssen. So viel wir auch gespühret, und von vielen Orten her versichert worden, ist den Herren Gelehrten dadurch ein angenehmer Dienst geschehen. Da nun viele derselben dadurch bewogen worden, unsere aufrichtige Absicht durch bereitwilligen Beitrag zu unterstützen, wovon ihnen hienit der verbindlichste Danck erstattet wird: so haben wir uns entschlossen, auf diese beliebte Weise fortzufahren, in Hoffnung, daß nebst denselben auch andere zu ihrem eigenen Ruhme, unsere Blätter mit ihren und andern gelehrten Schriften beehren werden. Gestalt wir denn Dieselbe hiermit gehorsamst darum ersuchen, und alle möglichste Dancknehmung und Dienstfertigkeit vor diese Bemühung versprechen. (Dieses aber bitten wir uns dabei aus, die Nachrichten aufzükürzeste abzufassen, und das Hauptwerck einer jeden gelehrten Abhandlung in einem guten Zusammenhange vorzutragen: immassen ein trockenes Register von den abgehandelten Sachen nicht jedermann anständig ist, und wenig Nutzen bringet. Ingleichen will es nöthig seyn, zu Verhütung aller Zweydeutigkeit, die Vornahmen jeder Herren Verfasser, deren gelehrte Schriften recensiret werden, beizufügen, wie man öfters schon darum gebethen. Wer auch seine gelehrte Schriften auf seine Kosten uns anzuvertrauen Belieben trägt, der kan versichert seyn, daß wir mit kurzen Auszügen davon, wie bishero geschehen, aufrichtig und unpartheyisch verfahren werden. Ubrigens empfehlen wir den Hoch- und Werthgeschätzten Lesern dieser Blätter uns zu geneigtem Wohlwollen, und machen den Anfang zu dem neuen Jahrgange mit diesem herkömmlichen Segens- Wunsche:



Es kröne Gottes Hand des neuen Jahres Lauf  
Mit neuem Wohlergehn, mit neuem Heyl und Segen.  
Es kläre sich dadurch der Friedens-Himmel auf,  
Und heisse sich den Klang der Waffen nieder legen.  
Dein Friede leg, o Herr, hierzu den sichern Grund,  
Und laß uns deine Macht und deine Wunder schauen.  
Hilff du durch weisen Rath die Friedens-Häuser bauen,  
Auf deinen Schluß erfolgt ein ewig-fester Bund.  
Das Ober-Haupt des Reichs beschirme Licht und Recht,  
Und helff Ihm gnädiglich mit allen hohen Ständen  
Das große Friedens-Werck durch Macht und Rath vollenden;  
Die Gnaden-Sonne blick auf Sie und Ihr Geschlecht.  
Wie unter dem August die Zeit beschaffen war:  
So wird durch hohen Schutz der treu-vereinten Kronen  
Auch alles Volk hinfort in stolzer Ruhe wohnen.  
Und dieses sey hierzu das erste Friedens-Jahr!

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland. Nürnberg.

Herr D. Joh. Carl König, welcher nunmehr Professor zu Marburg worden, hat im abgewichenen Jahre den 80sten Theil der Europäischen Staats-Lanzley in 8v. 2. Alphas. 8. Bog. fertiget, so aus 28. Capiteln bestehet, und die gegenwärtigen Staats-Sachen der Vergessenheit entreisset. Das 1) Cap. handelt von denen Chur-Bayrischen Ansprüchen auf die dermalige Oesterreichische Erb-Folge, und was dieserhalb pro & contra weiters zum Vorschein gekommen. Das 2) was bey der Besitznehmung der Ober-Oesterreichischen Erblande von Chur-Bayern fund gemacht worden. Das 3) was bey Besitznehmung des Königreichs Böhmen, und darauf erfolgter Erb-Huldigung von Bayern publicirt worden. Das 4) von denen zwischen der Königin in Ungarn und dem Könige von Preussen fürwaltenden Streitigkeiten, die Schlesiens Fürstenthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau betreffend. Das 5) von denen Ansprüchen der Cron Spanien auf sämtliche Oesterreichische Königreiche und Lande nach Kaisers Caroli VI. Tode. Das 6) von de-

nen Chur-Sächsischen ebenfalls publicirten Ansprüchen auf eben dieselben Lande. Das 7) was wegen der streitigen Königlich-Böhmischen Chur-Würde, und der damit verknüpften Stimme und Sitz im Churfürstl. Collegio leztthin weiters publiciret worden. Das 8) was zwischen der Königin von Ungarn und dem Churfürsten von Cölln wegen des die Oesterreichische Erb-Folge betreffenden Garantie-Tractats leztthin verhandelt worden. Das 9) von der Reassumtions-Sache der beyden Herzogl. Häuser Hollstein-Glücksstadt und Hollstein-Gottorp in das Schema der alternirenden Alt-Fürstl. Häuser in Ansehung Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage. Das 10) von der Jülich-und Bergischen Successions-Angelegenheit. Das 11) von Befestigung der Stadt Passau mit Bayrischen Truppen. Das 12. von Münz-Sachen. Das 13) von der vermittelten Fürstin zu Anhalt-Cöthen geforderten Leib-Gedinge. Das 14) von dem Marsch der Französischen Hülfss-Völker in Teutschland. Das 15) von der verlangten Einquartierung der Franzosen in Cölln. Das 16) von der Reichs-immedietät der Stadt Gelnhausen. Das 17) von denen Preussischen und Kältischen Zwistigkeiten wegen Herfahl. Das 18) von der Besitznehmung des Amts Fischberg. Das 19) was von Mäynischer Seiten in der Frey-Gerichts-Sache zum Vorschein gekommen.

Das 20) von der zwischen Bayern und Pfalz errichteten genauen Allianz. Das 21) von denen Französischen Vorstellungen wegen der Wahl eines neuen Reichs-Ober-Haupts. Das 22) von denen Vicariats-Gerechtsamen. Das 23) von dem Wahl-Convent zu Frankfurt. Das 24) von der Württemberg-Wimpelgardischen illegitimen Posterität. Das 25) von denen zwischen Württemberg und Jünger vormaltenden Forderungen, Stettenfels und Grunnenbach betreffend. Das 26) von der Erz-Herzoglich-Oesterreichischen Anwartschaft auf das Herzogthum Württemberg, und ob solches durch den Tod Kaisers Caroli VI. erloschen, oder nicht. Das 27) von der Evangelischen Bürgerschaft zu Cronenberg Religions-Angelegenheiten. Das 28) von der Westphälischen Friedens-Restitutions-Sache des Chur-Pfälzischen Erb-Lehen Zwingenberg betreffend. Und dieses ist der Inhalt dieses zur Staats-Rechts-Lehre des Römischen deutschen Reichs so nöthigen und nützlichen Buches, welches, seitdem es Hr. D. König zu continuiren angefangen, viele Besonderheiten empfangen.

Würzburg.

Im Monat Novembr. erhielten wir vom Hr. Hof-Rath und Prof. Banniza, bey Gelegenheit, da er keine Lectiones publicas & privatas auf dieses Schul-Jahr denen Herren Jurium candidatis fund machte, ein Programm, unter folgendem Titel: Apophthegma protestantico-juridicum: Cujus regio, ejus religio, ad naturales, divinas & Imperii Leges expensum &c. auf einem Bogen in 4t. Nachdem der Herr Hof-Rath der Protestantischen Herren Rechts-Gelehrten unterschiedliche Meinungen, warum, und aufwas vor Gründe dieselbe einem weltlichen Fürsten das jus sacrorum zueignen, angeführt hat; erweist derselbe, daß das jus circa sacra (wodurch er §. 2. potestatem illam gubernativam & jurisdictionis, quæ tum in personas Ecclesiasticas, tum in jura & bona Ecclesiæ, tum in ea omnia, quæ ad Religionem & cultum Dei spectant, exercetur, versteht) einer weltlichen Obrigkeit weder an sich selbst, und nach dem Recht der Natur, noch auch nach Göttlich-geschriebenem Rechte des alten und neuen Testaments zu kommen, und dieses sowohl mit Zeugnissen vieler heiligen Väter, als auch aus denen Kirchen-Versammlungen erhärtet werden könne. Welches dann auch die Ursache sey, warum Catholischer Seits in dem Westphälischen Frie-

dens-Schlusse nicht zugestanden werden wollen, daß das jus circa sacra ex jure, sed cum jure territorii ex communi per totum Imperium hactenus usitata praxi denen weltlichen Ständen bezeugt worden. Er beziehet sich übrigens auf seine beyde dissertat. 1. de tolerantia diversarum Religionum. 2. de interpretatione doctrinali Pacis Religiosæ & Westphalicæ, als aus welchen der wahre Verstand des obigen axiomatis mit mehrern zu ersehen sey.

Halle.

Daß in der Natur-Lehre verschiedene Gelehrte sich die Mühe gegeben, diese sehr nöthige Wissenschaft wohl vorzustellen, ist bekannt. In selbiger hat ein gelehrtes Französischer, nemlich die Marquisin von Chatelet, ihre vernünftige Feder auch angefetzt, welches Werk der Hr. von Steinwehr, Königl. Preussischer Hof-Rath u. zu Berlin, in die deutsche Sprache, und zwar vorjeko nur den ersten Theil überbracht, und solches alhier der Kengerischen Buchhandlung in Verlag gegeben, dessen Inhalt alhier kürzlich vorgestellt werden soll. In der Vorrede demnach sagt diese gelehrte Dame, was sie zu diesem Werke bewogen; Sodann erscheinet Cap. 1. deren 21. sind, die Untersuchung der Gründe der Erkenntniß, welches in 23. §§. geschieht, in welchem zugleich die mit beigefügten Kupfer ihre Erklärung sehen; vornemlich aber §. 20. 21. und 22. gründlich erwiesen wird, daß ein Gott, auch solcher ewig sey, womit Cap. 2. allein zuthun hat, in welchem §. 27. lehret, daß unsere Welt die beste sey. Cap. 3. untersucht das Wesen, samt dessen beständigen und auch veränderlichen Eigenschaften, in welchem §. 35. darlegt, was ein Ding eigentlich zu nennen sey. §. 48. handelt von dessen Eigenschaften; §. 52. wie die Substanz anzusehen. Cap. 4. schreitet zu denen hypothesibus, da §. 57. eröffnet, daß selbige der Leitsaden zu denen Entdeckungen zu gelangen sey. Cap. 5. kommet zu dem Namen, dessen vollständige Erklärung in solchem geschieht. Cap. 6. handelt von der Zeit, deren Beschaffenheit ebenfalls ganz umständlich dargelegt wird. Cap. 7. untersucht die Elementen, in welchem die desfallige verschiedene Lehren genau abgehandelt sich befinden. Cap. 8. hat mit der Natur der Körper zu thun. Cap. 9. untersucht die Theilbarkeit der Materien, samt der Art, wie die Körper zusammen gesetzt sind. Cap. 10. redet von der Figur, Durchlöcherung und

und Dichtigkeit der Körper; dann von der Zusammenflebung, Härte, Fließigkeit und Weiche. Cap. 11. hat mit der Bewegung und Ruhe überhaupt, dann mit der einfachen Bewegung zu thun. Cap. 12. wendet sich zu der zusammengefügten Bewegung. Cap. 13. redet von der Schwere. Cap. 14. ist damit ferner beschäftigt. Cap. 15. leget des Hrn. Newtons Entdeckung von der Schwere dar. Cap. 16. ist mit der Newtonischen Anziehung beschäftigt. Cap. 17. wendet sich zu der Ruhe und dem Falle der Körper auf schiefen Flächen. Cap. 18. handelt die Schwenkung der Perpendicul ab; Cap. 19. die Bewegung geworfener Körper; Cap. 20. von den todtten oder drückenden Kräften, und von dem Gleichgewichte der Gewalt. Dann gehet Cap. 21. zu der Kraft der Körper. Womit dieses Werk, welches in 590. §§. eingetheilet ist, sich endiget. Hierauf erscheint ein Schreiben des Hrn. Mairan, Secret. der Königlichen Wissenschaften, an die Frau Marquisin von Chatelet, über die Frage von denen lebendigen Kräften, in welchem auf einige gemachte Einwürfe geantwortet wird. Worauf gedachter Frau Marquisin ihre ihm ertheilte Antwort erscheint. Alles bestehet aus einem Alphab. und 14. Bögen in 8v. nebst 3. und einer halben Kupfer-Platten, die das Werk selber erklärt, vor welchen mehrberührt = gelehrten Frauenzimmers Ebenbild auch in Kupfer zu sehen. Daß solche Blätter einer Durchles- und Beobachtung würdig seyn, wird ein jeder Gelehrter sattfam befinden, und es ist vor das gelehrte Europa ein Glück, daß es sich abermahls eines vortrefflichen, vernünftigen Frauenzimmers rühmen kan, an denen es ihm zwar nie gemangelt.

#### Tübingen.

Von dem neulich gerühmten Herrn Johann Christian Klemm, SS. Theol. D. P. O. und Superintendenten bey dasigem-Hochfürstlichen-Stipendio, erschien annoch zu Anfang vorigen Jahres folgende Disputatio Theologica Exegetico-Dogmatica ad Luc. XIII. 23. 24. cujus primum praeipue theorema: Methodus Salvatoris optimi gravissimas circa hominum salutem controversias terminandi est optima Methodo Geometrica, resp. M. Christoph. Frid. Schott, 2. Bögen. Nachdem der Herr Verfasser §. 1., als dem Eingang, von denen vielen Streitigkeiten der Gottes-Gelehrten circa humanae salutis

oeconomiam geredet, und wie dieselbe ihn bewogen, zu untersuchen, wie und auf was für eine Weise der Heyland dergleichen Controversien abgethan, welche Weise er in dem 23. ten Vers des 13. den Capitels Luca vermeinet gefunden zu haben; so schickt er §. 2. einige Erklärungen voraus, und belehret uns, was methodus sene, was methodus optima, wer durch den Heyland verstanden werde, was Controversien seyn, was terminare controversias heisse. Hierauf kommt der Herr Praeses §. 3. nach seiner geometrischen Methode zu seinen Grund = Sätzen, und das axioma primum machet angeregter Text des H. Evangelisten selbst aus. Die Frage: *Κυρίε, εις ολίγους οι σωζόμενοι*, versteht der Herr Verfasser sowohl von der destinatione, als von der Aetuali salvatione ipsa. In der Antwort des lieben Heylandes bemercket er, daß sie ratione subjecti ohne bestimmt und ohne Bedingungen, ratione praedicati agonistica, ratione medii aber sehr emphatisch sene. Es versaget nemlich der Herr Christus den Zugang zur Seligkeit, die Pforte des Himmels, niemand, noch spricht er selbigen entweder allen, oder denen mehresten, oder wenigen zu, sondern er verlanget, daß man mit allem Ernst, gleich denen olympischen Fechttern, streiten und kämpfen solle, *εισελθαι*, ohne Ablass, bis man hineingekommen, *εις βασιλειαν τῆς Θεοῦ* der Gnaden, der Herrlichkeit, der Kirche Jesu Christi, ic. das Mittel sene die enge Thüre, *διὰ τῆς στενῆς πυλῆς*, nemlich Christus, welcher durch den Glauben, *medium hominibus naturalibus difficile, imo quia talibus impossibile*, mußte ergriffen werden. Diejenige, welche sich bemühen in das Reich Gottes einzugehen, und doch nicht eingehen, sind theils außer diesem Weg gesetzt, als welche per rationem seu gentilismum oder per Mahomedismum eingehen wollen, theils werden dadurch unter denen Christen die sichere Welt = Kinder, die Heuchler, ic. verstanden. Auf diesen Haupt = Grundsatz folgen §. 4. noch einige andere Grund = Sätze, welche die nachstehende demonstrationen erleichtern sollen, als 1. E. quod omnes in suo genere habet perfectiones gradus est, optimum: quod tutissimum, quod sapientissimum, quod sanctissimum, quod infallibile, quod adaequatum & decisivum, quod planum & perspicuum, non perplexum, non spinosum, pacificum maxime, &c. illud omnes in

quo genere habet perfectiones, &c. &c. Nun ist übrig, daß wir auch von denen Lehr=Sätzen oder Theorematis des Herrn Professoris, deren er 10. anführet, ein Specimen geben. §. 6. Theor. II. Saluator noster optimus methode sua quaestiones & controversias circa hominum salutem agitativissimas terminavit. Demonstratio. Controversiae sunt quaestiones ab altera parte affirmatae, ab altera negatae, argumentis firmatae, ab exceptionibus vindicatae & ab oppositionibus liberatae, §. I. itemque controversias terminare est iis finem facere, ibid. Jam vero Christus sua methodo controversiis circa hominum salutem agitativissimis finem fecit §. 3. Itaque Christus methodo sua controversias circa hominum salutem agitativissimas terminavit. Q. E. D. Die übrige Demonstrationen sind dieser gleich gerathen, daß nicht nöthig mehr Exempel anzuführen, und kommt alles auf das §. 3. angeführte Haupt=Axioma an, von welchem mancher, wenigstens in Ansehung der Auslegung, weitläufige Beweise annoch fordern dürfte. Ubrigens nimmt uns Wunder, daß der Herr Verfasser nicht auch einige postulata und problemata aufgeführt, um seine Schreib= und Lehr=Art noch ansehnlicher zu machen; wir sind auch begierig zu vernehmen, ob andere ihn nach einem solchen Vorgang nicht bald nachahmen möchten.

Die letzte academische Abhandlung, welche uns die so geschickte als fleißige Feder des Hrn. D. Klemms, Hochw. im vorigen Jahr gegönnet, erschien in dem Monath Septembr. unter der Aufschrift: Disput. Theologica dogmatica, seu Judaismus Christianismo sublatus, resp. M. Frid. Christoph. Malsch, Bada-Durlacenti, M. Joan. Baumann, Hornbergensi, und M. Jo. Georg. Belfer, Herimontano, 6. Bog. Nach dem der Hr. Verfasser sich entschlossen einige *δυσκολία* Paulina, wozu er besonders und vornehmlich auch dasjenige zehlet, was der Heil. Apostel von der Oeconomia legis, operum legis, und beeder causis, effectibus, adjunctis, affectionibus, necessitate, utilitate, duratione &c. geschrieben, so faßt er alles in 5. Hypothesen, welche er sodenn weitläufig erklärt. Die erste ist: der Heil. Apostel Paulus, wenn er in seinen Briefen des Gesetzes gedenket, verstehet insgemein dadurch das ganze mosaische Gesetz qua talem. Die 2) Gleichwie das

Gesetz absolute gesetzet, bey Paulo und andern Heil. Scribenten das ganze mosaische Gesetz qua talem bedeutet: also werden auch durch die Werke des Gesetzes Werke, die Gerechtigkeit des Gesetzes, die Gerechtigkeit des Fleisches aus dem Gesetz u. die mosaische Werke des Gesetzes qua talis verstanden. Die 3) Obwohl das mosaische Gesetz in Ansehung der Vorwürfe und seiner Form, nicht übel in das moralische, ceremonialische und bürgerliche Gesetze eingetheilt wird; so bedeutet es doch, wenn es absolute gesetzet ist, den ganzen Umfang dieser Gesetze. Die 4) aus dem ganzen mosaischen Gesetze qua tali kam die Erkenntniß der Sünde, es wüthete Zorn, Knechtschaft, verdammte, tödtete, war ein Zuchtmeister auf Christum u. Gnade aber, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, konnte es nicht geben. Die 5) das ganze moralische Gesetz qua talis, war foederalis & typica, folglich nur auf eine gewisse Zeit gegeben, nicht beständig, noch von allgemeinem Gebrauch, sondern es gehörte zu dem Alten Testament, folglich für die Juden. Auf diese 5. Hypothesen folget p. 29. des Hrn. Prof. Thelis selbst: das Mosaische Gesetz qua talis und in dem ganzen, ist durch Christum erfüllt, folglich in dem N. Testament abgethan, und die Christen von demselben qua tali befreiet.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Über Livii Historien und deren Fortsetzung von Freinshemio ist ein sehr vollständiges Register herausgekommen, unterm Titel: Titi Livii Patavini historiarum & supplementorum index, accessit delectus sententiarum e Livio excerptarum. Parisiis sumtibus Francisci Quillau & Joannis de Saint 1742. in 4t. Diese letztere Zusage, welche einen Auszug derer merkwürdigsten Sprüche des Autoris enthalten, haben wir dem Herrn Crevier zu danken.

Der vierte Band der Historie von Languedoc ist seit kurzem mit gehörigen Beweiskünsten und Anmerkungen im Druck erschienen, und gehet von 1271. bis 1443. Es ist eine Land=Charte über die alte Eintheilung dieser Provinz beigefügt; gegenwärtiger Theil abermals, so wie die vorhergehenden, mit allem, was zur Zierde des

des Wercks gereicht, versehen, und bey Jacques Vincent in Folio zu haben.

Von solchen Anlagen, so in Frankreich ausser denen ordentlichen Einkünften derer Königlichem Cron- und Tafel-Güter erhoben zu werden pflegen, handelt nachstehend zum fünfftenmal aufgelegtes Werk: Memorial alphabetique des Choses concernant la justice, la police & les finances de France, sur le fait de tailles. Es ist diese Ausgabe durch eine Vorrede, so die Historie des hierzu angeordneten Gerichts-Hofs in sich enthält, und von denen Verordnungen, so seither 1713. bis nun herausgekommen, Nachricht giebet, beygefügt. 1742. in Quarto bey Cavalier.

### Florenz.

Von denen zum Angedencken derer gelehrten Italiäner dieses lauffenden Jahrhunderts herauskommenden Memorie degli eruditi Italiani di questo secolo, sind vor den Monath September abermals zwey Blätter abgegeben worden, in welchen das Leben Johann Baptist Gastonis, Groß-Herzogen von Toscana, Benedict Lami, eines Philosophen und Medici, Johannis Baptistä de Miro, eines Neapolitaners und Abbt's von Monte Cassino, so die Aufsicht über die Vaticanische Bibliothec gehabt, Francisci Valesii, eines Römers, wie auch Vincentii de Miro, Präsidenten von Napland, enthalten sind.

### Brescia.

Historia morborum observationibus aucta, & clarissimorum virorum consultationibus, atque epistolis illustrata, auctore Francisco Roncalli Parolino, academica Bononiensis socio, & nobilis Brixiani Medicorum collegii Priore. Brixia 1741 in folio. Der Herr Autor ist bereits durch andere Medicinische Werke, e. g. de aquis Brixianis, de aquis Caldoni, dissertationes &c. so wie überhaupt dieses Collegium derer Herren Medicorum durch seine von Zeit zu Zeit gehabte und wegen ihrer Schriften berühmte Mit-Glieder bekannt, und sind darin nicht lauter auserlesene rare Casus enthalten. Es folgen nach solchen noch neunzehn Briefe, theils von dem Herrn Verfasser, theils von andern Herren Medicis, in welchen sämmtlich Physicalisch- und Medicinische Materien, so zierlich als gelehrt abgehandelt sind. Die Aufschrift des

Wercks ist an des Chur-Pringen von Sachsen Hoheit gerichtet.

### Bern.

Ein Ungenannter hat in einem Werkgen von 13. Blättern in 4t., den Herrn Uomobono, Lectorem medicinae practicae zu Padua, wegen seiner Anno 1726. und 1735. herausgegebenen beiden Bücher ziemlich hart angegriffen, indem er wegen des letztern de regimine magnorum auxiliorum in curationibus morborum ihn eines plagii litterarii beschuldigt, und wegen des zu erst herausgekommenen: de offensionibus medici operosi, zu überzeugen sucht, daß er die Sache, davon er schreiben wollen, nicht genug verstanden, und dahero besser gethan hätte, solche denenjenigen zu überlassen, die mehrere Einsicht haben.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Tübingen.

Den 21sten November hat Ihre Hochfürstl. Durchl. Frau Maria Augusta, verwittw. Herzogin und Obervormünderin, allhiefige Stadt und Universität mit der hohen Gegenwart beehret, bey welcher Gelegenheit sowohl die sämliche Studiosi in der Stadt, als auch das Stipendium Theologicum, da selbige das Hochfürstliche Kloster den 23sten November in hohen Augenschein zu nehmen persönlich geruheten, mit Carminibus ihre unterthänigste Reverence bezeuget. Das Gedichte, welches die Herren Stipendiaten verfertigt, und Herr M. Gmelin zum Verfasser hat, ist nicht ubel gerathen, und verdienet wohl hier eingerückt zu werden. Es ist aber dasselbe folgendes:

Zeuch in unsre Herzen ein,  
Fürstin! sie sind Deine Tempel:  
Dein vortreffliches Exempel  
Macht Dich uns ganz ungemein.  
Dein fast mehr als fürstlich Wesen  
Läßt sich aus dem Antlitz lesen,  
Das heut unser Haus entzückt:  
Weil es Dessen Glanz beglückt;  
Weil wir, o Du Preis der Frauen!  
Da Dein Gnaden=Antlitz heut  
Deiner Großmuth Zeichen heut,  
So viel Gnaden=Blicke schauen.

Heut

Heut bricht denn in unserm Haus,  
Das heut noch so herrlich pranget,  
Weil es so viel Schmuck erlanget,  
So ein mancher Jubel aus.  
Heut ist in dem frohen Busen  
Der entzückten Kloster = Mäusen,  
Grosse Fürstin! eine Gluth,  
Die bey Deinem Blick nicht ruht;  
Nein! es lodern schon die Flammen,  
Die jedoch allein von Dir,  
Wirtembergs vollkommne Zier!  
Als von ihrem Ursprung stammen.

Nimm sie denn in Gnaden an:  
Sie gehören für Dich eigen.  
Hier kan sich die Großmuth zeigen,  
Die so manche Prob gethan.  
Deine seltne Trefflichkeiten,  
Deine grosse Seltenheiten,  
Deiner weisen Jugend Pracht,  
Haben sie allein gemacht.  
Und bey Deinen Gnaden = Blicken  
Sind wir denn auch insgesamt  
Billig ungemein entflammt:  
Weil wir uns daran erquicken.

Wären wir doch nur geschickt,  
Bey so grossen Gnaden = Stralen,  
Dich, o Fürstin, abzumalen!  
Was würde hier erblickt!  
Doch für Deiner Gaben Menge  
Ist ein kleines Blatt zu enge:  
Du bist uns zu ungemein:  
Du zu groß; wir sind zu klein.  
Denn, o Preis erlauchter Damen!  
Dein so bald gereiffter Geist,  
Der uns so viel Schönes weist,  
Hat so viel in Sich besammen.

Doch wir darfen uns hier nicht  
An Dein hohes Lob nurwagen:  
Weil, was Kleines nur zu sagen,  
Uns es doch an Kunst gebricht.  
Durch den Ausbundtapfrer Prinzen,  
Als die Ehre der Provinzen,  
Wird ja Deiner Jugend Pracht,  
Und Dein Ruhm recht groß gemacht.  
Dieses Muster edler Jugend  
Hat bisher Berlin entzückt:  
Weil Es so viel Seltnes schmückt:  
Geist, Verstand, und Wiß, und Jugend.

Fürstin! blühe denn fortkin  
Mit den grossen Fürsten = Söhnen:  
So wird stets Dein Ruhm ertönen,  
Deiner Tugenden Gewinn.  
Schau dich Blatt, der Demuth Zeichen,  
Das wir Deiner Hoheit reichen,  
Auch mit Gnaden = Blicken an:  
Weil die Schwachheit sonst nichts kan.  
Ist dieß Blatt zu schlecht gewesen;  
Wird es doch durch Dich erhöht.  
Wo Augustens Namen steht,  
Kan man doch was Seltnes lesen.

### Paris.

Die Buchhändler le Mercier Boudet, la Veuve Alix & Barois fils sind Willens folgendes Werk aufzulegen: Oeuvres de Messire Jacques Benigne Bossuet, Eveque de Meaux. Sie haben die Werke dieses Mannes mit vieler Mühe gesammelt, und geben die Versicherung, daß nichts daran fehlet. Zuerst werden seine geistliche Arbeiten erscheinen, und hiernächst die andern. Es wird das Werk in 4t. ged. ukt werden, und einigen Liebhabern zu gefallen, auch in Folio. Es wird Voranschuß darauf angenommen. Man bezahlet zu verschiedenen Zeiten in allem 90. Livres für ein Exemplar in 4t. und für eines in Folio noch einmal so viel. Die ersten 4. Bücher werden noch zu Ende dieses Jahrs erscheinen. Die übrigen wird man von 6. Wochen auf 6. Wochen erhalten.

### Marburg.

Hiesige Academie hat durch Ankunfft zweyer berühmten Rechts = Gelehrten eine besondere Zierde erhalten. Der eine ist der sonst in Jena gewesene Professor, Hr. Hof = Rath, Joh. Georg Esor; der andere der vor dem in Nürnberg berühmte Practicus, Hr. D. Joh. Carl König. Der letztere schrieb bey Antritt seiner öffentl. Profession ein gelehrtes Programm: De vicaria potestate in partibus regni Arclatenis & Italiae. 4t. 2. Bog. und zeigte besonders darinnen, mit was vor Gründen der Herzog von Savoyen den Vicariatum in Italien zu behaupten vermögend sey: und hielt darauf eine gelehrte Rede: De optima ratione componendi litem super exercitio Vicariatus in Partibus Rheni, Suevix & Franconici Juris diu multumque agitatum.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

II<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Berlin.

**B**ey Ambrosius Dandini ist aus dem Französischen überleget zu finden: Betrachtungen über die Ursachen der Größe und des Verfalls der Römer. 8. 17. Bog. Der Verfasser dieses Originals ist der wegen seiner Einsicht und klugen Beurtheilung bekannte Hr. von Montesquieu, welcher die alte und neue Römische Republic genau gekannt, sowohl ihre Verfassungen, Grund-Regeln, Tugenden, Arten zu denken, als auch die Mittel ihrer Größe und ihres Falls aus denen besten Quellen entdeckt, auch eine Vergleichung zwischen Carthago und Rom anstellet, so der Römische Tapfferkeit, der Carthaginenser Geiz, Uneinigkeit, Stolz und Verzweiflung eröffnet. Hiernächst faßt das Werk die Staats-Kunst der berühmtesten Völker in sich, zeigt die politischen und moralischen Fehler ganzer Nationen, Tyranny und Aberglauben: daß also ein Staatsmann vieles bedoreres daraus erlernen kan. Es bestehet auß 23. Capiteln. Das 1) handelt den Ursprung von Rom ab, und zeigt, wie es durch die Kriege und Vereinigung der Sabiner ungemein gewachsen. Das 2) beschreibet die Kriegs-Kunst bey

denen Römern, ihre Waffen, Geschicklichkeit im Schwimmen, Exercirung dorer Soldaten, und Untersuchung, in welchen Städten ihnen die Feinde überlegen. In dem 3) wird, was zur Wachsthum der Größe der Römer Anlaß gegeben, vorgestellet; nemlich daß sie die eroberten Länder in gleiche Theile unter sich vertheilet, welches verursacht, daß hernach ein jeder sein Vaterland desto eifriger vertheidiget. Das 4) handelt von denen Kriegen mit denen Galliern, Pyrrho, Carthago und Hannibal, da zugleich die Vergleichung zwischen Carthago und Rom, in gleichen die alte Schiffarth gar besonders gezeigt wird. Im 5) erscheinen die Kriege in Griechenland, Macedonien, Syrien und Egypten, nachdem die Carthaginenser überwunden worden, dabey der Zustand Griechenlandes, Macedoniens, Syriens und Egyptens, zugleich vorgestellet wird. Das 6) zeigt die Klugheit, welche die Römer gebraucht, sich alle Völker zu unterwerffen; nemlich daß sie dem überwundenen Volcke einen Theil seiner Länder genommen, und solches denen Landes-Genossen gegeben; daß sie, wann sie verschiedene Feinde gehabt, dem schwächesten einen Waffen-Stillstand zugestanden; daß sie bey den Friedens-Schlüssen solche Bedingungen vorgeschrieben, welche allemahl den Anfang zum Untergange desjenigen Staats gemacht, der sie angenommen; daß sie denen Völkern den Titul eines Röm. Bundes-Genossen, welches doch eine

Art der Dienstbarkeit gemessen, zugestanden; daß sie sich der Lande unter dem Vorwand einer Erb-Folge bemächtiget; daß sie, wenn zwei Völker miteinander in Krieg verwickelt gewesen, so gleich dem Schwächern, ohne gebethen zu werden, bengesanden; daß sie Zwispalt in denen Reichen, so wegen ihrer Stärken nicht überwunden werden können, angerichtet, und sich hernach in Richtern in denen Streitigkeiten aufgeworfen; daß sie durch zweideutige Auslegung ihrer gemachten Friedens-Tractaten die Leute betrogen; daß sie der ganzen Welt eine Ehrfurcht gegen sich eingeprägt, welches alle Könige zum Still-schweigen gebracht. Im 7) werden die Mittel, welche Mithridates gebraucht den Römern zu widerstehen, vorgebracht. Das 8) stellt die Uneinigkeiten, so immer in der Stadt gewesen, zwischen denen Patriciis und gemeinem Volke vor. Hierauf folgen in dem 9. 10. und 11. Cap. die Ursachen, wodurch Rom um seine Freyheit gekommen. Desgleichen werden Sylla, Pompeji und Caesars Ehrgeiz, Thaten und Tod beschrieben. Das 12. Cap. handelt die Verwirrung des Römischen Staats, so nach Caesars Tode erfolgt, ab. Das 13) handelt die listigen Verstellungen des Augusti die Römische Republik umzuwerfen, und zu einer Monarchie zu machen, ganz lebhaftig ab. Das 14) redet von Tiberii Thaten; das 15) von Caligula bis auf Antoninum; das 16) von Antonino bis auf Probum; das 17) und 18) von denen Veränderungen im Staate und denen neuen Staats-Regeln, welche die Römer angenommen. Vor-auf das 19) die Größe des Attila, die Ursachen, wodurch sich die Barbarn feste gesetzt, und das Abendländische Reich zu erst zu Grunde gegangen, setzet. Das 20) bringet Justiniani Eroberung und Regierung; das 21) 22) und 23) die Unordnung, Schwäche und Untergang des Morgenländischen Reichs mit vielen sonderbaren Umständen vor.

### Salle.

Allhier ist vorjeho erschienen des Hrn. D. Georgisch Tom. 3. von der Regesta Chronologico-diplomatica. Er fasset in fol. 3. Alphab. in sich, hebet an von 1490. gehet bis 1730. In selbigem stellet der Verfasser vor, was von erwehnten Jahren an bis an ebenfalls berührtes so wohl in unserm Reiche als in denen andern Staaten Europens an Friedens-Schlüssen, Bündnissen und andern Angelegenheiten, und zwar in

geistlichen und weltlichen vorgefallen, abgehandelt und geschlossen worden; dabey zugleich eines jeden Inhalt, auch in was vor einer Sprache selbiger abgefaßt, insonderheit aber in welchem Tage, dann in welchem Monathe und in was vor einem Jahre sothane Angelegenheiten geschehen. Dabey zugleich mit gewiesen wird, bey welchem Autore dieses und jenes vorhanden, und vollständig dargelegt erscheinet. Weil in der Historie sehr nöthig ist, daß man die Zeit, wann dieses und jenes vorgefallen, vornemlich aber in welchem Jahre und Tage es geschehen, gründlich wissen und zu finden vermöge, kann ja alle gelehrte Kenner der Historie sattfam begreifen, daß man in besagter Wissenschaft insonderheit um eine gute Chronologie bekümmert seyn solle; so wird eben dieses nur allzuwohl bestärken, daß vorberührte Regesta ihre vollkommen gute Dienste zu leisten vermögen, mithin in der also genannten Historia novissima, die eben um diese Zeit ihren Anfang empfängt, den erwehnte Regesta sich geseket, schon hinlänglich gebrauchet werden können.

### Tübingen.

Der hiesige Buchhändler, Joh. Georg Cotta, hat wieder auflegen lassen: Compendium Juris publici moderni Regni Germanici, oder Grundriß der heutigen Staats-Verfassung des teutschen Reichs, entworfen von Joh. Jacob Moser. Neue nach der jetzigen Wahl-Capitulation eingerichtete Auflage, 1742. 8v. 2. Alphab. 5. Bogen. Diese schöne Moserische Arbeit, welche er in dem Jahr 1729. allhier zu Tübingen seinen Zuhörern zu gute ausfertigt, behält immerhin seinen Werth, und findet tägliche Liebhaber. In dieser neuen Ausgabe sind nicht nur, wie die Vorrede besaget, die häufige Druckfehler, welche die vorigen Auflagen verunziet haben, sorgfältig verbessert worden, sondern es ist auch in dem Text selbst alles nach dem neuesten Zustande Deutschlands und der Wahl-Capitulation Ihro Kaiserl. Majest. Carls des VI. eingerichtet, ingleichen allerley nützliches weiter beygefüget worden. Der Hr. Autor erinnert an, daß, wer die in Jena zum zweytenmal gedruckte Nachlese zu diesem Compendio und die bereits edirte, auch weiters folgende 6. Theile seines teutschen Staats-Rechts mit dazu nehmen möge, werde alda sowohl von diesem Compendio selbst, als denen darinn enthaltenen Materien manches dienliches antreffen.



Leipzig.

Den 17. Nov. a. p. hielt unter des hiesigen Prof. Hrn. M. Joh. Augusti Ernesti, Monf. Christian Wilhelm Küstner, von Leipzig, eine wohlgeschriebene Disputation de Ritu pignorum capiendorum apud veteres Romanos, 4t. 6. und einen halben Bogen. Weilen die Römer freye Leute waren, so ließen sie sich von der Obrigkeit nicht viel befehlen. Damit aber die Obrigkeitliche Befehle nicht gänzlich verachtet würden, sondern solche vielmehr einige Wirkung haben könnten, so halfen sie sich durch Auspfänden und Geld-Estraffe. Da zeigt nun der Verfasser, wie das Auspfänden von denen wirklichlichen multis differiret, daß die Bürgermeister die Rathsherren dadurch in den Rath zu erscheinen angehalten, wenn sie sich nicht wegen Alters, Krankheit oder andern Beheffen davon haben besorgen können. Daß die Praetores, Aediles und Curatores aquarum, Censores, Tribuni plebis, Quæstores, Pontifices Maximi, Præsides Provinciæ, Tribuni militum und Præfecti dergleichen Auspfändungen haben auflegen können, daß sie durch Aufwärter weggenommen, und öffentlich verkauft worden.

Den 22. Novembr. vorigen Jahrs zeigte sich auf hiesigem Juristischen Catheder der vordem in Göttingen berühmte Professor, so sich aber seit geraumer Zeit allhier aufhält, und der studirenden Jugend mit Collegien-Lesen rühmlich beynsethet, Hr. Hof-Rath D. Gottfried Malcau, und vertheidiget mit seinem Respondenten, Hrn. Joh. Gottlob Neuhaus, aus Leipzig, eine gelehrte Disputat. de Collatione bonorum, 4t. 9. Bogen. Anfanglich zeigen sie den Ursprung und Endzweck der Einwerfung der Güter, daß solcher von denen Prætoribus bey denen Römern deswegen eingeführt worden, damit die Ungleichheit, so sie durch Gebung des Besitzers der Güter denen ausgestatteten Kindern, welche sich inzwischen vieles erwerben können, verursacht, wiederum verbessert, und eine Gleichheit in Ansehung der Erbschaft zwischen den un- und ausgestatteten Kindern wiederum hergestellt werden könnte. Hierauf werden unterschiedliche Fälle, als ob die Unkosten zum Studiren, Büchern, Reisen, Ehren- und Doctor-Titula, Vermächtnissen, Fidei-Commisse, Schenkung auf Todes-Fälle, Zinsen, Mitgift, Gegen-Vermächtniß, Ja-Lappen, Eheliche Freygebigkeit, Väterliche Hülffe, Ernährungs-Kosten, bezahlte

Schulden, gekaufte Præbenden, Equippage, Hochzeit-Unkosten, gemeine Schenkungen, u. s. weiter, eingeworffen werden müssen, nach der Ordnung und sehr gründlich mit vielen wohlangebrachten Römischen Alterthümern ausgeführt.

Köstock.  
Allhier ist der erste Fasciculus von denen Selectis Juridicis Röstlöchiensibus 4. herausgekommen. Hr. D. Mangel hat diese mühsame Arbeit übernommen, und die Rechts=Sprüche der Mecklenburgischen Rechts=Gelehrten, welche von raren Fällen handeln, zusammen gesammelt. Ohnerachtet nun viele Sammlungen von denen Rechts=Sprüchen der Welt vor Augen liegen; so sind doch diese von besonderer Annehmlichkeit und Wichtigkeit. Dahero wir die versprochene Fortsetzung mit allen Freuden erwarten.

Greifswald.

Der gelehrte Hr. Consistorial Rath D. Hermann Heintz. Engelbrecht, und Hr. C. A. von Behrensels zu der Warnow disputirten dieses Jahr de Juribus ordinis equestris in Pomerania, Suehica & Rugia, 4t. 11. und ein halben Bogen. Im 1sten Capitel wird von dem Ursprunge, Ansehen, Benennungen, Eintheilungen und Lob=Sprüchen der Pommerischen Ritterschaft gehandelt. Aus dem 2ten Capitel erlernen wir die besondern Vorrechte der Pommerischen und Rügischen Ritterschaft.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Nachstehendes Buch ist zwar nicht von neuem übersetzt, doch durch die Eintheilung, in welches dormalen erscheint, fast neu, und mit solchem das Bildnis dieses Kaisers zu haben: Reflexions de l'Empereur Marc. Aurele Antonin surnommé le philosophe, distribuees par ordre de matieres, avec des remarques qui servent d'Eclaircissement au texte. Chez de Mully au Palais. 1742. in 12.

Hr. le Car, Lehrer der Arzney zu Rouen, hat einen Tractat herausgegeben, der mit vielen Kupffern gezieret ist, und den Titel führet: Traité des Scns. Diesem wird bald sein grosses Werk, so die Physiologie abhandeln soll, und wovon gegenwärtiges nur ein Stück ist, folgen, und bey Cavelier dem ältern gedruckt werden.

Cavelier hat kürzlich eine neue und stark vermehrte, auch mit vielen Kupfern versehene Auflage nachsiehenden Wercks herausgegeben: *Nouveau Voyage aux Isles de l'Amerique, contenant l'histoire naturelle de ce pais, l'origine, les Mœurs, la religion, & le gouvernement des habitans anciens & modernes, par le Pere Labat. 1742. in 12. 8. Bände.*

Der dritte, vierte und fünfte Theil von Hrn. Hofmanns übersehter *Medicine raisonnée* ist nunmehr auch fertig, und derselben eine Dissertation von demjenigen, so ein Medicus wissen soll, beygefügt.

Der bekante Jesuit, Hr. Pat. Regnault, hat kürzlich eine Logik in Gesprächen unterm Titel: *L'art de trouver la verité, bey Clousier und andern hiesigen Buchführern in 12. herausgegeben.*

#### Leyden.

Nunmehr ist der dritte Theil der Jurisprudentiae Romanae & Atticae, so der seel. Geheimde Rath Heinemann vor einigen Jahren herauszugeben angefangen, nebst einer Praefation des Hrn. Petri Wesselingii zum Vorschein gekommen, fol. 7. Alph. 20. und einen halben Bog. Es ist darinnen eine wiederholte Auflage von des Samuelis Petiti Legibus Atticis, in welcher er die Geseze der Athenienser mit vortreflichen Anmerkungen erläutert, enthalten, welcher Hr. Wesseling durch seine und anderer gelehrten Männer Anmerkungen eine ganz ausnehmende Gestalt ertheilet. Da nun ein Rechts-Gelehrter zu Erklärung derer Römischen Geseze die Atheniensischen Geseze nicht entbehren kan, weil jene von diesen ihren Ursprung haben: so ist diese neue Auflage allerdings ein nützlich-nöthig und ganz unentbehrlicher Schatz zu nennen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Göttingen.

Der allhiefige Professor Juris primarius, Hr. Hofrath Gebauer, hat in seinen Neben-Stunden bey Untersuchung einiger in die Historiam Juris Germanici Publici einschlagender Puncten sich genöthiget gesehen, die Zeiten des sogenannten grossen INTERREGNI etwas genauer zu untersuchen, und ist daher auf die

Gedanken gekommen, diesen Theil der teutschen Reichs-Geschichte öffentlich in ein besser Licht zu stellen, als bisher etwa mag geschehen seyn. Den Anfang wird er mit dem Leben und den würdigen Thaten Herrn Richards, erwählten Römischen Kaisers, Grafen von Cornwall und Poitou machen, und solches sein Werk künftige Oßtern unter die Presse geben. Er hat nicht allein alles gesammelt, was seines Wissens in allen coarvis zu finden, sondern auch durch hohen Vorschub allbereits einige noch nie gedruckte Nachrichten und Diplomata Richardina erhalten, mit denen er seine Schrift auszuieren gemeinet ist: weil er aber diese seine Arbeit in mögliche Vollkommenheit zu setzen wünschet; als ersuchet er hiemit alle Liebhaber der Historischen Wissenschaften gütigend, ihm mit mehreren ungedruckten Nachrichten und Diplomatus an die Hand zu gehen. Er wird allen denen, so dergleichen besitzen, und ihm damit auszu Helffen sich möchten gefallen lassen, nicht allein mit rühmlicher Erwehnung ihres geneigten Beytrages, sondern auch auf andere Art seine Erkenntlichkeit zu bezeigen sich angelegen seyn lassen.

### Tübingen.

Den 19. Novembr. legte Hr. Johann Jacob Helffrich, J. U. D. & Prof. Jur. Public. & Feudal. sein bisher geführtes Rectorat ab, und übergab es Hrn. Burckhard David Mauchart, Medic. & Chirurg. D. & Prof. Med. Anat. & Chirurg. alhier, woben ersigedachter Hr. D. Helffrich von denen mancherley Eingriffen der Päbste in die Käyserl. und teutsche Reichs-Rechte aus Gelegenheit desjenigen, was mit dem Päbste vorgegangen, perorirte, von welcher Materie wohl hiernächst auch eine Disputation unter ermeldten Hrn. Doctors Vorſiß auf den Catheder gebracht werden dürfte.

### Leipzig.

Den 6. Dec. a. p. trat der, nach des verstorbenen Hrn. Professoris Moral. und Politic. Hr. George Friedrich Richters, neugesetzte Professor, Hr. M. Joh. Friedrich Maj, seine Professionem mit einer wohlau gearbeiteten Rede an, und lud dazu in einem Programme von 2. Bogen in 4t. darinnen er von dem hauptsächlich Gebrauch der Vernunft bey Einrichtung der Sitten handelt, die hiesigen Gelehrten ein.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

III<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Strandfurch am Mayn.

**S**elbst ist den Wollst. Ludm. Spring herausgekommen: D. Joh. Jacob Rambachs, Theol. Prof. Superintend. und Consistorial-Assefforis in Gießen, gründliche und erbauliche Erklärung der Epistel Pauli an die Ebräer, aus desselben eigenen Handschrift, nebst einem doppelten Anhang von der Privat-Communion; und daß Christus den geistlichen Tod geschmecket habe, herausgegeben von D. Ernst Friedr. Neubauer. Mit Königl. Pöhlisch- und Churfürstl. Sächsischem allergnädigst. Privilegio. 4t. 4 Alph. 11. und einen halben Bogen. Wer die Verdienste des seel. D. Rambachs um die Auslegung der Heil. Schrift kennt, dem wird es höchst angenehm seyn, daß man nun auch die gründliche Gedanken dieses grossen Mannes über eine der schweresten Schriften des Neuen Testaments der Welt mitgetheilet. Wir müssen unsern Lesern von drey Dingen, die in diesem Buche vorkommen, eine kurze Nachricht geben. Wir finden darinnen einmahl eine weitläuffige Vorrede des Hrn. D. Neubauers, hernach die Erklärung des Briefes an die Ebräer, so der seel. D. Rambach

entworfen, und endlich einen doppelten merkwürdigen Anhang. Hrn. D. Neubauers Vorrede bestehet aus 12. und einem halben Bogen. Sie enthält eines Theils eine Nachricht von diesem hinterlassenen Werke des seel. D. Rambachs und dem beigefügten Anhang, wie auch von den Rambachischen Schriften überhaupt; andern Theils eine gründliche Einleitung in die Epistel an die Ebräer. Weil einige von denen nach Rambachs Tode herausgekommenen Schriften geurtheilet, das wenigste sey von ihm selbst geschrieben worden, er habe in Gießen nicht Zeit dazu gehabt, und man verkauffe fremde Arbeiten unter dessen Nahmen; so antwortet ihnen Hr. D. Neubauer, er sey allezeit im Stande, mit des seel. Rambachs eigenen Handschriften die Fälschungen zu widerlegen. Es wären auch die wenigsten Schriften desselben in Gießen aufgelegt, sondern schon vorher in Halle und Jena ausgearbeitet worden, da er Zeit und Müssigkeit gehabt. Indessen gestehet er auch, daß einige Gewinnlüchtige Buchhändler solche Schriften unter Rambachs Nahmen herausgegeben, welche niemahls aus dessen Feder geflossen. Darunter rechnet der Hr. Doct. das Christliche und erbauliche Exempel-Büchlein für Kinder; ingleichen die geistreichen und erbaulichen Predigten über die acht Seiten der Kinder Gottes, welche beyde Schriften in Leipzig ans Licht getreten. Hierauf machet der Hr. D. Neubauer

zur Einleitung in die Epistel an die Ebräer einige nützliche Anmerkungen. Er redet von ihrem Verfasser, und hält zwar Paulum dafür, kan aber des seel. Rambachs Urtheil nicht billigen, daß heutiges Tages außer den Socinianern kein Mensch mehr zweiffle, Paulus habe diesen Brief entworfen. Denn so hat ja, andere zugeschwiegen, Hr. D. Heumann Lutheri Meinung angenommen, daß Apollo dessen Verfertiger sey. Von dem Zwecke dieses Briefes spricht Hr. D. Neubauer, er gehe dahin, zu zeigen, Jesus sey der wahre Messias, und was die Propheten von demselben verkündigt, habe in ihm seine Erfüllung. Er sey folglich wahrer Gott und Mensch, das allervollkommenste Gegenbild des typischen Hohenpriesters, der wahre Melchisedech, Priester und König. Ferner handelt der Hr. D. von denen, die als Feinde der Epistel an die Ebräer anzusehen sind. Er rechnet dahin die Socinianer, die Juden, den Verfertiger der Wertheimischen Bibel-Übersetzung, weil derselbe in den Büchern Moses unter den Levitischen Bildern niemahls Christum findet, und endlich den Joh. Christian Edelmann, welcher im Jahre 1740. eine Schrift unter dem Titel: Moses mit aufgedecktem Angesicht, herausgegeben, die der Hr. Doct. ein Schand-Buch nennet, desgleichen man lange nicht unter der Sonne gesehen. Er kommt darauf an die Hilfs-Mittel, diese Epistel besser zu erklären, und schreibt hierzu sonderlich zwei Regeln vor: 1) Die Epistel an die Ebräer muß aus den Ebräern, oder Ebräischen Scribenten erklärt werden; wie denn der seel. D. Man zu Gießen willens gewesen, horas hebraicas in Epist. ad Ebr. zu schreiben, durch den Tod aber daran verhindert worden. 2) Die Epistel an die Ebräer ist oft den Ebräern entgegen gesetzt, und der Hr. Verfasser führet hier viele Stellen an, in welchen der Apostel die Vorurtheile der Juden bestritten. Soviel von Hrn. D. Neubauers Vorrede. Die Rambachische Auslegung selbst bestehet aus einem exegetischen Collegio, so der seel. Mann zu Jena 1722. als Magister legens gehalten. Der Hr. Herausgeber hat dessen eigenen Aufsatz davon in Händen, und ihn mit 3. Nachschriften von unterschiedenen Enden Deutschlands verglichen. Die Einrichtung dieser Vorlesungen kommt darauf an. Anfanglich giebt der seel. Rambach eine schöne Einleitung in diesen Brief von den vornehmsten Stücken, welche zur rechten Erklärung desselben über-

haupt zu wissen nöthig sind. Nachmahls wird jedes Capitel und Vers ordentlich zergliedert, und in einer logicalischen Ordnung erläutert. Ferner wird die Verbindung und der Zusammenhang eines jeden Stückes mit dem andern sorgfältig gezeigt. Denn ob man wohl in Briefen die Verbindung so genau nicht dazuthun hat, wie in andern Büchern; so ist es doch nützlich, so lange dieselbe zu suchen, als man sie finden kan. Hierauf wird der eigentliche Sinn des Apostels in jeder Stelle mit vieler Gründlichkeit erklärt, auch dabey der Socinianer Unfug fleißig aufgedeckt und entkräftet. Und da der Brief an die Ebräer ein rechter Schlüssel ist, das ganze N. Test. besser zu verstehen, und Christum darinne zu finden; so wird auch hier dazu noch mehrere Einleitung gegeben. Es hat der Hr. Verfasser dabey seine grosse Einsicht in den Levitischen Gottes-Dienst gezeigt, und die herrlichen Vorbilder von Christo vortrefflich erklärt. Endlich hat auch Hr. D. Neubauer diese Arbeit des seel. Rambachs hin und wieder mit gelehrten Anmerkungen vermehret, und dessen gute Gedanken nicht selten in ein mehrers Licht gesetzt. Über die Art des Vortrages darff man sich nicht wundern, weil dieselbe auf dem Akademischen Lehrstuhl gewöhnlich ist, da man teutsch und lateinisch untereinander redet. Weil unsre Nachricht schon über Vermuthen zu lange worden: so müssen wir uns begnügen von dem Inhalte dieses Buches nur soviel zu sagen, daß derselbe eine zweifache Vertheidigung des seel. D. Rambachs enthalte. Die erste hat die Überschrift: Eines allen falschen Schein verabscheuenden Predigers deutlicher Beweis, daß das sogenannte aufrichtige Bedenken eines gleichfalls sich so nennenden allezeit aufrichtig gesinnten Gottes-Gelehrten, welches er des seel. Hrn. D. Joh. Jac. Rambachs in dem heftigen Heß-Oppfer wider die Privat-Communion befindlichen Schriften entgegen zu stellen beliebt hat, von keiner Erheblichkeit sey. Die andere führet den Titel: Christian Hechts, Pakt. Confessorial und Inspect. zu Lambach, apologetische Gedanken über des seel. Hrn. D. Rambachs in denen fortgesetzten Weimarischen nützlichen Anmerkungen verübte Redens-Art, daß Christus den geistlichen Tod geschmecket habe; nebst desselben angehängter Vertheidigung des Liedes: Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich. Es ist Streit entstanden über die Rezensen

dens=Art, der sich Hr. Rambach in seinen Betrachtungen über den Catechismus bedienet, Christus habe den geistlichen Tod geschmecket. Hier wird sie gebilliget und vertheidiget. Uns scheint es darauf anzukommen, was man unter dem geistlichen Tode verstehe. Denn behält man den Begriff, der mit dieser Redens=Art insgemein verbunden wird, und in den Schulen der Gottes=Gelehrten hergebracht ist; so wird man nicht sagen können, daß Christus den geistlichen Tod selbst in seiner eigenen Bedeutung geschmecket, wohl aber, daß er die Wirkung und Strafe des geistlichen Todes empfunden habe.

Berlin und Leipzig.

Allhier ist von dem gelehrten Rector zu Alt=Brandenburg, Hrn. M. Joh. Heynen, Versuch einer Betrachtung über die Cometen, die Sündfluth und das Vorspiel des jüngsten Gerichts, nach Astronomischen Gründen und der Heiligen Schrift angelasset, und mit Hrn. Pr. Johann Christoph Gottscheds Vorrede begleitet, zum Vorschein gekommen, 8v. 1. Alph. 2. und ein halben Bogen. Man findet darinnen eine ausführliche Einleitung von der wahren Theorie der Cometen, so auf Newtons, Halleys und Whirlons Grunde gebauet ist. Der Comet, so A. 1742. zu Leipzig und andern Orten zu sehen gewesen, wird nach allen Regeln der Astronomie geprüft, denen Cometen wird die Sündfluth nebst dem Vorspiel des jüngsten Gerichts und andere Wunder und außerordentliche Vorfälle zugeschrieben. Der Stern, so denen Weisen im Morgenlande erschienen, und sie nach Bethlehem zu Jesu geführt, wird vor so einen Cometen ausgegeben. Das Werk selbst ist auf eine demonstrativische Lehr=Art in 5. Capiteln abgefaßt. Das 1ste Cap. stellet die astronomischen Gründe vor Augen. Im 2.) wird von der Vernunft, Heil. Schrift und denen Wunderwerken gehandelt. Das 3.) zeigt, daß die Sündfluth allgemein gewesen, wie viel Menschen damals wohl auf der Welt gewesen, woher so vieles Wasser gekommen, daß die Sündfluth durch Annäherung eines Cometen entstanden. In dem 4.) wird von dem Vorspiel des jüngsten Gerichts gehandelt, daß solches ein Comet um das Jahr 1752. oder 1754. verursachen werde. Um allen Mißverstand abzulehnen, erinnert der Verfasser zuörderst, daß er unter dem Vorspiel des jüngsten Gerichts nicht den jüngsten Tag, oder das Ende der Welt verstehe; sondern

die großen und uns vielleicht im kurzen bevorstehende Welt=Begebenheiten, da sich einige Cometen der Erden nähern, gräßliches Erdbeben, erschreckliches Brausen des Meeres, und das Toben der Feuer=spendenden Berge erregen, sie selbst aber aus ihrer bisherigen Bahn treiben werden: dieses Vorspiel, meint er, werde viele 100. oder 1000. Jahre vor dem Ende der Welt hergehen, und wären davon die meisten Sprünge der Heil. Schrift, die sonst auf den jüngsten Tag gedeutet wurden, zu verstehen, welche er mit vieler Deutlichkeit erklärt, verschiedenes merkwürdiges von Befehung der Juden hervor bringet, und diejenigen, so seiner Meinung allbereits widersprochen, nachdrücklich widerlegt. In dem 5. Cap. wird der Nutzen der Erforschung dieser Cometen=Lehre gezeigt, und gewünschet, daß alle Gottes=Gelehrte sie bey Erklärung der Heil. Schrift erwegen und nachahmen möchten.

Halle.

Vor kurzem ist, und zwar mit einer sehr gelehrten Praefation des Hrn. Geheimden Rathes, Directoris und Prof. Jur. ordin. Böhmers das selbst wieder neu aufgelegt worden: Brillonii de verborum, quae ad Jus Civile pertinent, significatione. 8. Alphab. in fol. Anfänglich hatte solches der verstorbene Hr. Geh. Rath Heinemann, am ersten daselbst zum Druck befördert. Wie man aber bey selbigem sich nicht aufhalten will, indem mehr als ein Alphabet dazu erfordert würde; als soll nur berührte Praefation, bey der die Lebens=Beschreibung des Brillonii sich mit befindet, jeso kürzlich erscheinen. Diese faßt 25. §§. und 8. Bogen in sich; da dann §. 1. der gelehrte Hr. Verfasser weist, wie nöthig überhaupt die Kenntniß der Rechte sey. §. 2. zeigt, wie Interpretatio Legum zu nehmen; §. 3. daß Interpretatio logica dazu gehöre; §. 4. daß die alten Juristen auch gute Interpretores abgegeben; §. 5. wie solche miteinander zu vereinigen; §. 6. was Interpretationem litteralem befördert habe; §. 7. wie Interpretatio logica mit dazu genommen werde; §. 8. daß die alten Juristen Interpretationem grammaticam vornemlich mit gebraucht; §. 9. daß bey denen wenigsten alten Juristen gut Latein vorhanden. §. 10. redet von denen verschiedenen Interpretationibus grammaticis des Juris Romani; §. 11. wie in dem 16. Seculo die Erklärung der Römischen Rechte in bessern Stand gerathen,

und wer solche befördern helfen, sonderlich Erasmus, Reuchlinus. S. 12. handelt wieder von der Interpretatione grammatica, womit S. 13. auch beschäftigt ist; welches S. 14. ferner geschieht. S. 15. und 16. reden von der Collectione verborum. Worauf S. 17. und 18. eröffnet, worinnen vorherführtes Werk bestehe; S. 19. daß in dieser Edition viele von Brissonio ausgelassene Leses beygefüget worden; S. 20. daß man alles in 88. gehörig eingetheilet; S. 21. daß viele griechische, von Brissonio angeführte, aber nicht erklärte Worte ihre Erklärung erhalten; dann S. 22. und übrige, was in gegenwärtiger Edition vermehrt und verbessert worden. Von diesem guten obgleich kostbaren Werke, dem im Abriß Brissonus und Heineccius beygefüget, kan man gar wohl sagen, daß zur rechten Verstandniß der Römischen Rechte selbiges vor andern anzuwenden, mithin grosse Juristen in dessen Anschaffung nichts verlihren.

#### Tübingen.

Der allhiefige Hr. Pr. Histor. & Elou. Paulus Biberlein, hat seine den 12. Sept. 1741. allhier gehaltene Inaugural-Oration zu dem Druck befördert unter dem Titel: Primitivæ academicæ, h. e. Oratio Inauguralis de Ephemeridibus Literariis, seu Diariis Eruditorum; 2. Bog. bey Ant. Heimr. Köbel, 4t. Den Eingang nimmt der Hr. Verfasser her von denen bekannten Sprichwörtern: Quid novi ex Africa? Semper Africa novi aliquid apportat: Libya semper aliquid novi adfert: Semper adfert malum quidpiam Libya. Er erzehlet hiebey, wie wegen der grossen Dürre vielerley Arten Thiere in Africa öfters bey einem Brunnem oder Bache zusammen kommen, sich alsdenn miteinander vermengen, daraus allerhand Monstra entstehen, welche hernach um ihrer Seltenheit und Neuigkeit willen nach Rom gebracht worden. Die weitere Erklärung dieser Sprichwörter findet man in Erasmi Adagii, Chil. III. Cent. VII. Adag. VIII. VIII. X p. m. 7. 81. aus welchem Autore auch der Hr. Prof. was er hier angeführt, ohne Zweifel genommen. Ubrigens konnte man auch sagen, es habe der Africaner besonders Naturell, nach welchem sie alles fremde, so zu ihnen gekommen, verachtet, und alles, was sie hatten, es möchte so alt oder so schlecht seyn, als es immer wolte, für etwas neues, besonders und merkwürdiges ausgegeben, und andern angepriesen, dazu Anlaß gegeben. Ermeld-

ter Erasmus siehet unter dem Artikel *πρᾶξις*, Chil. I. Cent. III. Ad. XCII. Est autem id vitium fere institutum, ut sua cuique magis probentur, quam aliena, quod tamen eximie videtur fuisse in Afris. Unter die Neuigkeiten und besonderer Sachen, welche die gelehrte Welt an das Licht gebracht, zehlet der Hr. Verfasser die vielerley Robinson, die Gespräche in dem Reiche der Todten, derer Lebendigen, die Gespräche derer Thiere, die Einsiedler, der aus Rom fliehendre Vater, der philosophische Schutzmacher, die Protei, philosophische Schifer, die vielerley Betrachtungen, Abhandlungen, Sammlungen, Beschreibungen, Unterrichte, Lebens- und Reise-Beschreibungen ic. Er erinnert anben mit Recht, wie eben nicht alles gut, was neu, und wie diese Neugierde mache, daß heut zu Tage die nichtswürdigsten Bücher an das Licht kommen, und mit großem Eifer gekauft und gelesen werden, da hingegen die Scaligeri, Casauboni, Heinsii, Salmasii, Drusii, Vossii, Bocharti, Puffendorffii, Grotii und dergleichen berühmte Männer aus der acht gelassen werden. Es giebt dieß dem Hrn. Verfasser Anlaß, seinen ersten Satz gang umzukehren: Dixi haud semel, sagt er, semper aliquid novi: poenitet hoc dixisse: muto sententiam, inverto atque iam dico: nihil, vel parum novi; weil die meisten Scribenten die alte Speisen nur in einer neuen Brähe aufstellen, neue Titel alten Sachen geben, und aus Begierde sich einen Namen in der gelehrten Welt zu erwerben, aus eilichen Büchern ein neues zusammensücken. Bey diesen Gedanken fällt uns ein, daß in Heilbrunn ein gewisser Keller in einem Wirthshaus, welcher seine übrige Stunden dazu angewendet, daß er verschiedne Bücher von einer Materie zusammen sammlet, und also z. E. aus zehn das eilfte macht, und selbiges hernach zum Druck befördert. So soll er aus vielen hebräischen Lexicis ein hebräisches Wörterbuch zusammengestoppt, und zum Druck übergeben haben, so guten Abgang gefunden, ohngeachtet er dieser Sprache ganz nicht erfahren, und kaum die Buchstaben kiennt. Nach diesem Eingang kommt der Hr. Professor auf sein Haupt-Thema, und redet erstlich von dem Ursprung, hernach von der Absicht, drittens von denen verschiednen Titeln, und viertens von dem Gebrauch und Mißbrauch der Ephemeridum Literariorum seu Diariorum Eruditorum. Was man durch die

*Diaria Eruditorum*, *Journaux des Savans*, *Giornali de' letterati* verstehe, ist bekannt. Den Ursprung derselben schreibt er denen gelehrten Gesellschaften zu, wie z. E. die Athenienser, Laurentiner, Corinthier, Rhodier, Milesier, Argiver, Mytilenäer, Cydicener, Ephesier ihre Prytaneæ hatten; das *Museum Alexandrinum* war eines der berühmtesten. Zu Rom waren die Academien der *Humoristarum*, welche zu ihrem Symbolo einen aus denen Wolcken herabfallenden Regen hatten mit der Beschrift: *Redit agmine dulci*, der *Lyncæorum*, der *Ordinatorum*, woben man auch eine Musik geführt, sehr berühmt: Zu Venedig die *Academia Incognitorum*, welche *Franciscus Loredanus* errichtet, die *Academici*: *Allecti*, *approbati*, *humani*, *calceati*, *disjuncti*, *erroribus liberati*, *libertatis amantes*, oder *Φιλευδμοποι* *immaculati*, *intricati*, *maritimi*, *securi*, *excitati*, *pergrini*, *infatigabiles*, *inflammati*: Zu Padua *Academici ætherei*, *animosi*, *anhelantes sive aspirantes*, *incogniti*, *elevati*, *sitientes*, *iperrantes*, *affectuosi*, *hoplosophistæ*, *renascentes*: Zu Florenz die *Academici Fursuriorum* oder *della Crusca*. In andern Städten Italiens florirten folg. *Academici*: *Incensi*, *desidioli*, *constantes*, *reflorescentes*, *temperati*, *philarmenici*, *excitati*, *informes*, *indomiti*, *nobiles*, *obtus*, *glaciati*, *somnolenti*, *intrepidi*, *elevati*, *illustres*, *vniti*, *occulti*, *soliciti*, *frigidi*, *soporati*, *tardi sive lenti*, *obfuscati*, *caliginosi*, *insensati*, *obstinati*, *catenati*, *immobiles*, *surdefacti*, *philoponi*, *acuti*, *adæquati*, *agitati*, *concordes*, *confusi*, *conspirantes*, *extravagantes*, *philarethi*, *philomathi*, *joviales*, *grandes*, *hortulani*, *illuminati*, *incitati*, *industrii*, *ingenui*, *intenti*, *parthenii*, *politi*, *secreti*, *transformati*, *vnanimes*, *vniformes*, *vranii*, von welchen Collegiis aber dasjenige gilt, was *Horatius* sagt: *Multa renascuntur, quæ iam cecidere, cadentque, quæ nunc sunt in honore*. Diese Application der Italiäner erweckte alsdenn den Fleiß der Franzosen, deren *Academie Française*, welche den Cardinal Richelieu zum Stifter hat, und von welcher *Johann Bapt. du Hamel*, der ihr Secretarius gewesen, in *Historia Latina* nachzulesen, vor andern sich einen unsterblichen Namen erworben. Man hat auch von einigen Consilia de variis Collegiis, als von *Joh. Joach. Becchero* das *Collegium Psychosophicum* in seiner *Psychosophie*, von *Spie-*

*zelio Coll. Hierosophicum* in *Felice literata*, von *Ehrenfried Walther de Tschirnhaus Coll. pro indaganda veritate in Medicina Mentis*, Part. II. p. 203. Diese Gesellschaften haben zu unsern Zeiten meistens in bloße Bücherrecensionen degeneriret, wozu der Grund gelegt *Valent. Henr. Voglerus*, Prof. Med. Helmsi. in sua introductione, die bekannt, *Thom. Bartholinus* in *commentario de libris legendis*, ein *Frankose Anonymus* in *Examine multorum autorum*. Die von deren Büchern ihre Urtheile beigelegt, sind unter denen alten *Cicero*, *Dion. Halic. Quintilianus*, *Longinus*, von denen neuern *Claudius Verdierius* in *Censione autorum omnium veterum & recentiorum*, *Theoph. Raymundus*, S. I. in *Errotematibus de malis ac bonis libris*, und diejenige *Scriptores Ephemeridum* lit. die nicht nur bloße Bücher-Register in sich halten. Bey denen Engländern, so besonders die Natur- & Lehre zu beleuchten unter der Anführung *Henr. Oldenburgii* sich vorgenommen, ist die *Societas Regia* so bekannt als berühmt. In Frankreich hat *Hedovillius* sein Urtheil von Büchern frey gegeben, dadurch aber die Gelehrten, und unter selbigen *Tanaquill. Faber* so sehr erzörnet, daß er diese neue Criticos in einem eigenen Buche: *Journal du Journal, ou censure de la censure*, mit Fleiß durchgezogen. *Ag. 1681.* nahmen zu Leipzig die *Acta Eruditorum* unter der Aufsicht *Ott. Menkenii* ihren Anfang. *Petrus Bâlius* lieferte die *Nouvelles de la republ. des lettres* zu Rotterdam, so von *Hrn. Bernhard* fortgesetzt worden. Zu Amsterdam sah man eine *Bibliothecam universalem, selectam, antiquam ac novam* durch den Fleiß des berühmten *Joh. Clerici*. Die *Memoires de Trevoux* wurden ihren Ruhm haben, wo selbigen nicht der darinnen herrschende blinde Religions-Eifer verdunkelte. Die *Bibliothèque Angloise*, die *Bibliothèque des Dames*, l'histoire des ouvrages des savans bringen viele schöne Sachen. Die *Acta Er. Germanica*, die *Observationes Halenses*, *Miscellanea Lipsiensia*, die *Bibliotheca Bremensis*, *Halensis*, bey welcher letzten aber das odium clericorum sehr vorwaltet, wie *Fechtii* Exempel ausweist, der darinne in *materia de Excommunicatione* sehr hart tractiret worden, die unschuldige Nachrichten der Herren Theologg. *Wittebergensium*, die *Bibliotheca Theologica selecta*, das *Hessische* und *Berlinische Heb- & Opf-*

Herr Reinbeck's, die Colloquia menstrua Tenzelii, die Acta historico-Ecclesiastica, die Weimarische Sammlungen, die Bibliotheca paetoralis Homiletica, Bibliotheca Moralistarum, Dilucid. atque Explicationes locorum difficultum S. Script. die Sammlung zum Bau des Reichs O. Oetters, die Hamburgische, Zürchische und Dänische Berichte, rariores dissertat. in compendio, oder Auszüge aus Dispp. die Acta scholastica, Acta & Scripta magica, die Bibl. metallica, die Europäische Fama, die geistliche Fama, der reisende Chineser, mancherley Lebens-Beschreibungen ic. liegen vor aller Augen. So vieler Journaux gedendet der Hr. Redner, und jedermann siehet, daß sie lange noch nicht alle, und einige der vornehmsten, als der Journ. Littéraire, des Savans, Biblioth. Belgique, Germanique, raisonnée, Europe. savante &c. &c. ausgelassen worden. Ubrigens weiß ich nicht, ob man oben ermeldten gelehrten Gesellschaften und Collegiis den Ursprung der Journale mit Recht zuschreiben kan: die Ehre dieser Unternehmung bleibet wohl Hrn. Sallo, welcher zu Paris A. 1665. den Journal des Savans, der so viele Liebhaber noch heut zu Tage findet, angefangen, wovon Morhof in Polyh. lib. I. c. 16. §. 36. und Struv. Introd. c. 6. §. 3. nachzulesen. Wir erinnern uns auch davon in denen Memoires de Trevoux einen merkwürdigen Artikel gelesen zu haben, dessen Nachschlagung wir aber denen solcher Dinge begierigen Liebhabern selbst überlassen müssen, weil wir selbige wirklich nicht bey der Hand haben.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Venedig.

Obwolen der ganz außerordentliche Fleiß und Gelehrsamkeit des Hrn. Ludwig Antonii Muratori, Herzogl. Modenesischen Bibliothecarii, durch sehr viele wichtige Werke der gelehrten Welt allbereits rühmlichst bekannt ist: so scheint doch solcher sich fast nie zu ermüden; da zumahl schon wiederum ein gelehrtes Werk von ihm anzukünden steht. Es heist dessen Titel: Dei difetti della Giurisprudenza, Trattato di Lodovico Antonio Muratori, Bibliothecario del Serenissimo Signor Duca di Modena, dedicato alla Santità di Benedetto XIV. Pontefice Massimo in Venezia 1742. presso Giambattista

Pasquali. Der ungemeine Hr. Autor glaubet sein Buch Ibro Pabstl. Heiligt. um so billiger zuschreiben zu können; als allerhöchst Derohabenden Exempel in Verbesserung der Rechts-Verwaltung im Kirchen-Staat allen übrigen Fürsten zu einem ermunternden Beispiel dienen, die Wdtz-geheilte Justiz aber dadurch aller Orten wiederum blühen wurde, an statt, daß dieselbe bisher aus Schuld derer Herren Rechts-Gelehrten von neuem eben so sehr aus der Welt vertrieben worden, als sie es ehemals durch böse Gewohnheiten und Sitten derer Menschen gewesen. Das Werk ist in 20. Capitel abgetheilet. Gleich in dem ersten, so statt einer Einleitung dienen kan, verlachet der Hr. Autor Ulpiani Definition von der Jurisprudenz, und wundert sich, daß bey der Erstauens-würdigen Menge Juristischer Bücher doch in praxi die Justiz so selten sey, und sich so wenige bißher gefunden, die sich an deren Verbesserung annehmen mögen. Er erkläret sich zugleich, daß er bloß bey der Jurisprudenz civili, und deren Mängel stehen bleiben, die criminales aber andern überlassen wolle. Im 2. Capitell redet er anfangs von dreyerley Personen, so das Unglück derer armen Sterblichen gar unaussprechlich machen, von welchen die dritte Gattung die Hr. Leguleji und Rabulæ, die er unter dem wohlverdienten Ehren-Titel: derer Rauber desselben, so der Mensch zu seinem nothwendigen Unterhalt bedarff, beschreibet, übrigens aber davor hält, daß, obwolen es unmöglich die Jurisprudenz ganz von allen Fehlern frey zu machen, solches doch wenigstens grosse Herren, als in deren Gewalt stehende neue Gesetze zu geben, die alten aber zu ändern, verbessern, oder gar aufzuheben, gar leicht durch bessere Gerichts-Ordnungen und Entscheidung einer grossen Menge zweifelhafter Fälle und Meinungen grösstentheils würden bewirkt werden können. Das 3. Capit. betrifft die innerliche Mängel der Jurisprudenz an und vor sich, welche er unter vielerley Arten bringet. Der erste Mangel ist: daß die Gesetze nicht allezeit deutlich genug verfaßt; der zweyte: daß nicht auf alle besondere Fälle Betracht genommen worden oder werden kan; der dritte: daß man nicht allezeit den eigentlichen Sinn und Meinung des Gesetzgebers weiß; und der vierte: daß der Begriff, den die Richter von denen Rechten haben, so gar unterschieden, und zum öfftern das Recht ungewiß mache. Im 4. Cap. handelt



handelt er die äußerliche Mängel derer Gesetze und Gerichte ab, und bedauert, daß nach dem zwölften Jahrhundert sich so viele widerspenstige und denen an und vor sich gar weihen, aber durch die Umstände der Zeit unnütz gewordenen Verordnungen des Kaisers Justiniani ungehorsame Leute gefunden, die zum Schimpf derer Gesetze, die sie doch selbst gelehrt, über selbe Commentarios geschrieben, diese darinnen auf die damalige Zeiten und Umstände bey denen Haaren herbeziehen wollen, den eigentlichen Verstand hingegen verwirret, anbey auch die sogenannte communes opiniones und die abgeschmackte viele allegaciones eingeführet, wovon er die Exempel am Cavallos, Azzoguido, Tuscho, Deciano und Fulgoso beybringt; zum Mittel gegen diese Unordnung aber diensam erachtet, wann jeder Fürst eine auserlesene Sammlung derer besten Meinungen, wie in seinem Lande gesprochen werden solle, verfertigen lassen, alle andere Auslegungen derer Gesetze, und die dierhalb herauskommende Bücher aber, bey schwerer Straffe, so wie darüber etwas weiters zu schreiben, oder die alten Commentatores wider anzuführen verbiethen möchte. Im 5. Cap. betrachtet der Hr. Muratori die Sammlung des noch heutigen Tags vorhandenen Corporis Juris, so im 6ten Jahrhundert von Justiniano publiciret worden, als zu Ende welches Jahrhunderts die Longobarden in Italien ihre eigene Gesetze und die Fränkische eingeführet, bis gegen Ende des eilften Seculi, oder zu Anfange des zwölften vom neuen die Römische Rechte auf und die Longobardische wieder abgekommen. Er ist hieben der Meinung, die Römische Rechte seyn doch immer bey einigen in usu geblieben, und stehe nicht zu erweisen, daß sie nur erst von der Zeit, da die Pisaner das bekandte Manuscript gefunden, und von Amalfi mit sich gebracht, wiederum die Oberhand gekriegt hätten, so wenig als auch klar sey, daß Lotharius die Longobardische abgeschafft. Es sey daher einem jeden frey gestanden, ob er nach Römischer Longobardischer oder Salischer Gesetzen gerichtet werden wollen. Um diese Zeit hätten die Italiänische Städte, als freye Staaten, angefangen, ihre leges municipales zu errichten, wodurch dann hernach die öftern indifferenten interpretationen entstanden. Im 6. Cap. gehet er weiter, und handelt von der Schwierigkeit, was an

und vor sich recht oder unrecht zu erkennen; im massen die Grund-Regeln davon allzu general, und folglich nicht auf jeden special-casum anzuschlagen. Im 7ten sind die requisita eines Richters: Gott fürchten, die Wahrheit lieben, und den Eigennutz hassen, welche Qualitäten er so rar, als einen schwarzen Schwanen anzutreffen vermeinet, und deren Mangel, wann Unersahrenheit und Unwissenheit dazukommt, die Advocaten sich meisterlich zu nütze zu machen wissen. Im 8. Cap. gehet er die Fehler dieser letztern ebenmäßig durch, und glaubt, daß sie größtentheils ihre Wissenschaft und Dienste lediglich verkaufen, mithin auch die Richter zu ihrem Favor einzunehmen suchen, keineswegs aber auf gründliche Wahrheit sehen, folglich mehr die Autorität derer Rechts-Consiliorum anzuführen, als auf was gründliches zu trachten beflissen sind. Bey dieser Gelegenheit berührt er auch die Meinung, ob der Richter secundum acta & probata sprechen solle, wann ihm die Unschuld des Beklagten bekandt, die er negative beantwortet. Im 9. Cap. untersucht er, ob ein Mittel wider so viele Unordnungen zu finden, und glaubet, daß zu deren Abheffung vielleicht einige Hoffnung übrig sey. Hierauf kommt er auf die äußerliche Mängel der Jurisprudenz, und da er den größten Theil der Justinianischen Gesetze vor unnütze und absurd zu Entscheidung derer neuen Controversien hält, so glaubet er, daß es gut wäre, wann ein neues und mehr auf gegenwärtige Zeiten gerichtetes Corpus Juris gemacht würde, durch welches denen Rechts-Lehrern ihre so viele wider einander laufende Meinungen ein wenig eingeschränckt werden könnten. Im 10. Cap. ist Hr. Muratori der Meinung, daß man im allegiren blos den Text der Gesetze beybehalten, und alle Auslegungen abschaffen solle. Im 11ten hält er, so wie solches von Vittorio Amadeo, König von Sardinien, einem Herzog von Urbino, ingleichen in denen Königreichen Frankreich, Engelland, Venedig und mehr andern Orten eingeführet worden, mit Cavallos, Conring und dem Jesuiten Conken davor, daß zu wünschen wäre, wann überall die vornehmsten strittigen Rechts-Stellen durch Decisiones abgethan würden. Im 12ten handelt er von der Unpartheylichkeit derer Richter, wobey er die vier Leidenschaften, nemlich der Liebe oder Haß gegen die Person, so vor Gericht zu thun hat, die

die Hoffnung einigen Gewinn, und die Furcht vor einem mächtigen, oder dem man obligirt, und der die Sache etwa recommendirt, zu disingoustiren, betrachtet, Caroli M. Exempel anführet, der diesem Ubel vorzubeugen alle Rechts-Händel, so seine Grandes betroffen, selbst untersucht. Er recommendirt dahero denen Richtern die fleißige Betrachtung, daß sie das Gericht nicht Menschen, sondern Gott halten. Im 13. Cap. giebt er noch einige Maximen an Handen, so zu Aufrechthaltung der Justiz dienen. Die erste ist, daß die Richter sollen gehalten seyn allezeit der wahrscheinlichsten Meinung zu folgen; die zweyte, daß die Richter sich für der equitate cerebrina hüten sollen; die dritte, daß ihnen niemals fren stehet in der Haupt-Sache nach ihrem Gutachten zu sprechen, sondern sie alles ad imparciales verschicken, und hiebei hauptsächlich die rationes pro & contra fleißig anführen sollen. (Künftig sollen die übrigen Capit. folgen.)

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Tübingen.

**A**M demjenigen Gedichte, womit die sämtliche Herren Studiosi Medicinæ dem neu-lich gemeldten neuerwehlten Herrn Rectori Magnifico gratuliret, kamen uns folgende Gedanken besonders vor:

Dorten (heisset es) will ein Dichter singen,  
Welche Aerzte sonders klingen  
In der weitgelehrten Welt.  
Börhav, Hoffmann, Horst und Heister,  
Und noch viele grosse Geister,  
Sind zum feinsten vorgestellt.  
Wedel, Berger mit dem Stahlen,  
Sennert, Freind und Bartholin  
Lassen sich von ihm mahlen,  
Aber was vergift sein Sinn?

Mauchard ist nicht eingetragen.  
Triller! soll man dir diß sagen,  
Der du alle Grossen kennst?  
Weist du nichts von seinen Schriften;  
Sie sind ja in allen Kufften,  
Daß du ihn nicht öfters nennst?

Denke ihn doch einzuschalten,  
Wenn die zweyte Auflag lebt.  
Rein! du willst dir vorbehalten,  
Was den vierten Theil erbebt.

Den 14. Novembr. 1742. ist das Hochadeliche Schüz- und Saisbergische Haus alhier durch den Tod Frau Eberhardina Henrietta, Geb. von Saisberg, Gemahlin Herrn Adam Heinrich, Freyherrn von Schüz, Hochfürstl. Wirtembergischen Cammer-Junkers und adelichen Regierungs-Rath, welche in dem 18. Jahr ihres Lebens in dem Wochen-Bette dieses Zeithche geseegnet, tief gebeuget worden. Sowohl das Collegium illustre als die Reischach-Saisberg- und Schüzische Familien haben der Verstorbenen mit vielen Leichen-Gedichten zu Grabe gesungen, worunter dasjenige, welches Herr Johann Heinrich Friedrich von Schüz, Hauptmann unter dem Königl. Preussischen Gener. Lieut. von Riedeslischen Köbl. Fusilier-Regiment verfertigen lassen, die Liebhaber der Poesie besonders vergnügen kan. Wegen Enge des Raums wollen wir nur den Anfang und den Schluß davon anführen:

Verhängniß! schreckendes Verhängniß!

Ist's möglich? hast du es bestimmt,  
Daß ein zu frühes Leichbegängniß  
Auf einmal uns so vieles nimmt?  
Wie viel faßt diese Todtenbahre  
In ihren engen Grängen ein.  
Wiß, Jugend, Schönheit, grüne Jahre:  
Dieß alles soll ihr Inhalt seyn.  
Verewigte! Dein Ungedenken  
Lebt doch in unsern Herzen noch.  
Wir denken noch bey dem Versenken:  
Wie wichtig ist Der Monath doch!  
Er schenkte Dich vormals der Erde,  
Dein Hochzeitfest war auch darinn:  
Daß nun Dein Geist geböhren werde,  
Geht er darinn zum Himmel hin.

Das Leichen-Programma zeigt aus denen Worten jenes Weltweisen: Non refert, quot annos habeam, sed quot acceperim. Si plus vivere non possum: hæc est mea senectus. Quicumque ad extremum sui facti venerit, hic moritur senex. Wie ein früher Tod nicht zu frühzeitig, und man keine Ursache habe sich darüber zu beschweren.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

IV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Salz.

**I**n Monath Novembr. ward sub praesidio des grossen Gelehrten, Hrn. Canzlers von Ludewig, von Monfr. Bühler, pro gradu Licentiatu folgende Dissertation gehalten: De differentiis Jurium in Praedicatoria Jurisdictione Nobilium, der Ritterschafftlichen Güter ad Novellam 21. und 80. Sie faffet 7. Bogen in 4t. in sich, nebst einem guten Prooemio, nach welchem in 10. sogenannten differentiis, von denen jede mit ungemeinen nützlichen Anmerkungen versehen, zur Abhandlung selber geschritten wird. Also weist differentia 1. wie das Wort Jurisdictio in der lateinischen und teutschen Sprache gegeben werde, und zwar in dieser, was recht und billich, Recht und Gerechtigkeit genennet werde. Sect. 2. leget dar, wem sothane Gerechtigkeit gebühre, dabey verschiedene besfällige Alterthümer anderer Völcker erscheinen, in unserm Reiche aber solche ein Stück der Landesherrlichen Hoheit sey, womit different. 2. auch beschäftigt ist. Different. 3. weist, daß Jurisdictio praedicatoria in unser Reich gehöre. Different. 4. fraget: Ob die Römer von Stamm-Gütern gewußt; da dann

hinlängliche Beweise sich darlegen, daß selbige, und woher ihnen nicht bekannt gewesen. Different. 5. untersucht, was doch die eigentliche Ursache der entstandenen Jurisdictionis praedicatoriae sey. Different. 6. schreitet zu einem sehr wichtigen in unser Reich und dessen Staats-Recht gehörigen Stücke, nemlich was Imperium sincerum, seu nuerum & mixtum, ingleichen Jurisdictio alta & bassa, eigentlich vorstelle; different. 7. worinnen Jurisdictio ordinaria und mandata bestche, was Jurisdictio dominica in Lehn-Gütern sagen wolle. Different. 8. hat mit der Jurisdictione ordinaria und extraordinaria zuthun. Different. 9. fraget: Ob Fremde, die nicht würckliche Unterthanen der Jurisdictioni territoriali, das ist, dem Landes-Herrn, und auch der Prædiali, nemlich einem Ritter-Gute unterworfen? Dann wendet Different. 10. sich zu der wichtigen Frage: Ob Frauenzimmer (nemlich vornehme) Landesherrliche Gewalt haben? welches in unserm Reiche allerdings statt finde. Womit diese vortreffliche Blätter den Schluß sehen, von denen man mit gewiß gutem Grunde der Wahrheit sagen kan, daß ihre ungemein gelehrte Ausarbeitung in unserm Staats-Lehn- und andern Rechten, zugleich in unsern Alterthümern eine grosse Erläuterung zu geben vermögen.

Tübingen.

Amoch in dem Monath September des 1741.  
Jahrs

Jahrs schrieb Hr. D. Joh. Christian Klemm einige Blätter unter dem Titel: Antiscripturarius novissimus cum abominatione rejectus, resp. M. Jo. Eccard, Blabyrensi, 2. Bogen. Diese Disputation wurde des berühmten Edelmanns Büchlein, so er ohnlangst unter der Aufschrift: Moses mit aufgedecktem Angesicht von zwey ungleichen Brüdern Lichtlieb und Blindling beschauet, nach Art der unschuldigen Wahrheit in einem freymüthigem Gespräche abgehandelt, und Licht- und Klarheit-liebenden Gesinnern zu Götzegeheiliger Verwunderung und Ergründung vorgestellt bey Betrachtung der Worte Pauli 2. Cor. III 12. 13. Erster Anblick; zweyter und dritter Anblick, ausgegeben, entgegen gesetzt, und antwortete besonders auf die Zweifel und Einwürfe, welche gedachter Edelmann wider das Ansehen Heil. Schrift und deren Göttlichkeit vorgebracht, wenn er 1. E. längnete, daß die Bücher, welche Mose insgemein zugeschrieben werden, von Mose selbst verfertigt worden, und behauptete, daß einige canonische Schriften verlohren gegangen; daß Esdra eine neue Bibel verfertigt, nachdem die alte mit allen andern Monumentis durch die Chaldäer verbrannt worden; daß viele Chronologische Fehler in denen Büchern derer Könige und der Chronik zu finden, folglich der Heil. Geist die Bibel nicht könne dictiret haben, 1. E. 2. Reg. XV. 30. welchen locum so denn der Hr. Vorfürer vornemlich erläutert. Diese angefangene Arbeit setzte nun erstwöhltermeldter Theologus im nächstverwichenen Jahr fort, und es erschien in dem Monath Februario von ihm folgendes: Antiscripturarius novissimus porro cum indignatione rejectus, resp. M. Georgio Dav. Fehleisen, Lustnavienti, 2. Bog. Hierinnen sucht der Hr. Präses ferner die von Edelmann vorgebrachte Chronologische Zweifel zu heben, als 1. E. da er aus 2. Chron. XXVIII 1. coll. c. XXIX. I. fraget, wie ein Mann von 36. Jahren in seinem Tode einen Sohn von 25. Jahren hätte hinterlassen können? Hernach streitet er wider andere in seinen angeführten Büchern hin und her zerstreute Einwürfe, welche wir Kürze halber nicht anregen wollen. Ubrigens müssen wir gestehen, daß der Hr. Verfasser mit seinem Gegner in diesen Schriften sehr hart verfähret, indem er ihn p. 3. Disp. I. barbarum & insanum auctorem, cujus nomen appellatio- ne indignissimum nennet, ihm p. 4. dicacita-

tem, maledicentiam, importunitatem, protervitatem & malitiam, quae sui nunquam habuit similem, vorwirft, selbigen ib. anonymum tenebrionem, und p. 16. Disp. 2. execrabilissimum tenebrionem nennet &c. &c. Man wüßte ohne Zweifel der Eifer für das liebe Wort Gottes gebracht hat. Wir erinnern uns in denen gelehrten Frankfurter Zeitungen, wo der Edelmannischen Schriften gedacht wird, den aufrichtigen Wunsch gelesen zu haben, daß doch ein geschickter, vorsichtiger und bescheidener Gelehrter diese Bücher widerlegen, und auf Liebe, Sanftmuth und Gelindigkeit dem Namen begegnen, und solchergestalt ihn wieder zurecht bringen möchte.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Venedig.

### Fortsetzung des Muratorischen Werks.

Im 14. Capitel eifert er über die Langwierigkeit derer Rechts-Handel, woben er denen Herren Advocaten wieder den Text liest, und davor hält, daß die Worte des Heil. Antonii guten Grund hätten: Sine caudicibus satis felices fuerunt futuraeque sunt urbes, und daß, falls die Türcken glücklicher als die Christen seyn. Er führet ein schönes Exempel aus denen Rechten derer Longobarden an, so sehr wenige Gesetze hatten, und alle vorkommende Fälle daraus entschieden, dergestalt daß im eilfften Seculo ein Proceß in Schriften nicht weitläufftiger als ein halber Bogen war. Im 15. Capit. handelt er de praescriptionibus & usucapionibus, und zeigt, daß auch diese so weise und auf das Principium: Ne dominia rerum maneant incerta, gebaute Lehre des Römischen Rechts durch die vielen Exceptiones und Verdröbungen derer heutzigen Rechts-Gelehrten fast gänzlich unbrauchbar sey; inmassen das Axioma: Praescriptio non currit contra ignorantem, alle Praescriptio aufhebe; die distinction aber inter bonam fidem & justum titulum ungegründet, und beede einerley seyn. Er geht bey dieser Gelegenheit so weit, daß er auch einen vollständigen Beweis contra praescriptionem longissimi temporis fruchtlos erachtet. Im 16. Cap. gehet er den Concurs-Proceß durch, und entdeckt auch bey solchem verschiedene Unbilligkeiten. Die Leich-Ankosten, so zum Präjudiz derer Glaubiger

zum

zum voraus weggezogen werden, zehlet er hieher, und meinet, man solte dergleichen Leute wie andre Bettler begraben. Gleiche Meinung hat er von des Fürsten Vorgesangs-Recht, und glaubet, daß, da eines guten Fürsten Pflicht mit sich bringe einem jeden das seinige zu zuwenden, sie sich hierunter etwas besonders nicht hätten bedingen können oder sollen. Den Unterhalt vor einen, so bonis cedirt, aus seiner Vermögens-Massa siehet er gleichmäßig als unbillig an, um so mehr, als doch ohnehin der größte Theil darentzogen, so dieses Beneficium sich bedienen, durch Großthun und Verschwenden in Schulden gerathen. Im 17. Capit. redet er von Fideicommissis, majoratibus, primogenituris, substitutionibus, so wie sie heut zu Tage üblich, und zeigt, daß sie auf diese Art denen Römern und Longobarden ganz unbekandt gewesen, und erst post annum 1600. auch unter denen vom Bürger-Stande eingeführt worden, auch viele inconvenientien mit sich führen. Dahero der König Victor Amadeus ein Verboth ergehen lassen, daß niemand, der nicht vom Adel, oder Besizer eines adelichen Guts gewesen, ein Fideicommiss machen können, und daß auch selbst die Fideicommissa bey adelichen Personen sich nicht über die vierte Generation hinaus erstrecken, alle bereits errichtete aber aufgehoben seyn solten. Gleiche Meinung äußert er auch von denen Substitutionibus. Im 18. Cap. untersucht er weiters, ob, was den Proceß anbelangt, die Art und Weise derer Griechen und Römer so wohl im Bürgerlich- als peinlichen, oder die dermahls übliche vorzuziehen. Die Alten trugen ihre Rechts-Händel meistens mündlich vor; wo hergegen heut zu Tage öfters schriftlich verfahren, und alles durch Widerspruch und viele allegata ausgeföhret wird. Bey alle dem sey die alte Art zu processiren eben so wenig auf bloße Erhaltung der Justiz, sondern vielmehr auf Erweckung derer Affecten abgezielt gewesen. Im 19. Capit. untersucht er einige strittige Rechts-Lehren, so aus hundert Conclusionibus bestehen, wornach er die Materie von denen Zinsen abhandelt, und endlich damit geschlossen wird, daß er zu wenig sey, allen diesen Unordnungen abzuhelfen, sondern solches Fürsten zusche, die hierzu hinlängliche Gewalt hätten. Wir werden denn nöthig haben ein Werk anzupreisen, dessen berühmtester Autor seine Gelehrsamkeit,

Klugheit und Eifer vor die Verbesserung der Gott-geheiligten Justiz so ausnehmend auf allen Blättern zu Tage legt, und glauben, daß jeder Rechts-Gelehrter, der die Jurisprudenz nicht zum blossen Brod-Messer gebraucht, eine Übersetzung dieses wichtigen Buchs wohl sehnlich erwartet; hingegen aber schwerlich zu hoffen, daß alle diese pia desideria erfüllt werden dürfften.

### Storenz.

Herrn Manni unermüdeten Fleiß in Untersuchung der Historie mittlerer Zeiten nimmt noch nicht ab, immassen sein gehender Theil derer Betrachtungen über die Sigille von sohanen Jahren abermahls die Presse verlassen, und darinnen, wie in den bisherigen, gar verschiedene die Geschichte von Italien erläuternde merkwürdige und gelehrte Stücke enthalten sind.

### Strassburg.

Den 3. Octobr. 1742. hielt der hiesige gelehrte Hr. M. Joh. Philipp Berdert, des Collegii Wilhelmitani Pädagogus und Mittags-Prediger alhier, eine bestens ausgearbeitete Dissertationem Historico-Theologicam, de confessoriorum origine, und zwar unter dem Voritz Hrn. D. Joh. Leonh. Fröreichens, in 4t. auf 7. Bogen. In dieser Dissertation hatte unser berühmte Hr. Pädagogus dem Titel nach die Absicht, diejenige Zeit zu untersuchen, wann eigentlich in der Christlichen Kirchen die Gewohnheit aufgekommen, daß die Glieder derselben jedes sich selbst einen eigenen Beicht-Vater aus der Cleriken erwöhlet haben. Um aber desto besser auf die Spur zu kommen, so hat der geschickte Hr. Verfasser aus den Kirchen-Geschichten karglich angezeigt, was es von der ersten, nemlich der Apostel Zeit an, bis auf die Reformation, mit der sogenannten Confession für eine Bewandniß gehabt habe, und das sowohl in der Morgenländischen als Abendländischen Kirche. Er theilet also diese seine Streitschritte in zwey Abschnitte. In dem ersten erzehlet er die Historie des Beichtens nach einem jeden Jahrhundert; da dann sowohl desselben Beschaffenheit als mancherley Veränderungen dabey vorkommen. In dem andern Abschnitt aber untersucht er würcklich den wahrhaften Ursprung, wann man nemlich angefangen eigene Beicht-

Väter zu haben; und setzt solchen in das achte Seculum, wie nemlich solches die angebrachte Zeugnisse und bewährte Kirchen-Geschichte satzsam lehren. Er zeigt ferner, was es in den folgenden Zeiten mit gedachter Gewohnheit für einen Fortgang gehabt, und auf was Art bey der Reformation sowohl die Beicht als Beicht-Väter in unserer Kirche benbehalten worden. Endlich beschließt er solche Abhandlung mit Bezeichnung der Nothwendigkeit, theils der Privat-Beicht überhaupt, theils ins besondere derjenigen, welche vor dem Empfang des Heil. Abendmahls üblich ist. Hiernächst hat der Hr. Autor hin und wieder in seinen sehr gelehrten Anmerkungen einige miteinschlagende Materien, doch nur ganz kurz untersucht; als 1. E. Ob man seinen Beicht-Vater ändern könnte? Wann umgekehr die Gewohnheit aufgekommen, daß man ordentlicher Weise das Jahr über nur etliche mahl communiciret? u.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Genf.

Der Buchhändler Cramer und die Brüder Philibert haben kund gemacht, daß sie willens sind, die Werke des Cicero nach der Pariser-Ausgabe des Abtes Olivet in neun Bänden in 4t. mit auserlesenen Anmerkungen und dem durch Victorium, Manutium, Lambinum und Gruterum verbesserten Texte neu aufzulegen. Sie erbiethen sich Vorschuß anzunehmen, und das ganze Werk für 67. Französische Pfunde zu überlassen, davon ein Drittheil bey Forderung des Vorschuß-Scheins, der andere bey Empfang der ersten vier Bände, und der Rest bey Lieferung der fünf leßtern soll bezahlet werden.

Dijon.

Die dortige Academie hat für das Jahr 1743. um den ausgelegten Preis ihrer goldenen Medaille von 30. Pistolen zu verdienen; folgende Materie erwählt und kund gemacht: Ob das natürliche Gesetz allein für sich fähig sey, eine Gesellschaft zu ihrer Vollkommenheit zu bringen, ohne die Politischen Gesetze der Menschen zu Hülfe zu nehmen. Diejenige, so durch ihre Abhandlung sich darum wollen verdient machen,

können sie in Lateinischer oder Französicher Sprache verfassen. Diefelbe aber muß leserlich geschrieben, und nicht länger seyn, als daß sie in einer halben Stundekan abgelesen werden. Man muß sie Post-frey an den Hrn. Petit, Secretarium der Academie, einfinden, und solches muß vor dem nächst künftigen 1. April geschehen: denn nach Verlauff desselben werden keine mehr angenommen. Der Preis wird demjenigen, so die beste Abhandlung gemacht, in einer öffentlichen Versammlung den 25. Aug. 1743. an dem Feste des Heil. Ludwigs zuerkannt werden.

Leipzig.

Alhier eröffnete der philosophischen Facultät zur Zeit Pro-Cancellarius, Hr. Prof. Johann Erhard Rappe, in einem gelehrten Programmate: De Certaminibus Periodonicis, seu potius Periodicis, in tribus nummis Sidoniorum exhibitis, daß die Zeit heran nahe, da hiesige Academie denenjenigen, die sich durch ihren Fleiß die höchste Ehren-Stelle in der Welt Weisheit zu erlangen bemühen würden, nach Verdiensten auszutheilen Gewohnheit habe, und ersuchet diejenigen, so solche Würde zu erlangen Verlangen tragen, sich bey ihm zu dem gewöhnlichen Examine zu melden.

Jena.

Daß Hr. Johann Paul Reinhard ein guter Poet sey, erhellet aus dem wohlverfaßten Gedichte, welches er auf den neuen Rectorem Magnificum, Hrn. D. Friedr. Andr. Hallbauer, im Rahmen einiger Zuhörer über das Colleg. hist. Eccles. den 8. Aug. 1742. ausgefertigt, aus welchem wir, wegen Mangel des Raums, nur folgende Zeilen beyfügen:

Est equidem magnum doctrinas tradere sanctas;  
Et magnum est illas defendere fortiter, hostis  
Dum contorta rotat clademque minantia tela,  
Limina dum nutant valide concussa Sionis,  
Novit adhuc celebres gaudens Salana triumphos,  
Novit & invidiam plaudens movet illa forum:  
At meritis addes cumulum, dum fraena tenendo  
Et iuste pœnas factis & proemia pones.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

Vtes Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Halle.

**A**ls in unserm Jure publico noch gar verschiedene wichtige Dinge eine vollständige Erläuterung brauchen, hat keine gute Nichtigkeit. Daher unser grosse Gelehrte, bereits mehrberührter Hr. Cansler von Ludwig sich die Mühe gegeben, das Werk de Jure ad legandi ordinum S. R. Imperii gründlich abzuhandeln, und zu untersuchen. Welche nutzbare Blätter zwar schon vor einiger Zeit erschienen; deren vollständiger Abgang aber hat eine neue Auflage von selbigen erfordert. Sie fassen 1. und ein halbes Alphabeth in 4t. nebst 4. Capit. und einem Prooemio in sich, von denen jedes wieder in seine §§. eingetheilt ist. Also hat das Prooemium 10. §§. in sich, in denen die vornehmsten Scriptores erscheinen, die de Jure Legationum gehandelt, deren jedem ein gutes Judicium beygefüget worden. Hierauf wird Cap. 1. de natura juris adlegandi ejusque origine ac progressionem geredet, und zwar in 46. §§. da sonderlich §. 33. das Schema erscheinet, wie es bey der 1681. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Deputation gehalten worden; da vorher §. 13. darlegt, wie es bey unsern alten Teutschen mit de-

nen Gesandten, und dem Gesandtschafts-Rechte ausgesehen. Nach welchen §. 41. abermahl ein Schema vorhanden, wie Gesandten in Abhandlung dieser und jener Angelegenheiten zu sitzen pflegen. Dann wendet Cap. 2. sich zu denen Juribus ordinum circa Adlegationes Imperii, von welcher sehr wichtigen Angelegenheit unser Juris publici in 10. §§. geredet, darbey alles, gleichwie im 1. Cap. aus tüchtigen Scriptoribus und Actis publicis wohl erläutert zu befinden. Cap. 3. untersucht die argumenta, quæ Adlegationibus Ordinum videantur obesse, und bestehet in 9. §§. Nach diesen handelt Cap. 4. de Jure circa Solennia Adlegationum S. R. Imp. in 25. §§. womit berührtes vortrefliche Werk seinen Schluß empfähet, das zugleich mit lauter guten und ansehnlichen nutzba- ren Allegatis versehen. Dahero man von selbigem sonder Partheylichkeit mit dem allerbesten Grunde der Wahrheit sagen kan, daß es in mehrererm unsern Jure publico gewiß ganz unentbehrlich falle.

Im November-Monathe erschienen sub præsidio des Hrn. Hof-Raths und Prof. Medic. ordin., Alberti, von Mr. Hase pro Gradu Doctoratus, diese Blätter, de Septenario Medico Memorabili, daß nach der siebenden Zahl denkwürdige Veränderungen am menschlichen Leibe vorgehen. Sie enthalten 7. Bogen in 4t. und 9. §§. nebst einem ebenfalligen Prooemio, in

in welchem aus guten Gründen gewiesen wird, daß erwähnte Zahl allerdings etwas besonders in sich fasse. Sodann erscheinen §. 1. und 2. desfällige Beweissthümer sowohl aus der Heiligen Schrift selbst, als auch aus andern gelehrten Werken: nach welchen §. 3. dargelegt wird, wie die siebende Zahl bey Schwangerschaften genau zu beobachten; §. 4. daß von der Geburt eines Menschen erwähnte Zahl ihren Anfang nehme. §. 5. weist, daß selbige in der Pubertate wohl müsse betrachtet werden, womit §. 6. und 7. annoch beschäftigt sind. §. 8. lehret, was annus climactericus, oder das grosse Stufen-Jahr sagen wolle. Nach welchem §. 9. verschiedene Exempel der siebenden Zahl; wie solche in Fieber-Krankheiten vorkommen, mit dargelegt werden, denen allen tüchtige Beweissthümer aus den besten hieher gehörigen gelehrten Werken beygefüget sind.

Noch in selbigem Monath erlangte sub praedio des D. und Prof. Anatomiae ordin. Hrn. Böhmers, auch den Gradum Doctor. Monfr. Bokersdorff, dabey folgende Blätter herfür kamen: de Febre lactea puerperarum, in 4t. 6. Bogen. Sie enthalten 49. §§. die sehr wohl medicinisch abzuhandeln sich bemühen, wie nach Kindbetterinnen mit dergleichen gefährlichen Krankheiten sich belästiget sehn können; was aber auch vor hinlänglich medicinische Vorsicht nöthig, so wohl selbigen Einhalt zu thun, als vornemlich die desfalls nöthige Arzneyen recht anzuwenden. Within werden der Arzney-Kunst ergebene erwähntes gutes Werkfgen sich wohl zu nütze machen können.

#### Helmstädt.

Hr. Hof-Rath Joh. Wilh. von Göbel lieferte uns voriges Jahr einen vollkommenen und nützlichen Tractat: De Jure & Judicio Rusticorum fori germanici, nebst einer Praefation de Juris patrii amoenitate & utilitate, 4t. 2. Alphas. 7. Bogen. In der Vorrede werden die alten teutschen Rechte, wie sie von denen Römischen abweichen, nach der Reihe kurz und hinreichend ausgeführt: woben denn viele sonst dunkle Stellen derer Geschicht-Schreiber in ein helleres Licht gesetzt, und mit vielen auserlesenen Autoribus bekräftiget worden, dergestalt, daß ein Teutsch-Römische Rechte Liebender hiedurch in beyden eine vollkommene Ergründung seines Gemüths erlangen wird. Der Tractat selbst ist in 8. Capitel eingetheilt. In dem 1sten Capitel

wird der Zustand der Bauern, und dabey, wenn die Römische Geseze nach Teutschland gekommen; wer bey denen Römern das Feld gebauet; warum die Griechen und Römer den Acker-Bau hintenangelaset; wer bey denen Teutschen das Feld bestellet, untersucht. Worauf, was die Knechte bey denen Franken und andern Völkern vor Nutzen gebracht; was Wildsaige, Dienst-Mannen, Coloni ministeriales, Edle Dienst-Mannen, Lati, Lente, Litones, Masnadi, massaritii, manentes und Kirchen-Knechte gewesen, ausgeführt, zugleich auch die Arten, wodurch die Knechte bey denen Teutschen frey geworden, wenn die Knechtschaft aufgehört; Was ein Leibeigener oder homo proprius sey; wie er einer zu seyn aufhöre, und wenn er praesumiret werde; wie vielerley der Zustand der Bauern sey, erzehlet wird. Das 2). Capitel handelt die unterschiedene Arten der Bauer-Güter in Teutschland ab, als Zins-Güter, praedia libellaria, Erb-Zins-Güter, Bauern-Lehn, Laß-Güter, Curmeden-Güter, Landsideley, Bona solidorum, majora, Meyer-Güter, Meierding-Hägermann-Probstding-Sattel-frey und andere dergleichen Bauern-Güter mehr, so in Teutschland hier und da vorkommen. In dem 3.) Cap. sind die unterschiedene Dienste und Abgaben, so denen Bauern obliegen, enthalten, als Steuer, Collecten, Frohnen, Erb-Zins, Zins-Lohn, Lehnware, Sterbware, Decem, u. s. w. Das 4) Cap. handelt von dem Vermögen der Bauern, dabey die unterschiedenen Fragen: Was das Vermögen der Bauern sey? Ob der Zins veräußert werden könne? Was bey Bauer-Lehn erlaubt, und wie ferne das Erb-Recht darinne statt finde? Was ein Erb-Zins-Mann in dem Erb-Zins-Gut vor Recht habe? Was ein Meyer und Schillinghauer vor Vermögen habe, und was darinne in Ansehung der Töchter Mitgift oder Leibgedinge, auch Vertheilungs-Recht sey? Was vor eine Erb-Folge darinnen gebräuchlich? Was die Lati, Landfidel, Meierdingi, Hägermanni, Voigtdingi und Probstdingi vor Vermögen haben; in wie ferne sie solches veräußern können; und was für eine Erb-Folge darinnen statt finde? entschieden werden. Aus dem 5) Capitel. erkernet man die unterschiedenen Arten derer Vergleiche, so bey Bauern vorkommen; als da sind die Ehen, Kauffe, Verkauffe, Vorkauffungs-Recht, Pachten und Verpachten, Erb-Zins-Contracten, Ma-



poratio und dergleichen, die Societät gemeinschaftlich Aecker zu bessern, Pfand und Darlehen=Contract, wie auch Gränz=Theilung, u. s. w. In dem 6) Cap. erscheinen die Bauern=Verbrechen, so darinnen bestehen, daß sie sich gegen Gott oder den Gottes=Dienst ungebührlich aufführen, Wild stehlen, Pferde=Diebe werden, in Schencken, bey Hochzeiten und Kindtauffen essen und sauffen, heimlich Bier=bräuen, bey Flachs=Rothen und andern gesponnenen Sachen betrügen, von Feldern etwas wegstehlen. Hierauf zeigt er, daß die Auspflandungen bey denen Teutschen erlaubt seyn, wie die Felder und Gärten zu veräußern; wie die Hirten zu besetzen, damit nicht denen Feldern und Weiden von dem herumlauffenden Vieh Schaden geschehe; daß das Vieh, so Schaden thut, nicht zum Wasser=Träncken zu lassen; was die Schaaf=Hirten vor Räncke haben; was bey dem Pferde=Handel vor Betrug vorgehe, und wie sie das Gefinde verführen und einander abspänstig machen. Das 7) Capit. enthält die Privilegia derer Bauern, daß ihnen wegen ihrer Einfalt die Unwissenheit der Geseze nicht schadet; daß bey ihnen ein Kirchen=Erbs=Zins=Gut auch auf fremde Erben gehe; daß nicht allezeit ein Zins=Gut wegen nicht bezahlten Canone verlohren gehe; daß, wenn sie in Contracten einigen Privilegiis renunciren, sie einwenden können, sie hätten sie nicht verstanden; daß sie auf einige Jahre von Steuern und Gaben befreyet sind; wenn sie ungepflügte Aecker unter den Pflug bringen; daß sie alle Tage den Lohn vor ihre Arbeit fordern können; daß sie auf verkaufte Sachen ein Pfand=Recht behalten, wenn solches gleich nicht expresse bedungen worden; daß bey der tacita antichresi die Früchte nicht zum Capital geschlagen werden, wenn sie auch gleich die ordentliche Interessen übersteigen; daß sie vor 5. Zeugen Testamente machen können; daß ihre Prozesse summariter in Gerichten auszumachen; daß sie zur Erndte=Zeit nicht können vor Gericht geladen werden, und andere dergleichen Privilegia, welche aber nicht allezeit Etich halten. Das 8) Cap. ist denen Bauern=Gerichten gewidmet. Anfanglich sind die wichtigsten Sachen auf denen Reichs=oder Land=Lagen abgehandelt worden, bey denen Francken unmittelbar vor dem Könige oder Pfalz=Grafen; daher der Ursprung der Cantzlien herzuleiten, die Gerichte aber, welche auch placita malla genennet werden, wur-

den in Provinzen durch Grafen, in den Freyen durch Grafones oder Amtleute, auf denen Dörfern durch Zent=Grafen oder Schulzen verwaltet. Was nun diese gewesen, und was sie vor eine Gewalt gehabt, daß die Städte anfänglich keine peinliche Gerichtsbarkeit gehabt, ingleichen daß die Dorff=Schulzen nur in Kleinigkeiten Recht sprechen können, daß die Mist auf alles Obacht haben müssen, und daher die heutigen Land=Gerichte entstanden; daß die Klöster oder Edelleute über ihre Leibeigenen oder nachgehends Bauern=Gerichtsbarkeit erlanget, welche Bauern=Gerichte, Dauding, Huber=Gerichte, Ding und Recht, Hals=Beding und Laten=Bäncke, Heber=Heper=Huber=und Hager=Gerichte genennet werden; wie nicht weniger worinn sie von einander unterschieden gewesen, wird weitläufftig an= und ausgeführt. Hieraus nun wird ein jeder leicht schlüssen können, mit was vor Ordnung, Belesenheit und Gründlichkeit dieses Werk verfertigt worden: und wir gelesen gar gerne, daß alles dasjenige, was hin und wieder in Schriftten zerstreuet von dieser Materie zu befinden, nebst deme, was nur von dem Bauern=Recht zu wissen nöthig sey und gelaget werden kan, von dem gelehrten Verfasser zureichend vorge=tragen worden. Da nun Zeithero sich keiner angelegen seyn lassen, die Bauern=Rechte in einem besondern Buche zusammen zu beschreiben, gleichwohl solte zu wissen einem Advocaten und Richter unentbehrlich: so wird an guter Aufnahme dieses Buches um soviel weniger zu zweifeln seyn, da der Hr. Hof=Rath von Göbel noch nichts geschrieben, das nicht wegen seines besondern Nutzens und annehmlichen Vortrags von jedermann wäre bewundert und hochgehalten worden.

#### Tübingen.

Wir haben eine Probe einer Fortsetzung der Reinbeckischen Betrachtungen über die Augspurgische Confession zu Gesicht bekommen unter der Aufschrift: Peter Ahlwards, L. D. F. R. auf der Academie zu Greifswald, gründliche Betrachtungen über die Augspurgische Confession, und die damit verknüpfte Göttliche Wahrheiten. Erster Theil (es sollen noch fünf Theile nachfolgen) in welchem der wichtige Artikel der Lehre von Christo abgehandelt wird. Greifswald und Leipzig, verlegt Joh. Jacob Weibrecht, 1742. 4t. Weil dieses Buch unter die Tübing=ger=Neuigkeiten eigentlich nicht gehört: so

überlassen wir sowohl die Recension als Beurtheilung dieser Ahlwardtischen Arbeit denenjenigen, welche solche näher angehet, und melden nur aus Gelegenheit, daß unser berühmte Hr. Professor, Israel Gottlieb Canz, auf Ersuchen des Berlinischen Verlegers, Hrn. Haube, die Fortsetzung gedachter Reinbeckischen Betrachtungen auf sich genommen, und schon 80. geschriebene Bogen dahin geschicket hat, welche würcklich unter der Presse. Wenn nun solche auch hiernächst erscheinen, wird das Publicum erst vollkommen urtheilen können, wem sein Unternehmen am besten gelungen. Ubrigens bestehet die vorhergehende Vorrede Hrn. Ahlwardts aus 24. §§. worinnen der Satz: daß man die Vernunft auch bey den geoffenbarten Lehren gebrauchen müsse, bestätigt wird. Es schließt der Hr. Verfasser gleich §. 1. daß eine wahrhaftige Ueberzeugung von dem Seyn eines vollkommensten Wesens, oder eines Gottes, allein zureichend seyn könne, uns von der Nothwendigkeit einer Religion zu überzeugen, weil es nicht möglich zu begreifen, daß uns dieser weiseste Gott ohne alle Regeln und Gesetze nach unserm eignen Willen in den Tag sollte hinein leben lassen. Daraus nun folge, daß wir Menschen verbunden, unsere vernünftige und freye Handlungen nach denen von Gott uns auf eine gewisse Art vorgeschriebenen Regeln und Gesetzen anzustellen: der Inbegriff dieser Handlungen, welche man Pflichten nenne, mache eben den Gottes-Dienst oder die Religion aus. Allein ich weiß nicht, ob nicht viele bey dieser ersten Probe manches werden zu erinnern haben. Einmal ist bekannt, daß es eine ganze Schaar von Philosophen gegeben, welchen es möglich zu begreifen, daß Gott in und für sich selbst vollkommen vergnügt, um die menschliche Handlungen sich nicht weiter bekümmere, welche aber deswegen dennoch nicht zugegeben, daß der Mensch ohne alle Regeln und Gesetze, oder daß er nach eigenem Willen in den Tag hinein leben könne oder solle. Hernach, da die Vernunft das erste und einzige Mittel ist, wodurch wir sowohl von dem Daseyn Gottes, als der Nothwendigkeit unsere freye Handlungen nach dem Willen desselben einzurichten, überzeugt werden; so würde vielleicht mancher für einen Sprung in dem Beweise ansehen, daß man von dem Seyn eines vollkommensten Wesens sogleich auf die Verbindungen der Menschen, ihre Handlungen nach denen Ge-

setzen und vorgeschriebenen Regeln desselben einzurichten schließt, ehe man diese Gesetze und Regeln erkläret, was sie sind, und wie sie in unserer Seele haften ic. Einigen möchte auch der Ausdruck: Vernünftige und freye Handlungen ic. bedenklich scheinen, weil unsere freye Handlungen, wenn und so bald sie von der Vernunft begleitet werden, schon mit denen Gesetzen dieses allervollkommensten Wesens übereinstimmen ic. Allein, wie gedacht, wir überlassen diese Untersuchung andern, denen es näher gelegen, und berichten nur noch, daß der Theil selbst 5. Betrachtungen in sich halte, deren die erste von den beyden Naturen in Christo, die andere von der persönlichen Vereinigung der beyden Naturen in Christo, die dritte von der Mittheilung der Eigenschaften in Christo, die vierte von der erbarmenden Liebe und Gnade Gottes, und die fünfte von der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, handelt. Die Aufschrift ist an Ihro Königl. Majest. in Preussen gerichtet, und im §. 26. der Vorrede meldet der Hr. Verfasser, wie ihn weder ein nährischer Hochmuth noch auch eine niederträchtige Geld-Begierde, wie einige recht thöricht sich haben einbilden wollen, ihn angetrieben, den grossen Reinbeck sich zum Vorgänger und Muster zu erwehlen; sondern der wahre Nutzen unserer Neben-Christen, und die damit verknüpfte Ehre des Schöpfers und Urhebers unserer geoffenbarten Religion seyn die Gründe gewesen, welche ihn hauptsächlich bewogen, diese Sache anzugreifen, und nach Kräften auszuführen.

#### Jena.

Daselbst ist die wohl und zierlich gefasste Rede mit Hornischen Schriften im Druck erschienen, welche Hr. Joh. Paul Reinhard, der Lateinischen Gesellschaft Secrétaire, verwichenes Jahr an dem jährlichen Gedächtnis-Tage der Augspurgischen Confession de insignibus Imperatoris Caroli V. in continuandam sacrorum emendationem meritis mit gutem Beyfall öffentlich abgeleget. Im Eingange verwahrt sich der gelehrte Hr. Verfasser gegen die Einwendungen, daß Carolus V. die Evangelischen Glaubens-Bekenner aufs schärfste verfolgt, und er gleichwohl dessen grosse Verdienste um die Reformation zu erweisen sich unterfange. Dem ohngeachtet getraue er sich dieses Glorwürdigsten Kaisers Großmuth, Sanftmuth und andere unsterbliche Verdienste klärllich darzulegen; da er, vermö-

vermöge der rühmlichen Stiftung des Hochseel. Kaysersl. Reichs-Hof-Raths, Hrn. Baron Nicol. Christoph von Lyncker, zum jährlichen Andenken der Augspurgl. Confession eine Rede öffentlich abzulegen habe. In der Rede selbst preiset er des Kaysers Großmuth in Beschützung des standhaften Bekenners der Wahrheit, D. Martin Luthers auf dem Reichs-Tage zu Worms, und in Leistung des ihm heilig versprochenen sichern Geleits, da Er sich vernehmen lassen: Wenn auch in der ganzen Welt keine Treu und Glauben zu finden wäre, so müßte sie doch bey ihm anzutreffen seyn. Hiernächst preiset er eben dieselbe auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, da er alle Artikel des Glaubens-Bekanntnisses aufmerksam angehört, in ausländische Sprachen zu übersetzen anbefohlen, solches unter die vorbesehene Schristen zu rechnen nachdrücklich untersaget, und keinen widrigen Vorstellungen diesfalls Gehöre gegeben. Endlich preiset er an diesem grossen Kaysers die großmüthige Bewilligung und Bestätigung des Religions-Friedens. Alles dieses ist mit denen hiehergehörigen Umständen aufs beste ausgeführt und erläutert. Zuletzt folget ein allerunterthänigster Wunsch von den jeko Glorwürdigst-regierenden Römischen Kaysers Carolum VII. und die Durchlauchtigste Herzoge zu Sachsen, insonderheit den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst August, Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach, als Rectorem Magnificentissimum der hochlöbl. Jenaischen Universität, nebst andern aufrichtigen Seegens-Wünschen. Zu dieser feyerlichen Rede hat der hochberühmte Hr. Joh. Bernhard Widenburg, Hochfürstl. Sachsen-Weimar-und Eisenachischer Kirchen-Rath, ordentlicher Lehrer der Mathematischen Wissenschaften, und der Herzogl. Alumnorum Inspector, ein gelehrtes Programm ausgefertigt, worinnen er die Symbolische Glaubens-Bekanntnisse wider die Enthusiasten, Socinianer, Libertiner, und andere Schwärmer, fonderlich den berühmten Engelländer, Joh. Locke, aufs nachdrücklichste vertheidiget, und unserm Redner unter andern folgendes Zeugniß giebet: Atulit ille ad nos animum providi inprimis parentis, viri muneris dignitate, excellentis doctrinae meritumque amplitudine ac famam summopere celebrati, & de sacra & literaria re insigniter merentis, cura & ductu disciplinarum humanarum divinarumque scientiis

jam bene excultum, atque per aliquot jam annos non modo utriusque doctrinae studiis in hoc artium emporio ulterius sedulam navavit operam, sed & tam integre ac innocenter vixit, ut exemplo aliis, quod imitentur, esse queat. 4. Bogen in 4t. zusammen.

### Bayreuth.

Das neuliche Weihnachts-Programma der neuen hochlöbl. Friedrichs-Academie stellet vor: Filii Dei prisca Fœderis temporibus adparationes, futurae incarnationis proludia, in 4t. 1. und einen halben Bogen. Zu solchen Erweisungen gehlet der gelehrte Hr. Verfasser die merkwürdige Geschandtschafften, worinnen die mittlere Person der Gottheit bisweilen in angenommener menschlichen Gestalt des grossen Gottes Rathschluß einigen Menschen geoffenbaret; welche doch weder ein typus, noch ein lusus ingenii, noch ein Vaticinium genennet werden könnten. Er verwirft derjenigen Meinung, welche aus allem, was in der Heiligen Schrift vorkommt, einen mythischen Verstand erzwingen wollen. Gleichwohl sey es nicht zu widersprechen, daß einige Vorbedeutungen in der von dem Sohne Gottes angenommenen menschlichen Gestalt darin anzutreffen, und also Joh. Spener nicht zu hören sey, der alle typos, symbola, figuras und dergleichen Zeichen aus der Heil. Schrift verweisen wolle. Hierauf erweist er aus der eigentlichen Benennung und den Kennzeichen eines typi, daß die angenommene menschliche Gestalt des Sohnes Gottes im N. T. nicht wohl ein typus heißen könne. Woraus denn folge, daß solche Erscheinungen am füglichsten ein prolium, h. e. tacita significatio futurae maximi momenti rei, a DEO eum in finem data, ut credentium fiducia de re ventura magis firmetur, zu nennen seyn. Woben denn zwey Dinge hauptsächlich zu beobachten: 1) Ob dergleichen Vorbedeutungen, welche man proludia nenne, salva salutis oinovopia, statt finden? 2) Ob die Erscheinung des Sohnes Gottes in menschlicher Gestalt vor seiner Menschwerdung desselben menschliche Natur angezeigt? Vendes lasse sich gar wohl behaupten, und zwar absonderlich durch zwey merkwürdige Exempel, nemlich: durch die erste Reise Abrahams in Egypten, und hernach die Reise des Jacobs mit seiner ganzen Familie in selbiges Land, welches aus den dabey vorkom-

menden Umständen fattsam erhele. Vornehmlich aber sey obgemeldte Erscheinung des Sohnes Gottes in angemessener menschlichen Gestalt als ein solches prolatium seiner künftigen Menschwerdung anzusehen, und denjenigen kein Gehör zu geben, welche dadurch einen ersatzten Engel zu erzwingen sich erkühnen, da selbst einige alte Juden, sonderlich R. Levi ben Gerson, diesfalls eine bessere Einsicht gehabt. Alles wird gar gründlich ausgeführt, und zu feyerlicher Begehung des Heil. Wehnacht = Festes die Academische Jugend nachdrücklich ermahnet.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Endlich ist das gelehrte Werk des berühmten Hrn. P. le Quien, Dominicaner = Ordens, unterm Titel: Oriens Christianus, in der Königl. Buchdruckerey in drey Folianten fertig worden. Es enthält solches die Historie derer sämtlichen Orientalischen Kirchen: und gleichwie es genug, den Verfasser genennet zu haben, um zugleich von dem besondern Werthe desselben urtheilen zu können; also stehet nicht zu zweifeln, daß solches als ein wichtiges Stück der Historie Byzantinae und gleichsam die Fortsetzung derer davon vorhandenen Scriptorum aller Gelehrten vollkommenen Beyfall erhalten werde.

Denen Liebhabern der Jagd zu Dienste ist durch einen Königl. Jagd = Officier mit verschiedenen Kupffern herausgegeben worden: Traité de la Venerie, in 8v. Es ist darinnen die Hirsch = Gamsen = Wildschwein = Wolff = Haasen = und Fuchs = Jagd abgehandelt; verschiedenes, so zu Kenntniß, Abrichtung und Erhaltung derer Jagd = Hunde und Pferde dienlich, nebst dem, was den Vogelfang und Reigerbeiz betrifft, und denen hiebey gewöhnlichen besondern Redens = Arten angeführt.

### London.

Man siehet allhier seit kurzem den ersten Theil einer Lebens = Beschreibung des Cardinal Wolsey, ersten Ministre zu Zeiten König Heinrich des achten. Der Titel davon ist: The History of the life and times of Cardinal Wolsey &c. &c. Es solle diesem Theile noch ein zweyter folgen, und prætendirt deren Autor, man habe in der Historie dieses Cardinals, so ehedem Fiddes ge =

schrieben, viele wichtige Umstände, auch dasjenige, so während der Lebens = Zeit dieses Cardinals sonst in Europa sich angetragen, mit Stillschweigen übergangen, verschiedene Memoires aber, so diese Zeiten betreffen, nicht gehörig zu Rathe gezogen.

### Florenz.

Man siehet ein Werkgen, so hier gedruckt, und nachstehenden Titel führet: Se sia da riputarsi vile, e disonorato un Gentiluomo o Soldato Ufficiale, il quale sfidato a duello ricusa d'accettarlo, & così viene a sfuggire l'incontro. Zu wünschen wäre, daß die in solchem befindliche gute Sitten = Lehren aller Orten den Eindruck haben möchten, dadurch dem Adel der Wahn, als ob der Degen der beste Richter derer Strittigkeiten sey, benommen würde: allein was die schärfesten Befehle so verschiedener Landes = Herren nicht bewürken können, stehet wohl noch weniger von der Schrift einer Privat = Person zu erwarten.

### Brescia.

Obwohlen die Abhandlungen, so bishero von fast unzehligen wegen der Ebbe und Fluth, und deren eigentlichen Ursachen herausgegeben worden, bereits ganze Bände ausmachen, und besonders in denjenigen vier Dissertationen, so im Jahr 1740. bey der Königlich = Französischen Academie derer Wissenschaften den Preis erhalten, diese Materie sehr umständlich abgehandelt worden ist: so hat doch ein ungenannter sich dieses nicht abschrecken lassen, die ganze Sache nochmalen zu untersuchen, und seine Gedanken davon zu eröffnen, in welchen er sich vor das System der Gährung erkläret, und solches mit vieler Gelehrsamkeit und Wahrscheinlichkeit zur eigentlichen Ursache dieser natürlichen Begebenheit angebt.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Halle.

Es ist daselbst unterm 24. Sept. 1742. eine kurze Nachricht ausfertiget worden von einer in Englischer Sprache herausgegebenen allgemeinen Welt = Historie, welche unter der Direction Sr. Hochw. Hrn. D. Baumgarten von Hrn. Friedrich Eberhard Rambach, Diac. der Haupts

Haupt-Kirche zur L. Fr. in Halle ins Deutsche übersezt, und daselbst von Johann Justino Gebauer gedruckt und verlegt werden wird. An diesem vortreflichen Werke arbeitet eine geschlossene Gesellschaft gelehrter Männer in Engelland, wozu der Anfang im Jahr 1732. in Französischer Sprache unter folgendem Titel gemacht worden: Histoire universelle depuis le commencement du monde jusqu' a present, par une Societé des gens de lettres, welches auch 4. Jahre hernach von den Holländern in ihrer Sprache geschehen, in beyden Sprachen aber noch bis auf diese Stunde fortgesetzt wird. Was bereits davon heraus gekommen, beträgt nach der Engelländischen Original-Ausgabe einen starken Folianten, in den zwey Übersetzungen aber, und zwar in der Französischen vier Tomos, und in der Holländischen mehr als fünf Tomos, welche noch nicht völlig die Geschichte des Alten Testaments in sich fassen. Es ist aber, zuverlässigen Nachrichten zu Folge, in Engelland soviel vorgearbeitet worden, daß solches nach der Hallischen Einrichtung in 12. Theilen mitgetheilet werden kan. Es werden in diesem Avertissement die Sachen angezeigt, welche in den bisherigen Tomis aufs gründlichste abgehandelt worden. Dabey wird das Werk als eine vollkommene Bibliotheca historica angepriesen, welches vor dem sonst beliebten Werke des Rolins nicht nur darinnen einen Vorzug hat, daß es die Historie aller Völker in sich hat, sondern daß es auch allenthalben die Fontes anzeigt, daraus die Historie genommen ist. Hiernächst werden die ganz besondere Eigenschaften desselben gerühmt, und was in der teutschen Übersetzung daran besser eingerichtet, und mit eigenen Anmerkungen versehen worden, angezeigt, um die Übersetzung desto beliebter und nußbarer zu machen. Bey der Ausführung des Vorhabens hat der Verleger dieses Wercks den bekannten Pränumerationen-Weg erwählen wollen, damit theils solches Werk zeitiger bekannt, theils um einen civilen Preis geliefert werden könne, und folglich die Liebhaber ein so schönes und kostbares Werk auf eine sehr leichte Art sich anzuschaffen, und ganz unvermerckt dazzu zu gelangen, Gelegenheit haben möchten. Er hat es zu dem Ende auf folgende Art eingerichtet: 1) Soll dieses Werk in groß Quarto auf fein weiß Papier und mit solcher Schrift, als die dem Avertissement

angeschlossene Probe ist, geliefert werden. 2) Es sollen alle diejenigen Kupffer und Land-Char-ten, die sowohl im Original als in den Übersetzungen angetroffen werden, in dieser teutschen Übersetzung hinzukommen. 3) Wird er solches, um es denen teutschen Lesern bald in die Hände zu liefern, und auch in der Pränumeration zu erleichtern, in gleichen Abtheilungen oder Theilen, wie die Französische Edition hat, ans Licht treten lassen, und alle Jahre 2. Theile liefern. 4) Von vergangener Michaelis-Messe 1742. an bis Oster-Messe 1743. soll die Pränumeration angenommen werden, und zwar auf jeden Theil 1. Thlr. 12. Gr. welches um soviel leidlicher ist, da allein ein jeder Theil der Französischen Übersetzung 4. Thlr. das Engelländische Exemplar aber fast noch einmal so theuer ist; hingegen wird auch ausser der Pränumeration kein Theil unter 2. Thlr. 12. Gr. verlassen werden können. In Betrachtung eines so mäßigen Preises werden die Herren Pränummeranten nicht ermangeln, sowohl die Pränummerations-Gelder franco einzusenden, als auch bey der Lieferung die Fracht zu entrichten. 5) In der Michaelis-Messe 1743. soll der erste Theil geliefert werden; da denn bey desselben Lieferung 1. Thlr. 12. Gr. wieder auf den andern Theil pränumeriret wird, u. s. f. 6) Sollen einige der Herren Pränummeranten nur auf diejenigen Theile, welche die Historie des A. T. in sich fassen, zu pränumeriren belieben; so ist man bereit, denselben auch hierinn gefällig zu werden. Dar werden sie in solchem Fall ersuchet, es bey der Pränumeration auf den vierten Theil zu melden, daß sie nicht weiter continuiren würden. 7) Die Gelder werden entweder an diejenige Herren Collectores, von welchen dieses Avertissement communiciret wird, oder auch bey dem Verleger selbst in Halle, und Meß-Zeiten in Leipzig in seinem Logis auf der Nicolaus-Strasse im Bredban-Hause abgegeben. 8) Wer auf 16. Exemplaria Pränumeration colligiret, oder so viele zusammen nimmt, der soll das 17de Stück, auf 8. Exemplaria aber die Helffte des neunten gut haben. Ubrigens empfiehlt der Verleger dieses Werk der gütigen Recommendation gelehrter Männer und vornehmer Gönner, und versichert, daß er an Sauberkeit des Papiers und Wichtigkeit des Drucks nichts werde ermangeln lassen. Halle den 24. Sept. 1742.

Altdorff.

Obwohlen des Bücher-Schreibens und Verlegens kein Ende, so pflegen doch verschiedene dervon selber so rar zu werden, daß ihre Liebhaber sich vielmahls vergeblich bemühen ihrer habhaft zu werden, ob sie auch gleich ihren eigenthümlichen Werth in vielfacher Zahl zu entrichten erbötig sind. Dergleichen Schicksal erfahren nicht bloß allein a-theistische und gottlose Bücher, deren Seltenheit die ganz billige und rechtmäßige Verbothe der hohen Obrigkeit verursachen; sondern wohl gar solche, welche durch öffentliches Ansehen andere von Zeit zu Zeit herausgekommene und noch kommende Bücher entweder schlechterdings verwerffen, oder wenigstens Verbesserungen derer darinn vorkommenden Sätze und Lehren anrathen. Wie besorgt man diesfalls in der Römisch-Catholischen Kirche sey, liegt durch ihre wiederholte Verordnungen und angewandten Fleiß klar am Tage. In einer Zeit von fast 200. Jahren haben die wachsamten Päbste ein besonders Collegium zu Rom angeordnet, welches die an das Licht gekommene Schriften nach denen Sätzen der Römisch-Catholischen Religion beurtheilen, und die darinnen befindliche ihnen entgegenstehende Lehren anzeigen solle. Solches Collegium wird insgemein Congregatio Indicis genennet, und hat sogar einige Cardinäle zu Vorstehern. Was Clemens VIII. vor besondere Sorgfalt hierüber bezeiget, und was er vor genaue Verordnungen deswegen gethan, kan aus seiner umständlichen Constitutione ersehen werden, die in Bullario magno Tom. V. p. 694. edit. Luxemburg. zu finden. Ob dergleichen verordnete Congregationes Indicis ihren dabey gesetzten Endzweck allezeit erreicht, begehret man gegenwärtig nicht zu untersuchen. So viel hat sich inzwischen gezeiget, daß ihre zum Vorschein gekommene Indices librorum prohibitorum protestantischer Seits so begierig aufgekauft worden, als von Seiten derer Herren Römisch-Catholischen gesehen. Daher ist es auch gekommen, daß manche Indices, wann sie auch gleich etlichemal gedruckt worden, dennoch rar geblieben sind. Hierunter gehöret vornemlich derjenige, der von F. Jo. Maria Brasichell, anfänglich zu Rom, dann aber zu Bergamo A. 1608. in 8v. heraus gekommen, und den Titul führet: Indicis librorum expurgandorum in studiosorum gratiam confecti Tomus I. in quo quinquaginta Auctorum libri

præ ceteris desiderati emendantur, per F. Jo. Mariam Brasichell. Sacri Palatii Apostol. Magistrum in unum corpus redactus, & pub. commoditati editus. Romæ primo, deinde BERGOMI, typis Comini Ventura. 1608. Es haben verschiedene berühmte Männer von protestantischer Seite die Seltenheit dieses Indicis bewundert, und ihr vergebliches Gesuch desselben in öffentlichen Schriften zu Tage gelegt. Dergleichen sind Theod. Crusius, in der Vergütung müßiger Stunden, P. I. p. 96. Serpilus in dem Verzeichniß rarer Bücher, 1. St. p. 52. Großschuff. in collect. libror. rar. Fascic. I. p. 37. und der vormahlige nunmehr in der Ruhe befindliche Geh. Rath, Christian Thomasius zu Halle. Dieser schreibt Tom. III. Observat. Hallens. p. 423. seq. „So oft ich auch eine Zahlreiche Bibliothek in Teutschland besucht, oder mich mit gelehrten Männern von dergleichen Indicibus entweder mündlich oder schriftlich eingelassen habe, so ist mir allemahl der Brasichell eingefallen, von dem ich allezeit Erwähnung gethan; aber allenthalben vergebens. Denn es hatte niemand dieses Buch weder gesehen noch gelesen.“ So bekennet auch Tenzelius in seiner curiosen Bibliothek 1706. p. 192. daß er durch ganz Teutschland dieses Buches wegen correspondiret, aber es nirgends aufreiben können. Einem solchen Mangel abzuhelfen, und der Begierde dererjenigen ein Genügen zu leisten, die wohlletliche Louis d'ors auf diesen Indicem Brasichellianum gesetzt, und solchen dennoch nicht bekommen können; ist man hiesiges Orts entschlossen, ein bey Handen habendes Exemplar mit ganz neugegossener und dem Italianischen Druck vollkommen ähnlicher Schrift auf sauber weißes Pappier getreulich abdrucken zu lassen, und denen Herren Liebhabern durch Prænumeration, das Exemplar vor 12. gute Groschen oder einen halben Thaler, in die Hände zu liefern. Man kan sich diesfalls an den bey hiesig-löblicher Universität befindlichen Buchdrucker, Joh. Adam Hessel, oder auch hier in Regensburg bey Hrn. Pfarrer Weidner adressiren, und von ihnen die Auslieferung auf fünfftige Michaelis-Messe Gel. Gott, gewärtigen. Wer 12. zusammennimmt, hat das 12de Exemplar gratis zu erhalten. Doch wird die Prænumeration nicht länger als bis zu Ende des Monats Martii angenommen.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

VI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Frankfurth am Mayn.

**F**ür Reinb. Eustach. Möllers Verlag wird würdlich gedruckt, und nächste Oster-Messe fertig zu haben seyn: Diplomatisches Archiv des 18den Jahrhunderts, darinnen viele wichtige das H. R. Reich und dessen Stände betreffende Urkunden, so vom Jahr 1701. an bis jezo abgefasset worden, und bishero ungedruckt gewesen, oder doch in keiner küniglichen Sammlung anzutreffen seyn, folglich zu einem Supplement derselbigen dienen, mit Anzeige derer Orte, wo die Urkunden hergenommen worden, auch verschiedenen kurzen historischen Anmerkungen und einem gedoppelten Register mitgetheilet worden von Joh. Jacob Moser, 8v. Es ist dieses der ehemahls versprochene Lünigius suppletus & continuatus, welcher um des Verlegers und Käuffers Bequemlichkeit willen also abgetheilet worden ist, daß jedes Jahrhundert ein eigenes Werk für sich ausmachet. Bey verhoffenden gutem Ausgang werden nicht nur von diesem Jahrhundert noch mehrere Theile, sondern auch die übrige Jahrhunderte um so sicherer nachfolgen, als der Verfasser die Materialien dazu völlig in Händen hat. Sollte auch

der fleißige und geschickte Hr. D. Georgisch seine nun zu Ende gebrachte Regesta Chronologico-Diplomatica nicht bald gar merklich ergänzen, wird jedem Jahrhundert, sonderlich in denen neuern Zeiten, eine Diplomatische Nachlese angehänget, und darinnen die von jenem gar ausgelassene Urkunden angeführet, von denen aber, welche er erzehlet hat, angezeigt werden: an was für mehreren von ihm übergangenen, sonderlich aber solchen Orten, wo der Leser zugleich etwas zur Erläuterung der Urkunde dienliches findet, selbige nachgeschlagen werden können? als welches eine höchst-nützliche und oft ganz unentbehrliche Sache, dabey aber nicht jedermanns Thun ist, zu wissen, wo man diese Dinge suchen müsse.

**Zalle.**

Die merckwürdige Sachen, welche bishero in den sogenannten Hallischen Anzeigen aus der gesammten Gelehrsamkeit erschienen, verdienen allerdings wohl beybehalten zu werden. Weil nun die einzelne wöchentliche Stücke auswärtig nicht so gar bekandt sind, und sich nach und nach leicht verliethren möchten; so ist man schlüssig worden, solche unter folgendem Titel in einen Band zusammen zu bringen: Gelehrte Anzeigen, in alle Wissenschaften laufsender geistlicher und weltlicher, alter und neuer Sachen. Dem Königl. Potsdamer grossen Wäysen-Hause zum besten, aus Liebe und Mildigkeit gegen die Zahlreichen Wäys-

Waisen-Kinder den wöchentlich-Hallischen Anzeigen ohne Entgeld überlassen von Johann Peter von Ludewig, Jcto, Canklern des Herzogthums Magdeburg und der Universität Halle. Nummehro zusammen gedruckt zu finden in Halle bey Joh. Heinrich Grunerts Wittwe und Erben, 1742. in 4t. Es sind solcher gelehrten Anzeigen zweyhundert und ein und vierzig in diesem Bande begriffen, und hochgedachter Herr Cankler von Ludewig hat in einer gelehrten Vorrede die Absichten dabey eröffnet. Es ist auch kein Zweifel, daß denen Herren Gelehrten dadurch ein ausnehmend-großer Dienst geschehen, weil dergleichen rare Stücke andernwärts so gründlich ausgeföhret schwerlich zu finden seyn werden.

Tübingen.

Den 31. Octobr. erteilte die allhiefige philosophische Facultät 21. Candidatis und Philologix Studiosis lauream primam, und machte selbige zu Baccalaureis in öffentlicher Versammlung. Das dabey ausgetheilte Programm redet von der Cultura ingenii, nennet ingenium incomparabilem illam intelligendi facultatem, animæ nostræ rationali a benignissimo Conditore inditam, und sagt, derjenige excollire se in ingenium, qui novit objecta quævis honesta & utilia facile adprehendere, adprehensa solide dijudicare, unum ex altero legitime inferre, nec non omnia, vel a nobis, vel ab aliis cognita apte disponere, ut pro re nata vel integri sermonis, vel concinnæ disputationis, imo & totius systematis formam nancisci possint. Zu dieser Cultur seyn Studiosi auf dreifache Art verbunden, in Ansehung Stetigkeit, ihrer selbst, und des Nächsten; man müsse diese Pflicht nicht vernachlässigen, und in jungen Jahren daran gehen, nach Horatii Ausspruch: Fingit equum tenera docilem cervice magister ire viam, quam monstrat eques, und Ovidii: Et propera, nec te venturas differ in horas, qui non est hodie, cras minus aptus erit. Nicht nur ingenia præcocia, facilia, sondern auch tarda müssen hierinn ihren Fleiß zeigen, weil man in einem Hause allerhand Gefäße brauche; nicht nur reiche, die genügsame Subsidia haben, sondern auch die arme sollen hierinn ihren Ernst beweisen, ingedenck, was Seneca sagt: Multis ad philosophandum oblitere divitiarum: paupertas expedita est, securaque; si vis vacare animo, aut pauper sis oportet, aut pauperi similis; und Isidorus, der die

Armut eine Mutter aller Künste und Wissenschaft παύς επισηµύς και τέχνης μητέρα nennet.

Helmstädt.

Der berühmte Hr. Professor, D. Franz Carl Conradi, vertheidigte voriges Jahr mit seinem Respondenten eine lesenswürdige Disputation, de Jure Quiritum a civitate Romana non diverso, 4t. 7. Bogen. Anfänglich zeigt er, daß die Römer das Bey-Wort, Quirites, von den Curibus Sabinorum bekommen, und was die Formul: Populo Romano Quiritum, oder Populo Romano Quiritibus, bedeutet, ingleichen daß das Wort Quirites alle und jede Römer, sowohl Patricios als Plebejos, begriffen. Hierauf bemerkt er, daß das Jus Quiritium, und das Jus civium Romanorum einerley sey, und daß Plinius junior, nebst dem Kaiser Trajano Gelegenheit gegeben, einen Unterscheid unter dem Jure Quiritium, und civitate Romana zu erdichten. Endlich beschließt er mit denen Vorrechten der Quiritum bey denen Franzosen und Teutschen.

Weimar.

Wir haben im 24. Stücke unserer wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen des 1741. Jahrs pag. 146. des Hrn. geheimen Rath Langguts Anmerkungen über den Hugonem Grotium de jure B. & P. befehdt gemacht; halten uns also verbunden von der Fortsetzung derselben eine kurze Nachricht zu geben. Es hat die zweite Probe folgenden Titel: Jo. Mich. Langguti &c. annotationum in Hugonem Grotium de jure belli & pacis specimen alterum ad libr. I. cap. II. III. IV. & V. Jenæ in 8. 1742. in der Ersterischen Buchhandlung. Es ist diese Probe eben so wie die erstere wohl gerathen. Der Hr. geheime Rath hat den Grotium aus dem Grotio erklärt, wie schon bey der ersten Probe am vorhin angezogenen Orte von uns gemeldet worden, darauf wir uns vor diesesmahl der Kürze wegen nur beziehen wollen.

Alttdorf.

Am 28. Sept. a. p. vertheidigte Hr. Theophilus Erhard, aus Memmingen, zu Erlangung der höchsten Würde und Freyheiten in beyden Rechten, eine schöne Dissertation, de jure mariti, in acquisitionem uxoris, per operas artificiales, von denen Rechts-Ansprüchen eines Ehe-mannes an diejenigen Güter seiner Ehefrauen, welche sie während geführter Ehe durch ihre Künste



Künste und eigenthümliche Geschicklichkeit erworben hat. Die Ausführung bestehet aus 3. Bogen und hat in Praxi ihren besondern Nutzen. Es pflegen oftmals bey ereignendem Todes-Fall einer solchen Ehegattin, wann sie sonderlich in der zweiten Ehe gelebet, wegen der Verlassenschaft dergleichen auf solche Art von ihr erworbenen Güter, grosse Streitigkeiten zu entstehen, zumal wann Kinder aus ersterer Ehe vorhanden sind. Solche gebührend zu entscheiden, haben verschiedene Rechts-Gelehrte verschiedene Rechts-Urtheile gefällt. Der Hr. Verfasser prüfet in gegenwärtiger Abhandlung ihre diesfalls angebrachte Entscheidungs-Gründe, und pflichtet vor andern denenjenigen bey, welche dem Ehe-Manne das Recht zugesprochen, an der Verlassenschaft solcher von der Frauen durch eigenthümliche Künste und Geschicklichkeit erworbenen Güter mit Theil zu nehmen.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Der dritte Band der Königlich-Französischen Academie derer Aufschriften und schönen Wissenschaften enthält die Lebens-Umstände Hrn. Claudii Francisci Fraguier, Jacobi le Quien, Abbé Couture, Francisci Boutard, Joannis Petri Moret de Valbonnays, des Hrn. Bischoffs zu Metz, Henrici Caroli de Cambout, Herzogs von Coislin, des Hrn. Bischoffs von Blois, Joannis Francisci Pauli le Fevre de Caumartin, des Hrn. Bischoffs und Herzogs von Langres, Petri de Pardaillan, de Gondrin, d'Antin, Donati Alberti de Vertot, eines Prämonstratensers, Honorati de Quinquernan de Beaujeu, Bischoffs von Castres, Jacob Christoph Iselins, gewesenen Professors zu Basel, des Abts Antonii Anselmi, des Hrn. Herzogs Victorii Maria d' Estrées, Ludovici Francisci Josephi de la Barre, Erici Morin, und Philiberti Bernhards Moreau de Mautour.

### Rom.

Der fürtreffliche Herr Cardinal Quirini hat dem Hrn. Mazzochi auf das ihm dedicirte Werk: de antiquis Corcyrae nominibus, schriftlich gedanket, und ist in diesem gelehrten Schreiben der Meinung, daß die alte Namen der Insel Corfu nicht sowohl aus dem Hebräischen als Griechischen herrührten.

### Florenz.

Die zum Andenken gelehrter Italiäner Monathlich gewöhnlicher massen unterm Titel: Memorie de' Letterati Italiani di questo secolo, heraukommende zwey Blätter enthalten vor den Monath October das Leben der Prinzessin Eleonora Gonzaga, des Ritters Nicolai Gaburri von Florenz, Dominici Guglielmi, eines Volognesers, und Martini Poli von Lucca.

Ragionamento Istoriccho sopra la Val di Chiana, in cui si descrive l'antico e presente suo Stato 1742. bey Francisco Moucke in 4t. Der Autor suchet darinnen die Meinung, daß die Überschwemmung des Flusses Arno, so sich im Jahr 1740. begeben, dem Ueberfluß des Wassers aus dem sogenannten Val di Chiana, und demjenigen Wasser-Bau, so man seither zwey hundert Jahren darinnen vorgenommen, herrühre, zu widerlegen. Er handelt bey solcher Gelegenheit zuvörderst von sothaner Gegend überhaupt; sodann erst von denen Veränderungen, so mit dafigem Wasser-Bau vorgegangen, wegen welcher er sich durchgängig auf Acta publica und unverwerfliche Documenta beruft, und der gänglichen Meinung ist, daß vielmehr der Nutzen und die Sicherheit, so mittelst derien Baues geschafft worden, ganz augenscheinlich sey. Das Werk ist in 8. Capitel abgetheilt, welchen er eine sehr schöne und umständliche Land-Charte von dem Lauff der Chiana, vom Arno, bis in die Cyber vorgelegt, auch überhaupt die alte und neue Historie dieser Gegend gelehrt und gründlich erläutert.

### Toulouse.

Seit kurzem ist eine Sammlung verschiedener Poesien und Orationen, so dieses Jahr hindurch der hiesigen Academie de Jeux Floraux übergeben worden, nebst denen in derselben öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden, bey le Camus durch den Druck bekannt gemacht worden. Diefenige, welcher der Preis vor das 1743ste Jahr zugebacht, bestehet in Ausführung des Satzes: Daß die wahre Freyheit in der Unterwürffigkeit der gesunden Vernunft bestehe. Bey demselben ist die Sammlung derer vom Jahr 1710. bis nun zu in dieser gelehrten Gesellschaft zu Erlangung derer Preise übergebenen Poesien und Reden ebenmäßig zu haben.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

## Straßburg.

Diese Hochlöbl. Universität hat in kurzem abermahl zwey hochberühmte Gelehrte eingebüßet. Nämlich den 20. Decembr. vorigen Jahrs verstarb daselbst Tit. Hr. Joh. Daniel Dsterried, Phil. & J. U. Doctor, Philosophiæ practicæ Professor publ. ordinar. & Capituli Thomani Canonicus, im 39sten Jahr seines Alters. Er war 1703. den 28. Dec. in Straßburg von bürgerlichen Eltern geboren, erlangte, nach rühmlich zurückgelegten Schul-Studien, A. 1720. den 2. April Lauream primam philosophicam, legte sich darauf mit dem größten Fleiße auf die schöne Wissenschaften und die Weltweisheit, und besuchte, sich in der Französischen Sprache eine desto bessere Fertigkeit zuwege zu bringen, unterschiedene berühmte Oerter in Frankreich. Nach seiner Wiederkunft erworb er sich in den höhern Wissenschaften eine gründliche Gelehrsamkeit. Anfanglich zwar erwählte er das Studium theologicum: weil er aber wegen seiner schwächlichen Natur sich zum Predigen nicht starck genug zu seyn befand, so wandte er sich zum Studio juridico, und bediente sich hierzu der Anweisung derer berühmtesten Lehrer. Hierauf besuchte er die berühmtesten Universitäten Teutschlandes mit großem Nutzen, ward nach seiner Wiederkunft erslich Hofmeister, darnach A. 1731. den 31. Aug. Professor Poëseos, und hielt eine gelehrte Rede de præstantia Poëseos. Folgendes Jahr darauf ward er Magister Philosophiæ, wie auch Poëta laureatus, und A. 1734. den 3. May J. U. Doct. nach vorher abgelegter Inaugural-Disputation de Concurfu Judicii petitorii & possessorii. Eben im selbigen Jahre vertauschte er die Professionem poëticam mit der morali, und trat dieselbe A. 1735. den 8. März mit einer gelehrten Rede an, de Poëtis optimis Philosophiæ moralis Doctoribus. An. 1737. den 4. Sept. ward er Canonicus venerandi Capituli Thomani. In seinem Lehr-Amte hat er sich einen allgemeinen Beyfall erworben, verläßt eine betrübte Wittwe, Tit. Fr. Maria Magdalena, geb. Linkin, nebst einem Sohne und einer Tochter, und wird dessen frühzeitiger Tod von jedermann höchlich bedauert.

Diesem folgte den 7. Jan. dieses Jahrs in die seel. Ewigkeit ersgemeldter hochbetrübten Frau Wittwe Hr. Vater, der hochberühmte Hr. Jerem. Eberhard Link, Phil. & J. U. Doct. Pandectarum & juris publici Professor publ. ordin Capituli Thomani Decanus, in dem 58. Jahre seines Alters, von dessen Ruhm-vollen Lebens-Wandel künftigt eine kurze Nachricht erfolgen sol.

## Altdorff.

In der Nacht vom 24. auf den 25ten Dec. des letzt-verwichenen Jahrs verstarb Hr. Rich. Kelsch, der Natur-Lehre und Mathematik bisheriger hochverdienter öffentlicher Lehrer dahier. Er war A. 1691. im Monath Junio zu Nürnberg von ehrlich-und Christlichen Eltern bürgerlichen Standes geboren, und hatte den Grund seiner Studiorum theils in daziger Schule zu St. Lorenzen, theils bey Privat-Informatoribus, insonderheit aber bey Hrn. M. Leonhard Popp, nachherigen Pfarrer in Fischbach, und zuletzt gewesenen Pastore zu Feucht, gelegt. A. 1711. begab er sich zum erstenmal auf die hiesige Universität, und A. 1714. von hier nach Halle, woselbst er 5. Jahre verblieben, und unter andern Studiis sich besonders auf die Mathematik gelegt, die er aus dem Munde des hochberühmten Hrn. Wolffens gehöret. Nach Verlauff solcher 5. Jahre begab er sich wiederum hieher nach Altdorff, und erhielt A. 1724. von hiesiger hochlöblichen Philosophischen Facultät die verdiente Magisters-Würde. In solcher hatte er sich durch eine gehaltene Prædial-Disputation habilitirt, und sofort Collegia mit vielem Applaus gelesen, auch ein mathematisches Werck in teutscher Sprache mit einer Vorrede des Hrn. Christian Wolffens herausgegeben. A. 1731. succedirte er dem seel. verstorbenen berühmten Hrn. Joh. Heinrich Müllern dahier, in der Würde eines öffentlichen Lehrers der Physik und derer mathematischen Wissenschaften. Diese Stelle hatte er mit unverdrossenem Fleiß, wiewohl größten Theils unter ausgestandenen mancherley überaus schmerzhaften Krankheiten, wegen über Beschaffenheit derer innerlichen Theile seines schwachen Körpers verwaltet. Er starb unversehrt, und wurde am vierten Tage nach seinem erfolgten seel. Tode unter Begleitung etlicher seiner Herren Collegen und verschiedener Herren Studioforum des Abends zu Grabe geführt.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

VII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Nürnberg.

Einem Liebhabern einer männlichen und reinen Beredsamkeit wird hierdurch bekandt gemacht, daß vergangene Michael-Messe zu Bayreuth zwei Leichen-Reden im Druck erschienen, welche verdienen als Muster in dergleichen Art Reden vorgelegt zu werden. Wir haben, unserm Geschmack nach, noch nichts so schönes von dergleichen Stücken als diese gelesen, und es ist zu ihrer Empfehlung schon genug, wann wir sagen, daß sie den dahigen Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen Consistorial-Rath und berühmten Professor der Moraltheologie, Kirchen-Geschichte, Beredsamkeit und Poesie, den dermaligen Rectorem Magnificum der neuerrichteten Friedrichs-Academie zu Bayreuth, Hrn. Gernann August Elrod, zum Urheber haben. Die erste bildet einen richtig lehrenden Gottes-Gelehrten in der Person des wohlthätigen Hrn. Consistorial-Raths und Superintendentens zu Culmbach, Dieterich, ab; und die andere stellet den Hochseel. Hrn. Ober-Hof-Prediger und Superintendenten zu Bayreuth, Hagen, als einen Hochbegabten Lehrer vor. Wer die Stärke der heutigen Beredsam-

keit, den aufgeklärten Geist, das anhaltende Feuer, die Schönheit der Gedanken, das Gründliche, das Ordentliche, das Deutliche, das Überzeugende in einer Rede liebt, und die Körperliche Beredsamkeit, welche doch so selten dabey ist, besammeln sehen will, der wird aus der Regelmäßigen Schreib-Art, aus dem angenehmen Thon im Vortrag und dem lebhaften Ausdruck des am gehörigen Orte herrschenden Affectes, aus der Uebereinstimmung der Gedanken und aus der ansehnlichen Person des Hochwürdigen Hrn. Verfassers überhaupt schließen, daß er mit ganz besondern Gaben, welche die Natur und Gnade in ihn gelegt, und die Kunst immer vollkommener macht, zu einem Redner ausgerüstet und selbst ein hochbegabter Lehrer sey. Man hat bereits die zwey Jahre her, seit dem diese ausblühende Leichen-Reden sind gehalten worden, ein sehrliches Verlangen darnach gehabt; wem aber bekandt, wie begnügungsam der Hr. Rector Magnificus mit seinem Ruhm ist, den er sich bey der gelehrten Welt schon auf andere Art erworben, der wird sich nicht wundern, daß seine allzugrosse Bescheidenheit diese schöne Blätter immer zurück gehalten, bis endlich ein gewisser Candidat des geistlichen Ministerii, Hr. M. Marcus Friedrich Hedenus, der von Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Brandenburg-Culmbach zu einem Evangelischen Feld-Prediger bey den sämmtlichen Truppen des

Hochlöbl. Fränkischen Creises nunmehr be-  
setzt ist, solche in die Hände bekommen, und auf  
endlich erbetene Genehmhaltung mit ansehn-  
licher Schrift und Format in Median-Quart  
auf Holländisch-seines Schreib- und Druck-Pa-  
pier in der Diehlischen Hof- und Academie-  
Buchdruckerey daselbst herausdrucken lassen.  
Das Exemplar beträgt 5. Bogen, und wird zu  
Bayreuth bey Hrn. Buchbinder Senfft, dem  
jüngern, und alhier in Nürnberg bey Hrn. Buch-  
händlern von Kreuz vor 1. guten Bogen, oder 5.  
Kreuzer rheinl. bezahlt. Wer nun diese aus-  
erlesene Stücke durchzulesen, und sich gegen so  
billigen Preis anzuschaffen beliebt; wer über  
dies solche Neben selbst den Hoch-Ehrwürdigen  
Hrn. Leichen-Redner bey so solenner Versamm-  
lung vor verschiedenen Standes-Personen und  
den Grossen des dasigen Hofes ablegen gehört,  
der wird mit eingesehen, daß wir das rechte Ur-  
theil von dieser so wohlgemachten Arbeit gefäl-  
let haben.

#### Zalle.

Weil annoch einige gute Sachen vom Monath  
Septemb. übrig, will man selbige kürlich vor-  
stellen. Also ward in selbigem sub prælidio des  
Hrn. D. und Prof Baumgarten von Mr. Kirch-  
hoff eine Theologica Dissertatio, de Christo  
homine obligatione legum divinarum antecede-  
nte & externa soluto. Sie faffet in 4to  
5. Bogen und 42. §§. in sich, von denen §. 1.  
überhaupt weist, was obligatio sen. §. 2. bis  
9. legen die verschiedene Arten derselben ex Phi-  
losophia dar. §. 10. und 11. haben mit der  
obligatione zu thun. §. 12. fraget, ob Gott  
verbindlich zu nennen? §. 13. Ob der Mensch, als  
Mensch nicht verbunden; §. 14. was Meritum  
heisse? §. 15. wie weit die Verbindlichkeit gehe?  
§. 16. widerleget einen deßfälligen Zweifel; nach  
welchen §. 17. eröffnet, was Christus bedeute?  
§. 18. und einige folgende reden von Gott.  
§. 21. wendet sich wieder zu Christo; nach wel-  
chem §. 22. und sämtliche übrige mit diesem  
göttlichen Wesen und dessen wahren Beschaffen-  
heit zu thun haben. Einsfolglich stellen diese  
Blätter eine sonderbare Theologische Betrach-  
tung vor, und haben in unserm wahren Glau-  
ben einen ungemein nuzbaren Einfluß.

Eben in demselben Monathe kam sub præli-  
dio Hrn. Prof. Juncfers pro Gradu Doctora-  
tus von Mr. Schaffner folgende Dissertatio me-  
dica herfür: de Vena Porta Porta salutis. Sie

enthält 4. Bogen und 22. §§. in welchen diese  
medicinische Angelegenheit untersucht und er-  
kläret wird. Gegen Ende aber mehr berührten  
Monaths erlangte auch die Doctor-Würde Mr.  
Grævius, weßwegen er unterm Hrn. Prof. Me-  
dic. ordin. Schulken, de Mercurialium usu in  
febre quartana curanda disputare: und ent-  
hält die Ausarbeitung 4. Bogen in 4t. und 24.  
§§. die berührte Arzney-Sache nach ihren deß-  
fälligen Umständen untersuchen und abhandeln.  
Woben sich nichts zu erinnern findet, weil mit  
bekannten medicinischen Sachen sich lange auf-  
zuhalten eben nicht nöthig, sondern man nur nach  
der beliebten Methode der gelehrten Welt das  
jenige mittheilen will, was auf unserer Acades-  
mie in gelehrten Angelegenheiten etwan vorge-  
nommen wird.

#### Tübingen.

Hr. Joh. Adam Oslander, Græcæ Linguae  
Prof. Ord. hat seine zwey Reden, welche er bey  
Gelegenheit des neulich gemeldten Magisterii  
gehalten, dem Druck übergeben unter der Auf-  
schrift: Orationum academicarum Biga, quar-  
um prior agit de Manuscripto Codice Canta-  
brigienfi Græco-Latino Theodori Bezzæ, po-  
sterior de ejusdem Codice Manuscripto Græ-  
co-Latino Claromontano, typis & impensis  
Roebelianis, 1742. 4t. 4. Bog. Nachdem der  
Hr. Verfasser in dem Eingange der ersten Rede  
erinnert, wie seine Meinung, welche er in einer  
verwichenen Jahrs gehaltenen Rede de Codice  
Græco N. T. Vaticano, eröffnet, von Herrn  
Probst Bengel in Apocalypsi Gnomonis sui p.  
1207. zwar angegriffen, aber nicht hinlänglich  
widerleget worden, so kommt er auf sein dieß-  
mahliges Thema, den Codicem Cantabrigien-  
sem Theodori Bezzæ, und beschreibet erslich den-  
selben, so viel nöthig; hernach legt er die Ge-  
danken der gelehrtesten Männer, welche sie da-  
von haben, seinen Zuhörern vor; drittens aber  
füget er selbst sein eigenes Urtheil bey. Theod.  
Beza hat diesen Codicem der Academie zu Can-  
telberg geschenkt, und daher wird er Codex  
Cantabrigienfis genennet. Den von Beza an  
die Academie deßwegen geschickten merkwürdi-  
gen Brief liest man neben andern in Bentheims  
Kirchen- und Schulen-Staat, ed. Menz. d. a.  
1732. p. 505. seq. Er begreift nur die vier  
Evangelischen und Apostel-Geschichte; ist griechisch  
und lateinisch; Beza hat ihn zu Anfang des in-  
nerlichen Kriegs A. 1562, zu Lyon in dem Clo-  
ster

fer des Heil. Irenæi gefunden, und bey der andern Ausgabe seiner Annotationum in N. T. mit Nutzen gebraucht; ist nicht ganz, und differiret sehr von andern Codd. also daß er viele lectiones variantes machet. Die Litteræ sind grandiusculæ five unciales, und die völlige Beschreibung desselben giebt Millius in Prolegom. ad N. T. p. 33. & §§. 1269, 1270. 1271. Der Copist war ein Lateiner, wie Rich. Simonius deutlich dargethan in Hist. critic. Textus N. T. c. 30. und in Occident verfertigt, s. Pfaffii Synagoga Diss. Theologicar. p. 76. Die Lateinische Version ist die Vulgata, wie sie die Lateiner vor Hieronymo gebraucht haben, nach Mastricht in Prolegom. ad N. T. græc. p. 33. und J. A. Fabricii Biblioth. Gr. I. 4. p. 108. Die Arten der variantium lectionum auch bey diesem Codice sind viererley nach Glassii Philol. S. I. I. Tr. 2. p. 177. seqq. additio, omisso, mutatio, transpositio, und giebet er von allen eine gar grosse Menge, deren einige Exempel hier angeführet werden. Was die Urtheile der Gelehrten anlangt, so verwerffen denselben Millius I. c. §. 1274. Jo. Clericus in Arte critica, P. 3. S. I. c. 17. p. 291. Arnaldus in Diss. de tribus MStis Bezae, welcher ihn gar einem Falsario des 6ten oder 7den Jahrhunderts zuschreibet, Rich. Simonius in Bibl. crit. T. I. c. 18. Deylingius Obsl. 5. P. 2. p. 340. Bengelius in Apparatu Critico, p. 386. Die von ermeldeten Gelehrten angemerckte Fehler treffen nur ex parte, nicht ex toto diesen Cod. Cantabrigiensis, und der Hr. Verfasser erweist in einem merkwürdigen Exempel in Luca c. 3. v. 36. alwo dieser Codex den Nahmen Cainan auslässet, und also vollkommener mit Genes. c. 11. v. 11. 12. übereinstimmt, wie vortreflich dieser Codex in manchen Stellen: Reim omnem, sagt der Hr. Autor, infinitis fere disputationibus agitatam decidit unicus Codex Cantabrigiensis, qui nomen Cainanis apud Lucam omisit, & judiciousissime quidem atque verissime omisit, eo quod ista præteritio Codici Hebraico ex æle satisfaceret, cum genuina versione septuagintavirali conveniret, utriusque Chaldaei interpretis Onkelosii & Jonathanis assensum haberet, Chronologiam sacram firmaret, ad errores alios in septuagintavirali versione detegendos viam panderet, & ab Evangelista *θεμελιως* omnem culpam removeret. Er führet hierauf diejenige Gelehrte an, welche in

solcher Betrachtung gedachten Codicem gelobet, nemlich Hrn. Cangelar Psaffen I. c. p. 75. Carpzovium, Baierum, Rumpæum, Calovium, Chladenium, Kromayerum, Cornel. a Lapid. Jo. Ad. Osiandrum. Wir müssen noch die andere Stelle, warum dieser Codex dem Hrn. Verfasser sehr lobwürdig scheint, bensetzen. Diese ist Marc. 15. v. 25. conf. cum Jo. 19. v. 14. In jener heisset es, der Herr Jesus sey um die dritte Stunde; in dieser aber um die sechste Stunde gecreuziget worden. Der Codex Cantabr. corrigirt perquam scite & solide, wie der Hr. Autor sagt, den Joannem aus dem Marco, und setzet statt *ἐκ τῆς*, *ὡρα δὲ ὡς ἐν ἰσλῇ*. Allein ich weis nicht, ob diese Les-Arten hinlänglich sind, diesen Cod. zu rechtfertigen, und ob nicht vielmehr daraus zu schliessen, der Copist habe nach seinem eigenen Wohlgefallen, Meinung und Einsicht die Stellen durch hinzufügen, auslassen u. reformiret, besonders wann er eine Les-Art mit einer andern Stelle, die ihm eingefallen, nicht reimen mögen: wenigstens, wenn wir durch das Ansehen eines einigen solchen mangelhaften Codicis sogleich genugsam soltem bevollmächtigt sehn, den Text, wie ihn die beste MSta geben, dennoch zu ändern, und nach unserer Phantasie zu corrigiren, wo würde es in kurzer Zeit mit dem genuino fonte, tam hebraico quam græco, hinkommen? Die zweite Rede handelt in dem Eingange von dem Codice Græco-Latino in San-Germanensi Ordinis Benedictinorum ex Congregatione S. Mauri. Er ist mit goldenen Buchstaben auf membranas purpureas in klein Folio oder groß Quart geschrieben, und enthält die 14. canonische Briefe Pauli. Montfaucon zehlet ihn zu dem 7den Jahrhundert, weil er accente hat, in Palæogr. græc. f. 217. und Mabillonius beschreibet ihn de re diplomatica p. 347. Nach diesem Präfamine kommt der Hr. Verfasser auf den Codicem Claromontanum, welcher eben da anfängt, wo der Codex Cantabrigiensis aufhört, nemlich bey denen Episteln; er wird in der Bibliotheca Regia Gall. aufbehalten und verwahret, wohin ihn die Brüder, Petrus & Jacobus Puteani, welche ihn von Beza bekommen, Testamentenweise vermachtet. Man fraget hiebey, ob der Codex Claromontanus der andere Theil sey von dem Codice Cantabrigiensis, oder nicht? Beza, Simonius, Dupinius, Majus, Pritius, Fabricius und andere besahen es; Jac. de Long hingegen in

in Biblioth. S. T. I. f. 174. verneinet es mit größserm Recht: denn der Codex Claromont. hat mehrere Linien auf einem Blat, und mehr Wörter in einem Rehen, eine ganz andere Form, und die Charactern sind nicht so alt als die bey dem Cod. Cantabrig. In der Beantwortung der Frage, ob der Librarius desselben ein Grieche oder Lateiner gewesen? hält es der Hr. Redner mit denen, welche ihn für einen Lateiner ansehen. Ferner so hält der Hr. Verfasser den Codicem Claromont. und Sangermanensem nicht für einen Cod. indem sie nicht überall mit einander einstimmen, sondern öfters von einander abgehen. Seine lectiones variantes theilet er, nemine praeunte, wie er redet, in drey Classen. Die erste zeigt die lectiones malas, die andere die bonas, und die dritte die lectiones indifferentes. Unter die erste rechnet er I. Cor. 11. v. 24. allwo er die Worte: λαβετε, φαγετε, in denen Einfügungs- Worten auslässt, wie auch der Codex Alex. thut: it. I. Tim. 3. v. 16. wird in demselben sehr übel gelesen ο φανερωθη εν σαρκι, statt Θεος der Articulus postpositivus, der auf die vorhergehende Worte: μεγα μυστηριον, gienge. Artemonius mißbrauchte diese Les-Art initio Evang. Joh. Praef. p. XXVII. Clericus aber rechnet sie mit Recht unter die mendas falsariorum, l. c. P. III. S. I. c. 15. p. 235. seq. Unter die guten Lectiones zehlet der Hr. Redner Rom. 14. v. 10. da setzt der Codex nach denen Worten: κρινεις τον αδελφον σου, mit Recht εν τω μη εωθειν; item 2. Corinth. 5. v. 3. liest dieser Codex besser εκδυσαμενοι für ενδυοι; Ephes. 5. v. 9. liest der Codex statt πνευμαλος das Wort φωλος nach dem Contextu besser ic.

Den 7. Novembr. wurde 27. Candidatis von althiesiger philosophischen Facultät laurea secunda ertheilet, und selbige öffentlich zu Magistern creiret von Decano Facultatis, Joan. Cunrado Creilingio, Philos. nat. & Mathem. Profesa. Pro-Decano & Promotore Joan. Ad. Osiandro, Græc. Ling. Profesa. Das dabey ausgetheilte Programm erklärte den Spruch Pauli, Coloss. c. II. v. 8. βλέπετε, μη τις υμας εσαι, ο συλαγωγων δια της φιλοσοφιας. Der Hr. Pro-Decanus erklärt diesen Text wes-

der von der Philosophia Judæorum vel universa, vel ejus duntaxat parte, mit Bitringa, Bengelio, Schoetgenio, Muhlho, Braunio, noch von der Philosophia Gentilium überhaupt mit L. Osiandro, Hedingero, Gratio, Clerico, Cornel. à Lapide, Przypcovi, Crellio, Wollio, Tossano, Walchio, Ruari, noch von beyden zugleich mit Deylingio, Lambachio, Buddeo, Estio, Wollfackio; sontern versteht dadurch die Philosophiam Gentilium, wie sie zu derjenigen Zeit, da Paulus geschrieben, wirklich gewesen und floriret hat, quali eo tempore inter non Christianos multis exoribus tam theoreticis quam practicis inquinatissima erat, & per philosophastros magno studio propagabatur, eo periculosior, quando de Deo in primis, rebusque divinis oriebatur disceptatio. Hierauf vermähret der Herr Verfasser vor dem Mißbrauch dieses Paulinischen Textes, und preiset die wahre und gesunde Philosophie seinen Lesern an. Was übrigs Paulus durch die Philosophie verstanden, und wie dieser Text zu erklären, wäre leicht ausgemacht, wenn aus der Historie selbiger Zeit deutlich gezeigt würde, was für ein Begriff von dem Wort, φιλοσοφια damalen unter denen Leuten gemein und bekannt gewesen.

#### Jena.

Hr. Johann Ernst Grebing, Med. Practic. Zwickau, disputirte neulich unter dem praesidio des Hrn. Hof-Rath, Hermann Friedrich Leichmeyers, Anat. Chirurg. & Botan. Prof. P. O. pro licentia, de cadaveris inspectione, sive sectione legali. 4t. 3. Bogen. Da der Herr Verfasser von den Fehlern geredt, welche von einem Medico bey dergleichen Sectionen können begangen werden: so erklärt derselbe §. 1. was er durch cadaveris inspectionem verstehe. Diese Erklärung wird in den folgenden Paragraphis zergliedert, und von dem Unterschied, Ursprung, Personen und dieser ihren Eigenschaften gehandelt. Es wird in der kurzen Vorrede Hoffnung gemacht, daß nach und nach, was diesfalls einem Medico forensi obliegt, soll abgehandelt werden. Hiezu ist von dem derrahtigen Decano Medic Facultatis, Hrn. Hof-Rath Simon Paul Hilschern, Theoretices Prof. Publ. Ord. versertiget worden: Prolusio de animi laboribus, egregio sanitatis, vitæ longæ ac honorum praesidio. 4t. 1. Bogen. Es ist schade,

daß

daß diese so schöne Materie nur mit wenigen be-  
rühret worden.

**Naumburg.**

Der Rectur der hiesigen Dom-Schulen, Hr.  
M. J. G. Bbermann, hat unlängst hier drucken  
lassen: Commentationem de natura ac indo-  
le juvenum x Salomonis sententia Prov. XXX.  
19. 4t. 1. Wigen. Nachdem der Hr. Rector  
vorläufig vor dem Stilo des Salomons und von  
den Schwierigkeiten, welche sich vornemlich in  
den letztern zwey Capiteln seiner Sprichwörter  
finden, etwas erinnert: so führet derselbe die  
Gelegenheit an, welche ihm zu dieser Meditation  
durch den danach ausgelegten Fuß- und Beth-  
Tags-Text aus Psalm 25, 7. ist gegeben wor-  
den. Hierauf schreibt der Hr. Verfasser dem  
hebräischen Wort מוֹדַי almah den Begriff zu,  
daß es so viel heiße als adolescentula. Her-  
nach pflichtet er denen bey, welche den hebräi-  
schen Text überlegen: via viri in juventute,  
und glaubt, diß in demselben von den Sünden  
der Jugend gehandelt werde, welches derselbe  
aus dem Zusammenhang des Textes, aus den  
Worten des Grund-Textes, aus der Sache selbst  
und aus den Zeugnissen der Übersetzungen und  
Schrift-Ausleger darzuthun sucht. Wir mel-  
den davon nur dieses einzige, daß der Hr. Re-  
ctor glaubet, daß weil מוֹדַי alumim und  
מוֹדַי almu von einem Stamm-Worte מוֹד  
alam, die Jugend bedeuten; so könne mit glei-  
chem Rechte auch מוֹדַי almah eben das be-  
deuten. Die übrigen Gründe wird der geneigte  
Leser selbst in dieser Schrift nachlesen.

**Bayreuth.**

Da auf der neuen Friedrichs-Academie mit  
großem Ruhm lehrende Hr. Germanus August  
Ellrol, S. Theol. & elegant. Litterar. P. P. O.  
hat selbst seinem Respondenten, Hrn. Peter  
Mart Matthäus Anforg, Theol. & L. L. A. A.  
Cultae, im Monath Septembr. vorigen Jahrs  
in einer gelehrten Disputat. Criticam rabbinicam  
seu universalem, ejusque in Theologia mora-  
li usum singularem öffentlich vertheidiget. Sie  
besteht aus 3. Abschnitten und 44. SS. in 4t.  
4. und einen halben Bogen. Der erste Abschnitt  
begreift die Universal- und Partial-Critik; und  
zwar 1. wird der Ursprung der Kritik von der  
den Menschen gleich Anfangs angeschaffenen Be-  
urtheilungs-Kraft hergeleitet. S. 2. beruffet  
sich auf die Erfahrung in Ansehung der mensch-

lichen Handlungen. S. 3. theilet die natürliche  
Critik in die eingepflanzte und durch Übung er-  
worbene ein. S. 4. wird der Unterschied der  
natürlichen Kritik und der natürlichen Logik ge-  
zeigt, dergestalt, daß diese den Gebrauch der  
Vernunft in Erkenntniß der Sachen überhaupt,  
jene aber die Beurtheilungs-Kraft insonderheit  
betreffe. S. 5. zeigt, wie die Künste und Wis-  
senschaften aus diesen beyden Kräften der Ver-  
nunft zu entstehen pflegen. S. 6. erweist da-  
her die Eintheilung der natürlichen Kritik in ar-  
tificialem & scientificam. S. 7. enthält die Be-  
schreibung der Universal-Critik, als einer Fähig-  
keit die Beurtheilungs-Regeln bey allen vorkom-  
menden Sachen recht anzuwenden. S. 8. ent-  
hält die Arten der Kritik, deren soviel, als ge-  
lehrte Wissenschaften sind. S. 9. handelt von  
der gemeinen Kritik, die mit Worten beschäf-  
tigt ist. S. 10. erklärt solche weiter. S. 11.  
stellet die ungleiche Urtheile von der Kritik vor,  
als welche von einigen gelobet, von andern ge-  
tadelt wird. S. 12. zeigt den Nutzen der ge-  
meinen Kritik, sonderlich in der Moral-Theolo-  
gie. S. 13. schreitet zum weitern Umfange der  
allgemeinen Kritik. S. 14. wendet sich hierauf  
zu den Regeln derselben. Wie denn der andere  
Abschnitt einen kurzen Entwurf der Systemati-  
schen Universal-Critik in sich faßt, und nach  
denen S. 15. angezeigten Grund-Quellen von S.  
16. bis S. 28. zwölf darzu benötigte Regeln  
vorstellet. S. 29. rechtfertiget die dabey ge-  
brauchte Methode. Der dritte Abschnitt han-  
delt insonderheit von dem Nutzen der Universal-  
Critik in der Moral-Theologie in 15. SS. Da-  
denn S. 30. den Nutzen derselben in allen Disci-  
plinen kurglich wiederholet. S. 31. begegnet  
den Einwürffen, welche vielleicht darwider ge-  
macht werden könnten. S. 32. bestätigt solchen  
Nutzen mit bewährten Zeugnissen. S. 33. zeig-  
et denselben, in dem Christlichen Leben über-  
haupt, und den Unterschied zwischen der Natur  
und der Gnade. S. 34. zeigt eben denselben in  
der göttlichen Rechts-Lehre. S. 35. in der  
Christlichen und Pastoral-Klugheit. S. 36. bis  
S. 42. weisen die Anwendung obgemeldter Re-  
geln auf die in der Moral-Theologie abzuhan-  
delnden Sachen. S. 43. enthält eine Anmer-  
kung von der Art und Weise die Moral-Theo-  
logie zu lehren. Endlich beschließt S. 44. die-  
se Arbeit mit einer Anmerkung über die pia-  
dideria in der Moral-Theologie. Die Ab-

handlung dieses Summarischen Inhalts ist sehr gelehrt und gründlich in einer netten Schreibart abgefasst, und hat sich allen Beyfall zu versprechen.

### Schwabach.

Von den Uffenheimischen Neben-Stunden ist das sechste Stück herausgekommen. Es enthält eine Untersuchung der Fragen: Ob Nürnberg jemahlen eine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen? und um welche Zeit solche eine freye Reichs-Stadt worden? Zu finden bey Joh. Jacob Enderes, Hochfürstl. privileg. Buch- und Disputations-Händler allda 1742. 5. und einen halben Bogen in 8. Der Inhalt begreift folgende Abhandlungen. §. 1. Ob es rühmlich, daß wir Deutsche den Ursprung unserer Durchlauchtigen Häuser und berühmten Städte öfters ohne Grund von ausländischen Nationen herzuleiten uns bemühen? §. 2. Ob es zu behaupten, daß Nürnberg niemahlen eine Municipal-Stadt gewesen? §. 3. Was Gelegenheit zu dieser Untersuchung gegeben? §. 4. Nürnberg solle deswegen keine Municipal-Stadt derer Herzoge in Schwaben gewesen seyn, weil es Caltrum imperiale & regale betitelt wird. §. 5. Ob dieser Beweis oder Schluß bündig? §. 6. Nürnberg stunde im IX. und X. Seculo unter denen Grafen von Bamberg. §. 7. Im XI. Seculo erkennete Nürnberg Herzog Heinrich, und Kaiser Conradus II. nebst dessen Descendenten, als Herzoge von Schwaben, vor seine Oberherren. §. 8. Im XII. Seculo besaßen die beeden Brüder, Herzog Fridericus im Elsaß, und Conradus in Schwaben, Nürnberg als ihr Eigenthum. §. 9. Fridericus und Conradus maßten sich der Stadt Nürnberg nicht deswegen an, als wenn sie nebst solcher das ganze Reich erblich prætendiret, sondern weil sie solche als eine Appertinenz und Landes-Stadt ihrer Schwäbischen Provinz ansahen. §. 10. Nach Lotharii Tod: brachte Kaiser Conradus III. Nürnberg bald wieder zum Gehorsam. §. 11. Ob Nürnberg zu Kaisers Friderici I. oder Henrici VI. Zeiten eine unmittelbare Reichs-Stadt worden? §. 12. Ob Kaiser Fridericus II. der Stadt Nürnberg zur Reichs-Freyheit verholffen? §. 13. Conradinus, Herzog in Schwaben und König in Sicilien, war noch Anno 1266. Territorial-Herr von der Nürnbergischen Gegend. §. 14. Nürnberg ist nicht auf einmal, sondern nach und nach zu der jetzigen Zeit ge-

niessenden Reichs-Freyheit gelanget. S. 15. Um welche Zeit denn endlich Nürnberg eine völlige freye Reichs-Stadt worden? §. 16. Ob die Stadt Nürnberg sich einiges Territorii zu rühmen? §. 17. Was des Autoris Absicht bey dieser Arbeit? Die Erörterung der auf dem Titul-Blatte vorgelegten Frage ist so gründlich abgefasst, und mit so viel bewährten Zeugnissen und Urkunden beleget, daß unpartheyische Leser ein satzames Genügen daran finden werden. Jedoch wird der gelehrte Hr. Verfasser es sich wohl gefallen lassen, wenn gelehrtere Männer mit bescheidener Feder die gelehrte Welt eines bessern belehren werden. Er hat nichts anders gesucht, als die Geschichte seines Vaterlandes in ein mehrers Licht zu setzen, die Wahrheit aber nach Vermögen an den Tag zu bringen; wird sich auch mit niemand darüber in einen Streit einlassen.

### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

#### Paris.

Bekannt ist, welchergestalt allbereits im Jahr 1739. der erste Tom. des Verzeichnisses derer in der Königl. Bibliothek befindlichen Manuscripten herausgekommen, und darinnen die Orientalischen, besonders aber Indiamischen und Chinesischen, nebst Benennungen deren Autorum anzutreffen gewesen. Gegenwärtig stehet der zweyte Tom. hievon anzufünden, so ebenfals die Presse verlassen, und worinnen die Griechischen Codices befindlich. Man hat einem Anhang beygefügt, so die Manuscripta, die nur seither einigen Jahren von Constantinopel überbracht worden, betrifft; auch sind drey Tabellen, deren eine die Rahmen derer Autorum und Titeln von ihren Wercken, die andre die Bücher, deren Verfertiger sich nicht genennet, und die dritte die Lehen derer Heiligen enthält, angehängt worden. Von denen gedruckten Büchern, so in ersagter Bibliothek, von welchen um obige Zeit auch ein Catalogus heraus zu geben angefangen worden, ist jezo ebenmäßig der zweyte und dritte Theil fertig. Gleichwie der erste die verschiedene Herausgaben heiliger Schrift, die Auslegungen und Commentatores darüber, die Liturgien, Concilia und Patres angeführt; also sind in dem zweyten die vorhandene Schriften Römisch-Catholischer Gottes-Gelehrten, im dritten aber, die von denen dieser Kirche nicht zugethanenen, verzeichnet, auch



auch hieben zu legt wiederum die Rahmen derer Autorum und ihre Werke in Alphabetischer Ordnung angehängt.

### Florenz.

Von dem so bekannt = als beliebten Giornale de' Letterati enthalten die Monathe Julius, Augustus, und September, nebst einer an den Herrn Fürsten Lambertini gerichteten Zuschrift, den Auszug von Herrn Muratori zweytem Tom. derer Antiquitatum Italiae medii ævi, der Madame du Chatelet institutionibus physicis, der Historie Carauii in Münzen, dem Catalogo Manuscriptorum Græcorum bibliothecæ Sancti Marci zu Venedig, dem Physikalisch = Medicinischen Werke Ludovici Visonis, und dem Itinerario Ciriaci Anconitani. Diesem folgen die Lebens = Beschreibungen derer Herren la Croze und Grandi, nebst einem Verzeichniß kürzlich herausgekommener Bücher und gelehrter Neuigkeiten.

### Mayland.

Der Pater Ansaldo hat kürzlich ein neues Werk unter folgendem Titel herausgegeben: P. Cusli Innocentis Analdi O. P. de Principiorum Legis naturalis traditione Libri tres Mediolani in Regia Curia apud Josephum Richinum Malatestam, Regium Ducalemque typographum. 1742. Er untersucht darinnen die Quellen der Erkenntnis eines natürlichen Gesetzes, woraus die Existenz Gottes zu schließen, die Gewißheit eines künftigen Lebens, die Belohnung der Tugend und Bestrafung derer Laster, und nimmt hieben diejenige Offenbarung zum alleinigen Grunde an, so von Gott dem ersten Menschen geschehen, und von ihm auf seine Nachkommen fortgepflanzt worden, glaubet auch hierdurch alle Schwierigkeiten zu heben, so sich bey denen desfalls sonst geäußerten Meinungen befinden.

### Dansig.

Der gelehrte Hr. D. und Prof. zu Thoren, Georg Peter Schulz, hat dieses Jahr einen Commentarium de Mareschalciis Regni Poloniae, cum duplici Mantilla de Mareschalciis & Cancellariis M. Ducatus Lithuaniae ac Sereniss. Reginae, mit denen in Kupffer gestochenen Eighn und Lithauif. Wappens herausgegeben, 4. ein halbes Alphab. Demselben ist beygefügt des Cron = Referendarii, Josephi Andreæ Zarucki, Programma Litterarium, welches Herr Prof. Schulz wegen seiner Nartität aus dem Pohlischen ins Lateinische übersezt, und zu

gleich eine Historiam litterariam von Pohlen, Lithauen, Preussen und Curland beygezet. In dem ersten Werke wird erwiesen, woher der Name und Ursprung der Mareschalle hergekommen sey; daß allein Weltliche diese Charge bekleidet, und sowohl auf dem Reichs = Tage als ausser demselben solchen aufgetragen worden; was dabey für Ceremonien und Eide gebräuchlich seyn; daß dieses Amt mit andern hohen Reichs = Aemtern nicht verbunden werden darf, und doch zuweilen verbunden gewesen; ingleichen wenn die Marschalle unter die Senatores gekommen, und was sie daselbst vor einen Sitz haben. Hierauf folgt ihr Titel, die Gewohnheit zu folgen, ihre Vorrechte, wieviel deren gewesen, ihre Familien und Insignien, wie sie nicht vonnöthen, welche mit Gewalt dieses Amts entsezt worden. Den Beschluß machen die Verrichtungen, so sie sowohl bey Lebzeiten des Königs, als auch während dem Interregno zuthun haben.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### London.

Der bekannte hiesige Buchhändler, Thomas Osborn, hat die so berühmte Harleyische Bibliothek, welche aus vierzig tausend Bänden besteht, an sich gebracht. Es ist selbe von viel und langen Jahren her, durch die Grafen von Oxford, so jederzeit grosse Liebhaber der Gelehrsamkeit gewesen, gesammelt worden, und enthält einen recht auserlesenen Schatz derer ältesten, raresten, und besten Bücher, so jemahls durch ganz Europa herausgekommen. Er ist gesonnen dieselbe künftigen May = Monath öffentlich zu verkauffen, und solle zu solchem Ende um die Mitte des Februarii der erste und zweyte Theil des darüber errichteten Catalogi zu haben seyn. Von ersagtem Osborn wird auch eine Sammlung von funffzig tausend Kupfferstichen, so die berühmtesten Meister verfertigt, um gleiche Zeit durch einzelnen Verkauf wieder zerstreuet, um die Helffte des Aprils aber all = vorstehendes denen Liebhabern zu vorgängiger perlustration öffentlich dargelegt werden.

### Rom.

Vor kurzem haben die Arbeits = Leute in hiesiger Gegend nachstehende inscription ausgegraben, welche denen Liebhabern derer Alterthümer mittheilen nicht Umgang nehmen wollen:

Nobi-

Nobilitatis Culmini  
Litterarum & Eloquentiæ Lumini  
Auctoritatis Exemplo  
Moderationis Auctori  
Devotionis Antistiti  
Provisionum ac Dispositionum magistro  
Petronio Probo  
Viro Consulari  
Proconsuli Africæ  
Per Illiricum Italiam & Africam  
Consuli Ordinario  
Veneti atque histri peculiaries ejus  
Ob insignia erga se remediorum genera  
Patrono præstantissimo

Auf der andern Seite des Steins sind nachfolgende Worte befindlich:

VI. Idus Aug.

Valente VI.

Et Valentin: II.

Aug. Conf.

Strassburg.

Der erst neulich gemeldte grosse Gelehrte, Hr. Prof. Linck, war den 4. März An. 1685. in Strassburg von vornehmen Eltern Kauffmanns Standes geboren, und, nachdem er auf dem dasigen Gymnasio einen guten Grund geleyet, wurde er 1698. zu den öffentlichen und bald darauf zu den Academischen Vorlesungen befördert. Da er denn in den schönen und Philosophischen Wissenschaften, unter Anweisung derer berühmtesten Lehrer sich so fest gesetzt, daß er An. 1700. Theles Logicas, und 1702. eine Metaphysische Dissertation de causa intentionali öffentlich zur Cethebrachte, und in eben demselben Jahre Magister Philosophiæ wurde. An. 1704. wandte er sich zum studio juridico, und bediente sich desfalls auch der vortrefflichsten Rechtsgelehrten Ausführung. Hierauf that er eine Reise nach einigen berühmten Orten in Frankreich und in der Schweiz. Nach seiner Wiederkunft vertheidigte er An. 1707. Theles ex universa Jurisprudentia, und eben selbigen Jahrs eine Dissertation de statu Nobilitatis immediatæ mit vielem Ruhme. An. 1708. hielt er seine Inaugural Dissertation de Jure Principum, vulgo Fürstensrecht, und erlangte die Würde eines Licentiaten Juris nach Verdiensten. Hernach besuchte er die berühmteste Deutsche Universitäten, und hielt in Wittenberg als Præses zwey gelehrte Disputationen, als An. 1708. de Comitibus

Principibus, vulgo von Gefürsteten Grafen, und An. 1709. de Prærogativa Linearum in successione ex II. Feud. 50. Von dar begab er sich über Berlin nach Frankfurth an der Oder, und besprach sich daselbst sonderlich mit dem grossen Jcto Henrico Coccejo. Von hier aus kehrte er über verschiedene berühmte Oerter Deutschlands und der Schweiz wiederum in sein Vaterland, erhielt daselbst die Erlaubniß die Rechte zu lehren, und disputirte dreyemahl nach einander de fundamento voti Comitiatu, de honorario, und de oculari inspectione. An. 1710. trat er eine Reise nach Paris an, wo er drey Monath lang sich mit grossem Vortheil aufhielt. Nach seiner Wiederkunft disputirte er abermahl amoch in selbigem Jahre de differentia Comitum mediatorum & immediatorum. Noch in selbigem Jahre ward er Professor Poëtices ordinarius, welche Profession er folgendes Jahr mit einer Rede de usu & scopo Poëtes in vita civili antrat. Zugleich erhielt er lauream poëticam, und die Würde eines Doctoris Juris utriusque, vertheidigte auch wiederum An. 1712. in einer solehnen Disputation Ovidii Nasonis ætatem auream lib. I. Metam. v. 89. - 113. mit allgemeinem Beyfall, welcher nachgehends noch andere Juristische Disputationen folgten. Im 1719. ward er Professor Moralium, und hielt 12. gelehrte moralische Disputationen. An. 1720. erlangte er die Professionem Juridicam, und handelte in einer trefflichen Rede de veritate Juris Gentium. Die Juristische Disputationen, womit er sich in 20. jähriger Verwaltung seines Lehramts hervorgethan, sind bey nahe unzählbar. Capituli Thomani Canonicus ward er An. 1719. Decanus aber 1738. Anderer hochansehnlichen Würden desselben zu geschweigen. Er hinterläßt eine hochbetrübte Wittib, Tit. Fr. Catharina Salome, eine gebohrne Felkin, mit welcher er sich 1711. ehelich verbunden, und zwey Töchter, nemlich Tit. Fr. Catharina Salome, des berühmten Herrn Prof. Johann Jacob Witters Ehe liebste, von welcher der Hochseelige Jwo Enckelkin; und die neulich gemeldete verwittbte Fr. Osterriedin, von welcher er einen Sohn und eine Tochter erlebet. Den Verlust des hochseel. Herrn bedauert sowohl die Universität als die gelehrte Welt wegen seiner grossen Verdienste mit aller Billigkeit.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

VIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Gotha.

**H**ier drucket man ein sehr considerables Stück der Historie von der Römischen Kirchen, welches auf der Oster-Res die- ses Jahrs zu Grandfurth in der Springischen Buchhandlung unter folgendem Titul zu haben sehn wird: *Tabularium Ecclesiae Romanae Seculi XVI. in quo monumenta, restituti calicis eucharistici, totiusque Concilii Tridentini-historiam mirifice illustrantia continentur. Omnia, ad fidem avtographorum bibliothecae Gothanae diligenter examinata cum annotationibus suis nunc primum publici juris facit Ernestus Salomon Cyprianus, D. Francofurthi & Lipsiae impensis Wolfgangi Ludovici Sprin- gii.* Es enthält lauter Originalia von Kaysern, Königen, Päbsten und Cardinälen, die um die Zeit der Synode zu Trient gelebet haben, und ist der Editor erböthig, einem jeden, der es ver- langen wird, die avtographa jedesmahl vor Au- gen zu legen. Die mehreste Briefe sind Ori- ginalia von S. Carolo Borromeo, die er an den Cardinal Hosius, Präsidenten des Concilii Tridentini, geschrieben hat.

## Grandfurth und Leipzig.

Verwichene Leipziger-Michaelis-Messe ist fol- gendes an das Licht getreten: *Leben Carl des Zwölfften, Königs von Schweden.* Auf dessel- ben Befehl beschrieben von Hrn. Gustav von Adlerfeld, Königl. Cammerherrn. Mit An- merckungen erläutert und fortgesetzt, wie auch mit nöthigen Abrißsen versehen. Dritter Theil, nebst einem vollständigen Register über alle drey Theile. Grandfurth und Leipzig, 1742. in 8. Dieser dritte Theil der Adlerfeldischen Geschich- te gehet bis auf die Ankunfft Carls des Zwölff- ten in der Türcken, und enthält eine umständ- liche Nachricht von der unglücklichen Schlacht bey Pultawa. Die beygefügtten Anmerckungen sind meistens aus dem schönen Werke des Hrn. Norrbbergs genommen; man hat auch ferner ei- ne Beschreibung und Erklärung aller auf Carl den Zwölfften bis ins Jahr 1709. geprägten Münzen mit angehängt. Von dem besondern Vorzuge dieser Adlerfeldischen Lebens-Beschrei- bung Carls des Zwölfften haben wir ehedem schon gehandelt. Es hat sich demnach dieser dritte Theil gleiche Hochschätzung mit den ers- ten beyden zu versprechen.

Halle.

Nach Eintritt des Monats Octobr. erschien sub praesidio Hrn. D. und Prof Theologiae Knapp von Monf. Freylinghausen eine sehr gute Arbeit de Conjunctionis Christianorum natu- ra

ra, impedimentis & adjunctis. Sie faßt 9. Bogen in 4t. und 31. SS. in sich: und zwar enthält diese nur den ersten Theil, und soll diese in die Christliche Religion einen so tieffen Einfluß habende Sache annoch durch zwey andere Theile abgehandelt und erklärt werden; da gegenwärtiger die eigentliche Verbindlichkeit eines Christen darlegt. Der andere wird von denen darwider vorkommenden Verhindernissen reden; der dritte und letzte aber die wider solche höchst nöthige und gehörig anzuwendende Hülfsmittel eröffnen. Im gegenwärtigem Theile demnach weist §. 3. worinnen die Pflicht und Verbindlichkeit eines Christen bestehe: worauf §. 4. deßfällige Beweissthümer aus Heiliger Schrift erfolgen. §. 5. eröffnet die Eigenschaft sothane Verbindlichkeit. §. 6. lehret, was internus animi sensus in dieser Sache sey, worvon §. 7. 8. und 9. mit reden, die zugleich die Pflicht eines Menschen gegen andere, und zwar wegen mehrberührter Glaubens-Angelegenheit, gehörig darstellen. §. 11. zeigt, was der Heyland der Welt dieser halben befohlen, womit §. 12. auch beschaffiget ist; §. 13. und 14. wem die Heilige Schrift selbige vergleiche. §. 15. enthält die verschiedene Pflichten rechtschaffener Christen gegen den Heyland der Welt. §. 16. weist, wie nach dem darwider lauffenden Bösen abzuheiffen, welches §. 17. 18. annoch geschieht; §. 19. daß jeder Christ dem andern deßfalls zu helfen verbunden. Und weil sothane Verbindlichkeit wohl betrachtet zu werden verdienet, so reden §. 20. 21. 22. und 23. von selbiger sehr umständlich; §. 24. daß beständig geschehen, ja annoch dergleichen erfolge, daß rechtschaffene Christen ihr Leben sowohl vor Christum als auch vor andere wahrhaftig Glaubende aufgeopfert. §. 25. handelt ab und untersucht, ob unter allen Christen eine vollkommene geistliche Verbindung sich befinde? §. 26. und übrige folgende eröffnen die wahren Ursachen mehrberührter Christlichen Verbindlichkeit, womit der Schluß dieser Andacht-vollen Blätter erfolgt, die zugleich mit denen auserlesnen Anmerkungen versehen. Folglich wird deren Durchlesung einem jeden den Heyland der Welt aufrichtig liebenden sein Gott- und der Frömmigkeit ergebnes Gemüthe sowohl erquickend, als auch in alle dem gründlich bestärken.

Wie bey hiesiger Königl. Universität eben-

falls beobachtet wird, daß bey Begehung der hohen Festtage ein gewisses Programm herausgegeben zu werden pfleget: also geschehe, als das verfloßene hohe Weihnacht-Fest gefeyert werden sollte, von dem jetzigen Hrn. Pro-Rektore, dem Hrn. Geheimden Rath und Professore Facult. Jurid. ordin. Gasser, eben dergleichen. Es enthält 3. Bogen in 4t., lehret und erklärt den wahren Verstand der Worte des Apostels Pauli, wann er sagt: Sumus in Vero, in filio ipsius Jesu Christo, nemlich daß der Heyland der Welt wahrer Gott und wahrer Gottes Sohn sey. In welchen Andacht-vollen Blättern die andere Stellen der Heil. Schrift, wann solche von Christo, dem Sohne Gottes, reden, gewiß recht gründlich erklärt, zugleich diejenige mit angeführt werden, die über vorberührte Schrift-Stelle commentiret, und was bey selbigen etwas zu erinnern. Daher mit vollkommenem Grunde der Wahrheit gesagt werden kan, daß gedachte Blätter einer aufmerksamen Durchles- und Betrachtung würdig sind.

Jena.

Im Erckerischen Verlag ist zu haben: Philosophia practica universalis, Jns naturæ ethicum & ethica, auctore Carolo Gotthelf Mullo, Amplis. Facultat. Philosoph. Jenens. Adjuncto. 8v. 3. Alphab. und etwas über einen Bogen. Die jetzt-gemeldten Theile werden in dem Buche selbst abgehandelt, davon der Hr. Verfasser selbst einen Summarischen Inhalt vor Augen legt. Er gestehet gleich in der Vorrede, daß er den größten Theil dem Hrn. Wolfen zu danken habe, sonderlich die Lehren, welche er in diesem Theil abgehandelt: in den übrigen hätte er sich den Hrn. Canken zum Vorgänger erwehlet. Vielleicht hätte der Hr. Verfasser auch noch den Unterricht seiner Lehrmeister hinzuthun können. Von einem jeden Theile wird ins besondere folgendes gemeldet: 1) daß der Verfasser die Philosophiam practicam universalem durch seinen methodum universalem nützlicher gemacht, welcher besteht a) in einer Erkenntniß aller menschlichen Handlungen überhaupt, in was vor einem Stande sie leben; b) in allgemeinen Motiven zu denselben; c) in Mitteln, welche überhaupt zu denselben dienlich sind. 2) Daß der Verfasser bey Ausarbeitung des Juris natur. ethici sowohl alte als neue Schriftsteller zu Rathe gezogen habe, dabey er zweifelt

selbafft worden, ob es für alle, oder nur für Juristen gehöre? davon das erste die Oberhand behalten. 3) Daß die Ethica, welche bisher in der Lehre von den Tugenden und Lasteren nur ein wenig und überhaupt ist abgehandelt worden, nun von ihm nach dem principio motivorum & mediorum ausgearbeitet worden. Dabey wird überhaupt erinnert, daß der erste und zweyte Theil der Ethic mehr ausgearbeitet worden als der dritte, in welchem man kürzer gewesen, weil das Buch schon ziemlich dick worden, und doch zu den Academischen Vorlesungen sollte geschrieben seyn. Der Hr. Verfasser wagt sich auch in die Theologie. 3. E. Vom Fall der Engel redet er pag. 1043. also: Sie hätten über alle übrige Geister die Herrschafft erhalten wollen. Die im guten allbereits bestättigte Engel hätten sie sich nicht mehr können unterthan machen, und also wären nur die Menschen als Geister übrig gewesen, welche sich nach dem Fall von den bösen Engeln verführen lassen; daher könnte man abnehmen, wie schädlich die Gegenwart der bösen Engel den Menschen sey, und wie sorgfältig man sie von sich zu treiben habe. Die lateinischen Druckfehler, welche ausser denen in den corrigendis & addendis angemerckten eingeschlichen sind, wird der geneigte Leser gütigst übersehen, 3. E. principium alium, für principium aliud, tui non interest, für tua non interest &c. &c.

Ein Ungenannter hat vom Jahre 1735. bis 1738. in 8v. unschuldige Wahrheiten, und 1740. in 8v. Rosen mit aufgedecktem Angesicht herausgegeben. Man hat den Verfasser entdeckt, daß er Johann Christian Edlmann heiße. Dieser behauptet im zweyten Anblick pag. 91. seines Buchs: Moses mit aufgedecktem Angesicht: daß Christus seiner Natur und Wesen nach nichts anders als das in allen lebende λογος oder die Vernunft sey, welche die Zeugen altes Testaments die Weißheit genannt hätten. Diese gefährliche Meinung wird in dem neulichen Wehnhachts-Fest-Programmate, welches den Titel hat: Messias λογος seu Filius Dei, 4t 1. und einen halben Bogen, gründlich widerlegt und gezeigt, daß dieser arme Mensch etwas bejahe, das sowohl wider die gesunde Vernunft, als auch wider die Heilige Schrift ist.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### England.

Unter dem Nahmen Zoroasters hat ein Gelehrter den Neuvermehrten Preussischen Wahrsager, oder wunderfame Prophezeungen von den Regenten des Churfürstl. Hauses Brandenburg und Königreichs Preussen, und deren Befehligung des Kayserl. Thrones; nebst verschiedenen die Europäischen Staaten, sonderlich aber Pohlen, Oesterreich, Frankreich, Schweden und Moskau u. betreffenden theils raren, theils merckwürdigen Prognosticis, aus geheimen Nachrichten und Urkunden sorgfältig zusammengetragen, und der curiösen Welt zu fernerer Beurtheilung mitgetheilet, 4t. 7. Bog. Des ersten Theils erstes Capitel handelt von denen merckwürdigen Wahrsagungen, die dem Königl. Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen. Diese sind aus des Bruders Hermanns, eines Mönchs des Klosters Lehm, so in der Mittel-Mark an der Havel gelegen, lateinischen Knippel-Reimen, so hin und wieder sehr dunkel, aber doch in vielen Stücken so klar und deutlich sind, daß man sich billich verwundern muß, hergenommen, und von A. 1180. bis auf jezige Zeiten ziemlich eingetroffen. Das 2te Capitel enthält die Vorhersagungen des Erzhauses Oesterreich und Kayserthums in Teutschland. Anfanglich wird des Bruders Sebalds, eines Mönchs im Kloster St. Ulrich oder Kottersleben bey Querfurth in Sachsen, so A. 1012. gelebet, Prophezeung, so er in einer messingnen Tafel gegraben hinterlassen, angeführt. Dem folgen noch andere von mehr als hundert Jahren, so zu jeziger Zeit richtig eingetroffen. In dem 3ten Capitel werden die Vorhersagungen von dem Königreich Pohlen nach der Reihe erzehlet, welche theils wirklich schon erfüllt worden, theils noch erfüllet werden sollen. Des andern Theils erstes Capitel bringet eine Fortsetzung der merckwürdigen Vorhersagungen, so dem Königl. Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen, welche besonders die Eroberung Schlesiens und Währens betreffen. Das 2te Capitel liefert eine Fortsetzung der Vorhersagungen von den Schicksalen des teutschen Reichs, des Erzhauses Oesterreich und dessen theils zugehörigen, theils angränzenden

den Provinzen, als Ungarn, Böhmen, Schlefien, Sachsen. Das 3te Capitel handelt von Ungarn, Pohlen, Rußland und andern angränzenden Reichen. Das 4te Capitel beschlisset mit denen dem Türkischen Reiche geschehenen Vorhersagungen, welche aber nicht accurat eingetroffen. Ob wir nun wohl sonst wenig auf dergleichen Prophezeungen halten; so müssen wir doch zugeben, daß, da deren doch so viele eingetroffen, allerdings bey allen Völkern und nicht nur bey denen Juden, dergleichen Leute angetroffen werden, die eine besondere Krafft besitzen, die Aufnahme und den Untergang eines Reichs und Landes einige hundert Jahre vorher zu verkündigen. Dahero auch dieses Werk allerdings zu loben, als welches nicht nur uns, sondern auch unsere Nachkommen in besondere Verwunderung setzen wird.

#### Amsterdam.

Vor allen Geschicht-Schreibern, welche die höchst-Ruhmwürdige Thaten Peter des Ersten und Grossen durch ihre Feder zu vereinigten gesucht, verdienet diejenige billig den Vorzug, welche unter folgendem Titel herausgekommen: *Histoire de Pierre I. surnommé le Grand, Empereur de toutes les Russies, Roi de Sibirie, de Casan, d' Astracan, Grand Duc de Moscovie &c. &c. enrichie de Plans de Batailles & de Médailles.* A Amsterdam & a Leipzig, chez Arcsée & Merkus. MDCCXLII. 4to. 3. Rel. Der Verfasser liefert uns die Geschichte dieses Helden und weisen Beherrschers von seiner Geburt an, bis auf seinen Todes-Tag in einer kurzen und deutlichen Schreib-Art, und verleiht keine Merckwürdigkeit. Die Menge der beygefügtten Urkunden, nebst den zur Erläuterung dienenden Plans der Schlachten und den Medaillen machen das Werk ungemein brauchbar und angenehm. In den Notizen werden verschiedene Fehler anderer Geschicht-Schreiber mit Bescheidenheit und Gründlichkeit entdeckt. Der saubere Druck, die Kostbarkeit des Papiers, und die hin und wieder wohl angebrachten Zierathen erwerben diesem Buche den Titel eines prächtigen Werks.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Strassburg.

An die Stelle der seel. verstorbenen Herren Prof. Linckens und Osterrieds sind zu Canonicis Thomanis erwählt worden, Hr. Prof. Silberad und Frid, die beyderseits bisherige öffentliche Lehrer der Weltweisheit und Dicht = Kunst. Letztgenannte beyde Männer haben auch zugleich die entledigte Professoren Stellen der seel. Verstorbenen in Jure & Philosophia erhalten.

### Zerbst.

Der weyl. hochgehrwürdige und hochgelahrte Hr. Andr. Heinr. Bugenhagen, des Hochfürstl. Anhaltischen gesammten Gymnasii academ. zu Zerbst S. S. Theol. Lutheran. Prof. P. O. wie auch Pastor Primarius der Stadt-Kirchen zur H. Dreysaltigkeit allda, ist den 18. December vorigen 1742ten Jahrs, daselbst sanfft und seelig, und zwar in Gegenwart zweyer dasigen Herren Geislichen, nemlich des Hochfürstl. Hof = Diaconi Herrn Magister Greibzigers, und des Subdiaconi der Stiffts = Kirche Herrn Georgi, verstorben. Es war derselbe, wie aus öffentlichen Schriften erinnerlich, ein würdiger Descendent von dem bekannten grossen Theologo und hochberühmten Reformatore so vieler Städte und Länder, weyland Herrn Doctor Johann von Bugenhagen. Er nahm unter überaus andächtigen und inbrünstigen Gebete im 58. Jahr des Alters sein recht Christliches und gottseeliges Lebens = Ende, und behielt die ungemeinen Kräfte seines Verstandes bis an den letzten Hauch des Lebens ohnabgängig. Sein Name ist aus der Kirchen = Geschichte, sonderlich wegen des dortmahligen und in annis 1725. seq. fortgedauerten Unions = Streites, dann auch sonst, wegen verschiedentlich herausgegebenen kleinen Schriften, Disputationum und Oratorum der gelehrten Welt bereits bekannt. Es ist uns von einem seiner Unverwandten die Hoffnung gemachet worden, des seeligen Mannes merckwürdige und besondere Lebens = Geschichte, so wie er selbst aufgezeichnet hinterlassen, nächstens liefern zu können.



Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

IX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Halle.

**S**ie grosse Erläuterungen der auch nach seinem Tode hochberühmte gelehrte Struyck in denen Römischen Rechten gegeben, ist sattsam bekandt; ingleichen was vor einen sonderbaren Beyfall dessen gelehrte Schriften beständig gefunden. Vor kurzem demnach ist dessen Volumen ultimum der Dissertationum Juridicarum allhier wieder von neuem erschienen. Es fasset 8. Capit. in 4. und 24. Dissertationes in sich, von denen Dissert. 1. de Imputatione facti alicui; Dissert. 2. de Impugnatione facti proprii; Dissert. 3. de probatione pertinentiarum; Dissert. 4. de Ordine Scripturæ; Dissert. 5. de Quæstione Status handelt. Dissert. 6. enthält Collat. Juris Saxonici novissimi & Romani; Dissert. 7. handelt de filia nobili renunciante; Dissert. 8. de successione in feudo masculis & feminis concessio; Dissert. 9. de Jure Reservationum; Dissert. 10. de salvo regressu; Dissert. 11. de foris Germaniæ singularibus; Dissert. 12. de differentiis Juris Saxonici feudalis a Jure communi feudali; Dissert. 13. de Immunitate a servitiis feudalibus; Dissert. 14. de viâ viâ vincente; Dissert. 15. de Jure suggestionis; Dissert. 16.

de Mandato delinquendi; Dissert. 17. de Jure putativo; Dissert. 18. de Principe evincente; Dissert. 19. de Jure Illustrium & Nobilium communi; Dissert. 20. de retorsione Juris; Dissert. 21. de negotiis per Interpretem gestis; Dissert. 22. de acquisitionis intuitu dignitatis; Dissert. 23. de Feudo pignoratitio; und Dissert. 24. de remissione Inventarii. Womit diese höchstnützliche Blätter ihren Schluß sehen, von denen jeder wohlurtheilender Durchleser finden wird, daß selbige zur Erläuterung vieler in die Römische Rechte einschlagender Dinge ein vollkommen grosses beyzutragen vermögen; da zugleich deren Autor keine Mühe gespahret, insonderheit zu zeigen, was selbige vor einen Einfluß in unsere Rechte haben, indem zu dieser höchst wichtigen Sache er in der That den ersten Grund mitgeleget. Wie dann sattsam bekandt, was vor sehr weite Einsicht mehrberührter grosse Gelehrte in erwähnte Römische Rechte gehabt; mithin alle dessen Werke in selbigen vor andern einen vollkommenen Nutzen zu leisten vermögen.

Nest dem hat der in denen Rechten ebenfalls wohlverfahrne Gelehrte, der Hr. Hof-Rath und Prof. Jur. ordin. Schlitte, Anmerkungen über des Geheimen Raths, Jacob Friedr. Ludovici, zum Wechsel-Proceß herausgegeben. Es enthält dieses wohlausgearbeitete Werk 1. Alph. 6. Bogen in 4t. in welchem nach allen Umständen den gewiesen wird, wie das Wechsel-Recht in unsern

unserm Reiche, und wo sowohl in diesem als auch in andern Reichs-Ländern seinen Nutzen und Wirkung habe. Daher von gedachten nutzbaren Blättern auch gesagt werden kan, daß selbige in thätiger Kenntniß sothanen sehr wichtigen Stükken der Bürgerl. Rechte ihre gute Dienste zu leisten vermögen.

Hiernächst sind vom Monath Septembr. noch einige gute Sachen nachzuholen. So ward nemlich sub praesidio Hrn. D. und Prof. Medic. Junckers von Mr. Sennwald pro Gradu Doctoratus eine Disputat. gehalten, de rationali Expectatione, & irrationali Felinatione in Febrium intermittentium curatione. Sie bestehet aus 3. und einem halben Bogen in 4t. und 26. SS. in denen nach guten medicinischen Gründen dargelegt wird, was bey einem entstandenen Fieber rationalis expectatio sagen wolle; sodann §. 10. und folgende irrationali expectationem erklären, von denen sonderlich §. 13. verschiedener gelehrten Medicorum desfällige Lehren eröffnet. Worauf §. 19. von der Rima elabendi redet; dann ferner gewiesen wird, was bey einer sothanen Krankheit nöthig sey.

Eben in selbigem Monathe erfolgte auch pro Gradu Doctoratus unterm Hrn. Doct. und Prof. Medicin. Schulzen von Mr. Seeboden eine andere, de Febre lenta & hectica, und hält 4. Bogen in 4t. und 34. SS. in sich, in denen auch nach guter medicinischer Art eröffnet und gewiesen wird, was diese Fieber-Arten eigentlich heißen, und wie selbigen ein Medicus zu helfen vermöge.

Ebenfalls erfolgte noch in gedachtem Monath, jedoch sine praesidio, von Monf. Wolffscheimer auch pro Doctoratus Gradu eine andere: de causis fecunditatis Ebræorum nonnullis sacri Codicis Praeceptis innitibus. Sie enthält 6. Bogen in 4t. und 38. SS. und werden in diesen Blättern verschiedene die Beschneidung angehende Altersstümer wohl erläutert, insonderheit die Ursachen untersucht, warum selbige vornehmlich bey denen Juden eingeführet worden; ingleichen was noch jeko verschiedene Völker bewege, daß sie von solcher nicht abgehen. Da sonderlich §. 14. des Musitani und anderer etwan desfällige Meinungen widerlegt werden; §. 18. aber die eigentlichen Bewegungs-Gründe der eingeführten Beschneidung erscheinen. Mit wenigem, es vermögen diese Blätter in denen

Beschneidungs-Angelegenheiten ihre hinfällige Dienste zu leisten.

Von sothanen Werken aber zu andern zu gehen, geschähe gegen Ende des Monaths Dec. verwichenen Jahres pro Gradu Doctoratus sub praesidio des Hrn. Prof. Schulzen von Monf. Goldbeck diese medicinische Disp. de Abscessibus, faßt in 4t. 6. Bogen in sich, und 38. SS. in denen erstlich gewiesen wird, wie nach der menschliche Leib nach seinen Gliedmassen eingerichtet sey; dann was er vor Zufälle habe; da sonderlich §. 3. 4. und 5. was Tumor desfalls bedeute: nach welchen die folgende die Engigkeit der Brust abhandeln, womit diese Blätter bis zu Ende beschäftigt sind, die zugleich die desfalls nöthige medicinische Hülfss-Mittel untersuchen und darlegen.

#### Tübingen.

Herr Daniel Maichel, SS Theol. Doct. & Prof. extraord. Philos. practicae O. Ducatus Wirtembergici superioris Pädagogarcha, hat in dem Monath Septembr. zwey Disputationen auf den philosophischen Catheder gebracht. Die erste führt die Aufschrift: De Jure necessitatis Dissertatio prima, respp. Christian. Henr. Georgii, Tub. Joh. Frid. Baumann, Kircho-Teccensi, lit. Sigmundinis, in 4t. 4. Bog. In der vorgesezten Vorrede zeigt der berühmte Hr. Vorleser, wie alles ungewiß, so bald man von dem Recht abgehe, wie keine Gesellschaft ohne ein Recht bestehen möge; wie aber doch dasselbe auch seine Einschränkung leide in besondern Fällen, worunter er auch diejenige zehlet, welche von einer grossen und augenscheinlichen Nothwendigkeit reden. In dem §. 1. bringet der Herr Verfasser allerhand hieher gehörige Sprüchwörter vor, da man z. E. sagt: Necessitas non habet legem: teutsch, Noth leidet kein Gebot, Noth hat kein Gesetz, bricht Eisen, man muß aus der Noth eine Tugend machen; Französisch, Quand IL FAUT vient en la place, Il n'est rien, qui ne se fasse: Ital. La necessità è piu forte della paura, e spavento dell'inimico; Englisch, Necessity cuts off the bonds off laws, Necessitas rumpit vincula legum, und Griechisch bey Euripide, ἀπειρον & δὲν ἀνάντων ευρον. §. 2. meldet er, daß diese müssen cum grano salis verstanden werden, wozu er aus Heineccii Elem. I. N. & G. in nota p 121 seq §. 3. und daß man aus der Noth nicht müsse eine Freyheit alles nach Belieben



Belieben zu unternehmen, sollich zu sundigen machen, in dergleichen Dingen, die sittlich ohnmöglich seyn: woben er die Doctores Pontificios angreiffet, welche unter dem Schein der Noth allen Lastern pflegen überzuhelfen, s. Lessium ap. Montaltium in lit. provincialib. p. m. 105. 106. & al. §. 4. zeigt, wie im Gegentheil auch diejenige sehr fehlen, welche auf die Nothfälle gar nicht reflectiren, als wie die Juden dorten bey der Zerstörung Jerusalem, nach Josephi Antiqq. lib. 12. c. 8. §. 5. Zudem seyn nur nöthig, daß man die terminos allerforstet erkläre, und richtige Begriffe seze. §. 6. kommt nun die Erklärung des Rechts vor, facultas moralis aliquid agendi, vel habendi, vel exigendi ab altero: das Correlatum ist also obligatio: dies wird ferner erklaret und mit deutlichen Exempeln erläutert. Nach dem giebt der Hr. Autor die Definit. der Necessit. est hæc vel honestatis, vel incolumitatis, vel commoditatis. Von der mittlern Gattung ist hier allein die Rede, und zwar ihrem größten Grad, extrema cum præsentaneo vitæ periculo conjuncta; wo diese ist, bekommt der Mensch ein Recht ic. §. 7. meldet, wie man nun auch den Grund dieses Rechts untersuchen müsse. §. 8. zeigt zu dem Ende, wie die Geseze in menschlicher Gesellschaft und Republiken beschaffen, sie müssen der Natur und Art der Republ. accommodiret, nützlich und denen Burgern erspriesslich seyn, mögliche Sachen zu ihrem Vorstand haben. §. 9. dies findet sich noch mehr und vollkommen in Gott, dem allerweissesten Gesetzgeber, der Geseze giebt nicht zu verderben, sondern zu erhalten ic. §. 10. Hieraus folgt, daß man die Geseze nicht nur bloßhin ansehen, sondern durch Anwendung einer richtigen Auslegung ihren wahren Sinn und Vermögen untersuchen müsse. Als wenn bey Verbehaltung des Buchstabens ein Verstand herauskäme, welcher der Weisheit des Gesetzgebers, der Natur der Unterthanen und denen wesentlichen Eigenschaften der Geseze zu wider, so ist ganz klar, daß ein solcher Fall unter einem solchen Gesetz nicht begriffen, welches besser zu sagen §. 11. als mit andern, die Noth mache, daß das Gesetz licite violiret werde, s. Wernerii Elem. l. N. & G. c. 10. §. 2. 5. Es geschieht demnach §. 12. hier keine Dispensatio; man kan es eher eine Aequitatem nennen, nach Pufendorffii de-

fnition de Off. H. & C. l. I. c. 2. §. 10. quod sit dextra legis interpretatio, qua ex naturali ratione ostenditur, casum aliquem peculiarem sub lege non comprehendendi, eo quod alias absurdum quid inde foret secuturum. Unterdeser wird §. 14. der Unterscheid, welcher zwischen beyden diesen Stücken vorwaltet, angezeigt, nach Webero und Treuero, und §. 15. eine andere Distinction beygebracht inter mutationem legis, & mutationem objecti, quam æquitas supponit: also in casu violentæ defensionis verändert sich das Object, nicht aber das Gesetz, so auch bey einem falsiloquio in casu necessitatis. §. 16. zeigt die Ubereinstimmung der berühmtesten Lehrer in dieser Materie, Grotii de l. B. & P. l. I. c. 4. §. 7. n. 1. und §. 17. Pufendorffii de l. N. & G. l. 2. c. 6. §. 1. seq. und §. 18. Thomassii in Jurispr. divina, l. 2. c. 2. §. 123. & in fundamentis l. N. & G. l. 2. c. 2. §. 18. Fleischeri in Comp. l. N. & G. l. 1. c. 2. §. 64. Buddei in El. Philos. pr. P. 2. c. 2. Sect. 3. §. 12. p. 263. Jac. Gabr. Wolfii in Instit. Jurispr. nat. P. 2. S. I. c. 2. §. 20. p. 109. Fritschii p. 391. Roesleri in Thematib. l. I. c. 5. §. 36. Man siehet also §. 19. hieraus klärlich, in wie fern man sagen und nicht sagen kan, Noth leidet kein Geboth ic. und dies wird noch §. 20. mit dem schönen Zeugniß Pufendorffii de Off. H. & C. l. I. c. 5. §. 23. bestärket. §. 21. verspricht die hier in acht zu nehmende Regeln und Cautelen bey der Anwendung dieses Rechts in besondern Fällen in einer andern Abhandlung hinfünftig anzuführen.

Würzburg.

Hr. Hof-Rath Leonhard Carlier, welcher das vorige Jahr mit einer Juridischen Inaugural-Disputation beschloffen, machte den 26. Jan. anheuer wiederum damit den Anfang, da unter demselben Hr. Philipp Ignaz Anton Rudolph von Hasfurth eine Dissertation de æquitate von 11 Bogen mit vielem Ruhm vertheidigte. Der Hr. Verfasser, nachdem er im Eingange dieses Tractats gezeigt, was unter dem Wort æquitas eigentlich verstanden werde, erklaret in 3. Capiteln, wie und auf was Art die Billigkeit in allen zu beobachten sey; und handelt im 1sten Capitel de æquitate servanda in legum congrua ad factum applicatione. Da denn in 17. §§. von dem eigentlichen Sinn der Geseze, deren unterschiedenen Auslegung, Eigenschaften, Verbindlichkeit, billiger Milderung, Ertittigkeiten

über dieselben vor Gerichte; ingleichen von der aus der Billigkeit entstandenen nützlichen Handlungen, fortwährenden Ausnahmen und betrügerlichen Ausflüchten, Unkosten, Unterschied des Betrugs und der Furcht, wie auch von der Ausnahme eines Irthums und pecunia non numerata aufs gründlichste gesprochen, der casus promico ausgeschlossen, und dießfalls alles der Wahrheit und Billigkeit der Richter, und sonderlich der Fürsten vorbehalten wird. Im 2ten Capitel handelt er de aequitate servanda in reum justa & debita commutatione. In diesem nun, werden in 8. §§. die Billigkeit der Contracte, der Werth der Sachen, die Verbiethung der Monopolen, der Nutzen der Handelschafft, die erlaubte billige Zölle, die eigennützige Vorkäufer, unmäßiges Ansehen im Kauffen und Verkauffen, der innerliche Werth der Münzen, die Zurückzahlung in gleichem Werthe der Münzen, und die Billigkeit der Prescription und der restitution in integrum klärlich gezeigt, und die dabey vorkommende casus gründlich auseinander gesetzt. Im 3ten Capitel handelt er de aequitate servanda in officiorum & bonorum proportionata participatione. Hier wird in 14. §§. erklärt, was Officium sey, und dessen Einteilung in honestum & utile beygebracht. Hierauf wird die Gleichförmigkeit der Platonischen mit der Christlichen Lehre, die Art und Annehmlichkeit zu reden, nebst der Wahrheit und Unwahrheit, und der geringe Unterschied zwischen dem honesto und decoro gezeigt. Das utile müsse sich auf Treue, Liebe und Billigkeit gründen. Ferner wird von den Haupttugenden, und von Vermeidung gottloser und neidischer Leute gehandelt. Die Ehrlichkeit müsse dem Nutzen vorgezogen, fremde nicht ausgeschlossen werden, und der Schutz der Frömmigkeit und Treu eine Lehrmeisterin der Freundschaft und Billigkeit seyn. So dann wird vom Priesterthum und der Herrschafft, von dem Ursprunge, Endzweck und Gebrauch der Kirchen-Güter, und von deren Einteilung in geistliche und weltliche geredet. Die Anlagen müssen nach Beschaffenheit der Güter gleich durch beschaffen seyn. Ob die Cleriker dazu auch verpflichtet sey: woben von dem subsidio charitativo, ingleichen von der Straffe deren, die sich an den geistlichen Freyheiten vergreifen, gehandelt wird. Die Collecten müssen nach Abnahme der Einkünfte verringert werden. Endlich

wird die Pflicht derjenigen, die solche Collecten einfordern, und die Gleichheit, welche eigentlich Billigkeit heisset, vorgestellt. Zuletzt sind einige Corollaria ex universo Jure beygefügt worden.

### Windsheim.

Das zweyte Programm, worinnen der berühmte Rector, Hr. George Wilhelm Diez, die Verdienste des ersten Pratoris ex ordine Consulari, wehl. Hrn. Michael Bernbecks, vorstellt, enthält die sonderbare Merckwürdigkeiten der Windsheimischen Reformation, Anno 1742 2. und einen halben Bogen in 4t. Anfanglich wird derjenigen Meinung widerleget, welche vorgeben, daß L. Johannes Neuber zu erst die Evangelische Lehre in Windsheim vortragen, als welcher zu Anfang des 16den Jahrhunderts gelebet, da die heilsame Reformation noch nicht erfolgt war; vielmehr ist durch weise Fürsorge Johannis de Schwarzenberg, supremi Praefecti & aulae Magistri Casimiri March. Brandenburg. und damahls noch Ober-Richters in Windsheim, der sich um die Reformation in Francken-Lande höchst verdient gemacht, auch die Windsheimische Reformation unternommen worden, und ist von E. Hochweisen Rathe zuerst Johann Herolt, Vicarius an der St. Laurenzen-Kirche in Nürnberg, dahin beruffen worden. Weil aber dieser den Beruff nicht angenommen, so ist Anno 1521. George Ebner, Pastor in Limburg, beruffen worden, welcher zwar die erste Evangelische Predigt daselbst gehalten, nachgehends aber ausgeblieben. Worauf denn Petrus Wustorffer, von Leutershausen gebürthig, zum ersten Prediger an der Pfarr-Kirche zu St. Kilian bestellt worden, von welcher Zeit an die Evangelische Lehre täglich grössere Zuwachs bekommen; da besonders durch die kluge Bemühung des wohlgedachten Ober-Richters, Hrn. Michael Bernbecks, und der Bürgermeister, Hrn. Nicolaus Sanzenbachs, und Hrn. D. Sebastian Hagelsheins, der Rath zum Besiz des völligen Kirchen-Regiments gelangt war, welches aus den zweyen zu Windsheim und Rotenburg an der Tauber selbigen Jahrs gehaltenen Conventen, wie auch aus Hrn. Johann Wilhelm von der Litz Erläuterung der Reformations-Historie erbhellet. Nichts desto weniger hätte die Evangelische Lehre im Bauern-Kriege bald wieder Noth gelitten, als auch in Windsheim einige

aufrührerische Prediger die Bürger in Bewegung gebracht: welches Unheil aber die weise Anstalten des Rathes bey Zeiten abgewendet, wie aus dem Antwortschreiben an Andreas Osiander in Nürnberg Anno 1520. den 2. Octobr. zu ersehen. Vornehmlich war unter solchen aufrührerischen Predigern Thomas Apelius, welcher aus Weissenburg 1522. zum zweyten Prediger, und, nachdem Wustorffer 1525. abgedanket, zum Oberprediger erwählt worden. Dieser aber wurde, als ein Auführer des Volkes, abgesetzt, und Hr. Altenstetter, von Pfaffenhausen gebürtig, an dessen Stelle angenommen, der seinem Amte getreulich vorgestanden, und auch zur Pestzeit daselbst standhaft ausgehalten. Nachhero hat das Predigtamt mit Stadtkindern bestellet werden können: Denn als dieser Altenstatter 1532. sich beurlaubet, und in Erenlingen einen andern Pfarrdienst angetreten: so ist ihm Hr. Böttner, ein Windsheimer, bisheriger Prediger zu Cale in Thüringen, gefolget. Zu gleicher Zeit wurde auch Johannes von Landsberg, welcher die Zwinglisch- und Carlstädischen Irthümer vertheidigte, fortgeschafft. Anno 1528. sind die Römisch-Catholische Gehränge völlig daselbst abgeschafft, und alles nach der Vorschrift des göttlichen Worts eingerichtet worden, wobey des Hrn. Bernbecks Verdienste der ehmalige wohlverdiente Rector, Hr. Michael Rerer, in hypotyp. Windsh. gerühmet hat. Es wäre aber bald wiederum eine neue Unruhe entstanden, als die Decreta des Spenerischen Convents 1529. verfasst worden: darwider sich aber die gottseelige Fürsten nachdrücklich gesetzt. An diese protestirende Fürsten hat sich Windenheim beständig gehalten, auch auf dem Nürnbergischen Convent ihres Orts nichts ermangeln lassen. So hat es auch Ao 1530. die Augspurgische Confession mit unterschrieben, welches der ehmalige Rector, nunmehr Hochwürdiger Decanus, in seinem Programmata de Augustanae Confessionis commodis ausführlich bemercket hat. Im Schmalkaldischen Kriege hat das Anno 1547. verstfertige Interim auch Windenheim einiger massen beunruhiget, bis endlich zu Augsburg 1552. solches wieder abgeschafft, und durch den Passauischen Vertrag die völlige Religions-Freyheit wieder hergestellt worden. Hierauf kommt der gelehrte Hr. Verfasser wiederum auf den Hrn. Bernbeck, und erzehlet dessen übrige Lebens-Umstände

de. Wegen einiger Legate, welche sich bisher die Bernbeckische Familie zugeeignet, und welche nachgehends vom Rathe auch andern Studirenden zum Besten bestimmt worden, ist offtig meldter Hr. Bernbeck dergestalt vor den Kopff gestossen worden, daß er sich an das Cammergericht gewendet. Weil nun, vermöge der Stadt-Privilegien, die Sache vielmehr vor die Richter der sogenannten Austregarum gehörte: so hat ihn der Rath 1544. abgesetzt. Doch ist die Sache kurz hernach gütlich beigelegt worden, und Hr. Bernbeck hat sich nach Rotenburg an der Tauber gewendet, allwo er 1551. im 71sten Jahr seines Alters im Herrn seelig verschieden. Hierauf wird das Bernbeckische Wappen kürlich beschrieben. Zur Ehe hatte er Frau Margaretha, des Hrn. Conrad Hendens, des Geheimd. Rathes, Tochter, mit welcher er 3. Söhne und 5. Töchter gezeuget. Zwey von den Söhnen haben ansehnliche Ehren-Stellen bekleidet; und die Töchter sich alle glücklich verheyrathet. Dieses Programm ist bey Gelegenheit einer solennen Red-Übung ausfertiget worden, darinnen zwey Hoffnungs-volle Söhne, Joh. Friedrich Eilffe, de vicissitudinibus fortunæ aulicæ adversis, maxime in Russia conspicuis; Joh. Caspar Kirchner de felicissima fortunæ vicissitudine Catharinæ Alexiownæ, Russorum Imperatricis, mit gutem Verfall gehandelt. Zuletzt rühmet der Hr. Verfasser den gütigen Vertrag von alten Documenten, womit ihm Ihro Hoch-Edl. Herr George Christoph Modelius, des Geheimden Rathes daselbst, bey Ausfertigung dieser nützlichen Arbeit beehret.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### London.

Der hiesige Buchführer, Thomas Carle, ist gesonnen auf Subscription die Lebens-Geschichte des ersten Herzogs von Ormond drucken zu lassen. Das Werk soll aus drezen Theilen in fol. bestehen, und alle Wochen 7. Bogen davon ausgegeben, vor solche aber jedesmahl 12. Soli bezahlet werden. Die Herren Liebhaber werden ersucht sich in Zeiten anzugeben, damit man sich mit der Anzahl derer Exemplarien darnach richten könne.

### Florenz.

Cyriaci Anconitani Nahmen ist allen Liebhabern

habern derer Alterthümer unter denen Scribenten des funfzehenden Jahrhunderts vermuthlich dermaßen bekannt, daß man von solchem vieles zu melden überhoben bleiben kan. Von dessen weiten Reisen ist nunmehr nachstehendes Werk in den Druck gekommen: *Cyriaci Anconitani Itinerarium, nunc primum ex Manuscripto Codice erutum ex Bibliotheca Illustr. Clarissimique Baronis Philippi de Stofsch. Editionem recensuit, animadversionibus ac præfatione, nonnullisque ejusdem Cyriaci epistolis partim editis, partim ineditis locupletavit, Laurentius Mehus, Etruscae Academiae Cortonenfis Socius. Florentiæ 1742. in 8v.* In der Vorrede werden von Hrn. Mehus die Lebens-Umstände dieses Gelehrten und ein Verzeichniß derer von ihm verfertigten Schriften erzählt, welcher das Werk selbst, so in einem langen an Ihro Päpstliche Heiligkeit Eugenium IV. gerichteten Briefe bestehet, folget. Es sind außer obervorhendem ein Brief von Cirignano, einige Verse, und eine Elegie des Arcini, so dieser zu Ehren Cyriaci aufgesetzt, nebst acht Briefen, so unser Autor auf seinen Reisen über verschiedene besonders merkwürdige Materien geschrieben, beigelegt.

Vor die letzten Monathe des abgewichenen Jahres sind von denen *Memorie de' Letterati Italiani* fünf Blätter weiters heraus gekommen, welche die Lebens-Beschreibungen *Francisci III. Groß-herzogen von Florenz*, und *Johannis Bianchi, Professoris zu Siena*, enthalten. Es werden die zu dem hiemit geschlossenen Jahrgang benötigte Register demnächst folgen, und auch das angetretene Jahr hindurch dieses Werk continuiret werden, dessen Liebhaber der Pränumeration halber an den hiesigen Buchhändler *Brazzini* sich wenden können.

Danzig.

Dasselbst ist gegen das Ende des verwichenen Jahres folgendes öffentlich zum Vorschein gekommen: *Gottfridi Lengnich Jus Publicum Regni Poloni. Tom. I. Gedani sumtu Joannis Henrici Rudiger. 1742. 8v.* Der berühmte Hr. Lengnich trägt in diesem gelehrten Werke die innere Staats-Verfassung des Königreichs *Pohlen*, besonders in den neuern Zeiten auf eine sehr deutliche und angenehme Art vor. Man findet hier den Kern aus andern *Pohlischen* Scribenten überhaupt, und über dieses die seit

der Regierung *Augusti des Iten* bis jezo ergangene Veränderungen im *Pohlischen* *Jure publico* so beschrieben, wie es die Wichtigkeit der vorkommenden Sachen erfordert, und hat der gelehrte Hr. Verfasser davon einen allgemeinen Beyfall zu versprechen. Der zweyte Theil seines *Juris publici* wird ebenfalls ehestens an das Licht treten. Dieser erste Theil enthält 2. Bücher. Im ersten Buche findet man nachstehende Capitel: Cap. I. de *Jure Regni Poloni generatim*. Cap. II. de *fontibus juris publici*, & de *statutis & constitutionibus seorim*. Cap. III. de *pactis conventis*. Cap. IV. de *Pararum bullis & ultima de Abbatis conventione*. Cap. V. de *pactis cum exteris*. Cap. VI. de *legibus non scriptis*. Cap. VII. de *Regni Poloni provinciis & de Polonia majore sigillatim*. Cap. VIII. de *minore Polonia*. Cap. IX. de *Lithuania*. Cap. X. de *provinciis lege beneficiaria collatis*. Cap. XI. de *provinciis amissis*. Im zweyten Buch des ersten Theils siehet man folgende Capitel: Cap. I. de *Forma regiminis Poloniz*. Cap. II. de *Rege*. Cap. III. de *interregno & comitiis convocationis*. Cap. IV. de *Regis electione*. Cap. V. de *Regis electi inauguratione, defuncti, quæ inaugurationem electi præcedunt, exsequiis, & quæ sequuntur, comitiis*. Cap. VI. de *Regis titulo & majestate*. Cap. VII. de *Regis aula & milite pratoriano*. Cap. VIII. de *ordine aquilæ albæ*. Cap. IX. de *insignibus & sigillis*. Cap. X. de *Regis redditibus*. Cap. XI. de *jure regio in conferendis dignitatibus & bonis*. Cap. XII. de *aliis Regis juribus*. Cap. XIII. de *religione, qua Regi civium jura servanda*. Cap. XIV. de *amissis a Rege recuperandis*. Cap. XV. de *summis Neapolitanis Regis curæ commendatis*. Cap. XVI. de *Regina*. Cap. XVII. de *Regis sobole*.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Florenz.

Den 17. Januar. Ist zu großem Leidwesen aller hiesigen Gelehrten Hr. Joh. Pamphilus Gentili, Theolog. Doctor und Canonicus in der Collegiat-Kirche zu Livorno, in einem Alter von 35. Jahren verstorben. Es wird sehr seiner großen Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit

samkeit auch übrigen guten Qualitäten halber durchgehends um so mehr bedauert, als Herr Prof. Lami und andere, welche an denen Nouvelle Letterarie arbeiten, an ihm einen getreuen Gehülffen gehabt. Von einer mit dem Marchese Ginori nach Wien gethanenen Reise ist solcher erst kürzlich zurück gekommen, zu Ferrara an einem Fieber erkranket, von dar schon in einem schlechten Stande hieher gebracht worden, gleich nach seiner Ankunft aber den folgenden Tag verschieden.

Paris.

Die Französische Academie hat zur Materie des Nachsinnens für den gewöhnlichen Preis der Wohlredeneit, der im künftigen Augusto ausgetheilet werden soll, dieses angetragen, daß nemlich einem Christen nichts von ohngefehr und blinderweis zufallen möge, und daß alles durch eine unendliche weise Vorsehung regieret und geleitet werde. Nach den Worten der Heiligen Schrift: Das Loos wird geworffen in den Schooß, aber es fällt, wie der Herr will.

Dresden.

Den 20. Dec. ist zu Reusstadt bey Dresden der Königl. Land- und Grenz-Commissarius, auch Geographus und Mitglied der Königl. Preussl. Societät der Wissenschaften, Hr. Adam Friedrich Zörner, beerdigt worden, von welchem insonderheit zu merken ist, daß derselbe anfangs Prediger in Sassa der Inspection-Grossenhayn gewesen, nachdem er aber als ein guter Mathematicus, auf allerhöchsten Königl. Befehl die von ihm erfundene Meilen-, Stunden- und Halbstunden-Säulen im Churfürstenthum Sachsen setzen lassen, und dieserwegen im ganzen Lande herum reisen müssen, haben Ihro Königl. Majestät ihn zum Land- und Grenz-Commissario allergnädigst ernennet, worauf er das Pastorat niedergeleget. Die vielen von demselben herausgegebenen Land-Charten von Sachsen, Pohlen, Schlesien, Böhmen, Mähren, nebst darzu nöthigen Beschreibungen, in gleichen die Special-Charten der Inspectionen, Dresden, Grossenhayn, in gleichen von Carlsbad und Töpliz sind, ihrer Nichtigkeit wegen, aller Orten beliebt.

Tübingen.

Den 16. Decembr. verwichenen Jahrs wurde durch ein öffentliches Programm das Ehren-

und Leichen-Begängniß des den 17. Novembr. höchstseelig-verstorbenen Durchlauchtigsten Herzogs zu Wirtemberg-Neuenstadt, Herrn Carl Rudolph, höchstseel. Andenkens, angesetzt, den Sonntag darauf eine solenne Leichen-Predigt, und den Montag von dem jungen Hrn. Doct. und Profell. Christoph Friedrich Harprecht, eine schöne Gedächtnis- und Lob-Rede in dem alldiesigen Auditorio Juridico gehalten, welcher Ihro Excellenz, der Hr. Geheimde Rath und Ober-Hofmeister, Andreas Heinrich Frenherr von Schütz, als Hochfürstl. Legatus beigewohnt haben. So ist auch bald hernach ein Gespräch herausgekommen, worinnen die Lebens-Merkwürdigkeiten ersthöchstgedachten Herzogs von Anfang bis zu Ende ausführlich beschrieben werden. Die Aufschrift ist: Allerneuestes Gespräch in dem Reiche derer Todten zwischen Magdalena Wilhelmina, Prinzessin von Wirtemberg-Stuttgart, verwittweten Marggräfin von Baaden-Durlach, Administratorin und Ober-Vormunderin daffiger Landen etc. und Carl Rudolph, Herzog zu Wirtemberg-Neustadt, der Römisch-Kaiserl. Majestät General-Feld-Marschallen und Ritter des Königl. Dänischen Elephanten-Ordens, wie auch Administrators und Ober-Vormunders der Wirtembergischen Landen, worinnen beide Hochfürstliche Personen einander nicht nur allein ihr höchst-merkwürdiges Leben und besondere Schicksale freymüthig erzehlen, sondern auch von der gegenwärtigen Verfassung und dem blühenden Zustande ihrer Häuser, Wirtemberg und Durlach, ausführliche Nachrichten ertheilen, Franckfurth und Leipzig, 1743. in 4t. 8. Bogen. Wer die neuere Historie von Wirtemberg und Baaden-Durlach genauer und umständlicher einzusehen verlangt, wird hier gute und sichere Nachricht finden.

Ingolstadt.

Von dem bedrängten Zustande daffiger sonst florissanten Hochlöbl. Universität haben wir eine umständliche Nachricht erhalten: wir müssen aber solche aufs künftige versparen. Indessen ließen wir gegenwärtig den vollständigen Catalogum derer (Tit. Herren Professorum und gesamtten academischen Magistrats in der Ordnung, wie selbiger Anno 1742 Festo Immaculatae Conceptionis B. V. M. Dero gewöhnliche Jurament-Formulam in der academischen Rit-

Die ad manus Pl. R. D. Pro-Cancellarii sepe-  
lichst abgelegt hat.

Nomine Reverendissimi & Celsissimi S. R. I.  
Principis & Episcopi Eystettenfis JOANNIS  
ANTONII H. Cæsareæ hujus Universitatis  
Cancellarii perpetui ac dignissimi, Ego  
Maximilian. Ferdinand. Ignat. de Planck, SS.  
Theol. Doct. Pro-Cancellarius, respondeo,  
voveo, ac juro, me juxta summorum Pon-  
tificum Pauli V. & Gregorii XV. Constitutio-  
nes publice ac privatim velle pie tenere &  
asserere, Beatissimam Virginem MARIAM  
DEI Genitricem, absque originalis peccati  
macula conceptam esse, donec aliter a Sede  
Apostolica definitum fuerit. Sic me DEUS  
adjuvet, & hæc sancta DEI Evangelia.

Prænob. ac Magnif. D. Hermannus Antonius  
Maria de Chlingenberg in Shönhofen &  
Trachenfels, J. U. D. Sacre Cæsar. & Reg.  
Majest. Consil. Codicis & Juris Publ. Prof.  
Ord. Legumque Primarius, nec non Præ-  
fectus in Stambamb & Oetting. Universi-  
tatis Rector. \*

Plur. Rev. & amplifs. D. Maximilianus Ferdi-  
nandus Ignatius de Planckh, SS. Theolog.  
Doct. S. C. & R. Maj. nec non Reverendiss.  
ac Celsiss. Princ. & Episc. Eyst. Consil. Ec-  
cles. Cathedr. Eccles. Eystett. Canon. Con-  
trov. Fidei Prof. Ord. ad D. Virg. speciosa  
Parochus & Pro-Cancellarius.

Pl. R. D. Joannes Josephus Antonius Hertel,  
S. C. & R. Maj. nec non Rev. & Cels. Ep.  
Eyst. Consil. Eccl. SS. Script. Prof. Ordin.  
ad D. Mauritium Parochus, & Facultatis  
Theolog. Decanus.

P. Christianus Knäbl, S. J. Theolog. speculat.  
Prof. Antem,

P. Joan. Nepomucenus Refs, S. J. Pomerid.  
Profess.

P. Josephus Fitterer, S. J. Theol. Moral. Prof.

P. Guilielmus Beusch, S. J. SS. Canonum Do-  
ctor, horumque Prof. & Juris Primarius.

D. Joannes Petrus Schiltensberger, J. U. D. S.  
C. & R. Maj. Consil. actual. Digestorum &  
Feudalium Prof. Facultat. Decanus. \*\*

D. Felix Tobias Heeg, &c, Institut. Imper. &  
Rerum Criminal. Prof.

D. Joan. Jacobus Treyling, Philos. & Medicinæ  
Doct. S. C. & R. Majest. Consil. Med. Pract.

& Anatom. Prof. Ord. Primarius & Senior,  
nec non Status Provinc. Bav. Cæsar. Ingolst.  
Medicus, Facultatis Decanus.

D. Franciscus Antonius Ferdin. Stebler, &c,  
Medicinæ theoret. Prof.

D. Georg. Christoph. Emmanuel Hertel, &c,  
Institutionum medicarum Prof. \*\*\*

P. Franciscus Horaz, S. J. Facultat. Philosoph.  
Decanus, & Metaph. Prof.

P. Henricus Hils, S. J. Mathes. & S. Linguae  
Profess.

P. Antonius Schallensberger, S. J. Phys. Prof.

P. Ignatius Rhomberg, S. J. Log. Prof.

P. Joan. Baptist. Fackler, S. J. Hitor. Prof.

P. Sebastianus Hörand, S. J. Rhetor. Prof.

D. Joan. Georg. Agricola, J. U. Lic. Consilii  
Secretar. & Universit. Notarius.

R. D. Ignatius Dominicus Cyriacus Schmid,  
Sacellan. & Bibliothec. academ. \*\*\*\*

D. Joan. Nicolaus Eppele, Pidellus.

\* Ward hierzu am 18. Octobr. a. p. per Vo-  
ta Facultatum erwählt zum sechstenmahl.

\*\* Promovirt am 29. Januar. a. c. den jetzt-  
mahligen Stiffts-Pfarr-Herrn zu Straubing  
in Doctorem Juris.

\*\*\* Creirte ebenfalls den 19. Januar. e. a.  
zwey Medicinæ Doctores, gleichwie Herr  
Profess. Stebler schon im letzt-abgewichenen  
August. einem Candidato gradum doctora-  
lem in Horto Botanico conferirt, welches  
schöne Gebäu, da doch aller andern Herren  
Professoren Behausung keineswegs von  
Französischer Einquartirung exempt gewesen,  
unangefochten verblieben.

\*\*\*\* Von selbigem ist in hiesiger Buchdrucker-  
rey die erste Fortsetzung des Ingolstädtschen  
Chronik-Calenders auf jetztlaufendes Jahr  
in 4t. zu haben, worben ein vorläufiger Ent-  
wurf und kurzgefaßte Einleitung in das Uni-  
versal-Chronicon einer vorhabenden Ingol-  
städtschen Historie angehängt. Der Collector  
von dieser Chronik, welche er in 10. Haupt-  
Artikel einzutheilen vorhabens ist, und mit  
Eingang künftigen Jahrs das alte und neue  
Ingolstadt vorscheinigen machen will, arbeitet  
an einem vollständigen Catalogo Librorum  
der ihm anvertrauten academ. Bibliothec.



# Bocherntliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

Xtes Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland. Bau.

Nach dem Eintritt des Monats Octobr. 1742. ward unterm Präsidio Hrn. Doct. und Prof. Facult. Theol. Baumgarten von Monf. Danciel diese Disputation gehalten: De vocatione Dei ad salutem, variis ejus gradibus & graduum rationibus. Sie fasset 7. Bogen in 4to in sich, ist in 2. Sect. eingetheilt, die aus 62. §§. bestehen, von denen Sect. 1. zeigt, was Vocatio divina eigentlich sagen wolle, dessen Abhandlung §. 1. 2. und 3. geschieht; §. 4. was Vocatio immediata bedeute; sodann §. 5. und ferner Vocationem mediatam, und was mit solcher verknüpffet, vorstellen. §. 13. lehret, daß die Heil. Schrift das wahre Mittel einer göttlichen Verfassung sey, welches §. 14. bis §. 19. weiter ausgeführet wird. Hier auf schreitet Sect. 2. die 2. Capit. in sich fasset, zu deren eigentlichen adfectionibus & proprietatibus nonnullis Vocationis divinæ, da sonderlich §. 26. weist, daß die Vocatio divina sich auf das ganze menschliche Geschlecht erstreckt. §. 29. erkläret, wie nach Gradus nonnullorum actuum vocandi würcklich zu nehmen, welches bis zum Beschluß dieser sehr guten Theo-

logischen Blätter geschieht, indem zugleich jeder §. mit vortreflichen allegatis versehen.

Tübingen.

Die zweite academische Abhandlung, welche Hr. D. Matzel in dem Monath Sept. an das Licht gebracht, hat folgende Aufschrift: Disputatio moralis de Fide Hæreticis servanda, cuius partem tertiam, eamque ultimam, defendent Eberh. Frid. Hellwag, Weilemdorf. Jo. Carol. Seiferheld, Westheimen! Jo. Ludov. Hartmann, Neobürgens. Jo. Dav. Schramm, Sondelfingens. Lit. Rebelians, in 4to. 9. Bogen. §. 1. weist auf die vorhergegangene Disputa man gesehen, wie viele Doctores privati die höchstschädliche thesin, man müsse denen Ketzern keinen Glauben halten, angenommen, wie die Decreta Pontificum dahin-gezielet, die Consilia, besonders aber das Constantiense, solches bewerkstelliget, zur ewigen Schande der Päbstl. Cleriken: Excidat illa dies ævo, ne postera credant secula! §. 2. redet von dem Concilio Tridentino, wie es denen Protestanten den saluum conductum versprochen; §. 3. von dem Conc. Pisano, so a. 1423. gehalten, und auch dieser schädlichen Lehre beigetreten. §. 4. zeigt, wie der Jesuit Becanus sich bemühet habe, diesen Schandfleck von der Römischen Kirche zu wischen, aber vergebens; besonders da er gleich selbst Naturret, die Freyheit der Religion und des Gewissens sey eine unüberlaßte Sache, welcher

welcher Satz und Irthum eben das *πρωτον ψευδος*, in Opp. T. 2. tit. I. c. 16. qu. 6. §. 6. p. 364. seq. qu. 4. n. 2. und §. 5. & 6. erinnert, wie ermeldter Jesuit nicht im Stande gewesen zu antworten, da ihn ein Anonymus des Pabsts Gregorii IX. göttloses Decret vorgehalten, in welchem es heisset: *Absolutos se noverint a debito fidelitatis & totius obsequii, quicumque lapsus manifeste in haeresin aliquo pacto, quaecumque firmitate vallato, tenebuntur obstricti*. T. 2. Opusc. 2. qu. 7. n. 3. p. 940. Die Bedingung §. 7. welche auch Becanus dem Satz anhänget, nemlich man müsse einem Kezer Treu und Glauben halten, so der Fürst gegeben, sed *salva semper iustitia, salvo jure papali, secundum quod, qui in haeresi persistit, non obstante omni salvo, conductu, iuste puniri, imo & supplicii capitalis reus peragi potest; salva auctoritate atque praeminentia potestatis ecclesiasticae, & fori multo altioris &c.* hebet die ganze Sache auf, und zeigt der Catholiken Meinung deutlich. Daß her man protestantischer Seite §. 8. sich wohl vorzusehen hat, daß man nicht betrogen werde. Was für ein sonderbar grosses Gift der päbstliche Clerus wider die Protestanten im Herken führe, zeigt sich vornemlich §. 9. aus dem, was bey Gelegenheit des Religions-Friedens, der a. 1555 zu Augsburg zu Stande kommen, vorgegangen, da derselbe mit aller Macht wider diesen Frieden gestritten, und ihn auf alle Weise verleumdet hat, wie man bey Andr. Fabricio Leodip in: *praef. Harm. Aug. Conf. Possevino ap. Wolkum* in lect. memorabilib. cent. 16. p. 804. Ribadeneira de Princip. l. 1. c. 17. 18. liest. Einige nannten ihn *ens rationis politicum*, andere *inventum non Dei, sed diaboli &c.* f. Schweder, in *diff. de Pacis relig. constit. & perpetuit* §. 2 §. 28. Hieraus kommt §. 10. der Hr. Verfasser auf die Religions- und Gewissens-Freyheit, daß nemlich die Religion von allem Zwang solle frey seyn, weil diese Materie mit dem Haupt-Satz eine so grosse Verwandtschaft hat. §. 11. der erste Beweis fließet aus der Natur und Beschaffenheit der Religion selbst her, denn bey dem Zwang kan weder Gott recht erkannt, noch verehret werden. §. 12. es erfordert solches auch der Endweck der Religion, und die ewige Glückseligkeit des Menschens, welcher durch Gewalt nicht erhalten wird. Die Stelle Luc. 14. v. 23. handelt nicht von einem phys-

schen, sondern sittlichen Zwang, f. Dn. D. Pfaffii *Dissert. ad h. l. §. 13.* Das andere Argument ertheilet die Betrachtung der menschlichen Seele selbst, da sich der Verstand nicht also zwingen läßt, daß er dasjenige für falsch hielte, was er zu eben der Zeit für wahr erkennete, & v. v. eben das §. 14. muß man von dem Gewissen sagen, welches dictamen intellectus practici de religionis, vel & moralitate actionum, worüber niemand als Gott herrschet, f. M. A. de Dominis de Rep. P. 2. l. 5. c. 1. p. 8. *Alb. jum Felde* in *Pol. sacri* p. 393. p. 69. Es schließt auch §. 15. drittens der Begriff, den wir von der Christlichen Kirche haben, allen Zwang aus: denn sie ist eine Versammlung der Glaubigen, so sich miteinander verbunden, Gott in dem Nahmen Christi zu preisen, und das ewige Leben zu suchen, f. Dn. D. Pfaffii *diff. de vera Ecclef. not.* §. 1. acad. *Neben* c. 1. §. 1. In dieser freyen Gesellschaft sind alle gleich, und das geistliche Reich Christi kan nicht mit fleischlichen Waffen fortgepflanzt werden, f. Werenfelsii *diff. apolog. pro plebe Christi*. Bohmer. in I. E. §. 21. Das 4te. Argument ertheilet uns §. 16. die Lehre und Praxis Christi und seiner Apostel, welche von nichts, als Liebe und Sanftmuth wissen, Jo. 13. v. 35. *Matth. 12. v. 30. Luc. 9. v. 54. Luc. 22. v. 25. Matth. 18. v. 19. 20. 1. Pet. 5. v. 3. 2. Cor. 1. v. 23.* Fünftens ist §. 17. zu bemerken, daß Gott nach seiner weisen Vorsehung das Böse zugelassen, und noch heut zu Tage zulasse, auch die Böse mit aller Gedult und Gültigkeit trage, *Matth. 5. v. 45.* Das sechste Argument wird §. 18. von denen contrairen Wirkungen der Intoleranz hergenommen, wie das Exempel des Duc d'Alba ausweist, davon *Clericus* in *Bibl. Sel. T. 27. p. 92.* Man macht endlich dadurch nichts als Heuchler und Ohnglaubige, schwächet den Staat &c. f. *Alb. jum Felde* l. c. p. 394. Gundling in seinen Discursen über die Staaten von Europa. Diese Dinge §. 19. sind so klar, daß auch viele Catholiken solches eingesehen, und den Zwang in Religions-Sachen detestiret haben, als *Jac. Aug. Thuanus*, der ohnvergleichliche Historicus, in seiner an *Henricum IV.* gerichteten Dedication, davon *Clericus* in *Bibl. Sel. T. 27. p. 74.* Besonders geschieht das von ihnen §. 20. wenn sie in *statu pressio*, oder wenn sie da oder dort suchen aufgenommen zu werden, f. *Stanislai Kosi, Card. epist. ad Magistr. Elbingensem*



sem pro tolerandis Catholicis datam a. 1568. is. ep. 274. ad Episc. Cracov. Apologiam Alani contra duo edicta Reginae Elisabethae p. 21. Allein Turpe est doctori, quem culpa redarguit ipsum. Man findet auch §. 21. unter denen Heyden, welche die Religions-Freyheit erkannt, wie sie diesem zu Folge die Juden bey sich wohnen lassen, conf. Juvenal. sat. 15. Ammian. Marcell. l. 25. p. 532. So klar aber §. 22. diese Dinge, so wenig werden sie betrachtet, und in praxi geltend gemacht; sondern man unterhält an deren statt principia peregrinae atque insolentia, die nicht nur der Kirche, sondern auch denen Staaten selbst den Untergang drohen. Dahin gehört §. 23. das Principium der Pontificiorum, potestatem ecclesiasticam esse seculari majorem, wodurch sie alle solenne Zusagen der Fürsten eludiren, wie man in Consensu bey Hussen gesehen. Wie sehr dergleichen Dinge die Rechte der Fürsten kränken, da die Kirche nichts anders, als ein Clerus dominans, exclusis laicis, ist leicht zu schliessen, s. A. de Dominis l. I. de Rep. Eccl. c. II. n. 5. p. 125. R. 2. l. 6. c. 3. seqq. §. 24. und denen folgenden bringet der Hr. Auctor die gegnerische Argumenta bey; wodurch sie den Haupt-Satz angreifen pflegen. Sie sagen, dergleichen passia seyn de re illicita. §. 25. es könne keine Gemeinschaft seyn zwischen Licht und Finsterniß, Wahrheit und Lügen, Christo und denen Pharisäern und Schriftgelehrten; §. 26. wer die Regier duldet, ist ihnen gewogen, und dieß ist nicht erlaubt; §. 27. man muß nichts Böses thun, daß Gutes daraus erfolge, daher muß man auch die Regier nicht dulden. §. 28. Das Volk Gottes müsse die Ammoniten und Moabiter austrotten, weil sie ausgeschlossen von der Kirche Gottes, Deut. 23. v. 6. Exod. 22. v. 10. Deut. 13. v. 5. §. 29. Die Toleranz vieler Religionen sey einem Staat sehr schädlich. Alle diese Argumenta widerlegen sich selbst, wenn man sie recht ansieht. Was den Religions-Frieden betrifft, so wenden sie wider denselben ein, er gereiche in præjudicium ecclesiae und in favorem haeticorum, §. 30. s. Ern. ab Eusebiis in Judicio Theol. an pax, qualem desiderant Protestantes, sit secundum se illicita; refut. a Conringio & Dursäheo, & Pallavicinum in Hist. Conc. T. I. 3. c. 10. es habe der Pabst diesen Frieden nicht beygepflichtet, ja im Gegentheil

wider denselben gestritten, §. 31. s. Dn D. Pfaffii discurs. in jus eccles. Sect. 2. c. II. §. 3. 4. Pax West. art. 5. §. 1. er sey wider den Eid, den der Kaysrer dem Pabst bey der Crönung leiste, §. 32. s. Lehmannum de pace relig. l. 3. c. 35. dem Kaysrer komme sein jus in bona ecclesiastica zu, folglich habe er diesen Frieden nicht schliessen können, §. 33. s. D. Pfaff. l. c. Sect. 2. c. I. §. 5. & c. 11. Dorschei Anacrisin theologicam oppositam judicio theolog. q. 2. §. 3. p. 15. der Religions-Friede sey in actu extorquirt worden, §. 34. s. Phuan. Hist. l. 4. Paul. Jovium Hist. l. 45. Schweder. l. c. er habe nur dauern sollen bis auf die Zeit eines Concilii und gütlicher Beilegung, und sey also durch das Conc. Trid. hernach abgethan worden §. 35. s. nebst Chemnitio und Heideggero Gerhardum in Conf. Cath. p. 305. R. Suavem. Hist. C. Trid. l. 2. p. 309. sq. l. 6. p. 581. 593. 645. & Courayerum in Praef. Die Bündnisse, welche die vorhergehende schliessen, verbinden die nachfolgende Kaysrer nicht; ein gleiches sey von dem Religions-Frieden Ferdin. I. zu schliessen §. 36. s. Pfend. de l. N. & G. l. 8. c. 9. §. 6. sqq. Grox. de J. B. & P. l. 2. c. 16. §. 16. n. 2. Die meiste dieser Gegen-Gründe fließen her ex præjudiciis sedis, oblique Rel. Protell. §. 37. Die drey letzte §§. 38. 39. 40. enthalten einen Wunsch, daß Gott Ihro Kaysrer Maj. und übrige Fürsten und Staaten des Reichs fernerhin mit dem Geist des Friedens, nach Jac. 3. v. 18. beileben, und unter ihnen den Religions-Frieden heilig und unverletzt erhalten und bewahren wolle. Nec vero dubitamus §. 40. Deum, pro sua bonitate & sapientia, augustinis. nostri Imperator animum reverentiam, justitiam inprimis tenacissimum, moderationisque, etiam in rebus sacris, amantissimum, ita porro gubernaturum, ut incomparabile pacis religiosae cimetum pie sancteque servet, atque custodiat, speramusque in partem pii & laudabilis zeli nunquam non venturos reliquos Imperii ordines atque status, & communicatis consiliis, concordique ardore atque studio communem totius Imperii salutem promoturos. Ita, hos amet bectque Deus juxta cum summo atque augustissimo Capite, & hanc sub ejus auspiciis salutaribus felicitatem nobis indulgeat, ut misericordia & veritas ubi mutuo obviare eant, justitia & pax se invicem osculentur. Psalm. 85. v. 11.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

## London.

Obwohl die Lebens-Geschichte der Schottischen Königin, Maria Stuart, bereits von gar verschiedenen e. gr. Bucharano, Camden. Melvil herausgegeben, und von solchen ihre Charakter gelobet oder getadelt worden, nachdem der Affect die Feder vor oder wieder diese große Prinzessin regieret: so hat solches doch einen Ungeanten nicht abhalten mögen, eine abermalige Beschreibung derselben zu verfertigen, unter dem Titel: *Histoire de Marie Stuart, Reine d'Ecosse, & de France, avec les pieces justificatives & des remarques.* 1742. in 12. 2. Vol. Er scheint in seinen Erzählungen hauptsächlich denen Memoires de Melvil gefolget zu seyn, und hat eine gar angenehme Schreib-Art mit genauer Untersuchung aller Historischen Umstände verknüpft. Wie dann auch die beygefügte zur Erläuterung dienende Stücke ihre Leser nicht minder als das Werk an und vor sich vergnügen werden.

## Lyons.

Der Hr. Pat. du Fay, der Gesellschaft Jesu, so bereits im Jahr 1738. Fasten-Predigten, und nach diesen geistliche Reden über die Octav des Fronleichnams-Fests herausgegeben, hat an jeto ein gleiches auf die Advents-Zeit bewürcket, wovon letztere aus vier Bänden in Quodex bestehen, und der darinnen befindlichen sonderbaren Erbauung halber gar sehr gerühmet werden müssen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

## Schwabach.

Nachdem der erste Theil von Hrn. Joh. Heinrich Borns Petito-Theologie hier und da Prehaber gefunden, welche auch zum Theil den Auctor schriftlich ermahnet, den II. Theil dieser seizer Arbeit, so bald als möglich, an das Licht zu stellen, zumahlen viele zweifeln wolten, ob dieser zu Stande kommen würde, und folglich Bedencken trugen, sich jenen, als nur die Helffte dieser Abhandlung, anzuschaaffen: so war der Auctor, auf Einrathen guter Freunde und Gönner, schlüssig worden, unter Erbittung göthl. Gnaden-Beystanzes, besagten II. Theil dieses 1743te Jahrs auszu-

heblischen Ursachen auf Beschreibung drucken zu lassen. Da nun auch allbereit mit dem Druck schon der Anfang gemacht gewesen, so hat der Buchhändler allda, Joh. Jac. Enders, sowohl die ganze Auflage des ersten, als auch das MSc. des 2ten Theils, an sich erhandelt, und lästet mit dem Druck ohnaußgesetzt fortfahren. Es sind in demselben in 14. Capiteln folgende Materien befindlich: Cap. I. handelt weitläufig von dem Unterscheid der Vögel. C. II. Von unsern Vögeln insonderheit, und zwar sowohl denen, die bey uns einheimisch sind und brüten, als denen, die nur im Strich herkommen und zum Theil überwintern. C. III. von denen Vögeln, deren die Heil. Schrift namentlich gedendet. C. IV. von den schädlichen Vögeln. C. V. von denen Vögeln, wovon man eine gewisse Vorbedeutung hehmen will. C. VI. von dem Gebrauch einiger Vögel bey dem Gottes-Dienst der Juden. C. VII. von dem abergläubischen Mißbrauch derselben bey den Juden. C. VIII. von dem Mißbrauch der Vögel bey den Heyden. C. IX. von dem Gebrauch einiger derselben in der Christl. Kirche. C. X. von der fortwährenden Mißhandlung dieser Geschöpfe. C. XI. von den Rechten und Privilegien der Vögel. C. XII. von denen Thieren, welche dem wilden Geflügel schädlich. C. XIII. von verschiedenen Dingen, welche einigen, auch bekandten Vögeln, wider die Erfahrung nachgeschrieiben werden. C. XIV. wie diese Geschöpfe ihren Meister loben und verherrlichen. Es wird sich dieser Theil samt den Registern, auch über den ersten, über 2. Alph. belaufen, und solle denen Herrn. Subscribenten auf künsttliche Laurentii durch göttl. Beystand ohnfehlbar also geliefert werden, daß dieselben jeto 35. fr. voraus, und bey Empfang desselben außer der Fracht weiter nichts mehr zahlen. Druck und Papier solle mit dem bey dem ersten Theil übereinkommen. Die Pränumerations-Zeit aber dauert nicht länger als bis zu Anfang des Monats May, und ist das Geld entweder franco hieher nach Schwabach, oder in den Leipziger Jubilae-Messe an mich in Hrn. Buchdrucker Trogens Hause in der Ritter-Straße gegen Schein zu bezahlen, auch der erste Theil bis dahin um 10. ggr. oder 37. und ein halb. fr. zu haben, da nach der Zeit beide Theile unter 1. Dithl. nicht abgegeben werden können. Alhier in Regensburg können sich auch die Herren Liebhaber deswegen bey (E.) Hrn. Harrer Weidner anmelden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Frankfurth und Leipzig.

**B**ey hiesigen Buchführern sind von denen Selectis Juris Publici novissimis der 3te und 4te Theil 8v. 2. Alphab. 14. Bogen zu bekommen. In dem 3ten Theile wird in dem 1.) Capit. von der importanten Fülischschen Successions-Sache überhaupt, und von dem, was dieserhalben leßthin weiters zum Vorschein gekommen, ins besondere; in dem 2.) von der Fürstl. Salmischen annoch strittigen Lehn- und Stamms-Succession; im 3.) von denen Ansprüchen, welche auf erfolgtes Ableben Caroli VI. von der Cron Spanien formiret worden; in dem 4.) von der Pragmatischen Sanction wegen der Oesterreichischen Erb-Folge, und denen dagegen formirten Ansprüchen; im 5.) von der an den Herzog von Lothringen übertragenen Mit-Regentschaft sämmtl. Oesterreichischer Könige-reiche und Lande überhaupt; denn der überlassenen Vertretung der Böhmischen Chur-Würde und Stimme insonderheit; in dem 6.) von den Königl. Preussischen Rechts-Ansprüchen auf einige Schleßische Herzogthümer, und was sonst dieserhalben merckwürdiges zum Vorschein gekommen; im 7.) von denen zwischen Chur-Maynz

und Hessen-Hanau wegen der Rumpenheimer Gränz-Scheidung entstandenen Irrungen; im 8.) von denen Reichs-Cammer-Gerichtlichen Visitationen, und was vor Sachen dahin zu ziehen oder nicht; im 9.) von denen Kaysrl. und Reichs-Lehnherrl. Gerechtsamen, die Groß- und Herzogthümer Toscana, Parma und Placenza vor und nach dem Wienerischen Friedens-Schluß betreffend; im 10.) von der Comitial-Activität bey fortdauernder Erledigung des Kaysrl. Thrones; im 11. von gründlicher Erörterung verschiedener höchst-wichtigen Staats-Fragen bey leßthin erfolgter und annoch fürwährender Erledigung des Kaysrl. Thrones; im 12.) von dem zu Ofenbach versammelten Fürsten-Tage, und was daselbst merckwürdiges vorgefallen und verhandelt worden; im 13.) von denen zu dato unentschiedenen Zwistigkeiten zwischen dem Hause Württemberg und dem Grafen Ludwig von Fugger, wie auch der dießfalls intervenirenden Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Settenfels und Gruppenbach betreffende; im 14.) von der Mömpelgardischen Successions-Angelegenheit des Herzogl. Württemberg-Stuttgardischen Hauses gegen die Württemberg-Mömpelgardische Pösterität; im 15.) von der gegenwärtigen Beschaffenheit des Evangelischen Reformirten Status Ecclesiastici in beyden Nassau-Siegischen Fürstenthümern; im 16.) von den Reichs-Vicariats-Gerechtsamen gehandelt. Der 4te Theil

enthält im 1) Capit. die Beschaffenheit des Reichs=Post=Wesens sowohl nach den ältesten als neuesten Zeiten; im 2) ob die Oesterreichische Anwartschaft auf das Herzogthum Würtemberg durch den Tod Kaysers Caroli VI. erloschen, oder nicht; im 3) die zwischen Chur=Hannover, als Herzogen zu Lauenburg und der Reichs=Stadt Lübeck vormaltenden Irrungen die Herrschaft und das Vogten=Amt Wölken betreffend; im 4) ob die Recurs=Sache nach Maafgebung des S. 52. art. 5. Instrumenti Pacis Westphalicae der Pluralitati Voti schlechterdings unterworfen oder nicht? im 5) die Pragmatische Sanction, die Oesterreichische Erb=folge und die dagegen vorgebrachte Einwendungen; im 6) die zwischen Oesterreich und Bayern obwaltende Irrungen wegen der in der Pragmatischen Sanction festgestellten Erb=folge; im 7) die zwischen dem Könige in Preussen und der Königin von Ungarn vorgefallenen Streitigkeiten einige Schlesiſche Fürstenthümer betreffend; im 8) die Widerlegung der von der Crön Spanien formirten Ansprüche auf sammtl. Oesterreichische Königreiche und Lande nach Kaysers Caroli VI. Tod; im 9) die Chur=Sächsischen Reichs=Ansprüche auf die von Kaysers Caroli VI. beſessene Königreiche und Lande; im 10) die Irrungen, so wegen Führung und Bewaltung der Königl. Chur=Böhmischen Wahl=Stimme im Churfürstl. Collegio entstanden; im 11) die Wimpelgardischen Anforderungen an das Haus Würtemberg, Stuttgart; im 12) die zu daro unentschiedenen Zwistigkeiten zwischen Würtemberg und dem Grafen von Fugger; im 13) unvorgegriffliche Reflexions die Reichs=Ständische Titulatur und derselben weitere Einrichtung betreffend; im 14) die zwischen Chur=Mayn und Hessen=Hanau wegen der Rumpenheimer Gränk=Schiedung entstandene Irrungen; im 15) die Reassumption der beyden Holfteinischen Häuser Glückstadt und Gottorp in das Schema Comitiale der alternirenden Alt=Fürstl. Häuser. Weil wir schon ehemahls dieser unentbehrlichen Staats=Schrift ihr gebührendes Lob ertheilet, so halten wir nicht vor nöthig von neuem deren Nutzen zu beschreiben.

Leipzig und Ebersdorf.

Von dem so beliebten und nützlichen Johann Jacob Mosers Teutschen Staats=Rechte ist nunmehr der 6te Theil in 4t. 3. Alph. zu bekommen. Er fängt an mit des andern Buchs 112. Capit.

darinnen des Kaysers Gerechtsame und Pflichten in Ansehung gewisser besonderer Classen und Corporum derer Reichs=Stände und Unmittelbaren abgehandelt werden. Das 113. Capitel enthält die Gerechtsame und Pflichten des Kaysers in Ansehung der Reichs=Gerichte; das 114) in Ansehung der Reichs=Lehen; das 115) in Ansehung des Reichs=Lages; das 116) in Ansehung des Teutschen Reichs, als eines einzigen Corporis; das 117) in Ansehung seines Hauses und seiner Erb=Landen; das 118) in Ansehung auswärtiger Potentien in Staats=Sachen; das 119) in Ansehung auswärtiger Staaten und deren Unterthanen in Gnaden=Sachen; das 120) in Ansehung auswärtiger Staaten in Justiz=Sachen; das 121) in Ansehung auswärtiger Staaten in Kriegs=und Friedens=Sachen; das 122) in Ansehung auswärtiger Staaten in Politic=Sachen. Das 123) handelt von der Kaysers. Residenz; das 124) von der Kaysers. Hof=Staat, nebst denen Reichs=Erz=Kämtern; das 125) von denen Reichs=Unter=und resp. Erb=Kämtern; das 126) von denen Kaysers. Hof=Kämtern; das 127) von denen übrigen Reichs=und Kaysers. Hof=Kämtern; das 128) von dem Kaysers. Geheimden Rath oder Staats=Ministerio; das 129) von dem Kaysers. Hof=Kriegs=Rath und Hof=Kammer; das 130) von der Reichs=Hof=Kanzley und dem Reichs=Archiv; das 131) von denen Einkünften eines Römischen Kaysers. Diefem Theil ist zu Ende ein vollständiges Register über den 5. und 6ten Theil beygefüget.

Halle.

Da zeithero auf dieſiger sowohl als andern Universitäten über des seel. Jacob Friedr. Ludovici gefertigte Einleitung zu denen Pandecten öffentlich gelesen worden: so hat der Hr. Commissions=Rath, Joh. Heinrich Rother, so in Leipzig Collegia hält, einen Commentarium darüber unter folgendem Titel: Commentatio Theoretico-Practica in doctrinam Pandectarum Ludovicianam, rationibus ex ipsis legum fontibus depromptis, supplementis, annotationibus, dissertationibus aequae ac praepudiciis allegatis illustrata, ad usum forensium Imperii Rom. Germ. Elect. Sax. Brandenburgici & Luneburgici, adjecto stilo Curiae recentiori ubique recepto, accommodata, in 8v. 4. und ein halbes Alph. geschrieben. Die Advocaten, Richter, Notarii und Aduarii werden aus

aus diesen Anmerkungen satzamen Unterricht empfangen.

Von dem hochberühmten Hrn. Prof. Zschackwiz sind herausgegeben: Erläuterte teutsche Alterthümer. Sie fassen 1. Alph. und 7. Capit. in sich. Vorher erscheint erstlich eine Erinnerung, die in 24. §§. nebst einem Anhange in 7. §§. darlegt, aus wie vielen Haupt-Völkern Teutschland zu allen Zeiten bestanden; da sonderlich §. 7. des Anhanges die Scriptores dargelegt worden, die besagte Umstände unsers Vaterlandes auch mit abgehandelt. Hierauf redet Cap. 1. in 9. §. von denen uralten Gränzen unsers Reichs: da dann Cap. 2. in 15. §§. mit dessen Gränzen unter dem Fränkischen Staat zuthun hat. Cap. 3. untersucht in 14. §§. dessen politischen Zustand vor, zu und nach der Römer Zeiten. Worauf Cap. 4. in 11. §§. mit sothanem Zustande unter und nach denen Franken zu thun hat. Nach welchen Cap. 5. in 12. §§. mit der Religion, dem Opffer= Wesen und denen Fest= und Feiertagen der alten Deutschen zu thun hat. Cap. 6. handelt in 28. §§. von ihrem ehemahligen Hauswesen, dem Ehestande, Kinder=Zucht; ingleichen von ihren Wohnungen, Gast=Gebothen, Speise und Trancf samt der Eintheilung in Freygebohrne, Frengelassene und Knechte; nicht weniger von ihrer Leibes= und Gemüths=Beschaffenheit; auch was alles dieses in denen heutigen Zeiten vor Nutzen habe. Endlich hat Cap. 7. annoch mit ihren Wohnungen, Speise und Trancf, auch Gast=Gebothen zu thun; vornemlich aber, ob sie Schrift und Buchstaben nebst einer Gelehrsamkeit gehabt. Alle dem ist ein Anhang mit beigefügt, der untersucht, warum das Teutsche Reich den Rang vor andern Staaten habe; ingleichen eine Nachricht von denen in diesem Werke angeführten Autoribus, und hat man sich die Mühe gegeben, sämtliches mit nöthigen, hieher gehörigen Anmerkungen zu versehen.

#### Tübingen.

Wir haben unter dem Monat November des abgewichenen Jahrs, in dem 47ten Stücke dieser wöchentlichen Nachrichten die gelehrte Schöpfische Dissertation zu recensiren angefangen, wovon nunmehr der Beschluß folgt. Zuvorst aber will hieher zu wiederholen nöthig seyn, daß ermeldte Abhandlung, welche von denen vornehmsten Württembergischen Arten, die dem Lande einverleibte und von Ausländern besessene

Güter wiederrum zu vereinigen, handelt, sich in zwey Haupt=Glieder abtheile, davon das erste auf die vor dem Jahr 1536., das zweyte aber auf die nach dem 1536ten Jahre veräußerte Güter sein Absehen gerichtet hat. Zues ist in vorangezeigtem 47. Stücke umständlich erzehlet worden; dieses aber geschieht anfänglich §. 19. Das andere Haupt=Membrum, föhret der Hr. Verfasser fort, unserer Abhandlung bestehet in der immerwährenden Wiederlösung und Zurück=ruffung derer der Württembergischen Obrigkeit unterworfenen und zu dem Lande gehörigen Gütern, wenn selbige erst nach dem Jahr 1536. in Auswärtiger Hände gekommen, also daß solchen Falls alle Württembergische Unterthanen diese Güter auf immer und ewig zurück zuruffen, und wiederum an sich zu lösen befugt sind. Die Beschreibung der immerwährenden Wiederholung gehet dahin, daß sie sey ein nach dem Württembergischen Land=Recht allen Württemberg. Bürgern und Unterthanen erlaubtes Vermögen, die erst nach dem Jahr 1536. an auswärtige veräußert=ohnbewegliche Sachen nach zuvor wiederbezahletem Werth und dessen nothwendiger Zugehör immer und zu allen Zeiten wieder an sich zu lösen; und da die gemeinen Rechte hievon schweigen, so müsse man auf die besondere Land=Rechte, welche sehr variiren, zurückgehen; ob schon auch nicht zu läugnen sey, daß eine solche immerwährende Lösung durch Verträge und letzte Willens=Verordnung eingeföhret werden könne. So denn föhret er zu dem Ende die Verordnungen der Herzogen, Ulrichs und Christophs an, worinnen denen Unterthanen diese Veräußerungen bey Straffe 20. Pf. Heller, welche in nachgefolgten Verordnungen auf 20. fl. extendirt worden, verbothen sind; wie denn auch denen Böigten unter angedrohter Ungnade und Straffe eingeschärft sey, daß sie alle Veräußerungen nach publicirter Verordnung Herzogs Ulrich de anno 1536. vor nichtig erklären, und die vorgeschriebene Straffen von denen Unterthanen, welche darwider gehandelt, ohne Unterscheid der Person einziehen sollen. Dahero, schließt der Hr. Autor, sey in Ansehung dieser Güter die allgemeine Marklösung nicht nöthig, da diese ein gültiges Geschäft zum voraus setze; sondern es habe vielmehr die immerwährende Wiederlösung statt. Zu Ende des §. föhret er noch andere Verordnungen an, welche auch etwas dergleichen, doch von dieser sehr unterschieden, enthalten.

enthalten. §. 20. Gleichwie nun die allgemeine Markflossung allen Württembergischen Bürgern und Unterthanen zustehet: also ist es auch mit der immerwährenden Wiederlösung beschaffen, daß selbige von ihnen auch denen Verkäufern und Erben selbstn wider die Auswärtigen, und zwar ohne Unterscheid, ausgeübt werden kan, ob diese Güter nach dem Jahr 1536. von denen Unterthanen mit oder ohne Erlaubniß gekommen, und also der Contract in so fern von der darauf gesetzten Nichtigkeit befreiet wäre, ausser wenn eine vollkommene Gültigkeit und ohnumschränzte Erlaubniß zugegen, zu welchem Ende der Inhalt einer solchen Dispensation wohl einzusehen. Inzwischen hindere an dieser immerwährenden Lösung nichts, ob ein solch Gut unter der Zeit vielen Veräußerungen unterworfen gewesen, und doch nicht gelöst worden wäre, welches aus dem Begriff des Worts: immerwährend ic. gar leicht herzuleiten. §. 21. will der Hr. Verfasser behaupten, daß, obshon die allgemeine Markflossung nur bey Kauffen und dergl. Geschäften statt finde, dennoch die dorten sonst ausgenommene Läufe von der immerwährenden Wiederlösung keineswegs frey seyn, und führet er zu diesem Ende aus denen Würtemb. Land-Rechten und Ordnungen, auch vielen andern bewährten, zwar eingebornen, Rechts-Lehrern, als Harppr. Befold, Plebitt, u. d. viele Beweisthümer an, sucht auch zugleich die Gegen-Meinung zu widerlegen. Ubrigens aber gründet er sich unter andern Ursachen vornemlich darauf, weilen sich theils eben diese Ursachen, die denen Unterthanen den Verkauf der ohnbeweglichen Güter nach dem Jahr 1536. verbiethen, auch bey dem Vertauschen anwenden lassen, theils aber, weilen diese Würtemb. Ordnung ausser dem Fall allezeit durch Betrug und andere Kunstgriffe zernichtet werden konte. Den Einwurff aber, daß kein Tausch die allgemeine Markflossung, und also auch die immerwährende Lösung nicht würcken möge, beantwortet derselbe aus dem grossen Unterscheid dieser beeden Lösungen, da jene einen gültigen Contract zum voraus setze, dieser hingegen dergleichen niemahlen in dem Wege stehen könne, da alle solche Geschäfte null und nichtig seyn. §. 22. Aus dem Begriff einer immerwährenden Lösung folge auch von selbstn, daß hier keine gewisse Zeit vorgeschrieben, in welcher ein solcher Würtemb. Unterthan lösen müsse, daß ihm vielmehr das ganze Jahr frey

stehe, auch wenn man die Sichel anlegen, oder den Kübel unterstellen will, eine solche Lösung ankündigen; daß also keine Präscription hier in dem Wege stehen könne. §. 23. Der Nutzen aus solch wiedereingelösten Gütern von selbigem Jahrgang gehöret dem Würtemb. Unterthan, wenn er nur in acht nimmt, was bey der allgemeinen Markflossung hierinnen auch Rechtens ist, daß er nemlich in jedem Jahr, worinnen er wieder lösen will, solche Wiederlösung in dem ersten Monat von dem Tag des richtig geschlossenen Kauffs an zu rechnen, ergreiffe. Wenn er demnach diese sogenannte Monat-Lösung vorbeist, so muß er den Nutzen desselben Jahrs dem Besitzer noch einräumen; da im Gegentheile bey beobachteter monatlicher Zeit der Inhaber den Nutzen mit dem Gut hergeben muß. §. 24. Wenn eine solche Wiederlösung nach Verfluß vieler Jahre ausgeübt wird; so bleibt der Nutzen von verwichenen Jahren, der Nichtigkeit des Contracts ohngeachtet, dem bisherigen Besitzer, gleichwie auch bey denen andern Gattungen der Lösung in Ansehung des wieder herauszugebenden Nutzens ein gleiches beobachtet wird. §. 25. enthält, daß der Wiederlöser das zwischen dem Käufer und Verkäufer beliebte Pretium, ohne Unterscheid, ob die Sache zur Zeit der Wiederlösung mehr oder weniger werth sey, vollkommen erlegen und bezahlen müsse; und daran hindere nichts, obgleich die Bezahlung zu Friedens-Kriegs-Pest-oder Hungers-Zeiten geschehen, und der Werth des Gelds indessen auf- oder abgeschlagen worden sey, so daß mit einem Wort in Ansehung des Valors vom Geld auf die Zahlungs-Zeit zu sehen sey; im Fall aber von denen wiederlösenden Sachen entweder wegen der gar langen Zeit, und indessen erfolgten vielen Veränderungen der Inhaber, oder daß mit dem Kauff ein Tausch geschehen wäre, und etwan ein Umstand verhinderte, daß die eingetauschte Sache nimmer zurückgegeben werden könnte, das anfangs bezahlte Pretium nicht bestand und ungewiß wäre; so wird dessen Benennung einigen erfahren und beendigten Schätzern überlassen. §. 26. Über das wirklich beliebte Pretium muß ein Wiederlöser auch die mäßige und in solchen Fällen gewohnte nöthige Kosten, Sporteln, Accis, den Fertigungs-Brief, Wein-Kauff u. d. bezahlen; wenn aber der Käufer was verschmirt, oder kostbare und unnöthige Reisen ic. gethan, so bekummt er hierfür nichts,

nichts, sondern mag selbige seiner Ohnachtsamkeit zuschreiben. §. 27. Und hierinn könnte nichts anders gesprochen werden, wenn schon der Herzog nachgehends dispensiret, indem dessen Absicht nur dahin gegangen, das an sich wichtige Geschäft auf eine Zeitlang zu befestigen. Da nun der auswärtige Käufer anfangs die Nichtigkeit wohl gewußt, und also gleich den Sinn gehabt haben müsse, solche ohnmächtig und ohnerlaubte Unkosten nimmer zu bekommen; so könne auch die darauf gefolgte Erlaubnis diesen Fehler nicht verbessern, und würde selbige im Gegenfall auch weiters gezogen werden, als es der schon angezeigten Absicht Serenissimi gemäß wäre. §. 28. Die Restitution der Besserungen könne auch nicht versagt werden; sie seyn aber so zu schätzen, daß vorher auch die Verschlimmerung des Ents abgezogen, und so folglich eine Vergleichung gegeneinander aufgestellt werden müsse. Es betreffe aber nur diejenige Besserungen, welche nach der Zeit der Restitution des Ents noch wirklich wären, auf demselben haften und bleiben. Es fallen demnach hier hinweg: Bau-Quartier-Kösten, Steuern u. dgl. welche letztere zwar nebst denen Cultivirungskösten dem Besizer in dem Fall zu restituiren, wenn die monatliche Wiederlösung beobachtet worden, und er also den Nutzen von selbigem Jahr ziehet. Zu Ende des §. wird gemeldet, daß auch die Solennien bey der Deposition des Geldes, wenn der Besizer selbiges nicht annehmen will, in acht zunehmen sey; es schade aber nichts, wenn gleich etwas darinnen versehen werde, indem ja die Unterthanen zu aller Zeit wieder an sich lösen, und ein solcher Fehler leicht verbessert werden könne. §. 29. handelt von den rechtlichen Mitteln, wodurch dergleichen an auswärtige nichtig verhandelte Güter zurück zu berufen. §. 30. erzehlet den Unterschied zwischen der allgemeinen Marktlösung und der immerwährenden Wiederlösung. §. 31. handelt von der dritten Gattung solche Güter wieder an sich zu bringen, nemlich von der anbefohlenen oder nothwendigen Veräußerung, welche in solchen Fällen statt findet, wo die im Wirtemb. gelegene Güter durch Heyrath, Erbschaft, Rauff, Lauff u. an auswärtige gekommen; hat zum Grunde den allgemeinen Nutzen, und wird defendiret aus der Analogie einer anbefohlenen und gezwungenen Transaction, obschon regulariter niemand zum Kauffen oder Verkauffen gezwun-

gen werden kan. §. 32. prämittiret zu mehrer der Sachen Deutlichkeit die Wirtemb. Ordnungen, und zwar O. P. W. Tit. 17. §. 6. J. P. W. P. 2. l. 9. §. Wie aber ic. & O. P. W. dict. tit. 17. nebst andern Rescriptis, ic. so, daß mit einem Wort die von Auswärtigen in dem Lande ererbte oder ihnen sonst durch Sant, Einsatzung oder in andere Wege zugefallene Güter nicht beharrlich, sondern nur auf 2. Jahr überlassen werden, nach welcher Zeit sie an die Unterthanen solche Güter wieder verändern müssen. Und ob sich schon kein Wirtemb. Unterthan hierzu finden würde; so darf ers dennoch wegen der schon einmahl declarirten incapacität keinen andern Auswärtigen verkaufen. (Künftig soll der Rest folgen.)

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

London.

Zu Erläuterung derer Englischen Staats-Geschichte von dem Jahr 1638. bis zu Wiedereinsetzung des König Carls des zweyten, ist unter nachstehendem Titel ein wichtiges Werk zum Vorschein gekommen: A Collection of State Papers of John Thurloe Esq. in seven Volumes, containing avthentic memorials of the English affairs from the Year 1638. to the restoration of King Charles II. published from the originals by Thomas Birch 1742. in fol. 71 Vol. Man hat solches aus denen Memoires, so sich ehemals in der Bibliothek des Englischen Chancerys Sommers, und nachmahls der des Archivarii Jekyll, ingleichen unter denen Papieren des Erzhischöflich-Cantelbergischen Bücher-Vorraths zu Lambeth, nicht minder des Grafen von Shelbury befunden, zusammen getragen, und darinnen der Zeit-Ordnung gefolget. Zu Anfange des ersten Bandes befindet sich nebst Thurloe Portrait auch dessen Lebens-Beschreibung, und eine Vorrede, worinnen das Verzeichniß derer vornehmsten Stücke, daraus die ganze Sammlung bestehet, enthalten. Man darf keineswegs zweifeln, daß, da solche aus denen Händen so grosser Männer hergerührt, in derselben auch ganz ausnehmende historische Sonderheiten anzutreffen seyn, und dieser Periodeus der Englischen Historie dadurch in ein ganz neues Licht werde gesetzt werden.

## Amsterdam.

So sehr die gelehrte Welt den Verlust des berühmten Mr. Rollin bedauert, als wodurch dessen beliebte Historische und andere schöne Schriften unterbrochen worden: so sehr ist sie dem Hrn. Crevier verbunden, welcher die Fortsetzung der Römischen Historie übernommen, und bereits den achten Theil derselben nach der Art des Mr. Rollin unter folgendem Titel ausgesetzt: *Histoire Romaine depuis la Fondation de Rome jusqu'a la Bataille d'Actium: C'est à dire jusqu'a la fin de la Republique.* Par Mr. Rollin, ancien Recteur de l'Université de Paris &c. Tome huitieme. Revu, depuis la Mort de l'Auteur, par Monsieur Crevier, Professeur de Rhétorique au College de Beauvais. a Amsterdam, chez J. Wetstein, MDCCXLII. 8vo. Dieser geschickte Mann hat diesem achten Theile die vortreffliche Lob-Rede, welche von dem Weltberühmten Hrn. de Boze, künftigen Secrétaire der Academie der Inscriptions und schönen Wissenschaften zu Paris, zum wohlverdienten Andenken des Mr. Rollin in einer öffentlichen Versammlung der Academie gehalten ward, voraus gesetzt, worinnen wir die großen Eigenschaften eines so würdigen Mannes, und dasjenige, was der gelehrten Welt durch seine edle Bemühungen ist geliefert worden, umständlich sehen können. Seit dem Tode des Mr. Rollin sind zwar schon 2. Theile von seiner Römischen Historie, nemlich der 6te und 7de zum Vorschein gekommen; aber er sah sie noch vor seinem Absterben völlig gedruckt, und es fehlte zu deren Ausgabe nur die Land-Charaktere, welche damals noch nicht gestochen war. Der 8te Theil hingegen heißt mit Recht ein Opus posthumum: denn Mr. Rollin überlieferte kurz vor seinem Tode dem Hrn. Crevier bloß die ersten geschriebenen Bogen; folglich blieb dem Hrn. Crevier die Sorge vorbehalten, den 8ten Theil völlig zu ergänzen und einzukleiden. Wir finden in solchem eben die Fähigkeit, Sorgfalt, Einsicht und Schreib-Art, wodurch Mr. Rollin seine Werke beliebt zu machen gewußt, und sehen den folgenden Theilen begierig entgegen.

## Basel.

Dasselbst sind ohnlängst im Druck erschienen: *Epistolæ sanctorum Patrum Apostolicorum Clementis, Ignatii & Polycarpi, atque duorum posteriorum Martyria, Omnia græce &*

*latine cum Variorum Annotationibus & Præfatione Joh. Ludovici Frey, S. Theol. Doct. & Prof. Basileæ, apud Joh. Conradi a Mechel Viduam. MDCCXLII. 8v.* Nachdem der Hr. Prof. Frey in seiner gelehrten Vorrede die Ursachen erzehlet hat, wodurch diese neue Ausgabe der Episteln Clementis, Ignatii und Polycarpi ist veranlaßt worden; so handelt er mit vieler Gründlichkeit von der zu unsern Zeiten eingerissenen unbilligen Verachtung der alten Kirchenväter, und entdeckt uns deren Wichtigkeit auf das lebhafteste und bündigste. Ueberhaupt finden wir in besagter Vorrede viele nützliche Materien, welche zugleich Beweiskörper von der Wissenschaft des Hrn. Professors in den Kirchen-Geschichten, und in der Critic abgeben. Bey dieser neuen Ausgabe zog man die bewährtesten Editiones, insonderheit des seeligen Ittig's seine, zu Rathe, und verbesserte, was hin und wieder fehlerhaft war. Man sah vornemlich mit darauf, daß selbige zur Bequemlichkeit der Studiosorum Theologia nicht allzugroß und weitläufig werden möchte. Der Griechische Text, und die lateinische Version stehen jederzeit neben einander, und die beigefügten Anmerkungen erläutern verschiedene dunkle Stellen. Was die Episteln des Ignatii betrifft, so hat man die accurate Edition des berühmten Engelländers, Thomæ Smithii, vom Jahr 1709, unverändert wieder auflegen lassen. Sonst giebt auch die Sauberkeit des Papiers und Drucks dem Werke ein schönes Ansehen.

Eben daselbst ist schon ehemals herausgekommen: *Dissertation historique sur les Duels & les Ordres de Chevalerie par. Mons. Basnage. Nouvelle Edition avec un discours preliminaire, ou l'on entreprend de montrer, que le duel fondé sur les maximes du point d'honneur est une vengeance barbare, injuste & fletrissante par Pierre Roques, chez Jean Christ 1740. in 12. 205.* Seiten ohne das Register, die Vorrede und Vorbereitung, von 110. Seiten. In der Vorrede handelt der Hr. Verfasser von denen fast einem jeden Volke anhängenden Fehlern, absonderlich aber von dem barbarischen Unwesen der Zwenkämpfe. Er hat sich demnach bemühet in dieser Geschichte der Zwenkämpfe und der Ritterschafft den unglücklichen und an ihrer Ehre gekränkten Rittern einen Spiegel ihrer Thorheit vor Augen zu stellen, deren sie billich sich zu schämen haben, als



wodurch sie, unter dem Vorwande ihre Ehre zu retten, sich vielmehr um alle Ehre, ja um ihr Leben und ewige Wohlfahrt bringen; da zumahl durch solche Zweykämpffe Gt nicht an den Tag legen wolle, welcher unter beyden recht oder unrecht habe. Das ganze mit vieler Belesenheit und Einsicht geschriebene Werk enthält die Geschichte der Zweykämpffe nach ihrem Ursprung und Fortgange; und es behauptet der Hr. Verfasser, daß dieselbe bey den Nordischen Völkern zu erst den Anfang genommen, und nachgehends auf andere fortgepflanzt worden, bis ihnen einige Regenten, und sonderlich Ludwig der vierzehende in Frankreich, mächtigen Einhalt gethan.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Prag.

**I**n der letzten Woche des Februarii nahmen die Sessiones bey dem löbl. Academischen Magistrat wieder ihren Anfang, und wurde den 28sten in dem grossen Collegio Carolino sub Auspiciis unser Allergnädigsten Königin der erste Actus publicus abermahl solennisiret. Worbey von dem Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn P. Georgio Peter, aus der Gesellschaft Jesu, der Heil. Schrift Doct. des Kaiserl. Academ. Collegii dieser Gesellschaft bey St. Clemens in der Königl. Alt-Stadt Prag, wie auch der hohen Kaiser- und Königl. Carol-Ferdinandeischen Prager-Universität der Zeit Rectore Magnifico, zuvörderst in J. U. Licentiatum; dann mit Genehmhaltung des löbl. Collegii der Juridischen Facultät durch den Wohl-Edl-Gestrenghen und Hochgelehrten Hrn. Franz Ferdinand Schwarz de Lauro, beyden Rechten Doctorem, bey der löbl. Carol-Ferdinandeischen Universität zu Prag Institutionum Imperial. Professorem Reg. Publ. ac Ordin. beerdigten Landes- und des Hochwürd. Consistorii Advocatum, der Wohl-Edl-Gestir. und Hochgelehrte Herr Joseph Anton Sommer, Patricius Olomucensis, von denen Hochlöbl. Herren Ständen des Marggraffthum Mähren resolvirter Juris Professor zu Olmütz, zu einem beyden Rechten Doct. mit gewöhnlichen Ceremonien promoviret; auch bey diesem Actu das Problema: Quid expedit? ad ditiones

bello amplificare, an in statu suo conservaret auf das gelehrteste resolviret wurde.

### Salzburg.

Von hieraus wird berichtet, daß endlichen auf öftters Verlangen derer Gelehrten die vollständige Theologia Speculativo-Practica des weyland berühmten Professoris und Rectoris Magnifici der hohen Schule zu Salzburg, P. Benedicti Pettschacher &c. in 3. grossen Tomis in Folio bestehend, mit Römisch-Kaiserlichen und Königlich Ungarischen allergnädigsten Privilegiis an das Tage-Licht gekommen sey. Es enthält das Werk nebst vollständiger, solidausgefertigter Theologischer Lehr auch viele andere merkwürdige Sachen: und zweifelt man nicht, es werden sowohl die Theologische Heroren Professores, als sonderheitlich die Pfarrherren und andere Gelehrte vollständiges Vergnügen finden. Aus diesen Ursachen hat Herr Caspar Wilhelmseber, Burgermeister der Hochfürstlichen Residenz-Stadt Salzburg den Verlag des ganzen Werks auf sich genommen, und kostet das Exemplar (so sich über 30. Alphabet erstreckt) zu Salzburg 10. fl.

### Marburg.

Von daziger hochberühmten Universität haben wir hiebvor schon eine kurze Nachricht gegeben. Die demahlen mit grossem Ruhm darauf lehrende Herren Professores sind folgende:

#### In der Theologischen Facultät.

Herr D. und Kirchen-Rath Johann Christian Kirchmeyer.  
Hr. D. Joh. Sigmund Kirchmeyer.  
Hr. D. Franc. Ulrich Ries.  
Hr. Joh. Joach. Schröder, Prof. extraordin. Theolog.

#### In der Juristischen Facultät.

Hr. D. Joh. Friedrich Homberg zu Bach.  
Hr. D. Joh. Georg Esser.  
Hr. D. Joh. Carl König.

#### In der Medicinischen Facultät.

Hr. D. Johann Borellus.  
Hr. D. Justinus Gerhard Duising.  
Hr. D. Philipp Jacob Borellus, Prof. extraordin. Medic.

#### In der Philosophischen Facultät.

Hr. Johann Caspar Santoroc, Prof. Poëtics, Logicae & Metaphysicæ.  
Hr. Joh. Joach. Schröder, Prof. Ling. Sarsarum

crarum & Oriental. Histor. Ecclios. & Antiq.  
Judaic.

Hr. Nath Joh. Hermann Schminck, Prof. Honorarius.

Hr. D. Johann Borellus, Prof. Physices.

Hr. D. Joh. Eilemann, genannt Schenck, Prof. Philos. pract.

Hr. Joh. Aldolph Hartmann, Prof. Histor. & Eloqu.

Hr. Joh. Conr. Spangenberg, Prof. Mathes.  
Straßburg.

Der dießmahlige Rector Magnificus dieser Universität, Hr. Joh. Martin Silberrad, der Welt-Weisheit und Dicht-Kunst ordentlicher Lehrer, ließe den 14. Hörnung ein bestgeschriebenes *Programma ad valvas publicas* schlagen, darinnen er zu wissen that, wegen dem den 15den besagten Monats eingefallenen Geburts-Feste unsers grossen Königs LUDWIG des XV. die Stadt Straßburg solches öffentlich begeben, und unser treffliche Redner, Hr. Joh. Daniel Schöpsflin, eine solenne Lob-Rede deswegen halten würde. Dieses geschah auch, den 21. ejusdem, mit allen dabey gebräuchlichen Ceremonien, und hatte sich Hr. Professor Schöpsflin zum Satz seiner Rede folgendes erwöhlet, nemlich *Bohemia virtutis Gallicæ miratrix*. Die dabey, unter einer herrlichen Music, öffentlich abgefungene Cantata hatte zu ihrem Verfasser den berühmten hiesigen Poeten, Hrn. Prof. Joh. Jacob Witter, und ist dieselbe die hieby mitfolgende: Cantata in Regii Natalis Solennitate Anno MDCCXLIII. publice modificata.

A R I A.

Salve dies exoptata,  
Magnæ fausta *Francia*!

Repente luce grata,  
LUDOVICO sospite!

Euge! Natio beata,  
Fali sub regimine! *Da Capo.*

R E C I T A T.

O Populi felicitas,  
Quem tanti REGIS nutus regit!

Qui Socis

Servandis

Servavit prisca foedera,

Ac hostica consilia

Sic fregit.

A R I A.

Applaudite fida Gens Gallorum!

Quam gloriosum, quam decorum

Hoc factum Tui PRINCIPIS!

Natales Ejus feriare,

Et summum Numen venerare,

Quod tanti dator muneris.

*Da Capo.*

R E C I T A T.

Stant inconcussa

Francorum sic fundata Lilia.

Perdurant opes Civium,

Quæ non portendit fausta

Vis inexhausta?

A R I O S O.

O PRINCEPS amande,

Nec satis laudande!

Regnantium flos!

Quam æquus, benignus,

Ac folio dignus

Es? Coelitem dos!

*Da Capo.*

R E C I T A T.

Imperium

Amicum Francis nunc, Germanicum;

Quid? Hesperii pars major orbis,

Quem Rex in sinu fovit,

Hoc vidit & agnovit.

A R I E T T A.

Ita Tuum tanta manet

LUDOVICUM gloria,

Fortunata Gallia!

*Da Capo.*

R E C I T A T.

Immensa munera,

Quæ REX ubique sparsit,

Et *Argentina* prædicat,

Et gratæ mentis signa dat

Per vota,

Quæ nullis sunt secunda.

A R I A.

Vive, REX MAXIME! Orbis solamen!

Siste horrendum Mavortis conamen!

Tempora pacis dulcissima da!

Flore, vireſce, cum Gente *Nepotum*,

Heros invicte! ac seculum totum,

Regni fulcimen firmissimum sta.

*Da Capo.*

DOMINE! SALVUM FAC REGEM NO-  
STRUM LUDOVICUM!

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Würzburg.

Am 20. Februar. erschien auf dem Juridischen Catheder Hr. Hof-Rath und Prof. Johann Peter Banniza, unter dessen Vor-  
sitz Hr. Joh. Anton Franz Repomucenus Köth-  
lein von Fulb um die Würde eines Licentiaten  
beeder Rechten zu erhalten eine Dissertation un-  
ter dem Titul: Tractatus juridicus de processu  
criminali, ex eoque referendi methodo, ver-  
theidigte, und dadurch eine ausnehmende Pro-  
be seiner erworbenen schönen Wissenschaft dar-  
legete. Dieser Tractat, welcher auf 20. Bog.  
abgedruckt ist, bestehet aus zweyen Abschnitten;  
deren erster de processu criminali abgefaßt ist,  
und wird in 15. Cap. eingetheilt. Im 1) Ca-  
pitel wird von dem alten und neuern peinlichen  
Rechte; im 2) vom peinlichen Gericht und Ge-  
richtsbarkeit; im 3) von dem peinlichen Proceß,  
und absonderlich de Processu accusatorio; im  
4) von dem Inquisition-Proceß, und haupt-  
sächlich von der General-Inquisition; im 5) von  
Inhaftirung der Mißethäter; im 6) von denen  
Frenstättten; im 7) von freyem Geleit; im 8)  
von denen Mitteln, wodurch die Inquisition  
abzuwenden; im 9) von der Special-Inquisition

und Verhörnung des Inquisiten; im 10) von  
denen Beweis-Mitteln in peinlichen Sachen;  
im 11) von der defension des Inquisiten; im  
12) von denen indiciiis, welche zur peinlichen  
Frage hinlänglich; im 13) von denen außeror-  
dentlichen Beweis-Mitteln in peinlichen Sa-  
chen; im 14) von dem peinlichen Urtheil; und im  
15) von den peinlichen Unkosten gehandelt. Der  
zweite Abschnitt enthält zwey Capitel: deren er-  
sters die Weise aus Criminal-Akten zu referi-  
ren; das zweyte aber die Formuln von peinlichen  
Urtheiln vorstellet.

Wittenberg.

Hr. D. und Prof. Heinrich Brokes, hat seine  
A. 1732. herausgegebene Historiam Juris Ro-  
mani dieses Jahr vermehret und verbessert wie-  
der auflegen lassen, 8v. 13. Bog. Er hat zu-  
gleich die Gesetze der Römischen Könige und der  
12. Tafeln mit Anmerkungen beygefüget, und  
sonst vieles, so in der ersten Auflage nicht ent-  
halten gewesen, angeführt.

Leipzig.

Den 13. Dec. disputirte Hr. Samuel Ru-  
dolph Stahn, aus Schlesien, unter dem Präsi-  
dio Hrn. D. Gustav Heinrich Mylii, de Op-  
pignoratione Jurisdictionis, 4t 4. Bog. und  
erlangte darauf die Rechte eines Doctoris Ju-  
ris. In dieser Disputation werden unterschies-  
dene Fälle gelehrt ausgeführt, sowohl was bey  
denen Verpfändungen derer Aemter, welchen die

M

Gez

Gerichtsbarkeit anklebet, Rechtens, als auch, wenn ein Ritter-Gut verpfändet wird, ob alsdenn der Creditor die Jurisdiction, wenn von derselben nichts ausdrücklich ausgemacht, ausüben könne? Das bey dergleichen Promotion übliche Programma schrieb der Hr. Hof-Rath und Ordinarius der Juristen-Facultät D. Carl Otto Nechenberg, de censu emigrationis und Juris tractatus, 1. und einen halb. Bog.

Den 19. Dec. trat Hr. Mag. Joh. Martin Cladenius seine Professionem Extraordinariam Antiquitatum Ecclesiasticarum mit einer gelehrten Rede an, und schrieb bey der Gelegenheit ein Programma: de Fortuna Bibliothecæ D. Augustini in excidio Hipponensis, 4t. 2. Bogen, worinnen er seine Meinung von Erhaltung des Heil. Augustini Bibliothek, ohngeachtet die ganze Stadt Hippo von denen Vandalen zerstört worden, auf eine ihm bewohnende gelehrte anwendet.

Den 22. Dec. disputirte Hr. D. und Prof. Joh. Florens Rivinus, nebst seinem Respondenten, Hrn. Johann Gotthelf Seyffert, aus Dresden, de culpa ab uno Collegarum commissa a toto Collegio præstanda, 4t. 3. und einen halben Bogen. Die Gelegenheit zu dieser Disputation hat dem Hrn. Professore ein besondres Stük Aken, so in die Juristen-Facultät geschickt worden, gegeben. Nämlich als ein Testator seinen letzten Willen zu verfertigen auf das Rathhaus einer gewissen Stadt geschickt, und die Gerichte zu sich holen lassen; solche auch durch einen Deputirten und den Actuarius erschienen, vor welchen der Testator seinen Willen offenbaret, hat der heres ab intestato ex capite nullitatis, indem nothwendig 2. Deputirte geschickt werden sollen, das Testament impugniret, auch den Proceß gewonnen. Worauf der heres scriptus den Rath ob culpam ad interesse belanget. Da denn die Frage vorgekommen: Ob der ganze Rath, oder nur dasjenige Glied, so diesen Fehler begangen, den Schaden zu ersetzen gehalten sey? Das erste wird mit vielen richtigen Rechts-Gründen behauptet, und zu Ende das in der Sache verfertigte Urtheil selbst angeführt.

Salle.

Annoch den 3. Septemb. ward sub Præsidio Hrn. Hof-Rath und Professoris Medic. ordin. Alberti von Monf. Cternansky pro Gradu Do-

toratus eine Medicinische Disputation gehalten de Medicinæ apud Ebræos & Egyptios conditione. Sie enthält 3. Bogen in 4t. und 88. 18. von denen §. 1. bis 6. die wahren Erfinder der Arzney-Kunst eröffnen; §. 7. wem die Erbräder deren Entdeckung zugeschrieben, nemlich Gott selbst. Worauf §. 8. bis 14. weisen, daß die Aegyptier ihre Arzney-Wissenschaft von denen Juden empfangen, womit die folgenden ebenfalls zuthun haben, die aber zugleich, sonderlich §. 15. zeigen, daß gedachte Aegyptier auf die Thorheit verfallen, und die sogenannten Götter vor die Erfinder der Arzney-Kunst ausgegeben. Weil nun alhier verschiedene Alterthümer mit erläutert werden, kan man diese Blätter mit gutem Nutzen durchlesen.

Ferner geschah im Monat Octobr. und zwar sub Præsidio Hrn. Prof. Baumgarten, von Monf. Gelmer eine Disputat. De Efficacia S. Scripturæ naturali & supernaturali. Sie bestehet aus 6. Bogen in 4t. nebst einem Proæmio und 55. §§. §. 1. wird gewiesen, wie das Wort Efficax zu nehmen; §. 2. was Verbum vor einen Verstand habe; §. 6. wie nach die Heil. Schrift Verbum genennet werde; §. 27. was Efficacia naturalis wegen der H. Schrift anzeige. §. 30. beweiset davon Efficaciam supernaturalem. Worauf die übrigen §§. alles in diese wichtige geistliche Sache gehörige vollends untersuchen.

Tübingen.

Beschluß der Schöpfschen Disputation.

§. 33. Die Veränderung an einem Wirtemb. Unterthanen innerhalb diesen 2. Jahren ist so wohl in Ansehung des Geschäfts und modi alienandi, als auch der Personen, Conditionen und des Werths willkürlich, und nur in Ansehung der Zeit restringiret, wobey noch mehr dergleichen Verordnungen aus dem Badischen, von Lübeck, Nürnberg u. d. angezeigt werden. §. 34. Wenn aber der Auswärtige sich dieser Zeit und der darinne ihm zugestandenen Freyheit nicht bedienen hat, so kan und solle eines jeden Orts Obrigkeit entweder von Amts wegen oder auf Begehren der Wirtemb. Unterthanen solche Güter öffentlich versteigern, und den daraus bis aufs höchste getriebenen Preiß solchen Auswärtigen überlassen. §. 35. Im Fall weder die forrenses die ihnen anbefohlene Veränderung innerhalb 2. Jahren nicht vornehmen würden

nach

noch der Magistrat nach solcher Zeit sein Amt beobachtet hätte, und mithin die Ausgefessene in der Nutzung der ihnen angezeigter massen zugefallenen Güter geblieben wären; so behalten die Besitzer den inzwischen gezogenen Nutzen ohne einigen Zweifel; was aber die noch im Felde stehende Früchten betrifft, so werden selbige mit in die Estimacion des Guts gezogen, und zugleich verkauft, oder es decidiren auch nach dem Willkühr des Richters die bey dem Verkauf eingegangene Conditionen also, daß sie auch unter dem denen Freunden zuersetzenden pretio begriffen werden. §. 36. zeigt, daß die Beamte und jedes Orts Obrigkeit im Wirttembergischen, auch nach Verfluß dieser 2. Jahren das immerwährende Lösungs-Recht in diesen Fällen exerciren können. §. 37. & ult. enthält die sehr delicate Frage: Welcher Theil, nemlich der Wirtemb. Unterthan, oder der Auswärtige den Beweis zu führen habe? Wenn ins besondere von der immerwährenden Lösung die Frage sey, da man wegen Länge der Zeit sehr oft in dunkeln ist, und nicht weiß noch wissen kan, zu welcher Zeit und unter was für einem Titel diese Güter an die Auswärtige gekommen, und ob also dieselbe schon vor dem Jahr 1536. von einem Auswärtigen besessen worden, oder oder ob sie erst nach dem Jahr 1536. auf dieselbe gekommen? Bey Erörterung dieser Frage will es auf der einen Seiten fast scheinen, daß der Wirtemb. Unterthan als Kläger sein prästendirend=immerwährendes Lösungs-Recht probiren müsse, weil er sich auf die Veräußerung der Güter gründet; hingegen siehet auf der andern Seiten in dem Wege, daß der Beklagte forensis, wenn er die schon Anno 1536. gehabte Possession sothaner Güter vorschügt, seine Exception als den Grund seiner Intention, und daß also die Güter von der perpetua relutione frey seyn, erweisen müsse; Im Fall aber beide Theile von der Beschaffenheit des Besizes still schweigen, und der Kläger nur überhaupt sein Peticum auf das Lösungs-Recht formiret, der Beklagte aber selbiges schlechterdingen längnet, wie per modum cautelae zu geschehen pflegt; so ist doch der Hr. Autor der Meinung, daß eben deswegen, und weil keine neue alienation vorgegangen, in des Klägers petito das immerwährende Lösungs-Recht virtualiter enthalten sey, und mithin dieser dadurch affirmire, daß die alienation nach dem Jahr 1536. geschehen. Gleich-

wie auch der Beklagte durch die Negation des Lösungs-Rechts in der Haupt-Sache bekräftiget, daß diese Güter schon vor selbigem Jahr in Auswärtiger Händen gewesen, und also das Recht der immerwährenden Lösung nicht statt finde; so folgt hauptsächlich in diesem Fall diese sehr beschwerliche Quæstion wiederum vorzukomme, welchem Theil nun der Beweis aufzulegen sey, wenn Actor und Reus, wie gemeinlich geschieht, dem Beweis zu entgehen, und selbigen einer auf den andern zu wälzen trachtet? Da denn der Hr. Verfasser aus dreym Haupt-Ursachen diejenige Sentenz als wahrscheinlich (jedoch mit Vorbehalt des Arbitrii Judicis) ergreift, welche denen Ausländern das Onus probandi auf den Hals legt, obchon der Possessor von diesem onere sonst befreyet, und noch dazu titulum possessionis anzugeigen nicht schuldig ist. Sein erster Haupt-Grund bestehet in der rechtl. Præsumtion, welche für den Kläger, und wider den Beklagten streite, da solche Vermuthung allemahl den Beweis auf den andern devolvire. Der 2te, wo das Jus commune, oder die rechtliche Præsumtion in dem Wege stehe, da müsse auch der Titel wider die Regel angezeigt und erwiesen werden. Und der 3te ist, daß wohl zu vermuthen, daß die vor dem 1536. Jahr von Auswärtigen besessene Güter innerhalb 2. Seculis und was darüber, durch die allgemeine Marklösung schon längstens wieder in Wirttembergischer Unterthanen Händen gekommen seyn, so daß ein solcher Casus sehr rar, sich hingegen gemeinlich von einigen nach dem Jahr 1536. an auswärtig veräußerten Gütern ereigne, nebst dem, wenn man überdieß die Exception der Auswärtigen, daß die lösende Güter schon vor Anno 1536. in ihren Händen gewesen, ohne Unterscheid oder Beweis gelten lassen wolle; so hätten sie Platz genug, das immerwährende Lösungs-Recht ohngültig zu machen, da doch in dubio das, was gemeinlich zu geschehen pflegt, zu vermuthen sey, und daß also mit einem Wort, der Wirttembergische Unterthan fundirte Intention habe, daß eine solche Alienation erst nach dem Anno 1536. geschehen, und mithin entweder perpetua relutio oder imperata alienatio zu zulassen sey.

Regensburg.

Von Christian Gottlieb Seiffart ist gedruckt, und zu haben Historisch=Critisches Verzeichniß aller bisher bekandt gewordenen Gräfl. Reus-

schen goldenen und silbernen, grossen und kleinen Current- und Gedächtniß-Münzen, samt derselben Beschreibung, angezeigter Erklärung und Nachricht, was es mit dem Werth derselben vor Beschaffenheit gehabt; wie auch einem Vorbericht vom Neussischen Münz-Wesen überhaupt, 1742. 8v. 3. Bogen, nebst einem Kupfer-Blättlein. In dem Vorbericht wird das Neussische Münz-Wesen wider die dagegen gemachte Einwendungen aufs gründlichste bestätigt. In dem Verzeichniß selbst kommen vor: 1) Zweyerley teutsche Ordens-Münzen. 2) Zweyerley goldene Münzen. 3) Dreyerley Medaillen. 4) Zwölfferten Thaler. 5) Neunerley Gulden. 6) Zweyerley Acht-Groschen-Stücke. 7) Viererley Vier-Groschen-Stücke. 8) Zweyerley Zwey-Groschen-Stücke. 9) Neunerley Groschen. 10) Ein Sechser. 11) Achterley Dreier. 12) Zweyerley Pfennige. 13) Dreyerley Heller. Hierauf folgt ein Chronologisches Verzeichniß aller Neussischen Münzen, woraus zu ersehen, in welchem Jahr, und was vor Stücke von denselben sind geschlagen worden; ingleichen ein Register derer auf den Neussischen Münzen vorkommenden Symbolorum und Denksprüche. Auf den Kupfer-Blättlein erscheinen die teusche Ordens-Münzen, goldene Münzen, Medaillen und ein Thaler.

Auch ist bey ihm zu haben des mehrmahlen gerühmten Hrn. Joh. Gottfr. Büchners Epistola III. de Lapidibus pretiosis in Voigtlandia, ad Dom. Doctor. Franciscum Ernestum Bruckmannum, 1743. 1. Bogen in 4t. wovon künftigt ein kurzer Auszug erfolgen soll.

### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

#### Amsterdam.

Ein redlicher Verleger liefert die besorgende Werke in einer solchen Gestalt, daß der Käufer darüber vollkommen vergnügt zu seyn Ursache hat. Solche rühmliche Absicht äussert der hiesige Buchführer Bernard bey Herausgabe des achten Bandes von denen Ceremonies religieuses de tous les peuples du Monde &c. Dann nicht allein wird solcher denen vorigen an Schönheit gleich kommen, sondern auch die zweyte Abtheilung des siebenden Bandes, in welcher die

Dissertationes, womit die neue Pariser-Ausgabe vermehret worden ist, zugleich zu haben seyn, folglich, und da die dieser letztern beygefügte Kupfer an Schönheit denen von Picart bey weitem nicht zu vergleichen, so zweifelt man keineswegs, daß, da eine Edition nunmehr so vollständig als die andere, diejenige, so unstreitig die schönste, den Vorzug behalten, und vielleicht auch diejenigen, so bisher die Pariser genommen, die noch übrige Theile bey dem hiesigen Verleger suchen werden.

### II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

#### Ingolstadt.

Am letztverwichenen 23. Febr. ist der so berühmte als gelehrte SS. Canonum Professor, Hr. P. Guilielmus Beusch, S. J. plötzlich und unvermuthet (weilen sich vorhin nichts von einiger Krankheit an ihm geäußert) an einem Schlagflusse in den Armen einiger Herren Patrum verstorben. Gleichwie nun gesamte Hochlöbl. Universität den Todesfall dieses so hochangesehenen Manns um so mehr bedauert, indem sie mehrmahlen ein vortreffliches Membrum dero academischen Magistrats verlohren; also wünschet selbige hingegen wiederum dergleichen renommirtes Subjectum auf dem Canonischen Catheder ehestens zu sehen. Es war P. Beusch ein geborner Lucerner, und hat sich selbiger in Profection der geistlichen Rechte sonderbar hervorgethan. Wie er dann in verschiedenen Collegiis, zu Amberg, Rothweil, Dillingen, und letztlich hier zu Ingolstadt diese Stelle an statt des ehemahlig berühmten SS. Canonum Professoris, P. Viti Pichler, mit ungemeinem Applausu bekleidet, welches sein wohlausegearbeitetes Werk unter dem Titel: Tractatus Canonico-legalis Pactis & Contractibus; wie ingleichen Dissertatio Prodromi Juris controversi de Jurisprudentia in genere &c. genugsam an den Tag leget. Beyde Werke seyn unter dem Nahmen einer öffentlichen Disputation bekandt worden, jenes zwar Anno 1735. dieses aber Anno 1737. Es hat selbiger sein rühmliches Alter auf 54. Jahre erstreckt, und der Societät grosse Dienste geleistet.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Weimar.

**D**ieses ist in diesem 1743sten Jahre die dritte und vermehrte Ausgabe 1. Alphab. 2. Bogen stark von denen bishero auf Universitäten und Gymnasiis so beliebt gewordenen Institutionibus Theologiae Dogmaticae des Hochberühmten Hrn. D. Laur. Reinhardts zum Vorschein gekommen, die er vor 9. Jahren auf gnädigsten Befehl des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst August, Herzogs zu Sachsen-Weimar und Eisenach 2c. 2c. geschrieben, und welche diesem grossen Fürsten zu höchsten Ehren gereichen. In der neuen Vorrede schreibt der Hochwürdigste Hr. Verfasser zum Beschlusse also: In ipso opere veritatis, pietatis, & pacis studium ubique manifestavi, optimosque subinde laudavi scriptores. Orthodoxiam amo pietatis genitricem, & moderationi theologiae studeo. Vere orthodoxos colo atque honoro: haeretifices sperno atque contemno: temerarios in sanctissima disciplina novatores odio prosequor atque devito: ratione sana utor, non abutor: clarissimis sacri codicis effatis nitor: sectarios sputa hominum lambentes tolerandos esse ne-

go. Ut paucis multa dicam, si gloriam cordati & candidi theologi reportavero, sat magna praemia me adeptum esse putabo. Hier auf folgt die der ersten Ausgabe vorgesezte gelehrte Vorrede Hro. Hochwürdigsten Magnificenz, Hrn. Johann George Webers, Hochverdienten Obersen Kirchen-Raths, Ober-Hof-Predigers und General-Superintendentens im Herzogthum Weimar, de methodo tractandi Theologiam apodicticam; ingleichen die zwey der ersten und andern Edition beygefügte Vorreden. Was nun die Einrichtung dieses sehr gründlich abgefaßten Wercks selbst betrifft, so enthält solches 1) Prolegomena generalia von der Theologie in 8. §§. 2) Apodixin breviorum & paedagogicam Theologiae theticae naturalis, auch in 8. §§. Da denn des ersten Theils erstes Capitel de Existencia DEI, in 17. §§. das andere Cap. de Attributis divinis in 4. §§. das dritte Cap. de operibus divinis, & animae humanae immortalitate in 5. §§. des andern Theils erstes Capitel de defectibus & insufficientia religionis naturalis ad salutem in 16. §§. das andere Cap. de preparatione evangelica in 3. §§. handelt. 3) Apodixin Theologiae theticae revelatae. Da denn abermahls Prolegomena de Theologia revelata in 5. §§. erscheinen; ingleichen die Eintheilung des ganzen Wercks kurz dargestellt wird. Es begreift nemlich 6. Bücher in sich. Das erste Buch de Religione Christiana

R

handelt

handelt Cap. 1.) de articulis fidei. 2.) de scriptura sacra. Das andere Buch de DEO, Cap. 1.) de Deo, ejusque attributis. 2.) de mysterio SS. Trinitatis. 3.) de creatione mundi, angelorum & hominum. 4.) de providentia divina. Das dritte Buch de diverso statu hominum Cap. 1.) de imagine Dei. 2.) de lapsu protoplastorum. 3.) de peccato. Das vierte Buch de principiis salutis Cap. 1.) de benevolentia Dei Patris universali erga homines, & speciali, quam etiam prædestinationem vocant. 2.) de redemptione per Christum. 3.) de gratia Spiritus Sancti adplicative. Das fünfte Buch de Ordine salutis, Cap. 1.) de vocatione. 2.) illuminatione. 3.) conversione. 4.) regeneratione. 5.) poenitentia. 6.) justificatione. 7.) renovatione & sanctificatione. 8.) conservatione & perseverantia fidelium. 9.) glorificatione perseverantium, cui opponitur damnatio æterna. Das sechste Buch de mediis salutis, Sectio I. de mediis salutis exhibitivis Cap. 1.) de verbo legis. 2.) de verbo evangelii. 3.) de sacramentis in genere, & V. Test. in specie. 4.) de sacramentis N. T. speciatim de baptismo. 5.) de sacra cœna. 6.) de ecclesia. 7.) de ministerio ecclesiastico. Sect. II. de mediis salutis ifagogicis Cap. 1.) de morte. 2.) de resurrectione mortuorum. 3.) de judicio extremo, quod sequetur consummatio sæculi. Einen weitläuftigern Auszug gestattet der enge Raum nicht. So viel aber müssen wir bezeugen, daß dieses Buch vor andern folgende Vorzüge habe: a) Es handelt Materien ab, die in andern Compendiis vergeblich gesucht werden, z. E. eine völlige Pædagogiam rationis ad evangelium p. 6. seqq. die Lehre de canone S. Scripturæ p. 66. seqq. de inspiratione verborum Scripturæ p. 53. seq. die Lehre de gradibus peccatorum p. 155 seqq. de communione sanctorum p. 306. seq. Ferner die neuesten Streitigkeiten, z. E. de termino gratiæ peremptorio p. 164. seq. de summo gradu tristitiæ in poenitentia p. 228. de desperatione salutari p. 227. de tempore certo conversionis p. 232. seq. de prægustis vitæ æternæ p. 243. seq. de statu medio animarum separatarum p. 319. &c. &c. b) Die Lehre von der Heils-Ordnung ist in das größte Licht gesetzt, von p. 198. bis p. 255. wie auch die von den Sacramenten R. L. p. 280. - 300. c) Durch und

durch sind die besten Scribenten angeführt, (wie denn 228. Doctores Theologiæ allegiret sind) sonderlich in den problematibus theologicis e. g. bey den Fragen de serpente seductore p. 136. seqq. de visione Dei per oculos corporis p. 258. seqq. de fine mundi p. 329. seqq. d) Es ist außer dem in gutem Latein geschrieben, und jedes dictum giebt den medium terminum eines Syllogismi convincentis an die Hand. e) Bey jedwedem Articuli wird gezeigt, daß keine Lehre wider die Vernunft sey, und wie alles zum thätigen Christenthum müsse angewendet werden. Die alte und neue Philosophie ist sehr nützlich angewendet. Zuletzt ist diesem stattlichem Buche des Hochwürdigten Hrn. Verfassers Inaugural-Disputation de Characterum Sponsoris generis humani, quos Theologia naturalis indicat, usu in Theologia revelata, beygefügt worden, die er in Altdorff Am. 1740. pro Licentia gehalten, und von welcher wir im ersten Jahrgange dieser gelehrten Nachrichten umständlich gehandelt haben. Schließlich recommendirt sich auch dieses Werk durch den saubern und vors Gedächtniß wohl eingetrichterten Druck, welchen der Buchhändler, Hr. Eigm. Heinrich Hofmann besorget hat. Es ist also kein Zweifel, daß dieses so nützliche Werk durch diese neue Herausgabe sich noch mehr beliebt machen, und noch an vielen Orten werde eingeführt werden. Da auch dieser Hochgelehrte Mann, nach Anzeige der Vorrede, erst 44. Jahr alt ist, so kan sich die Kirche Christi noch viel Gutes vom Ihm versprechen. Gott stärke seine Gesundheit!

Leipzig.

Der gelehrte und fleißige Mann, Hr. D. Jac. Heinrich Born, lieferte uns dieses Jahr eine gelehrte Abhandlung de Communione peregrina veteri clericorum censura, 4t. 8. und einen halben Bogen. Sein unermüdeter Fleiß, welchen er seinen andern Raths-Verrichtungen abbricht, hat ihn zu Untersuchung einer in der Kirchen-Historie und geistlichen Rechts-Gelehrsamkeit sehr dunkeln und von denen gelehrtesten Männern als einer unmöglich auszumachenden Sache gehaltene Materie geführt. Er erweget anfänglich die Canones Conciliorum, so dieser peregrinæ Communionis Erwähnung thun, reißlich, zeigt, wie mühsam diese Arbeit Johanni Bonæ, Gabr. Albaspinzo, Fra. Bern. Ferrario und Jos. Binghamo geschietten, lobet anbey



anbey das Unterfangen M. Ant. Dominici und Hemr. Rixneri, so sie bey Untersuchung dieser Sache angemendet. Hierauf wird die Meinung des Glossatoris Decreti und anderer, so ihm folgen, und davorhalten, es sey die peregrina und laica Communio einerley; ingleichen des Rob. Bellarmini Beweis, daß die Communio sub una der Herren Catholischen aus dieser peregrina Communionen herzuleiten, sowohl die Muthmassung des Glossatoris, als wenn die Communio peregrina vor das Heil. Abendmahl derer Sterbenden, oder wie Cl. de Santes will, vor das Heil. Abendmahl, so in geheim ausgeheilet worden, zu verstehen, und andere unwahrscheinliche Meinungen mehr widerleget. Endlichen wird die Meinung des gelehrten Hrn. Verfassers selbst, daß nemlich die Communio peregrina eine Art der Kirchen-Censur, welche der Bischoff denen Geistlichen in gewissen Verbrechen auferleget, wodurch sie von ihrem Amt und Würde suspendiret, und in die Classe derer fremden Geistlichen, so sich in der Kirche aufgehalten, versetzt worden, gewesen, nicht alleine vorgebracht, sondern auch sehr wahrscheinlich dargethan; nicht weniger der Ursprung, und zu welcher Zeit am ersten in der alten Kirche von dieser peregrina Communion etwas zu hören gewesen, so gründlich als ordentlich erwiesen. Wir können den Fleiß, Belesenheit, gute Wahl in Anführung derer nöthigen Schrift-Steller, scharffsinnige Beurtheilung, gründliche und bescheidene Widerlegung derer Gegner, zierliche und ungezwungene lateinische Schreib-Art nicht genug loben, und wünschen, dergleichen reife Früchte seiner starcken Gelehrsamkeit mehrer zu genießen.

Den 21. Dec. vertheidigte Hr. D. Joh. Jacob Dornfeld, mit Hrn. George Wilhelm Barthodo, aus Eruditz, die Jura circa lithanthracas, 4t. 7. Bogen. Nachdem anfanglich die unterschiedene Benennung des Wortes, deren Ursprung und Beschreibung ausgeführt worden; so gehet der Hr. Verfasser die Rechte durch, und zeigt, ob die Stein-Kohlen zu denen Metallen zu rechnen? Ob jeder Unterthan dieselben auf seinem Grund und Boden ausgraben dürffe? Ob sie zu denen Regalibus zu rechnen? Was Rechtens vom Schürfen, von Zehenden, von Erbzinsen, von Monopolio, von Freyheit des ersten Erfinders und von Zöllen, so auf die Stein-Kohlen geleyet worden, und so weiter, sey.

Eben denselben Tag trat Hr. D. Polycarp Friedrich Schacher seine ohnlängst ihm allergnädigst aufgetragene Professionem Medicinæ extraordinariam mit einer wohlgesetzten Rede de nutriendis teneris infantibus sine lacte, quod vel mater vel nutrix e mammis sugendum ipsis præbeat, an, zu deren Anhörung er zuvor in einem Programmate de lacte virorum ac virginum, num illud nutriendo infanti sufficiat. 4t. 2. und einen halben Bogen, die hiesige Academie eingeladen hatte.

Jena.

Hr. Professor Joh. Rudolph Engau alhier hat dieses Jahr eine neue Auflage von seinem Elementis Juris Criminalis Germanico-Carolini 8v. 1. Alph. 15. Bog. herausgegeben, und die erstere Ausgabe in vielen Stücken verbessert und vermehret.

Kalle.

Kurz nach Eintritt des Monats Decembers hielte sub Præsidio des Hrn. Geheimden Rathes und Prof. Jur. Ord. Böhmers Monf. Lancher folgende Dissertat. De Jure custodiendi Reditus vacantis Beneficii, bestehet aus 11. Blättern in 4t. und 13. §§. ein also ausgearbeitetes Werk, das eine vollständige Schrift genennet zu werden verdienet. Also lehret §. 1. wie nöthig und nutzbar es sey, um die Altherthümer sich zu bekümmern, und deren Ränntniß zu erlangen. Worauf §. 2. weist, worinnen die Abhandlung der vorgenommenen Arbeit bestehen werde. Nach welchen §. 3. die Erklärung giebet, was Custodia vacantis Beneficii eigentlich bedeute, daß nemlich durch das Wort Beneficium, Feudum zu verstehen, die Custodiam also der Lehnsherr habe; §. 4. daß das Lehn in vormahligen Zeiten nach Absterben des Lehnsherrn dem Lehnsherrn anheim gefallen; §. 5. warum die Lehnsherrn nachher eingesühret worden; §. 6. daß das Lehn vormahls an den Lehnsherrn wieder verfallen; §. 7. aus was vor Ursachen es geschehen, daß dessällige Veränderungen erfolget, und wem das Jus Custodiæ gehöre; §. 8. daß sothanens Jus bey hohen Lehn annoch im Brauche; §. 9. wie nach Geistliche zu der Lehnsherrn Vergebung gelanget; §. 10. wann ein geistliches Stift vor dem vacant geworden, was desfalls Rechtens gewesen; §. 11. daß die Wahl eines Bischoffs in vorigen Zeiten bey dem Könige gestanden. §. 12. weist, daß Bischoffe das Jus Custodiæ auch gehabt; §. 13. welches

welches Ducibus und Comitibus ebenfalls gehöret. Woben zu merken, daß beyde diese Worte in ihrem alten Verstande allhier gebraucht werden; und empfängt diese gute Schrift allhier ihren Schluß, die ebenfalls mit guten Allegatis versehen, die in dem Lehn-Rechte einen vollkommen guten Nutzen zu haben vermag, weil der gelehrte Hr. Verfasser sich die Mühe gegeben, alles recht wohl und gründlich zu untersuchen und darzulegen.

#### Tübingen.

Den Tag vor dem Heil. Christ-Fest perorirte Hr. Johann Christian Klemm, als Decanus der Theologischen Facultät, in Senaculo Universitatis, wie gewöhnlich, de pace in terris, von dem bey der Geburt unsers Heilandes von denen Engeln angekündigten Frieden auf Erden, und unterrichtete seine Zuhörer von dem Urheber dieser göttlichen Wohlthat, derselben Beschaffenheit und Früchten ausführlich. Hr. D. Weiskmann, als Pro-Decanus, ludte zu diesem Actu die academische Bürger ein in einem wohlgeschriebenen Programme, welches wider denjenigen Anonymum Autorem epistoliarum gallicarum de religione essentiali, dessen wir schon in dem 49ten Stücke dieser wöchentlichen Nachrichten des Jahrs 1742. p. 298. gedacht haben, gerichtet ist. Anfangs lehlet der Hr. Verfasser dasjenige zu denen rabulismis und ohnbesonnenen Streitigkeiten, wenn einer einer Lehre, als einer gewiß und ohnstreitig falschen Lehre, hartnäckig widersehet, und die wichtigste Gründe, die man ihm entgegen hält, vornemlich dadurch zu entkräften suchet, daß er dafür hält, man müsse lieber alles unternehmen, und alle und jede Antworten, so viel immer möglich, ausdenken, wenn sie auch noch so gezwungen und affectirt herauskämen, als seine eingebildete Wahrheit verlassen, und dem Gegentheil gewonnen geben. Dahin rechnet er den Ausdruck jenes beruffenen Antitritinarii in dem 16. Jahrhundert, der auf die ihm vorgehaltene viele Zeugnisse der Schrift öffentlich also geantwortet: Ego quidem, etiamsi non semel, sed saepe, id in sacris monumentis scriptum extaret, non idcirco tamen ita rem prorsus se habere crederem. Unter denen neuern Scribenten rechnet er hieher ersigedachten Anonymum, welcher, nachdem er zu erst aus längst bekandten und hinlänglich widerlegten Gründen statt eines Grundsatzes angenommen, die Lehre von der

Dreyeinigkeit, wie sie unter denen Christen gelehret werde, seye voller Widersprüche, und der Einigkeit Gottes schnurstracks entgegen, als denn auch die Wahrheit von dem ewigen Sohn Gottes und seiner göttlichen Person verwirrt, und keinen andern Sohn Gottes erkennt, als den Menschen Christum, wie er von der Jungfrau Maria gebohren, einfolglich alle seine wahre und göttliche Präexistenz vor dieser Geburt ohnversämter Weise ablängnet. Da ihm nun in dieser seiner Meinung der Spruch Johannis c. 8. v. 58. Ehe denn Abraham war, bin ich, zu wider ist, so antwortet er obangeregter massen folgendes. Er sagt: Ich will nicht läugnen, daß in diesen Sprüchen grosse Schwierigkeit enthalten. Wenn es aber wahr, daß diese Schwierigkeiten von unserer Unwissenheit herkommen, könnte man fragen, ob wir schuldig oder verbunden solche aufzulösen? Dies wäre auch leicht geschehen, so wir wolten mit der gemeinen Auflösung zu frieden seyn, nemlich Jesus Christus sey vor Abraham gewesen, in so fern derjenige, der hier redet, die Gottheit ist, aber als ein Mensch spreche er anderswo, er thue nicht seinen Willen. Bey dieser Erklärung aber muß man noch etwas in dem Sinn und denen Gedanken zurück behalten, daher stehet sie mir nicht an. Man wird sagen, ich solle nun eine bessere Erklärung geben: Allein ich bin nicht schuldig solches zuthun. Es ist mir erlaubt, gar keine Erklärung zu geben, und ich kan mich mit meiner Unwissenheit vergnügen. In der That redet Christus die Wahrheit, wenn er sagt, er seye vor Abraham gewesen, und er weiß wohl, warum er dieses gesagt; Allein ich weiß es nicht. Unterdessen führet uns dieser starcke Einwurff auf einen Gedanken, oder vielmehr eine Muthmassung, die sich nach Möglichkeit unterstützen will. Das J. C. vor Abraham gewesen, wenn man es von seiner Göttlichkeit versteht, so leidet die Sache einen offenbaren Widerspruch. Eben dieser Sohn ist der Erstgebohrne aller Creatur. Man füge nun diesen andern Widerspruch, der sich in diesen Texten findet, jenem bey, denn von der Jungfrau gebohrnen Jesu Christo ist eine ohnendliche Anzahl menschlicher Creaturen vorgegangen, daß ich von denen Engeln keine Erwehnung thue. Man muß daher eine hypothesein zum Grunde legen, welche sich zu Vereinigung dieser Stellen schicket, und diese

ist folgende: Die Seele Jesu Christi, welche in der Jungfrau Leibe mit einem Leibe bekleidet worden, sey ihrem Ursprung nach ein englischer Geist gewesen, und dieser englische Geist wäre unter allen vernünftigen Wesen, die Gott erschaffen, der allererste und vornehmste. Dies vorausgesetzt und angenommen, so wird kein Widerspruch mehr da seyn, wenn gesagt wird, Jesus Christus sey der Erstgeböhrene Gottes und aller Creatur, und er sey vor Abraham, ja ehe der Welt-Grund gelegt worden, gewesen; in diesem Verstand könne man sagen, der Sohn Gottes habe wollen geböhren werden, denn er sey wegen seiner englischen Natur der Sohn Gottes gewesen u. Hierwi- der eifert nun der Hr. Doctor, wie billig, und zeigt, wie diese theure Wahrheiten der Christlichen Religion längst so deutlich erklärt, so gründlich bewiesen, und wider alle dergleichen Kästungen so klug und vorsichtig vertheidiget und beschützt worden, daß diese alte und nur wieder neu-aufgewärmte Tractamenten nichts mehr taugen, noch den allgeringsten Werth erhalten können.

Altdorff.

Der hochberühmte Hr. D. Joh. Jacob Jantzke, Consiliarius & Archiater Palatinus, auch Praxeos, Pathologiae & Botanices verordneter öffentlicher Lehrer dahier, hat nun das achte Specimen seiner Manuductionis ad veram theoriam morborum praxinque clinicam publici ref. Es führet die Aufschrift: De Ophthalmia, und hat selbiges am 26. Jan. Hr. Christoph Balthasar Hasenest, aus Wilhelmsdorff, unter seinem Vorsig vertheidiget. So viel wir aus dem ersten S. ersehen, sind in denen vorhergehenden Speciminibus diejenige Krankheiten abgehandelt worden, welche in dem Gehirne und denen darinnen befindlichen Häuflin, vornemlich aber in der sogenannten dura, & pia matre ihren Sitz haben. In gegenwärtigem Specimine wird anfangs die Structur derer Augen, wiewohl ganz kürlich, angezeigt, und sodann erinnert, daß, obwohl derer Augen-Gebrechen vielerley wären, man dennoch hier nur allein von der Ophthalmia, oder Entzündung derer Augen handeln wolle, weil diese sonderheitlich in praxi medica öftters vorzukommen pflege. Hierauf wird eine nähere Erklärung und umständliche Beschreibung von dieser Krankheit gegeben. Alsdann folgen die verschiedene

Arten und Ursachen der Ophthalmia, davon einige als antecedentes, andere aber als procatartica angegeben werden. Es wird anbey angemercket, daß dieses Ubel von wegen derer daraus entstehenden und zugleich benannten Folgen keineswegs vor gering zu achten sey. Zuletzt folget die dabey vorzunehmende Cur, welche dahin gehet, daß 1) das weitere Eriesen gegen den partem affectam verhindert; 2) die italis inflammatoria resolvirt und zertheilet; und 3) der Schmerzen, als das eigentliche symptoma urgens gemindert werde. Bey einer jeden dieser drey angemerkten Nothwendigkeiten sind die gehörige Arzney-Mittel mitangefügt.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Ohnlängst ist folgendes Werk aus dem Englischen ins Französische übersezt: Etat de la Medicine ancienne & moderne avec un plan pour perfectionner celle ci, par Mr. Clifton, Docteur en Medicine de Son Altesse Royale le Prince de Calles, Membre du College des Medecins & de la Societé Royale de Londres. Traduit de l'anglois par M. L. D. a Paris chez Qvillan. 2. Vol. in 12. Ein Ungenannter hat seine Gedancken davon dergestalt eröffnet: daß er allerdings mit Clifton glaube, es hätte die unächte Philosophie allschon das erste Wachsthum der Medicin verhindert, und viele Widersprüche und Meinungen, so doch selbst Hippocrates verworffen, veranlasset. Es wären nachgehends auch in denen größten Reichen unwise, unverschämte, aber doch Kunst gefällig zu seyn verstehende Verzte vor andern empor gekommen; hingegen hätten öftters wahrhaftig Geschickte die meiste Schwierigkeit gefunden, das Vertrauen des Publici zu erlangen. Es sey also kein unbetrüglisches Kennzeichen, daß derjenige, so am meisten zu thun hat, zu der Vollkommenheit der Medicin was betrüge. In denen seculis barbaris wäre dieselbe besonders unter den Arabern besser als jemals excoliret worden, und stehe überhaupt nicht gänzlich zu läugnen, daß die heutige Arzney-Kunst noch vieler Verbesserung bedörffe, und unvollkommener als die derer Alten ansehe; werde auch dadurch dem Sydenham, Baglivi, Boerhaven und ihres gleichen an der ihnen schuldigen Hochachtung nichts benom-

benommen, wann gleich auch Hippocrates und Galenus noch immer wie vor und ehe respectiret würden.

#### Rom.

Hier wird ehestens ein Werk vom Herrn Bianchini, so jedoch erst nach seinem Tode herausgekommen, und von derer alten Musicalischen Instrumenten handelt, ausgegeben werden, und scheint solches mit demjenigen einigen Zusammenhang zu haben, was Hr. Maupertuis in denen Memoires der Academie derer Wissenschaften vorgetragen.

#### Florenz.

Der berühmte Professor der Welt-Weisheit zu Pisa, Hr. Carl Taglini, hat kürzlich vier Theses über folgende Materien herausgegeben: De barometro, de thermometro, de hygrometro, & desiderium in subluaria influxu. In denen erstern drey Abhandlungen untersucht er gar sorgfältig die Mängel derer Instrumenten, von denen die Rede ist, zugleich aber auch die Mittel, um sich bey Anstellung derer Experimenten gehörig dieserhalb versehen zu können.

#### Venedig.

Bettinelli hat die Lectiones Theologico-Dogmatico Polemicas des berühmten P. Jacobi Hyacinthi Serri, Doctoris der Sorbonne und Professoris der Gottes-Gelahrtheit zu Padua, nunmehr im Druck fertig. Es sind solche vom Hrn. Manetti, einem Schüler und gutem Freunde des Autors, gesammelt, und in die Ordnung, worinnen sie erscheinen, gerichtet worden. Man findet dabei noch verschiedene Werkgen des nemlichen Verfassers, so bishero sich rar gemacht, und solle die ganze Sammlung fünf Bände in Quart betragen. Fünfhundert Exemplarien hat man auf schön und grosses Papier abgezogen, auf ordinärem Papier aber wird jeder Theil vor zwey teutsche Gulden abgegeben werden.

#### Mayland.

Der hiesige Buchhändler Cetti, so Stephani Daoyzii Indices Juris Civilis & Canonici anzulegen unternommen, ist mit dem ersten anjehzo fertig. Es führet solcher den Titel: Stephani Daoyz, Panpilonensis, Summa Juris Civilis, seu Index copiosus, non solum ea, quæ in glossis, sed & textuum omnium veros sensus continens, maxima distinctione contextus. Ad facile inveniendum utriusque legalis materię fontem utilissimus cum novis additioni-

bus, 1742. Dieses Werk, so sich bereits sehr rar gemacht, und bekanntlich in einem gar hohen Preis bezahlt worden, ist mit grossem Fleiß übersehen und stark vermehrt, bestehet aus zwey Voluminibus in folio, und soll vor 22. Mayländische Lire verkauft werden. Mit dem Druck des Indicis Juris Canonici wird nunmehr unter folgendem Titel ebenmäßig fortgesetzt: Juris Pontificii Summa, seu Index copiosus, continens conclusiones ac summam omnium materiarum, quæ exponuntur in textu & glossis totius Juris Canonici, Concilii Tridentini, in regulis Cancellariæ, & quibusdam bullis extravagantibus. Mit Ende des Jahrs wird auch dieses Werk zu haben seyn, und wer jezo acht Mayländische Lire pränumerirt, hat bey Empfang desselben nur noch 7. nach zu zahlen, wo hingegen diejenige, so sich dieserwegen nicht in Zeiten angeben, selbtes anderst nicht als vor zwanzig Mayländische Lire überkommen werden. Die Herren Tartini und Franchi, Directeurs der Groß-Herzoglichen Druckerey wollen sowohl die Pränumerationen annehmen, als auch die Auslieferung derer bestellten Exemplarien dereinst besorgen, und zweifelt man nicht, daß, da ohnstreitig Hr. Daoyz um die venerandam glossam Juris Civilis & Canonici recht außerordentliche Verdienste hat, auch die Verehrer derselben sich mit ganzem Hauffen um diese neue Ausgabe desto eher melden werden, als nach einiger Meinung, sobald ein berühmter Rechts-Lehrer der glossæ folget, der Richter dessen Ausspruch auch durch den seynigen beppflichten muß, mithin dieses vorausgesetzt allerdings dergleichen Opus nicht anderst als eine Statua mercurialis juridica angesehen werden kan.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

#### Tübingen.

**A**ls Ihre Durchlaucht, die verwittwete Frau Herzogin, bey ihrer allhiefigen Anwesenheit gnädigst geruhet, nicht nur einer Inaugural-Disputation, so unter dem Vorstiß des Hrn. D. Maucharts, dormaligen Rectoris Magnifici, gehalten worden, benzuwohnen, sondern auch in Person einen Opponenten anzugeben, ist in allen öffentlichen Zeitungen gerühmet worden, als denen zwey von Schaffhausen, der Ziegler,

Ziegler- und Hurterischen, denen Franckfurth-  
Nachrichten und Journalen ic. Weil aber diese  
Fürstliche Resolution und Unternehmung etwas  
ganz ausnehmendes ist, können wir nicht umhin,  
auch selbige durch diese gelehrte Nachrichten zu  
verewigen, und führen daher diejenige ausführ-  
liche Beschreibung an, welche ein allhieriger Leh-  
rer denen außerordentlichen Neuigkeiten von  
Leiden, num. 103. unter dem 16. December  
de dato Tübingen, hat einverleiben lassen; und  
war, da der Französische Aufsatz vielen so sehr  
wohlgefallen, ohne einige Veränderung in ge-  
dachter Sprache: Extrait d'une Lettre, écrite  
de Tübingue, le 16. Decembre. Le 21. du  
mois dernier, notre tres-gracieuse Duchesse  
arriva ici; Et son Altesse Serenissime a pris  
pendant 3. semaines, le divertissement de la  
chasse dans notre voisinage. Cette Princesse  
a vu ici, dans les intervalles, ce qu'Elle a  
jugé de plus digne de son attention. Elle a  
fait aux Professeurs de cette université l'hon-  
neur de manger avec eux dans la chambre  
du Senat, où l'on avoit fait tous les prépa-  
ratifs nécessaires pour recevoir Son Altesse Se-  
renissime & toute la Suite. La Duchesse a  
non seulement honoré nôtre Auditoire de sa  
présence; Mais elle a aussi pris part aux Theses,  
que Mr. Zeller, habile Licenté en Medecine,  
defendoit sous la direction de Mr. le Docteur  
Mauchard, Premier-Professeur en Medecine,  
& Anatomie en cette Université. Il s'agissoit  
de quelques Operations Chirurgiques, dont  
la plus curieuse étoit celle, qui se fait, par  
le moien d'un seton, au travers du globe de  
l'oeil. Son Altesse Serenissime prouva, par  
ses judicieuses oppositions, l'impossibilité, ou  
du moins la grande difficulté de cette Cure,  
& les fâcheuses suites, qu'elle entraîne néces-  
sairement, & dont il n'y a pas moien de par-  
ler ici en détail. Ce qu'il y a de certain est,  
que cette Princesse donna, a cette occasion,  
des preuves fort singulières de la vivacité de  
son esprit, & de sa grande éloquence. Elle  
entencit en suite, avec beaucoup d'attention,  
les oppositions de Mr. le Docteur Pfaff, Chan-  
cellier d'Université, & celles de Mr. le Do-  
cteur Hoffmann, Professeur en Medecine. Son  
Altesse Serenissime se retira ensuite fort con-  
tente de l'Acte, auquel Elle venoit d'assister,  
& où Elle avoit remporté un applaudiment  
universel, & des acclamations de joie de tout  
le Corps Academique, Aussi cette Princesse

est douée des plus excellentes qualités, & des  
talens les plus rares: ce qui joint à la grande  
affection, que S. A. S. a pour le Pays, la fait  
admirer & chérir de tous ses Sujets, dont il  
ny en a aucun, qui ne fasse les vœux les plus  
ardens pour la conservation de cette grande  
& digne Princesse, & pour sa prospérité. Von  
der Disputation selbst soll künftig eine kurze  
Nachricht erfolgen.

#### Leipzig.

In den hiesigen Buchläden wird nächstens,  
unter allergnädigsten Privilegiis. folgendes in  
8v. zu haben seyn: Leben und Thaten des be-  
rühmten Staatsmanns und Marschalls, Carl  
Ludwigs Augusts Fouquets von Belle Isle,  
Erb-Herzogs von Vernon, und Pairs von  
Frankreich, wie auch Grafens von Gisors, An-  
dely und Lihous ic. nicht weniger Ritters der  
Königl. Orden ic. von den Liebhabern der neuen  
und wahren Geschichte zu Gefallen aus sichern  
Nachrichten bis auf gegenwärtige Zeiten zusam-  
men getragen, beschrieben und zum Druck be-  
fördert; Ingleichen das Leben des berühmten  
Französischen Marschalls von Maillebois, wie  
auch des letzt-verstorbenen Welt-berühmten Car-  
dinals von Fleury. An jedem sind nur noch et-  
liche wenige Bogen abzudrucken übrig. Sobald  
sie vollends fertig sind, wird man Gelegenheit  
nehmen, nähere Nachricht von allen diesen  
Wercken zu geben.

#### Göttingen.

Den 25. Februar. hat die hochberühmte Uni-  
versität daselbst den grossen Publicisten, Hrn.  
Hof-Rath Treuer, durch einen unversehenen  
Todes-Fall verlohren, von welchem die höchst-  
beliebte Göttingische gelehrte Zeitungen folgen-  
de kurze Nachricht ertheilen. Gottlieb Sa-  
muel Treuer ist den 24. December 1687. zu  
Jacobsdorf, einem nahe bey Franckfurth an  
der Oder belegenen Dorffe, geboren. Sein  
Vater, Gottlieb Treuer, ist den 29. Octo-  
ber 1729. als Ober-Superintendent des Her-  
zogthums Wolfenbüttel u. s. w. gestorben.  
Nachdem er im Jahre 1700. auf die hohe  
Schule zu Leipzig gegangen war, wurde er da-  
selbst in eben dem Jahre Baccalaureus, 1702.  
aber Magister, und 1707. Vorfizer der philo-  
sophischen Facultät. In welchem Jahre er als  
Professior der Beredsamkeit und Geschichte auf  
die Ritter-Academie zu Wolfenbüttel beruffen  
wurde. Anno 1713. that er mit dem Herrn  
von Wersebe eine Reise nach Holland und  
Frank.

Frankreich, worauf er nach seiner Rückkehr 1714. die Bedienung eines ordentlichen Lehrers der Politik und Moral zu Helmstädt übernahm, woselbst er auch theologische Collegia las. Anno 1723. ist er im Rahmen dieser hohen Schule bey dem Jubel-Feste der Universität Altdorf gewesen. 1729. wurde ihm die Professio Historiarum in Helmstädt zugeleget. 1731. ward er nach Halle an Gundlings, und kurz darauf nach Wittenberg an Spenners Stelle berufen, welches er beydes ausschlug, dagegen aber die Stelle eines Professoris Juris Publici zu Helmstädt und Hof-Raths bey dem Herzoge von Wolfenbüttel erhielt, bey welcher Gelegenheit er die Würde eines Doctoris der Rechten annahm. Im Jahre 1734. kam er als Professor Juris Publici. Politic. & Moral und Königlich-Britannischer Hof-Rath nach Göttingen, woselbst er an obgemeltem Tage gestorben ist. Wir müssen noch bemerken, daß er ein Mit-Glied der Berlinischen Societät der Wissenschaften, und der Göttingischen deutschen Gesellschaft gewesen ist. Sein allezeit munteres, freundliches und leutseliges Wesen machte ihn bey jedermann beliebt. In der Welt-Weisheit band er sich an keines Vorgängers Lehren. Sein exemplarisches Leben kam mit seinen Lehren überein. Sein Vortrag war ordentlich, gründlich, angenehm und rednerisch, und diese seltene Eigenschaften brachten ihm den Beyfall und Liebe seiner Zuhörer zuwege. Wir gedenken nichts von seiner großen Geschicklichkeit in dem Staats-Rechte und andern Theilen der Rechts-Gelehrsamkeit in der Staats-Wissenschaft, der Welt-Weisheit, den Geschichten, den teutschen Rechten und Alterthümern und anderen Wissenschaften; weil dieses großen Mannes Verdienste ohnedem der gelehrten Welt bekannt sind, und ihm schon längst einen Nachruhm erworben haben. Wir betrübten uns inzwischen über den Verlust, den unsere hohe Schule durch seinen Tod erlitten hat, und bedauern insonderheit, daß sein mit großem Fleiße gesammelter Thesaurus Antiquitatum Germanicarum vor seinem Ende nicht gedruckt ist. Da jedoch, so viel wir wissen, alles zum Drucke fertig lieget, zweifeln wir nicht, die gelehrte Welt werde dieses Schazes noch nach seinem Tode theilhaftig werden. Der Raum dieses Platzes erlaubt

uns nicht, ein Verzeichniß der Schriften herzusetzen, deren eine sehr große Menge in dem 20. St. obgerühmter Göttingischen gelehrten Zeitungen, die er selbst vom Anfange des 1741ten Jahrs bis auf das 14de Stück incluf. dieses 1743ten Jahrs ausgefertigt hat, angeführet worden.

Greifswald.

Dasselbst ist zu Anfange dieses 1743ten Jahrs eine neue gelehrte Zeitung gedruckt, und bisher ordentlich fortgesetzt worden. Gleichwie dieses Jahrhundert an Monats-Schriften ganz ungemeyn fruchtbar gewesen; also sind auch der gelehrten Zeitungen mehr worden. Vor diesem hatten wir die Leipz. gel. Zeitung allein, aber sie hat jetzt eine Menge ihres gleichen. Wir haben allein in Hamburg zwey zur Aufnahme der Wissenschaften, Hamburger Beyträge, Hamburger Berichte. Beyde gleich schön, gleich nützlich. Des Hamburger Correspondentens zu geschweigen. Erst dieses Jahr ist auch eine vermischte Hamburgl. Bibliothek ans Licht getreten, von welcher wir uns viel gutes versprechen können, weil sie auch den geschickten Hn. Fr Kohl zum Urheber haben soll. So haben wir Göttinger-Frankfurter-Regensburger-und andere gelehrte Zeitungen, welche ihre besondere Vorzüge haben. Und wo ist wohl ein politischer Zeitungs-Schreiber, der nicht einen gelehrten Artikel ordentlich in seinen Blättern hätte? Die Herren Greifswalder vermehren durch ihre Nachrichten die Zahl der gelehrten Zeitungen. Was soll man nun zu so vielen gelehrten Zeitungen sagen? Wir sehen dieselben mit vielem Vergnügen, denn dieses scheint uns ein sicheres und untrügliches Kennzeichen von dem Wachsthum der freyen Künste und Wissenschaften in Teutschland zu seyn. Alle diese gelehrte Zeitungen müssen doch ihre Leser haben: und fanden sich vormahls kaum zu einer Leser; so sind jetzt zu so vielen Liebhaber da. Es muß also die Gelehrsamkeit in Teutschland allgemeiner geworden seyn. Und wie bald werden die Teutschen, wenn sie so fortfahren, allen ihren Nachbarn Trost bieten können? Was unsere Greifswaldische Zeitung ins besondere betrifft, so gehöret sie allerdings unter die guten in ihrer Art. Die Herren Verfasser zeigen durch ein vernünftiges und unparteyisches Urtheil genugsam an, wie tief ihre Einsicht in die Wissenschaft ist. Die ersten Stücke, die wir zu Gesichte bekommen, sind schön: und wer wolte zweifeln, daß die Herren Verfasser nicht auch so fortfahren werden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Hochentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XIV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Würzburg.

**D**En 22. Febr. erhielten wir abermahlen eine juridische Dissertation, da Hr. Hof-Rath Philipp Adam Ulrich, Facultatis juridicae Senior, Hrn. Johann Jacob Burckhstaln von Würzburg die Vorrechte eines Licentiaten beeder Rechten unter denen gewöhnlichen Solemnitäten ertheilte. Diese Dissertation, welche samt denen am Ende mit angefügten Corollariis ex universo Jure 4. Bogen beträgt, führt den Titel: De restitutione rei furtivae furem a poena ordinaria relevante & non relevante, und ist in zwey Capitel eingetheilet. In dem erstern wird erwiesen, daß ein Dieb nicht allein, wann er die gestohlene Sache ganz oder auch zum Theil, bis auf einige Gulden, freywillig zurück giebt, sondern auch auf den Fall, da demselben das gestohlene Gut ganz, oder bis auf ein wenig, entweder von Obrigkeit wegen oder von dem Herrn der gestohlenen Waaren wieder abgenommen worden, von der ordentlichen Straffe des Diebstahls befreyet werde. Da hingegen im zweyten Capitel verschiedne Fälle angeführet werden, in welchen ein Richter, ohnerachtet auch das Entremddete von dem

Diebe selbst freywillig bis auf fünf Gulden zurückgegeben seyn würde, dennoch zur ordentlichen Straffe schreiten könne. Z. E. Wann die entwendete Summ sehr groß wäre; wann der Herr einen Schaden durch den Diebstahl auch nach wieder zuruckerhaltener Sache leidet, u. s. w. Bey dieser Gelegenheit ließ Hr. Hof-Rath Ulrich ein Programm unter dem Titel: Genealogia Jurisprudentiae Civilis, sive Historica series Jctorum Romanorum, ad demonstrandum ab Autoribus suis excellentiam Juris Romani deprompta &c. von 3. Bogen in 8. ausztheilen, woselbst er den Werth der Römischen Rechte gegen den unzeitigen Eifer derjenigen, welche sothane Rechte verächtlich und verhängig vorstellen, ja gar von dem teutschen Boden verbannt wissen wollen, hauptsächlich durch das Ansehen so vieler vornehmen Rechts-Gelehrten, die dasselbe theils verfaßt, theils zusammengetragen haben, auch andere Gründe beweiset.

Halle.

Im Monath Decembr. vorigen Jahrs erfolgte sub praesidio des Hrn. D. und Prof. Theolog. Baumgarten von Mr. Jericho diese Dissertatio: Demonstratio extra Ecclesiam non dari salutem. Sie faßt 6. Bogen in 4t. und 36. SS. in sich, von denen §. 1. lehret, daß die Christliche Kirche beständig diesen Glauben gehabt, welches §. 2. aus des Cypriani epistoli, §. 3. 4. und 5. aus der Heil. Schrift selber bekräftiget wird.

wird. §. 7. lehret, wie die Worte, *extra Ecclesiam non dari salutem*, eigentlich zu nehmen, wovon §. 8. und 9. weiter reden; §. 10. bis 15. was *Ecclesia visibilis* vorstelle. §. 17. untersuchet des Origenis deßfällige Lehre. §. 18. bis 22. stellet der Herren R. Catholischen ihre in dieser Sache führende Meinungen dar. §. 22. bis zum Ende dieser Blätter wird obiger Satz, *extra Ecclesiam non dari salutem*, gründlich bestärket und erwiesen.

Eben in selbigem Monathe erschiene sub prædico des Hrn. Doct. und Prof. Theol. Clausenij von Mr. Leidenstrost die 8te Dissertat. de Fide in Jesum Christum. Sie bestehet aus 6. Bogen in 4t. ist in §§. 25. eingetheilet; da §. 1. weiset, wie nach dieses Werckgen mit denen vorherigen 7. verknüpfet sey. §. 2. eröffnet deren Grund; §. 3. in was für einen Verstande fides inchoata und continuata allhier genommen werde. §. 4. hat mit dem deßfälligen Beweiß zuthun; §. 5. was fides inchoata sagen wolle. §. 6. redet de fide salvifica und iustifica; §. 7. wie beyde in wahrer Bussse beschaffen, womit §. 8. zu thun haben. §. 10. weiset die Beschaffenheit fidei inchoatæ; §. 11. was fides actualis sagen wolle; §. 12. was durch fidem magnam & parvam zu verstehen; §. 13. was fides latior und angustior sey; §. 14. wie solche nach verschiedenen Offenbarungen zu nehmen, womit §. 15. auch zu thun hat. §. 16. bis 20. gehen zum fide perfectiori & imperfectiori. §. 21. redet von der Beschaffenheit des fidei generalis; §. 22. was fides minus certa generalis vorstelle. §. 23. kommet zu dem Evangelio von Christo; §. 24. wie fides specialis certa & minus certa zu nehmen. §. 25. untersucht fidem relapsam & infirmam, und zwar ratione voluntatis, womit der Schluß dieser sehr guten Arbeit erfolget.

#### Tübingen.

Die Disputation, bey welcher Ihre Durchl. die vermittelte Frau Herzogin zu opponiren gnädigst geruhet, führet folgende Aufschrift: De Setaceo nuchæ, auricularum, ipsiusque oculi, præ Rectore univers. magnifico, Burcardo. Dav. Mauchart, resp. pro Licentia Christoph. Dav. Zeller, Tubingensi, d. 10. (12.) Dec. 1642. 3. und einen halben Bogen, und handelt von dem Haarseilziehen in nucha, auriculis, oculis; was für Instrumenten man zu

dieser Operation nehmen, wie der Patient dazu zu præpariret, wie die Wunde tractiret, was für eine Diæt dem Kranken vorgeschrieben werden müsse, und endlich was für einen vortreflichen Nutzen dieses Haarseilziehen habe.

Ubrigens ist auch diejenige Disputation, welche wir schon in dem 42ten Stück dieser gelehrten wöchentl. Nachrichten 1742. p. 250. angekündigt, in dem Monath Novembr. verfloßnen Jahrs von erst wohlgedachtem Herrn Doct. Mauchart an das Licht gestellet worden, und hat die Aufschrift: De Empyesi oculi, sive, purgatione secunda oculi camera stagnante, resp. pro Licentia Georg. Frider. Seiz, Schorndorffensis, d. 10. Nov. 3. Bogen. Es definiret hier der Hr. Vorsitzer die Empyese oder Diapyses oculi per oculi præternaturalem affectum, quando pus inter oream & lentem crystallinam colligitur in sic dicta oculi secunda camera.

So kam auch in gedachtem Monath noch eine academische Abhandlung von ermeldtem Herrn Verfasser zum Vorschein: De fistula cornæ, resp. pro Licentia Matth. Abraham, Martino Geiger, Augustano, 1742. 4. Bogen. Es erkläret der Hr. Verfasser hier diese ganze Materie, und versteht durch eine fistulam, ulcus excavatum tubulo angusto, alto, mox recto, mox obliquo, varieque flexuoso, uno pluribusve, orificio angustiore, fundo ampliore præditum, sanie manans, cui frequenter albidum parietum interiorum, fundi, & labiorum jungitur induratio, s. callus, aliquando etiam ossis caries. In der Vorrede handelt der Hr. Autor von der Beschwerlichkeit der Augenkur, und was für eine besondere Geschicklichkeit zu solchen Operationen erfordert werde. Er hat ganz wahr, wenn er sich also ausdrucket: Quod Plinius olim de natura in genere dixit, illam nusquam magis, quam in minimis, totam esse: illud proprio quasi jure vindicat sibi ophthalmiatria, præsertim in illis oculorum affectibus, qui minimo spatio maximum important & eventus & curæ discrimen, quique, ipsa loci parvitate, oculos manusque, quin & animum ophthalmiatri effugiunt eliduntque. Veniam igitur hinc etiam meretur, quæ videri posset hyperbolica recentioris illius ocularii Parisiensis, Domini de St. Yves, Malad. des yeux, in præf. p. 4. dictio: Videri



ob difficultatem hujus studii, parum eos fecisse, qui totos se huic mancipaverint.

Frankfurth und Leipzig.

Allhier ist folgendes bekannt worden, dessen Aufschrift: Kurze und bestgegründete, auch zu mehrer Erläuterung der Teutschen Staats- und Reichs-Geschichte dienende Gedancken über das Alterthum und den Anfang der Unmittelbarkeit der Reichs-Freyen-Stadt Nürnberg, gedruckt im Jahr 1743. Bey welchem Titel sowohl als dem Werke selbst aber dreyerley vornemlich sich anmercken lässet: 1) daß der Inhalt von dem Titel in so fern unterschieden; weil der Inhalt nicht sowohl in einer freyen Ausführung, als in einer Wiederlegung der so benannten Uffenheimischen Neben-Stunden und desselben Vites Stück besteht; als in welchem behauptet werden wollen, wie Nürnberg noch bis zu den Zeiten des Interregni eine Municipal-Stadt gewesen. 2) Daß darbey verschiedene noch nicht bekannt noch gedruckt gewesene Urkunden mitgetheilt worden, und zwar sonderlich ein Diploma von Conradino, welches er dem Herrn Burggrafen zu Nürnberg im Jahr 1268. ertheilt, und ein anders von R. Rudolpho I. woran er im Jahr 1278. bezeugt, daß Nürnberg jederzeit, vder semper stabilis in fide & devotione erga Imperatores Romanos & imperium, mithin auch nur immer unmittelbar gewesen. 3) Daß die Ausführung dieser Schrift dergestalten gründlich und umständlich geschehen, daß sie allerdings zu mehrer Erläuterung der Teutschen Staats- und Reichs-Geschichte dienen, und jeden Leser vergnügen und befriedigen kan; zumahl sie nur 8. Bogen ausmachtet, und doch dasjenige, was unter R. Conrado III. und zu Zeiten des Interregni wegen Nürnberg sich ereignet, vollkommen sowohl erkläre, als angeleich blündig erweise, welchergestalt das von R. Friderico II. der Stadt Nürnberg im Jahr 1219. ertheilte Privilegium schon als ein satzamer Beweis derselben uralten Reichs-Freyheit anzusehen, wie solches in den Singularibus Norimbergensibus, und der Historie diplomatica Norimbergeni schon umständlich dargethan worden, und deswegen nicht unbillig sich zu wundern ist, daß man gleichwohl ermeldtes Vite Stück der Neben-Stunden ediren mögen.

Gießen.

Ohngeachtet der vielen und grossen Staats-Geschäften, welche der Hr. Regierungs-Rath und Professor allhier, Hr. D. Heinrich Christian Senckenberg, dieses Jahr über bey den Durchlaucht. Fürsten zu Oramen sowohl als bey andern Fürstlich- und Gräflichen Höfen zu verrichten gehabt, hat er dennoch seiner academischen Arbeiten nicht vergessen, sondern unterschiedene gelehrte Disputationes denen Gelehrten zu bewundern vorgeleget. Die 1ste) handelt von der Methode, nach welcher die Rechts-Gelehrsamkeit zu erlernen und zu lehren. 4t. 3. pl. Die 2) von denen Quellen des Römischen Rechts, so von Pompinio weggelassen worden. 4t. 2. pl. Die 3) von denen sieben Heerschilden. 4t. 2. pl. Die 4) von denen Gesetzen des Baverlandes. 4t. 2. pl. Gleichwie nun diese alle ganz besonders und neue Rechts- und Historische Erfindungen nach der Senckenbergischen Art in sich enthalten; also hat er auch insonderheit viele unbekante Wahrheiten von dem alten und neuen Hessischen Privat-Rechte und dessen Ursprung, Fortgang und Inhalt, in dem bey Gelegenheit eines Collegii Disputatorii geschriebenen Programme, 4t. 13. und einen halben Bog. entdeckt. So oft wir die Arbeiten dieses fleißigen und gelehrten Mannes unserer Zeit lesen, und uns dabey seiner überhäufften Amts-Hof- und Akademischen Verrichtungen erinnern; so werden wir auf die letztern darum ganz unwillig, weil sie uns der erstern Menge, und der darauf zuwendenden Zeit beraubet.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florenz.

Schon vor einiger Zeit ist hiesigen Orts ein Programm zum Vorschein gekommen, so an die Italiänische Jugend gerichtet ist, und worinnen eine umständlich- und ordentliche Einleitung zu bewundernder Kenntniß derer Alterthümer, mittelst einer Sammlung von verschiedenen sowohl bereits gedruckt- als ungedruckten Dissertationen zu ertheilen, versprochen wird. Es solle sothanenes Werk sowohl die Religion als Gelehrsamkeit derer Alten abhandeln, und diese beide Hauptstücke wiederum in besondere Abschnitte eingetheilt, die Dissertationes aus denen besten

besten Wercken in dergleichen Materie gezogen, in reine Toscana'sche Med. Art übersezt, und mit umständlichen Noten gleich unter dem Text versehen werden. Man will hiebey die Stellen, woraus jedes genommen, getreulich anzeigen, und die Autores, so eben diese Materien abgehandelt, nicht verschweigen, alles in verschiedenen Bänden in Octav nach und nach auf saubern Papier liefern, denen an dienlichen Orten Kupffer beigelegt werden. Von vier Monaten zu vier Monaten muß jedesmal ein Band herauskommen, so gegen Erlag 4. Julier an die Pränumeranten, an andere aber gegen Bezahlung 6. Julier abzugeben. Wer auf zwölf Exemplarien vorans zahlt, bekömmt zwey umsonst, und kan dieselhalb bey dem hiesigen Buchhändler Brazzini, so die Subscriptionen annimmt, und die Ausgabe derer von Zeit zu Zeit herauskommenden Theile besorgt, noch mehrere Nachricht einholen.

#### Bourdeaur.

Herrn Desaguliers Nahmen ist allen der Philosophia experimentalis ergebenen Gelehrten satzsam bekandt. Seine Dissertation von der Electricitate corporum giebt eine neue Probe von einer grossen Wissenschaft in der Naturlehre. Selbige ist unter folgendem Titel hiesigen Orts gedruckt worden: Dissertation sur l'electricité des corps, qui a remporté le prix au jugement de l'Academie Royale des belles Lettres, Sciences & Arts. Par Mr. Desaguliers de la Societé Royale de Londres, & Chapelain de Monf. le Prince de Galles. Er theilet in dieser Dissertation zuvörderst alle Körper in solche, welche die anziehende Kraft von sich selbst, und die sie nicht von sich selbst haben. Vermöge dieser von ihm gegebenen Definition ist ein an und vor sich electrischer Körper, worinnen die Electricität mittelst Erwärmung klopfen, oder jezuweilen auch nur dadurch, daß ein solcher Körper an eine kalte oder trockene Luft gebracht wird, sich äußert. Wo hingegen bey einem Körper, so nicht an und vor sich electrisch, diese Kraft erst mittelst Näherung eines an und vor sich electrischen Körpers zu wegen gebracht wird. Der Autor beschreibet hierauf die unterschiedenen Arten sothauer Bewegung noch ge-

nauer, und zeigt durch viele Erfahrungen, so er selbst angestellet, daß allerdings seine Meinung hinlänglich gegründet sey.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Dresden.

Daß man die Nachricht, daß, da Se. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen in Dero Landen einen Mathematicum & Geographum Regium zu erkennen vor nöthig gefunden; so sey solche Würde dem alhier wegen seiner gründlichen Wissenschaften in sehr gutem Ruffe stehenden Hrn. M. Joh. Theophilo Walzen, einem Württemberger von Geburt, dessen Stärke in der höhern Mathematick besonders aus einigen gelehrtem Abhandlungen, die in den Lateinischen Novis Artis Eruditorum eingerückt worden, bekandt genug ist, vor kurzem allergnädigst zugetheilet, und mit solchem Amte zugleich der Titel eines Königlichem Commissions-Raths verknüpffet worden.

### Hildesheim.

Bereits den 1. Februarii ist der hochberühmte und Grundgelehrte Herr Superintendentens, Johann Friedrich Neimann, der unser gegenwärtiges Jahrhundert und gelehrtes Teutschland durch seine viele Schriften und Verdienste, sonderlich um die gelehrte Geschichte, Anmerkungs-würdig gemacht, im Herrn sanfft und seelig verschieden. Wir finden dessen Lebenslauff weitläufftig in Hrn. Superintend. Göttens gelehrtem Europa im ersten Theil p. 785. beschriebe; und es ist sonderlich nichts mehr herzusetzen, als daß der wohlseel. Herr Superintendentens beständig bis an sein seel. Ende den Büchern obgelegen, auch jederzeit sein Amt, so fern es sein hohes Alter und schwache Leibes-Beschaffenheit leiden wollen, mit allem Fleis verrichtet habe. Vier Tage ungefehr vor seinem seel. Ende ward er mit einem beschwerlichen Husten befallen, welcher ihn dergestalt entkräftete, daß er am bemeldeten ersten dieses gleichsam ohne alle Empfindung seinen Geist aufgab, nachdem er sein Leben auf 75. Jahre und 12. Tage gebracht hatte.



Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**D**EN 16. Febr. 1743; hielte alhier der berühmte Professor Historiarum, Herr Christf. Gottl. Joecher, nebst seinem Respondenten, Hrn. Johann Heinrich Parreidt, eine lezenswürdige Disputation, de suspecta Livii fide, 4t. 5. Bogen. Die Gelegenheit zu dieser gelehrten Abhandlung hat ein gelehrter Streit, welcher über die Frage: Ob die alten Geschicht=Schreiber höher als die neuern zu schätzen? entstanden, gegeben. Und da vor kurzem der Hr. M. Christoph Saxe in denen Miscellaneis Lipsiensibus die alten Scribenten allzu hoch erhoben, hingegen andere gelehrte Leute, so deren Ungewisheit und Blöße entdeckt, mit vielen Schein=Gründen widerlegen wollen; so ist der gelehrte Hr. Verfasser in gegenwärtiger Disputation bemühet, besonders von Livio das Gegentheil zu zeigen. Anfanglich bringet er deutliche Begriffe von verdächtigem Glauben bey, und zeigt, daß die größte Tugend eines Geschicht=Schreibers die Wahrheit seyn müsse, ingleichen auf was Art solche Wahrheit geschrieben werden könne. Hieraus beweiset er, daß Livius gar nicht die Hülfsmittel, eine gewisse

und vollkommene Römische alte Geschichte zu beschreiben, gehabt, indem er selbst beklaget, daß zu seiner Zeit die meisten alten Sachen verlohren gewesen. So werden auch die Geschicht=Schreiber, welchen Livius gefolget, Polybius, Dionysius Halicarnassens und andere geprüft, und wie wenig ihnen, sowohl als denen Traditionibus, welche Livius beybehalten, zu glauben sey, erwiesen. Alsdenn wird gezeigt, daß Livius aus allzugroßem Aberglauben und Leichtgläubigkeit viele Wunderdinge vorgegeben, und lauter Unwahrheiten und Fabeln in den Tag hinein aufgeschrieben, welche gar keine Wahrscheinlichkeit vor sich haben. Desgleichen werden von des Livii Nachlässigkeit, dessen unnützerregten Zweifeln, mancherley sich selbst widersprechenden Dingen, Irthümern in der Zeitrechnung und Weglassung wichtiger Sachen, verschiedene Exempel angeführt; und zugleich mit vielen Beweis=Gründen behauptet, daß Livius in vielen Sachen die Wahrheit nicht schreiben wollen, sondern aus Liebe gegen seine Landsleute ihre lobwürdige Thaten höher erhebet, als sie würdig gewesen, und die begangenen Fehler und Unglücks=Fälle mit vieler Kunst verdeckt, und ihnen einen andern Schein anstreicht, solches, so zu tabeln gewesen, lobet, seinen guten Freunden allzu sehr schmeichelt, die Feinde der Römer verkleinert, und an ihnen tabelt, was doch zu loben gewesen. Endlich schlüßet der Hr. Verfasser

seine Gedanken, wie viel dem Livio zu trauen sey, in einige Regeln ein. Nämlich, wenn Livius mit andern bewährten Geschichtsschreibern, Polybio, Dionysio, Appiano und andern übereinstimmig wäre; Sachen, die zu seiner Zeit vorgegangen, ohne sich auf den gemeinen Ruff zu berufen, erzählte; keinen Uberglauben, Wunderwerke, alte Fabeln mit einmischte; seiner Landsleute Laster und Fehler entdeckte; fremdder Völker Thaten lobte; die Römischen Bürgermeister und deren Gebräuche vorbrachte; alsdenn könnte man ihm glauben, und besonders wegen seiner reinen lateinischen Sprache hoch halten.

### Salle.

Die hiesige prüfende Gesellschaft hat das 7. Stück herausgegeben, so aus 6. Abhandlungen besteht, von denen die erste in 7. SS. von denen Chauxen handelt. Da denn §. 1. weist, wo sie gewohnet, nemlich in dem heutigen Nieder-Sachsen und Westphalen. §. 2. redet von ihrer Lebens-Art; §. 3. was der Rahme Chaux bedeutet, daß solcher sowohl einen tapfern als ehrlichen Mann bemercket habe; §. 4. daß sie auch Caulci genennet worden; §. 5. wie sie andere mit Kriege belästiget, und zwar die grossen Chauxen, auch wer selbige gewesen; §. 6. ob die kleinen Chauxen, weil sie sich in zwey Haupt-Theile abgesondert, in ebenfällige Kriege gerathen, und mit welchen Völkern. §. 7. zeigt die zwischen denen Sachsen und Friesen geschehene Gränzscheidung. Im 2. Theile legt Hr. Hof-Rath Lenz in 4. SS. dar, was mit dem Matthia Corvino und dessen sogenannten Löwen-Kampff seiner geschehen, und wird §. 2. gewiesen, was vor ein unglückliches Ende König Ludwig bey Mohaz genommen; §. 4. wer Königs Geyla I. Gemahlin gewesen. Der 3. Theil handelt in 20. SS. von Melchior Klinge, ehemahligen Cangler des Erzbischoffthums Magdeburg, von dem §. 6. dessen Ankunft, §. 7. seine Vorfahren, §. 13. seine Ehe, §. 17. die von ihm verfertigte Schrifften eröffnet. Hierauf hat der 4. Theil in 8. SS. mit Bevestigung der Lehre, daß ein Verbrecher am Leibe und Leben zu bestrafen, wider D. Rossmanns Schuh-Schrifft zu thun; da §. 1. die Veranlassung zu diesem Werke zeigt. §. 2. und folgende haben mit dem Beweise gedachtem Satzes zu thun. Worauf §. 8. weist, wer mehr davon geschrieben. Der 5. Theil setzt in 2. SS. vom dem §. 2. sehr

stark ist, wiederum Ungarische Angelegenheiten dar, und zwar auch von vorgedachtem Herrn Hof-Rath Lenz, dazu verschiedene wider dieses Werk gemachte Einwürffe ihn bewegern. Es handelt also §. 2. erst Caroli Roberti Gemahlin ab, wie sie geheissen, wer deren Eltern gewesen; wann sie sich vermählet. Worauf der Hr. Auctor zu Ludovici I. Gemahlin und deren Ankunft schreitet. Dann folget die Erziehung der Königin Elisabeth; sodann Sigismundi und Maria Vermählung. Der 6. Artikel redet in 4. SS. von des Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Hauses seinem Stamm-Wappen, von denen §. 2. saget, daß Wittikind, als Stamm-Vater, ein schwarzes springendes Roß im rothen Felde geführt; §. 3. habe solches, als er ein Christ worden, in ein weißes Roß verwandelt; §. 4. wie verführtes Wappen die heutige Gestalt und Beschaffenheit bekommen, was von der Autor weiter zu handeln verspricht.

### Frankfurth am Mayn.

Von daher sind uns ein paar Programmata zugekommen, worinnen der berühmte Con-Rektor, Herr Joh. George Albrecht, drey grosse und schädliche Vorurtheile, durch welche die meisten von öffentlichen Schulen abgehalten werden, kürlich zu widerlegen sucht. Wir achten es der Mühe werth zu seyn, deren Inhalt kürlich beizubringen. Das erstere Programmata hat er bey der sogenannten Progression A. 1741. herausgegeben, welches aus 3. Bog. in 4t. besteht. Im ersten §. wird das Verdröben angezeigt, welches aus den Vorurtheilen sowohl im Reiche der Gelahrtheit, als auch überhaupt in dem Christenthum und gemeinen Leben entsteht; inmassen sie unter die Haupt-Quellen aller Irthümer und Laster gehören. Dabey werden zugleich die vornehmsten Ursachen derselben angeführt. §. 2. wird von der Verachtung der öffentlichen Schulen gehandelt. Einige schieben die Schuld auf den verderbten Zustand des gesammten Schulwesens. Andern suchen die wahre Ursache dieser Verachtung in der grossen Menge der Privat-Schulen. Unser Hr. Con-Rektor hält den genium saeculi vor die vornehmste Ursache. §. 3. theilet er die Vorurtheile von öffentlichen Schulen in gemeine und bönzere. Die besondere gehen nur auf gewisse Stücke der Schulen; die gemeine aber gehen auf das ganze Schulwesen überhaupt, auf deren Ausrottung man bedacht seyn muß. Das

erste vom diesen gemeinen betrifft die Unschuld des Lebens, indem man glaubt, in öffentlichen Schulen werde die Jugend zu vielem Bösen verführt. Das andere gehet den Fortgang in den Wissenschaften an, da man sich einbildet, in öffentlichen Schulen lerne man entweder nichts, oder nicht so glücklich, als in der besondern Unterweisung. Das dritte zielt auf die Höflichkeit der Sitten, welche dem Vorgeben nach in öffentlicher Unterrichtung hindangesezt werde. Diese nun zu widerlegen, sezt der Hr. Verfasser erstlich einen richtigen Begriff von öffentlichen Schulen entgegen, ferner beweiset er ihre Falschheit, und endlich schläget er einige Mittel vor denselben abzuhelfen. §. 4. wird den Vorurtheilen ein wahrhafter und richtiger Begriff entgegen gesezt. Da denn §. 5. erstlich der Ursprung und Anfang der Schulen abgehandelt wird, was besonders die Schulen der Juden anbetrifft. Hier werden nun die gemeinen Vorurtheile der Jüdischen Ausleger von den Schulen der alten Hebräer widerleget, und gezeigt, daß anfänglich die Eltern, Väter und Mütter ihre Kinder selbst unterrichtet. §. 6. Diese Gewohnheit hat unter den meisten Völkern ziemlich lange gedauert, welches mit unterschiedenen Exempeln der Hebräer, Griechen und Römer dargethan wird. Nach §. 7. haben sich auch Averbwandte und Freunde um die Erziehung der Kinder angenommen, welches ebenfalls aus einigen Exempeln erhellet. Nachgehends ist, vermöge des §. 8. die Jugend einer fremden Unterweisung übergeben, und in allen Theilen der Welt Schulen aufgerichtet worden: welches absonderlich mit Exempeln aus der H. Schrift bestätigt wird. §. 9. gedenket der Schulen, welche die Griechen, Römer, und alle übrige Nationen, insonderheit die Perser, eröffnet haben; zugleich auch der klugen Anordnung bey denselben. §. 10. wird der Ursprung und Fortgang der Schulen bey den Deutschen mit wenigen angeführt, sonderlich nach Einführung der Christlichen Religion; welche Ehre vor aus Carl dem Großen eigen bleibt, wozu die Klöster, Bisthümer und Stifter gewidmet waren. Vornehmlich wird die Verbesserung der Schulen durch die Reformation angepriesen. In dem 11. §. verspricht der Hr. Verfasser den Angrund der oben angeführten Vorurtheile in folgendem Programme zu zeigen, und schreitet zu der anzu stellenden Progression. Alles wird

durchgehends mit den stattlichsten Zeugnissen der gelehrtesten Männer belegt, welche den öffentlichen Schulen das Wort aufs gründlichste gesprochen.

Altdorff.

Herr Johann Friedrich Hartlieb, ein dahier verheyratheter Magister aus Schwaben, hat am 6. Februar. den philosophischen Catheder bestiegen, und mit seinem Respondenten, Hrn. Johann Philipp Frommann, aus Wiefenfeld, im Coburgischen, eine Disertation, de lumine mentis humanæ; von 3. Bogen, verteidiget. Er definiret darinnen das lumen mentis humanæ durch statum idearum clararum & distinctarum, und versichert anbey die gelehrte Welt, daß es dergleichen allerdings gebe, und daß man auch verschiedene Grade dabey zu beobachten habe. Wer dazu gelangen will, der wird in gegenwärtiger Disputation schöne Mittel angegeben finden. Es sind solche: Attentio, abstractio & reflexio. Es tragen auch die Definitiones oder Erklärungen ein Großes dazu bey. Ja sie können wohl an und vor sich selbst lumina genennet werden. Man wird auch finden, was dazu gehöre, wann man unter die Lichter in der gelehrten Welt, und unter die Sterne einiger Größe darinnen will gekehlet werden. Man darf hiernächst glauben, daß die eigentliche Ursache, warum ihrer viele in manchen Dingen so blind seyn, nicht bloß in denen obhandenen Dingen, sondern wohl in uns selbst anzutreffen sey. Es können daher die verstorbene Männer, Boethius, Plato, Barclajus, Poiret und andere mit ihrem vorgegebenen innerlichen Licht bey dieser jetzigen Disputation des Hrn. Magisters nicht aufkommen. Sie haben im 13den §. ihre Abfertigung darüber bekommen, und darf man nun wegen näherer Erklärung ihrer deßfalls angeführten Meinung ohne Kummerniß und Sorge leben. Es erhellet über dem aus denen folgenden ss. daß man zum fördernden Wachsthum in dem Licht des menschlichen Verstandes eine besondere Schärffe nöthig habe; und daß die Vorurtheile sowohl als die Affecten dergleichen Licht um ein merkliches hinderten. Will man endlich die Vortreflichkeit dieses bishero erklärten Lichtes des menschlichen Verstandes erkennen, so kan man sie in dem 17den §. trefflich gepriesen finden. Am Ende verspricht sich der Hr. Magister ein noch größeres Licht in dieser Sache bey der öffentlichen

chen Untersuchung der gegenwärtigen Abhandlung. Ist er dieses Wunsches dabey gewähret worden, so darf man ihn billig mit unter die scheinenden Lichter und Sterne ziemlicher Grösse in der gelehrten Welt rechnen.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Carl Osmont hat von nachfolgendem Werke den ersten Band geliefert: *Memoires, pour servir de preuves a l'histoire ecclesiastique & civile de Bretagne, tires des archives de cette Province, de celles de France & de Angleterre, des Recueils de plusieurs Scavans antiquaires, & mis en ordre par Dom Hyacinthe Morice, Pret. Rel. Ben. de la Congregation de S. Maur.* Diesem Bande sollen noch zwey, an welchen mit allem Fleisse gearbeitet wird, folgen; und enthält gegenwärtiger eine Vorrede von denen Sitten und Gebräuchen derer alten Armoricaner oder heutigen Bretagner, dem ein sehr umständliches Verzeichniß derer in gegenwärtigem Volumine enthaltenen Stücke folgt, und ist hiebey besonders dieses sehr Lobenswürdig, daß Hr. Morice die Beweissthümer, worauf sich seine Geschichts-Erzählung gründet, zu erst drucken lassen, damit, wann diese nachfolgende herauskommt, ein Leser alsogleich im Stande sey, die Gründlichkeit seiner Erzählungen durch Gegeneinanderhaltung mit denen zu deren Erläuterung dienenden Stellen selbst zu untersuchen, welches wohl bey Edirung aller Historischen Werke zu wünschen wäre.

### Neapolis.

Der Vorwurff, so gemeiniglich denen Römisch-Catholischen Ordens-Geistlichen gemacht wird, als ob selbe es mit dem Voto paupertatis eben nicht so genau mehr nähmen, ist im Jahr 1739. in einer zu Venedig herausgekommenen Schrift, den Titel führt: *Disciplina apostolica - monastica, Dissertationibus Theologicis illustrata*, erneuert, und gewisser massen, als sehr gegründet, angegeben worden. Dieses hat den seines Eifers halber bekannten Herrn Milante bewogen, folgendes Buch zu verfertigen: *Fr. Pii Thomæ Milante, Ex-Vicarii Generalis Congregationis S. Mariæ Sani-*

*tatis, Ordinis Prædicatorum, S. Thom. Magistri, & in Regia Neapolitana studiorum Universitate Primarii Professoris, Vindiciæ Regularium in causa monasticæ paupertatis.* Er behauptet hierinnen, daß, wann ja ersagter Vorwurff bey einigen einzeln Personen Grund habe, solcher doch keineswegs auf ganze Congregationen zu ziehen, und ihnen dergleichen bezumessen; überhaupt auch ein grosser Unterscheid sey, etwas ganz frey zu besitzen, oder etwas nur durch die Licenz derer Obern genüssen zu dürfen. Doch gleichwie er die Wahrheit der Sache endlich nicht gänzlich in Abrede stellen kan; so meldet er hievon selbst folgendes: *Dum repuit antiquus fervor in claustris, dum Superiores Monasteriorum a rectitudine administrandi communia bona deflexerunt, dum ex æquali divisione exorta est contentio, monachos laborantes inter & otiosos, sedulos in studio inter & reliquos desidiosos &c. cepit etiam indulgeri Monachis, ut vel aliquid ex charitate a laicis, sive cognatis, sive devotis, donatum, vel etiam ex Monasterii proventibus eisdem assignatum, sibi reservarent, ad subveniendum propriis necessitatibus.*

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Hamburg.

Al durch den tödlichen Hintritt des seligen Herrn Past. J. S. Palms das Seniorat des hiesigen Hoch-Ehrwürdigen Ministerii erlediget worden; so hat ein Hoch-Edler Rath seine Hochwürden, den Herrn Pastor, Friedrich Wagner, an des Verstorbenen Stelle wieder zum Senior bestimmt. Seine Hochwürden hielten heute in der obersten Classe der hiesigen Johannis-Schule eine schöne lateinische Rede: *de pietate, prima & docentium & discipulorum in Scholis lege.* Hiernächst ließ sich eben daselbst der gründliche Herr Georg Friedrich Richter, mit einer wohl ausgearbeiteten lateinischen Rede hören, die *de philosophiæ & literarum humaniorum nexu perquam utili* handelte. Es trat derselbe dadurch sein neues Amt, als Con-Rector bey der hiesigen Johannis-Schule an, und hat man sich von ihm viel gutes zu versprechen.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XVI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kayserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

a.) In Teutschland.

Nürnberg.

**D**ie Verlegung Wolff Moriz Endterischen Consorten, und Engelbrechts seel. Wittib, ist die zweyte und vermehrte Auflage, durchaus mit vielen Kupffern, von den Begebenheiten des Prinzen von Ithaca, oder dem seinen Vater Ulysses suchenden Telemach; aus dem Französischen des Hrn. von Fenelon in teutsche Verse gebracht, und mit den dazugehörigen Anmerkungen erläutert, von Benjamin Neukirch, weyl. würcklichen Hof-Rath zu Brandenburg-Ansbach, und Mitgliede der Königl. Preussischen Societät der Wissenschaften, in 3. Theilen in Groß-Octav dieses 1743. Jahr herausgekommen, mit Röm. Kayserl. Majest. und Churfürstl. Sächsischen allergnädigsten Privilegio. Der 1ste Theil enthält 1. Alphab. 2. Bog. der 2te 1. Alph. 2. Bog. und der 3te 8. Bog. Dem ersten Theil ist die Vorrede des seel. Hrn. Hof-Raths, Neukirchs, wie auch dessen Lebenslauff und Schriften vorgesetzt. In der Vorrede des andern Theils wird versichert, daß dieser sowohl als folgender des Hrn. Neukirchs eigenhändige Arbeit sey, und der zu zweyenmalen erfolgte Nachdruck des ersten Theils von

Hrn. Müdiger in Berlin gemisbilliget. Ferner wird denen begegnet, die diesem grossen Dichter auch Fehler ausgeset, und sonderlich es ihm nicht recht sprechen wollen, daß er die ausländische Wörter mit Lateinischen Littern drucken lassen. Über alle 3. Theile sind dienliche Register beygefüget. Die Neukirchische Poesie ist so furtrefflich, daß sie unsere Lobsprüche nicht bedarff; immassen der Hr. Neukirch billig vor einen der größten teutschen Dichter zu schätzen ist. Was diese neue Auflage betrifft, so kommt solche um ein nahmhafteres wohlfeiler, als der Berlinische Nachdruck, zustehen, und übertrifft an Sauberkeit des Drucks, Littern und Papiers denselben bey weiten. Die Herren Liebhaber finden dieses stattliche Werk bey dem Verleger dieser gelehrten Nachrichten.

Ulm.

Allhier hat dieser Tagen in der Wagnerischen Druckerey nachstehendes Werk die Presse verlassen: Geschichte der H. R. Reichs Freyen Stadt Augsburg, aus bewährten Jahr-Büchern und tüchtigen Urkunden gezogen, und an das Licht gegeben durch Paul von Stetten. Frankfurt und Leipzig in der Merk- und Mayrischen Buchhandlung, 1743. pr. 5. Alphab. Der gelehrte Herr Verfasser dieses prächtigen und stattlichen Werckes stammet aus einem der vornehmsten Augspurgischen adelichen Geschlechtern ab, und bekleidet eine ansehnliche Stelle in dem

dasigen Stadt-Regiment. Gleichwie nun nach jenem weisen Ausdruck des grossen Römischen Bürgermeisters Cicëronis; einem edlen Geschlechter zu sonderbarer Schande gereicht, wann er der Rechten und Geschichten seines Vaterlandes unkundig ist; also gereicht es dem vornehmen Hrn. Verfasser zu desto grösserer Ehre, daß er sich nicht allein mit so vielem Fleiß beieifert, die Geschichte seiner Vater-Stadt sich selbst bekandt zu machen, sondern sich auch gefallen lassen, seine gemachte Entdeckungen der gelehrten Welt mitzutheilen, und in ein so andern denen rühmlichen Fußstapffen des berühmten Augspurgischen Stadt-Pflegers, Marci Velteri, nachzuahmen. Wir wollen aber das Werk seinen Urheber selbst loben lassen. Der Format ist groß und ansehnlich; das Papier stark und fein; die Buchstaben rein und deutlich; die bey dem Anfang und Ende eines jeden Capitels beygefügte Kupferstücke niedlich und zierlich; die Erfindungen sinnreich und artig; die Einrichtung ordentlich und ungekünstelt; der Vortrag deutlich und verständlich; die Schreib-Art rein und fließend; die Nachrichten vollständig und zuverlässig; die Beweise bündig und schlußig; die Beurtheilung gründlich und unparteyisch. Das ganze Werk ist in gewisse Capitel, und jedes Capitel in besondere Absätze eingetheilt, bey deren Beschluß jedesmalen die Quellen angemercket seyn, aus welchen der geschickte Hr. Verfasser seine Erzählungen hergenommen. An dem Rande eines jeden Absatzes findet man durchgehends kurze Marginalien, welche den Inhalt desselben anzeigen. Die Kirchen-Geschichte seyn bey jedem Capitel besonders angemercket, und die allgemeine Reichs-mit denen besondern Geschichten der Stadt Augspurg durchgehends verbunden. Die Mannigfaltigkeit der übrigen darinnen vorkommenden Merkwürdigkeiten lässet sich unter andern auch aus dem beygefügten Register abnehmen, und wäre zu wünschen, daß auch andere ihre Schriften statt der weitaufftigen Vorreden mit brauchbaren Registern zu versehen sich bestrebten. In der Vorrede bezeugt der Hr. Verfasser, daß er dieß Werk meistens aus bewährten Jahr-Büchern und tüchtigen Urkunden zusammen getragen, von welchen er auch in dem Vorbericht eine umständliche Nachricht ertheilet. Das 1) Cap. handelt von der Stadt Augspurg Lage, Fruchtbarkeit, allerersten Ursprung, alten Inn-

wohnern, unterschiedlichen Rahmen und uralten Wappen; Das 2) von der dorten angerichteten Römischen Pflanz-Stadt; das 3) von ihrem Zustande unter denen Römern und Gothen; das 4) von ihrem Zustande unter denen Fränkisch- und Sächsischen Königen; das 5) von ihren fernern Begebenheiten bis zu dem grossen Interregno; das 6) vom Anfang des grossen Interregni bis auf die Abschaffung des Geschlechter-Regiments; das 7) von dem Anfange des künftigen Regiments bis zu Ende der Regierung K. Friderici III. das 8) von derselben Begebenheiten unter K. Maximiliano I. und Carolo V. bis auf die Zertrennung des Smalcaldischen Bundes; und das 9) von der unter Carolo V. vorgenommenen Veränderung des Regiments, bis auf die von K. Ferdinando II. unternommene Reformation in der Religion. Wir wünschen dem Hoch-Edlgebohrnen Herrn Verfasser zu dieser wohlgerathenen Arbeit von Herzen Glück und zugleich Leben und Gesundheit, dessen zweyten Theil, welcher die Fortsetzung der Augspurgischen Geschichten von Anno 1628. bis auf unsere Zeiten, mithin die merkwürdigste Begebenheiten des verfloffenen und gegenwärtigen Jahrhunderts enthalten wird, uns ebenfalls je bald, je lieber mitzutheilen, und so dann die Früchte seines wohlervordenen Ehren-Ruhms bis auf das späteste Ziel des menschlichen Alters genießen zu können.

#### Bayreuth.

Auf der dasigen Friedrichs-Academie hat den 27. Febr. dieses Jahrs der berühmte Herr Jo. Guilielm. Gaden-Dam, P. P. O. mit seinem Respondenten, Hrn. Joh. Friedr. Ullmann aus Wonsidel, eine gelehrte Dissertation de Legibus præsertim specialibus, seu Privilegiis, quatenus mutari, aut revocari possunt, mit vielem Ruhme öffentlich vertheidiget. Sie bestehet aus 3. und einem halben Bogen in 26. ss. in 4t. So erweist S. 1. daß selbst die menschliche Natur allen Gesetze vorgeschrieben. S. 2. lehret, was das Geseze überhaupt, und ob, außer den natürlichen, auch sogenannte legales positivæ vonnöthen seyn. Welches S. 3. allerdings bejahet wird, um die gehorsamen von den widerspenstigen Leuten zu unterscheiden. Vornemlich sind nach S. 4. dergleichen in der bürgerlichen Gesellschaft nöthig: da dann lex positiva in einem Special-Verstande zu nehmen, das unter einer General-Regul begriffen ist, und



und so beschaffen seyn muß, daß es mit den natürlichen Grund-Regeln überein komme, und zum Nutzen einer Stadt oder Republik diene. §. 5. untersucht, wem das Recht Geseze zu geben zukomme, und was eigentlich Imperium sey. Nach §. 6. verbindet das *lex positiva* alle Glieder einer Stadt und Republik. §. 7. fragt: Ob ein bürgerliches Geseze geändert oder eines Staats abgeschafft werden könne? welches nach veränderter Beschaffenheit, wenn es zum gemeinen Besten gereicht, allerdings geschehen kan. Eine dergleichen Aenderung aber stehet, vermöge §. 8. allein in des Gesezgebers Gewalt. Jedoch können nach §. 9. die Special-Geseze leichter, als die allgemeinen geändert werden. §. 10. untersucht, in wie ferne ein Fürst an die von ihm selbst gegebene Geseze gebunden sey; so ferne es nemlich seiner Ober-Herrschaft nicht nachtheilig sey. §. 11. zeigt, was ein Privilegium sey, und ob es geändert werden könne. Die Aenderung eines Special-Gesezes ist zu Folge §. 12. des Gesezgebers Gutbefinden anheim zu stellen. Laut §. 13. ist die Ertheilung eines Privilegii so beschaffen, daß dessen Aenderung auf dem Willen des Fürsten beruhet. Nach §. 14. muß ein Privilegium ohne des dritten Schaden ertheilet, und nicht zum Nachtheil des Regenten selbst gemißbraucht werden. §. 15. untersucht, unter was vor einer Bedingung die Real-Privilegia; §. 16. die Personal-Privilegia aufgehoben und verlohren werden können. §. 17. werden die Privilegia in *gratiosa* & *onerosa* eingetheilet, und es kommt dabei die Frage vor: Ob einige derselben denen Schenkungen gleich zu achten seyn? welches widersprochen wird. §. 18. weist, daß die Privilegia perpetua nicht schlechterdings, sondern unter einer Bedingung ertheilet werden. §. 19. beschreibt die Privilegia *onerosa* als Special-Geseze, die doch unter einer gewissen Ausnahme vortheilhaftig sind, ob sie gleich vor Geld, oder vor gewisse Dienstleistungen erlangt werden, und also dem, der sie erlangt, gewisser Massen zur Last gereichen. Weil nun dergleichen Privilegium *onerosum* einem Contracte gleichförmig sey, so halten die Rechts-Gelehrten insgemein davor, daß es nicht aufgehoben werden könne. Allein §. 20. lehret, daß dergleichen Privilegia keineswegs Contracte seyn. §. 21. behauptet, daß die bürgerliche Geseze die Rechte der teutschen Fürsten zu untersuchen und zu

unterscheiden nicht hinlänglich sind. Vermöge des §. 22. haben die teutsche Fürsten ein Imperium und Ober-Herrschaft, und können nach §. 23. aus eigener Macht Geseze geben. Sie geben, laut §. 24. und benehmen Privilegia, welches doch unter einer gewissen Ausnahme zu verstehen ist, wenn es nicht wider die Reichs-Geseze läuft, oder es auch nur Territorial-Sachen betrifft. §. 25. fragt: Ob ein Nachfolger verbunden sey, alle und jede den Unterthanen vorher ertheilte Privilegia zu bestätigen? da denn der Unterscheid zwischen Erb- und Wahl-Successionen zu machen ist. Bey den letztern können die Privilegia, welche eigentlich *conventionalia* zu nennen sind, nicht wohl gemindert werden; bey den erstern aber hat es eine andere Bewandniß. Endlich untersucht §. 26. was von den *recessibus gratiosis* zu halten sey. Da denn erwiesen wird, daß eben deswegen, weil sie *gratiosa* sind, und eine gewisse Bedingung anzeigen, der Nachfolger eben nicht allemahl daran gebunden sey, welches sonderlich daraus erhelle, daß die Bestätigung dergleichen Reccesses allemahl von einem neuen Regenten bittlich müße gesucht werden. Und vermöge des Reichs-Abschiedes vom Jahr 1654. §. 106. ist den Fürsten und Ständen ausdrücklich die Gewalt eingeräumt worden, nach Gelegenheit der Läufe und Zeiten ihre vorige Statuta zu ändern oder auch aufzuheben. Wie denn auch in der letztern Wahl-Capitulation des Glorwürdigsten Römischen Kayser Caroli VII. die Reichs-Stände sich diesfalls in ihren Rechten fest gesetzt. Alles ist recht gründlich ausgeführt, und in einer reinen und deutl. Schreib-Art abgefaßt.

Greis.

Unserm im 12ten Stücke gethanen Versprechen von der dritten Büchnerischen Epistel de Lapidibus pretiosis in Voigtlandia einen kurzen Auszug zu ertheilen, nachzukommen, so gedendet der gelehrte Herr Verfasser erstlich der Chrsolithen, welche bey Reichenbach gefunden werden, die aber sehr zerbrechlich, und von einem weiglichten Glanze sind. Nicht weit von Auerbach wird der sogenannte Iris angetroffen, welcher, wenn er gegen die Sonnenstrahlen gehalten wird, im dunkeln, wie ein Prisma, die Farben eines Regenbogens darstellt; und noch besser und heller wird, wenn man ihn in Leim eingeschlossen ein wenig brennet. So werden auch in sandichten Auerbachischen Bergen Amethysten, gleiche

gleiche Steine gefunden. In der Herrschaft Schleiß sollen auch Asbest-gleiche Steine, sonderlich um Altenalta, ohnweit Plauen, anzutreffen seyn. In der Herrschaft Greiz, bey Benersdorf und Irersgrün, ohnweit Reichenbach, giebt es auch Diamanten, die aber weder an Härte noch an Glanze den Indianischen beykommen. Rubinen siehet man in der Nachbarschaft von Saalburg. In dem Auerbachischen Bergwerke, der Irrgarten genennt, findet man Blut-Steine von grosser Schwere und Blut-rothen Farbe, welche vor das Blut-brechen mit gutem Nutzen gebraucht werden: und es glauben einige, daß, sonderlich wegen seiner Schwere, eine gewisse Portion von Golde darinn befindlich seyn müsse. Der grüne Jaspis wird in der Herrschaft Greiz, nicht weit von Leichwolframsdorf, und in der Nachbarschaft von der Stadt Hof, gezeigt, und zuweilen ausgegraben; dergleichen es auch um Zwickau giebet. Auch hat Voigtland keinen Mangel an Topasien, welche zu erst an. 1727. bey Auerbach entdeckt worden, an Härte die Spanische und Böhmisches weit übertreffen, an feurigem und goldenem Glanze den Orientalischen ganz gleich kommen; nicht weniger auch an Grösse den übrigen überlegen sind, wie denn dergleichen in der Preßdenischen Schatzkammer zu sehen ist. Endlich führet der Golets-Fluß treffliche Hyacinthen, Achaten und Chalcedonier mit sich. Über dieses findet man in den Gebürgen, Bächen, Wassergraben und offenen Feldern allerhand Steine, welche durch die Kunst zubereitet, gar annehmlich anzuschauen sind. Diesen sind ferner beizuzählen die gemeinen und einen Chalcedonier in sich fassende Serpentin-Steine bey Zwickau, alwo auch der Malachit, der aber nicht durchsichtig, sondern dick-grün ist; wie auch Chryskall bey Hermannsgrün in der Herrschaft Greiz; nicht weniger der Gagath-Stein, davon sonst der beste in Britanien zu finden; doch ist hiesiger schwarz, glatt, leicht, brennet, wenn man ihn an das Feuer hält, und wenn man ihn durch Reiben erhitzt, hält er die Spreu an sich, wie Askein. So führet auch der Saal-Fluß in der Gegend des Schlosses Bück einen trefflichen Probier-Stein von sehr schwarzer Farbe mit sich, dergleichen bisweilen auch in dem Elster-Fluß zu finden. Es giebt zwar dessen mehr Arten, als Aschenfärbige, und blaß-grüne, aber die schwarzen sind die besten. Ingleichen führet

auch der Elster-Fluß Perlen bey sich, und zwar die besten und schönsten bey Delsnik und Adorf. Der Autor der Beschreibung des Fichtelberges zeigt noch mehr Brunnen und Flüsse selbiger Gegend an, wo sehr schöne Perlen zu finden, sonderlich in dem sogenannten Perlen-Bach bey dem Dorffe Pilgramsreuth. Es ist kein Zweifel, daß künftighin nicht noch mehr dergleichen Schätze daselbst zum Vorschein kommen werden.

Frankfurt am Mayn.

Die zweyte Vorstellung, worinnen der gelehrte Con-Rector, Hr. Johann George Albrecht, drey grosse und schädliche Vorurtheile, durch welche die meisten von den öffentlichen Schulen abgehalten werden, widerleget, begreift 3. Bogen in 4. Im 1. §. wird gezeigt, daß eine vernünftige und weise Erziehung der Jugend unendlichen Nutzen und Vortheil mit sich führe; als welche die Grundfeste sey, auf welcher die Wohlfahrt ganzer Länder bestehet. Diesen waren Sak bewähren sonderlich aus dem Heydenthum Pythagoras, Plato, Aristoteles, Chryppus, Plutarch und Quintilian; aus den Christlichen Lehrern Augustin, Hieronymus, der seel. D. Luther, Hr. Hof-Rath Schmeißel, Hr. D. Rambach, Hr. D. Neubauer, Lock, Fenelon und andere mehr, durch ihre Exempel, Schriften und Zeugnisse. §. 2. untersucht die Nützlichkeit zu solcher Pflicht, welche allerdings viel Sorgfalt, Klugheit, Gedult, Treu und Wachsamkeit erfordert. Weil nun die wenigsten Eltern hierzu geschickt sind, oder daran gehindert werden; so haben schon die alten Gesetzgeber und Weltweisen vor gut befunden, daß die Kinder, welche mehr der Republik als den Eltern zugehören, öffentlich von gemeinen Lehrern und unter einerley Zucht erzogen werden sollten. Zum Exempel werden die alten Perser und Lacedämonier angeführet, welche Aristoteles dießfalls nicht gurg zu loben weiß. Und dieses ist der wahre Grund der öffentlichen Schulen. §. 3. weist den Endzweck und die Absichten der öffentlichen Schulen, nemlich die Wissenschaften, die Sitten und die Religion. Hier von haben die Gelehrten, sonderlich Hr. D. Heumann und Hr. Bertram, viele Bücher geschrieben, und unzählige Lehr-Arten vorgeschlagen. Hr. Rollin aber wird als der beste Führer hierzu angepriesen. Zugleich wird der Endzweck des Frankfurtschen Gymnasii angezeigt, welcher auf obige drey Haupt-Stücke gerichtet ist.

ist. S. 4. erklärt dieses ausführlicher. Der erste und vornehmste Endzweck der Lehrer in öffentlichen Schulen ist das Christenthum und die Religion, daß die Erkenntnis Gottes und Christi in die Herzen der Kinder gepflanzt, und aus ihnen Glieder Christi und wahre Christen gemacht werden, wozu ein gründlicher Unterricht und ein lebendiges Beispiel des Lehrers erfordert wird, und wozu der vortreffliche Herr Mosheim nebst dem Hrn. Rolin, die beste Anleitung giebet. Was das letztere anbetrifft, so sind Quintilian und Plutarch gleicher Meinung, und beschämen viele Christen. S. 5. ist mit dem andern Endzweck, die Jugend gelehrt und zu künftigen Bedienungen geschickt zu machen, beschäftigt. Hierzu dienen nun die Sprachen, schöne Wissenschaften und freye Künste. Es sollen nemlich auf Schulen die vier Haupt-Sprachen, die Lateinische, Griechische, Hebräische und Teutsche gelehret, und hiernächst die Redekunst, Dichtkunst, Historie, Geographie, Vernunft-Lehre, Sitten-Lehre, und andere Theile der Philosophie fleißig getrieben, und selbst in der Gottes-Gelahrtheit ein guter Grund gelegt werden. Die Nothwendigkeit und der Nutzen hiervon wird zur Evidenz erwiesen. S. 6. faßt die dritte Absicht der öffentlichen Schulen, die Sitten und Tugenden, in sich, immassen nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz verbessert werden muß. Die größte Gelehrsamkeit ist nichts, wenn sie ohne Tugend ist, als welche erst den Menschen zu einem nützlichen Werkzeuge des gemeinen Wesens zu machen pfeget. Auch dieses wird mit den besten Zeugnissen und Exempeln bestätigt. Haben nun junge Leute sich erst mit der Tugend bekannt gemacht, so wird es ein leichtes seyn, sie auch zur äußerlichen Höflichkeit und anständigen Sitten anzugewöhnen. S. 7. behauptet aus diesen dreyen Absichten den Nutzen der öffentlichen Schulen, und beruffet sich auf die Athenienser, Römer und andere geübte Völker. Denn obwohl diese Absichten nicht bey allen Schülern erreicht werden können; so kan doch auch eine kleine Anzahl derselben die öffentliche Schulen wider alle Beschuldigungen rechtfertigen.

Halle.

Alhier ist im Druck erschienen des jeko besandten Herrn von Mengels Leben und Thaten, vermahlen Königl. Ungarisch, Böhmeischen kaiserlichen Generals und Commandeurs derer

in Bayern gestandenen Husaren. Es faßt 1. Alph. und 3. Bogen in 8v. in sich, und 2. Abtheilungen, von denen die erste in 13. §§. die andere aber in 48. §§. eingetheilt ist. In der ersten demnach sagt S. 1. es verdiene dieser nun so hochberühmte Mann, daß die Welt seine Lebens-Beschreibung lese. S. 2. zeigt seine Ankunft; S. 3. dessen Erziehung; S. 4. wie er in seinem 13. Jahre von dem Czar, Petro I. aus Leipzig aus dasiger Schule mit nach Rußland genommen worden, der ihn aber wieder nach Teutschland gehen ließe, allda er nach S. 5. seine Studien fortgesetzt; S. 6. habe mit dem Herrn von Wajdorff Reisen in fremde Länder gethan; S. 7. sey ein Soldat und Unter-Officier geworden; dann bey der Pohlaischen Armee ein Ober-Officier; S. 8. wie er in Rußische Dienste gegangen; S. 9. sey mit in der Belagerung Danzig gewesen; S. 10. seine 1715. 1736. gethanene Feldzüge; S. 11. ferner 1737. da er Oczakow mit stürmender Hand erobern helffen; S. 12. wird zweymahl nach Persien an den Schach-Nadyr verschicket; S. 13. gehet aus den Rußischen Diensten hinweg, und endlich nach Wien, allwo die Königin von Ungarn ihn in ihre Dienste annimmt. Hierauf folgt in der andern Abtheilung S. 1. der gewesene Krieg in Schlesien; S. 2. daß er ein Commando über etlich hundert Mann von einer Frey-Compagnie erlanget, und was er gegen die Preussische Truppen verrichtet; S. 3. habe dem Treffen bey Mollwitz beygewohnt; S. 4. was hierauf in Schlesien vorgefallen; S. 5. seine 1741. beschene Verrichtungen. S. 6. redet auch von selbigen Angelegenheiten, dergleichen S. 7. und 8. ebenfalls thut; S. 9. hat die Ursachen des Böhmeischen, Oesterreichischen und Italianischen Krieges; S. 10. wie Bayern Ober-Oesterreich erobert; S. 11. daß die Königin von Ungarn ihn zum Obrist-Lieutenant gemacht; S. 12. daß er ein eigenes Commando über das in Bayern gestandene Husaren-Corpo erhalten. S. 13. weist die Oesterreichische Gegen-Anstalten; S. 14. wie ganz Ober-Oesterreich wieder gewonnen worden; S. 15. fällt in Bayern ein, und was er allda erobert; S. 16. was vor Zurückungen gemacht worden, wie wieder zu gewinnen; S. 17. wie diese Stadt sich ergeben; S. 18. dergleichen Passau, und was Bayern veranstaltet; S. 19. Einfall der Oesterreicher in Bayern; S. 20. wie der Herr von Mangel München erobert; S. 21.

starcke ausgeschriebene Contributionen; §. 22. Niederlage des Grafen von Lörring. §. 23. Herr von Menzel treibet starcke Contributionen ein; §. 24. erobert ganz Ober-Bayern; §. 25. Kayserl. Gegen-Anstalten in Bayern, und der Königin von Ungarn Schreiben an den General Rhevenhüller; §. 26. Oesterreichische Gegen-Anstalten wider die nach Bayern gekommene Franzosen; §. 27. daß die Stadt am Hof die Contribution auch erlegen habe müssen; §. 28. was der Herr von Menzel in Schwaben gethan; §. 29. unglückliche Belagerung der Stadt Straßlingen; §. 30. was hierauf in Bayern vorgefallen; §. 31. Lager-Beschreibung von beyden Armeen in Bayern; §. 32. was allda im Junio vorgefallen; §. 33. daum im Julio 1742. §. 34. weist die grosse Noth der Franzosen in Böhmen; §. 35. wie diese in Bayern über die Donau gegangen; §. 36. daß die Oesterreicher der Franzosen verlassenes Lager fortificiret, und was der Herr von Menzel bey alle dem gehan; §. 37. dessen fernere dasige Berrichtungen; §. 38. wie die Kayserl. Armee von den Franzosen weg, und gegen München gegangen; §. 39. der Sache weiters Unternehen in Bayern; §. 40. der Hr. von Menzel gehet 1742. nach Leipzig auf dasige Michaelis-Messe; §. 41. was sich auf seiner Rückreise nach Böhmen zugetragen; §. 42. wie beyde Armeen im Monath October weitere Bewegungen gegeneinander gemacht; §. 43. der Franzosen Anschlag sich mit dem Marschalln von Broglie zu vereintigen; §. 44. Begebenheit bey Stadt am Hof; §. 45. wie nach beyde Armeen nach der Obern-Pfalz zugegangen, und was der Herr von Menzel gegen den Französischen Brigadier, den Hrn. de la Croix, vor gutes Glück gehabt; §. 46. warum beyde Armeen aus der Obern-Pfalz nach Bayern zugegangen, und wie die Franzosen Prag verlassen. §. 47. Der Hr. von Menzel gehet nach Wien, allwo er sich zum drittenmahl verehlichtet, samt dessen numehrigen grossen Reichthum; wird würckl. Königl. Ungarischer General-Major. §. 48. Beschluß dieses Wercks. Es ist solches allhier zu Regensburg in Hrn. Waders Buchladen zu haben à 30. fr.

### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Mayland.

Raum war das gelehrte und mit besondern Nachdenken von Hrn. Muratori verfertigte

Buch, de superstitione vitanda, bey Gelegen-  
heit des voti sanguinarii pro defendenda immaculata conceptione Beatae Virginis Deiparae, unter dem Rahmen Antonii Lampridii ans Licht getreten; als einige mit Unverstand eifern-  
de diesen grossen Gelehrten solcherhalben wo nicht gar zum Reker, doch zu etwas denenselben sehr nahe kommenden, machen wollen, worunter sich verschiedene Palerische kleine Geister hervorjuthun, und mit so hefftigen als ungegründeten Schreibereyen ihn angugreifen gesucht. Diesen hat er nummehr durch nachstehendes Werk begegnet: Ferdinandi Valdesii Epistolae, sive appendix ad librum Antonii Lampridii de superstitione vitanda, ubi votum sanguinarium recte oppugnatum, male propugnatum ostenditur. Mediolani 1743. Prostat venale Venetiis apud Simonem Occhi, in 4t. Es sind in allem 17. Briefe an seine Gegner, von Neapel aus datirt, worinnen Hr. Muratori ihre Einwürffe wider sein erstes Buch statthafft abweist, anbey aber aufs feyerlichste protestiret, daß er keineswegs durch seine Gedanken der Wahrscheinlichkeit der Meinung, daß die H. Mutter Gottes Maria ohne Sünde empfangen worden, noch auch denen Privilegiis, so diese von dem Stuhl zu Rom erlanget, zu nahe zu treten gedencke, sondern nur, daß er davor halte, daß, nachdem die ganze Catholische Kirche hierüber keinen Schluß noch gefast, man nicht sagen könne, daß die, so das Gegentheil behaupten, hierunter einen Irrthum oder Sünde begiengen. Er bedienet sich unter andern dieser Worte Pabst Gregorii XV. welcher in dieser Controvers gegen Margaretham de Cruce, des damahligen Königs in Spanien nahe Anverwandte, sich folgender Gestalt herausgelassen: Gaudemus praeterea, te de Beatissimae Virginis conceptione tam solide cogitare. Sed quae causae Pontifices Romanos, antecessores nostros, retardarunt, eadem nobis impedimento sunt, quo minus possimus pietati tuae ea in re gratificari. Iis, quae Spiritu Sancto adstant, apostolica auctoritas decernit, acquiescere aequum est nobilitatem tuam, quae existimare debes, melius virginem ipsam coli diversis opinantium sententiis, in unum tamen obsequium voluntate studium convenientibus.

Florenz.

Von dem Giornale de' Letterati d'Italia sind nunmehr

nummehr auch die Monathe October, November und December herausffen, und werden in selben Hrn. Muratori dritter Tomus von denen Antiquitatibus Italiae medii aevi, die Fortsetzung von dem Verzeichniß der Griechischen Manuscripten der S. Marcus-Bibliothek zu Venedig, der erste Tomus des Wercks derer Herren Manachi und Remedelli, so von dem Heil. Antonino, Erzbischofen zu Florenz, handelt, ein Tractat, so zu Paris 1740. herausgekommen, und von denen Römischen Renten und deren falschen Münzen redet, Gamaches Physica Neutoniana, und Schlagers Commentatio de Diis hominibusque servatoribus ex nummis atque marmoribus vetustis, recensit. Hierauf folget das Elogium Richard Bentley, und ein Verzeichniß neuer Bücher und anderer gelehrten Neuigkeiten, nebst einem dreyfachen Register über die abgehandelte Artikel, darinnen vorkommende Autores und ausgeführte Materien.

Obwohlen das Studium antiquitatum zu allen Zeiten seine Liebhaber gehabt; so scheint selbes doch besonders bey denen jetzigen allgemeiner zu werden. Der Nutzen und das Vergnügen, so hiebey miteinander verbunden, verdienen dergleichen Hochachtung billig, und die lezthin angekündigte Bemühung einiger hiesigen jungen Gelehrten hiezu nach Vermögen beizutragen, nimmt alsköhen ihren Anfang, da seit kurzem der erste Theil der versprochenen Sammlung unter folgendem Titel herausgekommen: Antichita illustrata per mezzo di dissertationi tanto edite quanto inedite, overo introductione generale allo studio dell'antichità Tomo I. in Firenze. 1743. 8v. Gegenwärtiger erster Band enthält den Ursprung und Wachsthum der Abgötterey. Hievon machen Calmets und Baniers Dissertationen, so aus ihren Wercken genommen, den Anfang. Nach solcher wird von einigen Autores, so eben diese Materie abgehandelt, Nachricht gegeben, als von Maimonide, Vossio, van Dale und Pluche. Hierauf folget eine bißhero noch nicht gedruckte geweste Dissertation des Hrn. Paoletti, de Theologia Chaldaeorum, und nach dieser wiederum einige Autores, so dieses nemliche thema ausgeführt, als Seldenus, Stanlejus und Herr Brucker, welchem leztern sein billiges Lob bey dieser Gelegenheit ertheilet wird. Weiters kömmt eine ebenmäßig noch nicht im Druck erschienene Dissertation des Hrn. Lanini von der

Religion derer Persianer. Auch über eben diesen Punct werden wiederum diejenige anzuführen nicht vergessen, so selben abgehandelt, als Hr. Baniar und Hyde. Endlich macht den Schluß gegenwärtigen Bandes Calmets Dissertation von Belphegor, Camos und andern Göttern derer Moabiten.

#### Rom.

Mit einer vorgelegten Zuschriß an Ihro Päpstl. Heiligkeit ist nachfolgendes Werk herausgekommen: Alexandri Politi, de Cler. Reg. Scholarum piarum, orationes ad Academiam Pisanam. Ejusdem animadversionum in Eustathium ad Dionysium Periegetam, libri duo. Romae 1742. in 4t. Ersteres sind acht Reden, worinnen er necessitatem linguæ græcæ, necessitatem artium liberalium & doctrinam eloquentiæ, litteras humaniores, encyclopædiam seu circulum disciplinarum, assiduitatem & perseverantiam in bonis studiis, assiduum lecturam, rectum studiorum ordinem, und laudes domus Lotharingicæ & Medicæ, mit vieler Zierlichkeit und Reinigkeit des lateinischen Stils abhandelt. Die hierauf folgende zwey Bücher von Anmerkungen über Eustathii notas ad Dionysium, enthalten, ersteres eilff, lezteres achtzehn Capitel. Im ersten Buche werden einige Hof-Ämter bey denen Griechischen Kaysern, einige Griechische Scribenten, und einige Gegenden Constantinopels beschrieben. Es stellet hierauf der Autor ein Gleichniß zwischen Dionysio und Ulysse an, und saget seine Gedanken von denenjenigen, die zu erst Welt-Beschreibungen gemacht, und Land-Charten zu zeichnen angefangen. Gleichmäßig äussert er hierauf seine Gedanken von der Sphæra, insonderheit auch von der artificiali, von denen, so sie erfunden, und überhaupt denen alten Astrologis. Er glaubet, daß Homerus der erste gewesen, so denen Geographis die Bahn gebrochen, und erläutert, was die Worte Periegesis, Periodus terræ, sagen wollen. Er untersucht ferner die Fragen vom Vaterlande Dionysii, vom Könige Sesostris in Egypten und seinen Geographischen Charten, von denen Reisen Platonis und Ulyssis. Beschließt auch endlich mit Untersuchung des Alters Dionysii und dessen Lobs-Erhebungen. Alles dieses siehet jedoch unser Autor nur als præliminaria an; dann im zweyten Buche kömmt er zur Sache selber, wo er zuörderst von der Gestalt der Erden nach der

Meinung derer alten mit ganz besonderer Gelehrsamkeit in denen sechs ersten Capiteln redet. Worauf in denen übrigen wiederum gar schöne Anmerkungen von denen besondern Nahmen, so die Alten verschiedenen Welt-Gegeuden beizulegen gepflogen, enthalten; weiters auch eine eigene Betrachtung vom Oceano, und welche Meere die Alten eigentlich so benahmset; ingleichen vom Sinu Arabico und Mari Erythraeo, und dessen Nahmen folget. Die ganz ungemeine Gelehrsamkeit im Griechisch- und Lateinischen, eine außerordentliche Belesenheit, besonderer Fleiß und alles, was von einem guten Scribenten erfordert werden kan, sind in diesem Werke anzutreffen, und scheint die Ursache, warum er selbes besonders, und nicht nach einiger Wünschen mit dem von ihm ehemals übersehten Eustathio, oder zugleich mit dem Griechischen Text des Dionysii und der Periegesi heraus gegeben, wohl diese gewesen zu seyn, daß er sein gegenwärtiges Buch auch denen, so von beeden schon andere, besonders die Englische Edition besitzen, brauchbar machen wollen, vielleicht aber bey einer künftigen Auflage diesem Desiderio noch ein Genügen leisten dürfte.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Jena.

**A**llhier verstarb mit Anfang dieses Jahres der berühmte Jurist und Prof. Jur. Ordinar. des dasigen Hof- Gerichts, Schöppensstuhl und der Juristen-Facultät Beysitzer, Hr. Johann Friedrich Hertel, ein wahrer Schüler und Nachfolger des hochberühmten Reichs-Hof-Raths, Grennherrn von Lynkers, dessen Spuren er auch in allen seinen Schriften und Wissenschaften genau gefolget ist. Es war derselbe allhier zu Jena im Jahr 1667. den 16. Decembr. geboren, studirte auch daselbst, und nahm im Jahr 1701. den Gradum eines Doctors beyder Rechts an. Da er denn nach und nach, 1703. Fürstlich-Sachsen-Weimarischer Hof- und Regierungs-Advocat, A. 1706. Hof-Gerichts-Advocat, 1727. Professor Jur. Extraordin. Anno 1731. Professor Ordin. und Beysitzer im Fürstl. Sächsisch-gemeinschafft. Hof-Gerichts Schöppensstuhl und Juristen-Facultät, und endlich Anno 1736. zum Profels. Codicis & Novellarum er-

nennt wurde. In welcher Qualität er auch in dem 75. Jahre seines Alters dieses Zeitliche gesegnet. Seine Stärke war in denen Civil- und Privat-Rechten, wober er Sönderlich in praktischen Wissenschaften sich hervorthat. Besonders war dieser gelehrte Mann mit einem grossen, dabey aber zu Zeiten ausschweifenden Ingenio begabet, welches ihm manchemahl selbst schädlich war, wie ihn dann die Anno 1739. ohne Nahmen herausgegebene so betitelte Politische Schnupftobackdose vor die wächserne Nase der Justiz, wegen der darinnen gebrauchten allzuleisen Schreib-Art viele Ungelegenheiten gezogenen. Die Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit hat der Hr. Geheime Rath Moser in dem Lexico der jetztlebenden Rechts-Gelehrten in Teutschland nahmentlich angezeigt. Zu welchen wir noch eine Schrift hinzuthun müssen, die kurz vor seinem Ende die Presse verlassen, und den Titel führet: Doct. Johann Friedrich Hertels, J.Cti. Antecessoris Salani & Senioris Dicasteriorum Politische Thee- und Caffee-Tosen vor das delicate Maul gegen der Madame Justiz mit der gedoppelten Zunge, oder Juristische Streit-Fragen von den letzten Willens-Verordnungen und Erbsschaften. Jena 1743.

Bayreuth.

Allhier wurde lest abgewichenen 22. Merz das erste jährliche Gedächtniß der neu-errichteten Friedrichs-Academie zugleich mit dem hohen Namens-Feste unsers Durchlaucht. Landes-Herrn in besagter Academie feyerlich begangen. Und hielt bey dieser Gelegenheit der sehr gelehrte Hr. Jac. Wilh. Hofmann, der Welt-Weisheit und Mathematik ordentl. öffentlicher Lehrer, eine auf das Lob höherer Schulen gerichtete wohlgelesene lateinische Rede, worinnen er nebst einer aus denen Geschichtten wohl zusammen gesuchten Nachricht von allen Schulen und Academiën vom Anfang der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten den Nutzen dieser sogenannten höhern Art der Schulen zeigte, und auf die Einwürffe ihrer Widerfacher kurz und artig antwortete. Hr. German August Ellrod, Sr. Hochfürstl. Durchl. wohlbestellter Consistorial-Rath, der Durchlaucht. Prinzessin Instructor und hiesiger Academie der Zeit hochansehnlicher Rector Magnificus, auch der Gottesgelahrheit, Moral, Poesie und Beredsamkeit öffentlicher Lehrer, lude zu dieser feyerlichen Handlung in einem sehr schön geschriebenen Programme ein.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XVII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Frankfurth und Leipzig.

**E**s ist fast kein Land in unserm teutschen Reiche, das schönere Geschichts-Schreiber aufzuweisen hätte, als Bayern. Indem aber diese meistens kostbar und weitläufig sind: so hat sich ein ungenannter Verfasser darüber gemacht, und die ganze Bayersche Historie, nebst allem, was von Bayern zu wissen nützlich und nothwendig ist, ins kurze zusammen gefasset, und unter folgendem Titul heraus gegeben: Staats-Geschichte des Durchl. Chur-Hauses Bayern, in welchen nicht allein eine Lebens-Beschreibung des allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Kaysers Caroli VII. sondern auch die ehmaligen Einwohner des Bayerslandes, deren Könige und Herzoge aus dem Agilolfingischen und andern Stämmen, des gleichen die Religion, Wappen, Vorzüge, Rechte, Ansprüche und Geschichts-Schreiber, nicht weniger eine Beschreibung der Städte, Schlösser, Clöster und Märkte des Churfürstenthums Bayern zu finden. Welchen auch noch eine richtige Stamm-Tafel des hohen Bayerschen Hauses beygefüget ist. Alles und jedes aus Urkunden und andern glaubwürdigen Nachrichten zu-

sammen gezogen und in Druck gegeben. Frankfurt und Leipzig, 1743. 8. pp. 512. ohne die Vorrede. Indem sich der Verfasser vorgesetzt, den Lesern einen hinlänglichen und zureichenden Begriff von den Bayerschen Sachen zu machen, und den Anfängern ein Compendium der Bayerschen Historie in die Hände zu liefern: als hat er um mehrerer Ordnung und Deutlichkeit willen seine Abhandlung in 8. Capitel einzutheilen für nöthig erachtet. In der Historie muß man so weit in die ältesten Zeiten hinauseigen, als man nur Nachricht finden kan, dabey aber sich wohl in acht nehmen, nichts für wahr anzunehmen, als was die Scribenten, die die beste Wissenschaften von einer Begebenheit haben können, vorbringen. Aus diesem Bewegungs-Grunde handelt der Verfasser in dem ersten Capitel von den ältesten Einwohnern des Bayerslandes; da er hingegen in dem andern nicht eher von den Königen und Herzogen in Bayern den Anfang machen kan, als mit Garibald II. Denn ob er zwar nicht in Abrede seyn will, daß noch vor ihm viele Regenten aus dem Agilolfingischen Hause die Regierung können geführt haben: so habe er sich dennoch nicht überwinden können, den erdichteten Erzählungen derer neuesten Scribenten Beyfall zu geben: da die Frankfischen Jahr-Bücher, als aus denen er die damahligen Geschichte herausklauben müssen, deren mit keinem Worte gedencken. Nach Abgang des

Agilolfingischen Stammes läßt sich die Bayerische Historie am süglichsten in drey Haupt-Periodos zertheilen. In dem ersten finden wir Regenten aus verschiedenen Häusern. Die Carolingischen Kaiser, die Sachsen, die Welfen haben die Bayern nacheinander beherrscht. In dem andern treffen wir die Herzoge aus dem Wittelsbachischen Hause an. Und in dem dritten kommen die Durchlauchtigsten Churfürsten in Bayern vor. Von diesen dreyen Periodis handelt er in dem dritten, vierten und fünften Capitel, und zu mehrerer Verständniß der Bayerischen Geschichte, hat er noch eine richtige Stamm-Tafel des hohen Bayerischen Hauses beigefügt. In dem sechsten Capitel folget eine Lebens-Beschreibung des jezigen Kaisers Caroli VII. welche durchgehends mit Unpartheilichkeit und Ehrfurcht gegen so einen grossen Monarchen verfertigt ist. Weil zu der rechten und gründlichen Kenntniß eines Staats nicht allein die Geschichte desselben, sondern auch seine innerliche und äusserliche Verfassung gehöret; so hat der Verfasser für nothwendig erachtet, in dem siebenden Capitel eine Landes-Beschreibung des Churfürstenthums Bayern einzuschalten. Er beschreibet nicht allein die Haupt- und andere Städte, sondern auch die Klöster und Märkte dieses Herzogthums. Ausser dem giebet er in dem letzten Capitel eine zureichende Nachricht von der Religion, Wappen, Vorgesüßen, Rechts-Ansprüchen und Geschicht-Schreibern des Churfürstenthums Bayern. Überhaupt hat er sich als ein Gesetz vorgeschrieben, aufrichtig und unpartheisch zu seyn, auch nichts zu berichten, als was er bey den besten Scribenten bestätigt gefunden. Was er aber vor Geschicht-Schreiber und Urkunden zu Hilfe genommen, werden die unterm Text befindliche Anmerkungen am besten und sichersten beweisen. Dieses ist demnach der Haupt-Inhalt derer Staats-Geschichte von Bayern. Einen weitläufftigern Auszug mitzuheilen leidet der enge Raum gegenwärtiger Blätter nicht; daher wir die Liebhaber derer Bayerischen Geschichte und Merckwürdigkeiten auf das Werk selber wollen verwiesen haben.

Leipzig.

Von Gleditsch ist zu haben: Thesauri Epistolici, philologici, critici la Croziani Tomus I. continens excerpta ex litteris virorum doctorum ad Polyhistorum celeb. M. V. la Croze datis, ex Bibliotheca viri illustris, Ca-

rolī Stephani Jordani, edidit; ac praefationem praemissit Joh. Ludov. Uhlius. med. 8v. 2. Alph. 8. Bogen. Es ist nicht nöthig, daß wir unsern Lesern von der ganzen Einrichtung der trefflichen Sammlung, die in diesem und folgenden Theilen soll geliefert werden, Nachricht geben. Herr Uhle hat bereits im Jahr 1741. in Berlin einen Conspectum thesauri epistolici la Croziani herausgegeben, worinnen er vorläufig seine Absicht entdeckt, und den Entwurf des Werkes mitgetheilet. Es ist bekannt, daß der vortreffliche und gründlich-gelehrte Hr. la Croze einen starken Brief-Wechsel mit den berühmtesten Männern in Europa unterhalten, worinnen die wichtigsten und schwersten Sachen abgehandelt wurden. Gedachte Briefe hat Hr. la Croze sorgfältig aufgehoben, und sie sind nach dessen Tode dem Hrn. Geheimden Rath Jordan in die Hände gekommen. Man hat also dessen Bücher-Vorrathe vornemlich zu danken, was uns der Hr. Herausgeber in dieser Sammlung in die Hände giebet. In gegenwärtigem ersten Bande erscheinen lauter Sendschreiben, die man an den Hrn. la Croze gerichtet. Man hat dieselben keineswegs gang abdrucken lassen, sondern dienlicher befunden, nur die Auszüge daraus zu liefern. Uns scheint diese Einrichtung allerdings rühmlich zu seyn: dann es ist die Absicht nur solche Dinge aus diesen Briefen bekannt zu machen, welche die Wissenschaften angehen. An den übrigen Stücken derselben, die blosser Höflichkeit- und Freundschafts-Bezeugungen enthalten, ist ja niemand viel gelegen, und man würde damit das Buch ohne Noth vergrößert haben. Hier finden wir 320. Sendschreiben der Gelehrten, aus welchen der Hr. Herausgeber das Wichtigste sorgfältig ausgesucht. Und damit diese Sammlung nicht ohne alle Ordnung seyn möchte, so ist hierzu die Alphabetische erwähnt worden. Es wird vielleicht unsern Lesern nicht unangenehm seyn, wenn wir ihnen die Nahmen der Gelehrten melden, deren Briefe hier besammeten stehen, und die zu dieser Alphabetischen Ordnung Gelegenheit gegeben. Sie sind folgende: Heinrich Wartsch, Heint. Jac. v. Balthusen, Theoph. Siegr. Bayer, Joh. Alb. Bengel, Mich. Bentley, Steph. Bergler, Friedr. Jac. Benschlaf, Christ. Gotthilf Blamberg, Bened. Bonnet, Peter Adolph Bonfen, Joh. Jacob Breitingen, Jac. Bracker, Peter Burmann, Joh. Heint. Callenberg, Joh. Christ. Cledius,



Globius, Gottl. Corte, Sam. Erell, Arnold Drackenborch, Johann Georg Eccard, Jacob Elsner, Christ. Heimr. Engelken, Joh. Albert Fabricius, Alb. sum Felde, Gottf. Aug. Franzke, Dom Gerdes, C. E. Göde, Christ. Goldbach, Theod. Hase, Siegb. Haverkamp, Lib. Hemstierhuis, C. A. Henmann, Joh. Ge. Hochstein, Christ. Gottfr. Hofmann, Dan. Ernest, und Paul Ernest Jablonski, Joh. Jarcke, Ge. Jac. Kehr, Seb. Kortholt, Joh. Gottl. Krause, Friedr. Adam Lampe, Joh. Wilh. Theod. Lechner, Christ. Siegr. Liebe, Joh. Pet. von Ludewig, Joh. Jac. von Massow, Phil. Masson, Joh. Burckh. Mencke, Christ. Bened. Michaelis, Joh. Laur. Mosheim, F. A. Notzelmann, Luc. Rurigamides, Ge. Otto, Joh. Bapt. Otte, Phil. Oufell, Aldr. Seland, C. Rothe, Gottfr. Christ. Rothe, C. E. Ruhme, Joach. Sonder, Joh. Sartorius, Joh. Herm. Schminck, Christ. Schöttgen, Johann Joachim Schröder, Beni. Schulke, J. C. Soffmann, Seb. Gottfr. Starcke, Joh. Friedr. Thomä, Ge. Wallin, Laurent. Weidenfelder, C. H. Wernlich, N. Westermann, Guil. Whiston, Ge. Whiston, Dav. Wilkins, Barth. Ziegenbalg, Pet. Zorn. Wer die Verdienste dieser vortreflichen und grösstentheils berühmtesten Männer unserer Zeiten kenne, der wird in diesen Briefen nicht gemeine Erörterungen vermuthen. Und die Liebhaber der Wissenschaften werden den zweyten Band mit Verlangen erwarten, in welchem des Hrn. la Croze Beantwortungen, die er auf vorgedachte Briefe ertheilet, folgen sollen. Wir müssen noch anmerken, daß des berühmten Cüpers Briefe, die er an Hrn. la Croze geschrieben, deswegen aus dieser Sammlung weggelassen worden, weil sie in Amsterdam besonders gedruckt worden. Wir wollen künftig von denselben Nachricht ertheilen.

Salte.

In der fernern Fortsetzung der prüfenden Gesellschaft hat der Hr. Hof=Rath Lenz 2. rare Münzen vorgestellt, von denen die erstere in 8. SS. erweist, daß solche den vormahligen Fränkischen König Robertum; die andere aber den auch gewesen Fränkischen Monarchen Ludovicum vorstelle. Da denn sonderlich §. 10. gewiesen wird, daß sie nicht von Ludovico Germanico herrühre, wie zwar einige vorgeben, sondern allerdings von nur gedachtem Ludovico. Wie denn der in dem alten Münzwesen wohl

erfahrene Mann verschiedene Gelehrte, die besagte Münzen andern Fränkischen Königen zuschreiben wollen, ganz gründlich widerleget. Hieraus erscheinet in 8. SS. eine gute Erläuterung von dem in der Oldenburgischen Historie vorkommenden Löwen=Kampff Graf Friedrichs von Oldenburg, welches Bercegen der in erwehnter Grafschaft befindliche Pastor Meyer verfertigt, darinnen ebenfalls gute in dasige Geschichte gehörige Dinge wohl erläutert und gewiesen werden. Hierauf hat mehr berührter Hr. Hof=Rath Lenz in 4. SS. noch einen andern Löwen=Kampff angeführt, der unter dem Könige Matthia Corvino in Ungarn vorgefallen, und was es mit selbigem vor eine Bewandniß gehabt. Beyde diese Schrifften geben in denen Alterthümern der vormahligen Zeiten eine gar gute Erläuterung. Nach diesem findet sich des Hrn. Struvs, Medicinæ Doctoris zu Prenzlau, Abhandlung, was vor allzustarcke freywillige Leibes=Bewegungen einem Menschen vor Schaden bezubringen vermögen, welches in 27. SS. vollkommen wohl medicinaliter gewiesen; §. 27. aber die Mittel wider gedachten Schaden eröffnet werden. Sodann leget in 7. SS. George Benzky dar, wie das änglische Harren, davon der Apostel Paulus Cap. 8. v. 19. und folgenden in seinem Briefe an die Römer redet, eigentlich zu verstehen, welche Erläuterungen ihren guten Einfluß in die Theologie haben. Ferner hat oft angeführter Herr Hof=Rath Lenz an noch eröffnet, wer die Gemahlin Königs Stephan in Ungarn gewesen, von welchem Herrn er anderwärts verschiedenes anführet. Endlich erscheinet eine Abhandlung von dem Chur= und Hochfürstl. Braunschweig=Lüneburgischen Lehnshyde, der 1733. geleistet worden, dessen man sich im Jure Publico und Feudali wohl wird bedienen können.

Noch müssen verschiedene in das vorige Jahr gehörige alhier erschienene gelehrte gute Blätter mit vorgestellt werden. Also geschah im Monath Octobr. pro Gradu Doctoratus von Monf. Hertel eine Disputat. De Crisi Februm acutarum, fasset in 4t. 6. Blätter in sich, und, nebst einem Prooemio 26. SS. von denen §. 2. weist, was die alten Medici von denen diebus criticis gehalten; §. 3. daß ein Medicus besagte Tage wohl zu beobachten; §. 4. in was vor Leibes=und Gesundheits=Zufällen selbige erscheinen; §. 5. wie ein Medicus solche zu betrachten

§. 6. was die Crisis eigentlich heisse; §. 7. und 8. woher sie rühre und entstehe; §. 9. was Febris wirklich sey? §. 10. redet vom Febri acuta; §. 11. daß bey der Heilung Diversitas Temperamentorum zu beobachten; §. 12. was Status præternaturalis sagen wolle. §. 14. handelt abermahl von denen Fieber=Veranlassungen, womit §. 15. auch zu thun hat; §. 16. was Secretio Fluidi sagen wolle, welches §. 17. und 18. ferner geschicht. §. 19. wendet sich wieder zu denen diebus criticis; §. 20. wie selbigen vorzukommen, und ihnen abhelfliche Masse zu geben, womit sothane Blätter geschlossen werden.

Göttingen.

Daselbst hat ein hiesiger Candidat vor seiner Abreise durch eine öffentliche Disputation sich auch hören lassen, von welcher der gelehrte Hr. Verfasser der beliebten Göttingischen Zeitungen von gelehrten Sachen im 28. Stücke p. 243. folgende Nachricht ertheilet: Vorgefien, den 6. dieses Monats, vertheidigte unter dem Vorfih des Herrn Rath Ahrers Herr Georg Michael Zippel aus Regensburg eine wohlgerathene academische Abhandlung de pœna præclusionis in concursibus creditorum mit vieler Geschicklichkeit und allgemeinem Beyfall. Sie bestehet aus 8. und einem halben Bogen. Der Hr. Zippel hat zwar aus besonderer Bescheidenheit seinen Lesern nicht gesagt, daß er der Verfasser dieser Arbeit sey; wir können es jedoch unserm Leser gewiß versichern. Wer in Gerichts=Händeln geübt ist, dem kan nicht unbekant seyn, daß in einem Concurse den Gläubigern, wenn sie zum liquidiren edictaliter vorgeladen werden, zugleich angedeutet zu werden pfleget, man wolle sie in dem Concurse nicht weiter hören, im Falle sie in der anberaumten Frist nicht erscheinen würden; dem ungeachtet aber dieselben sich noch melden dürfften, bis die sogenannte Prioritäts=Urtheil, oder ein præklusivischer Bescheid ergangen ist. Ja bisweilen verstattet man auch, wenn dieses gleich geschehen ist, eine Wiedereinsetzung in den alten Stand. Unter den Rechts=Lehrern ist es streitig, ob dieses mit den Rechts=Regeln übereinstimme, oder ob vielmehr den Gläubigern von selbst die Freyheit benommen sey, sich in dem Concurse zu melden, wenn sie den unter Androhung der Præclusion zum Liquidiren bestimmten Tag versäumt haben. Der Hr. Zippel führet die

dere Meinung behauptet haben, und siellet das bey vor, worauf sich beyde Parthenen gründen. Inzwischen hält er es mit dem, was in dieser Streit=Frage in den Gerichten hergebracht ist, und bestärket seine Meinung mit gar irristigen Gründen, wober er eine nicht geringe Einsicht in die Rechts=Gelehrsamkeit an den Tag leget. Die Abhandlung ist übrigens in 3. Abschnitte abgetheilet. Der erste handelt von den Fatalien in den Processen überhaupt; der andere von dem termino præclusivo in dem Concurse. Dieser ist wieder in verschiedene Glieder abgetheilt, 1) von der Verladung der Gläubiger; 2) von den Gründen der gegenseitigen Meinung; 3) von den Gründen der Meinung des Herrn Verfassers. Das 4) enthält die Beantwortung der Gründe, welche Num. 2. angebracht sind. Der dritte Abschnitt handelt von der Wiedereinsetzung in den alten Stand, wenn der terminus præclusivus verstrichen ist.

Alldorff.

Unter dem Vorfih des Herrn Christoph Friedrich Tresenreuters, Theologiae Doctoris und Professoris Publici, jegiger Zeit Decani und Verbi divini Ministri allhier, hat Hr. Justin Gottlieb Linc aus Alldorff am 20. Febr. eine sehr schöne und gründliche Abhandlung von 3. Bogen vertheidiget, qua pascha in deserto nunquam intermissum fuisse ostenditur. Gleich in dem ersten §. wird einer Meinung gedacht, welche unter denen Jüdischen und Christlichen Auslegern, deren Nahmen und Schriften zugleich angeführt sind, fast allgemein geworden: Ob hätten nemlich die Israeliten nach ihrem Auszug aus Egypten, während ihrer vierzigjährigen Reise durch die Arabische Wüsten, die Feyer des Passah=Festes gleichwie die Beschneidung unterlassen. Die einzige Feyer nur angenommen, deren 4. B. Mos. 8. 1. f. gedacht wird. Der zweyte §. widerlegt den ersten Schein=Grund davon, der von dem Stillschweigen der Heil. Schrift hergenommen ist. Der dritte beantwortet den Einwurff aus Amos 5, 25. Habt ihr, vom Hause Israel, mir in der Wüsten die 40. Jahr lang Schlacht=Opffer und Speiß=Opffer geliefert? und zeigt, daß das hebräische Wort **זבח** die blutige Opffer von Thieren; **זבח** aber, die übrige unblutige Opffer, z. E. von Erd=Gewächsen bedeuteten, daher denn diese beyde Wörter in dieser Stelle bey Amos nicht anders dann gezwungen auf das Passah=

Fest gezogen wurden. Es suche vielmehr Gott der Herr denen Israeliten durch Amos vorzuhalten, daß ihre Vorfahren nicht ihn allein, sondern neben ihm auch fremde Götzen durch Opfer und Geschenke verehret hätten. Hierauf werden die angebliche Ursachen widerlegt, um welcher willen die Feyer des Passah-Festes solle unterlassen worden seyn. Dergleichen sind die Nachlässigkeit derer Israeliten; und der göttliche Befehl wegen solcher Feyer 2. B. Mos. 12, 25. der nur alleine im Lande Canaan solle beobachtet werden. Ausser diesen Ursachen werden auch die vorgeschügten Hindernisse geprüft, und die daher genommene Einwendungen beantwortet. Man berufft sich nemlich auf die unterlassene Beschneidung; auf die Menge derer Leichen; auf die Ungewißheit der Reise; und auf den Mangel derer Kämmer, und ungesäuerten Brode. Endlich werden fünfferley Gründe angebracht, aus welchen erhelle, daß die Feyer des Passah-Festes in der Wüsten keinesweges sey unterlassen worden. 1.) Der ausdrückliche Befehl Gottes, dieses Fest alljährlich zu feyern, 2. B. Mos. 12, 14. 17. 42. 2.) Die Wiederholung dieses Befehls, 4. B. Mos. 9, 2. 3. 3.) Die große Straffe, welche denen gedrohet ist, die diese Fest-Feyer unterlassen, 2. B. Mos. 12, 15. 4. Mos. 9, 13. 4.) Die göttliche Antwort auf die Beschneidung einiger Israeliten, daß sie wegen der Unreinigkeit über einen todten Menschen von der Feyer des Passah-Festes ausgeschlossen seyn solten, 4. Mos. 9, 7. f. Es gehet solche dahin, daß die Unreinen über die Todten, und auch die, welche am 14den Tage des Monats Nisan, vom Tabernackel entfernt seyn, das Passah dennoch, wo nicht zu eben dieser Zeit, doch im andern Monath hernach feyern solten. 5.) Weil keine fügliche Ursache gegeben werden könne, warum das Passah-Fest nur allein im andern Jahr nach dem Auszug aus Egypten sey gefeyert, und in denen folgenden Jahren wiederum unterlassen worden. Am Ende wird diese behauptete alljährliche Fest-Feyer der H. Schrift näher übereinkommend als die gegenseitige gemeine Meinung angepriesen, besonders weil sie den nöthigen Gebrauch derer Heil. Sacramenten zeige, der sonst denen kanatischen Schwärmern so verhaßt ist, und daher wider dieselben nicht ohne Nutzen könne gebraucht werden. Die Schreib-Art des berühmten Hrn. Verfassers ist männlich, und auf allen

Blättern mercket man eine grosse Belesenheit, sonderlich in denen Schriften derer Jüdischen Rabbinen. Wir wünschen dem gerühmten Hrn. Doctori gute Gesundheit, bey welcher wir nicht zweifeln, daß dieser gelehrten Ausführung noch mehrere nützliche und schöne Abhandlungen aus seiner Feder folgen werden.

#### Regensburg.

Die zu verschiedener Zeit herausgegebene Genealogische Werke Johann Seifferts haben so wohl in dem bekandten Reichs-Adels-Lexico, als Schlesischen Curiositäten Part. II. und in der Vorrede des seel. Chur-Sächsischen Hof-Raths und Historiographi, Herrn J. B. Menckes, über Herrn Valentin Königs Sächsischen Adels-Historie P. I. wie auch in des Herrn L. Johann Hübners Biblioth. Genealog. und Hrn. Johann Bogts, Past. Eccles. Brem. Catalog. Libror. rar. ihr verdientes Lob erhalten. Es bestehen solche 1) aus 5. Theilen Hoch-Adel. Ahnen-Tafeln, und enthält der 1ste 49. der 2te 55. der 3te 47. der 4te 55. und der 5te 60. solcher Tafeln. 2) Aus 4. Theilen Hoch-Adel. Stamm-Tafeln, davon der 1ste 23. der 2te 16. der 3te 24. der 4te 23. derselben in sich faffet. 3) Aus 14. einzeln. Schriften. 4) aus 3. Theilen Bürgerlichen Familien, davon der 1ste 42. der 2te 37. und der 3te 27. dergleichen begreiffet. Ob nun wohl sonst die ersten 5. Theile vor 20. fl. die andern 4. Theile vor 16. fl. die einzele Schriften vor 4. fl. und die letztern 3. Theile vor 12. fl. zu stehen gekommen; so ist man doch erböthig, solche vor den allerleiblichsten und sehr geringen Preis wegzugeben, ehe sie gar verlohren gehen. Die Herren Liebhaber werden demnach dienslichst ersuchet, sich deswegen bey der Seiffertischen Tochter, oder auch, bey wem allhier es sonst beliebt, unbeschwert zu melden.

#### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

##### Rom.

Die hiesigen Herren Verfasser derer Notizie Oltramontane fahren noch immer mit ihren gelehrten Bemühungen fort, und liefern so verschiedne curiose Nachrichten, daß dieses Journal von Tage zu Tage beliebter wird. Kürzlich gaben dieselbe bey Gelegenheit der zu Constantinopel errichteten Buchdruckerey von denen

sämmtlichen im Lebant befindlichen Druckereyen folgende Nachricht. Die älteste sey die vor ungefähr hundert Jahren auf dem Berge Libano angelegte, in welcher ein Psalter in Syrischer Sprache gedruckt. Die zweyte sey die zu Aleppo von dasigem Patriarchen Athanasio im Jahr 1707. geßiffete, so aber bald darauf durch die Barbarn verbrannt worden. Noch erst vor vierzehnen Jahren habe man in einem Griechisch-Catholischen Kloster auf dem Berge gegen dem Libano über in Arabischer Sprache des Par. Mieremberg temporis bilancem gedruckt, bis endlich zu Constantinopel die nunmehr so berühmte Druckerey errichtet worden, zu welcher der Zaid Effendi, Sohn von dem damahligen Gesandten der Pforte am Französischen Hofe, die Freyheit ausgewürcket, und unter dem Schuß des Groß-Beiziers Ibrahim Bassa erhalten. Aus dieser seyn schon gar verschiedene Werke ans Licht getreten, und nicht zu drucken verhothen, als diejenige Schriften, so den Mahometanischen Glauben betreffen. Denen herauskommenden Büchern werde allemahl die Clausul beygefüget, daß dieser Tractat oder Buch durch Personen der in dem Mond Dulkaadah im Jahr der Hegira 1141. aufgerichteten Druckerey der guten Stadt Constantinopel gedruckt worden, auch stehet bey jedem die Approbation eines Türkischen Theologi und dreyer Effendis.

Aus einem von dem Ruhm-vollen Hrn. Cardinal Quirini auch während ausgestandener Unpäßlichkeit an den gelehrten Neapolitanischen Professorem, Hrn. Alexium Symmachum Mazzochi, erlassenen Schreiben erhellet unter andern, daß das Vorgeben, als ob über die Manuscripten der Vaticanischen Bibliothek keine Indices vorhanden, ungegründet, indem ermelbter Herr Cardinal versichert, daß deren verschiedene vollständige von Leone Allatio, Emanuele a Schellstrat, Friderico Sylburgio, Laurentio Portio, Emilio Floro, Julio Bartoloccio, Fioravante Martinelli, Abrahamo Echellen, Matthæo Nairone, und noch mehrern darinnen anzutreffen. Zu wünschen stehet, daß selbe durch den Druck bekannt werden möchten, weilen wohl kaum zu vermuthen, daß außer der Königlichen Bibliothek zu Paris einige andere der Vaticanischen den Vorzug an dergleichen gelehrten Reichthum streitig machen könne.

Florenz.

Von der periodischen Schrift, wovon un-

term Titul: *Johannis Lamii Memorabilia Italarum eruditione præstantium, quibus vultens sæculum gloriatur, sinther einiger Zeit jeden Monath ein Theil erschienen, ist der erste Band nunmehr in 8v. nebst einem vierfachen Register fertig. Es befindet sich bey solchem eine Zuschrift an den Hrn. Bischoff zu Gurck, Joseph Maria von Thun, welcher dermahlen als Gesandter der Königin von Ungarn Majestät an dem Römischen Hofe sich aufhält, und worinnen sowohl die besondern Verdienste dieses grossen Prälaten, als auch die berühmtesten seiner vornehmen Familien erzehlet werden. In dem Vorbericht an den Leser, zeigt der Autor den Bewegungs-Grund derley Schrift zu verfassen, nemlich das Exempel anderer Nationen, denen doch Italien in der Anzahl grosser Gelehrten, so in diesem lauffenden Jahrhundert gelebt, nichts nachgebe. Die Lebens-Beschreibungen, so den Herrn Lami selbst zum Verfasser haben, und durch ihre Unpartheylichkeit sich vor denen andern distinguiren, sind nicht besonders, wohl aber die übrigen, bezeichnet; jedoch unter letztern diejenigen, so in Welcher oder Französischer Sprache ursprünglich geschrieben, in sehr reines Latein übersezt. So wohl bereits verstorbene als auch noch lebende Gelehrte finden in dieser Sammlung ihren Platz, und auch diejenige grosse Herren, so entweder selbst ihrer Gelehrsamkeit halber bekannt, oder doch denen Gelehrten ihren Schuß besonders angeidehen haben lassen. Die bis anhero abgehandelte Artikel, von denen zwar zum Theil schon einzeln in unsern Blättern Meldung geschehen, bestehen aus denen Leben Benedicci XIII. Philippi Buonarruotti, Petri Antonii Micheli, Sebastiani Bianchi, Clementis XI. Antonii Maria Salvini, Benedicci Bresciani, Clementis XII. Friderici Gianetti, Johannis Baptistæ Casotti, Benedicci Averani, Ferdinandi, Groß-Herzogs von Toscana, Caroli Conti, Marci Antonii Mozzi, Gerhards Capassi, Violantis Beatricis, Prinzessin von Toscana, Hieronymi Gigli, Cosmi III. Groß-Herzogen von Toscana, Nicolai Cirilli, Ludovici Antonii Muratori, Benedicci Bacchini, Raynaldi von Este, Herzogs von Modena, Francisci Maria Gasparri, Scipionis Maffei, Johannis Gastonis, Groß-Herzogs von Toscana, Benedicci Lamii, Johannis Baptistæ de Miro, Eleonora Gonzaga, Prinzessin von Toscana,*

scana, Francisci Maria Nicolai Gaburri, Dominici Guglielmini, Martini Poli, Francisci Ill. Groß-Herzogs von Florenz, und endlich Johannis Biancini.

Obwohlen bekanntlich eine Sammlung aller heiligen und seligen Florentiner im Werke; so hindert dieses doch nicht, daß auch einzelne hiezu diensame Stücke herauskommen. Solchergehalt erscheint demnachst eine neue Auflage von Ignatii del Nente Leben der heiligen Dominica von Paradis, so zwey Bände in 4t. ausmachen wird: von denen aber, wie bißhero, nur der erste demahlen im Druck herausgegeben werden kan, bis der andere dereinst, wann der wegen dieser Heiligen vor der Congregation de' Riti noch hangende Beatifications-Proceß geendiget seyn wird, ebenmäßig folgen solle.

#### Neapolis.

Herr Mazzocchi wird demnachst die Dissertationem theologico-legalem des Herrn Erz-Bischofs von Rossano, del Muscettola, De sporcalibus & matrimoniis, quæ a filiis familias contrahuntur parentibus insciis, & rationabiliter invitis, mit verschiedenen beigefügten gelehrten Anmerkungen versehen, auflegen lassen, und dem Herrn Cardinal Quirini durch seine Zuschrift zueignen.

#### Padua.

So nützlich denen Liebhabern der Toscanischen Sprache die Werke Boccacii wegen des darin enthaltenen anutreffen stehenden niedlichen Stils sind; so arthölig ist hingegen ein großer Theil derer in solchen befindlichen Erzehlungen, als welche zum öftern nur allzusehr wider die guten Sitten freiten. Diesem Ubel nun abzuhelfen und das Zierliche der Sprache auch keuschen und gewissenhaften Ohren brauchbar zu machen, hat Herr Seghezzi eine caltrirte Sammlung davor unter folgendem Titel veranstaltet: *Novelleventoto di Messer Giovanni Boccacci scelte on la prima volta dal suo Decamerone ad uso principalmente de modelli Giovanni e Studi della Toscana favella.* in 8v.

#### Bologna.

Obgleich Herr Corlini, als ein Philosophus Eclecticus, allson bekandt, dahero auch seine Einleitung zur Welt-Weisheit, so in sechs Bänden von 1731. bis 1734. zu Florenz gedruckt worden, guten Abgang gefunden; also ist solche dadurch bemüßiget und veranlasset wor-

den, eine zweyte vermehrt und verbesserte Auflage in der hiesigen Druckerey Lælii a Vulpe besorgen zu lassen. Es führet selbe den Titel: *Eduardi Corlini, Cl. Reg. Scholarum Piarum & in Pisana Academia Professoris, Institutiones Philosophicæ ad usum Scholarum piarum. Editio altera auctior & emendatio.* Er hat derselben eine Zuschrift an Ihro Pöbstliche Heiligkeit, und einen weitläufftigen Vorbericht an den Leser vorgesetzt, worinnen er die Philosophie überhaupt betrachtet. Hierauf folget ein kurzes, aber doch hinlängliches Compendium historię philosophicæ, und sodann die Disciplinen selbst, von welchen die Logik den Anfang macht.

#### Massa.

Das Leben des Herrn Grandi ist hier unter folgendem Titel gedruckt: *Memorie per servire alla vita del P. Abbate D. Guido Grandi, Monaco Camaldolese, Professore di Matematiche nell'Università di Pisa, raccolte da un religioso.* In Massa 1742. 4t. Es erzehlet hierinnen der Verfasser nicht allein die Lebens-Umstände, sondern auch mit ganz besonderer Freymüthigkeit die gelehrten Streitigkeiten, so Hr. Grandi gehabt, welche von dem Zustande der Gelehrsamkeit zu Florenz und Pisa, auch denen Zwistigkeiten, die zwischen denen Professoribus der letztern obgewaltet, besondere Nachrichten enthalten, überhaupt auch mit Vergnügen zu lesen sind.

#### Genf.

Nachdem der wegen seiner grossen Wissenschaft in der Medicin sowohl als wegen derer unterm Titel von Bibliotheken versertigten kostbaren Werke berühmte Hr. Manger im Monat August vorigen Jahrs verstorben; so bieten die hiesigen Buchführer, Cramer und Philibert, als Verleger von denen letztern, dieselbe demahlen noch, sowohl ganz in XXIV. Voluminibus in fol. als auch einzeln feil, dergestalt, daß wer das ganze Werk nimmt, solches dieses Jahr hindurch um ein Drittel wohlfeiler als sonst haben kan. Es bestehet aus der Bibliotheca anatomica, Chymica, Pharmaceutico-medica, Chirurgica, Medico-practica, dem Theatro anatomico, und der Notitia scriptorum medicorum veterum ac recentiorum, und kommt solchergehalt demahlen höher nicht als 128. Genfer=Lire, an statt daß es sonst 192. gegolten.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

London.

Herr James, der Arzney: Kunst Doctor und Mitglied des Johannis-Collegii zu Oxford, hat ein Medicinisches Wörter-Buch unter seinen Händen, so aus denen besten alten und neuen Werken zusammen getragen, und nach und nach Heftweise ausgegeben werden solle.

Rom.

Hier hat sich kürzlich bey Gelegenheit der an dem Vatican schadhafft gewordenen Capel, und dieserhalb von verschiedenen Architectis und Mathematicis eingenommenen Augenscheins eine gelehrte Streitigkeit sonohl wegen derer eigentlichen Ursachen dieses anscheinenden Vorfalles, als wie solchem abzuhelfen, erhoben, worüber so gar einige Schrifften im Druck erschienen. Unter andern hat man dem berühmten Michael Angelo Buonarroti die Schuld bemessen wollen, als ob er bey Fertigstellung des Wercks es allschon versehen gehabt. Dessen Defension hingegen hat Hr. P. Santini übernommen, der die ganze Sache vor eine Kleinigkeit hält, und einem in etwas gewichenen Bogen zuschreibt.

Der im vorigen Jahre verstorbene Cardinal Gotti war den 9. Sept. 1664. geboren. Er legte den Grund zu den Wissenschaften bey den Jesuiten; nachgehends lag er zu Salamanca der Gottes-Gelahrtheit ob, und als er von dannen zurück kam, lehrte er anfänglich zu Mantua, und hiernächst zu Rom die Welt-Weisheit, bis er im Jahre 1695. als Prof. der Gottes-Gelahrtheit nach Bononien kam. Das Werk, Veritas religionis Christianæ, welches er geschrieben, bestehet aus 7. Bänden in 4t. Unter seinen Handschriften hat man eine Erläuterung der ersten 25. Capitel des ersten Buchs Moses gefunden. Der P. Thomas August. Richini hat dessen Leben heraus gegeben unter folgendem Titel: De vita & studiis Fr. Vincentii Ludovici Gotti, Bononiensis ordinis Prædicatorum S. R. E. tituli S. Xysti Presbyteri Cardinalis commentarius. Typis Hier. Mainardi in 8. 1742. 5. und ein halber Bogen.

Florenz.

Herr von Chun, Bischoff zu Gurck, und Rönigl. Ungarischer Bothschafter am Päpstlichen

Hofe, besitzt eine Laminam von Erz, so kürzlich ausgegraben worden, und denen Herren Liebhabern derer Alterthümer Gelegenheit zu curiosen Anmerkungen geben kan. Wir liefern solche in derjenigen Gestalt, in welcher sie in denen Italiänischen gedruckten gelehrten Neuigkeiten enthalten:

M. MINDIOS L. FI  
P. CONDETIOS. VA. FI  
AIDILES. VICES MA. PARTI  
APOLONES. DEDERI.

Berlin.

Hr. Johann Leonhard Frisch, Rector des Berlinischen Gymnasi, und bey hiesiger Königl. Societät der Wissenschaften Director in classe Historico-Philologico Germanica, ist am 21. März verstorben. Von dessen seltener Geschicklichkeit in Naturalien und Sprachen zeugen die von ihm hinterlassene Schrifften. Er ist 77. Jahre und 2. Tage alt worden, und war den 19. März 1666. zu Sulkbach geböhren.

Nürnberg.

Die Endterische Consorten und Engelbrechts Wittib machen hiemit folgendes kund: Nach dem durch Gottes Hülffe die vollständige Nachricht von dem im Jahr 1540. gehaltenen Colloquio Wormatiensi zu Stande kommen ist, und mit allernächstem unter die Presse gegeben werden soll: als hat man die Verfasser der gelehrten Zeitungen ersuchen wollen, dieses Vorhaben der gelehrten Welt bekandt zu machen. Der Titel des Buchs heisset: De Colloquio Wormatiensi ad A. O. R. clo lxxxx. inter Protestantium & Pontificiorum Theologos, cepto quidem, sed non consummato, plena & succincta disquisitio ex MSCT. EBNERIANO. Facta & elaborata per Jo. Paullum Røder, G. Æ. Rectorem Norinbergæ. Man kan versichern, daß das hinterlassene Manuscript des vortrefflichen Hrn. Erasmi Ebers, der auf diesem Colloquio selber gewesen, accurat und vollständig, und mit allen nöthigen und auch meistentheils ungedruckten Beilagen versehen seyn. Über dies hat man es nicht ermangeln lassen, alles, was von diesem Colloquio zu finden gewesen, aufzusuchen, und in Ordnung zu bringen. Man hoffet also, es werde sich die gelehrte Welt diese Arbeit gefallen lassen: weil sie zur Reformation Historie vieles beyträgt.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XVIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Würzburg.

**E**n 30. Merz empfiengen wir von Ihro  
Hochwürden, Hrn. geistlichen Rath und  
Professore Canonum, Joh. Caspar Bar-  
thel, den zweyten Theil von dem sehr schönen  
Werke de Concordatis Germaniæ von 1. Alph.  
4. Bogen in 4t. wovon bereits der erste Theil  
vor einigen Jahren erschienen. Wie nun gedach-  
ter erster Theil die Præliminaria von dieser Ma-  
terie, nemlich originem, progressum & poli-  
tiam canonicarum Electionum im 1ten Capit.  
im 2ten Collationem dignitatum inferiorum,  
officiorum & beneficiorum Ecclesiasticorum,  
item historiam reservationum Pontificiarum,  
im 3ten Annatarum historiam enthält; also  
wird im gegenwärtigen zweyten Theil de notio-  
ne, causa efficiente, effectu, interpretatione  
affinibus & contrariis Concordatorum gehan-  
delt, und das Werk in drey Capitel eingethei-  
let; deren erstes notionem & causam efficien-  
tem Concordatorum Germaniæ darstellt, und  
drey Abschnitte in sich begreift. Der erstere  
zeigt einen Entwurff und Begriff der Kirchen  
Gewalt, nebst denen Mitteln, wodurch sothane  
Gewalt zu Auserbauung der Kirche und Frieden

gedenhe. Der zweyte Abschnitt beschreibet die  
Natur und Eigenschaften deren Concordaten.  
Der dritte zeigt, daß die Concordata vom  
Pabst, Kayser und andern Reichs-Ständen ge-  
macht worden seyn. Das zweyte Capitel, wel-  
ches von denenjenigen, so durch die Concorda-  
ten verbunden werden, von deren Würdun-  
gen und Auslegungen handelt, wird abermahlen in  
drey Abschnitte eingetheilet, in deren erstern  
weitläuftiger dargethan wird, wen, und wie  
weit die Concordaten obligiren, item, was es  
damit für eine Beschaffenheit intuitu der Pro-  
testanten habe. Der zweyte leget die Würdun-  
gen aus, so die Concordaten, Sede Papali va-  
cante & repleta, haben; und der dritte weist,  
was zur Auslegung der Concordaten gehörig  
sey. Die zwey erstere Abschnitte des dritten Ca-  
pitels zeigen die contraria Concordatorium;  
und der dritte Abschnitt schlägt die Mittel vor,  
durch welche die Concordata aufrecht erhalten  
werden können. Wir wollen von dieser gelehr-  
ten und gründlich-abgefaßten Schrift nichts an-  
ders sagen, als daß der gütige Leser, so selbe zu durch-  
gehen belieben wird, mehr darinn antreffen werde,  
als wir zum best-verdienten Lobe und Ruhm des  
hochgelehrten Hrn. Verfassers melden können,  
und wünschen nur, daß diesem zweyten auch der  
dritte Theil dieses ohnvergleichlichen Wercks bald  
nachfolgen möge. Ubrigens hat sothane Dissert-  
ation Hr. Johann Baptista Joseph Segg von  
Misch

Nichstett, des Eöbl. Neben-Stifts zu St. Veit in Herrichen Canonicus, und der Heil. Schrift Licentiat, unter dem Vorfig des Hrn. Verfassers mit vielem Ruhm vertheidiget.

Halle.

Annoch im Monath Octobr. erfolgte sub praesidio Hrn. Prof. Schulken von Monf. Kindler eine Disput. de Lacte. Sie besteht aus 3. Bogen in 4t. und 24. SS. in denen nach der Länge abgehandelt wird, was Lac in medicinischem Dingen eigentlich sage, und wie solche bey dem weiblichen Geschlecht zu betrachten.

In eben selbigen Monath erhielt auch Gradum Doctoris Monf. Tschepius, der desfalls Casum de amputatione Femoris non cruenta untersuchte. Enthält 5. Bogen in 4t. und 18. SS. in welchen berührter Casus dargelegt erscheint, in denen zugleich, was aus der medicinischen Wissenschaft desfalls zu beobachten, mit abgehandelt wird.

Ferner erschiene zu Ende dieses Monats Oct. sub praesidio obgedachten Hrn. Prof. Med. Ord. Schulken pro Gradu Doctoratus von Monf. Siegwart diese Dissert. Specimen ophthalmiologiae de sanatione ophthalmiae, sive ophthalmicis externis. Sie enthält 9. Bogen in 4t. nebst einem Proemio, das in 9. SS. weist, was der Inhalt dieser Blätter sey. Worauf Pars I. bis 176. SS. de soliditate praxeos medicae generatim redet. Von dem §. 10. an (dann sie sind mit dem in Proemio connectiret) wird gewiesen, was Praxis medica sey. §. 17. redet von der Praxi medica artificiali, damit die folgenden auch beschäftigt sind. §. 40. weist, was vivum corpus zu nennen? §. 79. Ob Cadaver subjectum praxeos medicae abgebe? Worauf §. 84. und folgende mit der Krankheit, die diese Blätter abhandeln, zu thun haben. §. 140. eröffnet, was Sanitas animalis zu nennen. Hierauf wendet P. II. sich zu dem Modo ophthalmias, sive ophthalmicis externis zu heilen, da denn §. 18. sagt, was Ophthalmologia in der Medicin bedeute, damit viele folgende SS. beschäftigt sind; nach welchen P. III. mit der Soliditate modi ophthalmias, sive ophthalmicis externis zu heilen beschäftigt ist, welche Arbeit bis zum §. 251. fortgesetzt, womit sodann diese nöthige medicinische Arbeit geschlossen wird, welcher 33. Corollaria beygefüget, die auch mit lauter medicinischen Angelegenheiten beschäftigt sind.

Berlin.

Die Verdienste des seeligen Hrn. Heineccii um die gelehrte Wissenschaften sind so groß, daß man seine Schriften sorgfältig beyzubehalten sucht. Zu solchem Ende sind daselbst von Joh. Andr. Nüdiger verlegt worden: Johann Gottlieb Heineccii vermischte Anmerkungen und rechtliche Gutachten. 8v. 1. Alphab. 1. Bogen. In diesem Buche sind enthalten: 1) Anmerkung von der Jüdischen Annehmung an Kindest Statt, und was der dabey gewöhnliche Mantelgriff zu bedeuten habe? 2) Actenmäßige Nachricht von Einziehung der dem Jarneischen Hause zuständigen altväterlichen Lande, nemlich des Herzogthums Castro, und der Grafschaft Ronciglione, sowohl auch von dem hierüber entstandenen Streit mit dem Päpstlichen Hof. 3) Muthmassung, warum unter den übrigen Ehrenzeichen den Rectoribus Magnificis auf Universitäten bey ihrer Einweihung auch Schlüssel überreicht zu werden pflegen? 4) Anmerkungen über die historischen Umstände des c. dilecta 12. X. de majorit. & obed. 5) Untersuchung, woher es komme, daß die Deutschen auf einen Widderruf, Abbitte oder Ehren-Erklärung klagen? 6) Kurze Erörterung der Frage, zu welcher Zeit das Päpstliche Recht in dasigen Landes-Gegeuden am ersten bekannt worden? 7) Anmerkung von der in Sprüchwörtern vorgetragenen Rechts-Gelahrheit der Deutschen. 8) Von Total-Wiedemuths- oder Pfarr-Bauern. 9) Kurze Untersuchung des Ursprungs der sogenannten heiligen Christ-Geschenke. 10) Von den Fest- und Feiertagen, deren in den Rechten hin und wieder gedacht wird. 11) Respons. juris de non facta agnitione testamenti. 12) Resp. juris ad requisitionem Senatus Hanoverani, von der Schatz-Freyheit der vier grossen Städte im Fürstenthum Calenberg. 13) Rechtliche Gutachten wegen der freyen Standes-Herrschaft Pleß, im Rahmen der Juristen-Facultät zu Halle abgefasset. 14) Dubium circa pacta dotalia, praesertim intuitu bonorum in illis promissorum, postea consensu conjugis alienatorum. 15) De testamento cum clausula poenali & unico, in causis diversi lucri, heredis ac legatarii curatore. 16) De testamento rustici & cæci ob deficientem octavum testem impugnato. 17) De testamento ex nullitatis capite impugnando. 18) Casus singularis contractus simulati, intuitu cujus nulla datur actio. 19) Examen

scntes-



sententia super actione de recepto lata. 20. De pactis dotalibus propter cautionem Socini irritis. 21) Quod a) etiam in processu exsequutivo reus ad recognoscendum & respondendum simul condemnari possit; b) exceptio autem falsi instrumenti altioris sit indaginis. 22) Quod ex nuda assignatione nec cambialiter nec exsequutive agi possit. 23) a) Quousque fructus maternorum competant patri? b) num pater dotem & sumtus studiorum a bonis maternis detrahere possit? 24. Quod ius accrescendi locum non habeat in apanagio, sed apanagium consolidetur dominio. 25) In quantum princeps antecessoris sui facta, speciatim circa confirmationem privilegiorum, præstare teneatur? 26) Applicatio transactionis a principe regente cum fratribus ac fororibus postgenitis initæ, intuitu hæreditatis parentum. 27) Quod princeps in causis utilitatem publicam concernentibus, contra subditorum inter se litigantium rem judicatam pronuntiare, litemque possit dirimere. Hierbey hat man noch gedencen wollen, daß dieses berühmten Mannes Fundamenta stili cultioris zu Venedig in 12. nachgedruckt worden, und um einen leidlichen Preis zu haben sind.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Herr Abbé Pluche hat bereits vor geraumer Zeit zum Behuf dererjenigen, so von seiner histoire du Ciel die erste Ausgabe besitzen, das, was er in der neuen als eine Vermehrung hinzugehan, unter folgendem Titel besonders herausgegeben: Revision de l'histoire du Ciel, pour servir de supplement a la premiere edition. Wir wünschen, daß alle Buchführer dergleichen löblichen Exempel bey Auslegung alter Werke folgen, mithin auch uns Gelegenheit geben möchten, von ihrem ohninteressirten Wesen in unsern Blättern viel rühmen zu können.

Ob es schon an Büchern, so von der Bevestigungs-Kunst handeln, nicht fehlet; so scheint doch gegenwärtig anzukünden stehendes keines von denen überflüssigen zu seyn. Es führet den Titel: Construction de la Fortification reguliere & irreguliere, ou maniere d'en tracer toutes les pieces sur le papier, en Plan & en

profil, examinant en meme tems leurs proprietes & leurs defauts, suivant le sentiment de meilleurs auteurs, par Mons. Dupain. Das Werk selbst ist mit vielen Rissen versehen, und gehet in sechs Capiteln hauptsächlich die Eigenschaften und Mängel der Bevestigungs-Werke von Stück zu Stück durch, suchet auch den Leser durch besonders deutliche und ordentlich-vorgetragene Begriffe in den Stand zu setzen, selbst von dem Nutzen oder Überflüssigkeit einer Fortification gründlich urtheilen zu können.

### Rom.

Der Hr. Pater Thomas Augustinus Richini, Dominicaner-Ordens, hat das Leben des ehedem in solhanem Orden ebenmäßig gestandenen nachmahligen Hrn. Cardinals Vincentii Ludovici Gotti, in sehr reinem Latein in 8v. herausgegeben. Die Aufschrift lautet an den Herrn Bischoff von Bobio d'Andulier, als welcher dem Verstorbenen durch seine Hochachtung, so er vor solchen hatte, bey Benedicto XIII den Purpur zu wege gebracht. Cardinal Gotti war 1666. geboren, ein Sohn des Professoris derer Rechte zu Bologna, Jacobi Gotti. In seiner jarten Jugend wurde er von denen Patribus piarum Scholarum, und nachgehends zwey Jahre von denen Jesuiten unterrichtet. Im sechzehenden Jahre trat er in den Dominicaner-Orden, studirte die Philosophie zu Forli und Bologna, die Theologie aber zu Salamanca. Nach vierjährigem Aufenthalt in Spanien kehrte er nach Italien zurück, lehrte die Philosophie selbst andern zu Mantua, Rom und Bologna. Er stieg durch die meisten Ehren-Stellen des Ordens, wurde Inquisitor generalis im Mayländischen, und schrieb in solcher Qualität wider Picenium die Werke: De vera Christi Ecclesia, Colloquia Theologico-Polemica; und nachgehends eine Widerlegung des Tractats: Concordia matrimonii & sacerdotii. Er verfertigte Theologiam scholasticam & dogmaticam, in 16. Bänden, und suchte Clericum deligenda inter Christianos sententia, zu widerlegen, schriebe auch noch verschiedenes wider die Atheisten, Deisten, der Abgötterey zugethanene Mahometaner und Juden, welches Werk 12. Bände beträgt. In seinen letzten zweyen Lebens-Jahren wolte er auch über die Schrift commentiren, worüber er aber, da er noch nicht mit dem Libro Geneseos zu Stande gekommen, in einem Alter von 78. Jahren verstarb.

**Florenz.**

In der hiesigen gelehrten Gesellschaft derer Apatisten hat kürzlich Hr. Giulianelli, Prof. der Rede-Kunst bey hiesigem Seminario, zu Ehren eines verstorbenen Mitglieds, Hrn. Johannis Baptista Fagiouli, eine Trauer-Rede gehalten, die nummehr im Druck erscheinet, und welcher ein kurzer Panegyricus des Abgelebten von Hrn. Gori, nebst verschiedenen Poesien von andern Gliedern dieser Gesellschaft vorgelesen ist.


**Amsterdam.**

Beede Herren d'Orville sind wegen ihrer critischen Gelehrsamkeit und Verdiensten um die Lateinische Sprache bestens bekannt. Der ältere von diesem Brüder-Paar, Petrus, so schon vor einigen Jahren verstorben, hatte verschiedene poetische Schriften verfertigt, deren Sammlung der jüngere, Jacob Philipp, unter dem Titel: Petri d'Orville, JCrri, Poëmata in 8v. besorget. Es bestehet diese aus 5. Büchern von Elegien, und einem sechsten, worinnen allerley Gattungen der Verse befindlich. Diesen sind noch zwey Bücher von Adoptivis und Epicediis seiner guten Freunde beygefügt, und erscheinen sämmtlich in sehr prächtigem Drucke, obwohl nicht zu läugnen stehet, daß sie nicht alle mit gleichem Geiste geschrieben.

Die Kunst schwimmen zu können, ohne solches gelernt zu haben, hat Hr. Joh. Friedrich Bachstrom, M. D. und Fabriquer-Director bey der verwittibten Fürstin von Radzivil, in folgendem Werkgen von 5. Bögen, so Chatelain allhier verlegt, zu zeigen gesucht: L'art de nager, ou l'invention a l'aide de laquelle on peut toujours se sauver du naufrage en cas de besoin, & faire passerades Armees entieres les plus larges rivieres. Die ganze Kunst solle in einer Art eines Harnisches von Pantoffel-Holz bestehen, so ohngefahr 10. Preßlauer-Pfund wägen, und den, der damit bekleidet, nicht untergehen lassen.

**II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.**

**Ingolstadt.**

 Je durch den unvermutheten Hintritt P. Beusch, S. J. (von welchem wir in unserm Xlten Wochen-Stücke pag. 74. das nöthige angemercket) vacant-gewordene Professur-

Stelle der Canonischen Rechten ist nummehr wiederum mit einem andern tauglichen Subjecto besetzt. Dessen Nahmen ist Adm. Reverend. Religiosissimus & Clarissimus P. Ignatius Thierbeck, S. J. ein schon ehemahl auf hiesiger Universität vor einigen Jahren Theologiam Moralem lehrender, und leßlich von der Bischöfl. Augspurgischen Academie zu Dillingen andero beruffener SS. Canonum Professor. Das sonst gewöhnliche, und in einer öffentlichen Sermon bestehende solenne principium dieses neuangehenden Lehrers (so seine erste Praelectiones am 2. April angefangen) hat man aus seinen Ursachen, gleichwie alle andere academische Actus, indessen ausgelassen, weilen bey noch fortdauernd-unruhigen Zeiten dergleichen öffentliche Solennitäten nicht zu produciren seyn.

**Marburg.**

Am 15. dieses Monaths ist unser Professor und Doctor primarius in der Theologie, Herr Kirchmeyer allhier, zum größten Leidwesen der dasigen Universität, an einem Schlagflus aus der Zeitlichkeit in die seelige Ewigkeit versetzt worden. Ein Mann von einer gründlichen Gelehrsamkeit und tiefen Einsicht, welcher zu dieser Zeit unter den Reformirten wenige seines Gleichen hatte. Ein kurzer Auszug aus seinem Lebenslauff soll nächstens folgen.

Unlängst ist gedachter Universität Marburg Vice-Canklers und ersten Professoris der Rechte, Hrn. Emili Ludewig Hombergs, jüngster Sohn von Ihrer Königl. Majestät zu Schweden, aus höchst-eigener Bewegung, im drey und zwanzigsten Jahr seines Alters zum vierten Professore Juris ordinario bestellet worden. Er ist zwar noch jung von Jahren, aber groß von Wissenschaft, welcher seinen Vater gegen Herrn Doct. Elsner zu Berlin, und den Herrn Cankler von Ludewig zu Halle, so muthig als geschickt vertheidiget, und am 19. dieses Monaths seine Profession mittelst einer Rede de dominiorum origine ex tacita quadam hominum conventione non derivanda, angetreten hat. Man verspricht sich von ihm viel Gutes, weil er vom Anfang an sehr fleißig und munter gewesen, und seine Studien auf einen guten Grund gebauet hat. Er wird auch ehedens seine Inaugural-Disputation pro gradu & loco in facultate juridica rite obtinendo halten.

**Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.**

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XIX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**B**ey Bernh. Christoph Breitkopfen ist der Tomus secundus, und zwar die erste Abtheilung des berühmten Hrn. Jacob Bruckers Historiæ criticæ philosophicæ, in 4t. 6. Alphab. 3. und ein halb. Bog. dieses Jahr erschienen, welcher die Geschichte der Welt-Weisheit vom Anfange der Römischen Monarchie bis auf die Zeiten, da die Gelehrsamkeit wieder ausgebeßert worden, vorstellt. Sie handelt von der Heydnischen, Jüdischen und Saracenischen Welt-Weisheit, und wird wieder in 3. Bücher abgetheilet. Das erste Buch betrachtet die Welt-Weisheit der Römer, und zwar in dessen 1sten Capitel, wie solche bis auf die Stiftung der Monarchie beschaffen gewesen; daß nemlich zu Zeiten der Könige keine Welt-Weisheit bey ihnen anzutreffen gewesen, sondern solche allererst im 6ten Seculo nach Eroberung der Stadt Rom, als die Athenienser Gesandten nach Rom geschicket, bey ihnen bekandt worden; worauf die Welt-Weisheit derer Griechen zu Rom angenommen, und von denen Rechts-Gelehrten fleißig erlernt worden. Bey welcher Gelegenheit die wahrscheinlichsten Ursachen, warum die

Römischen Rechts-Gelehrten meistens Stoici gewesen, mit angeführet werden. Hierauf folgen die Schicksale der unterschiedenen Arten der Welt-Weisheit zu Rom, und dererjenigen ihre Lebens-Beschreibung, welche dieser oder jener Philosophie zugethan gewesen, als der Pythagorischen Ennius, Nigidius Figulus; der alten, mittlern und neuern Academiæ M. Brutus, M. Terentius Varro, M. Piso, Cicero; der Stoischen, Cato minor; der Peripatetischen, Andronicus Rhodius, Cratippus, &c. der Epicureischen, Lucretius, und der Pyrrhonischen. Das 2te Capitel enthält die Welt-Weisheit der Römer unter der Monarchischen Regierung, nebst denen Heydnischen Welt-Weisen unter denen Römischen Kaysern, bis ins 8. Seculum, und ist wieder in 9. unterschiedene Sectiones getheilet. Die erste Section zeigt überhaupt die Beschaffenheit der heydnischen Philosophie unter denen Kaysern, als des Virgilii, Horatii, Ovidii, Manilii, Lucani, Persii, Livii, Taciti, Strabonis, Mæcenatis, Canii Julii, Thraseæ Pati, Helvidii Prisci. Die 2te Section beschreibet die Philosophos, so die Pythagorische Secte wieder aufgebracht, nemlich Anaxilaum Larissæum, Q. Sextium, Sotionem Alexandrinum, Moderatum, Apollonium Tyanæum, Secundum Atheniensem, Nicomachum. Die 3te Section enthält die Platonischen Weltweisen, Thrasillum, Theonem Smyrnæum, Alcinoum, Favo-

Favorinum, Calvisium Taurum, Apulejum, Atticum, Numenium, Maximum Tyrium, Plutarchum, Galeum; die 4te Section die Ecclesiasticam Sectam und ihre Anhänger, Potamonem, Ammonium Saccam, Dionysium Longinum, Herennium, Origenem, Plotinum, Amelium, Porphyrium, Jamblichum, Aedesum, Eustathium Sospitaram, Eusebium Myndianum, Maximum Ephesinum, Priscum, Chrysanthium, Julianum Apollatam, Eunapium, Hieroclem, Syrianum, Proclum, Marinum, Isidorum, Damascium, Hypatiam; die 5te Section die Peripatetische Secte, und die darin berühmten Soligenem, Boethium Sidonium, Nicolaum Damascenum, Xenarchum, Athenæum, Alexandrum Aegæum, Ammonium, Alexandrum Aphrodisæum, Dexippum, Themistium, Olympiodorum, Simplicium; die 6te Section die Eynische Secte, Musonius Babylonium, Demetrium Cynicum, Oenomaum, Demonacem, Crescentium, Peregrinum, Sallustium; die 7de Section die Stoische Secte, Athenodorum, A. Cornutum, Musonius Rufum, Chæremoneum, L. Ann. Senecam, Dionem Prusæensem, Euphratem, Epictetum, Sextum Chæronensem, M. Aurelium Antoninum; die 8te Section die Epicureische Secte, Celsum, Plinium Seniores, Lucianum, Diogenem Laërtium; die 9te Section die Sceptische Secte, Sextum Empiricum und Sarnianum. In dem dritten Capitel wird die Welt-Weisheit der Morgenländer, welche sich den Nahmen Gnosticonum gegeben, abgehandelt. Hierauf fängt das andere Buch von der Jüdischen Welt-Weisheit an, welches im 1sten Capitel solche von der Befreyung aus der Babylonischen Gefängniß bis auf die Zerstörung Jerusalems betrachtet, und sowohl die Lehre der Samariter, Simonis Magi, Dosithe, Menandri, Salomonis, als auch wie die heydnische Welt-Weisheit bey denen Juden befaßt worden, und unterschiedene Secten, als die Sadducäische, Karäische, Pharisäische, Essenische, Therapeutische zu wege gebracht, ingleichen die berühmtesten gelehrten Leute unter ihnen, nemlich Jesum Siracidem, Hillel, Schammai, Philonem beschreibet. Das 2te Cap. zeigt die Jüdische Welt-Weisheit von Zerstörung der Stadt Jerusalem bis auf die neuesten Zeiten. Da denn die Lehren des R. Jehudæ, Talmudis, Gemara, Cabala, R. Akibha, R. Schimeon

Ben Jochai, R. Saadiah Gaon, ingleichen deren Jüdischen Weltweisen in Occident, als Aben Elra, Moses Maimonidis und anderer beschrieben werden. Das 3te Cap. betrachtet die Jüdische Welt-Weisheit und ihre Grund-Sätze. Und zwar in der 1) Section die gemeine und offenbare, auf was Art sie öffentlich vorgetragen und erlernt worden; in der 2) Section die geheime oder Cabbalistische. Die Saracenische und Christliche aber wird bis in künftigen Tomum verspätet. Es hat sich der gelehrte Hr. Verfasser erstaunende Mühe gegeben, die Sachen alle so gründlich, vollständig und ordentlich vorzutragen, als wir noch nirgend in einem Buche gefunden. Es können daher sowohl Gottes-Gelehrte als Rechts-Gelehrte, Medici und Weltweise dieses Buch nicht entbehren, wenn sie anders einen gründlichen Begriff von ihren Wissenschaften erlangen wollen. Besonders aber werden die Geistliche dadurch in den Stand gesetzt, den Zusammenhang der Christlichen Religion daraus zu erkennen, und viele wichtige Zweifel auf eine gelehrte Art aufzulösen.

Kalle.

Annoh im Monath Octobr. vorigen Jahres wurde pro Gradu Doctoratus unter dem praesidio Hrn. D. und Prof. ordin. Facult. Medic. Schulken von Mons. Bezel eine Disputation de Paraphrenitide gehalten, welche 6. Bogen in 4t. und 42. SS. enthält. Da §. 2. weist, daß die Griechen diese Krankheit erstlich Phlegmone, die Römer aber Inflammatio genennet. Worauf §. 3. saget, was Inflammatio bedeute; nach welchen §. 4. und folgende mit deren Abhandlung zuthun haben. §. 17. zeigt, wie sich selbige in einen Scirrhum verwandeln könne. Die folgende lehren deren Heilung; §. 33. wie manche, die mit gedachter Krankheit geplaget sind, sich etwan aufführen; nach welchem die übrige weisen, was verübte Krankheit vor einen Unterschied von andern Gesundheits-Zufällen zu haben pflege.

Nach Eintritt des Monaths Januar. dieses Jahrs erfolgte eine medicinische Disputation, und zwar pro Gradu Doctoratus, sub praesidio des Hrn. Hof-Raths und Prof. Facult. Medic. Ordin. Alberti von Mons. Nyegaard, die einen casum singultus chronici viginti quatuor annorum darlegt. Sie enthält 6. Bogen in 4t. ist in 2. Capitel eingetheilt, von denen Cap. 1. 25. SS. Cap. 2. aber nur 4. in sich faßet. Und

war

zwar so stellet Cap. 1. vorherführten casum dar, unter welcher zugleich die Ursachen, woher und warum selbiger entstanden. Nach welchen Cap. 2. das den Titel Therapeuticum führet, die Mittel und Heilungs-Wege abhandelt, die bey mehrerführtem Casu angewendet worden; da vornemlich §. 3. und 4. weisen, wie nach bey solchen Zufällen, die besondern Leibes-Bewegungen gar gute Hülffe zu leisten vermögen. Weil befandter massen der Hr. Hof-Rath und Prof. Alberti ein in der Medicin jattsam erfahrender und berühmter Mann ist; so wird daraus sich vollkommen wohl ergeben, daß alles, was er in dieser uns so nöthigen Wissenschaft thut, seinen unwidersprechlich-guten Nutzen habe.

Tübingen.

Von unserm hochberühmten Hrn. Cankler Pfaffen sind noch in vorigem Jahr 2. theologische Abhandlungen an das Licht gestellet worden, welche wegen ihrer besondern Wichtigkeit in unsern Wochen-Blättern nicht zu übergehen. Die erste kam den 10. August zum Vorschein unter der Aufschrift: Dissertatio theologica casualis de eo, quod iustum est circa convictum piorum cum impiis, seu de separatismo ecclesiastico, ex I. Cor. 5. v. II. de ne quidem convivendo cum fratribus impiis haud fluente, resp. M. Joh. Phil. Lucio, Stettensi, S. Theol. Stud. in ill. Stipendio, 2. und ein halb. Bog. Die Separatisten schlüssen aus denen Worten des Heil. Apostels: Wenn man mit denen Gottlosen zu theuerst nicht essen, und also ganz keine Gemeinschaft haben soll; so folget, daß diejenige sehr übel thun, welche mit ihnen eines gemeinschaftlichen Gottes-Dienstes pflegen, besonders aber das Nachtmahl mit selbigen halten. Diesen falschen Schluß, weil er nicht wenigen Schein der Wahrheit hat, suchet der Hochw. Hr. Verfasser in dieser seiner Abhandlung zu widerlegen. Der H. Apostel sagt nicht, daß man mit denen Gottlosen dieser Welt, das ist, denen Heyden, keine Gemeinschaft haben, noch mit ihnen essen sollt, conf. v. 9. und folg. it. I. Cor. 10. v. 27. sondern er verstehet diejenigen aus denen Heyden bekehrte, an welche er seinen Brief geschrieben, die, ohngeachtet sie in die größte Sünden gefallen, sich dennoch als Christen und Brüder anstelleten und solche heißen wolten. Die Ursachen dieses Apostolischen Verboths sind folgende: 1) damit die Heyden dadurch nicht geärgert würden, und glauben möchten, diese Sünden, wel-

che jene falsche Christen an sich hätten, wären denen Christen ganz gemein, oder denenelben wenigstens nicht so gar verhasst, Rom. 2. v. 24. Ephes. 4. v. 27. I. Tim. 3. v. 7. 2) Damit der gefallene Bruder zur Scham gebracht, 2. Thess. 3. v. 14. und also 3) von der Gefahr seines verdammlichen Zustandes, welcher viel schlimmer als der nie bekehrten, 2. Petr. 2. v. 20. seqq. Jud. v. 4. seqq. desto mehr überzeuget würde. Diese Gründe, und also auch dieses Apostolische Verboth, fließet aus der General-Regel, worauf die ganze kirchliche Disciplin sich stützet, nemlich, das Heil der Seelen soll das höchste und vornehmste Gesetz seyn, 2. Cor. 13. v. 10. und kan und soll nach denen verschiedenen Umständen verändert werden; denn es ist kein Tugend-Geboth, welches ohnveränderlich, und worinnen nicht mag dispensirt werden. Wenn demnach erstermeldte allgemeine Regel erfordert, daß die kirchliche Disciplin nach denen veränderten Umständen dießfalls anders eingerichtet werde; wenn es überdieß die kirchliche Klugheit erfordert, die Liebe befiehet, der Eifer für die Erbauung und Wiederherbenbringung des gefallenen Bruders anrathet, die Nothwendigkeit der öffentlichkeit und bürgerlichen Gemeinschaft auch darzu treibet; so ist kein Zweifel, daß man von dem Apostolischen Verboth eine Ausnahme zu machen, und davon abzugehen habe. Es kan nemlich geschehen, daß das zu erst ermeldte Uergerniß nicht zu besorgen, daß durch unsere Enthaltung von der Gemeinschaft der gottlosen Brüder, selbige nicht beschämet, und mehr überzeuget, daß dadurch der Handel und Wandel in dem bürgerlichen Leben, die Gemeinschaft, welche unter Eheleuten, Vätern, Herren und dergl. aufgehoben, und also alle Gelegenheit, die gefallene Brüder wieder zurecht zu bringen, gesperret, und die schon gedachte allgemeine Regel und Fundament der ganzen kirchlichen Disciplin völlig zu Grunde gerichtet werde. In diesem Falle nun muß man ohne Zweifel ganz anders urtheilen. Das lehret uns das Exempel des Heilandes selbst, welcher mit denen Zöllnern und Sündern sehr vertraulich umgegangen, um sie durch diese Gelegenheit zu gewinnen. Wenn also die Gemeinschaft des Tisches also eingerichtet wird, daß der gottlose Bruder dadurch erbauet, und ihm der Weg zu der himmlischen Mahlzeit eröffnet und bereitet werde, warum sollte dieselbe nicht erlaubet, nicht lobenswürdig und öfters zu halten seyn? Ita enim, wie Tertullia-

tullianus sagt in apologetico c. 39, non tam cenam cenabimus, quam disciplinam. Es erhellet demnach hieraus, daß der Heil. Apostel nur die Gemeinschaft und Tischgesellschaft mit denen Gottlosen Brüdern verbiethe, wenn sie 1) nicht nöthig; 2) frewillig und gesucht; 3) allzu häufig und täglich; 4) mit einem Aergerniß und Argwohn, als wenn man mit denen Gottlosen und Boshaften gleiches Sinnes wäre, oder 5) wenigstens mit der Gefahr der Verführung verknüpft, und folglich 6) ganz ohngeschiedt sey, den gefallenen Bruder nach solchen Umständen wieder zu gewinnen und zurecht zu führen: und bey dieser der Sachen Beschaffenheit verbietet auch der Apostel die Liebes-Mahle 2 Petr. 2, v. 13. Jud. v. 12. und das Nachemahl mit ihnen zu halten.

#### Ustdorff.

Ein geschickter Candidatus Medicinæ, Namens Johann Henseler, aus Ulm, hat am 5ten Martii, zu Erlangung der höchsten Würde in der Heilungs-Kunst, eine artige Dissertation von vierthalb Bögen vertheidiget. Sie hat die Aufschrift: Historia brachii prætumidi. Es war ein Weib in seiner Vater-Stadt Ulm, blutreich, von ungesundem Geklüthe, in einem Alter von 63. Jahren. Diese hatte von Jugend auf eine harte Lebens-Art in der Speise, und äßrigen Erfordernissen gehabt, und sich größten Theils vom Waschen und Häuser-Zegen ernährte. In ihren jüngern Jahren war sie wegen der Unrichtigkeit ihrer monatlichen Reinigung mit dem Ubel des weißen Flusses zum öftern beschweret, und außer dem mit dem Rothlauff am Haupte und am linken Arm zu verschiedenen mahlen gar armseelig geplaget. Nachdem sie sich aber verheyrahet, und dabey ihre vormahlige harte Lebens-Art mit Speise und Arbeiten keineswegs verbessert, hatte sie in ihrem erstern Kind-Bette an ihren Brüsten einige harte Knoten verspühret, welche sich jedoch in kurzer Zeit wiederum zertheilet. Wie sie hierauf im 46ten Jahre ihres Alters ihre monatliche Reinigung verlohren, so hatten sich neuerlich einige Knoten an ihren Brüsten hervorgethan, die aber niemahlen zu ihrer ordentlichen und gehörigen Reiffe gediehen, sondern vielmehr eine wässerichte, übelriechende Feuchtigkeit, wie wann man weinet, oder schwizet, von sich gegeben. Als sie endlich zu höhern Alter gekommen, sind die triefende Knoten vertrocknet, und haben wie die Warzen

harte zu werden begonnen. Nicht lange darauf folgte eine Geschwulst an dem linken Arm, welche die Patientin vor ihr gewöhnliches Rothlauff gehalten, sonderlich weil nach einigen Tagen die vorhergegangene Entzündung sich wiederum verlohren. Dergleichen Ubel hatte sie etliche Jahre hindurch zum öftern erfahren, bis endlich die Geschwulst so ausnehmend groß geworden, daß sie zuletzt in ihrem Umfang eine und ein Viertel ulmischer Elle ausgetragen. Diese außerordentlich-große Geschwulst hatte zwar keine sonderliche große Oeffnung bekommen; doch war eine wässerichte Feuchtigkeit, gleichwie vormahls, aus denen Brüsten, und zwar in weit größerer Menge, herausgetreuffelt. Wie nun das Weib merckte, daß dieß Ubel anhaltend zu werden begunte, und ihres geringen Vermögens wegen bey einem erfahrenen Medico sich noch in Zeiten Rathes zu erholen Bedencken trug, hat sie endlich ihre Zuflucht zu einem Chirurgo genommen. Dieser hatte sogleich gesehen, daß die Krankheit schon so weit überhand genommen, daß alle anzuwendende Arzney-Mittel zu völliger Genesung vergebens zu seyn schienen. Damit er aber die Patientin doch nicht ohne allen Trost ließe, hat er ihr ein Decoctum gereicht, davon sie zum öftern hat trincken müssen. Auf diesen Gebrauch hat sich die unsaubere Materie im Leibe durch gelinden Stuhlgang allmählig verlohren, und war auch das Treuffeln der wässerichten Feuchtigkeit in etwas unterblieben. Bald aber hernach hatte sich dieser Fluß weit heftiger, und zwar so reichlich eingefunden, daß man zuletzt an einem Tage wohl eine ganze Maas solcher Feuchtigkeit, und noch darüber, hätte in einem Beßß auffangen können, ohne was sonst noch in denen Tüchern davon geblieben war. War hat dabey wahrgenommen, daß, wann dieses wässerichte Wesen gewöhnlicher massen nicht ausgeflossen ist, ihr Unter-Leib allezeit zusamt dem linken Fuß heftig aufgeschwollen sind. Es war die wässerichte Materie, die aus dem Arm kienfsekte, ganz stinckend, und so scharf, daß, wann der Chirurgus solches berührt, und nach dem Verbinden nicht gleich seine Hände gewaschen, er alsofort an dem damit benektem Ort seiner Hand grüne Flecken bekommen. Wann übrigens dieses Gewässer etliche Tage lang durch die Haut geflossen, und mithin der Arm wiederum etwas trocken worden; so ist dagegen eine neue Haut von selbst empor gekommen, die Patientin aber

ankney mit Durst und Fiebrischer Hitze immerzu geplagt gewesen. Hiernächst hat sie weiters keinem Schmerzen, außer nur einige Stunden vor dem Ausbruch eines solchen Gewässers empfunden, und war der Arm, wie häufig auch das Gewässer herausgeschossen, dennoch immerzu so heftig aufgeschwollen geblieben. Dieser Zustand dauerte bey nahe zwey Jahre, da endlich die Patientin durch ein langsam und heftiges Fieber sehr mitgenommen, vor bereits 10. Jahren verstorben, und (welches der Hr. Autor bedauert) ohne vorherige Section ihres Arms begraben worden ist. Dieser seltsame Zufall ist in gegenwärtiger Dissertation also abgehandelt, daß 1) die Art dieser Krankheit als eine Sattung wasserreicher Geschwulst beschrieben; 2) die Ursache derselben untersucht; und 3) die Art und Weise gezeigt wird, wie bey solchen Zufällen mit der Cur zu verfahren. Das Weib hat die Ehre gehabt, zum unvergesslichen Denckmahl dieses ihres seltenen Schicksals mit ihrem monitrosen Arm in Kupfer gestochen, und dieser Dissertation vorgelegt zu werden.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Rom.

Der hiesige Ritter, Franciscus Vittori, so in der Lobsschrift auf den Ritter, Hieronymum Odam, welche der edirten Historie von denen Sieben-Schlässern beygefügt, das Versprechen gethan, dessen Gedächtniß durch eine Medaille zu beehren, erfüllt dasselbe nunmehr, nachdem dergleichen geprägt worden, auf deren eine Seite der Kopf von ersagtem Ritter Odam, mit der Umschrift: Hieron. Odam, Rom. Eq. Ordin. Constantin. und im Abschnitt, Mem. restit. F. Eq. V. Auf der andern Seiten aber die Geburt der Minerva in dem Gehirn des Jupiters, mit der Umschrift: Mille Dea est operum, und dem Abschnitt A. Sarti f. Romæ. 1742. Damit die Aehnlichkeit des Bildes vollkommen sey, hat Hr. Vittori einer von dem Ritter Petro Leone Ghezzi verfertigten Zeichnung sich bedienet, nach welcher der vortreffliche Hr. Sarti das Profil verfertigt, wornach die Herren Feliciani und Carobbi die Medaille gegossen. Es haben einige gehoffet, daß Hr. Vittori, nachdem die Medaille zu Stande, auch die Lobsschrift auf den Ritter Odam besonders wieder auflegen lassen werde: allein er

entschuldiget sich hiererhalben eines theils, weil diese erst kürzlich herausgekommen, andern theils auch, weil Hr. Pater Orlandi in seinem Abecedario Pittorio, so zu Bologna 1719. wieder gedruckt worden, vieles von ihm geschrieben. Zu bedauern ist, daß Hr. Vittorio sein ehemals gethanenes Versprechen Lebens-Beschreibungen derer Gelehrten unserer Zeiten herauszugeben, so er in seinem Tractat von Gold-Gulden gethan, unter dem Vorwand, daß bereits sehr viele sowohl in als außer Italien dergleichen Arbeit unternommen; widerruft, da doch zum wenigsten von denenjenigen, die von andern mit Stillschweigen übergangen worden, dergleichen zu erlangen, so nöthig als nützlich gewesen seyn würde. Sonsten giebet uns dieser Herr von einigen dergleichen zu Rom befindlichen Künstlern Nachricht, als von Wachs-Poussirern, Angelo Sarti, Casparo Berger, Nicolao Cron, Johanne Bapt. Piacentini, Josepho Voget. Von denen besten Gießern, Josepho Bertori, Francisco und Carolo Giardoni, Sebastiano Gverini, Petro Antonio und Santi Marini, Angelo Radari, Julio Vale, Balthasar Bardi, Josepho Carobbi, Johanne Corneli, Francisco Fabri, Philippo Feliciani, Philippo Fioravanti, Philippo Profili, Josepho Riccini und Gaetano Vagnarelli, nicht minder von denen berühmtesten Medailleurs, so Hr. Otto, und Hermenegildus Hamerami, Petrus Balzar, Augustinus Franchi, Petrus Ortolani, und Balthasar Travani; unter welchen sich auch einige ums Siegel-Schneden annehmen. Ueberhaupt sind die römischen Bemühungen dieses gelehrten Cavaliers um so schätzbarer, als selber hierdurch vor dem größten Theil seines gleichen sich ganz besonders hervor-thut, und allerdings zeigt, wie wohl dem Adel das Gelehrtsseyn ansehe, und wie sehr solches dessen Würde erhöhe.

### Paris.

In dem neulich gemeldten zweyten Bande des rer Codicum Manuscriptorum der Königl. Bibliothek ist besonders auch die Eintheilung sehr ordentlich, und nachstehender massen eingerichtet: Das erste ist das alte Testament in folio, von 16. Codices vorhanden sind. Gleich nach diesem kommt das alte Testament in quarto, in 33. Codicibus. Sodann das alte Testament in 8vo, in 7. Codicibus. Ferner das neue Testament in fol. davon sind 14. Codices da. Das neue Testament in 4to davon sind 51. Codices, und von dem

dem in 8vo 15. angeführt. Interpretēs Veteris Testamenti in fol. 32. Codices. Interpretēs Veteris Testamenti in 4to 17. Codices. Interpretēs Novi Testamenti in fol. 52. Codices. Interpretēs Novi Testamenti in 4to 13. Codices. Libri Rituales in fol. 80. Codices. Libri rituales in 4to 68. Codices. Libri rituales in 8vo 23. Codices. Concilia in fol. 12. Codices. Concilia in 4to 8. Codices. Sancti Patres in fol. 738. Codices. Oratores Sacri in fol. 130. Codices. Oratores Sacri in 4to 24. Codices. Oratores Sacri in 8vo 41. Codices. Theologi in 4to 48. Codices. Theologi in 8vo 77. Codices. Geographi in fol. 15. Codices. Geographi in 4to 7. Codices. Geographi in 8vo 2. Codices. Historia Ecclesiastica in fol. 213. Codices. Historia Ecclesiastica in 8vo 2. Codices. Historia profana in fol. 97. Codices. Historia profana in 4to 60. Codices. Historia profana in 8vo 13. Codices. Philosophi in fol. 203. Codices. Philosophi in 4to 102. Codices. Philosophi in 8vo 30. Codices. Medici in fol. 114. Codices. Medici in 4to 77. Codices. Medici in 8vo 8. Codices. Mathematici in fol. 74. Codices. Mathematici in 4to 71. Codices. Mathematici in 8vo 5. Codices. Grammatici in fol. 4. Codices. Grammatici in 4to 48. Codices. Grammatici in 8vo 9. Codices. Lexicographi in fol. 32. Codices. Lexicographi in 4to 24. Codices. Lexicographi in 8vo 4. Codices. Poëtae in fol. 71. Codices. Poëtae in 4to 125. Codices. Poëtae in 8vo 14. Codices. Apologi & fabulae Romanenses in fol. 5. Codices. Apologi & fabulae Romanenses in 4to 14. Codices. Apologi & fabulae Romanenses in 8vo 3. Codices. Oratores & sophistae in fol. 63. Codices. Oratores & sophistae in 4to 62. Codices. Oratores & sophistae in 8vo 7. Codices. Epistolares in fol. 5. Codices. Epistolares in 4to 10. Codices. Epistolares in 8vo 2. Codices. Philologi in fol. 14. Codices. Philologi in 4to 7. Codices. Philologi in 8vo 2. Codices. Collectanea Bigotiana in 4to 7. Codices. Collectanea Bigotiana in 8vo 32. Codices. Man sieht hierbey zum voraus, was in Vergleichung so ansehnlichen Vorraths von Griechischen, erst an Lateinischen Wercken folgen müsse. Und gleichwie nenlich gemeldeter massen die beygefügte Indices

sehr umständlich; also ist anben dieses nicht zu vergessen, daß die Verfertiger des Wercks, bey jedem Codice insbesondere deren ehemalige Besitzer, die Nachricht, um was vor eine Zeit sie entweder vermöge bey solchen befindlicher Jahr = Zahl, oder wann keine dabey, vermöge des gebrauchten Characteris geschrieben worden, auch was von ein und andern sonst noch besonders denkwürdiges vorkommt, angemerket.

Aus einem Vorberichte des Buchdrucker Durands ersiehet man, daß das bey ihm unterm Titel: Essais de physique 1743. heraus gekommene Wercken die Arbeit des Hrn. Johann Paul von Louis, Hr. von Chesaux, Sohn des berühmten Mr. Croulax sey. Es ist solches zwar nichts vollkommenes noch gänglich ausgearbeitetes; inzwischen aber eine hinlängliche Probe, was von dem Verfasser, so bey dessen Verfertigung erst zwanzig Jahr alt, künftigt zu erwarten stehe. Er handelt in diesem Versuche in dreyen Abtheilungen die Erfahrungen von Bewegung derer Körper mittelst aneinander stoßens, die Gewalt des Schieß = Pulvers durch die Elasticität, und die Bewegung der Luft bey Hervorbringung eines Lauts nach denen von ihm angenommenen Newtonianischen Grund = Lehren ab.

#### Florenz.

Hr. Lami, öffentlicher Lehrer allhier, so wegen einiger gelehrter Streitigkeiten ungebethene Beschützer gefunden, hat kürzlich durch ein Schreiben sich dahin erklärt: Daß er nicht allein an denen zu seiner vermeintlichen Defension heraus gekommenen Schriften, als denen Dialoghi di Aniceto Nemefio M. Thymoleontis Menippea, und denen Memorie per servire alla vita del Abbate D. Guido Grandi, und darinnen enthaltenen harten Ausdrückungen keinen Theil nehme, sondern vielmehr gegen die hierdurch gröblich angegriffene Hr. Lagomercini, Venturi, Scarlatti, Ricci, Padroni, Gori und Balducci, alle ersinnliche Hochachtung hege.

#### Lucca.

Der hiesige Hr. Tabarrani hat verschiedene Anatomische Entdeckungen, so er an eis und andern Theilen des menschlichen Körpers, bey allerley Gelegenheiten gemacht, und zum Theil in der Bolognesischen Gesellschaft zu Beförderung derer Wissenschaften ehedem verlesen, dem Drucke



Drucke überlassen. Es ist bey solchen eine Zugschrift an Hrn. Leprotti, und verschiedene Kupffer = Stiche, so zu besserem Verstande des Texts nöthig waren, und sehr wohl ausgefallen sind.

Von der durch Venturini besorgenden neuen Auflage Baronii Annalium Ecclesiasticorum erscheineth nunmehr der 13de Band, und gehet vom Jahr Christi 762. bis aufs Jahr Christi 819. Es ist dieser mit verschiednen Anmerkungen versehen, besonders aber die berühmte Constitutio Ludovici Pii beygefügt, und durch Hrn. Giorgi Gedanken von derselben begleitet.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Nürnberg.

Herr A. Bestner, Kayserslicher Medailleur dahier, hat jüngst auf die fest-gestellte Thron = Folge in dem Russischen Kaysertum eine überaus schöne Gedächtniß = Münze verfertigt, welche in gegenwärtigen Blättern einen Platz verdient. Die vordere Seite stellet das Portrait Ibro Majestät der Kayslerin im Profil vor, mit der Krone auf dem Haupte, und mit der Umschrift: ELISABETHA IMPERATRIX RVSSORVM. Sie ist die erste Kayslerin dieses Rahmens; heisset sonst mit dem völligen Rahmen, **ЕЛИЗАВѢТА ПЕТРОВНА**; und ist von dem grossen Czar und ersten Kaysers in Russland, PETRO I. und dessen andern Geniathin, der Kayslerin **КАТЯРИНА АЛЕКСАНДРОВНА**, gezeuget, und Anno 1710. den 29. December zur Welt gebohren worden. Auf der andern Seite dieser Gedächtniß = Münze stehet in der Mitten das Portrait Ibro Kayserslichen Hoheit, des neu-erwählten Thron = Folgers, auf einem Piedestal; in dessen vordern Seite folgende Worte zu lesen: PETRO FEDOROVVIZ NATALIBUS DVCE HOLSATIAE, welche Worte mit denjenigen, die im Abschnitt stehen, zusammen hängen: MAGNO PRINCIPE RVSSIAE, ET FVTVRO SVCCESORE DECLARATO. cl. b. cc xxxxi. xviii. NOV. d. i. Als Peter Fedorowiz, der hohen Geburt nach Herzog zu Holstein, zum Großfürsten aller Russen, und zum künftigen Thron = Folger erklärt worden. Im Jahr 1742. den 18. November. Es sind Hochgemeldte Kaysersliche Hoheit den 21. Fe-

bruarii Anno 1728. von Ibro Kayserslichen Hoheit **КАРЛ СЯЗЕДЪИЧЪ**, wöhl. regierenden Herzog zu Holstein Gottorp, und von Ibro Kayserslichen Hoheit, auch Glörmwürdigen Gedächtnisses, **АВВЪ ПЕТРОВНА**, einer leiblichen Schwester Ibro Majestät der jeko regierenden Kayslerin in Russland, gebohren worden. Zur rechten Hand des Groß = Fürstlichen Portraits wird ein Altar vorgestellt, worauf das heilige Kreuz stehet, und das Evangelien = Buch lieget, welches durch die darein gesetzten Buchstaben: EV AN GELI VM bedeutet wird. An der

vordern Seite des Altars stehet das Wort, RELIGIO, anzuzeigen, daß, wie die Religion ein Haupt = Grund aller wohleingerichteten Reiche ist; und wie Plutarchus saget, eher eine grosse Stadt in die freye Luft könne gebauet werden, als ein Reich ohne diesen Grund bestehen; also werde auch nach denen Grund = Gesetzen der Russischen Monarchie besonders die Griechische Religion erfordert; zu welcher dann der neu-erwählte Russische Cron = Folger sich vor dem heiligen Evangelio und vor dem heiligen Kreuz öffentlich bekennet hat, und nachgehends auch der Synodus, der hohe Senat, die Generalität, der Hof = Staat und alle übrige vornehme Stands = Personen daselbst den Eynd der Treue zu Bekräftigung der Erb = Folge ablegen müssen. Auf der linken Seite stehet gleichfalls ein Altar, auf welchem die Krone, Scepter und Schwerdt liegen, als die vordersten Insignien der allerhöchsten Kayserslichen Würde, und der grossen Russischen Macht und Souverainität, zu welcher Ibro Kaysersliche Hoheit, als zukünftiger Cron = und Erb = Folger, gewidmet sind; und welche in der Medaille durch das Wort POTENTIA angezeigt wird. Oben stehen als in einem fliegenden Zettul diese Worte: FIRMA MENTA IMPERII RVSSICI, Die Bevestigung des Russischen Kaysertums, welche auf die drey gemeldten Figuren abziehen, als auf den höchst = ermeldten Russischen Cron = Folger, auf dessen angenommene Griechische Religion, und auf die grosse und unumschränckte Macht der Russischen Monarchie, zu deren künftigen Übernehmung und Beschüzung Ibro Kaysersliche Hoheit bestimmt sind. Diese Gedächtniß = Münze kan von obengedachten Kayserslichen Medailleur, Hrn. A. Bestner, in Gold, Silber,

ber, Kupffer und Zinn, nach dem Begehren der Herren Liebhaber, erhalten werden.

Regensburg.

Die gelehrte Welt hat abermahl ein vornehmer Mitglied verloren, welches sowohl derselben, als unserm Regensburg grosse Ehre gebracht, und dessen Verlust billig zu bedauern ist. Es haben nemlich allhier in Regensburg am 25ten nächstverwichenen Monats Aprilis Abends gegen 5. Uhr Ihro Hochwürden und Gnaden (Tit. pl.) Herr Bernhard Baillie, ruhmwürdigster Prälat des Altgeseyeten und dem Apostolischen Stuhl unmittelbar untergebenen Closters derer Schotten, des Ordens St. Benedicti, weniger nicht immerwährendor Abministrator des Closters derer Schotten zu St. Jacob in Erfurth, und geborner General-Visitor aller übrigen Clöster derer Schotten in Teutschland, auch Präpositus zu St. Johann des Evangelisten, in der Kayserlich und Churbayrischen Stadt und Residez Rehlheim, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Dieser hochwürdige Prälat, welcher in seiner venerablen Person, nebst der hochadelichen Geburt, eine solide Gelehrsamkeit, seinem Stande gemäße ausnehmende Pietät, mit andern schönen Eigenschaften und Tugenden, auch besonders eine besondere Freundlich- und Freygebigkeit vereinbahrte, hatte auf dem Väterlichen hochadelichen Schlosse Castelcary, in der Provinz Sterling des Königreichs Schottland, am 25. May 1673. das Licht der Welt zuerst erblicket. Bereits in dem 15ten Jahr seines Alters, nemlich am 8. Sept. 1687. kam er allhier zu Regensburg in dem obgedachten Schottencloster an, und legte am 2. Februarii 1690. das Kleid dieses Ordens, mithin ein Jahr darauf an eben diesem Tage die solenne Profess ab. Nachdem er sodann Anno 1697. die Priesterweihempfangen; wurde er endlich seiner trefflichen Verdienste halber am 11. Febr. 1721. mit allgemeinem Beyfall zum Prälaten erwählet, und als am 16. Octobr. besagten Jahrs die Päbstl. Bestätigung Innocentii XIII. erfolget, am 21. Novembris bald darauf von dem damaligen Herrn Weih-Bischoff zu Regensburg, als Abministratoren in Spiritualibus mit gewöhnlicher Feyerlichkeit ordiniret. Die letzten Ehren und Zeichen Dienste des Hochseeligen aber sind auf den 30. April, den 2ten und 27. May, angesetzt,

auch wird den 30. May eine Lob-Rede gehalten werden; Aber die Zeit sowohl, als den Anschlag einer neuen Prälaten-Wahl wird man demnächst zu vernehmen haben.

Stuttgart.

Abgewichenen 15. April a. c. ist der wegen seiner Böhmischen Bruder-Historie, Evangelien-Pöfill und andern Schrifften berühmte Herr Special-Superint. Kieger daselbst an einem zurückgetretenen Podagra und Brand-Fieber gestorben.

Leipzig.

Am 24. Febr. jetzigen Jahrs starb daselbst Hr. Siegmund Gottlieb Hilliger, beider Rechten Doctor, wie auch des Königl. Pöhlischen und Churfürstl. Sächsischen Schöppenstuhls Assessor. Er war zu Dresden den 20. October 1686. geboren, allwo sein Vater, Siegmund Hilliger, Königl. Pöhlischer und Churfürstl. Sächsischer Commereien Rath, und vornehmer Handels-Herr gewesen. Seine Academische Studien hat er auf hiesiger hohen Schule getrieben, wo er im Jahre 1712. unter Luder Reuckens Procaancellor die Doctor-Würde rühmlichst erhielt. Drey Jahre hernach ward ihm das Lehns-Recht öffentlich zu lehren aufgetragen, welches Amt er mit großem Fleisse und Beyfall verwaltet. Im Schöppen-Stuhle, worein er im Jahr 1717. aufgenommen ward, hat er durch unermüdete Arbeit die Hochachtung und Liebe seiner Collegen erworben. Er verheyrathete sich mit Hrn. D. Gottlieb August Zenichens, Juris Practici allhier, nachgelassenen Jungfer Tochter, welche Ehe aber unfruchtbar gewesen. Seine Schrifften sind: 1) Dissertatio inauguralis de jure & modo testem renitentem legitime compellendi, Lips. 1711; 2) Diss. de Actionibus occasione ludi competentibus, vel non. 1712; 3) Diss. de Pecunia statim perdituro credita ex l. 12 §. 11. D. Mandati. 1715; 4) Diss. de Poena pecuniaria in delictis carnis. 1717; 5) Diss. de necessitate consensus Vasalli in expeditionem feudi a Domino concedendam. 1717; 6) Diss. de Vasallo contra dominum feudi propria autoritate sibi jus dicente. 1717; 7) Diss. de Termino fatali defensionibus reorum concedendo. 1718; der gelehrten Programmatum, wonit er zu seinen Academischen Vorlesungen eingeladen, nicht zu gedenken. Er hat durchgängig das W eines gründlich-gelehrten, scharfsichtigen, und in Beurtheilung der wichtigsten Rechts-Fälle unemein sorgfältigen, Juristen erhalten.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von

## Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

### I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

#### a.) In Teutschland.

Breslau und Leipzig.

**B**ey Joh. Jacob Korn ist dieses 1743ste Jahr ein Buch, so ein rechtes Muster gelehrter und scharffsinniger Schriften ist, unter diesem Titul erschienen: Der Mensch, die glückseligste Creatur, wenn er nur will; oder Gründliche Anzeige, wie ein Mensch bey denen ihm verliehenen Gaben und Wohlthaten seiner wesentlichen Natur, darinnen er alle Geschöpfe unter der Sonnen weit übertrifft, allezeit ein vergnügt und zufriedener Herz in Gott haben und behalten könne. Zum Lobe des grossen Schöpfers, und zur Minderung des Mißvergnügens, nach Anleitung der Heil. Schrift und Natur-Lehre erwogen von Renato Andrea Kortum, P. 8. 1. Alpb. Da das menschliche Leben voller Betrübnis, Mißvergnügen und Jammer ist, so daß viele in die Gedanken gerathen, wir wären nur zur Quaal und Marter gebohren: so ist der Hr. Verfasser bemühet, diesen Kranckheiten Linderung und Rath zu verschaffen, folglich eine Gemüths- und Lebens-Cur zu schreiben. Und zwar nimmt er seine Trost-Gründe zu Milde- rung der menschlichen Unglückseligkeit theils aus der Schöpfung, theils aus der Fürsorgung Got-

tes, theils aus der würcklichen Beschaffenheit der Glückseligkeit eines Menschen, welche nicht in dem äußerlichen Wohlfeyn nach denen leiblichen Umständen, sondern in einem ruhigen, friedfamen und freudigen Wesen im Geist, Sinn und Gemüthe bestehet. Das ganze Werk ist in 10. Capitel abgetheilet. Das 1ste Capitel handelt die Würde und Vortreflichkeit des Menschen nach seiner wesentlichen Natur, darinnen er alle Geschöpfe unter der Sonnen weit übertrifft, behörig ab. Da Gott eitel Glückseligkeit, eitel Friede, eitel Leben, eine unvergängliche Krafft und ewige Wonne ist: so kan und will er uns nicht allein helfen, schützen, und mit schwachen, elenden Menschen Gedult haben, sondern auch seine Glückseligkeit und Wonne, so weit wir derselben nach unserm Theil fähig seyn, mittheilen. Denn alles dasjenige, so gut, köstlich und erfreulich ist, kan sich nicht bey sich selbst verhalten, sondern theilet sich gerne mit. Ein Licht theilet seinen Schein andern mit zur Lust, zur Freude, zu allem Vergnügen. Da nun der Mensch diejenige Creatur ist, welche vor allen andern Gottes fähig ist, nach der Mittheilung seiner Glückseligkeit; so ist auch der Mensch die allerwürdigste und alleredleste zu nennen. Neigen sie sich nun mit der Seele zu ihrem Ursprung, und halten sich an Gott; so ist das ihre Glückseligkeit und bester Wohlstand. Wenden sie sich zu dem niedrigen erdhafften Theil,

und haßten daran mit ihren Begierden, Sinnen und Trieben; so müssen sie nothwendig elend, unruhig und voll Jammers werden. Denn das Gemüthe findet da nichts zu seinem Trost, und durch die Unmasse muß der Leib auch zu Grunde gehen. Im 2) Capitel wird der Menschen Glückseligkeit insgemein so, wie sie aus der Vortrefflichkeit seiner wesentlichen Natur ganz deutlich zu erkennen ist, beschrieben. Diese bestehet darinnen, daß ein Mensch ein lebendiges Wesen, hohes Geschlecht und göttlicher Ankunfft, ein Wesen, das sich selbst versteht, und seines guten sich annehmen kan, ist. Wer diese Wohlthat bedenketh, kan nicht traurig, sondern vergnügt und glücklich seyn: angesehen nicht das zufällige Gute von äußerlicher Wohlfahrt, sondern das innere Seelen- und Gemüths- Wohl- Wesen, Vergnügen, Zufriedenheit, Freude in Gott und Ruhe der Seelen, die wahre Glückseligkeit begreiffet; indem der Seelen nur die wahre Genießung des Guten zugeschrieben werden kan; da hingegen der Leib dazu gelangen nicht fähig ist. Und eben dieses würde unser Leben elende machen, wenn wir nicht eher glücklich seyn könnten, als bis wir mit Sorgen und Mühe Ehre, Geld und gute Lage erjaget, in Erwägung, daß sehr wenig dazu gelangen, anbey unaussprechliche Arbeit erfordert, und überaus viel Gefahr bey sich hat. Wir betrügen uns demnach in unserer Meinung gar sehr, wenn wir unsere beste Lebens- Zufriedenheit in das äußerliche leibliche Wesen bringen wollen, und fordern, man soll uns eitel goldene Berge versprechen. Da hingegen das Seelen- Vergnügen uns vieler Beschwerde und Klagen überhebt; indem auch der Geringste zu diesem seligen Gute den Zutritt hat. Denn nicht das wenig haben, sondern das allzuvielle Begehren und die Furcht, man werde es nicht erlangen, macht elende und unglückselige Menschen. Daher mag auch unserm Besten anders nicht gerathen werden, als wenn man nur wenig von zeitlichen Dingen liebet, oder das Gemüthe dem leiblichen Glück gar entziehet, zugleich auch sich gefast hält, dießfalls das Widrige zu ertragen. Denn der Mensch ist zu was mehrern geschaffen, als nur sich satt zu essen, und etwan eine leibliche Wohlfahrts- Fülle zu haben. Denn darzu, und um dergleichen zu gelangen hätte es wohl eine solche herrliche Seele nicht bedurfft; wie wir sehen an den Thieren, daß sie bloß durch die Sinne ihre Nahrung zu

finden wissen. Aus dem 3) Capitel wird die Zueignung und Genießung der besten Glückseligkeit, so weit ein Mensch deren fähig seyn mag, erkannt. Es ist nicht schwer und sauer dazu gelangen; sondern bestehet bloß in dies Menschen beständigen und vollkommenen Willen. Nämlich in dem Augenblick, da ein Mensch den Sinn und die Entschlüssung faßet, daß er sein vornehmstes Vergnügen in denen innern Gütern und deren Genießung suchen will, in demselben Augenblick ändert sich sein ganzes Wesen, und hätte er vorher noch so eitel gelebt. Er findet weiter keinen Gefallen an den Thorheiten, Eitelkeiten und wüsten Unordnungen: die Welt wird ihm verächtlich, er wird gelassen in Gott, demüthig, sanftmüthig, friedfertig, gedultig, standhaftig und treu in allem seinen Vornehmen, und nimmet von dem ersten Entschluß alles, was zu dem rechtschaffenen Leben gehöret, seinen guten Fortgang. Dieses heißt: Ein jeder Mensch ist seines Glückes Schmidt. Denn die Seele hat keine Macht das äußere Wohlwesen zu bestimmen, als welches nicht in des Menschen Gewalt ist, sondern von der guten Gelegenheit und glücklichen Fügung entsethet. Allein den innern Zustand kan die Seele geben: durch sie kan ein Mensch seine Bewunderung, seine Liebe, seine Hoffnung, seine Furcht, seine Freuden u. in gewisse Grenzen setzen; folglich wird er nicht zaghaft, oder ängstigt sich bey mißgelungenen Zufällen. Denn es stehet ja bey ihm, ob er sich um der Welt willen das Herz will abfressen, oder nicht. Wenigstens ist es ihm ja leichter allhier sein Glück zu machen, als sonst in äußerlichen Dingen. Indem er nun also in sich zurückgehet; so entschließet er sich mit Freuden alles andere äußerliche und leibliche Erd- Wesen, darinnen er sonst seinen Schak, sein bestes Gut gesucht, als Augen- Lust, Gleiches- Lust und Ehrsucht, aufzugeben. Denn das versteht er wohl, daß er beides nicht mit gleicher Liebe besitzen könne. Das 4) Capitel beschreibet den Menschen nach seiner völligen Beschaffenheit und wesentlichen Natur. Der Mensch ist unter allen Creaturen allein mit Vernunft begabet, kan mit seinem Gemüthe Himmel und Erden durchlaufen, und hat eine verstehende und urtheilende Seele, durch welche wir unser Wesen in gehörigen Stand bringen, und denen Leibes- Begierden Maasse setzen können: folglich ist Weisheit und Tugend der Menschen größte Fähigkeit, und

und gehen denen Thieren weit vor. Welches diejenige nicht bedenden, welche ihre Glückseligkeit in den Leibes- Wohlthun oder leiblichen Ergötzlichkeiten setzen. Denn in diesem Stücke haben es die Thiere viel besser, folglich wären sie dem Menschen vorzuziehen: angesehen ihnen alles in den Mund wächst, ohne daß sie darauf vorher die geringste Sorge, Mühe und Arbeit anwenden dürffen. Hierauf wird im 5) Capitel die Vortrefflichkeit menschlicher Seele nach ihren obern Kräften, besonders nach der Verstandes- Vermögenheit; in dem 6) Capitel die Willens- Kraft der verständigen Seele, und die darinnen liegende sonderbare Nutzbarkeit; im 7) Capitel der Gedanken, Sinn und dessen Nutzbarkeit; im 8) Capitel die mittlern Seelen- Kräfte, oder die Gemüths- Triebe nach ihrem Nutzen auf die Förderung der Lebens- Glückseligkeit; im 9) Capitel die äußerlichen Sinne und ihre Glückseligkeit oder Nutzbarkeit, so sie in sich fassen; im 10) Capitel die Würde und Glückseligkeit des menschlichen Leibes auszuführen. Den Beschluß macht eine richtige Beschreibung des natürlichen Rechts, dessen Ordnung und Principium, wobey zugleich gemessen wird, daß das Christenthum nichts anders als eine Wiederherstellung und Verneuerung des Natur- Rechts, welches durch das Judentum und Heydenthum sehr verfälschet worden, sey.

Halle.

Gegen Ende des Monats Octobr. erhielt Monf. Kortum den Gradum Doctoratus Facult. Medic. weßwegen diese Disputation von ihm gehalten wurde: De Exanthematis febrium acutarum retrogressis per venæ sectionem restituendis. Sie enthält 4. Bogen in 4t. und 24. ss. von denen §. 1. erst erkläret, was Febris exanthematica in der Arzney- Kunst genennet werde; §. 2. wie man selbiges eintheile; §. 3. und 4. was Therapeutica sey; §. 5. daß bey jedem Menschen das Blut dreyerley sey; §. 7. was Organus sanguinis in einem Fieber heisse; §. 3. was die verschiedenen Blut- Arten bey einem Menschen wirken, womit §. 9. bis §. 14. zuthun haben, so die materiam morbosam entfernen, welches §. 15. und in folgenden auch geschieht; §. 18. aus was vor Ränntnissen selbige abzulegen. §. 19. und übrige haben mit denen dawider nöthigen Hülfss- Mitteln zuthun, da sodann diese Blätter ihren Schluß sehen.

Nach Eintritt des Monats Januar, dieses

Jahrs erhielt den Gradum Doctoratus und zwar von Hrn. Geheimden Rath und Prof. Jur. ordin. Böhmern, Monf. Mittag, darbey unter dessen præsidio diese Disputation erfolgte: De probatione per delationem juramenti. Sie bestehet aus 5. Bogen in 4t. und 31. ss. von denen §. 1. lehret, daß in zweifelhaften Fällen die Probatio vorhanden seyn müsse; §. 2. was solche eigentlich vorstelle; §. 3. wie vielerley Arten sie in sich fasse; §. 4. ob Juramenti delatio darunter gehöre; §. 5. was selbige heisse und bedeute; §. 6. wie nach sie zu erweisen; §. 7. daß Gesetze dessfalls auch zu gebrauchen; §. 8. ingleichen ex natura relationis selber; §. 9. daß der Eyd dessfalls zwar nicht hinlänglich; §. 10. daß aber doch solcher, jedoch wann der Beweis einiger massen geschehen, sodann statt haben könne; §. 11. wann dieses erfolget, der Eyd sodann zu nehmen; §. 12. jedoch nicht ante litis contestationem; §. 13. wie an einigen Orten wegen des Beweises pflege geeilet zu werden; §. 14. wann der Beweis durch Zeugen geschehen, daß dennoch Juramenti delatio annoch statt finde; §. 15. daß man sich des Zengen- Beweises begeben, und hingegen ein Jurament oder Beschwörung abzulegen sich zu erlauben befugt. §. 16. weist, wann Eyde abgelegt werden könnten, davon §. 17. auch redet. §. 18. fraget, ob Eydes- Beweisung in Appellationen- Sachen statt findet, welches bejahet wird. §. 19. handelt ab, wann der angebothene Beweis nicht statt fände, daß sodann auch die probatio per Juramentum hinweg falle. §. 20. untersucht, wie weit Eydes- Delatio erlaubet, und wann solche hingegen aufhöre; da zugleich eine dessfällige Königl. Preussische Verordnung mit beygebracht wird; §. 21. wann der Gegentheil zu frieden, daß nach verfallenem Termin der Eyd noch zugelassen sey, welches §. 22. weiter untersucht. §. 23. und 24. legen dar, wie nach bey Beschaffenheit der Sachen, wann der Termin probatorius vorden, dennoch Eydes- Ablegung angenommen werden könne; §. 25. was vor Rechte der Beklagte dessfalls zu geruhen; §. 26. daß bey diesem oder jenem Artikel die Eydes- Beweisung erlaubet sey; §. 27. daß derjenige, der einen Reineyd begangen, sich aber durch eine Eydes- Ablegung dessfalls zu helfen suche, billig abzuweisen. §. 28. lehret, wie weit Eydes- Ablegung ferner zu zulassen; §. 29. nach was vor Umständen die Eydes- Delatio wieder zurück zu

nehmen; §. 30. in wie ferne das Juramentum credulitatis Erben erlanbet sey. Womit also, und zwar im §. 31. diese wohl eingerichtete und ausgearbeitete Blätter ihren Schluß sehen.

Tübingen.

Die zweite theologische Abhandlung, welche Hrn Magnificenz, Hr. Canklar Waff den 4. Sept. auf dem theologischen Lehrstuhl gebracht, hat folgende Aufschrift: Dissertatio theol. ad Luc. 16, v. 9. de lucro spirituali ex Mammona iniquitatis capiendo, resp. M. Joan. Frid. Erasmo Hopffer, Mezingsen, 3. Bogen. Es ist diese Dissertation gleichsam ein Supplement zu derjenigen, welche den Titel führt: *Estote probi nummularii*, und die wir in dem vorigen Jahr num. 44. pag. 262. angezeigt haben. Nachdem der Hr. Verfasser die verschiedne Meinungen und Erklärungen, welche eine große Menge Schriftsteller über diese Parabel gegeben, weitläufig angeführt; so druckt er seine Meinung in folgendem also aus: Die erste Meinung, welche Wakius in diss. ad h. l. Jenæ a. 1701. ed. annimmt, und durch die ewige Hütten eine bleibende Wohnung und sichern Aufenthalt in diesem Leben bey denenjenigen, welchen der ohngerechte Haushalter gutes gethan, ex capite gratitudinis versteht, ist wider den Endzweck des Heylandes, der auf einen geistlichen Gewinn gehet, und kan nicht statt finden. Die andere Meinung, welche durch die ewige Hütten die Kirche N. T. die doch nicht ewig ist, versteht, mißfällt uns gleichfalls. Der Heyland richtet seine Absicht und Gedancken auf den Himmel; s. Matth. 6, v. 20. 2. Cor. 5, v. 1. Hebr. 12, v. 27. Apoc. 12, v. 12. 13. v. 6. 15. v. 5. 21. 3. Pl. 15, v. 1. 4. Esr. 2, v. 11. Die dritte Meinung aber läßt sich besser hören. Nämlich: Wir müssen uns zu Freunden machen durch alle und jede Güter, die wir besitzen, wenn sie auch schon nicht groß und überflüssig, und zwar nicht nur Gott selbst, nicht nur Christum, nicht nur die Engel, nicht nur die Armen, sondern alle und jede Fromme, auf welche unsere Freygebigkeit und Milde ausfließen kan; welches geschieht, wenn wir unsere Güter anwenden 1) zum geistlichen Nutzen des Reichs Gottes, dasselbe zu vermehren durch schöne und heilige Anordnungen, durch Stiftungen und Legaten ad pias causas, oder solche Subsidien, wodurch Kirchen und Schulen erhalten und vermehret werden ic. 2) Zur leiblichen Nothdurfft und

Hülffe aller derjenigen, welche unsers Beytrags bedörffen, sie mögen entweder arme seyn, denen man durch Almosen-gaben bespringet, oder andere Nothleidende, denen man leihet, ohne einen Wucher zu nehmen oder zu hoffen, Matth. 5, v. 42. Luc. 6, v. 34. bey welcher Freygebigkeit aber die fromme von denen bösen vertheuerrischen und betrügerischen Leuten wohl zu unterscheiden. Zu denen ersten gehören Wittwen und Waisen, francke, sterbende, betrübte, unterdrückte, verfolgte, verjagte und andere fromme Seelen, denen wir gutes thun. Diese viele Freunde werden uns alsdenn, wenn wir zu denen ewigen Hütten gelangen, mit großer Freude, und gleichsam mit beyden Armen empfangen, und uns also anreden: Hem! quanta hæc lætitia nostra est, quantum gaudium hoc nostrum, quod vos jam conspicimus, qui beneficiis vestris nobis viam ad hanc beatam, quam agimus, vitam parastis, quorum instituto factum est benefico, ut conversionis gratia olim contigerit nobis, ut ad studia sacra, ut ad ministerium sanctius fuerimus preparati, qui in necessitatibus nostris tam varii generis, im egestate nostra olim nobis succurristis &c. &c. Vobis jam fortem hanc vestram, quæ & nostra est, totis pectoribus gratulamur, vobis gratulamur communionem felicitatis nostræ, lucrum hoc spirituale & cœleste, quo centuplum, quo millecuplum gratia divina vobis reddit, esurivimus, & cibalis nos, sitiimus, & potastis nos, exules fuimus, & hospitio excepistis nos, &c. Matth. 25, v. 23. 35. seqq. Luc. 14, v. 15. Nach diesem widerleget der Hr. Verfasser des Peterseii Meinung, welcher aus diesem loco auf einen mittlern Zustand der Reinigung nach dem Tode schlüsset, in seinem ewigen Evangelio, p. 110. wo er sagt: Dieses Darben kan nicht bey Leibes-Leben geschehen, weil da die Aufnahme in die ewige Hütten nicht geschehen kan. Ist also dieser Spruch ein Zeugniß, daß man aus dem verderbten Zustande nach dem Tode kan loßkommen, und in die ewige Hütten aufgenommen werden; und des Belarmini, welcher hieraus das Fegfeuer zu erweisen bemühet ist. Zuletzt führt er sowohl die falsche als wahre parismata, welche aus dieser Parabel gezogen werden, an; jene widerleget der Hr. Vorfiker, diese aber bevestiget derselbe gründlich. Jene sind folgende: 1) Aller Reichtum ist ohngerecht, und verschlisset den Eingang

ju

zu dienen ewigen Hütten. 2) Es ist erlaubt zu stehlen, zu betrügen, damit man habe, wovon man Almosen gebe, und die Freundschaft der Heiligen sich erwerbe. 3) Das Kloster-Gelübde der Armuth, ja 4) die Armuth selbst, und 5) die Almosen, ingleichen 6) die Vermächtnisse ad pias causas und zur Ehre der Heiligen, verdienen das ewige Leben. 7) Die Heiligen in dem Himmel helfen durch ihre Fürbitten, welche man durch Anrufung und Verehrung derselben erlangen muß, denen Seelen aus dem Fegfeuer, und nehmen 8) selbige nach demjenigen Ansehen, worinnen sie stehen, in den Himmel auf. Die gute und wahrhaftige Schlüsse sind folgende: 1) Unsere Pflicht ist, daß wir uns Freunde erwerben, die uns lieben, die uns gutes thun, und unsere Glückseligkeit befördern. 2) Die Christliche Klugheit erfordert, daß wir in der Wahl der Freunde vorsichtig seyn, und selbige durch ordentliche Wege und zu legitimen Absichten suchen und erwerben. 3) Daher diejenige vornemlich zu suchen, welche uns geistliche und in Ewigkeit dauernde Güter zuwenden können. 4) Dahin führt uns unser Haupt-Endzweck, Matth. 6, v. 33. 5) Es sey also von uns ferne eine fleischliche Freundschaft, die Freundschaft der Welt, welche nicht zu Gott, sondern zu der Hölle führt, Jac. 4, v. 4. 6) Gott ist es nemlich, Christus, die heilige Engel und die fromme Seelen, um deren Freundschaft wir ernstlich bemühet seyn sollen. 7) Allein diese Freundschaft muß auf eine geziemende Weise gesucht und verlangt werden; daher ist 8) nöthig, daß man über seinen Gütern, die man besitzt, ernstlich zu Rathe gehe, ob sie gerecht oder ungerecht, unterscheide ic. und denn 9) was man mit Unrecht an sich gebracht, wider herausgebe, welches auch auf die Obrigkeitliche Personen gehet, qui subditos per tyrannidem ungunt: misera horum fors, nisi restituunt, Jes. 5, v. 14. 10) Dieselbe verbessere und reinige durch Verwendung zu guten, sowohl heiligen als weltlichen Dingen, wodurch die Kirche und das gemeine Wesen Nutzen schöpffet. Exemplum hujus conversionis nobis præbet pax Westphalica, quæ Mammonam ecclesiasticum injustum & superstitiosum corrixit & emendavit, veræque ecclesiæ restituit. 11) Durch sonderbare Milde und Freygebigkeit gegen die Fromme, Gast-Freyheit, eine zu unsern Zeiten fast ohbekandt gewordene Tugend, Matth. 25,

v. 34. 1. Petr. 4, v. 9. Hebr. 13, v. 2. 12) Vornemlich aber durch Austheilung der Almosen, woben jedoch klüglich zu verfahren. 13) Man muß erwegen, wie ein nichtig-und betrügerisches Ding es um die Güter dieser Welt sey, und 14) selbige verläugnen lernen, und 15) nicht leiden, daß sie zu dem Bösen reizen, wohl aber zu dem Guten dienen. 16) Man muß das Darben, welches durch die viele Trübsalen in diesem Leben und durch den Tod geschieht, wohl bedencken, und sich also anschicken, daß man 17) nach diesem Leben möge aufgenommen werden in die ewige Hütten, welches die göttliche, wie wohl ohnverdienstliche Vergeltungs-Regel mit sich bringet, 2. Sam. 2, v. 5. 6. Prov. 21, v. 21. Matth. 5, v. 7. 25. v. 34. seqq. Luc. 6, v. 36. 38. Jac. 2, v. 13. Dies soll 18) der beständige Vorwurf unserer heiligen Betrachtungen seyn, der geistliche Bucher und die himmlische Güter. 19) Es erhellet aus unserm loco, wie groß, wie beständig die himmlische Wohnungen, welche der Evangelist durch die mehrere Zahl ausdrückt; ferner 20) wie glückselig die Frommen, welche ihre Hütte und Wohnung in dem Himmel haben, 2. Cor. 5, v. 1. Apoc. 21, v. 3. In denen ersten Monathen dieses Jahrs haben wir von gemeldetem Hochwürdigem Hrn. Verfasser bereits zwey theologische Abhandlungen erhalten, die eine de testimonio sensuum in rebus fidei, die andere de nundinationibus officiorum ecclesiasticorum, davon wir zu einer andern Zeit Nachricht ertheilen wollen. Hier ist noch zu erinnern, daß auch dessen lezenswürdige Dissertatio exegetico-polemica de validitate argumenti contra finem poenarum infernalium & salvationem damnatorum ex Matth. 24, v. 24. Marc. 14, v. 21. Bonum Judæ fuisset, si non fuisset natus, depromti, von dem Disputations-Händler, Eisdelfen, wieder aufgelegt worden: bey welcher Gelegenheit Ihro Magnificenz verschiedene wichtige Zusätze gemacht, und selbige der Abhandlung selbst inseriret hat.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Da die Gelehrten wegen eigentlicher Bestimmung derer Canonischen Bücher H. Schrift, und wenn dieselbe auf die dormalige Anzahl gesetzt

gesetzt worden, nicht vollkommen einig sind: so hat solches den Hrn. Johannem Chrysostomum à Sancto Joseph, ex clericis regularibus Scholarum piarum veranlaßt, hierüber auch seine Meinung zu sagen. Er bewürdet dieses in einem Werke, so unter dem Titel: De canone librorum sacrorum constituto a sanctis patribus in magno Nicæno Concilio, hier 1742. in 4t. herausgekommen, und worinnen er das in dem rubro geänßerte weitläufigt ausführt. In zweyen noch hinfther diesem Werke von ihm edirten Dissertationen handelt er: de numero Canonum Concilii Nicæni, und de appellatione S. Athanasii ad Julium Pontificem.

## Pescia.

Hier ist kürzlich ein sehr rares pergamenenes Manuscript von einer Sammlung derer Canonum, so wenigstens 600. Jahr alt ist, gefunden worden. Selbes fängt mit denen Canonibus apostolicis an, und gehet bis auf das sechste Carthaginensische Concilium. Zu bedauern ist, daß in der Mitte des Codicis einige Blätter fehlen: denn sonst hat selbiger viel besonders. Am Ende des ersten Theils stehet eine Vorschrift, wie die Concilia gehalten werden sollen, und andere Nachrichten, dieselbe, die Canones apostolorum und Synodos betreffend, nicht minder Anmerkungen über die Decretales, welche sich jedoch erst mit Papst Siricio anfangen, der Schluß des Constantinopolitanischen Concilii wider Eutychum, ein Brief Pabsts Anastasii an die Bischöffe in Frankreich, die Rede des Erz-Bischoffs Aurelii, so selbiger auf dem unter Honorio und Theodosio vorgewesenen Carthaginensischen Concilio gehalten, ein Verzeichniß derer Pabste bis auf Calixtum II sodann von einer andern Hand ein Supplement dazu, bis auf Eugenium III. und endlich ein gleichmäßiges von denen Römischen Päpsten bis auf Leonium. Über alles dieses ist im zweyten Theil die Sammlung derer Canonum unter ihren Rubriquen, nach Art Burchardi Wormatiensis, Gratiani, und anderer, in 8. Büchern anzutreffen. Der Urheber dieses Werks ist, wie die Vorrede zeigt, ein gewisser Gregorius Presbyter, der solches Polycarpus betitelt: und stehet allerdings zu wünschen, daß selbes durch den Druck gemacht werde, um so mehr, als von eben dieser Sammlung noch wenig Mel-

## Brescia.

Das Leben des um hiesige Stadt so sehr verdienten Helden des funffzehenden Jahrhunderts, Francisci Barbari, empfangt durch dessen herausgekommene Briefe ein neues Licht. Es ist die Bemühung des grossen Sammlers dererselben um so weniger weitläufigen Lobes bedürftig; als genug gesagt heist, daß selbiger der Hr. Cardinal Quirini ist, dessen vorgedruckte Diatribe præliminaris zugleich all und jede Umstände einer Historie der Gelehrsamkeit des funffzehenden Seculi in sich enthält.

## London.

New Principels of Gunnery von Benjamin Robins, einem Mitglied der Englischen Gesellschaft derer Wissenschaften, sind von Nourse in 8v. 1742. allhier gedruckt. Diese neue Anweisung zur Artillerie untersucht in 2. Capiteln eines theils die eigentliche Gewalt, so das Pulver hat, andern theils das Widerstehen der Luft und den eigentlichen Weg, so eine Bombe oder Stück-Kugel in derselben macht. In der Vorrede handelt der Verfasser sehr weitläufig von der Kriegs-Bau-Kunst überhaupt, dem Nutzen, den jede Theile derselben ins besondere geben, vom Ursprunge des Schieß-Pulvers, und dem Gebrauch, den man zum Kriege sowohl als sonst zum Vergnügen von selbigem macht. Das Hauptwerk ist mitteltst zum Grunde gelegter aneinander hangender Sätze, so durch Figuren erläutert werden, vorgetragen, denen sodann die daher fließende Scholia und Corollaria folgen.

Die von Groß-Britannischen Staats-Papieren neulich gemeldeter massen durch den Druck bekannt-gemachte Sammlung des Hrn. Thurloe und deren erster Band findet allbereits ihre billige Verehrer, welche deren Ruhm und Abgang noch weiters zu befördern bemühet sind. Unter solche ist dermahlen ein Ungenannte auch mit zu rechnen, der in einem Brief an einen Freund auf dem Lande von dem Urheber dieses Werks und dessen grossen Nutzen Nachricht giebet. Er zeigt die viele Fehler verschiedner Englischer Geschicht-Schreiber, so selbige aus Mangel gehöriger Kenntniß derer in diesen ersten Theil befindlichen actorum publicorum sich zu Schulden kommen lassen, und wie zahlreiche Umstände der Englischen Historie, so bisheo unbekant gewesen, nunmehr durch diese inelles Licht gesetzt werden. Er verspricht künftighin jeden herauskommenden Band auf gleich Art



durchzugehen, um hierdurch die Wichtigkeit einer solchen Sammlung ihren Lesern recht handgreiflich zu machen. Als ein Supplement zu nur gieneldeter Thurlocischer Collection sollen auch nächstens die Briefe und andere Original-Documente, welche in denen Jahren 1649. bis 1658. wegen Groß-Britannischer Angelegenheiten am Olivier Cromwell eingelauffen, in Folio im Druck erscheinen.

Der Jungfer Stephens angebliches allgemeines Mittel wider den Stein findet mehr und mehr Ansehung, und sind kürzlich zwey hiezu abzwirkende Schriften herausgekommen. Die erste ist: Jacq Parsons M. D. Description of the human urinary Bladder in 8v. 1742. und die andere John Ratty M. D. Account of the effect of Soup-lees &c. In der erstern, welcher einige Kupffer zu Deutlichmachung der Gestalt und Lage der Urin=Blase beygefügt, zeigt deren Verfasser verschiedene Erfahrungen an, so an denen Körpern solcher Personen gemacht worden, die nach dem Gebrauch derer Stephemischen Mitteln verstorben. In der andern aber wird deren wahrer und eigentlicher Nutzen von der falschen und empirischen Anwendung dererselben unterschieden, und mithin behauptet, daß selbe mit Unrecht vor allgemein ausgegeben werden.

#### Eöln.

Zu Behuf dererjenigen, so der Französischen Sprache nicht mächtig, hingegen die Italiänische verstehen, hat Hr. Innocentius Nuzzi, ein Römischer Patricius und Nepot des grossen Cardinals gleichen Namens, eine Uebersetzung von Hrn. Lafiteau, Bischoffs von Sisteron, histoire de la constitution unigenitus unternommen. Er schreibt dieselbe Ihro Päbstl. Heiligkeit zu, und ist nicht zu zweifeln, daß, da Hr. Lafiteau sich durch seine Erzählungen dem Römischen Hofe gefällig erwiesen, auch gegenwärtige Version angenehm seyn werde.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

#### Florenz.

**I**n abermahl anzukündigender Todes=Fall eines hiesigen frühzeitigen und grossen Gelehrten setzet uns in neue Betrübnis. Es ist solches das Ableiben Hrn. Felix Maria Nicolaus Stanislaus Meucci, so aus einer hiesigen wohl=angesehenen und vermöglichen Familie im Jahr

1720. den 3. Decembr. entsprossen. Schon in seiner zarten Jugend äusserten sich an ihm solche Merckmahle, welche von seiner dereinstigen Geschicklichkeit zeugeten, und seine Eltern ihn dem geistlichen Stande zu widmen veranlaßten. Die ersten Gründe derer Wissenschaften legte er unter seinem Vetter, dem Doct. Pierali, und bezgab sich, um selbe fortzusetzen, im Jahr 1733. in hiesig=Erz=Bischoffliches Seminarium. Nebst seiner Muttersprache und der Französischen, so er vollkommen innen hatte, waren ihm nicht minder die Lateinische und Griechische sehr geläufig. Und die Hebräische verstand er in solchem Grade, daß er davon eine Grammatic zu schreiben im Begriff war. Die Rede=und Dicht=Kunst hatte er gründlich innen, und von der Philosophie, Historie und Philologie nach allen deren Theilen besaß er auf sein Alter eine fast unglaubliche Gelehrsamkeit, darffte auch in mathematischen Sachen nicht vor unwissend angesehen werden. Hauptsächlich war die Theologia dogmatica und moralis, nebst der Critik der Heil. Schrift und Kirchen=Historie seine letzte Beschäftigungen. Ausser verschiedenen Lateinisch=Griechisch= und Toscanischen Gedichten, so gedruckt, sind von ihm Hrn. Voltaire Gedanken über einige Meinungen des Newtons und Leibniz übersezt, und der erste Theil derer Briefe Philelphi hat die beygefügeten gelehrten Anmerkungen seinem Fleisse zu danken. Zu dem Werke, antiquitas illustrata, gabe er zum ersten Anlaß, und in dem bereits edirten ersten Theile davon kommen einige seiner Arbeiten vor. Die über den Grund=Text der Heil. Schrift und dessen alt=und neue Uebersetzungen von ihm öftters herausgegebene Theses, nebst denen darüber öffentlich gehaltenen Disputationen zeigten nicht minder sehr deutlich von seiner gründlichen Wissenschaft, und die zum Theil würcklich im Manuscript ganz daliegende, zum Theil nur ausgefangene Werke von denenjenigen, so man von ihm noch zu erwarten gehabt haben wurde. Er errichtete ausser dem in dem Seminario, worinnen er sich befand, die Academie de Industrious, war auch ein Mitglied von der derer Apatisti, und that sich in beeden durch verschiedene Arbeiten hervor. Sonsten haben wir auch noch eine nach dem Griechischen Text gemachte Uebersetzung derer schönsten Reden Isocratis und Demosthenis, derer besten Idyllen Theocriti die Staats=Lehre des Heraclidis Pontici, und das schöne

schöne Werk von Atheniensischen Monathen Theodori Gaza, mit gelehrten Anmerkungen von unserm Hrn. Meucci. Zu wünschen stehet, daß dasjenige, was man noch nicht gedruckt, dereinst gedruckt werden möge. Denn auch selbst seine Vergnügungs=Stunden waren dennoch ernsthaften Dingen, und entweder der Griechischen Sprache, oder der Musik und dem Chor= oder Gregorianischen Gesange gewidmet. Aus dem allen ist leicht zu erachten, daß er eine ungemeine Kenntniß von Büchern und weitläufige Correspondenz mit vielen Gelehrten in und ausser Italien gehabt. Letztere hat unter andern veranlaßet, daß er nach Rom zum Rectore des Collegii Florentini, in Hoffnung noch weiterer Beförderung, beruffen worden. Allein da er eben hiezu mittelst Annehmung des Doctorats in der Gottes=Gelahrtheit sich habilitiren wolten, befiel ihn ein heftiges Fieber, so er sich vermuthlich durch sein beständiges Arbeiten zugezogen, welches ihn am 25. Nov. 1742. in einem Alter von nicht gar 25. Jahren der Welt entriß. Selbst auch sein äußerliches war angenehm, und die Aufschriften, welche sowohl bey seinen Exequien in der Kirche des Seminarii aufgehänget, als auch auf Veranlassen der Academie degli Industriosi unter eine ihm zu Ehren verfertigte Statue, so sein Bildniß vorstellet, in Marmor eingegraben worden, scheinen von seinen Verdiensten zwar viel, doch nicht zu viel zu sagen. Erstere enthält die Worte:

Fel. Mar. Nicol. Meucci  
De Seminario Florentino  
Requiem accipiat in Deo Patre  
Et Christo ejus

Alumnus Exempli rarissimi  
Litteris omnibus Eruditus.

Qui vix: an: XXI. m: XI. d. XXII.

Bestere aber:

Felici Mariæ Nicol: Stanisl: Meuccio  
Flor: Seminarii Alumno  
Adolescenti integerrimo

Hebr: Græc: Latin: Gallic: Etrusc: Litt:  
Mathem: Philosoph. Theol: Disciplinis  
Erudito

Vixit ann: XXI. mens: XI. D: XXII.

Obiit VII. Kal: Dec: A. S. MDCCXLII.

Creditum

Adolescenscentem doctiorem

Vixisse nunquam.

# Straßburg.

Daselbst hat der in großem Ansehen stehende Hr. George Heinr. Behr, der Arzney=Kunst Dr. und Pr. zu Straßb. Hochgräfl. Hohenlobischer Rath und Leib=Arzt, wie auch der Kays. Academie der Natur=Wissenschaften Mitglied, ein artiges Glückwünschungs=Gedichte an den weiterberühmten Hrn. D. Franz Balthasar von Linder, bey der dritten Auflage seines Venus=Spiegels ausgefertigt, darinnen zugleich die verstümpelte Arzney=Kunst, samt Benennung derer mancherley Gattungen Medicinischer Pfluscher, mit dahin gehörigen Noten und Anmerkungen weitläufig abgehandelt wird, 4. Bog. in 8v. Das Gedichte selbst rühmet nicht allein die großen Verdienste des Hrn. D. von Linder, sondern machet auch eine starke Anzahl der medicinischen Pfluscher nachhafft, und giebet ihnen die gehörige Abfertigung. In den Anmerkungen führet er anfänglich die gelehrte Schriften des Hrn. von Linder an, als: Dissertationem de Morbis Mulierum; Prælide b. m. D. D. Georgio Wolffg. Wedelio, Profels. Jenensi longe celeberrimo. Dissert. de Morbis Infantum; Prælide eodem; Jenæ, d. 12. Sept. 1706. Dissert. de Vermibus; sub præsidio Filii præcedentis, D. D. Ernesti Henrici Wedelii; Jen. d. 7. Sept. 1707. Dissert. inaugur. qua Theoremata quædam medica miscellanea sistuntur; Argentinæ, d. 24. Maj. 1708. Osteologiam parvam, germanico idiomate confatam; Argentinæ, 1710. in 12. Hebammen Frag=Büchlein; Straßburg, in 12. Tournefortium Alsaticum, sive Opusculum Botanicum, &c. Argentinæ, 1728. in 8v. Speculum Veneris, oder Venus=Spiegel, welcher schon zum drittenmahl aufgelegt worden, als 1728. 1736. und 1743. Medicinischer Passepar-tout, oder Haupt=Schlüssel aller und jeder Krankheiten des menschlichen Leibes, 2. Ister Theil; mit Hrn. Doct. Behrs Vorrede von der deutsch=geschriebenen Arzney=Bücher Nothwendigkeit und Nutzbarkeit; Straßburg, 1739. in 8v. Medicinischer Passepar-tout, oder vorbe=sagten Haupt=Schlüssels 2ter Theil; Straßburg, 1741. in 8v. Darnach werden darinnen die berühmtesten Männer, die gleiche Gedanken mit dem Hrn. Verfasser über solche Pfluscher haben, und ihre scharffe Urtheile über dieselben, nebst unterschiedenen theils lächer=theils ärgelichen Curen angeführet.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Nürnberg.

**T**ractatus de eo, quod iustum est circa stuprum. Von Schwäch- und Schwängerung der Jungfern, und ehrlichen Wittwen &c. Aus denen allgemeinen Reichs-Rechten und denen bewährtesten Scriptoribus zusammen getragen, durch und durch mit denen allerneuesten Responsis, Präjudiciis und Decisionibus bestärket, und jedermänniglich zum Besten mit einem vollständigen Register versehen. Herausgegeben von Joh. Jodoco Beck, 1<sup>cto</sup> Hochgräfl. Hohenlohe-Neuenstein- und Hochgräfl. Sächsischen Rath; der Hochlöbl. Republik Nürnberg Consiliario, bey der Universität Altdorff Codicis & Juris Canonici Prof. Publ. und bey der Juristen Facultät Assessor primario. Nürnberg in Verlegung Joh. Georg Kochners, Buchhändlers. 1743. 4<sup>te</sup>. 5. Alph. 12. Bogen. Der berühmte Hr. Verfasser hat neben so mancherley herausgegebenen gelehrten Schriften sich auch in dieser Materie ungemein verdient gemacht. Es sind keine Fälle in praxi & foro so gemein, als eben die von Schwäch- und Schwängerung der Jungfern und Wittwen. Und dennoch hat kein Autor diese Materie ex professo

in einem besondern Tractat und auf die Art und Weise abgehandelt, als gegenwärtig geschehen. Nur etliche wenige hieher gehörige Dissertationes sind da und dort zum Vorschein gekommen. Man kan sich aber nicht völlig damit berathen. Man läßt es gemeinlich in dergleichen Fällen nach denen Commentariis und andern Scriptis bey der Obligation des Stupratoris, der dem Stupratori gebührenden Satisfaction, der Bestrafung und dem Beweis des Stupri bewenden. Der Hr. Autor ist hierinnen noch weiter gegangen, und hat ausser diesem annoch alle diejenige Jura und Gerechtsame colligirt und beygetragen, welche in Ansehung der Schwäch- und Schwängerung eingeführt zu finden, und dem Stupratori, der Geschwächten, denennatürlichen Kindern und andern Personen zustehen. Man findet mit besondern Fleiß ausgeführt, worinnen der civil- und politische Stand des Stupratoris und der Geschwächten, wie auch derer aus dem Stupro erzeugten Kinder bestehe; worzu der Stuprator der Geschwächten sowohl auf dem Fall, da ein Ehe-Versprechen vorhanden, als auf dem Fall, da kein Ehe-Versprechen dabey vorgegangen, verbunden. Was hingegen dem Stupratori vor eine Satisfaction gebühre, wann er fälschlich zum Vater des Kinds angegeben worden; mit welcher Straffe der Stuprator und die Geschwächte von der Obrigkeit zu belegen, insonderheit aber der, so eine Noth-Zucht be-

gangen

gangen; vor welchem Richter die Schwäch- und Schwängerungs-Sachen zu tractiren; wie in gleichen, was für Jura der Stuprator und die Geschwächte über die natürliche Kinder zu exerciren habe; was für Jura dem Stupratori und der Geschwächten, und denen natürlichen Kindern in Ansehung der Vormundschaffen, Ehe-Verbindungen, Testamenten, Erbschafften, Vermächtnissen und Successionen, Contracten, Tranfact, u. d. gl. Verbrechen und gerichtlichen Handlungen zusehen, und noch viele andere Sachen mehr. Die ganze Ausführung bestehet in zwey Haupt-Büchern. Das erste enthält 15. und das zweyte 14. Capitel. Im ersten Buch haben die Capitel nachfolgende Aufschriften: Cap. 1. Von der Schwäch- und Schwängerung derer Jungfern und Wittwen insgemein. 2.) Von dem civil- und politischen Stande des Stupratoris und der Geschwächten, wie auch derer aus dem Stupro erzeugten Kinder, insonderheit ob sowohl diese Personen als auch diejenige, die eine Geschwächte heyrathen, vor unehlig zu halten. 3.) Ob und wie ferne wegen begangenen Stupri ein Ehe-Verlöbniß oder auch die Ehe selbst dissolvirt werden könne? 4.) Von der Obligation des Stupratoris und der Satisfaction der Geschwächten, und zwar in dem Fall, da keine Ehe-Versprechung dabey vorgegangen. 5.) Von der Dotation oder Aussteuerung der Geschwächten. 6.) Von der Alimentation des aus dem Stupro erzeugten Kindes. 7.) Von Vollziehung der Ehe mit der Geschwächten. 8.) Von der Satisfaction der Geschwächten, im Fall, da bey dem Stupro ein Ehe-Versprechen concurrirt. 9.) Ob und wie weit einer zu Fall gebrachten Person in Angebung dessen, der sie geschwächet oder geschwängert hat, Glauben bezumessen sey. 10.) Von Beweiß in Schwäch- und Schwängerungs-Sachen. 11.) Von der Sydes-Delation in Schwäch- und Schwängerungs-Sachen. 12.) Von der Straffe des Stupratoris und der Geschwächten. 13.) Von der Straffe der Noth-Zucht. 14.) Von der Satisfaction dessen, der der Schwäch- und Schwängerung unbilliger Weise ist beschuldigt worden. 15.) Von denen Actionibus, welche des Stupri halber statt finden, und vor welchen Richter die Schwäch- und Schwängerungs-Sache gehörig. Im zweyten Buch stehen die Capitel in folgender Ordnung: 1.) Von dem Recht, so denen Eltern über die natürliche Kinder zusehet, und wie die väterliche Gewalt über solche Kinder

acquirirt werde. 2.) Von der Adoption und Einkindschaft. 3.) Von Vormundschaffen der natürlichen Kinder, und andern, den Stupratorum ratione der Vormundschafft betreffenden Sachen. 4.) Von der Heyrath und Aussteuer der natürlichen Kinder, wie auch von der aus dem unehelichen Beischlaß entstehenden Bluts-Freundschaft und Schwägerschaft, und der daher rührenden Bluts-Schande. 5.) Von dem, was von dem Stuprator und der Geschwächten, wie auch denen natürlichen Kindern, in Ansehung der Testaments-Sachen, in denen Rechten verordnet ist. 6.) Von des Stupratoris und der Geschwächten, wie auch derer natürlichen Kinder der Testamenten und letzten Willens-Verordnungen. 7.) Von des Stupratoris, der Geschwächten und der natürlichen Kinder Succession, ohne Testament. 8.) Von der natürlichen Kinder Einverfassung in die Erbschafft des Stupratoris und der Geschwächten, wie auch von einigen Fällen, in welchen sich die Geschwächte der Erbschafft verlustig macht. 9.) Von der Schenkung unter denen Lebenden und auf den Todesfall, in gleichen von denen Bedingungen, Vergleich, Contracten und Handlungen, wie auch dem Einstand-Recht des Stupratoris der Geschwächten und der natürlichen Kinder. 10.) Von einigen das Stuprum angehenden Verbrechen, die den Stupratorum, die Geschwächten und die natürlichen Kinder, oder auch jemanden anders eigentlich angehen. 11.) Von denen Verbrechen, die von dem Stuprator oder Geschwächten begangen werden, insonderheit von der Kuppelen und gemachten Unfruchtbarkeit, und Abtreibung der Kinder. 12.) Von Unterschlebung falscher Geburth, Hinweglegung der Kinder, und dem Mord naher Anverwandten. 13.) Von dem Mord der neugebohrnen Kinder. 14.) Von dem Recht, welches dem Stupratori, der Geschwächten und denen natürlichen Kindern, in Ansehung der gerichtlichen Handlungen zukommt. Man findet ausser diesen abgehandelten Juristischen Materien jezuweilen auch andere in die Theologie einschlagende Fälle berührt, z. E. Ob derjenige, welcher in Mutterleibe liegt, und noch nicht gebohren, zu taufen sey? Wie, wann ein Theil von der Geburth sich hervorthut, ob dieser zu taufen sey? und sind dergleichen verschiedene Schriften grosser Theologorum mit angeführt, welche von des Hrn. Auctoris Belesenheit zeugen.

Tübingen.

Von dem allhiefigen berühmten Hrn. Physico, Dr. Mögling, ist uns dieser Zagen eine schöne Dissertatio Physico-Medica de aëris calidi & siccī salubritate zu Gesicht gekommen, welche derselbe als Mitglied von dem Instituto scientiarum Bononiensi und Academia nobil. artium Lugdunensi, dahin verschicket und communiciret hat. Es wird solche ohne Zweifel, wie andere von dem gelehrten Hrn. Verfasser schon öfters diesen Academiën mitgetheilte Abhandlungen, deren Recension in Mercure de France und Journal Helvetique zu finden, hiernächst auch durch den Druck bekannt gemacht werden. Erstlich erkläret der gelehrte Hr. Verfasser, was die Gesundheit sey, quod sit integritas partium quarumcumque vigore actionum animi & corporis se distinguens, und wenn man sagen könne, daß der menschliche Leib gesund. Hernach führet er das eigentliche objectum prophylaxeos an, welches in folgenden 6. rebus non naturalibus bestehet: aër, cibus & potus, motus & quies, somnus & vigilia, excreta & retenta, animi pathemata. Da nun die Luft eines der vornehmsten; so erkläret er drittens dieselbe, quod sit subtile fluidum globi nostri terraquei, gravitate & elasticitate præditum, und zeigt ihren weitläufftigen Nutzen in Macrocosmo nicht nur allein, sondern auch in Microcosmo, oder dem menschlichen Leibe, besonders in Ansehung der Arzney-Kunst, da bekannt, daß von der Luft und deren Beschaffenheit sowohl die Gesundheit als Krankheiten der Menschen größtentheils abhängen; wie denn z. E. die Arzney-Versändige beobachtet haben, daß, wenn das Barometrum gefallen, die Krancke, obschon bey Abnahme der Krankheit, keinen Schlaf haben können, und sehr unruhig worden; sobald es aber wiederum aufgestiegen, habe sich der Schlaf gehörig eingestellt. Hippocrates hat demnach ganz wahr, wenn er in lib. de Rat. S. 4. & 6. also schreibt: Maximus aër est in omnibus, quæ corpori accidunt, & vitæ & morborum auctor & dominus. Viertens zeigt der Hr. Verfasser an, wie die Luft der Urheber vieler Krankheiten seyn könne, besonders deswegen, weil sie sich dem Geblüte auf verschiedene Art mittheile, durch Speiß und Tranck, durch den Speichel in dem Munde, ferner in der Lungen, an deren Möglichkeit einige gezeuget, andere aber, als ill. Botellus,

Bergerus, Bernoulli, Wolfius, Boerhave, denen auch der Hr. Autor auf gewisse Art, daß selbige mediante succo aspera arteriarum in die pulmones aufgenommen werde, beppflichtet, behauptet haben, daß in der That die Communication der Luft mit dem Geblüte in der Lungen vorgehe. Fünftens wird erkläret, auf wie vielerley Weise die Luft dem menschlichen Leibe schaden könne, und daher sowohl von denen bösen, faulen und stinkenden, als von denen scharfen und hitzigen Ausdünstungen gerodet; alles aber mit Exempeln und gemachten Versuchen bestärket. Hierauf kommt der Hr. Autor auf die vier Eigenschaften und Qualitäten der Luft, und zeigt 1) daß die feuchte Luft dem menschlichen Körper sehr schädlich sey, besonders wenn der Mittags-Wind dazu komme, welcher die beschwerlichste und gefährlichste Zuzälle verursache. 2) daß die trockene Luft in dem Gegentheil der Gesundheit sehr dienlich sey, welche die Ost-Winde verursachen, die die überflüssige Feuchtigkeiten von unserer Atmosphaera wegführen. 3) daß die kalte Luft höchst schädlich sey, besonders deswegen, weil dieselbe die Transpiration verhindert, und die Excretiones hemmet und zurückhält etc. 4) Daß hingegen die warme Luft zur Gesundheit ohngemein vieles beitrage; wie man dann auch wahrnimmt, daß in dem Sommer die wenigsten Krankheiten sich außern, auch alte und schwache Personen zu solcher Zeit einer ziemlichen Gesundheit genießen. Ausallem dem erhellet nun die Vortreflichkeit der warmen und trockenen Luft, und wie viel selbige zur Gesundheit des menschlichen Leibes beitrage. Von wohlermeldtem Hrn. Verfasser hat das Publicum auch hinkünftig viele andere dergleichen wohlausgearbeitete und curieuse Betrachtungen und Gedanken zu erwarten, die er von Zeit zu Zeit an gedachte Academiën nach dem höchst-rühmlichen Instituto einzuschicken willens ist.

Der nicht minder berühmte Hr. Prof. Steinhofser hat die dilucidationes ill. Bilfingeri contractas, wovon wir schon in dem vorigen Jahr, 45. Stück, pag. 272. vorläufige Nachricht gegeben, wieder auflegen, und mit seinen Anmerkungen vermehrter ansehen lassen. Die ganze Aufschrift ist: Ill. viri, Georgii Bernardi Bilfingeri Dilucidationes de Deo, anima, mundo & generalibus rerum adfectionibus contractæ. Cum variis luculentis accessionibus in

plum studiose juventutis ex lectionibus academicis edidit J. V. S. P. P. T. Francof. & Lipsi, seu Tubingæ, sumtu Bergeriano, 1743. 8v. 37. Bogen. Die erste Section, oder die Ontologie, begreift 6. Capitel. Das erste handelt von dem möglichen und ohnmöglichen; das 2te von dem nothwendigen und zufälligen; das 3te von dem Satz des Widerspruchs und dem zureichenden Grunde; das 4te von dem bestimmten und unbestimmten; das 5te von dem einfachen und zusammengesetzten; das 6te von dem vollkommenen und unvollkommenen. Die zweyte Section, oder die Cosmologie hat 5. Capit. Das erste handelt von der Erklärung der Welt; das 2te von dem allgemeinen Zusammenhang und Verknüpfung der Dinge; das 3te von denen Gesetzen der Bewegung; das 4te von dem Ursprung der Welt; das 5te von denen Wunderwerken. Die dritte Section, oder die Plychologie, hat ebenfalls 5. Capitel. Das erste handelt von der Natur und Beschaffenheit der Seelen-Lehre; das 2te von denen theoretischen Kräften der Seele; das 3te von denen praktischen Kräften der Seele; das 4te von der Zusammensetzung der Seele und des Leibes; das 5te von der Unsterblichkeit der Seele. Die vierte und letzte Section, oder die natürliche Theologie, hat 4. Capitel. Das erste handelt von der Wirklichkeit Gottes; das 2te von denen göttlichen Vollkommenheiten und Eigenschaften; das 3te von denen Werken und der Vorsehung Gottes; das 4te von dem wahren Begriff des Dienstes Gottes und seinen Theilen. Ueberhaupt besteht das Werk aus 503. §§. denen 436. Anmerkungen beygefüget sind, welche die §§. selbst weiter erklären, einige darüber gemachte Zweifel heben, den Beyfall anderer berühmten Schriftsteller in einigen streitigen Puncten anzeigen, und dem Leser Gelegenheit geben, die wichtige Materien, die hier vorgebracht und ausgeführt werden, gründlich einzusehen und beurtheilen zu können. Wie sie denn auch einen vollkommenen Aufschluß der von denen neuern Weltweisen aufgestellten Wahrheiten gewähren, und zu nützlichem Gebrauch sowohl der Wolfischen als aller anderer Philosophen Schriften den kürzesten und sichersten Weg zeigen. In der vorgesezten Vorrede wird der Vorwurf, als wenn die Bilfingerische Lehr-Art so sehr dunkel, und seine Schriften so ohnge mein finster und ohnverständlich wären, abge-

leinet, und das Gegentheil, auch nach dem Zeugniß eines berühmten Lehrers, behauptet.

Jena.

Von daher ist uns folgender Artikel zugesendet worden: Es sind ohnlangst in eines Ertsurischen Buchdruckers Verlag die so betitelten Kriegs- und Helden-Geschichte der Königin von Hungarn, in 18. Bog. auf schlecht Papier, mit abgenutzten Lettern, ohne eine Vorrede zusammen gedruckt worden. Zudem aber dieses nur ein aus den gemeinsten und unrichtigsten A visen, absque omni judicio, in der allergrößten Unordnung mit soviel Unwahrheiten als Seiten sind, und mehr vor gemeine Leute, die es nicht besser wissen, als vor Gelehrte verfertigtes Werk ist: so versichern wir dagegen unsere Leser, daß hier in Jena, im Cunoischen Verlag an den Pragmatisch-ausgearbeiteten Geschichten dieser großen Königin eifrigst gedruckt, und auf die Oster-Messe in denen Buch-Läden gewiß zu haben seyn wird. Da vor jenem ein unrichtiges, schlechtes und sehr abgeschmackt ausgedachtes Kupfer; so wird hier das Portrait von einem der besten Meister in Teutschland verfertigt, und das Werk selber mit guten Lettern auf sauber Papier gedruckt. Die Ausarbeitung ist Himmelweit von einander entfernt. Da uns jener von den Jugend-Jahren der Königin nicht die geringsten Umstände zu erzehlen weiß: so werden hier die Leser ganze Bögen davon finden. Da jener in Erzehlung des Türcken-Krieges und anderer zu den Geschichten der Königin ganz und gar nicht gehörigen Begebenheiten weiltäufftig, und in den wichtigsten Sachen kurz und voller Fehler ist: so werden dagegen hier die Leser den ganzen jetzt geführten Successions-Krieg nicht allein gründlich und in der schönsten Ordnung und accuratesse beschrieben und beurtheilt, sondern auch mit Friedens=Schlüssen und den wichtigsten Piecen erläutert, und das Verhalten der Europäischen Mächte hierbei sorgfältig angemercket antreffen. Kurz, jene Schrift wird zu weiter nichts dienen, als daß die Verständigen den innerlichen Werth lektgedachter im Cunoischen Verlag herauskommenden Lebens-Beschreibung desto besser werden einsehen können.

Leimgow in Westphalen.

Alhier ist in der Meyerischen Buchhandlung herausgekommen des Hochberühmten Weimarsischen Theologi, Hrn. D. Laurentii Reinhardi, Commentarius in Canticum Canticorum Salo-

Salomonis prophetico-historico-dogmaticus, 2. Bogen in 8v. Dieses mit klaren, aber ausserlesenen schönen Buchstaben gedruckte Buch zeigt, nach der merkwürdigen Vorrede, die von uns schon vor 2. Jahren recensirte Chronotaxin dieses Biblischen Buches. Dann folget die Erklärung von Wort zu Wort. Darinnen findet man 1) eine neue schöne Uebersetzung, die aus Danzianischen Principiis erwiesen wird; 2) dem rechten Verstand aller Worte, der aus Biblischen Stellen und aus der Theologia Emblematica bewiesen wird; 3) die Erfüllung aller Weissagungen aus der Kirchen-Historie, mit Anführung der besten Scribenten; 4) die Bestätigung der reinen Theologie aus diesem Biblischen Buche. Unbey werden alte und neue Theologi mit Ruhm allegirt, die hier und dar eine gute Anmerkung geschrieben nach dem Sinne des Hrn. Verfassers. Obschon dieser hochgelehrte Mann uns hier eine ganz neue Arbeit liefert; so beweiset er doch seine einen Theologum zierende Demuth in der Vorrede mit diesen Worten: Si quid egregii in hoc commentario invenies, lector candide, DEO O. M. illud mecum tribuas rogo. Wird seine teutsche Erklärung der Offenbarung Johannis die Erfüllungen der Weissagungen auch so genau zeigen; so wird er seinen Rahmen untergeschlich machen.

Regensburg.

In dem 17. Stücke dieser gelehrten Nachrichten haben wir eine kurze Recension von der inaugural-Disputation des Hrn. D. Hertels de crisi febrium acutarum, welche Er in Halle sine praeside vertheidiget, in derjenigen Gestalt mitgetheilet, wie sie uns zugesendet worden. Es hat aber ein guter Freund des Hrn. Doctoris erinnert, daß gedachte Recension meistens theils völlig contraire, oder doch zum wenigsten ganz andere Sachen, als die SSphi selbst in sich enthalte, und über dieß aus solcher Recension der Leser gar nicht die Sciagraphie bekommen, welche die Disputation selbst in sich fasset; und zu dem Ende selbst eine Sciagraphie davon einsehender, folgenden Inhalts: Proemium agit negative de questione: an febres absolute salutares sint, nec ne? Dissertat. §. 1. & 2. de diebus criticis ex mente Veterum, §. 3. docet diagnosis dierum criticorum tam Indicis quam Decretorii. §. 4. enarrat requisita criseos. §. 5. suppledit definitionem criseos ex §§. anteced. concinnatam, nec non

criseos differentias. §. 6. docet, ad cognoscendam criseos naturam, febris evolutionem esse necessariam. §. 7. explicat symptomata in omni febre praesentia, praesertim horrore febrilis ortum. §. 8. monstrat, quomodo horror febrilis cesset. §. 9. & 10. formant ex praecedentibus rationem, cur eadem causas procatarelica non eandem febrem in unoquoque subiecto producant; hinc agit §. 11. de Temperamentis; §. 12. de plethora; §. 13. de cacochymia. §. 14. monstrat, quomodo pro diversa corporum constitutione, de qua §. 11. - 13. actum est, incrementum febris differat. §. 15. ex variis declinationis circumstantiis concludit illius rationem latere sub febris incremento. §. 16. definitionem secretionis fluidorum exhibet, ac omnia illius requisita recenset, demonstrat, tandemque determinat, quando secretiones felicem obtineant eventum. §. 17. exhibet coctionis ideam & signa boni urinae sedimenti. §. 18. ex his signis ad MSex conditionem concludit. §. 19. ostendit modum, quo crises perficiant. §. 20. Ex ratione aequae ac ex Autoribus confirmat, negotium criticum vario modo turbari posse. Woraus denn zu ersehen, wie sehr die in denen gelehrten Zeitungen mitgetheilte Recension von dem Sinn des Auctoris und dem deutlichen Wort-Verstande der Disputation abweiche. Noch ist zu gedenken, daß die Disputation nicht aus 6. Blättern, sondern, ausser der Zueignungs-Schrift und den applausibus, in 3. Bogen 1. pl in 4t. bestehe. Bey dieser Gelegenheit erhebet an die Herren Gelehrten unser gehorsamstes Bitten, daß Sie uns allemahl einen mit Fleiß auch leselicher Schrift verfertigten und zuverlässigen Auszug von gelehrten Schriften einsenden möchten, wenn es ihnen belieben sollte unsere Blätter damit zu bereichern; wie wir bishero von unterschiedenen Orten dergleichen erhalten, und uns davor zu möglichster Dankbarkeit verbunden erkennen.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Die bekandte Sammlung von besondern Rechts-Händeln, so unter dem Titel: Causes celebres bey dem hiesigen Buchführer Nully herauskommen, wird, ohneachtet man den Urheber sohaner

sothaner Collection in öffentlichen Nachrichten vor todt angegeben, dennoch noch immer von demselben fortgesetzt, und sind der 19. und 20. Theil würcklich im Druck erschienen, so wiederz um recht außerlesene Stücke in sich enthalten.

Hr. Abel Boyers Englisches Lexicon hat wohl bishero zu befördernder Erlernung dieser Sprache denen, so des Französischen mächtig, sehr gute Dienste gethan; so wie hingegen auch hinwiederum ein Engelländer zur Hülffe im Französischen kein besseres gehabt. Der Abgang des Wercks und die starcke Nachfrage veranlasset daher den hiesigen Buchführer Praule auf eine neue Auflage desselben zu denken, worinnen er den verschiedenen Gebrauch jeden Worts sorgfältig anzeigen, die unterschiedlichen Bedeutungen mit Exempeln erläutern, das Synonymum nebst dem gleichen Verstand habenden Lateinischen Worte jedesmahls beyfügen, und alles beobachten will, was nur immer zur Vollkommenheit des Wercks dienlich seyn kan; wie er dann auch den ihm hierzu beschehenden Beytrag und Beförderung seiner Absichten mit geziemenden Dank erkennen wird.

#### Storrens.

Hr. Marchese Riccardi, in dessen berühmten Bücher=Saal auch eine Sammlung von vortrefflichen Manuscripten befindlich, hat unter legenden einen Griechischen Codicem von denen Reden des H. Gregorii Nazianzeni in Folio=Format auf Pergamen, so wenigstens, vermöge derer gebrauchten Schriftzüge, 700. Jahr alt, und bey welchem nur zu bedauern, daß selbiger nicht ganz ist. Eben derselbe besitzt auch einen papiernen Codicem von dieses Heiligen griechischen Psalmen, so aber dem vorigen an Alter nicht entstammt, sondern vermuthlich erst im funffzehenden Jahrhundert geschrieben worden. Es stehet nicht zu zweifeln, daß bey der vorseyhenden neuen Herausgabe derer Werke dieses Heiligen, auch diese Manuscripte gute Dienste leisten könnten; so wenig als auch Hr. Riccardi Bedencken tragen würde mit deren communication zu Beförderung des gemeinen Besten an Handen zu gehen.

#### Amsterdam.

Die meisten von Hrn. Geheimden Rath Wolfens Schriften sind ihrer Vortrefflichkeit halber bereits in die vornehmste derer üblichen Sprachen übersetzt worden, und nebst dem auch in so verschiedener Gestalt erschienen, daß so gar,

was die Art und Weise diese Wahrheiten vorzutragen anbetrifft, fast ein jeder seinen Geschmack stillen kan. Demahlen hat Hr. des Champs dessen Philosophie kürzer zu fassen, und in Briefe einzukleiden angefangen, von welchem der 1ste Theil in 12. 1743. bey Arcksee und Merkus unter folgendem Titel herausgekommen: Cours abrégé de la Philosophie Wolfienne en forme de Lettres, par Jean des Champs, Ministre du S. Evangile a la Cour de S. Majesté le Roy de Prusse & Precepteur de leurs Alteſſes Royales Messieurs les Princes Henry & Ferdinand freres du Roy. Man findet hierinnen die Logic, Ontologie und Cosmologie.

#### Haag.

Obwohlen es an Commentariis, so den Text Heil. Schrift von Wort zu Wort erläutern, keineswegs fehlt: so hat doch der hiesige Buchhändler Paupie besonders dergleichen Anmerkungen verschiedener Englischen Gottes=Gelehrten in eine Sammlung zu bringen nicht unbedienlich erachtet, und hiezu unter nachstehendem Titel den Anfang gemacht: La Sainte Bible, ou le vieux et le nouveau testament, avec un Commentaire litteral compose de notes Choieses et tirées de divers auteurs anglois. Dieser Band enthält das erste Buch Moſis. Nach einem Vorbericht folgt eine Vorrede über den Pentateuchum, und ein Verzeichniß derer vornehmsten in dem libro Geneseos enthaltenen Begebenheiten. Die zu dem Werke nöthige und bey demselben befindliche Land=Charten sind aus M. Wells Geographia veteris Testamenti genommen, und solchen ein Register über die vornehmsten Materien noch nachgesetzt.

#### Leyden.

Hr. Reiske hat aus einem in hiesiger Bibliothek befindlichen Arabischen Manuscripte die Tharapha Moallakah cum scholiis Nabas übersetzt, und in 4t. herausgegeben, auch mit Anmerkungen versehen. Es bestehet dieses Werk aus sieben Arabischen Gedichten, so mit goldnen Buchstaben vor der Pforte des Tempels zu Meccha hängen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

#### Aix.

Er aus einer alten und berühmten hiesigen Familie herstammende Herr Präzident Tho-



Thomassin de Mafaugues, hat das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Ausser der Französischen Sprache besaß er auch die Wissenschaft der Lateinischen und Griechischen vollkommen, und verstand nebst solchen die alte Sprache, wie sie ehemals in P. ovence gebraucht worden, war ein guter Philologus in denen Antiquitäten und besonders der Münz-Wissenschaft wohl erfahren, von welchen er eine Sammlung, auch übrigen eine zahlreiche und auserlesene Bibliothek und eine gute Anzahl von Manuscripten besaß. Im Jahr 1737. that er noch eine Reise nach Italien, auf welcher er die Bekanntschaft und Freundschaft derer meisten in selbigem sich befindenden großen Gelehrten, besonders aber derer Florentinischen, suchte, und erwarb. Daß er in seinem Vaterlande nicht minder unter denen driten alle Hochachtung besessen, siehet leicht zu erachten; zumahlen er noch 3. Jahre vor seinem Ableiben zu Paris größtentheils unter dergleichen zugebracht, und nur erst im abgewichenen Jahr zurück gekommen, bald darauf aber in einem eben noch nicht hohen Alter erfahren mußte, daß das Ende seines Lebens vorhanden se.

Strasburg.

Allier in der Kürschnerschen Buchdruckerei ist herausgekommen: Catalogus Bibliothecae Medico-nisellanae b. m. Viri Excellentissimi atque xperientissimi D. D. HENRICI ALBERTI NICOLAI, Anatomiae atque Chirurgiae quoniam Professoris Publ. ordinar. Argentoratensis celeberrimi. In 8v. 82. Seiten. Wer nur etwas wenig in der Medicinischen Gelehrthe bewandert ist, dem ist überflüssig bekannt, was er einen großen Verlust die Universität zu Strasburg durch den allzufrühen Tod des vor einigen Jahren seel. verstorbenen Hrn. D. NICOLAI hat erfahren müssen; indem dieser große Gelehrte, wo er anders bey Leben geblieben, die obedem in Strasburg trefflich ausgeübte Vergleichungs-Kunst gewislich zur höchsten Vollkommenheit würde gebracht haben. Doch man hoffet, an dem hinterbliebenen jungen Herrn Sohn des hochseeligen Herrn Professoris derseinsweiber zu überkommen, was in und mit diesem Grund-gelehrten Vater verlohren gegangen: reiz das Schicksal machte auch hier wieder einen Strich durch die Rechnung, indem auch ihr Tod den noch einigen Stamm-Zweig

des Nicolaischen Hauses in jene Ewigkeit hinweg gerückt. Die hinterbliebene hohe Familie besaß demnach für gut, den trefflichen Bücher-Vorrath vorbesagten hochgelehrten Mannes an den meistbiethenden zu überlassen. Dahero sie denn einen Catalogum darüber verfertigen, und durch den Druck gemein machen ließ. Wer also von gelehrten Herren Medicis Verlangen tragen sollte, diese auserlesene Bibliothek an sich zu kaufen, oder auch nur den Catalogum davon zu überkommen, der beliebe sich nur deswegen zu melden bey dem

Ihnen allerseits

Strasburg den 26. Apr.

1743.

ergebensten

D. Geor. Heinr. Behr.

Leipzig.

Johann Samuel Heinsius, Buchführer allhier in der Grimmischen Gasse, ist entschlossen, weilan Zeithero kein recht vollständiges Geographisches Lexicon in unserer Mutter-Sprache zu haben gewesen, des berühmten Monf. Bruzen la Martiniere, le Grand Dictionnaire Geographique & critique, so in Französischer Sprache in 9. Tomis oder 10. Bänden in sol. zu Haag herausgekommen, und nachgehends vielmals wieder aufgelegt worden, durch geschickte Leute übersetzen, und durch viele tausend Artikel, besonders was das Römische Reich und Deutschland anbelangt, vermehren, verbessern und zu seiner besten Vollkommenheit bringen zu lassen. Ob nun wohl das Werk zeithero in Französischer Sprache 50. Rthlr. gekostet; so verspricht der Verleger doch solches noch unter der Helffte zu liefern, und in groß Folio, auf weißes, gutes Median-Papier mit ganz neuen Schriften prächtig gedruckt, in 6. starken Bänden, deren jeder 11. bis 12. Alphabeth stark seyn soll, herauszugeben. Weilen aber solches Werk vielen Verlag und Unkosten erfordert; so ist er entschlossen Prænumeration anzunehmen, und zwar folgender Gestalt: Daß auf den ersten Band dieses großen Geographischen Lexici, welcher zur Oster-Messe bevorstehenden Jahres gewiß geliefert wird, anjeto nur ein einziger Rthlr. zum voraus gezahlet wird, um die Zahl der Liebhaber und

und Subscriptenten zu erfahren; bei Anlieferung des ersten Bandes aber werden drey Nthlr. Nachschuß, und wiederum auf den andern Band, welcher die gleich darauf folgende Michael-Messe geliefert wird, ein Nthlr. Voranschuß bezahlt; und also soll bis zu Ende des Wercks alle Leipziger Oster- und Michael-Messen mit einem ganzen Bande fortgeführt werden. Woben denn die ersten drehundert Subscriptenten ihre Exemplaria auf Schreib-Papier erhalten, und die übrigen, so 20. Exemplaria auf den ersten Band colligiren, ein ganz complettes Exemplar, diejenige aber, so nur 10. colligiren, die Hälfte eines Exemplars durch das ganze Werk frey haben sollen. Der ganze Titel wird folgender Gestalt aussehen: Historisch-Politisch-Geographischer Atlas der ganzen Welt; oder grosses und vollständiges Geographisches und Critisches Lexicon, darinnen die Beschreibung des Erd-Creysses, aller Monarchien, Kaysertümer, Königreiche, Chur- und Fürstenthümer, Republiken, freyen Staaten, Stände und Herrschaften, Länder, Städte, Festungen, See-Häven, Schlösser, Flecken, Aemter, Stifter, Clöster, u. u. nebst denen dazu gehörigen Denk- und Merkwürdigkeiten enthalten. Aus dem Französischen Mr. Bruzen la Martiniere Dictionaire Geographique & Critique ins Deutsche übersetzt, und mit vielen 1000. Artikeln aus den berühmtesten Englischen, Französischen, Italienischen, Lateinischen und teutschen Scribenten vermehret und verbessert. Sammt verschiedenen grossen illuminirten Land-Charten, und einer Vorrede von dem Nutzen und der Vortreflichkeit dieses Werckes, Johann Peter von Ludewigs, Cei, Königl. Preuss. Geheimden Raths, Canklern des Herzogthums Magdeburg, und der Universität Halle, Erb- und Gerichts-Herr auf Benndorff, Peitz und Satterstädt u. u. Mit hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis. Verlegt Joh. Sam. Heinsius, 1743.

Dieses laufende Jahr hat die hiesige Philosophische Facultät 34. Magistros gewöhnlichem Gebrauch nach creiret, zu welcher Promotion der Decanus, Hr. Prof. Joan. Erhard. Kappe, in einem wohlgeschriebenen Programme, dar-

innen er die gemeine Meinung, daß verschiedene politische Fehler bey der Reformation Lutheri vorgegangen, mit vielen Gründen widerlegte, die hier anwesende ansehnliche Glieder der Academie einlud. 4t. 2. Bog.

Den 25. April ist Hr. Christian Weise, der Gottes-Gelahrtheit Doctor, und derselben auf hiesiger Academie ausserordentlicher Professor, ingeleichen bey der St. Nicolaus-Kirche Archidiaconus, ein Mann, dessen Lehre und Leben das vortrefflichste Exempel eines rechtschaffenen Gottes-Gelahrten vorstellen kan, zu grosser Betrübnis der Academie und ganzen Stadt, an einem hitzigen Fieber, im 40sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen.

### Tübingen.

An dem ersten May hat Ihre Magnificenz, der bisherige Rector, D. Burcar. Dav. Mauchart, sein Rectorat abgelegt, und solche Würde Ihre Hochwürden Hrn. D. und Prof. Theologia, Johann Christian Klemmen, auf instehendes halbe Jahr übergeben. Der erste hielt eine schöne Abtritts-Rede de medicina jocosaria, und erzählte darinnen viele wundersame und zum theil lächerliche Curen.

Bei dem Buchhändler, Christoph Heinrich Berger, ist der Catalogus Bibliothecae Osiandrinae, quae venalis prostat Tubingae, zum andernmal mit einem Anhang von allerhand Sorten Bücher, in 16. Bogen 8. gedruckt worden. Nachdem viele Bücher von dieser berühmten Bibliothek weggegangen; so hat man einen neuen Catalogum besorget, damit fremde Liebhaber, die daraus Bücher verlangen, wenn sie nimmer zugegen, nicht vergebens sich Mühe geben möchten, und wüßten, was noch vorhanden. Es mangelt dieser Bibliothek aber dennoch jezo nicht an sehr vielen schönen und raren Büchern, und der Preis derselben ist auch um ein namhaftes herunter gesetzt worden, wie aus dem Anschlag der Bücher selbst, welcher bey Recensirung derselben ausgedruckt wird, genugsam zu erkennen.



Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wochentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

En 18. April erhielt Hr. Friedr. Gottlieb Zoller, von Leipzig, die Doctor-Würde in beyden Rechten, nachdem er zuvor eine Lesens-würdige Disputation: De actionibus utilibus, 4t. 5. Bogen geschickt ohne Präside vertheidiget, in welcher er die gemeine Meinung, daß actiones utiles solche Rechts-Mittel wären, welche in Ermanglung derer Worte eines Gesetzes oder pratorischen Befehls, an statt derer actionum directarum einem zukommen; refutirt, und zeigt, daß das Wort, utilis actio, nicht sowohl eine species, welche der actioni directa zu opponiren, als vielmehr ein Prædicatum derselben sey; folglich eine Klage, so einen wirklichen Nutzen habe, und gegen den Gegentheile in Gerichten mit einer Rechts-Würkung zu gebrauchen sey, bedeute. Die zu dieser Promotion gewöhnliche Einladung verrichtete Hr. D. und Prof. Joh. Gottfr. Bauer, und schrieb ein Programm, darinnen er die accurate Bedeutung von dem Wort, Provincialis, erwies, und darinnen Gundlings und anderer davon gehabte Muthmassung widerlegte. 4t. 1. und ein halb. Bog.

Der Rector hiesiger Academie invitirte zu dem bevorstehenden Oster-Feste die Zuhörer durch ein gelehrtes Programm, 2. Bögen; darinnen er von der göttlichen Einsetzung, Solemnität und heiliger Bedeutung der Gaben der Erstlingen, so die Juden denen Priestern von der Erndte überbringen müssen, Lev. XXIII. 10. - 14. handelte. Die bey diesem Feste gebräuchliche Rede hielt Hr. Theodor Gottfried Jenichen, von Leipzig gebürtig, von denen Haupt-Fehlern, so Pontius Pilatus bey dem Criminal-Proceß, welcher wider Christum angestellt worden, begangen.

Den 7. März 1743. übergab Hr. Jacob Gottlieb Martini von Leipzig seine Inaugural-Disputation, de officio tutorum & curatorum, 4t. 4. Bogen; in welcher er sowohl den Ursprung des Namens als Wesens eines Vormunds und Curators, als auch ihr Amt, Ansehen, Verrichtungen, Klagen, Rechnungen, Lohn vor ihre Bemühung und andere Streit-Fragen von dieser Materie vorbrachte, und zu Ende den Inhalt der Leipziger Rath-Vormundschafts-Ordnung beyfügte. Worauf er die Rechte eines beyder Rechten Doctoris erlangte. Der zu dieser Promotion constituirte Pro-Cancellarius, Hr. D. und Prof. Johann Friedrich Höckner, schrieb dabey ein Programm, von denen Rechten eines Mannes über seiner Frauen Güter. 4t. 2. und ein halb. Bog.

## Halle.

Das bey vernünftigen Oster-Feste von des berühmten Hrn. Pro-Rectoris Magnificenz, des Hrn. Geheimden Rath Cassers, in seinem und der Eöbl. Universität Nahmen herausgegebene Programmata enthält 2. Bogen in 4t. und ist in selbigem der wahre Verstand der Worte des 22. Psalm, v. 26. 27. und 28. erklärt und dargelegt; nemlich daß solche allerdings von dem Heilande der Welt zu verstehen. Mitthin werden in diesen guten Blättern diejenige ihre vollkommen gründliche Abfertigung finden, und sonderlich das böse Juden-Volk, die erwähnten Worten eine andere Erklärung andichten wollen; und zwar wie gottlos gedachtes Juden-Volk von dem Heilande der Welt insgemein zu lehren und zu reden pflege, davon darff man unter andern nur des Eisenmengers entdecktes Judenthum ansehen, ein Werk, das befalls vor andern gelesen zu werden verdient.

## Tübingen.

Von dem berühmten Philosophen, Hrn. Professor Israel Gottlieb Cank, haben wir noch drey schöne academische Abhandlungen von dem vorigen Jahr nachzuholen, welche um ihrer besondern Wichtigkeit willen von uns nicht mögen übergangen werden. Die erste hat die Aufschrift: De jure Dei in res creatas, resp. Eberh. Frid. Hellwig, Villogapago, Jo. Georg. Büsch, Pleisdelsheimensi, und Jo. Frid. Baumann, Kircho-Teccensi, Mag. philosoph. candidatis, m. Jul. 1742. 6. Bog. Es bestehet dieselbe aus 93. §§. deren blöße Anzeige und generaler Inhalt von dem ausnehmenden Werth dieser Schrift genugsam zeugen kan. §. 1. zeigt, wie diese Materie mit dem Amte des Hrn. Vorsizers zusammenstimme; es gehöret nemlich dieselbe theils zur natürlichen Gottes-Gelahrtheit, folglich zur Metaphysik, theils zur Moral. §. 2. wie dieses Recht müsse und könne am füglichsten ausgemittelt werden, welches dadurch zu Werk gestellt wird, wenn man nach denen logischen Regeln erklärt, was ein Recht? was Gott? was ein Schöpfer heisse? §. 3. wie es vortraglich, wenn man davon auch andere Lehren höre. §. 4. wird diesem zufolge des Twiss Meinung angeführt, welcher zum Grund dieses göttlichen Rechts selbst die Natur Gottes setzt und anführet, in vindic. grat. potest. & provid. Dei contra Armin. l. I. p. 2. p. 178. §. 5. und 6. beurtheilet diese Sentenz, und zeigt,

wie sie zwar nicht zu verwerffen, aber noch eines Zulases nöthig habe. §. 7. erzielet Madoxis Amyraldi, ex dissert. de jure Dei in creaturas, Maccovii, ex colleg. theol. disp. 118. paragr. ed. 2da, und S. Zydlovii in vindic. quæst. diff. cap. 12. p. 156. Gedanken, woelche die Vortrefflichkeit, oder υπεροχην, und Eminenz Gottes zum Fundament angeben. Diese Meinung wird in dem §. 8. erwogen, und angezeigt, daß der Begriff der Eminenz allzum general, als daß daraus das Recht über die Creaturen könne geschlossen und hergeleitet werden. §. 9. 10. und 11. erzehlen die Meinung Hobbessii, ex libello de cive, cap. 15. §. 5. p. 2667. seq. welcher die Macht Gottes, deren nichts widerstehen kan, zum Grunde setzt. §. 12. - §. 22. widerleget diese Meinung, und besondters den Hobbessianischen Grundsatz, daß von Natur jedermann zu allem ein Recht habe, a naturalis esse omnibus in omnia, und daß der Ursprung der Reiche von der größern Macht herzuleiten, woben zugleich einige Exempel von solchen Reichen angeführt werden, welche der größeren Macht ihren Ursprung zu danken. §. 23. fführet die Meinung Cumberlandii, ex diss. de legibus N. c. 7. §. 7. p. 345. und Arminii, disp. priv. th. 2. §. 6. p. 61. an. Diese leiten das göttliche Recht über die Creaturen vom idem Gesetz, Vertrag und der Verschuldung, ex lege, pacto & delicto her. §. 24. bis §. 27. beurtheilet diese Meinung nach denen angeführten drey Theilen. §. 28. erzielet die Sentenz Grotii, de J. B. & P. proleg. num. 11. welcher dieses Recht von denen grossen und ausnehmenden Wohlthaten Gottes ableitet. §. 29. beurtheilet ermeldte Meinung. §. 30. führet Pufendorfii, de jure nat. & gent. l. I. c. 6. §. 12. und Buddei theol. moral. p. 2. c. I. §. 7. p. 367. it. c. 2. p. 403. Meinung an, welche ebenfalls sich auf die grosse Wohlthaten Gottes beruffet, und von denselben die Schöpfung und Erhaltung besonders anführet. §. 31. - §. 45. beurtheilet diese Sentenz, und zeigt insbesondere, was für Schwierigkeiten bey der Schöpfung sich finden, wenn von derselben das Recht Gottes über die Creaturen hergeleitet werde; wie Hæberlinus in dissert. a. 1684. ed. dieselbe zu heben sich bemühet, und wie sie in der That zu heben und aufzulösen seyn? §. 46. und denen folgenden kommt der gelehrte Hr. Verfasser zu seinem Zweck, führet §. 47. die Grotianische Erlä-

Erklärung von dem Recht an, und verbessert dieselbe §. 48. indem er sagt, quod jus sit facultas ob certum finem vel agendi, vel omittemdi, vel denique permittendi, non contradicente, nec increpante lege vel Dei, vel hominum, vel utraque. §. 49. und 50. beschreibet die Partial-Begriffe dieser Erklärung, und weilt dieselbe nicht allgemein genug, indem darinnen eines Gesetzes gedacht wird; Gott aber keinem Gesetze unterworfen, einseitig solches auf Gott nicht kan angewendet werden, so wird §. 51. eine allgemeine Erklärung formiret, quod jus sit facultas ad certum finem agendi, omittemdi, permittendi, non interpellante inter omnes agendi modos, vel regula majoris boni promovendi; vel in collisione plurium malorum permittendorum, permittendi malorum minimi. §. 52. leget einige Lehr-Sätze dar, welche aus dieser Erklärung fließen, und zeigt, wie der letzte Grund und die vornehmste Stütze des Rechts in der moralitate objectiva, cunctis legibus substrata, zu suchen und zu finden sei. Dieses wird §. 53. durch das Zeugniß des seel. Haberlini in cit. dissert. p. 2. art. 1. bestärket; §. 54. aber die Erklärung der Schöpfung gegeben, quod sit largitio existentiae sine praexistentia materia. Der Endzweck der Schöpfung ist nach §. 55. und 56. die Verherrlichung Gottes, gloria Dei. Dieser Endzweck ist nach §. 57. absolut der beste, und daher kommt Gott ein Recht über alles zu nach §. 58. Man muß also die rationes creationis objectivas keineswegs in Zweifel ziehen nach §. 59. Aus diesem nun schließet der Hr. Verfasser die Herrschaft Gottes über die vernünftige Creaturen §. 60. das Eigenthums-Recht, dominium, über alle Creaturen. §. 61. und 62. zeigen, daß die Schöpfung einen stärkern Grund habe, als die occupatio, modus acquirendi primarius, und daß auch die Personen unter Gottes dominio stehen. §. 64. 67. antwortet auf einige diesfalls gemachte Einwürffe. Gleichwie nun bisher von dem Ursprung des göttlichen Rechts geredet worden; so werden nun in denen folgenden §§. dessen besondere Eigenschaften angeführt: §. 68. Es ist dieses göttliche Recht ohnendlich; nach §. 69. independent; nach §. 70. da im Eigenthell unsere Rechte dependent, nach §. 71. und mit einer Obligation verbanden sind, §. 72. Es ist das allerreinste Recht. §. 73. Wir haben in Ansehung Gottes gar keine Rech-

te. §. 74. und §. 75. Gott kan nach seinem Recht alles thun, was zu seiner Glorie gereichet. Dieß sind die besondern Eigenschaften des Rechts Gottes, welche er mit niemand gemein hat: einige aber sind mit unsern Rechten gemein. Es redet daher der gelehrte Hr. Vorfiger von dem jure Dei interno & externo, §§. 76. 77. von dem jure dormiente & vigilante, wie es auszuüben; §. 78. 84. von dem jure absoluto & respectivo, §. 85. 89. und von dem dominio Dei in nos, §. 90. Und weil oben gesagt worden, daß die Schöpfung eine viel höhere Art sich ein Recht zu erwerben, als die Occupation sei; so wird dieses §§. 91. 92. deutlich und Stückweise gezeigt, und §. 93. damit geschlossen, daß man erinnert, wie alles dieses, was beigebracht worden, zu dem ersten Artikel unsers Apostolischen Glaubens-Bekänntniß gehöre: diejenige Gründe aber, welche für das Recht Gottes über die Creaturen von denen Unbestehungs-würdigen Werken der Erschöpfung und Heiligung herfließen, denen Gottes-Gelahrten zur Untersuchung überlassen werden.

## b.) In austwärtigen Reichen und Staaten.

Lucca.

Um die Natur-Lehre und deren Historie sich verdient zu machen, sind schon wiederum neue Liebhaber von beeden bemühet. Sie haben zu solchem Ende eine eigends allein hiezu dienliche Collection unternommen, welche den Titel führet: Memorie sopra la Fisica e Istoria Naturale, di diversi valentuomini. Das erste Stück davon sind die Osservazioni anatomiche Hrn. D. Fabarrani, von welchem wir lezthin Meldung gethan, und welche sowohl in dieser Sammlung, als auch besonders, ausgegeben worden. Das andere ist ein mechanisches Problem von der attraction, so den Professorem Matheos in dem Collegio Romano Hrn. P. Bolchkoviz, S. J. zum Urheber hat. Das dritte besteht aus einem von dem Hrn. Professore Collegii della Sapienza zu Rom, dem Abte Revillas Geronimo, herausgegebenen Gespräche, wegen derer unter der Erden befindlichen Menschen, und Erzeugung ihrer Steine. Das vierte enthält Hrn. Professoris Botanices und Historiae naturalis zu Siena, D. Mazzuoli, Dissertation von der Natur derer Corallen, und einem

einem Brief an den seeligen Hrn. Micheli. Im fünften siehet man einen Brief von Hrn. Professore Brein in Danzig an Hrn. Bianchi, Professor zu Siena, so er bey Gelegenheit der letzten Dissertation de conchis minus notis, geschrieben, nebst der Antwort und denen Gedanken eines Dritten über beede, ingleichen verschiedene zwischen Hrn. Bianchi und Hrn. Monti Botanico zu Siena über den casum gewechselte Schreiben; da einem Messger bey Eröffnung des ventriculi von einem Osse eine Himmel-blaue Flamme, so daraus gefahren, die Augenbraun versengt, und ihn im Gesichte und an denen Armen verbrannt. Im sechsten Stücke erscheinet die Uebersetzung des Hrn. de Sauvages Abhandlung von denen Seiden-Würmen, welche Hr. Léprotti besorgt hat. Es wird darinnen alles, was diesem Thierchen nützlich oder schädlich, durch gemachte Erfahrungen erläutert, und zugleich der große Vortheil, so eine Republik von deren Züchtung und Pflanzung, derer zu ihrer Nahrung erforderlichen Maulbeer-Bäume hat, gezeigt. Im siebenden siehet man eine Abhandlung von dem zu Lucca lebenden berühmten Mahler, Hrn. Christoph Martini, so ein Insect, die nicht geflügelte Waid-Wanze (cimice salyatica non alata) betrifft. Im achten folget eine Französische Dissertation von Hrn. Rohault, Professore der Chirurgie zu Turin, worinnen, er die circulation des Geblütes bey einem Kinde im Mutter-Leibe abhandelt. Im neunten aber wird mit einem Tractat des Hrn. Narducci, eines Luccefinischen Patricii, so zu Erläuterung der Hydrometrie abzielet, der Schluß gemacht.

#### Bologna.

Hr. Trombelli, so sich um die Verehrung derer Heiligen besonders verdient gemacht, hat nunmehr von seinem Werke de cultu Sanctorum, so aus 10. Dissertationen bestehet, die neunte durch den Druck bekannt gemacht. Er behauptet in solcher hauptsächlich, daß der Gebrauch derer Bilder auch schon bey denen Ebräern nie gänglich verbothen gewesen, sondern nur der Mißbrauch, vermöge dessen den wahren Gott in einem Bilde vorstellen zu wollen ihnen allerdings gänglich untersaget war. Inzwischen obwohlen er solches mit vieler Wahrscheinlichkeit vorträgt; so wird es doch nie an Leuten fehlen, die ihm hierunter nicht beypflichten können.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Venedig.

Am 19. Merz ist daselbst der Hr. Abbt Johann Franz Corradini dall'Aglia im etnem Alter von 35. Jahren mit Tode abgegangen. Sein Catullus in integrum restitutus ex M.D.S. nuper Romæ reperto ist 1748. zu Venedig in sol. herausgegeben. Er hat auch critische Anmerkungen über den ersten Band von Grævii antiquit. Rom. ingleichen l'Elena rapita da Coluto Poëta Tebano tradotta dal Greco in versi Italiani, nebst verschiedenen Satyren und Sinn-Gedichten in Lateinischer Sprache geschrieben.

### Leipzig.

Der Buchführer, Jacob Born, ist entschlossen eine Hand-Bibel in 8v. in Italienischer Sprache heraus zu geben. Er will sich dabey der vortreflichen Uebersetzung Giovanni Dicoati bedienen, welche anno 1641. zu Geneve herausgegeben, sich aber bis anhero so rar gemacht, daß gar wenige davon eine Wissenschaft haben, und noch weniger sich selbige wegen ihrer Kostbarkeit anschaffen können. Gegenwärtige nun soll künftige Michael-Messe auf saubere Papier, mit guten Schriften, auf das correcteste in einer berühmten hiesigen Druckerey gedrucket, und um 2. Rthlr. verkauft werden. Sollten sich aber einige Liebhaber finden, so bis zu Ende des Monats Julii einen Rthlr. Vorschuß darauf thun wolten, so will er ohne fernern Nachschuß ihnen das Exemplar ausliefern, und solchen Post-frey eingeschickter allhier erwarten, oder folgende Collectores vorschlagen: als zu Augsburg, Hrn. Lotters seel. Erben; in Berlin Hrn. Haude; in Breslau Hrn. Korn; in Dresden Hrn. Gerlach; in Frankfurt am Mayn Hrn. Fleischern; in Glogau Hrn. Speckern; in Hamburg Hrn. Herold; in Nürnberg Hrn. Morold oder Kath. Vängel; in Regensburg Hrn. Seiffart.

### Sildesheim.

Hr. M. Joh. Andr. Buttstett, der bisher als Director des Gymnasii allhier gestanden, hat den Beruf als Director des Gräfflich-Neussischen Gymnasii zu Gerz angenommen, und wird er noch vor Pfingsten von hier abgehen, um diese neue Bedienung anzutreten.

Regensburg; zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**B**ey dem Buchhändler, Christian Friedrich Gnaern, ist zu haben: Der allezeit fertige Rechenmeister. Vermittelt dessen alles, was im gemeinen Leben vorfällt, auf eine sonderbare geschwinde Manier, ohne grosse Bemühung, gleich ausgerechnet sich befindet. Nebst der Resolvierung derer Reichs-Thaler zu Meissnischen Gulden, alten und neuen Schocken, Schleßischen Thalern, Käyser- und Holländischen Gulden, Französischen, Venetianischen und Englischen Pfunden; auch diese wieder zu Reichs-Thalern. Ingleichen Interesse-Tabellen, und den Valor und Werth aller Münzen in ganz Europa, aller Maaße, Gewichte, Ellen, Zahlen und Casir-Rechnungen, wie auch einem aus Rechnungs-Tabellen bestehenden immerwährenden Calender, in 12. 7. Bogen. Dieses nützliche und compendieuse Werkgen dienet denen Rauffmanns-Leuten zu desto leichterem Ausrechnung allerhand Geld-Sorten, Interessen-Rechnungen, Maaß-Gewicht-Vergleichung, nach denen berühmtesten Orten; Resolvierung allerhand Münz-Sorten gegen den Reichs-Schleßisch-Zahl-Philippus-oder Dick-Thalern und Meissni-

schon Gulden; ingleichen Schiffer-Kram-Silber-Gold-Apotheker-Gewicht; ferner wie die Brabander-Elle mit der Leipziger-Englischen-Nürnbergischen-Franckfurth-Augsburger-Luccerner-Neapolitanischen-Pariser-Genffer-Stettiner-Ellen correspondiren; sowohl was das Pfund kostet, wenn der Centner oder Loth so und so viel kostet, und vice versa; was die Elle kostet, wann das Schock so und so viel kostet, und vice versa; was eine Kanne kostet, wann das Maß so und so viel kostet, und vice versa; als auch was der Eingang und Ausgang der Waaren vor Fracht zu geben. Ein Steuer-Einnehmer findet die Land-Pfennig-Flisch-Banck-Quatember-Steuern ordinair und extraordinair, auf ein Haar ausgerechnet. Ein Richter, Gerichts-Halter und Amtmann kan die Lehn-Waare à 2. und 6. pro cento desto leichter gleich finden, bey Straffen die Rheinischen Gold-Gulden, alte und neue Schocke, Meissnischen Gulden, wie sie sich zu Reichs-Thalern verhalten. Ein Haus-Guth-Rent-oder anderer Einnahms-Verwalter findet die Beschreibung und Reducirung derer meisten und gangbaresten Münzen in ganz Europa, und Interesse-Tabellen, was ein Capital von einem Thaler oder Gulden à 5. und 6. pro cento Interesse trägt, die Maaß-Gewicht-und Geträyde-Vergleichung, Metallen, Mineralien, Werth derer Edelgesteine, Scheffel, Markt-Tafel, Wein, Bier, Salz,

Salz, Butter, Heringe, Feld = Weilen, und anderer Maasse, u. s. w.

Den 14. Merz sah man auf dem Juristischen Catheder Hrn D. Joh. Gottfried Siebern, nebst seinem Respondenten, Hrn. Joh. Georg Bosen, von Leipzig, welche eine Disputation, de Fideicommissis familiaribus, 4t. 4. Bog. hielten, darinnen die Definition, Eintheilung, Benennung, Ursprung, die Personen, so Fideicommissa errichten, die Sachen, welche damit belegt zu werden pflegen; die Erbfolge, so darinnen gehalten wird, die Rechte und Schuldsseiten eines Fideicommissariischen Besitzers, dessen Onera, die Art und Weise, so bey deren Wiederabtretung gebräuchlich, sowohl die hineingewendeten Unkosten und Besserungen, als auch, in wie ferne die Fideicommissa veräußert, oder wieder aufgehoben werden können, ausgeführt worden.

#### Salle.

Den 6. April erfolgte unter dem Præsidio des Hrn. Doct. und Prof. Facult. Theologicæ Clauswitz von Monf. Tieffensee folgende Disputation, de Autographorum biblicorum iactura rei christianæ & innoxia & utili. Sie besteht aus 7. Bogen in 4t. und 30. §§. von denen §. 1. die Abhandlung berührender Blätter, und wie solche eingerichtet, erscheint. §. 2. lehret, was autographum genennet werde. §. 3. zeigt deren Eintheilung, und zwar wie solche in der Heil. Schrift zu beobachten; §. 4. wie selbige zu erhalten die Kirche stets viele Mühe angewendet, und zwar sowohl die Christliche als auch die alte Jüdische; §. 5. daß aber sothaner Besorgung ungeachtet solche dennoch verlohren gegangen; §. 6. daß unter die gar alten Autographa zwar die Bücher Moses gehörten, die aber durch die unglückliche Zeiten verlohren gegangen; welches §. 7. von der Propheten ihren auch zu sagen; §. 8. was von des Esdræ Autographo zu halten. Da denn der Hr. Autor seine desfallsige Meinung §. 9. darlegt. §. 10. fraget, ob selbiges annoch vorhanden, wie zwar einige Rabbinen vorgeben wolten. §. 11. redet von verschiedenen Christlicher Lehrer desfallsigen Meinungen. Worauf §. 12. der Hr. Doct. und Prof. seine darvon habende erklärt, nemlich daß selbige allerdings verlohren gegangen; §. 13. daß denen Autographis der Bücher des Neuen Testaments sothanes Schicksal auch begegnet. Da denn §. 14. derer Vorgeben widerlegt wird,

die behaupten wollen, daß solche annoch vorhanden; §. 15. warum sie verlohren worden; §. 16. wie lange die Autographa des Neuen Testaments in der Welt geblieben; §. 17. ob deren Verlust der Religion einen Schaden zugefüget. §. 18. leget dar, wie höchst-nöthig es sey, und zwar zur Verbeibaltung der wahren Keimigkeit der Christlichen Religion, die guten Autographa der Heil. Schrift zu erhalten. §. 19. redet davon ferner; §. 20. daß das alte Testament annoch vollkommen vorhanden, welches §. 21. von denen Schriften des Neuen Testaments ebenfalls versichert; §. 22. u. 23. daß solche auf keine Art und Weise verfälschet worden. §. 24. leget dar, daß die nicht mehr vorhandene Autographa sowohl des Alten als Neuen Testaments der Religion zu gar keinem Nachtheil gereichen; §. 25. daß Peyrerius in seinem Werke de Præadamitis, und Spinoza in dem Theologo Politico desfalls geirret, mithin etwas unwahres gelehret; §. 26. daß sothaner Verlust vielmehr einen besondern Nutzen nach sich gezogen; §. 27. daß selbiger durch Gottes Zorn geschehen welches §. 28. weiter erklärt wird; §. 29. daß andere desfalls hinlängliche Mittel und Wege die Gewisheit der Christlichen Religion dargelegt, zugleich aber auch erhalten werde; womit §. 30. diese in der Kirchen-Historie gewis wohl zugebrauchende Blätter ihren Schluß sehen.

#### Tübingen.

Der berühmte Hr. Prof. Steinhofser hat vor einigen Monathen einen kurzen Aufsat von etlich und 15. Bögen verfertigt, und darinn dem Hochfürstlich = Marggräflichen Hause Baden = Durlach zu Ehren dargethan und ausgeführt, wie erst höchst = ermeldtes Hochfürstliche Haus das alleinige Recht und die nächste Anwartschafft auf die Krone Schweden habe. Es besteht aber derselbe in 16. §§. Der 1. §. zeigt nicht nur allein, daß nunmehr die Etände des Königreichs Schweden das Recht, welches sie ehmalen besessen und durch viele Jahrhunderte hindurch beständig ausgeübet haben, bey Verleibung des Thrones sich anderweitig einen König zu erwählen, dormalen wiederum erlangt, und in wirkliche Übung bringen; sondern auch, daß dieselbe sich in ihrer Wahl nach gewissen von ihnen selbst ehemals festgesetzten, oft wiederholten und durch allgemeine und enntheltliche Reichs = Schlüsse bestätigten Landes = Gesetzen und Verordnungen richten, krafft deren dieses



diejenige Personen, welche den Vorstand ihrer Wahl abgeben, und sich zur Thron-Folge Hoffnung machen können, gewisse besondere Eigenschaften nothwendig besitzen müssen; welche de. n in dem Wahl-Geschäfte selbst diejenige grosse Bewegungs-Gründe sind, wodurch der freye Wille der Stände determiniret wird, und die Wahl auf keinen andern, als einen solchen, der mit denen bereits angeregten Eigenschaften gezieret ist, wirklich ausfällt. §. 2. Zu vollkommener Erörterung nun der Frage, wer denn diejenige Personen seyn, auf welche die Schwedische Stände bey nun vorzunehmender Wahl ihr Augenmerk richten, und welchen dieselbe nach ihren Landes-Gesetzen, Rechten und Freyheiten das Königl. Scepter in die Hände zu geben sich entschliessen werden? ist nöthig, daß man zu allerfördersterwege, worinnen diejenige Vorzüge und Eigenschaften bestehen, welche einen der Wahl und Thron-Folge in dem Königreich Schweden fähig machen? §. 3. führet die erste Eigenschaft an, welche darinn besteht, daß keiner zu der Erone Schweden sich einige Hoffnung machen, noch in die Wahl derer Stände kommen kan, der nicht aus dem Königl. Schwedischen Hause von Wasa abstammet, und demselben seinen Ursprung einig und allein zu danken hat. Es hat nemlich vormahls ein vornehmer adeliches Geschlecht in Schweden von Wasa, einer Stadt in der Schwedischen Provinz Cajanien in Finnland, seinen Nahmen geführt, von welchem sonderlich Erich Wasa, Ritter und Reichs-Rath, sich berühmt und bekannt gemacht. Dieser, nachdem er An. 1520. in dem Stockholmschen Blut-Bade sein Leben eingeblühet, und nebst andern vornehmen und getreuen Ständen und Reichs-Räthen tyrannischer Weise enthauptet worden, hinterließ einen Sohn, Gustavum, welcher die alte Schwedische Freyheit glücklich hergestellt, das Land von denen Tyrannen gereiniget, die Unterthanen in den vollkommenen Genuß ihrer vorigen Freyheit wiederum eingesetzt, und zur Dankbarkeit dieser ausnehmend-grossen Wohlthaten durch den einmüthigen Schluß der Schwedischen Stände für sich und seine Nachkommenschaft zum König erwählt, und also angenommen worden, daß, so lange ein Zweig dieses Königlichen Stammes noch übrig, derselbe einig und allein von denen Ständen des Schwedischen Thrones fähig erkläret, und zum Nachfolger in dem Reich erkant und ausgeruffen werden soll. Es geschähe

dieses in dem Jahr 1544. auf dem zu Aros gehaltenen Land-Tage, und wurde darüber ein förmlicher Brief oder Instrument sub dato des 13. Januar. aufgerichtet, wie bey Joh. Endw. Gottfried, in seinem Inventario Sueciae p. 80. ausführlich zu lesen. Dieser Schluß wurde so denn auf dem berühmten Land-Tage zu Lincopen wiederholet, und auf die Nachkommenschaft Gustavi jüngsten Sohns, Caroli, welchen die Stände nach der Absetzung des Catholischen Königs Sigismundi, zu ihrem König erkläret und angenommen, einmüthiglich bestätigt, wie bey ermeldtem Gottfried p. 109 - 113. weitläufig dargestellt wird. Dieser Lincopische Vertrag wurde A. 1602. auf einem andern Land-Tage zu Stockholm m. Julio, wiederholet, und aufs neue sehr ernstlich bekräftiget, ap. cit. Auct. p. 114. So haben auch die nachfolgende Land-Tage-Schlüsse alle und jede diese Decreta allezeit zum Grunde geleyet, selbige als Reichs-Fundamental-Gesetze wiederholet, weiter erkläret, und bestätigt, wie auch aus dem folgenden zu ersehen. §. 4. Nach diesen Schlüssen richteten sich die Schwedische Stände in ihrer Wahl akezeit nach denen Rechten der Erst-Geburth, daß nemlich die männliche Leibes-Erben ihres regierenden Königs mit aller ihrer männlichen Nachkommenschaft von ihnen zur Thron-Folge bestimmt, bey Abgang derselben aber der nächste Agnat und Unverwandte mit seinen männlichen Erben bezurufen wurde: worinnen sie auch der Natur der Sache weislich gefolget, und dasjenige in ihrem Reiche festgesetzt, was alle Völker für höchst billig und rechtmäßig jederzeit erkannt und angenommen haben. Siehe Francisci Augustini Sebast. Greineri dissert. de successionem principum & illustrium personarum lege vel pacto obveniente, §. 3. adde Georg. Wilh. Wagneri dissert. de mutatione successionis in familiis illustribus, §. 13. §. 5. zeigt, daß, obwohl in denen erst angeführten Reichs-Schlüssen die Schwedische Stände nur die männliche Erben zur Thron-Folge tüchtig erkannt, auch in Ermangelung derselben erkläret haben, daß alsdenn die Reichs-Räthe einen edlen Schwedischen Herrn aus ihrem Mittel zu erwählen Macht und Gewalt haben sollten, nach der schon §. 3. gemeldten Ao. 1544. getroffenen Erb-Vereinigung, es jedoch nachgehends denen Ständen, in Betrachtung der grossen Verdienste des Königl. Gustavischen Hauses, besonders in der Person Caroli IX. Königs in Schweden, gefallen, sol-

Die Schlüsse weiter dahin zu erklären, daß nicht nur die männliche Erben und Nachkommen des Königl. Gustavischen Hauses, sondern auch bey Abgang derselben die weibliche Descendenten, nach erst angeregtem Recht der Erstgeburt in die Wahl kommen, und zur Königl. Krone von denen Ständen bestimmet und angenommen, einfolglich erst alsdenn das Recht einen andern edlen Schwedischen Herrn zum Regiment zu berufen in die Übung gebracht werden sollte, wenn ganz und gar kein Zweig des Gustavischen Stammes, weder männlichen noch weiblichen Geschlechts, mehr übrig und vorhanden. Dieses geschah in dem Jahr 1604. auf dem gehaltenen Land=Tag zu Norcöping, dessen einmüthigen Schluß ermeldeter Gottfried vollständig anführet p. 120. - 121. it. p. 122. - 123. conf. idem p. 119. & seqq. Krafft dieser zu Norcöping A. 1604. erneuerten und weiter erklärten Erb=Vereinigung ist auch nach dem Tode Caroli IX. welcher A. 1611. den 30. Octobr. erfolgt, sein ältester Sohn, Gustavus Adolphus, zum ordentlichen und rechtmäßigen König der Schweden, Gothen und Wenden proclamiret worden, wie cit. Auct. p. 145 anzeigt. Es wurde auch dieser Land=Tag A. 1627. den 24. Dec. auf einem anderweitigen zu Stockholm gehaltenen Reichs=Tag auf das neue bestätigt, und darinn Specialiter die Prinzessin Christina, die einige Tochter Gustavi Adolphi, obigem Schluß zu Folge, zur Cron=Erbin proclamiret, wie bey Gottfried zu lesen p. 164. 165. Ein gleiches hat auch der in dem Jahr 1633. nach Gustavi Adolphi ohnvermutheten Ableiben, gehaltene Land=Tag bekräftiget, der Königin Christina das Reich aufs neue versichert, und Sigismundum nebst seiner ganzen Familie abermahl ausgeschloffen, wovon Wusendorf in commentariis de rebus suecicis, l. 5. §. 7. p. 90. nachzuschlagen. Die nachfolgende Land=Tags=Resolutionen und Decreta, als in dem Jahr 1634. ingleichen das Königl. Testament Caroli XI. A. 1693. haben eben dieses abermahlen erhärter, und auf das kräftigste bestätigt. §. 6. zeigt, daß das Königreich Schweden und dessen Stände also durch diese höchst vernünftige=abgefaßte ernsthafte und allseitig kräftige Reichs=Schlüsse die Ehre haben, in Ersetzung ihres Königlichlichen Throns denjenigen Weg eingeschlagen und erwählt zu haben, welchen nicht nur die alten teutschen Völker für den vollkommensten und mit der ihnen angeböhrnen Freyheit am besten

übereinstimmenden und der allgemeinen Wohlfahrt erspriesslichsten jederzeit gehalten; Siehe Sam. Strykii Comment. de negotiis Capitulacione Casarea annullatis, ed. 2da, §. 1. ubi & Melch. Goldast, in dedic. tom. 3. Constitut. imper. putat, quod Regibus apud Teutones infinita & absoluta potestas nunquam fuerit, sed certis limitibus ac legibus circumscripta; sondern welcher auch in dem Teutschen Reich und Kayserthum von Anfang an befolget, und mit gutem Glück und Fortgang solange beobachtet worden, bis und denn durch Hildebrandi Intriguen und falsche Beredungen von dem vornehmsten Ständen desselben zum größten Schaden und Nachtheil des Reichs ein anders beliebt und eingeführet worden, wie Hermann! Conringius in Exerc. de præcipuis negotiis in comitiis imperii germanici olim & hodieum tractari solitis, §. 29. & seqq. ausführlich berichtet. Was übrigens wider das weibliche Regiment von einigen pfleget eingewendet zu werden, wird mit Nachdruck von Nic. Hier. Gundlingio widerlegt in commentatione de feudis vexilli, vulgo feudis imperii regalibus, Fahn=Lehen, ed. nov. p. 124. Soviel von der ersten Haupt=Eigenschaft. §. 7. führet die 2te Eigenschaft an, welche eines Cron=Candidati Religion betrifft. Nämlich keiner kan nach dem Grund=Gesetzen des Schwedischen Reichs zu dem Königl. Thron gelangen, der nicht derjenigen Religion beppflichtet, welcher das ganze Königreich zugethan ist, der nemlich nicht Evangelisch=Lutherisch gebohren und erzogen worden. Es erhellet dieses ganz klar und offenbar aus denen Verordnungen und allgemeinen Reichs=Schlüssen, welche wider König Sigismundum III. einen Sohn Königs Joannis III. ergangen, welches alles Gottfried in Inventario Suecia ausführlich beschreibet p. 92 ex Typotio: Der Land=Tag zu Sudercopen Anno 1595. bestätigte alles dieses, id. p. 95. Dessen Sudercopischen Schluß bekräftigte der zu Arbog den 5. Mart. A. 1597. gehaltene Land=Tag, wie ib. p. 98. zu lesen. Ein gleiches geschahe A. 1599. m. Febr. ib. p. 107. und m. Jul. ej. an. auf der von Herzog Carolo zu Stockholm gehaltenen Reichs=Versammlung, auf welcher die Stände Sigismundum des Königreichs Schweden abgesetzt, id. ib. p. 107. Eben dieses wurde wiederhollet A. 1600. m. Mart. auf dem Land=Tag zu Lincopen, dessen Schluß Gottfried anführet, p. 109. 110. ingleichen A. 1602. m. Jul. auf

dem Land-Tag zu Stockholm, ib. p. 114. zu Norcöping A. 1604. ib. p. 121. 122. Das von dem Herrn Baron H. J. Wrede, General-Kriegs-Commissario der Königl. Armee, der Reichs-Versammlung zu Stockholm den 27. Octobr. verfloßenen 1742ten Jahrs übergebene und von denen Ständen vollkommen gebilligte Memorial leget genugsam an den Tag, wie die Schwedische Stände die bereits angeführte Reichs-Grund-Gesetze in ihrer beständigen Kraft zu erhalten, und besonders was dieselbe von der Evangelisch-Lutherischen Religion mit so grossem Nachdruck anbefohlen, steif und fest zu beobachten gesinnet sind. Man lese ermeldtes Memorial in denen beliebten Regensburgischen Historischen Nachrichten, 48. Stück, p. 744. 745. §. 8. führet die dritte Haupt-Eigenschaft an, welche darinnen bestehet, daß ein solcher Prinz und Schwedischer Thron-Candidatus kein ander Königreich oder solche Lande besitzen solle, welche verhindern, daß er in Schweden selbst bleiben, und seine beständige Residenz und Königlich-Hof-Lager darinn haben könnte. Zu diesem Schluß wurden die Schwedischen Stände durch die immerwährende Abwesenheit ihres Königs Sigismundi bewogen, welcher zugleich auch König in Pohlen gewesen, und sich in Pohlen allezeit aufgehalten, wodurch das Schwedische Reich in grosse Unordnung und Zerrüttung gerathen. S. bey erstermeldtem Gottfried den Norcöpingischen Schluß de anno 1604. p. 122. §. 9. giebt von der vierten und letzten Haupt-Eigenschaft Nachricht, welche darinn bestehet, daß ein solcher Fürst oder Prinz zu dem Regiment tüchtig, und vollkommen geschickt sey, Land und Leute zu regieren, und dem Reich wohl vorzustehen. Davon redet der Lincöpingische Vertrag de anno 1600. bey Gottfried, p. 111. 112. Die Stände statuirten auch zu gleicher Zeit ein Exempel dieser ihrer Gerechtigkeit, und zogen Herzog Carolum von Sudermannland Herzogen Joanni in ihrer Wahl vor, der doch der nächste Erben-Erbe war, theils wegen der nahen Anverwandtschaft mit Sigismundo, König in Pohlen, theils aber auch wegen seiner Minderjährigkeit, da die damalige wichtige Angelegenheiten des Schwedischen Reichs einen Regenten erforderten, welcher würcklich in dem Stande und in solchen Jahren, daß er die Regierung völlig übernehmen, und derselben in eigene Person vorstehen könnte, ib. conf. p. 123. Dahin sind auch die Worte der Königin Christii-

na zu deuten, als sie ihrem Vetter Carolo Gustavo die Regierung übergeben, wenn sie dabey gemeldet, daß dieses nicht sowohl wegen der nahen Anverwandtschaft geschehe, sondern vornemlich deswegen, weil er zur Regierung vollkommen geschickt und tüchtig sey, bey Pufendorf in Comm. de reb. succ. ad a. 1654. l. 26. §. 34. p. 1043. 1044. §. 10. wiederholet diese Stücke, und zeigt, daß alle Kraft der schon angeführten Reichs-Schlüsse und Grund-Gesetze des Königreichs derjenige, welcher alle diese Eigenschaften besitzet, allein gewisse Hoffnung zum Schwedischen Thron haben, und der einige Vorstand seyn möge, auf welchen die Stände des Schwedischen Reichs in ihrer vorzunehmenden Wahl ihr Augenmerk richten werden. §. 11. wendet dasjenige, was bisher beygebracht worden, folgender massen an. Es ist nemlich aus der Historie und Genealogie der Schwedischen Könige jedermann bekandt, wie die männliche Linie des Königlich-Gustavischen Stammens schon in dem Jahr 1632. mit König Gustavo Adolpho, welcher den 6. Nov. dieses Jahrs in der blutigen Schlacht bey Lützen geblieben, gänzlich erloschen und ausgestorben, nachdem sie von A. 1490. dem Geburths-Jahr Gustavi I. an zu rechnen, 142. Jahre geblühet hatte. Nicht weniger kan niemand ohnbewusst seyn, da nunmehr die Thron-Folge auf die weibliche Linie gekommen, und die Königin Christina, einige Prinzessin Tochter Gustavi Adolphi, welche krafft schon angeführter Reichs-Schlüsse, nach dieses ihres Herrn Vaters Ableiben, zum Regiment beruffen worden, in dem Jahr 1654. die Regierung freywillig niedergeleget, und an ihren Herrn Vetter Carolum Gustavum abgetreten hat, wie alsdenn die Durchl. Catharina, Prinzessin Schwester Königs Gustavi Adolphi, die einige Stamm-Mutter des Königl. Schwedischen Hauses, und zur glücklichen Fortpflanzung des Gustavischen Stammens in ihrer hohen Nachkommenschaft von der göttlichen Vorsehung bestimmet worden. Denn ermeldte Catharina war eine Tochter Caroli IX. welche er mit seiner ersten Gemahlin Maria, Pfalzgrafen und Churfürstens Ludovici VI. Prinzessin Tochter, Ao. 1584. erzeugt hatte. Dieselbe nun vermählte sich A. 1615. mit Joanne Casimiro, Pfalzgrafen bey Rhein, 10. Herzogen Joannis I. von Zweybrücken Sohn, und erzeugte mit demselben 5. Kinder, 2. Prinzen, Carolum Gustavum und Adolphum Joannem,

und 3. Prinzessinnen, Christinam Magdalenam, Mariam Euphrosynam und Eleonoram Catharinam, welche nun die einige Königl. Schwedische Prinzen und Prinzessinnen aus dem Königlich: Gustavischen Geblüt, und diesen hohen Stämmen fortzupflanzen allein vermögend waren. Carolus Gustavus wurde auch von denen Ständen als der nächste Anverwandte und erste Königl. Prinz von Schwedischem Geblüt, nachdem die Königin Christina schon gedachtermaßen das Scepter niedergelegt, zum Regiment berufen und angenommen, welchem denn in ohnverrückter Ordnung sein Sohn Carolus XI. wie diesem sein Sohn Carolus XII. in der Regierung gefolget sind. Weil aber auch diese männliche Linie Caroli Gustavi in seinem Enkel Carolo XII. erloschen, und die jüngere männliche Linie Adolphi Joannis, welche noch in dessen Sohn Gustavo Samuele blühet, wegen der Catholischen Religion, der ermeldter Gustavus Samuel A. 1696. bengetreten, in keine Achtung kommen konnte, nach §. 7. so wurden die Stände bewogen, die Regierung der nächsten weiblichen Linie, Krafft ihrer wohlhergebrachten Rechten und Freiheiten aufzutragen. Demnach wurde die Schwester Caroli XII. eine Tochter Caroli XI. und Enkelin Caroli Gustavi, Ulrica Eleonora, in dem Jahr 1718. von denen Ständen des Schwedischen Reichs zur Königin proclamirt und angenommen.

(Künftig der Rest.)

Nürnberg.

Auf Kosten der Homännischen Erben ist das treffliche Werk des Hrn. Prof. Doppelmayrs, Atlas novus coelestis &c. zu Stande gekommen. Der weitläufige Titel sowohl als das beygefügte Blatt, darauf das Verzeichniß der folgenden Tafeln stehet, sind die einzige gedruckte Blätter, das übrige bestehet in 30. Kupferstichen, welche das Format der gewöhnlichen Homännischen Land-Charten haben, und sauber illuminirt sind, und durchgehends neben den Figuren eine kurze Erklärung derselben enthalten. Die erste Charte stellet die Himmels-Kugel mit den geraden Linien, Zirkeln, Winkeln und Punkten vor, die darauf sonderlich zu merken sind. Auf der zweyten wird das Copernicanische Systema der Sonne und der Planeten, nach Hugenii Cosmotheo ausführlich vorgestellt. Auf der dritten siehet man den Tychoischen und Riccioli'schen Welt-Bau. Die vierte erläutert die Theorien der Haupt-Plane-

ten, indem sie die Bewegung derselben im Copernicanischen Systemate sowohl nach Keplers und der neuesten Sternkundigen, als auch Warids, Bullialds und Mercators eclipstischen Satzungen vorstellet. Die fünfte zeigt die verschiedern Erscheinungen, welche wir von den Haupt-Planeten nach ihrem verschiedenen Stande gegen die Sonne haben. Auf der sechsten sehen wir die stete Veränderung der Tages-Länge auf dem Erdboden aus dem Copernicanischen Systemate erklärt, nebst etlichen Welt-Systemen alter: sowohl als neuerer Sternkundigen und Weltweisen. Die siebende stellet die unordentliche scheinbare Bewegung der beyden untern Planeten in der Ecliptik auf das Jahr 1710. vor Augen. Eben das thut die achte Charte in Ansehung der obern Planeten auf die Jahr 1708. und 1709. In den beyden folgenden Charten sind die Spiral-Linien, welche die Planeten in jedem Umlaufe um die Sonne nach der Tychoischen Satzung beschreiben müßten, geometrisch vorstellet. Auf der eilfften Charte siehet man ein doppeltes Bild des Monden, das eine nach Hevels, das andere nach Riccioli Wahrnehmungen und Benennungen. Die zwölffte erläutert die Ekliptik des Monden, nach den verschiedenen Meinungen Isaac Newtons, Tychoonis und Horroccii, und zeigt daneben die cycloidische Bewegung, den Schwung und andere Erscheinungen des Monden. Auf der dreyzehenden hat man die Theorie der Finsternisse, und siehet gewisse wirkliche Erd-Finsternisse, Monden-Finsternisse, Bedeckungen der Fix-Sterne durch den Monden und andere hieher gehörige Sachen abgebildet. Die vierzehende zeigt die Theorie und die vornehmsten Erscheinungen der Monden des Jupiters und des Saturni. Die funffzehende hält nicht nur ein Verzeichniß vieler Derter auf der Erden mit ihren aus den Finsternissen hergeleiteten Längen und Breiten in sich, sondern auch eine allgemeine Erd-Charte, in welcher diese Derter gehöriger massen nach ihrer wahren Lage eingezeichnet sind. Die seßen folgenden Charten halten alles das in sich, was zu einem vollständigen Catalogo fixarum gehört. Sie sind für das volle Jahr Christi 1730. gemacht. Unter diesen Charten sind einige an dem Rande, wo es der Platz erlaubt hat, mit den Abbildungen der berühmtesten Observatorien in Europa gezieret. Die drey folgende Charten sind für die Cometen bestimmt; und zwar zeigt die erste theils die scheinbare Bewegung in der

Eliz

Ecliptik des 1680. erschienenen Cometen, theils die Bahnen vieler andern Cometen um die Sonne, beides nach Newtons und Whistons Hypothese, theils auch etlicher andern Sternkundigen Hypothesen zur Theorie der Cometen; die beyden andern Charten aber stellen uns auf zwey halben Himmels-Kugeln die Wege vieler Cometen unter den Fix-Sternen vor. Auf dem Rande dieser Charten sind noch einige Figuren, welche sich auf das Thier-Creuz-Licht, auf die Parallaxin annuam u. d. m. beziehen. Endlich hat man auf den beyden letztern Charten dieses Werckes dasjenige beisammen, was zur Astronomia comparativa gehöret. Der gelehrte Hr. Prof. Doppelmayr hat bereits von seiner tiefsten Einsicht in die Mathematische Wissenschaften, und besonders in die Astronomie so viele rühmliche Proben abgelegt, daß sich die Liebhaber auch dieses stattlichen Werckes mit grossem Nutzen werden bedienen können.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Haag.

Der fleißige Monf. Roussel ist noch immer beschäftigt, der gelehrten Welt solche Schriften zu liefern, welche zu Erläuterung der Europäischen Historie dienen, und im Jure Publico von grossem Nutzen sind. Nur erst vor kurzem hat er folgende Fortsetzung seiner schönen Sammlung an das Licht gestellt: Recueil Historique d'Actes, Negociations, Memoires & Traitez, depuis la Paix d'Utrecht jusqu'à present. Par Mr. Roussel, Membre des Academies des Sciences de S. Petersbourg & Berlin. Tome XVI a la Haye, chez Pierre Gossé. MDCCXLIII. 8. Dieser 16de Theil enthält viele merkwürdige Urkunden und Nachrichten, welche theils die jetzige Streitigkeiten wegen der Oesterreichischen Succession, theils den annoch dauernden Krieg zwischen Rußland und Schweden, und theils die neueste in Rußland vorgefallene Regierungs-Veränderung betreffen. Wer nur ein wenig weiß, was Friedens-Schlüsse, Conventionen, Heyraths-Tractaten, Vergleiche, Manifeste, Declarationen und Briefe, die wegen wichtiger Streitigkeiten zwischen grossen Prinzen, oder ihren Ministern sind gewechselt worden, in der Historie vor Nutzen bringen, und wie manche Zweifels-Knoten dadurch können aufgelöst werden, der wird den edlen Fleiß, welchen Monf.

Roussel bey dieser Sammlung anwendet, mit größtem Vergnügen einsehen. Er hat seinem 16den Theile auch 3. Genealogische Tabellen einverleibet, worinnen sich aber unter andern nachstehende Fehler befinden. Pag. 344. wird Albertus V. Herzog von Bayern, und Gemahl der Erzh. Herzogin Anna von Oesterreich, Churfürst genennet, da doch die Chur-Würde erst unter dessen Enckel, Maximiliano, auf das Haus Bayern kam. Der Ort, wo Ludwig, König von Ungarn, in der bekannten Schlacht das Leben verlohrt, heist nicht Mohach, sondern Moschah. Der rechte Nahme der ersten Gemahlin Philippi V. jetzt-regierenden Königs von Spanien, war Maria Louise Gabriele, nicht aber Maria Adelhaid. Hierdurch aber wird dem wahren Werth dieser schönen Sammlung des Hrn. Roussels nichts benommen. Vielleicht sind es auch nur blosser Druck-Fehler, welche künftigt bey einer neuen Auflage bald können verbessert werden.

Auch ist daselbst folgendes Werck zum Vorschein gekommen: Les Amours de Catulle & de Tibulle. Par Mr. de la Chapelle, de l'Academie Française. Avec quelques autres Pièces du même Auteur. Nouvelle Edition, augmentée d'un Eloge historique de Mr. de la Chapelle. A la Haye, chez Jean Neaulme. Der Hr. de la Chapelle beschreibt uns hier die Liebes-Begebenheiten der beyden berühmten Römischen Poeten Catulli und Tibulli. In seiner Vorrede zum Catullo sagt er, man könne dieses sein Werck weder als eine vollkommen richtige Historie, noch auch als einen blossen Roman betrachten; denn er habe sich doch jederzeit sorgfältig an das Wahrscheinlichste gehalten, und die angeführten Umstände mit vieler Mühe aus den Versen des Catulli zusammen gezogen. Die meisten glauben inzwischen, daß der Hr. de la Chapelle unter dem Rahmen des Catulli seine eigene zärtliche und heftige Neigung zu seiner Geliebten und nachherigen Ehefrau, der Mademoiselle Pelart, recht lebhaft hat abschildern wollen. Dem sey aber, wie ihm wolle, so bleibt doch sein Catullus das beste von allen seinen Wercken. Die Schreib-Art ist schön und fließend, die Einrichtung sinnreich und annehm, und wir finden verschiedenes darinnen, das zu einer Gemüths-Ergözung dienen kan. Sein Tibullus giebt dem Catullo an Artigkeit nichts nach, ob er gleich nicht mit solchem Beyfall aufgenommen

genommen ward. Die übrigen Stücke dieses Buchs bestehen aus Tragödien, Comödien und Gedichten, die aber keinen sonderlichen Beyfall erhalten.

### Brescia.

Alhier ist heraus gekommen: Istoria di Giorgio Castriota, detto Scanderbegh, di Giammaria Biemmi, Prete Bresciano. in 8v. 502. Seiten. Der P. Duponcet, ein Jesuit, gab im Jahre 1709. eine Französische Lebens-Beschreibung des berühmten Scanderbegs heraus, welche aber völlig aus denen Lateinischen Nachrichten Marini Barletti genommen, und deswegen mehr einem Roman als einer wahrhaften Geschichte ähnlich ist, weil von Barletio bekannt ist, daß er die Thaten seines Helden vielfältig vergrößert, und deswegen seine Arbeit sehr verdächtig gemacht hat. Dieses Werk hingegen ist aus viel bessern Quellen genommen, indem der Verfasser desselben eine Lateinische Geschichte, die kurz nach Scanderbegs Tode heraus gekommen ist, beständig zu Rathe gezogen hat. Er hat sich hiernächst derjenigen Schreiben, welche Pabst Pius II. an den Scanderbeg ausgesendet hat, mit großem Nutzen bedienet, und also sein Werk in den Stand gesetzt, darinnen es gegenwärtig ins Licht tritt. Es ist in sechs Büchern eingetheilt, davon das erste, außer einer kurzen Beschreibung von Albanien, denen angrenzenden Ländern und der Sprache, die nicht nur von der Griechischen, sondern auch der Illyrischen Mund-Art völlig unterschieden ist, Scanderbegs Geschlecht, seine Flucht von dem Türkischen Hofe, und die Schwierigkeit, sein väterliches Erbe in Besitz zu bekommen, enthält. Das andere begreiffet die Zwistigkeiten zwischen ihm und denen Venetianern, die 2. Schlachten, so bey Dagnio und Drivasto vorgefallen sind, nebst denen merkwürdigsten Umständen, die sich dabei ereignet haben. Die blutige Belagerung von Sferigard, die von Eroja, so wider des Murats Meinung ausging, und die wunderwürdige Großmuth Scanderbegs gegen die, welche sich wider ihn verschworen hatten, machen die beyden folgenden Bücher aus. Das fünfte aber ist vornemlich merkwürdig, indem darinnen der Vertrag zwischen ihm und dem König Alphons von Neapel, wie auch die Hülffe, so derselbe dem Scanderbeg geleistet hat, der Zustand der Albanischen Fürsten, die von dem Scan-

derbeg zur Ottomannischen Armee übergienagen, und die Folgen, so daraus entstanden, umständlich beschrieben sind. Das sechste und letzte Buch giebt von dem Zuge der Albaner nach Italien unter Anführung Scanderbegs, wodurch er dem König Ferdinand von Neapel wider den Herzog von Anjou, Johannes, Hülffe leisten wollten, von dem Creuz-Zuge wider die Türcken, der mit Pabst Pii II. Tod aufhörte, und endlich von dem Zustande Albaniens zu der Zeit, als Scanderbeg im Jahre 1476. die Welt verließ, zuverlässige Nachricht. Er hinterließ die Sorge für die Aufzuehung seines Sohnes Gotthard den Venetianern. Der Verfasser hat die Geschichte von dem Italienischen Feldzuge zum Dienst des Königs von Neapel größtentheils aus Pontani und Gæbelini Beschreibungen erläutert, weil Antivarius (das ist der Name des Lateinischen Schriftstellers, dem er sonst durchgängig gefolget ist) dieselben entweder gar nicht, oder wenigstens nicht ausführlich genug berührt hat.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Paris.

**M** 14. Merk ist der Herr Johann Paul Vignon, Abt zu Saint-Quentin, Königlich-Bibliothecarius, und von den Vierzigern der Academie Française, im 81. Jahr seines Alters in seinem Lust-Hause auf einer Insel in der Seine, unweit Meulan, mit Tode abgegangen. Der berühmte Herr Arouet von Voltaire hat Hoffnung seine Stelle wieder zu bekommen.

Der Bischoff von Bayeux hat in der Academie Française die Stelle des Cardinals Fleury bekommen; und an statt des Marquis von St. Aulaire ist der Herr von Mairan, Secretarius der Academie der Wissenschaften, in die gedachte Gesellschaft aufgenommen worden. Man hoffet daher von dem ersten bald etwas zu sehen, wodurch er sich dieser Stelle würdigmachtet.

### Haag.

In der Nacht zwischen dem 15. und 16den April ist alhier Hr. Cornelius van Bynckershoek, Präsident des grossen Raths von Holland, Seeland und West-Friesland, einer der größten und berühmtesten Rechts-Gelehrten unsrer Zeit, und der seinen Rahmen durch seine schöne Werke schon längst verewiget hat, im 70sten Jahre seines Alters an einem Schlag-Flusse verstorben.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXIV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

#### Kalle.

§§ On den gelehrten Anmerkungen des Hrn. Hof-Raths und Prof. ordinarii Schlitten über Ludovici Einleitung zum Wechsel-Proceß ist bereits die neunte Auflage erschienen. Es fasset dieses Werk 2. und ein halbes Alph. in 4t. in sich, und bestehet aus 16. Capit. von denen Cap. 1. in 22. §§. die Fälle abhandelt, in welchen der Wechsel-Proceß statt findet, und zwar erstlich von denjenigen, wider welche nach Wechsel-Recht geklaget werden kan. Cap. 2. leget in 16. §§. die Handlungen oder Verschreibungen dar, aus welchen nach Wechsel-Recht geklaget werden kan. Cap. 3. handelt in 15. §§. die Wechsel-Briefe insonderheit, und deren verschiedene Arten ab. Cap. 4. ist in 94. §§. mit denen negotiirten oder trassirten Wechsel-Briefen beschäftigt. Cap. 5. redet in 13. §§. von dem Richter, bey welchem die Wechsel-Klage anzubringen. Cap. 6. weist in 19. §§. die Klage in Wechsel-Sachen. Cap. 7. leget in 7. §§. die in Wechsel-Klagen gehörige Citation dar. Cap. 8. untersucht in 5. §§. der Partheyen Ungehorsam und desselben Bestrafung. Cap. 9. zeigt in 7. §§. das Verhör, Recognition und

eyndliche Diffession in Wechsel-Sachen. Cap. 10. wendet sich in 12. §§. zu denen dilatorischen Exceptionen. Cap. 11. lehret in 68. §§. die in Wechsel-Sachen übliche zerstörlische oder peremptorische Exceptiones. Cap. 12. leget in 8. §§. die Abfassung des Urtheils in Wechsel-Sachen dar. Worauf Cap. 13. in 9. §§. die Remedia suspensiva in Wechsel-Sachen abhandelt. Nach welchem Cap. 14. in 5. §§. die Execution oder Vollstreckung des Urtheils weist. Cap. 15. ist in 5. §§. mit der Reconvention oder Wieder-Klage beschäftigt. Worauf Cap. 16. durch 13. §§. die Bezahlung der Wechsel-Briefe nach entstandenem Concurs der Glaubiger aufweist, womit dieses höchst-nutzbare Werk seinen Schluß siehet, dem 2. Königl. Preussische und 1. Herzogl. Braunschweigl. in Wechsel-Sachen ergangene Rescripte beygesetzt sind. Es können sich demnach diejenige, die mit Rechts- und Gerichts-Sachen zuthun haben, dieses statlichen Werks mit großem Nutzen bedienen.

#### Tübingen.

Von Hrn. D. Christian Eberh. Weismanns Hochwür. haben wir in dem Monath März dieses Jahrs eine Dissertat. von folgender Aufschrift erhalten: Hypotheses QQ. speciales systematis cujusdam Deistici moderni examinatæ, respp. M. Joan. Henr. Sigel, & M. Jac. Nicol. Mittenmaier, Kircho-Teccensib. 3. Bogen und 1. Blatt mit corollariis an der Zahl

16. §. 1. beruffet sich der Hochwürdige Hr. Verfasser auf seine Dissert. *De ista inter Christianos abominabilis, und auf das Wenigste nachts-Programma de filio Dei ratione animæ prima & principe creatura angelica*: beyde werden dem G. Les. aus denen vorhergehenden Blättern dieser Nachrichten noch erinnerlich seyn. Gleichwie der Hr. Præses nun damaln einige deistliche Hypothesen erwogen; also fährt er hier fort, und betrachtet einige andere dieses moderni systematis, damit aus diesen Proben die Herren Studiosi abnehmen mögen, quanta, wie der Hr. Verfasser sich selbst ausdrücket, *hodie regnet inter doctos & indoctos, immo per omnia hominum genera, fingendi, opinandi, systematizandi, reformandique, in gravissimis etiam religionis capitibus, licentia, & quantum tamen in tanto strepitu tumultuque inane a cordatis & sapientibus sapissime reperitur, qui mirari satis non possunt, tot superficialias, præcipitatas & levissimas cogitationes tanto cum supercilio, & cum summo contemptu Theologorum, quasi novam religionem & theologiam, aliis obrudi, & quamvis pleaque non nisi extremis tangantur digitis, pro selectissimis tamen solidissimisque venditari.* §. 2. enthält die erste hypothesin, welche der Hr. Vorfürer widerleget, daß nemlich in Untersuchung und Beurtheilung einer lautern und sichern Religion man denjenigen Weg, welcher durch die innerliche und eigene Wahrheits-Beichen bekannt werde, vorziehen müsse, der Untersuchungs-Weg aber der äußerlichen Autorität, der historischen Zeugnissen, der Wunderwerke, der Weissagungen ic. nicht sicher und nöthig sey. §. 3. Die 2te hypothesin ist folgende: Die Lehren Christi in dem Evangelio von Verläugnung sein selbst, des Reichthums, der Wohlkusten, der Ehren, die dem Schein nach sehr hart klingen, seyn keine Gebote, sondern Evangelische Consilia und Bedenken ic. §. 4. Die dritte hypothesin: es sey eine pure Einbildung, wenn die Menschen glauben, es sey ihre Pflicht und Schuldigkeit, Gott zu Ehren alles zu seiner Glorie anzurichten, ihm die schuldige Ehrerbietung und Huldigungs-Pflichten zu bezeigen, sich zu hüten, daß man ihn durch böse Handlungen nicht verleiße noch beleidige. Seine Worte sind diese: *Christiani se à prima quasi infantia aduervaciunt his cogitationibus, ut respiciant religionem tanquam medium ho-*

*norandi Deum. Quando precantur vel laudant Deum, credunt, Deum sibi multa debere: elemosynis vel bonis operibus aliis emparadisum. Quod si adultiori ætate non amplius tam crasse rem concipiunt, radix tamen opiniois durat, sed ita forsitan, ut illius ipsi non sint conscii.* §. 5. Die 4te hypothesin ist der vorigen ähnlich, und der Verfasser dieses deistlichen systematis supponiret, es können keine Bewegungs-Gründe oder motiva zur Tugend und Frömmigkeit durch ein Gesetz oder Befehl vorgeschrieben werden, als z. E. die Liebe Gottes und des Nächsten, welches principium er folgender massen verlachet, daß er schreibt: *On dit: faites cette action par le principe de l'amour de Dieu. Mais si je n'ai pas cet amour? Il faut l'avoir. Ou l'achete-t-il? Est ce une acquisition, que je puisse faire du jour au lendemain? &c.* §. 6. Die 5te hypothesin gehet auf die Geheimnisse der Religion, welche dieser Anonymus für eine verborgene, ohnergründliche; über allen menschlichen Verstand gehende und Gott allein vorbehaltene Sache hält, deren Untersuchung sehr schwer, nicht nothwendig, mehr schädlich als nützlich sey; nichts wäre dem Menschen zu wissen nöthig, als was an sich selbst klar und deutlich geoffenbare, ic. §. 7. Die 6te hypothesin verdrehet und umstürzet alle Geheimnisse der Christlichen Religion, z. E. das Geheimniß der H. Dreieinigkeit könne nicht bestehen, denn es streite mit der Einigkeit Gottes, einer wesentlich- und allerbesten Wahrheit; in so ferne könne man es gelten lassen, wenn man es also mit vernünftiger Theologie erkläre, daß der Vater die Macht, der Sohn der Verstand, und der Heilige Geist die Güte oder ewige Liebe bedeute: Christo könne ohne tausend Widersprüche der Schrift keine wahrhaftige Gottheit zugeschrieben werden, ic. ic. Alle diese Sätze widerleget der Hr. Vorfürer mit vielem Fleiß, und zeigt deutlich, daß dieselbe pur deistisch seyn.

Der schon oft gerühmte Herr D. Mauchart führet seine Augen-Lehre fleißig fort; und so erschien den 29. April dieses Jahrs eine academische Abhandlung: *de maculis corneæ earumque operatione chirurgica, apotripi, resp. pro* Licentia Jo. Wilh. Boury, Thringo-Marchico, 5. und ein halber Bog. Gleichwie die Sternverständige mit denen Flecken der Sonnen, des Mondes, und der übrigen Planeten umgehen; die



Gottes-Gelahrte, Rechts-Gelahrte und Medicinalisten mit denen Flecken und Mängeln der Seele, und die Chirurmantisten mit denen Flecken der Nadel sorgfältig beschäftigt sind; also haben auch die Aergte Flecken zu ihrem Vorwurf, nemlich die Flecken unsers Leibes, deren innerlich und äußerlich eine so verschiedene und ohngeheure Menge, daß man denenselben nicht Rahmen-gennung geben oder finden kan; wie allein die Classes exanthematum morbillorum, variolaceorum, purpuratorum, stigmatum item scorbuticorum, venericorum, petechialium, gangranosorum, sphaceloforum, aliorumque, genugsam bezeugen können. Durch die maculas corneæ versteht der Hr. Verfasser mit andern Augen-Aergten variam hujus tunicae oculi desciscientiam a statu naturali pelluciditatis, eamque ordinario plus minus albidam; magis minusve diffusam, cum vel sine substantiæ alia læsione, e. g. erosione, exulceratione, incrassatione, turgescencia & elevatione, &c.

#### Altdorff.

Der hochberühmte Hr. Professor Chr. Gottlieb Schwarz schrieb bey Gelegenheit des bey Ihro Röm. Käyserl. Majest. jüngsthin geschehenen Erönnung entstandenen Streites zwischen denen Reichs-Städten Nürnberg und Aachen wegen Verwahrung derer Reichs-Insignien, eine wohlgeordnete Deduction: Gründliche Ausföhrung der des Heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg ex commissione perpetua Augustissimi Imperatoris & Imperii zukommenden, und etliche Secula hindurch ruhig und ohne den geringsten Widerspruch gehaltenen Verwahrung der Reichs-Insignien, auch daraus von selbst abfließenden bestgegründeten Reclamation, welche denen neuerlich-unbefugten und widerrechtlichen Aachischen Protestationen und übel anmaßlichen Ansprüchen auf gemeldte Insignien Anno 1742. entgegen gestellt worden. Fol. 19. Bogen. Anfanglich führet der Hr. Verfasser aus der Historie und Urkunden aus, daß die Reichs-Stadt Nürnberg nunmehr über 318. Jahre die Verwahrung des Heil. Röm. Reichs Insignien und Reliquien gehabt, angesehen Käyser Sigismundus anno 1424. solche ihnen ausdrücklich anbefohlen, welches sowohl von Päbsten als nachfolgenden Käysern ihnen bestätigt worden, auch sie jederzeit in ruhigem Besiz solches Rechts geblieben, bis sie endlich bey denen

zwey letztern Käyserlichen Erönnungen von der Reichs-Stadt Aachen durch übergebene Protestationen in sothanen Gerechtsamen gestöhret worden. Ob sie nun wohl auf ein von Käyser Richardo anno 1262. erhaltenes Privilegium sich beziehen, und die Verwahrung deren Reichs-Insignien sich zueignen wollen; so ist doch besandt, daß Käyser Rudolphus anno 1281. alle von diesen Käysern erteilte Privilegien wieder annulliret, folglich der Grund derer Aachner auf sehr schwachen Füßen stehe. Zu dem Ende werden die eingegebene Protestationen nebst denen darauf gethanenen Antworten von Wort zu Wort beygefüget, und deren erstern Schwärze satssam gezeigt.

#### Erfurth.

Den 2. Jan. dieses 1743ten Jahrs disputirte Herr Bernhard Friedrich Rudolph Lauhn de silentiariis & decurionibus; 4t. 4. Bogen, und erhielt darauf die Rechte eines Doctoris Juris. Die Disputation eröffnete sowohl die Bedeutung des Worts Silentarii, als auch ihren ordinem, Amt, Würde und Titul. Hr. D. Schütte schrieb dabey das Einladungs-Programma, welches die Privilegia der Silentiariorum abhandelte.

#### Leipzig.

Den 4. Apr. hielt Hr. D. Friedr. Lebrecht Stolze mit Hrn. Friedr. Gottlob Pitschmannen von Zittau eine Juristische Disput. de eo, quod justum est in defensione inquisiti ex capite imbecillitatis mentis, & quaestione: Quousque ea excuset? 4t. 10. und ein halb. Bogen. In wie ferne die Schwachheit der Vernunft einen Verbrecher entschuldige, hat niemand besser ausführen können, als nur benannter Hr. D. Stolze: allermassen er in dem betrübten casu, da vor einigen Jahren allhier ein Studiosus medicinæ seinen leiblichen Vater aus einer Schwachheit der Vernunft erschlugen, die Defension geführt, und auch so glücklich gewesen ihn von der Lebens-Straff los zubringen: daher sowohl die Requisitional-Articul als Defensiones und Urtheile in diesem Inquisitionis Processu dieser Disputation mit angehangen seyn, folglich einem Advocaten u. Richter allerdings sehr nützlich zu lesen ist.

#### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

##### Rom.

Die schadhaft ansehende Cupel an der hiesigen

sigen Kirche St. Peter veranlasset noch immer neue Conferenzen, und diese hinwiederum geben zu neuen Schriften Anlaß, dergleichen eine demahlen unter nachstehendem Titel herausgekommen: *Riflessioni de' P. P. Tommaso le Seur, Francesco Jacquier, dell'ordine de' minimi, e Ruggiero Giuseppe Boscowich, della compagnia di Giesu, sopra alcune difficoltà spettanti i danni e i risarcimenti della cupola di S. Pietro proposte nella congregazione tenuta nel Quirinale a' 20. Gennajo 1743. e sopra alcune nuove Inspektionen fatte doppo la medesima congregazione.* Es werden darinnen die vorigen *Observationes* dieser Herren Patrum sowohl weiltläfftiger ausgeführt, als auch durch die *sinthero* gemachte, ihre Meinungen bestärket, zugleich aber auf des Hrn. Pat. Santini gemachte Zweifel geantwortet.

### Storenz.

Denenjenigen unglückseligen Personen, so in dem Dienste der *Venus la populaire* zu Schaden gekommen, bietet der hiesige Hr. Arizarra seine gutwillige Hilfe in einem Werkgen in 4t. von 45. Seiten dar, welches folgenden Titel führt: *Nuovo metodo per liberare il corpo umano conficurezza dal male venereo, per mezzo di uno specifico trovato in lungo studio e sperienze da Gaetano Arizarra, Cerusico, e Maestro nell'insigne spedale di S. Maria nuova in Firenze, 1743.* Der Hr. Autor scheint hieben hauptsächlich darauf gesehen zu haben, daß er sich eine gute Rundschaft zu wege bringe, indem er seine Waare nach allen *prædicamentis* auszustreichen weiß; keineswegs aber ist diese piece dazu geschrieben, daß er etwa sein Geheimniß entdecken wolle, indem er viel mehr mit solchem dergestalt zurückhält, daß er lediglich den Leser begierig macht zu wissen, worinnen selbes bestehe, ohne jedoch daß jemand aus seiner Schrift dessen Composition errathen wird.

### Saenza.

Nachdem man im Jahr 1741. dem Hrn. Romualdo Maria Magnani, einem hiesigen Priester, die Sammlung von vielen hiesigen berühmten Leuten, so in odore sanctitatis verstorben, zu danken gehabt; so suchet derselbe sich nunmehr um die disortige würckliche Heilige, und deren Gedächtniß nicht minder verdient zu machen. Er hat von ihnen folgendes Werk in

Quart heraus gegeben: *Vite de' Santi, Beati, Venerabili, e Servi di Dio, della Diogesi di Faenza, con una breve e distinta descrizione proemiale, di tutte le terre e Castelli esistenti in essa, und ist allerdings löblich, daß er seine Zeit auf etwas wendet, so zu genauerer Erkenntniß seiner Diöces sowohl als seinem eigenen Lob und Ruhme dienet.*

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Ingolstadt.

Selbst hat eine Hochlöbliche Theologische Facultät am 6ten May ihr gewöhnliches Anniversarium mit einem abgesungenen Seel- und figurirten Lob- und Ehrentempel S. Joannis ante Portam Latinam, als derselben Facultät Patronens, in der academischen Kirche feyerlich begangen; wornach eine zierliche Oratio Panegyrica von einem Scholastico Soc. Jesu in Gegenwart aller Herren Professoren und andern abgelegt, auch ein neuer Decanus mehrbelobter Facultät erwählt worden. Gleichwie nun für gegenwärtiges Schul-Jahr die ordinaire Disputationes menstruae und sabbathinae wiederum fortgesetzt werden; also hat obbesagtes theologisches Collegium seine jährliche Disputationes publicas ingleichen zu viermalen auf dem akademischen Gymnasii-Saal produciret, woselbst am 28. verwichenen Monats May ebenfalls die Philosophische Facultät den jährlichen Gradum Magisterii eilff Candidaten öffentlich erteilet, wobey die gebräuchliche Ceremonien nicht unterlassen worden. Es promovirte demnach P. Franciscus Horaz, S. J. metaph. Professor ordinar. und der Zeit Decanus, besagte Candidaten in Philosophia Doctores, und wurden nachfolgende Fragen bey diesem solennen actu aufgelöst: *An Pax sit optanda inter Philosophos? Quanam in Philosopho requiratur neutralitas? & utrum homines sint in Marte?*

### Göttingen.

Am abgewichenen Himmelfahrts-Tage den 23. Monats May, hat unsere hohe Schule durch den seel. Abschied des Herrn Hofrath Reinhardts abermal einen höchst schmerzlichen Verlust erlitten. Von dessen Leben und Schriften hoffen wir mit nächstem umständlicher Nachricht zu erhalten.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wochentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

#### Halle.

**S**ie haben bereits im 6ten Stücke dieser gelehrten Nachrichten des wichtigen Wercks erwehnet, welches der grosse Gelehrte, der Hr. Cansler von Ludwig, der gelehrten Welt unter folgendem Titel mitgetheilet: Gelehrte Anzeige in alle Wissenschaften lauffen: der geistlicher und weltlicher, alter und neuer Sachen. Weil aber einige den Inhalt davon zu wissen begierig seyn möchten; so haben wir solchen hiemit kürzlich anzeigen wollen. Es bestehet in 7. Alph. in 4t. und 241. §§. dem ein vollständiger Abriß von besagtem Hrn. Cansler nebst einer Vorrede beygefüget ist, die den Inhalt besagten Wercks darleget. In der ersten Abtheilung erscheinet die grosse Vorsorge, welche die Königl. Preussische Majest. vor die Wohlfahrt Dero Unterthanen zu tragen pflegen. Da zugleich §. 5. gewiesen wird, was Intelligenz, Journal und Gazetten bedeuten. Nach welchen mehrere hieher gehörige Erläuterungen folgen. Hierauf untersucht das 1. Stück, ob das Salpeter-Wesen unter die Regalia gehöre. Das 2te zeigt die Ursachen an, warum es in allen Zeiten so trockene Sommer gegeben; das 3te das in

der Stadt Halle befindliche Original der Capitulation Kaysers Friedrich II. Das 4te enthält Anmerkungen über das Königliche Edict vom Selbst-Word. Das 5te handelt vom Nutzen der Bergwerke. Das 6te meldet, daß zu Halle eine Societät der Wissenschaften errichtet werden solle. Das 7de redet von der allhier jährlich zu haltenden Lehn-Tafel; das 8te vom Jagd-Recht und dessen Regali; das 9te, ob ein etlich 80. jähriger Mann und 30. jähriger Wittwer Kinder zeugen könne: das 10de von Beobachtung der Militair-Sachen; das 11te von dem hiesigen Almosen-Amte; das 12te, daß Unmündigen kein Geld vorzuschießen. Das 14de stellet einen weisen Unwissenden dar. Das 15de zeigt, was Erb-Sünde sey. Das 20te (denn man will nur die wichtigsten Sachen berühren) handelt vom fremdden Wechsel-Rechte. Das 22te untersucht, ob ein Landes-Herr geistliche Sachen secularisiren könne. Das 23te erforschet, Christum denen Türcken und Juden bekant zu machen. Das 27te fraget, ob Fremde von denen Kindern, als Erben, Vermächtnisse fordern können. Das 32. zeigt, daß diejenige, die wenig gelernet, sich nicht zu academischen Nemtern schicken; das 34te, wie ein Mensch seine Ohren bewegen könne. Das 35te und folgende haben mit verschiedenen Schriften des Hrn. Canslers von Ludwig zu thun. Das 42te untersucht, ob ein Verpächter nach einigen Umständen ein stillschweigendes

Bb

Untera

Unterschied habe. Das 44te handelt vom Hagesstolzen Rechte. Das 45te hat mit dem Benzone, Bischöfen von Alba zu thun; das 47. mit dem Rinder-Kraub; das 49te mit Stamm-Gütern. Das 51te stellt den Brandenburgischen doppelten Adler vor. Das 52te zeigt die Ankunft des Hauses Anhalt; das 53te, daß die March Brandenburg ein Herzogthum sey; das 54te daß Chur-Brandenburg nicht der letzte Churfürst sey; das 55te, daß Preussen nie ein teutsches Reichs-Lehen, sondern souverain gewesen; 56. daß Pommern, Benden und andere von der March Brandenburg zu Lehn gegangen; 59. wie die teutsche Rechts-Gelahrtheit zu verbessern; 62. ob eine Mutter ihren abgesonderten Kindern ein Pflicht-Theil zu hinterlassen verbunden. 63. entdeckt das Räthsel auf dem Kaiserl. Mantel, das mit vorgestellt wird. 68. hat die Mecklenburgische Geschichte-Sammlung. 70. redet vom Rang der Geistlichen. 71. ist mit Schuldnern bemühet; 72. mit dem Sachsen-Spiegel. 73. weist, wo das Wort Maoris herkomme. Das 76te handelt von der Appellation an fremde Gerichte. Das 80te untersucht die Sammlung teutscher Gesetze. 82. handelt vom Degen-Tragen des Adels und der Gelehrten. 84. weist, wer Grozius, Heinsius, Grotius und Voßius gewesen; 86. wie Rechts-Handel nach ausländischem Spruch zu versenden. 88. handelt vom Degen ablegen bey grossen Herren; 90. vom Schöpffen-Stuhl zu Halle; 92. vom Titul, Gottes Gnaden. 99. fraget, ob Lothringen ein Chur-Fürstenthum sey. Das 107. redet annoch vom Hagesstolzen-Recht. Das 109te zeigt, daß kein Gold und Silber aus diesen Landen auszuführen. 113. handelt vom Brunnen-graben. 118. gehet auf die Leuitischen Gesetze, und deren Ursachen. 121. handelt von dem gegossenen Kalbe. 122. untersucht, wer Christum gecreuziget, ob die Juden oder die Römer? 128. handelt von ausgegrabenem teutschen Münzen; 130. wie nach die Evangelischen aus Salzburg verjaget worden. 136. kommet noch einmahl auf selbige. 138. redet von denen aus Halle nach Mainz 1543. gebrachten Heilighümmern; 140. daß die nach Preussen gehende Fremde als freye Leute zu halten; 143. daß die hiesigen Land-Juden nicht allzufrüh beyrathen sollen. 145. handelt von dem Nutzen des Römischen Rechts in dem teutschen Staats-Rechte. 147. weist, wie die teutschen Rechte und Gerichte verwirret worden;

150. wie nach die Evangelische Lehre im Stifte Salzburg ihren Anfang genommen, welches bis 163. fortgesetzt wird. 165. enthält eine Erläuterung des verrufenen Geldes. 168. stellt dar, was Tom. X. der Reliquien-Manuscripte in sich fasse. 171. redet von dem Erbhängs-Rechte des teutschen Adels. 174. erläutert, was Schalks-Recht, Matth. 18. sagen wolle. 176. bis 178. untersucht die Abstammung des Hauses Oesterreich, Preussen, Hohenzollern und Welfisch-Draunschweig. 180. weist eine Sammlung Pommerscher ungedruckter Schrifften; 184. was ein Rheinischer Gulden in allen Zeiten geheißen. 187. hat mit Testaments-Sachen zu thun. 188. handelt von väterlicher Säkung eines Nach-Erben; 191. wie das teutsche Justiz-Wesen zu verbessern, welches bis 195. fortgeht; 196. wer die Rückgangs-Erben seyn; 197. was Klepperlehn heiße. 199. erläutert eine sehr rare Griechische Münze, die im Kupffer beigefügt ist. 201. kommet wieder auf die Verzicht der Adel. Töchter. 204. zeigt die unerkannte Wahrheit des Kirchen-Rechts des Königs in Sicilien, deme auch ein Kupfer beigefügt ist; 205. ob die Römische Kaiser Gold und Silber gemünket, wobey wieder ein Kupfer erscheint; 206. was das Wort Rector bedeuete; 208. ob die Lateinische Sprache eine Drachen-Sprache des Pabstes sey; 210. was von denen ausser der Ehe erzeugten Kindern zu halten; 214. ob eines nach 30. Jahren verstorbenen Menschens Verlassenschaft dessen Unverwandte heben können? 216. wie Injurien-Processe zu verkürzen. 217. handelt de hereditate uxoris negantis marito debitum conjugale. 218. 219. und 220. reden von der Kenntniß rarer Thaler, stellt deren 271. dar, samt jedes seinem Preise. 223. wie ein ungefragter Urtheils-Sprecher sich zu verhalten; 224. wie die Worte, Menschen-Sohn, zu verstehen. 225. hat mit einigen besondern Lateinischen Worten zu thun; 227. von dem verderblichen Ketten-Gebrauche in unserm Reiche; 228. daß die Herzoge unsers Reiches beständig Landes-Herren gewesen. 229. Beweis des teutschen Fürsten-Rechts, gehet bis 234. 236. wie Edicta und Säkungen im ganzen Lande bekannt zu machen. 237. und 238. daß die Exceptio non numerata pecuniae nicht gegründet. 238. ist mit Widerlegung einer Schrift Caroli M. und anderer Kaiser beschäftigt. 241. eröffnet den rechten Verstand der Römischen Rechte, sonder-

sonderlich einiger befalls besondern Worte, womit dieses vortreffliche Werk seinen Schluß siehet, welches gewiß von jedem, und zwar mit sonderbarem Bedacht, gelesen und angemercket zu werden verdienet.

Tübingen.

**Beschluß der Steinhoferschen Schrift.**

Es hatte zwar dieselbe eine ältere Schwester, Namens Hedwig Sophia, welche an Herzog Friedrich zu Holstein-Gottorpp vermählet war: allein die Stände handelten in dieser ihrer Wahl nach derjenigen Freiheit, welche sie nach obenangeführtem Lincöpschen Vertrag §. 9. hatten, und zogen die jüngere Schwester der ältern, wegen damahls vorwaltenden bedenklichen Umständen, vor. Nachdem aber auch diese Königin, Ulrica Eleonora, vorläufig mit todt abgegangen, ohne sich mit ihrem Herrn Gemahl, König Friedrich, Landgrafen zu Hessen, in einer erwünschten Nachkommenschaft verewiget zu sehen, und also von Caroli Gustavi, des ältesten Sohns der Durchl. Prinzessin Catharina, Stammen und Geblüt niemand mehr übrig, als die Fürstl. Descendenz vorgedachter Prinzessin Hedwig Sophia; so ergiebet sich von selbst, daß nunmehr diese die nächste Anwartschaft zur Crone, und von denen Ständen in ihrer Wahl für allen andern in Betrachtung habe müssen gezogen werden. Denn die Durchl. Prinzessin, Hedwig Sophia, und Schwester Caroli XII. sowohl, als der Königin Ulrica Eleonora, hatte mit ihrem Herrn Gemahl Friedrich dem vierten, Herzog zu Holstein-Gottorpp, einen Prinzen Carl Friedrich, den 30. April. 1700. gezeuget, welcher sich mit Anna Petrowna, des großen Czaaren Petri ältester Prinzessin Tochter, den 21. May A. v. 1725. vermählet, und aus dieser Ehe gleichfalls einen Prinzen, Carl Peter Ulrich, so den 21. Febr. 1718. das Licht dieser Welt erblicket, erzelet hat. Dieser Prinz nun, und seit dem 18. Jun. 1739. würckliche Regent und Herzog zu Holstein-Gottorpp, Carl Peter Ulrich, weil er der einige und letzte von dem Königlichem Stammen Caroli Gustavi, war demnach der eigentlichste und nächste Thron-Candidatus, deme die Stände des Reichs durch ihre Wahl, krafft der alten Verordnungen und schon angezeigten Reichs-Schlüssen, die Schwedische Crone zuerkennen und auftragen konten, zumal da er alle bereits angeführte Eigenschaften für sich habend hatte, nach §. 3. - §. 10. Allein,

gleichwie der Himmel ganz ein anders über ihn versehen, und derselbe zur künftigen Beherrschung des Russischen Reichs ohnvermuthet bekräftet worden, auch diesem Russen zufolge bereits den 17. Nov. 1742. die Griechische Religion öffentlich angenommen und beschworen hat, einfolglich ihm nunmehr zwey Haupt-Eigenschaften eines Schwedischen Regentens, nach §. 7. und 8. mangeln: also sind auch nun die Schwedische Stände durch diese Vorfällenheit aller ihm und seinem Geblüt schuldigen Reflexionen enthoben worden; ja er selbst hat durch diese seine Handlung, daß er von der Evangelisch-Lutherischen Religion abgetreten, alle seine Rechte und Vorzüge in Ansehung der Schwedischen Crone völlig aufgegeben, und solche auf diejenigen gleichsam übertragen, welche nach ihm die nächste Prinzen von Königl. Gustavischem Stammen sind, folglich auch die nächste Anwartschaft haben. §. 12. In dessen Stelle treten demnach diejenige Prinzen ein, welche von Caroli Gustavi Schwester, und ältesten Tochter der Königl. Schwedischen Stamm-Mutter Catharina, nemlich von der Durchl. Christina Magdalena, herkommen und entsprossen sind. Diese nun vermählte sich mit Friderico VI. Sohn Friderici V. Marggrafen zu Baaden-Durlach, und weil ihre Ehe sehr gesegnet und fruchtbar war; so setzte sie den Königl. Gustavischen Stammen des Hauses Schweden in ihrer Durchl. Nachkommenschaft glücklich fort. Denn daß wir nur von ihrem ältesten Prinzen und Nachfolger in der Marggrafschaft Baaden-Durlach, Friderico Magno, reden, welcher anno 1647. den 23. Sept. gebohren, anno 1677. seinem Herrn Vater in der Regierung gefolget, und anno 1709. den 25. Jun. gestorben; so erzeugte derselbe mit seiner Durchl. Gemahlin, Augusta Maria, Prinzessin von Holstein-Gottorpp, nebst einigen Prinzessinnen, Carl Wilhelm, welcher gebohren den 28. Jan. 1679. seinem Herrn Vater in der Regierung gefolget 25. Jun. 1709., und gestorben anno 1738. den 12. May. Dieser erzeugte mit seiner Gemahlin, Magdalena Wilhelmina, Herzogs Wilhelmi Ludovici von Wirtemberg Tochter, nebst einer Prinzessin, Augusta Magdalena, und einem Prinzen, Carolo Magno, welche beyde in ihrer Jugend verstorben, einen Prinzen Friedrich, so den 7. Octobr. 1703. gebohren. Dieser Friedrich und einzige Prinz Caroli Wilhelmi, ob er wohl noch vor seinem

Water den 26. Mart. 1732. mit Tode abgegangen, sahe sich doch in seinen zween Durchl. Prinzen verewiget, welche er mit Charlotte Almalie Louise, einer Nassau=Diezischen Prinzessin und Tochter Joannis Wilhelmi Frisonis, so ihm den 3. Jul. 1727. vermählet worden, erzeuget. Der erste Prinz und würcklicher Regent der Baaden=Durlach. Landen, ist Carl Friedrich, gebohren den 22. Nov. 1728. und der andere Prinz Friedrich Wilhelm, gebohren den 14. Jan. 1732. Diese zwey Durchl. Prinzen stammen demnach in gerader Linie von der Durchl. Catharina und einigen Stamm=Mutter des Königl. Gustavischen Hauses ab, und sind folglich ächte Prinzen aus Königl. Schwedischem Geblüt. Der andere Prinz Friderici Magni und jüngere Bruder Caroli Wilhelmi, Christophorus, so den 28. Septemb. 1684. gebohren worden, und den 2. May 1723. gestorben, hatte gleichfalls das Vergnügen, den Königl. Gustavischen Stammen in seinen Prinzen, welche er mit seiner Gemahlin, Maria Christina Felicitas, Gräfin von Leiningen=Dagsburg, mit der er sich anno 1711 den 5. Decembr. vermählet hatte, erzeuget, fortgepflanzt zu sehen. Der älteste Prinz ist Carolus Augustus Reinhardus, gebohren den 14. Nov. 1712. würcklicher Administrator; der andere Prinz Carolus Wilhelmus Eugenius, gebohren den 13. Nov. 1713. und der dritte, Christophorus, geb. den 5. Jun. 1717. welche ebenmäßig in die Glorreiche Fußstapfen ihrer hohen Vor=Eltern treten, und dem Königl. Gustavischen Hause, woraus sie stammen, zur sonderbaren Ehre und Schmuck dienen. S. 13. zeigt, daß diese fünf Prinzen von der Durchl. Catharina, der Tochter Caroli IX. und Schweser Gustavi Adolphi, beeder Königen in Schweden, in gerader Linie durch ihre an Marggraf Friedrich den Sechsten vermählte Prinzessin Tochter, Christina Magdalena, abstammen, einfolglich die nächste Prinzen von dem Königl. Gustavischen Stammen seyn. Daß ferner dieselbige sammt und sonders alle diejenige Eigenschaften besitzen, welche von einem ächten Schwedischen Thron=Candidato nach denen Schwedischen Rechten, Freyheiten und vielfältigen Reichs=Tags=Schlüssen erfordert, und die S. 3. seqq. S. 7. 8. und 9. vollständig angeführet werden; daß also der Schluß ganz richtig und offenbar, daß erstgedachte Prinzen der einige Vorstand der Schwedischen Reichs=Stände bey ihrer vor-

zunehmenden neuen Königs=Wahl seyn müssen, und selbige von ihnen ohne gänzliche Aufhebung aller ihrer selbst ehedem einmüthiglich geschlossenen Verträge und so oft wiederholten höchst=ersprießlichen Landes=Verordnungen nicht mögen übergangen und ausgeschlossen werden. S. 14. erklärt dieses noch ausführlicher. S. 15. erinnert, daß diese Wahl der Schwedischen Stände, wenn sie nach denen Grund=Gesetzen und oft wiederholten Land=Tags=Abschieden vor ihnen vorgenommen werden, und auf einen der Durchl. Prinzen des Hochfürstl. Baaden=Durlachischen Hauses, nach §§. 13. 14. falle, nicht nur die einzige sey, die bey allen Potentaten am wenigsten Verdacht erwecke, sondern welche auch der Eronen Schweden und deren vornehmen Ständen die größte Ehre bringe. Keinen Verdacht erwecke dieselbe bey andern theils überhaupt, weil das Hochfürstl. Baaden=Durlach. Haus mit allen und jeden Beherrschern unsers Welt=Theils in gutem Vernehmen stehe, theils aber auch insbesondere, in Ansehung Rußland und Dännemarc, indeme jenes die Willigkeit der Stände und ihre Gerechtigkeits=Liebe nicht anders, als bezwundern könne, nach welcher dieselbe bey ihren Fundamental=Gesetzen bleiben, und denjenigen zu dem Königl. Thron erheben, welcher nach dem Durchl. Herzog von Holfstein=Gottorpp der nächste sey aus Königl. Gustavischen Stammen; dieses aber einen König zum Nachbar bekomme, der in einigen obwaltenden Streitigkeiten ganz ohninteressirt sey, das gute Verständniß mit ermeldter Eronen immerhin beyzubehalten beflissen seyn, einfolglich nicht die geringste Eifersucht erwecken werde. Daß aber sothane Wahl denen Schwedischen Ständen die größte Ehre bringe, wird daher bewiesen, daß das Baaden=Durlachische Haus eines der allerältesten Fürsten=Häuser in Europa, vor mehr als 1000. Jahren schon geblühet, und seinen hohen Rang unter denen vornehmsten sowohl Königl. als Fürstl. Geschlechtern, mit welchen es sich von Zeit zu Zeit durch glückliche Heyrathen verschwägert, mit vollem Ruhm und Ehre ohnunterbrochen erhalten habe. Wobey man zugleich merket, wie die Durchl. Baaden=Durlachische Prinzen sich jederzeit als ächte und würdige Prinzen des Königl. Schwedischen Geblüts bezeigen, und dem Königreich Schweden in dessen Angelegenheiten bey gefährlichen Kriegen und dergleichen in eigener Person, mit Darsetzung ihres Leibs

und Lebens, Guts und Bluts zu dienen sich eifrig bemühet haben. S. 16. meldet zuletzt, damit aller derjenigen Prinzen möchte gedacht werden, welche aus Königl. Gustavischen Stämmen entsprossen, und noch heut zu Tage in voller Blüthe stehen, daß die Königl. Schwedische Stämme = Mutter, Catharina, ausser der schon angeführten ältern Prinzessin, Christina Magdalena, von welcher die Baaden-Durlachische Prinzen abstammen, nach §§. 12. 13. 14. noch eine jüngere Tochter, Namens Eleonora Catharina, gehabt, von welcher durch ihre Vermählung mit Friderichen, Land-Grafen von Hessen-Eschweg, der wirkliche Durchlaucht. Herzog Carolus zu Braunschweig-Wolfenbüttel abstammt; deme daher als dem letzten Prinzen aus Königl. Gustavischen Stämmen von der jüngsten Linie, wenn gar kein Zweig mehr von dem Fürstl. Durlachischen Stämmen vorhanden, alsdenn das Recht zur Schwedischen Erone ohnfreitig an- und zu fallen würde. Die mittlere Prinzessin der Catharina, Namens Maria Euphrosina, geboren 1625. starb ohne Erben den 24. Oct. 1687. und war mit Magno Gabriele, Grafen de la Gardie, den 17. Mart. 1647. vermählet. Dieser Deduction hat der Hr. Verfasser eine Schwedische Stamm-Tafel von 2. Regal-Vogen beigefüget, welche wir, weil selbige die ganze Schwedische Historie von Gustavo I. an bis auf unsere Zeiten erläutert, und nur etliche Exemplarien davon abgedruckt worden, einander wohl vollständig anführen wollen.

Lübeck.

Von Peter Böckmann ist zu haben: Unterricht vom Spielen und Tanzen, in 2. Wochen-Predigten vorgetragen, und mit einigen Anmerkungen und Anhang erläutert von Joh. Gottlob Carizzoen, Doct. und Superintendenten in Lübeck. Der berühmte und Hochhehrwürdige Hr. Verfasser dieser Schrift hält sich in seinem Gewissen verbunden, die unerkannten Sünden der Gemeine kenntbar zu machen, in der Hoffnung, daß deren Vorstellung zu einer erwünschten Aenderung Gelegenheit geben werde. Diese beyde Predigten sind eigentlich der Schluß eines Jahrganges. Der würdige Mann hat in seiner Gemeine, nach Anleitung der Worte Pauli Ephes. 5, 17. die geistliche Fürsichtigkeit der Christen in 5. Wochen-Predigten abgehandelt, und das bey die Ordnung gehalten nach Anleitung der hierzu dienlichen Texte zu zeigen, wie ein glau-

biger Christ dieselbe erstlich beym Gebrauch der Gnaden-Mittel, zweitens beym Genuß der geistlichen Wohlthaten des Reichs Gottes, drittens bey denen Übungen der Gottseeligkeit, und viertens beym Gebrauch der freyen Mittel-dinge und der Christlichen Freyheit klüglich beobachten solle. Den Schluß dieses Jahrganges hat nun der Hr. D. Carizzo mit einer Betrachtung über das Spielen und Tanzen gemacht, und diese Handlung unter die letzten Mittel-dinge gezelet, die man am ersten entzathen könnte. Aus besondern Ursachen hat der Hr. Verfasser diese Predigten allein abdrucken lassen. Man findet zugleich bey denenelbigen einige Verordnungen, die von hohen Häuptern und Obrigkeitlichen Personen dieserwegen sind gemacht worden; ingleichen ein Bedenken der theologischen Facultät zu Rosstock auf Christvertrau Fromholds zwey Fragen über Hrn. Engelbert zur Westen, Past. zu Spröckhövel, gedruckte Predigt von dem Tanzen auf den heutigen Hochzeiten, als ein Haupt-Mergerniß, so andern gegeben wird, und was sonst vom Spielen und Tanzen bey denen Rechts-Gelehrten und andern Scribenten vorkommt.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Rom.

Obwohl die Leben derer Päbste von verschiedenen sowohl überhaupt in ganzen hievon handelnden Werken, als ins besondere beschrieben sind, dergestalt, daß diese Scribenten allein anzuführen Ludovicus Jacobus a S. Carolo das ganze zweyte Buch seiner Bibliotheca Pontificia anwenden müssen: so hat doch solches Ihero jetzt-regierende Päbstliche Heiligkeit nicht hindern mögen, dem Hrn. Dominico Giorgi ehemals den Auftrag zu thun, ins besondere an Fortsetzung des dieserhalb berühmten Werkes Francisci und Antonii Pagi, aus welches nur bis auf Eugenium IV. gehet, seine gelehrte Mühe anzuwenden. Das Leben Nicolai V. ist also von ihm unter folgendem Titel herausgekommen: Vita Nicolai V. Pontif. Max. ad fidem veterum monumentorum a Dominico Georgio, Sanctissimi Domini nostri Benedicti Papae XIV. ex intimis Sacellariis conscripta. Accedit ejusdem disquisitio de Nicolai erga litteras &

litteratos viros patrocinio. Romæ 1742. in groß 4t. Das bedauerlichste hiebey ist, daß, ohnerachtet das Werk auf Päpstlichen Befehl angefangen worden, dannoch mit denen Leben derer Nachfolger Nicolai V. nicht fortgefahren werden darff, weiln der bereits todt geglaubte Hr. Pagi noch immer mit eben dergleichen Arbeit beschäftigt, und dermahlen das Leben eben dieses Pabstes von ihm unter der Presse sehn solle. Wann nur auf derer Gelehrten Wünschen gesehen werden dürfte; so würde Hr. Georgi bald Befehl bekommen fortzufahren, indem doch zu vermuthen, daß, da selber die Vaticanische Bibliothek und andere sonst nicht zu erlangen stehende Vortheile bey Händen hat, dessen Werk vor andern seinen Vorzug behalten, oder wenigstens viele Besonderheiten liefern würde. Zwischen uns mit dem Leben Nicolai V. begnügen, in welchem Hr. Georgi überall von seinem grossen genie Proben giebet. Die Aufschrift ist an Ihro Päpstliche Heiligkeit Benedictum XIV. gerichtet, und wird darinnen eine Vergleichung zwischen Nicolao V. und Höchst-Deroseiben angestellt. In der Vorrede erhelet er alle diejenigen, so ebenmäßig das Leben osterstagnen Pabstes beschreiben, von welchen aber die meisten in der Vaticanischen Bibliothek nur noch im Manuscripte liegen. Hierauf folget in der Abhandlung selbst erstlich, was bey Gelegenheit des Todes Eugenii IV. vorgegangen, wie Nicolaus V. als damahlig-sogeannter Cardinal Bolognese, die übrigen Cardinäle, so sich ins Conclave begeben, unter Androhung unausbleiblicher göttlicher Straffe, alle Affecten bey vorseyender Wahl abzulegen ermahnet, wie nach dem Ansfangs der Cardinal Prosper Colonna zur höchsten geistlichen Würde Hoffnung gehabt, auf eins und ganz unvermuthet die Cardinäle Nicolaum V. erwehlet, und wie er hierauf im 48. Jahr seines Alters gecrönet worden. Er redet ferner von seiner Herkunft aus einer Pisanischen, oder, wie andere wollen, Sarzanischen adelichen Familie, dem Orte seiner Geburt, so ungewiß, indem einige Pisa, andere Lucca dazu ansetzen, von seiner Erziehung, und daß er schon im lebenden Jahr die kleinere Orden angenommen, durch den nachmahligen Cardinal Albergatti, damahligen Bischoff von Bologna, den ersten Grund zu seinem nachmahligem Glück gesetzt, als welcher ihn zu sich genommen, und

in den Stand gesetzt, seine Studia dergestalt zu prosequiren, daß er im 25. Jahr seines Alters Theologia Doct. werden können, ihn auch nachgehends fast beständig um sich gehabt, aller Orten bekandt gemacht, auch bey allen seinen wichtigen Legationen und in denen meisten Angelegenheiten als Secretarium gebraucht. Dann als Pabst Martinus V. den Cardinal Albergatti als Legatum nach Frankreich schickte, und da ersterer inzwischen, als letzterer noch unterwegs gewesen, starb, dessen Successor Eugenius IV. ihn in sothanem Posten bestättigte, war unser damahliger Thomas di Sarzan mit in dem Gefolge, und halfte die zwey Jahre über, da sein Patron in Frankreich verblieb, und an dem Frieden zwischen Carolo VII. König von Frankreich, und der Krone Engelland arbeitete, dessen Geschäfte besorgen. Als derselbe hierauf den Krieg zwischen Kaysen Sigismund und denen Venetianern und Florentinern vermitteln, so dann wegen gleichmäßiger Hebung derer zwischen Frankreich, Engelland und dem Herzog Philipp von Burgund entstandenen Mißhelligkeiten sich auf den Congreß zu Arras begeben mußte, war überall der nachmahlige Nicolaus V. mit. Und ist besonders noch anzumercken, daß nebst solchem damahls auch der berühmte Aeneas Sylvius von dem Cardinal Albergatti gebraucht worden, und daß diese zusammen sehr vieles beigetragen, daß nur gedachter ihr Patron sowohl auf dem Basler Concilio als zu Ferrara in der Friedens-Negotiation zwischen denen Venetianern und Florentinern und dem Herzoge von Mailand durchdrange. Alles dieses brachte auch oftgedachtem Cardinal die Ehre zu wege, daß Selbten Pabst Eugenius der Vierte zum Legaten und Præsidenten von dem Concilio oecumenico, so nach Ferrara ausgeschrieben, und nachgehends nach Florenz verlegt worden, ernannte. Und um nicht allzuweitläufftig zu seyn, nachdem Thomas von Sarzano zwanzig Jahre bey dem Cardinal Albergatti gewesen, und nach dessen Tode der Cardinal Landriani ihn zwar zum Secretario verlangt, er aber, weiln er schon Canonicus zu Bologna und Subdiaconus des Heil. Stuhls war, solches nimmer vor convenable hielte, so entschloß er vor sich zu bleiben, erlangte bald darauf die Stelle eines Päpstl. Vice-Camerariere, und weiters eines Bischoffs von Bologna, wurde als Gesandter nach Florenz und nach Neapel an König Alphonsum von Arras



Aragonien, endlich auch nebst Johanne Carvajal und Nicolas Cufano in des Heil. Stuhls Angelegenheiten nach Teutschland geschickt. Der glückliche Ausschlag aller seiner Handlungen, besonders der in Frankfurt wegen Restitution derer von dem Herzoge von Burgund abgesetzten Churfürsten von Eöln und Trier brachten ihm nach seiner Zurückkunft von Wien nebst Carvajal den Purpur zu wegen, welche Würde er den 16. Decembr. 1440. erhielt, dieser aber gar bald die höchste Päpstliche Eingangs gemeldeter massen folgte, also daß unser Nicolaus V. in Zeit von etwas wenigem über 3. Jahre die drey höchsten Ehren-Stellen der Kirche, Bisthum, Cardinals-Hut und Päpstliche Krone überkame.

Neapolis.

Schon vor einiger Zeit ist hier eine neue Sammlung von des berühmten Gravina opusculis unter folgendem Titel erschienen: Nuova raccolta d'Opuscoli di Gian Vincenzo Gravina, Giureconsulto. In Napoli. Die Verdienste, so selbiger um die gelehrte Welt hat, übertreffen alle Ehre, die ihm jemahls erwiesen werden kan, und dem hiesigen Hrn. Sergio ist man daher besonders verbunden, daß dieser alle dessen kleine Werke hier zusammen drucken zu lassen angefangen. Die Aufschrift ist mit Recht an den berühmten hiesigen Advocaten, Hrn. Joseph Aurelium di Gennaro, gerichtet, als dessen Gelehrsamkeit genügend bereits bekannt geworden. Der Vorrede folget eine Lebens-Beschreibung des Gravina, nebst einer Nachricht von dessen Studiis. Er ist zu Roggiano, so wenige Meilen von der Stadt Cosenza in Calabria citiore entlegen, geboren worden. Sein Vater Januarius Gravina, die Mutter Anna Lombardi, das Geburtss-Jahr das Jahr 1664. Den Grund seiner Studien legte er unter Gregorio Caloprese, einem berühmten Cartesianer zu Scalea, von wannen er sich mit 16. Jahren nach Neapel begab, und die geübteste Philologos, am wahrscheinlichsten raisonnierende Philosphos, und gründlichste Jureconsultos, hörte. Mit 25. Jahren verfügte er sich nach Rom, wo er in dem Collegio della Sapienza einen Lehr-Stuhl, von welchem er seine Gelehrsamkeit auch andern kenntlich machte, erlangte. Von dar wurde er auf verschiedene derer berühmtesten Universitäten Teutschlandes und Italiens beruffen. Wie er dann auch wirklich im Begriff war die ihm aufgetragene Professionem

Jur. Civ. zu Turin zu übernehmen, als er andern ihn bereits öfters befallenen Schmerzen im Eingeweide anno 1718. zu Rom verstarb. Er hatte noch einen gelehrten Bruder, Franciscum Antonium, der erslich Advocat, und hernach Priester war, und zu Neapel starb. Unter seinen Schülern waren nebst andern die noch heutiges Tags berühmte Poeten: Metallastius und Rolli. Sein allzufreies Maul und einige sonderbare Gewohnheiten erweckten ihm verschiedene Widersacher, und unter diesen besonders den verkappten Quintum Sertanum, der in seinen Satyren unterm Nahmen Philodelmi seine Fehler ziemlich hefftig durchzog. Doch der Tod, mit welchem der Neid unter Gelehrten gemeinlich auch aufhört, und hingegen wahrer Ruhm und Ehre erst erscheineth, brachte denen Werken Gravina ihren verdienten Glanz wieder. Wir hoffen unsern Lesern nicht mißfällig zu werden, wann wir ihnen deren Verzeichniß mittheilen. In Latein sind geschrieben: Specimen praei juris. De lingua latina Dialogus. De conversatione Doctrinarum. De contentu mortis, De luctu minuendo. Hydra mystica, seu de corrupta morali doctrina Dialogus. Acta Consistorialia Creationis Em. S. R. E. Cardinalium, instituta a Clemente XI. Lateinische Orationes, so von ihm gehalten worden, bestehen aus folgenden: De institutione studiorum. De sapientia universa. De Jurisprudentia. De recta in jure disputandi ratione. De repetendis fontibus doctrinarum. De Cane inferiore. Pro Romanis Legibus, ad Magnum Moscorum Imperatorem. De federe pietatis & doctrinae. Pro Legibus Arcadum. Diese Werken, nebst seinen größern de origine juris, und de Imperio Romano, sind sowohl mit des berühmten Hrn. Mascovs Noten in Leipzig, als auch in Venedig wieder aufgelegt, und ist überhaupt seines Lateinischen Stils wegen zu erinnern, daß selbiger so beschaffen, daß er denen besten Autoribus antiquis wenig nachgiebt. In welscher Sprache hat er geschrieben: Trattato dell' antiche Favole. La ragione Poetica. Il Trattato della Tragedia, Cinque Tragedie Italiane, welche noch bey seinem Leben gedruckt worden. Die neue Sammlung aber von Hrn. Sergio enthält folgendes: Regolamenti degli Studj di nobile e valorosa Donna. Ragionamento sull' Endimione. Componimento Drammatico di Alessandro Guidi,

Guidi. Una Lettera al Sig. Mar. hese Scipione Maffei, sopra la divisione dell'Arcadia sequita nel 1711. Litteræ latinæ de Disciplina Poëtarum an Hrn. Maffei. Fre Ecloghe Italiane. Jambi Latini an Hrn. Paolo Mattia Doria. La Bibliotheca. Receptioris Juris specimen. Litteræ Latinæ ad populum & Clerum Neapolitanum in nomine Cardinalis Francisci Pignatelli, cum archiepiscopus Neapolitanus crearetur. Hiezu ist auch die Dedication seiner Opusculorum und Orationum gedruckt; und dem Hrn. Sergio wird man auch zu danken haben, wann dasjenige Versprechen in Hülfe erfüllt wird, vermöge dessen die in Händen Hrn. Metastasii seyende noch ungedruckte Werke Hrn. Gravina ebenmäßig durch den Druck gemein gemacht werden; deren Verzeichniß ist: Liber secundus de Romano Imperio Germanorum. Tragedia latina: Amulius. Institutiones Canonice & Civiles. Usus modernus Institutionum sub titulo: Jus receptius. Eclogæ Italæ. Orationes latinæ. Litteræ ad familiares. Dialogi Itali. Tragediæ latinæ Palamedes & Andromeda, & Appius Claudius, so noch nicht ganz fertig, imassen der vierte und fünfte Act daran fehlet.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

London.

**E**N 14. Januar. dieses Jahrs verstarb daselbst der bekandte D. Morgan, welcher den Lehrsätzen des Collins und des Lindsals auf das eifrigste nachgefolget ist. Durch seinen Moralphilosophen hat er die vortreflichen Werke des Hrn. Leland und Warburtons, welche die Sache Gottes so gründlich vertheidigen, hervorgebracht. Die letzte Schrift, welche er kurz vor seinem Ende ans Licht treten lassen, heißt: Sacerdotisme displayed &c. Diese Schrift ist wider den Hrn. Warburton, und bestreitet sein unverbesserliches Buch: The divine Legation of Moses, die göttliche Sendung Moses. Er untersucht die Meinungen des berühmten Gottesgelehrten von der Theokratie, der Natur und dem Character der heiligen Bücher, der Halb-Götter, und dem Zustande derer abgethienen Seelen.

Hannover.

Je größers Unheil erstgedachter Morgan ge-

stiftet, welcher mit seinen Schein=Gründen die Wege Gottes und die Grund=Sätze der Religion zu bestreiten sich nicht gescheuet: desto größers sind die Verdienste des vor einiger Zeit verstorbenen dasigen Consistorial=Raths und Hof=Predigers, Hrn. D. Balthasar Menzgers, um die Kirche Christi. Der Vater dieses berühmten Gottesgelehrten, welcher den 12. Jan. 1679. zu Gießen das Licht der Welt erblickte, war Hr. Balthasar Menzger, Professor der Mathematischen Wissenschaften zu Gießen und Hamburg, welcher den überaus sähigen Verstand seines Sohnes von Kindheit an auf das sorgfältigste unterrichten ließ, damit er in die Fußstapfen der zwen berühmten Balthasar Menzger, seiner Vorfahren, treten möchte. Schon im 14. Jahre seines Alters 1693. fieng er die Academischen Studien an. Als sein Hr. Vater 1696. nach Hamburg beruffen wurde, nahm er seinen Sohn mit sich, allwo sich derselbe insonderheit Edwards Unterricht zu Ruhe machte, und unter Gerhard Meyern zweymahl disputirte. Er begab sich darauf nach Wittenberg, wo er sein Studiren 3. Jahr lang mit großem Nutzen forsetzte, und von dar nach Leipzig. An beyden Orten hörte er die berühmtesten Männer seiner Zeit, und disputirte in Leipzig unter D. Jttigen über Röm. VIII. 3. Nach Vollendung seiner Academischen Studien that er eine Reise nach Holland, von dannen er zwar nach Hamburg zurücke kam, sich aber 1717. von neuem nach Holland und Engelland begab, auf welchen Reisen er zwar in die Bekandschaft der gelehrtesten Männer kam, aber unterschiedene mahl die größte Lebens-Gefahr aussiehn mußte. Sein Aufenthalt in Engelland dauerte bis 1722. Denn als die Leichen=Predigt, welche er dem Lutherischen Prediger, Joh. Esdras Edzardi, an der Dreysaltigkeits-Kirche in London 1713. gehalten hatte, mit allgemeinem Beyfall war aufgenommen worden, so wurde er an desselben Stelle erwöhlet, welchem Amte er 8. Jahre mit vielem Beyfall und Nutzen seiner Gemeine vorstand, und sich besonders durch die gelehrte Schrift, Epistolæ ad amicum datæ, quibus Papismi labem, γυναικας Lutheranis haud absque injuria adpersam, eluit, in großes Aufsehen setze, welches Buch durch drey Engl. Prediger in die Englische Sprache übersezt worden, und denen Engelländern die Augen sehr geöffnet hat. (Künftig der Rest.)

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXVI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Kön. Kaiserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**E**n sten April disputirte unter dem Bey-  
stande Hrn. D. Gottfr. Ludw. Menckens  
Hr. Christoph Knoll, de Processu causa-  
rum minimarum, 4t. 3. Bogen, und erwies,  
wie die Klage, Legitimation, Citazion, Litis  
contestation, Urtheil, Beweis und remedia sus-  
pensiva in geringen Sachen nach der Sächsi-  
schen Proceß-Ordnung müssen beschaffen seyn.  
Es kommt hauptsächlich darauf an, daß die  
Rechts-Sachen nicht verzögert werden, derges-  
talt, daß die Gerichts-Gebühren öfters den  
Werth der Sachen selbst übertreffen. Es wird  
auch nicht allemahl eine ordentliche Klage er-  
fordert, sondern es ist auch ein mündliches An-  
bringen hinlänglich, wenn es zu denen Actis re-  
gistriret worden. Über dieses erfordert die  
Schuldigkeit eines Richters, die Sachen, so viel  
möglich, in der Eile beizulegen, wozu verschie-  
dene Vorschläge hier vorkommen. Es werden  
mit einem Worte alle bey denen wegen geringer  
Rechts-Sachen angestellten Processen vorkom-  
mende Umstände in dieser Schrift angeführt,  
und sehr gelehrt und gründlich erläutert.

Galle.

Gegen Ende des Monats Martii erfolgte  
sub praesidio des Hrn. Hof-Raths und Profes-  
soris Facult. Med. Alberti von Monst. Haupt  
pro Gradu Doctor. diese Disput. de abusu emol-  
lientium in morbis Chirurgicis. Sie enthält  
4. Bogen in 4t. und ist in 2. Sectiones einge-  
theilet, von denen Sectio 1. in 14. §§. überhaupt  
abusum emollientium in morbis Chirurgicis  
darleget. S. 2. erkläret berührten abusum; S.  
3. was emollientia in Medicinischen Sachen  
seyn, womit S. 4. bis S. 9. zu thun haben; nach  
welchen S. 10. untersucht, was morbi Chirur-  
gici eigentlich heißen, womit diese Sectio bis zu  
deren Ende beschäftigt ist. In Sectione 2. die  
27. §§. in sich faßet, erscheint abusus emol-  
lientium in morbis Chirurgicis, da S. 2. wei-  
set, wie nach Chirurgische Krankheiten einge-  
theilet zu werden pflegen; S. 4. was eine Wun-  
de eigentlich vorstelle; S. 5. was sanguinis pro-  
fusio heiße; S. 6. und 7. wie dem Schmerzen  
zu helfen; S. 9. u. 10. was consolidatio sagen  
wolle. S. 11. bis 13. haben mit der fractura  
ossium zu thun. S. 14. bis 18. reden von dem  
Tumore. S. 19. und folgende wenden sich zu  
dem, was emollientia in der Medicin heißen.  
Sodann weisen S. 25. und übrige, was von Bes-  
obachtung bey dem usu emollientium nöthig,  
womit dieses gute Medicinische Werk geschlos-  
sen wird.

Ec

Nach

Nach Eintritt des Monats April ward und war auch das Præsidio erwählter Hrn. Hofraths und Arzt, ordnungswürdiger, von Mont. Grossmünchheim als pro Gradu Doctorat disputation gehalten, de victummodo, ob geräucherter Speisen zur Nahrung und Gesundheit dienlich? Sie besteht in 41. aus 6. Blättern, hat, wie die wir in Proömium, welches verschiedner vornehmlicher Völkern, sonderlich der Römern, gezeigte Christen darlegen. Obgleich in 11. Abschnitten in der Abhandlung selber geschildert wird. Da denn §. 1. auch weiset, was vor Ethen in alten Zeiten die auf dem Lande Lebende gebraucht; §. 2. wie die geräucherthen Speisen in diesem und jenem Lande anzusehen; §. 13. ob der Rauch qualitatem physicam habe; §. 4. ob geräucherthe Speisen der Gesundheit unträglich; §. 5. wie weit solche dem Menschen zu Nutzen vermögen. §. 6. redet von eingesalznen und im Rauch gehangnen Speisen; nach welchem §. 7. fraget, ob ohne Nachtheil der Gesundheit selbige zu genießen? §. 8. hat mit sothaner nöthigen Untersuchung auch noch zu thun, der zugleich das Hamburger Wöckel, Fleisch und Westphälische Schinken mit erwählet, insonderheit was von selbigen zu halten; §. 9. wie mehrberührte Speisen ohne Nachtheil der Gesundheit zu gebrauchen; §. 10. ob es der Wahrheit gemäß, wann von selbigen gelaget zu werden pflege, sie nähreten mehr, mästeten mehr, schlügen mehr zur Nahrung an. §. 11. lehret, wie nach berührte eingesalzene Speisen, damit der Gesundheit des Manns nicht geschadet werde, in gehöriger Maasse zu genießen und anzuwenden. Man wird ohne Vorurtheil sagen können, daß dieses der menschlichen Gesundheit wohl zu rathen sachtende Werkgen gelesen zu werden verdiene.

Gegen Ende des Monats Aprils erfolgte ebenfalls unter besser Præsidio pro Gradu Doctorat. von Mont. Richter eine Disput. von Unfruchtbarkeit gelehrter Weibspersonen. Sie faßt 5. Blätter in 41. und nebst einem Proömium 10. §§. in sich. Das Proömium weist, wie nöthig zur Vermehrung der Menschen Fœcunditas muliebris sey. Nach solchem lehret §. 1. wie viele gute Medici sich bemühet, überhaupt die eigentliche Beschaffenheit und Ursachen der Unfruchtbarkeit zu untersuchen; vergleichen §. 2. wegen Unfruchtbarkeit des weiblichen Geschlechts geschieht. §. 3. lehret, woher solche rühre; §. 4. warum gelehrte Frauenzimmer in selbiger

versalle, von denen viele angeführt worden. §. 5. und 6. sind ferner damit beschaffiget. §. 7. lehret zu dem wahren desfalligen Ursachen, welches §. 8. auch mehrers darlegt, mit welcher nöthiger Arbeit §. 9. auch zu thun hat; wann §. 10. die Media weist, durch welche diesem Abthe abzuheffen. Womit Irthane Bemühung ihren Schluß siehet, die in Medicinischen Angelegenheiten allerdings einen satzamen Nutzen zu haben vermögen.

Gegen in selbem Monate erfolgte auch pro Gradu Doctorat von Mont. Dübisch eine andere Medicinische Arbeit, de Reminiscencia vitali, quatenus causa morborum. Sie besteht in 41. aus 11. Blättern, und 70. §§. von denen §. 1. zeigt, wie vielen Krankheiten das menschliche Geschlecht unterworfen; §. 2. daß die Arznei-Kunst selbige eintheile in causas materiales & immateriales; §. 3. daß nicht nöthig, bei denen erstern sich lange aufzuhalten, weil solche satzam bekannt seyn. §. 4. weist, daß der Zorn viele Krankheiten veranlassen könne, womit §. 5. auch zu thun hat. §. 6. redet vom Schrecken, und wie dieser Krankheits-Zufälle veranlasse; §. 7. was darwider zu gebrauchen. §. 8. zeigt, daß übermäßige Freude dergleichen auch verursache; §. 9. wie weit alles dieses mit einander verknüpft, damit §. 10. auch zu thun hat; gleichwie §. 11. sothane gute Arbeit ebenfalls vornimmt; §. 12. wie nach Anima in dem menschlichen Leibe Veränderung zu verursachen pflege; §. 13. was der menschliche Sinn von selbigen empfinde. §. 14. hat mit denen Körperlichen Bewegungen zu thun; §. 15. wie solche zu Krankheiten beschaffen. §. 16. redet davon ferner, welches §. 17. 18. 19. und 20. anoch geschieht. §. 21. gehet wieder auf Animam. §. 22. wendet sich zu denen Actionibus vitalibus, davon §. 23. bis 27. handeln. §. 28. kommt zu der Experientia; §. 29. zu der Sensatione. §. 32. zu der Imaginatione, damit §. 33. bis 36. bemühet sind. §. 37. bis 43. gehet zur Reminiscencia. §. 44. redet von dem Organo sensorio; sodann §. 49. anoch untersucht, was Imaginatio und Memoria vorstelle, welches §. 50. mit geschieht, jedoch vornemlich von der Anima handelt, davon sonderlich §. 54. ein besonderer casus erscheint, deren §. 55. bis §. 60. noch mehrere sich finden. §. 61. redet von der Reminiscencia vitali. §. 62. widerlegt die desfalls etwan machende Einwendungen, welche

welche Arbeit S. 63. und 64. weiter zu befinden. S. 65. untersucht, was vor Hülfsmittel ein Medicus wider angeführte Zufälle anwenden müsse, welches bis zum Ende, nemlich S. 70. geschieht, in welchem diese nützliche medicinische Arbeit ihren Schluß erreicht, von welcher jeder S. mit lauter guten Anmerkungen versehen ist, die weisen, daß der Hr. Autor ein in Re medica wohlverfahrener Gelehrter sey, die sich recht gründlich bekandt zu machen er keinen Fleiß gewahret.

### Tübingen.

Es ist in Stuttgart ein Vogen bey Johann Georg Cotta; Hof- und Cangel-Druckern, gedruckt worden, welcher die letzten Stunden des seel. Hrn. Special-Superintendenten Riegers enthält; die wir nun in Ermanglung des Lebens Lauffs selbsts alhier ganz einwirken um so weniger Bedenken tragen, als sie sehr erwerthlich, und manchen guten Seelen zu heilsamer Erbauung gereichen können. Die Aufschrift ist: Denkmal der letzten Stimme des Hoch-Ehrwürd. und Hochgelehrten Herrn, Herrn M. Georg Conrad Rieger, weyl. Special-Superintendenten und Hospital-Predigers alhier, nach seinem den 16. April 1743. erfolgten seel. Hin- gang aufgerichtet von einigen seiner vertrauten Freunden. Der Verfasser derselben ist der Hr. Regierungs-Rath Pfeil. Die erste und andere Seite begreift ein wohlgeschriebenes Leichen-Gedichte auf den seligen Herrn Special, worauf denn folget vox ultima in horis ultimis, oder Worte der letzten Stunden desselben vom 7. bis 16. April, 1743. Nachdem, schreibt man, die schon geraume Monathe her in dem seel. Hrn. Special-angesetzte, und bis hieher unerforschte Krankheit mit Anfang der Palinodia Ernst gemacht, und er sein herannahendes Entschlehen so bereitete er sich dazu Dienstag den 9. April Nachmittags durch den Genuß des hochwürdigsten Abendmahls F. C. auf die aller-herzlichste und demüthigste Weise; und brach nach empfangenem Kelch mit Thränen aus: Nun was soll ich mehr verlangen, mich beschwemmt die Gnaden-Fluth. Domine, mane in me, ut ego maneam in te. Er redete und lehrte fast den ganzen Nachmittag bis in die Nacht, beherrschte auch mit einigen Kindern Gottes herzlich, kindlich und sehr demüthig, ermahnete uns zur Beständigkeit und festen Vereinigung in der Pöve, beklagte den Mangel der rechten gliedli-

chen-Gemeinschaft alhier in Stuttgart, und bathe, daß doch der Herr allezeit einen Saamen in dieser Stadt ihm erhalten, und sich seiner Kirche selbst annehmen wolle. Er erwiederte das in unserm Gebeth ihm begelegte gute Zeugniß seines Evangelischen Dienstes und Treus in seinem Gebeth mit diesen Worten: Herr, ich bins nicht, es ist dieses zu gut für mich, und vielmehr ein heilsamer Spiegel, wie ich hätte seyn sollen; aber der Herr erwecke einen nach mir, der also sey. Witauch morgens sprach er zu uns und andern umstehenden Freunden: Nun ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn. Ich besiegte das Evangelium, so ich geprediget habe, mit meinem Tode, und es reut mich kein Wort: ich sterbe darauf, nicht um der Nothwendigkeit meines Todes willen, sondern freymüthig, so daß ich auch nicht anders wolte, wenn es in meinem Willen stünde. Des Mittags nahm er Abschied von etlichen unter uns mit diesen Worten: Nun Kindlein bleib, bleib, bleib, daß ihr Freudigkeit haben möget bey der Erscheinung Jesu Christi und in seinem Gericht. Er ermahnete, alle, die gegenwärtig waren, sich doch in Zeiten einen guten Vorrath zu sammeln. Man brauche alles wohl, wenn es zum letzten Ernst gehe. Als wir uns des Nachmittags wieder bey seinem Bette versammelten, hießte er uns bethen, und sprach: Unterstützet mich vollends mit eurer Liebe und Kraft, bis gar übermunden ist. Ich bin wie ein ausgebrochener Scharbe. Ich weiß nicht, wie lang es noch währet, bleibet bey mir, aber Abwechslungsweise, und seyd Zeugen meines Glaubens bis an mein Ende. Er verlangte nach dem, wir sollten sagen, denen Engeln entgegen, die ihn abholen würden: Es sind zwei Heere, sprach er, wie bey Jacob, ihr seyd das eine, überliefert mich mit Bethen und Singen an das andere Heer, nemlich an die heilige Engel. Er sagte zu ihm: Wir haben einen Fürsprecher im Himmel, Christum, und einen auf Erden im Herzen, den Heiligen Geist, der uns vertritt mit unaussprechlichem Genüssen. Darauf antwortete er ernsthaft: Was muß das vor ein schuldhafter Mann seyn, der so viel Advocaten braucht? mercke ers! Als ein paar von ihm zur Confirmation bereitete Köchlerlein sich vor ihm zum Unterricht zu bedanken noch zu ihm kamen, sagte er: Das, was ich euch bis anhero gelehrt habe, ist mir jetzt selbst wohl zu Nutzen kommen,

behaltet es, und machet, daß ihr an meiner Erone dereinst auch möget ein Steinlein werden, und sie zieren helfen. Darauf geb ich euch den Segen. Er diktirte noch seine Personalien selbst, nebst einigen Briefen, die er auf die Post schickte. Am Gründonnerstage Morgens besahe er sich in etwas erleichtert, und gebrauchte sich der Zeit sowohl als seiner übrigen Krafft zur Erbauung derer, die mit ihm umgingen. Also sprach er unter andern zu seiner Frau, da er sie weinen sahe: Soll dann der Knecht nicht willig gehen, wenn ihn der Herr heist gehen? das gehöret unter die prima principia moralia. Zu einem unter uns sagte er: Es sollte kein Jurist seyn, der nicht D. Haubers Piece de Chirurgie hätte, und erklärte den Spruch von der zerrissenen Handschrift in mehrerem. Item, von dem Spruch: Was machen, die sich tauffen lassen über den Todten? sprach er zu zweyen Theologis: Unter so vielen Auslegungen gefällt mir am besten diese: Wenn einer von den ersten Christen gestorben, ließen sich einer oder mehr von den Catechumenis über dem Grabe tauffen, um des verstorbenen Stelle zu ersetzen, sie wölten nun an seine Statt treten, und die Lücke füllen. Er machte darauf die Application: So sollt ihrs machen. Was ich versäumt, sollt ihr herein bringen, und werdet mehr arbeiten, als ich. Sein Hr. Tochtermann, Diaconus Cless, bathe ihn, er möchte etwas von seinem Geist auf ihm zurück lassen. Dem gab er zur Antwort: Er muß nicht den meinen, sondern weit einen größern und herrlicheren Geist haben, als ich. Zu einer Nachmittags ihn besuchenden Frau, die sein Beichtkind ware, sagte er: Gehe sie mich nun als ihren sterbenden Beicht-Vater nur noch zuletzt mit rechtem Nutzen an. Aus Gelegenheit des Schinmaierischen Spruch-Büchleins mit denen Auslegungen Lutheri, sagte er: Wie der rauhe und harscheinende Stilus dieses Manns denen damahligen Zeiten adaptirt gewesen; und so habe auch jetzt unser Gott dem Mann Gottes, Hrn. Probst Bengeln, einen solchen Stilum in die Feder gegeben, welcher an sich dunkel und obskur scheint, darum, daß nicht ein jeder nur gleich mit seiner Vernunft oder Sankt darüber herfahren könne: aber eben dieses sey ein Character der darinn enthaltenen göttlichen Wahrheiten, zu seiner Zeit werden sie hell und deutlich genug werden. Wir sollten, ermahnete er uns, diesen Mann und seine Arbeit

ja recht theuer und hoch schätzen. Dergleichen sprach er zu oberwehnten Theologis: Man solle doch lernen lauter Evangelisch predigen. Auch das Gesetz müsse Evangelisch vorgetragen werden. Denn habe es Krafft an die Seelen der Menschen, und schlage an. Item, des seel. Hrn. Prälat Dehslens nachdrückliche Expression von dem concentrirten Heiland sey ihm heute schon vielmahl bengefallen. Als ihm die schönen Verse: Nun ich, nicht ich, mein Heiland du, du gehst mit mir dem Vater zu, vorgehalten wurden, und man auf die Worte kam: O Vater, ich vergnüge mich, dein huldreich Antlitz zeigt sich durch deines Sohnes Wunden, der mich ihm hat verbunden; sprach er mit bewegtem Herzen: die Wunden Christi seyn die Sitter, wodurch der himmlische Vater zu uns heraus, und wir wieder zu ihm hinein schauen. Am Charfreitag Morgens vor Tage wurde die Magd in die Apotheck geschickt, er protestirte aber dawider, und sprach: Es ist ja nicht die ganze Welt um unsertwillen da. Und als er ein wenig Thee zu sich nahm, sagte er: Dieser Leib, der muß verworfen, was soll man noch viel in ihn hineinschütten? Die Krankheit nahm an diesem Tage gewaltig zu, seine äußere Sinnen aber wurden sehr schwach, so daß er auf eine gewisse Frage seines Hrn. Tochtermanns antwortete: Ich weiß nicht mehr, was ich sagen soll. Als ihm aber dieser entgegen hielt: Eines doch, an welchen sie glauben! Ja, sprach er, an meinen Heiland J. C. fest und unbeweglich. Und da jener fortfuhr, ob er weiter nichts zu sagen hätte? antwortete er: Saget der Tochter Zion, siehe dein König kommt sanftmüthig. Und als hierüber etwas geredet wurde, fuhr er fort: gerecht! und über eine Weile: ein Helfer! so ist recht. Bey seinem ängstlichen Othembach er aus: Das gehört zu dem ängstlichen Harren der Creatur; Worauf jemand sagte: welche Wärdet lauf die Freyheit der Kinder Gottes; Er aber suppirte: Auf die herrliche Freyheit, dies Wörtlein wollen wir nicht weglassen. So machte ers auch mit andern Sprüchen und Versen. Wenn man einen nicht ganz sagte, sondern ein Wort von einigem Nachdruck ausbliebe; so mußte er dasselbe mit besonderer Premirung ergänzen. Es hielt ihm einer das Wort für im 35. Ps. Sprich du zu meiner Seele, ich bin deine Hülffe. Ja, sprach er, es heißet eigentlich: Ich bin dein Jesus. In der Nacht auf den

den Samsstag tröstet ihn einer bey seiner Engbrüstigkeit damit, daß dieses die letzte Probe sey, worinnen er seinen Glauben zu beweisen und auszuhalten habe. Er antwortete: Saul hat nicht nur ein Stück, sondern sein ganz Königreich darüber verloren, daß er nicht bis auf den letzten Punct Stand gehalten. Als ihn die Schwere der Krankheit, und des abnehmenden Othems sehr Ueizen machte, und das Haupt nimmer aufrichten lassen wollte, sagte er laut: Mein Heyland hat dreß Stunden am Creuz gehangen, und sein Haupt nicht eher als im Sterben geneiget. O Herr! vergib uns Weichlingen, und lasse auch unsere Geberden und Stellungen des Leibes dir nicht zur Uehre gereichen. Item: Herr lehre mich warten, und eilen auf deine Zukunft, und beedes warten und eilen wohl mit einander verbinden. Aber die Vorhaltung einiger Kernsprüche vom ewigen Leben, sagte er: Das sind lauter Sachen, die so gut sind, daß man ihrer fast nicht erwarten kan. Item: Diese Hoffnung ist der Grund meines Aushaltens. Begehrte darauf, man sollte ihm ein Loblied singen. Er sagte: Ich hab keine Furcht vor dem Tode, aber daß er so langsam kommt. Und den Tag zuvor redete er die Herrn Medicos an: Wenn ihr aus principiiis physicis & artis mich versichern könnt, daß meine Auflösung bald nahe wäre, so solltet ihr mir rechte Evangelische Botthschaffter seyn. Beym Abschied einiger guten Freunde, die ihn gerne länger behalten hätten, sagte er: Herr Jesu! erquickte du deine Kinder, die für mich bethen, mit etwas anders, und hohl mich zu dir. Gehet jetzt heim, ich will auch heim. Ein andermahl im Schlummer: Herr Jesu komme mir entgegen. Wiederum: Die Schuld ist bezahlt, was gehet sie mich an. Die Hitze nahm bey ihm je länger je mehr so überhand, daß er vielmahlen ganz außer sich war. So bald man ihm aber in sein Element auf Christum brachte, und fragte, so fand man ihn immerdar auch in delirio auf seinem Centro fest und unbeweglich stehen. Also wurde er z. E. am Heil. Ostertage, der ihm noch besonders gesegnet ware, in solcher Hitze gefragt: Ob er nichts wolle, oder was? nichts, antwortete er, als im Glauben des Sohnes Gottes absterben. Ob ihm nichts wehe thue? Er seye mit Gott ganz zu frieden. Ob er wisse, wo er seye? Ja, in Christo Jesu. Ach! daß ich Christum nur noch könnte recht groß machen, das Heil der Sün-

der. Item: Ach! Herr Jesu, führe hinaus, was du angefangen hast, es geht doch alles an Seeligmachen hinaus. Als ihn einer von uns besuchte, und er nicht reden konnte, sagte er mit Winken des Haupt: In Christo eins. Und zu eben diesem ein andermal: Nun Bruder, behüt ihn Gott, wir wollen wieder mit Haut und Beinen vor des Lammes Stuhl erscheinen. Zu seinem Herrn Bruder: Jetzt wird es heißen: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. Zu seiner Frau: Liebes Kind, wenn ich sterbe, halte dich an Christum allein, und behalte ihn. Hernach rief er, als ob er predigte: Buße, Buße, und Vergebung der Sünden! darauf: Frieden! Frieden mit Gott! Wiederum machte er von einem Schlummer wieder auf, und sagte mit lauter Stimme: Christus hat alles, alles, gut gemacht, was Adam verdorben hat. Von einem andern Schlaf erwachend: Alles und in allem allein Christus. Hernach: So komme denn mein Bräutigam. Du weißt, daß ich dich lieb habe. Zu Mittag fragte man ihn, ob er nicht essen wollte? Er antwortete: Ich esse himmlische Speise und Manna. Abends bey zunehmender grossen Schwachheit, fieng er an: Es ist bey mir immer das Alte, ich bin eben der arme Sünder, der Gnade bekommen hat, der arme Sünder, der errettet worden ist, der arme Sünder, den er selig gemacht, und wenn mans tausendmal umkehret, so ist immer das Alte. Mir ist nichts groß und nichts ansehnlich, als Jesus allein. Item: Ich habe nimmer weit heim. Der Herr führet mich eben mit langsamen Schritten in die Ewigkeit. Als ihn einer von den Herren Medicis noch um seinen Zustand befragte, war seine Antwort: Ich wäre eben gerne bald daheim. In der Nacht auf den Ostermontag, sagte er bey verschiedentlich unterbrochenen Schlummern: Ach! Herr Jesu, laß mich über alles hinüber sehen. Item: Alles ist um des Heylandes, und alles ohne ihn lediglich nichts. Herr Jesu komme mir entgegen. Einmahl fieng er an: da ist Er. Auf die Frage: wer ist da? antwortete er, der Glaube. Greift zu, nehmt ihn, sonst werdet ihr nicht selig. Item: Mein Herz ist voller Frage von dem Erkenntniß Jesu Christi. Item: Jetzt bin ich in dem Herrn geheiligt, gewidmet und übergeben zu allem, was er will. Den Tag über continuirte seine Hitze, und Schlummern darinn, so daß er fast nichts redete; auffser als seine Frau Schwägerin die Frau

Exp. Rätthin und Amtsvögtin ihn fragte: Ob er sie noch kenne? sprach er: Ja, sie ist meine Schwägerin, meines Bruders Frau. Wenn ich nicht rede, so meinet sie, ich lasse es an meiner Hofseligkeit erwinden. Aber ich bin jetzt über die Sachen hinüber, und sie hängt noch dran. Im Schlummer rief er: So viel wird ein jeder taugen, als er gilt vor Gottes Augen. Und wiederum: Fröhlich zu! auf Christum alleine. Gegen Abend came noch sein Herr Genschwäher, und redete ihn mit dem Gefeglein an: Ich rief dem Herrn in meiner Noth, u. darauf antwortete er laut: Ja dancket, dancket Gott mit mir, gebt unserm Gott die Ehre. In dieser seiner letzten Nacht fienge er von Morgends um 1. Uhr je länger je mehr zu erstarren an; gegen 5. Uhr wurde man eines Schlagflusses an dem linken Fuß, und gegen 6. Uhr eines an der linken Hand gewahr. Man brachte diese ganze Nacht mit ihm unter Bethen und Singen, wie er befohlen hatte, daß man ihn den Chören der heiligen Engel entgegen bringen, und mit Gesang an sie überliefern sollte, zu, und ob er schon die Sprache fast völlig verlohren hatte, und der Riefer ihm bereits merklich zu stehen anfienge, so faßete er doch noch nicht lange vor seinem Ende auf die Frage: Wie ihm sey? Ob die Wunden Jesu recht offen stehen? alle seine Kräfte noch zusammen, schlug mit der Hand auf sein Herz, und sagte mit vernehmlicher Stimme; In Absehen auf mich, ja freylich. Noch in diesen seinen letzten Zügen wiederführ ihm die Ehre von dem Herrn, daß ein hiesiger Burger vor sein Todten-Bett came, und mit bewegtem Herzen öffentlich bekennete: Wie durch ihn seine Seele errettet, und er zur Buss und Glauben an den Herrn Jesum durch seinen Dienst sey gebracht worden, so er ihm vor den Herrn und allen heiligen Engeln zu seiner Ehre und Erone setzt und in Ewigkeit vor dem Richterstuhl J. E. bezeugen wolle und müsse. Man sahe übrigens wohl an seiner Gestalt und Lippen, daß noch mehrere Dinge in seinem Innwendigen vorgiengen; aber es war nichts mehr davon vor uns zu verstehen, und endlich gab er gegen halb 8. Uhr, unter herzlichem Geberth seines Herrn Reichs-Vaters, und aller, die das Ende dieses Gerechten noch ansahen, seinen Geist feeliglich auf.

### Salzstadt.

Der Königl. Preussische Hof- und Criminal-Rath in diesem Fürstenthum, Hr. Phil. Wilhelm Machenau, hat vor kurzem folgendes herausgegeben: Versuch einer Uebersetzung Marcelli Palingentii Thier-Creyses des Lebens, oder dessen Abhandlung von besser, des Lebens, der Bemühung, und der menschlichen Sitten-Einrichtung. Aus dem Lateinischen gebunden, jedoch mit einiger Freyheit geliefert. 1743. 4t. Des Marcelli Palingentii sogenannter Thier-Creys des Lebens, worinnen er die Heßlichkeit der menschlichen Laster natürlich abbildet, ist mit vielem Beyfall aufgenommen worden, und wird noch von den Kennern geliebt und werth geschätzt. Der Hr. Hof- und Criminal-Rath Machenau hat also durch diesen seinen Versuch einer Uebersetzung davon eine nützliche Arbeit übernommen. Der Lateinische Text ist sehr lebhaft ausgedrückt; ohngeachtet einige eingeschlichene Provincial-Wörter, ungewöhnliche Reime, und andere Kleinigkeiten dabey zu finden, die dem Haupt-Werke keinen Schaden bringen, und werden in den 9. andern Büchern leichtlich vermieden werden können. Die dabey beliebte Freyheit und Ausschweifungen aber scheinen in Uebersetzungen nicht wohl statt zu finden.

### Regensburg.

Da wir unter andern Recensionen auch dieser in hiesigen Buchläden neu-angekommenen Bücher Meldung zu thun uns vorgenommen, so mögen wir nicht umhin von einer bey Hrn. Peck und Bader dermahlen zu haben sendenden neuen und viel vermehrten Edition derer Oeuvres de Brantome einige Nachricht zu geben. Wir halten überflüssig, von dem Ansehen, worinnen diese Werke jederzeit gestanden, vieles zu melden, da selbe und deren Urheber, als ein Mann, welcher durch seine viele Reisen zu einer besondern Erfahrung gelangt, und von denen Europäischen Höfen seiner Zeit, so er besucht gehabt, ganz besondere Particularia meldet, fast niemanden, der sich im Studio historico nur ein wenig umgesehen, unbekant seyn können. Gegenwärtige Ausgabe bestehet aus fünfzehn Theilen, wovon die letztern viere erst jeho aus einem Manuscripte der Familie des Autoris mitgetheilet worden. Die beygefügte Anmerkung ist zum Theil von Brantome und Cle-

rambaud,



rambaud, zum Theil von Hrn. Duchat, zum Theil von denenjenigen, so die dergleichen Ausgabe besorget haben. Bey jedem Theil befindet sich ein Kupfer-Blatt, so die vornehmste Person, von welcher in solchem die Rede, vorstellet, e. g. bey dem ersten des Dames illustres, das Portrait von der Anne de Bretagne; bey dem zweyten des Dames galantes, das Portrait der Marguerite de Valois; bey dem vierten des grands Capitaines Francois, das von Francisco I. bey dem Discours des Duels wird der Zweykampff des Jarnac und la Chataigneraie vorgestellt, und bey dem Tractate des Roto-montades Espagnoles ein dergleichen Spanischer Grosssprecher abgebildet. Vor denen Reden Caesars und Pompeji siehet man diese zwey Helden vor ihren Armeen, sodann das Portrait Caroli IX. bey denen zwischen dem Brantome und ihm, ingleichen König Heinrich dem III. und Catharina, deren Mutter, gewechselten Briefen, und endlich das Portrait des Brantome selbst; bey der Genealogie des Bourdeilles, als welches der eigentliche Geschlechts-Nahme unsers Autoris, der von Brantome aber nur der Mahme einer von ihm als weltlichem Abbt besessenen Abbtin ist. Druck und Papier sind bey dieser neuen Auflage auch sehr schön, so daß selbe sowohl dieserhalb, als wegen obgemeldeter starcken Vermehrungen den Vorzug vor allen ältern Editionen verdienet.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Padua.

Herr Stellini hat die ihm übertragene Professorem Ethices mittelst einer so zierlich als gelehrten Rede angetreten, worinnen er von dem principio dieser Wissenschaft handelt, und zeigt, daß Pythagoræ, Platonis und Euryphami dieserhalb geäußerte Meinungen so ungereimt nicht seyn, als selbe bey dem ersten Anblick scheinen.

### Brescia.

Der gelehrte Hr. Pater Analdi hat eine Dissertation unter Händen: De Diis multarum gentium Romani evocatis, five de obtinente olim apud Romanos Tutelarium Deorum in oppugnandis urbibus evocatione. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß Hr. Analdi von dieser

curiösen Materie, seiner Gewohnheit nach, viel besonders liefern werde.

### Florenz.

Über die vortheilhaften Orientalischen Manuscripte, so in hiesiger Groß-Herzoglichen Bibliothek vorhanden, hat der berühmte Hr. Asseman einen vollständigen Catalogum verfertigt, und ist dieser unter nachstehendem Titel nunmehr gedruckt zu haben: Bibliotheca Medicæ, Laurentianæ & Palatinæ Codicum manuscriptorum orientalium Catalogus, sub auspiciis Regiæ Celsitudinis, Serenissimi Francisci III. Lotharingæ & Barri Ducis, Magni Ducis Etruriæ. Stephanus Evodius Assemanus, Archiepiscopus Apamæ, recensuit, digessit, notis illustravit, Antonio Francisco Gori curante. Florentiæ anno 1742. in fol. Den Anlaß hiezu gab des Hrn. Assemans hiesiger Aufenthalt, da er zu Untersuchung derer Wunderwerke des Patris Calasanzii wegen bevorstehender Canonisation desselben von Ihro Päpstlichen Heiligkeit abgeordnet, und bey müssigen Stunden den Umgang mit hiesigen Gelehrten und Besichtigung derer Bibliotheken seinen Zeitvertreib seyn ließe. Er wunderte sich nicht wenig, als er die Menge derer Orientalischen Manuscripten in der Bibliotheca Medicea, Laurentiana und Palatina sahe, und zugleich gewahr wurde, daß ausser einem unter dem Groß-Herzog Cosmo III. von einem derer Orientalischen Sprachen unkundigen verfertigten, sehr übel gerathenen und mangelhaften Verzeichniß davon kein Catalogus anzutreffen wäre. Er ließe daher solches an jetzt-regierende Königl. Hoheit, und Dero fürtheilliches Ministerium gelangen, und erhielt hierauf Befehl sich dem Werke zu unterziehen, wozu ihn zu bewegen auch die Herren Duval und Gori ganz besondere Mühe anwendeten. Zuförderst suchte er also die Werke von einerley Sprache zusammen, wo sich dann Hebräische, Chaldäische, Syrische, Arabische, Persische, Türkische, Armenische, Abissinische und Coptische Codices, an der Anzahl 56, fanden. Er verzeichnete hierauf nicht nur die bloßen Titel derer Bücher, sondern fügte auch Anmerkungen bey, in welchen von dem Inhalt jeden Buchs, der Zeit, wann solches wahrheinsich geschrieben, dessen Autore, der Beschaffenheit des Codicis und vielen andern zu Erläuterung

zung der Kirchen- und weltlichen Geschichte dienen-  
samen Sachen mit grosser Gelehrsamkeit gehan-  
delt wird. Die bey dem Werke befindliche Zu-  
schrift ist an des regierenden Groß-Herzogen  
Königl. Hoheit gerichtet, woben eine in Kupf-  
fer gestochene Medaille, auf deren einer Seiten  
das Brust-Bild dieses grossen Fürsten, mit bey-  
gefügtten Worten: Franciscus III. Dei Gratia  
Lotharingæ, Barri & Magnus Etruriæ Dux,  
Rex Hierusalem; Auf der andern eine Biblio-  
thek mit der Umschrift: Magnificentia Principis,  
und im Abschnitte: Codices Manuscripti  
Orientales DLVI. publicæ utilitati restituti.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Florenz.

Einem Herren Antiquariis biethet sich zu Un-  
tersuchung des eigentlichen Inhalts und  
Verstandes, abermahls eine Inscription dar,  
welche in einem Flecken derer Herren Alkoviotti  
bey Villa Magna gelegen, zu sehen:

TUNNI  
IOVIS  
C. CEUNA  
- - - STVS  
- - X. A. G. P. X.  
V. L. S.

### Hannover.

#### Fortsetzung der Lebens-Beschreibung Hrn. D. Menzgers.

Als er 1722. zu Wiederherstellung seiner Ge-  
sundheit eine Reise nach Wipbadon thun musste,  
wurde er nach Absterben des Consistorial-Raths  
und Hof-Predigers Langschmidts von der Kö-  
nigl. Regierung zu Hannover zu einer Cass-Pre-  
digt eingeladen, und ihm bemeldtes Amt von  
Er. Majest. gleich darauf aufgetragen, welches  
er auch annahm, ungeachtet ihm in Engelland  
die vortheilhaftesten Vorschläge gethan wurden.  
Dazu kam noch, daß er 1726. zum General-  
Superintendenten des Fürstenthums Calenberg  
ernannt wurde, und 1732. auf Königl. Befehl  
auch die Special-Superintendentur zu Zeissen  
übernehmen musste. An beyde Diöcesen hat er

besondere Pastoral-Schreiben über 2. Cor. IV.  
1. 2. und 1. Tim. IV. 13. 14. 15. geschrieben.  
Im Jahre 1737. halfte er die Academie zu Göt-  
tingen durch eine Gedächtniß-Predigt einwen-  
gen, auf welcher er auch nach gehaltener Dispu-  
tation, de Aphthasia corporis Christi in cruce  
extincti, die Würde eines Doctoris Theologiæ  
annahm. Er verheyrathete sich 1717. mit des  
Hrn. Senioris Winklers zu Hamburg zween-  
ten Jungfer Tochter, Johanna Hedwig, in welcher  
Ehe er drey Söhne und 1. Tochter erzeuget, von  
welchen aber nur zwey Söhne noch am Leben  
sind. Die Gesundheit des seel. Hrn. General-  
Superintendentens ist immer sehr bauffällig ge-  
wesen, so daß man schon längst bey unterschied-  
lichen schweren Krankheiten das Ende desselben  
unfehlbar vermuthet hatte, welches nach gänzli-  
cher Er schöpfung seiner Kräfte den 20. Dec.  
1741. im 63ten Jahre seines Alters sanft und  
unvermuthet erfolgte. Es ist zu bedauern, daß  
die Groß-Britannische Christen- und Kirchen-  
Historie, auf welche er sehr viel Kosten, Zeit  
und Fleiß gewandt hat, und die er in zwey So-  
lianten zu liefern gedachte, bey seinem Leben nicht  
gedruckt werden können, und daß die gelehrte  
Welt von diesem vortreflichen Buche nichts  
mehr als den Entwurf, welcher vor einigen  
Jahren in Fol. gedruckt worden, aufzeigen kan.  
In dem schönen Bücher-Schätze desselben liegen  
auch noch viele Briefe von dem seel. Gerhard,  
Asselmann, Meisner und des verstorbenen Mel-  
ter-Vater, Balthasar Menzer, welche er zu Er-  
läuterung der neuen Kirchen-Geschichte durch  
den Druck bekannt zu machen gesonnen war,  
daran er aber durch den Tod verhindert wor-  
den.

### Göttingen.

Am 28. des vergangenen Monats ist Frau  
Magdalena Sibylla Kiegerin, geborne Weiss-  
senstein, Expeditions-Räthin und Amts-Wö-  
gtin zu Stuttgart, von dem zeitigen Pro-Rector,  
Hrn. D. Seegner, zur gekrönten Dichterin er-  
nennet worden. Dieses gelehrte und tugends-  
hafte Frauenzimmer hat ihre Geschicklichkeit in  
der Dicht-Kunst unter andern durch einen Ver-  
such einiger geistlichen und moralischen Gedichte  
gezeigt, wovon wir nächstens mit mehrern zu  
reden hoffen.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXVII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schrifter.

### a.) In Teutschland.

#### Hannover und Braunschweig.

**S** Herr Prof. Peter Serike, zu Helmstädt, liefert uns das Leben Theodorici, Erz-Bischoffen zu Magdaburg und Primatis in Teutschland. 4t. 8. Bog. Theodoricus ist in der alten Mark Brandenburgischen Stadt Stendal, allwo sein Vater ein Tuchmacher gewesen, geboren, und von frühem in das ehemahlige Kloster Lehnin gethan worden, worinnen er einige Zeit als ein Mönch gelebet, bald darauf aber von dem Pabst zum Bischoff in partibus infidelium gemacht, und hernach von Kaiser Carolo IV. so hoch geachtet worden, daß er ihn nicht nur zu wichtigen Berrichtungen an seinem Hofe gebraucht, sondern auch zum Bischoffthum zu Minden a. 1353. und endlich zum Bischoffthum zu Magdeburg 1361. beförderlich gewesen, welches letztern Wohlfahrt und Ruhe er besonders befördert, und aus seinen bisher gehabten vermorrenen Umständen befreuet, auch viele bishero versezt gewesene Schlösser und Dörffer wieder eingelöset; insonderheit aber nicht nur in seinem Erz-Bisthum den Land-Frieden erhalten, sondern auch wegen dessen Störung mit dem Bischoffen von Hildesheim einen blu-

tigen und für ihn nicht wohl abgelassenen Krieg geführt. Worauf er endlich anno 1367. gestorben. Diese mit vieler Mühe und Geschicklichkeit aus den Geschicht-Schreibern der teutschen Urkunden zusammen getragene Nachricht will der Hr. Verfasser aus Bescheidenheit nicht vor etwas vollständiges ausgeben, sondern ersuchet die Gelehrten, ihm mit mehrern Nachrichten und Urkunden an die Hand zu gehen, daß er diesen jeßo gelieferten Aufsatz mit mehrerer Vollkommenheit an das Tageslicht zu stellen sich bemühen will. Wir können aber inzwischen versichern, daß uns diese Arbeit wegen ihrer besonders guten Ordnung und gezeigtem judicio; ingleichen derer ins Staats- und geistliche Recht mit einschlagenden Umstände überaus wohl gefallen, daß wir dergleichen Beschreibung von andern Erz- und Bischoffen aus dem medio seculo ebenfalls so ausgefertigt zu sehen wünschten.

#### Leipzig.

Den 2. May disputirte in dem Juristischen Auditorio, um den Doctor-Rang zu erhalten, Hr. Paul Jacob Marperger, de moneta, cujus falsa imitatio ordinaria poena vindicatur. 4t. 3. und ein halber Bog. Aus dem Ursprung derer Münzen und des Rechts zu münzen will der Hr. Verfasser behaupten, daß ohne Unterscheid alle falsche Münzer mit der ordentlichen Straffe belaget werden solten, und widerleget diejenigen Rechts-Gelehrten, welche allzumal

in Bestrafung derer falschen Münzer sich erweisen. Das bey solchen Promotionen gewöhnliche Programm schrieb der Hr. Ordinarius Hof-Rath, D. Carl Otto Rechenberg, von der Pflicht eines Rechts-Gelehrten in der Toleranz anderer Meinungen. 4t. 3. Bogen.

Den 3. May erschien auf dem medicinischen Lehr-Stuhl Hr. Johann Ernst Cieß, von Breslau, und disputirte, um die Vorzüge eines Doctoris Medicinæ zu erlangen, de morbis ex somno, 4t. 6. Bogen. Obgleich ordentlicher Weise der Schlaf derer Menschen Gesundheit befördert; so entstehen doch daraus zuweilen Krankheiten, die, ohngeachtet sie nicht alle von denen Practicis angemerktet worden, zu untersuchen allerdings verdienen. Dahero zeigt der Herr Verfasser, nachdem er erslich den Schlaf beschrieben und eingetheilet, was vor unterschiedene Krankheiten aus dessen allzuvieltem und allzuwenigem, oder zur ungewöhnlichen Zeit adhibirten Gebrauch entstehen, wie dieselben zu curiren, und solchen zu entgegen sey.

Tübingen.

Ihro Hochw. Hr. D. Klemm, und dermahige Rector Magnificus, hat noch in dem vorigen Jahre zwey Dissertationen auf den theologischen Lehr-Stuhl gebracht, die wir kürzlich anzeigen wollen. Die erste m. Nov. Antithesis orthodoxa defensiva insulibus infidelium & paradoxorum nostræ cumprimis ætatis in articulis de Ecclesia ejusque statibus, & de Sacramentis opposita, resp. M. Joan. Gottfr. Engel, Stuttg. 2. Bogen. Der Hr. Verfasser bleibet bey seiner schon in vorigen Stücken angezeigten Lehr-Art, und in der Materie von der Kirche sind seine Gegner, die er anführet, Hobbesius in Leviath. c. 39. 42. 44. Fanatici, Tremuli, Dippelius, Sociniani, Arminiani, Deistæ, Pseudopolitici, Machiavellus &c. Separatistæ, Independentes, Erasmus, Kayserus, Arnoldus, Quackeri, Anabaptistæ, Mennonitæ, Judæi, Muhamedani, Chineses, Prownistæ, Miltonus, welcher die divortia in dem N. Test. wie in dem Alten für erlaubt hält. In der Materie von denen Sacramenten werden neben denen vorher angezeigten allegiret Chauvinus, Spencerus, Rhenferdus, Apelius, der entbrannte Elias, Barclajus, Kohlhanfius, Rofenbach, Wohler, Lockius, Friedlieb, Elpistius, Volkmayer, Collinus, Felgenhauer, Foiretus, Schermerus, Seiz, Naturalistæ, Jo.

Merckerus, Hugo Grotius, Anton van Dalen, Carl in Catechism. antipietist. Kleinus &c.

Regensburg.

Ben dem Verleger dieser gelehrten Nachrichten ist zu haben: Denkwürdiges Leben und Thaten des Weltberühmten Staats-Mannes und Marshalls, Hrn. Carl Ludwig August Fouquets von Belle Isle, des Heil. Röm. Reichs Fürstens, wie auch Erb-Herzogs von Vernon, und Pairs von Frankreich ic. ic. Wobey zugleich die fürnehmsten Umstände von der jüngsten Kaiser-Wahl, nebst den bisherigen Böhmischen Kriege, besonders aber der Belagerung von Prag, und was darauf erfolget, bis zu Ende des Monaths März 1743. aus sichern Nachrichten den Liebhabern der neuesten und wahren Geschichte zu Gefallen zusammen getragen, und zum Drucke befördert worden. Bremen, 1743. in 8v. 1. Alphab. und 18. Bogen, nebst des Hrn. von Belle Isle von dem achten Original abcopirten Bildniß und dessen Geschlechts-Tabelle. Der Hr. Verfasser hat sich zweyer Abschnitte bedienet, deren erster von des Fürsten-Marschalls von Belle Isle Geburt, Herkunft, Erziehung und ersten Thaten bis aufs Jahr 1740. der zweyte aber von seinen Thaten und Negotiationen seit dem Octobr. 1740. bis auf den April 1743. handelt. Jener ist wieder in 25. dieser aber in 80. §§. abgetheilt. Er hat hierbey in dem ganzen Werke die Pflichten eines Geschichtsschreibers fleißig vor Augen gehabt, da er sich nicht allein aller Partheylichkeit enthalten, und nichts verschwiegen, was zum Ruhm dieses großen Heldens und Staats-Manns gereichen kan, und was dagegen einige an demselben auszufinden finden wollen; sondern sich auch einer aneinander hangenden Ordnung bedienet, und alles aus sichern Nachrichten genommen. Daher dieses Buch denen Liebhabern der neuern Geschichte billich anzurühmen ist.

Ben eben demselben ist ferner zu bekommen: Merkwürdiges Leben und Thaten des berühmten Französischen Marshalls, Hrn. Joh. Franz Desmarests Marquis von Maillebois, Barons von Bleny ic. ic. aus zuverlässigen Nachrichten bis auf den Monath März 1743. zusammen getragen, und zum Druck befördert, in 8. Bremen 1743. 14. Bogen, nebst der Geschlechts-Tabelle des Hrn. Marquis von Maillebois. Das Buch ist in 3. Abtheilungen abgefaßt, und handelt die erste von des Marquis von Maillebois Geburt,

Geburt, Herkunft, Erziehung und ersten Thaten bis aufs Jahr 1739. welche wieder in 26. SS. eingetheilt; die andere von seinen Thaten in Coarctica, seit dem Jahre 1739. bis 1741. und begreift 14. SS. in sich. Die dritte erzehlet seine Thaten in Teutschland seit 1741. bis in den Monat März 1743. Der Hr. Verfasser hat nicht weniger Fleiß bey dieser als bey des Hrn. von Welle Isle Lebens-Beschreibung angewendet. Weil der Hr. Verfasser nun hoffet, er werde der gelehrten Welt mit diesen Lebens-Beschreibungen keinen Mißfallen erwecken; so ist er entschlossen, mehrerer Helden und grosser Herren Leben an das Tages-Licht zu geben. Unbey vermeldet der Hr. Verfasser in einem Avertissement, daß diese Lebens-Beschreibung des Marsschalls von Maillebois in gewisser Maasse als ein anderer Theil der Welle-Isle'schen Lebens-Geschichte zu betrachten sey, und daher gar süßlich zu solcher gebunden werden könne, wenn man dießfalls etwas vollständigers zu lesen ein Verlangen trüge.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Rom.

Es will fast das Ansehen gewinnen, als ob der Streit über der schadhaft anscheinenden Cupel der Peters-Kirche sich immer weiter ausbreite. Dann abermahls ist eine neue Schrift dieserhalb unter nachstehendem Titel herausgekommen: *Riflessioni di Lelio Cosatti Patrizio Savese, sopra il Sistema dei tre R. R. P. P. Matematici, e suo parere circa il patimento e risarcimento della gran cupola di S. Pietro.* Er ist in solcher der Meinung, daß nichts zu befürchten sey, und widerlegt in einem Anhang die neulich gemeldete drey Mathematicos, so seine Schrift vermuthlich unter der Hand zu sehen bekommen, und daher seine gemachte Einwürfe leztlich allschon zu beantworten gesucht. Inzwischen haben auch Ihro Päbstliche Heiligkeit der Wichtigkeit dieser Sache nach an drey derer vornehmsten Mathematicorum in Italien schreiben, und deren Gutachten sothaner Angelegenheit halber verlangt; um aber solche nicht auch in das Gezänk mit einzumengen, ihre Meinung an niemanden communicirt, kürzlich aber so gar den Hrn. Marchese Poleni von Padua anhero beruffen lassen, um auch von ihm seine Gedanken hierüber zu vernehmen.

### Storenz.

Hiesiger Hr. Lami hat in einem weitläuffigen Sendschreiben an Hrn. Baldasseroni zu Livorno eine Untersuchung wegen des Alters der letztgemeldten Sammlung von Canonibus unterm Titel: *Polycarpus, nebst einer Prüfung: Wer der Dilectus in Christo Dominus D. Sancti Jacobi Ecclesiae Pontificali insula digne decoratus, als deme das Werck zugeschrieben, eigentlich sey, angestellt, worinnen er wegen der Zeit, da der Codex geschrieben worden, mit dem von uns ehedem gemeldetem einstimmig, und dieselbe in den Anfang des zwölften Jahrhundert sezet, übrigens aber der Meinung ist, daß die Zusage an den um solche Zeit am Leben gewesenen Bischoff zu Compostell, Diego Gelmirez, gerichtet sey. Man ersiehet zugleich aus diesem Schreiben, daß sothaner Codex von Hrn. Baldasseroni dem Hrn. Lami verehret worden, und nunmehr in die vortreffliche Sammlung von Manuscripten des Hrn. Marchese Riccardi gekommen sey.*

### Mayland.

Von des unvergleichlichen Hrn. Muratori *Thesauro novo veterum Inscriptionum* ist nunmehr auch der vierte Tomus erschienen. Die von Zeit zu Zeit noch dem Hrn. Collectori von auswärtigen Orten zugekommene Aufschriften haben eines theils die Herausgabe so lange aufgehalten, andern theils denselben bemüßiget, noch einen Anhang beyzufügen, welchem ein äußerst mühsames Register folget. Die in diesem Bande befindliche Stücke bestehen aus nachfolgenden: *Christianæ Classis vigesima quinta. Appendix Inscriptionum. Inscriptio Sigæ antiquissima cum notis Chisull. Psephisma Sigæorum cum ejusdem notis. Ejusdem Disert. de nummo CKMIII inscripto. Descriptio Urbis Romæ a Labbeo edita. Indicis XVIII. per Classes distributi.*

### Bologna.

Gleichwie sich wegen des in vorigem Jahr erschienenen Cometen verschiedene Gelehrte viele Mühe gegeben: also haben besonders auch hiesige Herren Professores Zanotti und Mateucci, dieses Phænomenon genau zu beobachten ohnmangelt, und theilen ihre gemachte Wahrnehmungen der gelehrten Welt in einem Werkgen von vier und zwanzig Blättern in Quart unter folgendem Titel mit: *Osservazioni sopra la Co-*


meta dell' anno 1742. fatte nella Specula dell' Instituto delle Scienze di Bologna ne' Mesi di Marzo, e Aprile, da Eustachio Zanotti, Professore d'Astronomia, e da Petronio Mateucci, Sostituto nella Professione Astronomica, nebst einem Kupffer-Blatt, so-darangenommenen Weg dieses Phænomeni anzeigt. Ihre Observa-tiones haben sie den 4ten Merz angefangen, und den 15. April geendiget, woben sie beobachtet, daß dieser Comet der Erde anfänglich ganz be-sonders nahe gestanden, und eine merkliche Pa-rallaxin gehabt; doch äussern sie bey alle dem die Meinung, daß selber, wie alle Phænomena seines gleichen, keineswegs ein Körper von oder in unserer Atmosphæra gewesen sey.

#### Genua.

Diese Republik hat aus rühmlicher Nachah-mung der von Ihro würdigst-regierenden Päbstl. Heiligkeit in Rom zu Untersuchung der Historiæ Ecclesiasticæ neuerlich gestifteten Academie eine gleichmäßige von 17. Ecclesiasticis secularibus und regularibus, deren Gelehrsamkeit bereits be-kannt, aufgerichtet. Vom Monath May vor-igen Jahrs bis Ende des Dec. sind folgende Mate-rien von ihnen abgehandelt worden: De prophe-tiis, venturum Messiam indigitantibus. Nati-vitas Jesu Christi, Magi, Purificatio, fuga in Ægyptum, strages Innocentium, status Syna-gogæ adventus Christi tempore; und dieses Jahr hindurch solle: Baptismus S. Joannis & Discipu-lorum, ejusdem Martyrium, Baptismus Chri-sti, ultimum Pascha, memorabilia Passionis Dominicæ, Resurrectio, Ascensio, Pentecoste, itinera Petri, propagatio fidei Christianæ, S. Li-nus, Papa Martyr, S. Clemens Papa, betrachtet und ausgeführt werden. Obmolen die zum Theil schon absolvirte, zum Theil noch vorzunehmende the-mata bekandt und gemein, so ist doch vermuthlich wenigstens der Vortrag neu und besonder. Jedoch wünschten wir, daß dieses Institutum hauptsäch-lich auf die historiæ ecclesiasticam unius ejus-que ecclesiæ particularis gerichtet, und hierdurch der Kirchens-Historie das in vielen Stücken annoch ermangelnde Licht gegeben werden möge.

## II. Von gelehrten Personen, So-cietäten und andern Neuigkeiten.

#### Balle.

 Selbst ist zu haben: Catalogus Bibliothecæ selectioris optimis fere ex omni

scientiarum genere Scriptoribus instructæ, & secundum ordinem materiarum digestæ, qua ulus olim est Joan. Gottl. Heineccius, JC. cet. d. 25. Jun. 1743. Halæ Magdeburg. in ædibus Beckerianis auctionis lege divenden-dæ. in 8v. 1743. 1. Alphab. 6. Bogen. Der seel. Hr. Geh. Rath hat dieses Verzeichniß so-wohl als das mitgedruckte Nahmen-Register selbst fertiget. Die Bücher sind sauber in Englischen-Französischen Horn-Bande oder Per-gament gebunden. Wer von auswärtigen aus dieser Vergantung etwas erhandeln will, soll Hand-Geld geben, und die erstandenen Bücher innerhalb Monats- Frist nach geendigter Au-ction bey Verlust derselben abfordern. Aus-wärtige Commissionen übernehmen Hr. Joh. Gottfried Laust, Hr. Johann Georg Kirchner, Collegan an dem Hallschen Gymnasio, und Hr. Joh. Christ. Becker, J. Cand. Man kan das Verzeichniß unter andern kauffen in Brauns-schweig bey Schröders Wittwe; in Bremen bey Saurmann und Kump; in Gießen bey Krieger; zu Göttingen in der Universitäts-Buchhandlung vor 4. Sgr.; zu Wolfenbüttel bey Weiskner; zu Halberstadt bey Ehrnsander; zu Hannover bey Försters Erben; zu Helmstädt bey Wengand; zu Lemgo bey Meyer, und zu Marburg bey Müller.

#### Baag.

Allhier ist den 24. April der Anfang gemacht worden, die schöne und vollständige Sammlung von neuen Münzen, welche Hr. Hermann Vos, Agent des regierenden Herrn Marggrafen von Brandenburg-Anspach, und des Herzogs von Holstein-Plön, mit unglaublicher Mühe und Kosten zusammen gebracht hat, durch öffentli-chen Ausruff zu verkaufen. Das Verzeichniß dieses Cabinets, welches fast ein Alphabet stark ist, wird bey dem Buchhändler Peter de Hondt ausgegeben, und enthält außer zwey tausend und drehhundert Münzen, welche die Nieder-ländische Historie erläutern, eine schöne Samm-lung von den raresten und merckwürdigsten Stü-cken, welche in den neuern Zeiten geschlagen worden. Die Lust der Käufer zu unterhalten, hat man vor gut befunden, das Cabinet zu thei-len, und die Niederländischen Münzen, die von Nummer 1. bis 2317. gehen, erst den 4. No-vember des jetzigen Jahrs denen Meistbiethen-den zu überlassen.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXVIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

#### Frankfardth und Leipzig.

**S**chach Nadyr ist so eine merkwürdige Person zu unsern Zeiten, daß dessen Geschichte wohl verdienen, je mehr und mehr erläutert zu werden. Die Nachrichten und Schriften, die wir von ihm haben, sind theils voller Irrthümer, theils auch berichten sie wenig oder nichts von seinen letzten wider den grossen Mogul unternommenen Thaten. Diesen Mängeln abhelfliche Maasse zu geben, hat ein gewisser Verfasser dessen Leben unter folgendem Titel drucken lassen: Geschichte und Thaten des jetzigen Beherrschers des Persianischen Throns, Schach Nadyr, ehemals Thamas Kouli-Chan genannt, aus den besten und glaubwürdigsten Nachrichten zusammen gezogen, und mit nöthigen und nützlichen Anmerkungen erläutert. Nebst einer von der Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin gefertigten Historisch-Geographischen Beschreibung von Persien, mit Anmerkungen. Hamburg, 1743. 8v. 21. Bogen. In dem Eingange, welcher 26. Seiten ausmachet, wird die ganze Revolution, die sich unter dem Miriweis, Mirmagh und Eschref in Persien zugetragen hat, kürzlich erzehlet, und in den Anmerkungen alles

dasjenige, was nur immer zur Erläuterung der Persianischen Geschichte etwas bestragen kan, beigelegt.

Auch findet man in dasigen Buch-Läden: Don Carlo Philiperto Evaristo Zondodari, Grafen von Ciatten, General-Lieutenants und eines der vornehmsten Häuptern der conföderirten Corsen aufrichtige Beschreibung, in welcher nicht allein eine deutliche Geographische und Politische Nachricht dieses Zeithero nicht sonderlich bekannten Königreichs, sondern auch die wahrhaftige Erzählung der merkwürdigen Veränderung desselbigen, von einer unpartheyischen Feder ausgefertigt worden. 8v. 15. Bogen. Anfanglich beschreibt der Don Zondodari seine Geburt und Auferziehung, welche theils sehr geringe, theils sehr hochachtig und listig gewesen. Hierauf folget eine wohlgegründete Beschreibung von Corsica, des Anfangs und Fortgangs der Rebellion auf Corsica, ingleichen ihres erwählten Königs Theodori I. Ursprung, fatalitäten, Erwehlung und Erönung zum Könige, dessen retirade und retour bey Ankunfft und Abzug der Kayserlichen Troupen, so denen Genuesern zu Hülffe geschicket worden. Da denn von denen Verrichtungen solcher Troupen ausführliche Nachricht ertheilet wird. Endlich wird der Einmarsch und Expedition der Französischen Troupen auf Corsica, und was sich sonst bis auf jetzige Zeit in Corsica zugetragen

mit allen Particularitäten und Umständen erzehlet. Der Verfasser dieser Beschreibung hat die Pflichten eines Geschichtschreibers vollkommen beobachtet. Er hasset die Partheylichkeit, zeigt, daß die Tyranny derer Regenten, als eine dem Natur- und Völker-Rechte zu wider vermalebende Regiments-Art, von Rechts wegen durch Aufhebung alles Gehorsams derer Unterthanen vom Himmel bestraft werde. Denn das zurück gesetzte Geschrey bedrängter Unterthanen, ihre verflümmerte Gerechtigkeit, und die mit ihrem Blute vermengten Abgabe sind wie die feurigen und schwefelichten Dünste der Erden, welche, wenn sie mit dem polarischen Geiße der Oberrhöhe vermischt werden, sich hernach in den allerschweresten Ungewittern wieder nach ihrem irdischen centro wenden.

#### Tübingen.

Die zwoyte und letzte Abhandlung Ihres Hochwürden Hr. D. Klemms, in dem vorigen Jahr, in dem Monath Decembris hatte begesetzte Aufschrieff: *Veritas religionis christianæ ex vaticiniorum implementis comprobata*, præ. D. I. C. Klemmio, resp. M. Ludov. Henr. Burry, Stuttg. & M. Christian. Henr. Schüz, Neofkad. 3. Bögen typis Schrammianis. Es verstehet der Hochw. Hr. Präses durch die Weissagungen die Vorherverkündigungen zukünftiger, und zwar zufälliger Dinge, welche keine natürliche Ursachen zum Grunde haben, und weder durch eine englische noch menschliche Scharfsinnigkeit ausgefunden werden mögen, welche also von Gott allein herkommen, und durch die Erfüllung selbst bestätigt worden. Diese Erklärung, und die Stücke, woraus dieselbe bestehet, beweiset der Hr. Autor in §. 2. und §. 3. zeigt er, wie diejenige Weissagungen, welche in der Heil. Schrift vorkommen, allein dieser Beschaffenheit seyn: Man könne die vornehmste derselben betrachten entweder als Evangelische, oder als Gefegliche und auf schwere Gerichte deutende Weissagungen; ein Theil gehe das Jüdische Volk, andere das Verhängniß anderer Völker und Feinde der Kirche an; wiederum andere betreffen die Umstände einiger Privat-Personen, welche finden ihr Ziel in dem N. T. andere werden erst in dem N. T. erfüllt, einige bald, andere später, und was dergleichen mehr. Die vornehmste Weissagung ist von dem Heyland J. C. Dieselbe haben Eusebius und Huetius, in Dem. Evang. Abbatius, Gottfr. Olearius, van Tillius,

und andere, gründlich erwogen, und der Hr. Autor verspricht in dem Artikel von J. C. als wohin diese Materie eigentlich gehöret, ausführlich davon zu handeln. §. 4. Diejenige Weissagungen nun, welche hier vorgestellt werden, sind folgende: 1.) Die Weissagung von Vorherverkündigung der Sündfluth Gen. 6. v. 3. 7. v. 11. und die folgenden, Matth. 24. v. 38. seq. Luc. 17. v. 27. 1. Petr. 3. v. 20. woben angeführet wird, daß alle Völker, auch die Americaner Nachricht von dieser allgemeinen Überschwemmung unserer Erden gehabt haben. 2.) Die Weissagung von dem Besiz des Landes Canaan, der Knechtschaft in Egypten und Befreyung aus derselben, Gen. 15. v. 13. seqq. §. 5. 3.) Die Weissagungen Noßis von dem Thurn-Bau zu Babel Gen. 11. v. 6. 7. 8. 10. v. 25. von dem Sohn, der dem mehr als hundertjährigen Abraham solte gebohren werden, Gen. 15. v. 4. dessen Erfüllung, Gen. 21. v. 5. von Ismael, Gen. 16. v. 10. seqq. 17. v. 20. 21. v. 13. seqq. 20. seqq. 25. v. 16. conf. 1. Chron. 1, 29. von Sodom und Gomorra, Gen. 18, 20. 19. v. 44. Deut. 29, 23. Jer. 13, 19. von Isaacs Söhnen, Gen. 25. 23. seqq. c. 33. & seqq. bis c. 41. seqq. conf. Act. 7, 9. seqq. §. 7. erzehlet 4.) die Weissagungen, welche unter denen Jüdischen Königen gesehen, von der Ausrottung des Hauses Heli an, 1. Sam. 2, v. 30. seqq. 1. Sam. 4, 11. seqq. 1. Reg. 2, 27. bis auf die Regierung Salomons. §. 8. meldet 5.) die, so unter dem König Salomon bekandt worden; §. 9. 6.) die nach der Trennung des Reichs unter denen Israelitischen Königen; §. 10. 7.) unter denen Jüdischen Königen. §. 11. beschreibet 8.) diejenige Weissagung, welche von der Ausrottung des Jüdisch- und Israelitischen Volks besonders gezeuget; §. 12. aus denen Propheten 9.) diejenige, welche wider ganze Völker und die Feinde des Volks Gottes ausgesprochen worden; §. 13. 10.) das klare Vaticinium Jesaia, c. 44, 26. 28. c. 45, 1. von dem Könige Cyro. Hieronymus sagt: Legamus octo Xenophontis libros Cyri majoris historiam, & prophetiam Jesaia cernemus expletam, v. Varen. P. III. p. 150. §. 14. und 15. streiten mit den Ohnglaubigen, und zwar der erste mit Collino, Tindalio, Wolftono, welche sagen, es sey keine Weissagung von Christo in dem N. T. nach dem Buchstäblichen Verstande erfüllt worden, sondern es müsse alles allegorisch erkläret werden; der



der andere aber mit Spinoſa, welcher ſagt, die Gabe der Weiſſagung haben die Juden mit andern Völkern gemein gehabt, und könne daher nichts ſonderliches für die Wahrheit der Religion ausgemacht oder geſchloſſen werden. Wor- auf der Hr. Verfaffer neßſt andern antwortet: Falſſiſſimum hoc eſt, neque ullatenus poteſt probari, atque præſertim omni adverſatur hiſtorix & experientix, ſtultorum magiſtræ, cum nulla unquam gens fuerit, quæ dono vaticinandi ita clauſerit, ut poſt multa de- mum ſecula contingenter futura potuerit prædixiſſe, vel etiam poſſit prædicere. Tantum igitur abeſt, ut hoc donum omnibus ſit com- mune, ut e contrario nulli unquam populo, ſi a Judæis, Chriſto, ejusque Apoſtoliſ diſceſ- ſeris, fuerit commune, &c.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Rom.

Des Hrn. Pat. Joſeph Catalani Fleiß iſt zwar ſchon ſowohl aus ſeiner in drey Tolianten dieſorg- ten Ausgabe des Pontificalis Romani, welches er mit gelehrten und mühsamen Noten verſehen, als auch aus denen angefangenen Commenta- riis über die Canones Conciliorum generalium, wovon der zweyte Tomus demnächſt die Preſſe verlaſſen wird, genugſam bekannt. Dennoch aber hat er zum Dienſt derer Liebhaber von Li- turgischen und in das Ceremoniale Eccleſiaſti- cum einſchlagenden Sachen ſchon wieder ein neues Werk unter Handen, worinnen er das verbesserte Ceremoniel derer Biſchöffe, ſo, wie ſolches durch eine beſondere Bulle von Benedi- cto XIII. begenehmiget worden, abhandeln will. Der hieſige Buchführer, Hr. Barbiellini wird auf jeden derer zwey Bände, woraus das Werk beſtehen ſollte, einen Zecchiniſ Prænumeration annehmen, und davor ſorgen, daß auch an äuß- ſerlichem Pracht und Anſehen demſelben nichts ermangle.

### Florenz.

Herrn Alexander Politi, de Clericis Regula- ribus Scholarum piarum, an die Piſaniſche Academie gehaltene Rede, de humanarum diſci- plinarum ad Religionis Chriſtianæ uſum op- portunitate, iſt hier in 4t. gedrucket worden. Es wird in ſolcher gezeigt, wie ſehr nöthig die

ſogenannte humaniora und artes liberales auch zu rechtem Verſtande und Erläuterung derer Lehren Chriſtlicher Religion ſeyn, und wie aus mangelnder Wiſſenſchaft dererſelben viele Scho- laſtici die Theologie mit unnißen und lächerli- chen Meinungen angefüllet haben.

### Venedig.

Nachſolgendes Werk kan denen Liebhabern der Hydrometrie nicht anders als angenehm ſeyn, und muß anbey ſeinem Hrn. Verfaffer be- ſondere Ehre machen. Dem Titel nach heiße ſelbe: Deggi, e fenomeni, regolazioni, ed uſi dell'acque correnti, di Bernardo Zendri- ni, Mattematico della Sereniſſima Repubblica di Venezia con la ſopra intendenza generale delle acque. In Venezia in 4to. Es iſt mit vielen Kupffer-Tafeln verſehen, und deſſen Ur- heber durch ſeine vieljährige Erfahrung in der- gleichen Materie genügtlich bekannt, ſo daß dieſe, zumahlen er alles methodo Algebraica vorträgt, von ihm nichts anders als gründliches und ſich- tiges hoffen läſſet.

## II. Von gelehrten Perſonen, So- cietäten und andern Neuigkeiten.

### Florenz.

Zu Anfang dieſes Jahrs iſt der hieſigen Orts berühmte Hr. Pater Bruno Tozzi, Abbt von Vallombroſa, in einem gegen das neunzig- ſte Jahr anſteigenden Alter verſtorben. Es iſt deſſen Tod wegen ſeiner groſſen Wiſſenſchaft in der Natur-Lehre und beſonders der Kräuter- künntniß ſehr zu bedauern, und hat der hieſige Hr. Profeſſor, Petrus Antonius Micheli, an ihm einen getreuen Gehülffen, anbey ſowohl die Königl. Societät derer Wiſſenſchaften zu London, als die hieſige Botaniſche, ein würdi- ges Mit-Glied verlohren. Durch vorgedachten Hrn. Micheli iſt einer von dem abgeleiteten ent- deckten Pflanze der Nahme herba Tozia be- gelegt, und auch hierdurch deſſen Gedächtniß verewiget worden. Er hat übrigens unter an- dern von allen Sorten von Schwämmen eine Collection gemacht, und ſelbige in ihren natür- lichen Farben abbilden laſſen, auch verſchiedene herbaria viva zuſammen getragen, beſonders aber die im Toſcaniſchen wachſende Pflanzen un- terſucht. Der zu ſeinem erwehnten Studio dien- liche außerleſene Bücher-Vorrath wird unneh-

ro nebst seinen andern Sammlungen in der Bibliothek Eingangs erwähnten Closters von Valombrosa verwahrlich aufbehalten, und steht zu wünschen, daß sich allda viele Liebhaber finden mögen, die eines so würdigen Mannes Fleiß und Mühe sich auch nach dessen Tode zu Nutzen zu machen wissen.

### Göttingen.

Nachdem die Leiche des seel. Hrn. Hof-Rath Reinharts, von dessen Lebens-Ende wir im 24. Stücke p. 150. Erwähnung gethan, kurz nach seinem Abschiede zur Erde bestattet, ist auch am 13. Jun. dieses Jahrs ihm zu Ehren ein feyerliches Leichen-Begängniß gehalten worden. Zum Grunde der Gedächtniß-Predigt hatte der Wohlseelige selbst die Worte Joh. 3, 16. erwählt, nach deren Anleitung der Hr. Doct. Kiebov von dem Trost der Glaubigen, der aus der allgemeinen Gnade Gottes herrühret, gründlich und erweckend handelte. Die Abdanckungs-Rede hielt der Hr. Rath Uyrer. Die Lebens-Umstände des seelig Verstorbenen sind kürzlich folgende: Hr. Tobias Jacob Reinhart wurde den 8. Oct. 1684. zu Erfurt geboren. Sein Vater war Hr. Joh. Jacob Reinhart, ein dortiger Handelsmann und Stadt-Lieutenant, die Mutter aber Johanna Wölferin. Die erste Unterweisung bekam er auf Veranlassung seiner Eltern in der sogenannten Prediger-Schule seiner Geburts-Stadt, an welcher damals der Hr. Weingärtner als Rector funkte. Demnächst erlernete er die schönen Wissenschaften in dem Erfurthischen evangelischen Gymnasio von dem Direct. Hagel, und den Prof. Thiemroth, Fischer und Wächner. Nachdem er durch deren treue Unterweisung und seinen angewendeten Fleiß zu Erlernung der academischen Wissenschaften fähig worden war, hörte er in seiner Vater-Stadt in der Welt-Weisheit den Hrn. Stenger, in der Rechts-Gesamtsamkeit aber die Herren Meier, Tenzel, Streit und Lilien, und brachte es durch unermüdeten Fleiß dahin, daß er bereits im 22. Jahre seines Lebens 1706. tüchtig war, eine academische Abhandlung, de eo, quod circa negotiorum gestionem iustum est, ohne Vorhiss öffentlich zu vertheidigen. Worauf ihm die Würde eines Licentiaten ertheilet wurde. Im Jahr 1709. wurde er Doctor und öffentlicher Regierungs-Advocat. Seine gründliche Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit in Führung der Rechts-Streite

brachten ihm 1710. die Würde eines außerordentlichen Professors der Rechte auf der Erfurthischen hohen Schule zuwege. Worauf er 1712. die ordentliche Profession der Institutionen, 1714. der Pandecten und 1719. des Codicis übernahm. 1731. wurde er zum Rector der gedachten hohen Schule ernennet, welche Obrigkeitliche Ehrens-Stelle, die sonst nur ein Jahr dauert, er vier Jahre nacheinander bekleidete. Inmittelst war seine Vater-Stadt auch besorget, einen so gelehrten und wohlgesinnten Bürger genauer zu ihrem Besten zu gebrauchen: wessfalls er 1715. zum Ober-Cammerer, 1717. zum Syndicus, 1722. zum Ober-Bauherrn, 1728. zum Bürgermeister und Consulanten des evangelischen Ministerii ernennet wurde. Ausser diesem aber wurden seine klugen Rathschläge auch von hohen Standes-Personen vielfältig gesucht. Unter andern wählte ihn die verwittwete Frau Herzogin von Sachsen-Weissenfels zu ihrem Wittthums-Rath, und 1733. wurde ihm die Würde eines Cangelien-Directors in der Grafschaft Blankenhayn aufgetragen. Die Würde eines Comitis Palatini ist ihm von dem Hrn. Statthalter zu Erfurth, Freyherrn von Warsberg, ertheilet worden. Bey welchem sowohl, als bey dessen Vorfahren, dem Hrn. Grafen von Boineburg, und insonderheit auch bey Ihro lezt-verstorbenen Churfürstl. Gnaden, dem Hrn. Erz-Bischoffe zu Mainz, er in besondern Ansehen und Gnaden stande. A 1735. wurde er als Königl. Groß-Britannischer und Chur-Braunschweig-Lüneburgl. Hof-Rath, Professor der canonischen Rechte, und Ordinarius der Juristen-Facultät auf die hiesige Georg-Augustus-Universität beruffen, welchen Bedienungen er bis an sein Ende mit vielem Ruhm und ungemeinen Fleisse vorgestanden, und daneben die höchste Obrigkeitl. Würde auf dieser hohen Schule zweymahl verwaltet hat. Er hatte eine beständige und würcksame Begierde jedermann mit Rath und That an die Hand zu gehen, und einem jeden Recht wiederfahren zu lassen; wodurch er sich die Hochachtung und Freundschaft derer, die ihn kenneten, erwurbe. Er war ferner ungemein arbeitsam, und ein aufrichtiger Freund. Sein Vortrag war gründlich, fließend und angenehm, und sein äußerliches Wesen leutselig. Dessen Schriften vid. Göttingl. Gelehrt. Zeitung.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXIX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Strandfurth und Leipzig.

**D**ieses Jahr ist auch der zweyte Theil des Americanischen Frey-Deuters, oder Fortsetzung der Lebens-Geschichte Robert Pierrots, eines gebornen Holländers, von ihm selbst in Französischer Sprache geschrieben, nun aber ins Deutsche übersezt, von M. N. O. P. Q. mit Kupfern, in 8vo. 1. Alphabeth 6. Bogen erschienen. Der galanten Welt, so ihre Zeit mit Lesung solcher Romainen zu verkürzen suchet, wird dadurch ihr Verlangen gestillet, und ihr zugleich noch mehrere angenehme Hoffnung gemacht, mit nächsten durch den 3. Theil erfreuet zu werden. Wir wollen unsere Gedanken von dem Werke selbst verschahren, damit wir den Übersetzer nicht in seinem Fleiße stören, und ihm Gelegenheit geben, uns eben so höflichen Dank vor unsere unverlangte Recension abzustatten; wie er in der Vorrede des jetzigen zweyten Theils denen Göttingischen gelehrten Zeitungen vor ihre Recension des ersten Theils erwiesen. Überlassen also dem jetzigen Herrn Verfasser besagter Zeitung die Ehre, seines verstorbenen Vorgehens selbst zu retten.

Leipzig.

Hr. Ober-Hof-Gerichts- und Consistorii Assessör, D. Adrian Steger, schrieb 1743. eine Dissertation de honoribus veterum Jctorum, 4t. 5. Bogen. Anfanglich zeigt er, daß das von Romulo eingeführte Jus Patronatus zu dem Ursprunge der Rechtsgelehrten zu Rom Gelegenheit gegeben habe; ingleichen daß die Rechtsgelehrten in großem Ansehen gelebet, solches aber nicht wenig in Verfall gerathen, als sich so viele auf die Rechtsgelehrsamkeit geleyet, und dieselbe auf eine nichts-würdige und niederträgliche Art getrieben; dennoch aber zu denen wichtigsten und vornehmsten Ehren-Stellen gezogen worden. Hierauf handelt er in dem 1) Capit. von denen Ehren-Nemtern, so die alten Römischen Rechtsgelehrten bedienet, nemlich des Pontificis, Consulis, Censoris, Prætoris, Præfetti urbis, Interregis, Dictatoris, Magistræ Equitum, Decemvirorum, Quæstoris, Tribunus plebis, ædilis curulis &c. Das 2) Capit. beweiset, daß sie in besondern Ansehen gestanden, indem sie die Geseze nach ihrem Belieben erkläret, mit den actionibus legis vermehret, auch ohne ihre Bewilligung kein Gesez gegeben worden, von denen Richtern in zweifelhaften Sachen um Rath gefragt worden, Urtheile sprechen dörfen, und die streitenden Partheyen ihre Zusucht zu ihnen genommen. In dem 3) Capit. werden die außerordentliche Ehren-Bezeigungen mit

mit welchen sie die Römer belegen, angeführt, daß sie nemlich im Triumph zu Rom einziehen dörfen, ihnen Ehren-Säulen gesetzt, sie prächtig begraben worden, von denen Römern selbst die zärtlichsten Nahmen, Vettern und Freunde, erhalten. Das 4) Capitel bringet die merkwürdigen Lob-Sprüche, so ihnen beygelegt worden, als *Viri boni, optimi, integerrimi, Sanctissimi &c. vor.*

#### Wittenberg.

Nachdem im vorigen 1742. Jahre Hr. Ernst Martin Chladenius einige gelehrte Gedanken de Scito tacito ex antiquitate Romana, 4t. 3. und ein halb. Bog. herausgehen lassen, und darinnen, wann solche aufgefunden, ingleichen daß solche bey innerlichen Unruhen und Empörungen im Römischen Staate gebräuchlich gewesen, und dabey besondere Ceremonien beobachtet worden, gezeigt, ihm aber in denen Leipziger gelehrten Zeitungen einige Einwürffe wider gemacht worden; so hat er dieses 1743. Jahr das Senatus Consultum tacitum genauer untersucht, und die wider seine Meinung gemachte Zweifel widerleget. Der Titel ist: *Ernesti Martini Chladenii de Senatus Consulto tacito ex antiquitate Romana Commentatio altera, in qua sententia nuper expromta ampliatur & illustratur. 4t. 3. Bogen.* Der Inhalt gehet dahin, daß das Wort Senatus Consultum tacitum in demjenigen Verstande, in welchem er es genommen, gut und rein Latein sey; sowohl ein gar mercklicher Unterschied unter denen Actis Senatus & Consultis gewesen, als auch daß die Bürger, und zuweilen die Raths-Herren selbst den eigentlichen Inhalt des Senatus Consulti taciti nicht gewußt hätten; ingleichen daß zu dem Senatus Consulto tacito keine andere Worte, als die solenne Formel: *Prout operam Consules, erfordert worden.* Nicht weniger werden die Ursachen, warum so wenig Exempel der stillschweigenden Rathschlüsse unter denen Römern zu finden, wohl ausgeführt.

#### Salle.

Gleich nach Eintritt des Monats May wurde pro Gradu Doctoratus sub Praesidio des Hrn. Canslars von Ludewig von Mr. Conne eine Disputat. de Formula Ducatus Thuringici gehalten. Sie faßet in 4t. 7. Bogen und 5. Capitel in sich, von denen Cap. 1. in 12. §§. und zwar S. 2. den Statum Politi. um unsers Reichs handelt. S. 3. redet von denen Staats-Geh-

lern, die einige desfalls begehren; da S. 4. weiset, wie oft berührter Hr. Canslar von Ludewig solche widerleget, vornemlich daß die Besizer der grossen Haupt-Lande beständig vollkommene Landes-Herren gewesen; S. 5. wie es nach Ausgang des Carolingischen Hauses in unserm Reiche desfalls ausgehen; S. 6. daß die Landes herrliche Hoheit denen damaligen hohen Häusern dadurch völlig wieder zugewachsen; S. 7. 8. wie nach sich selbige mit dem erwählten Könige verglichen, wovon S. 9. bis 12. weiter reden; nach welchen S. 12. weiset, warum in diesen Blättern von Thüringen gehandelt werde. Hier auf wendet Cap. 2. in 6. §§. sich zu dem gewesenen Königreich Thüringen, von denen S. 2. zeigt, daß selbiges beständig Könige gehabt; S. 3. die mit einer unumschränkten Gewalt geherrscht. S. 4. hat mit der Hunnen oder Ungarn, S. 5. mit der Franken in selbiges gethanen Einsall zu thun; S. 6. unter welchem Landes-Beherrscher alles dieses geschehen. Nach diesen Geschichtsmäßigen Vorstellungen gehet Cap. 3. in 10. §§. zu der Regierungs-Art, die berührte Lande unter denen Fränkischen Königen sehen müssen; daß aber selbige S. 2. nicht dem Fränkischen Staat, sondern des Königs Theoderich Hause unterworfen gewesen; dergleichen S. 3. unter dem Könige Clotario a. 556. auch geschehen; S. 4. wie solche nachher fast in die 100. Jahre wieder eine Freiheit genossen; S. 5. und 6. aber, daß die Carolingischen Fränkischen Monarchen sich Thüringen wieder unterwürfig gemacht; S. 7. was ein Dux unter denen Merovingischen Königen allda bedeutet; 8. wie nach selbiger Landes-Herr geworden, doch S. 9. unter den Carolingern wieder Statthalter abgeben müssen; S. 10. nach deren Ausgang die ehemahlige Freiheit von neuem herfür aufgenommen angefangen. Hierauf redet Cap. 4. in 16. §§. von der Formula, der Regierungs-Art mehrberührter Lande, wie selbige wegen unsers Reiches beschaffen; da S. 3. lehret, daß Heinrichs allerdings Landes-Herr gewesen; S. 4. weswegen er sich desfalls gegen den Kaiser Conradum I. rechtmäßig vertheidiget; S. 5. mithin Thüringen ein Territorium clausum geworden; S. 6. wie nach vorherführter Heinrichs, (der unter unsere Raiser gehöret) sich mit Conrado verglichen; S. 7. worinnen in mehr berührtem Landen eines Kaisers, und des Landes-Herrn Jura bestanden; worvon S. 9. mithandelt. S.

10. weist, was Comes Palatinus allda vorge-  
stellt. §. 11. und 12. a) haben damit auch zu  
thun. Nach welchem §. 12. b) untersucht, daß  
ein zeitiger Kaysers in Thüringen keine Reichs-  
Domainial-Güter gehabt; §. 13. daß die Thü-  
ringischen Beherrscher Vorum unter denen Ar-  
chi-Principibus unfers Staats genossen, wo-  
mit §. 14. annoch beschäftigt ist; §. 15. und  
16. warum und woher sie sich dessen nicht be-  
ständig bedienenet. Nach allen diesen schreitet  
Cap. 5. in 10. §§. zu der Formula Thuringæ,  
als es nicht mehr ein Herzogthum gewesen; da  
§. 1. eröffnet, daß solches nach Absterben Hein-  
rici Sancti geschehen; §. 3. daß dasige Geisli-  
che sich der Landesherrlichen Gewalt entzogen;  
vergleichen §. 4. von denen weltlichen ebenfalls  
unternommen worden. §. 5. hat mit dasigen  
Palatinis zu thun; §. 6. was vor Städte es al-  
da gegeben, und wem diese unterworfen gewe-  
sen; §. 7. wie nach dasige Land-Stände sich un-  
tereinander verbunden; §. 8. welche Kaysers die  
Ober-Bothmäßigkeit in solchen gesucht; §. 9.  
was vor Kriege desfalls mit denen Kaysern  
Heinrico IV. und Heinrich V. entstanden; §.  
10. daß der Kaysers Lotharius II. Ludewig III.  
Grafen von Thüringen, zum Landgrafen allda  
gemacht; womit diese sehr nützliche Blätter ih-  
ren Schluß nehmen, da der Hr. Autor in ge-  
dachtem §. versichert, daß er künftigen den Land-  
graviatum Thuringæ vorzustellen gesonnen.  
Weil angeführtes Werck ungemein wohl einge-  
richtet und ausgearbeitet worden, das zugleich  
mit lauter guten Allegatis versehen, mithin ge-  
wis gelesen und betrachtet zu werden verdienet;  
wird jeder unpartheyischer Gelehrter wünschen,  
daß der in denen Thüringischen, und überhaupt  
in unsern Reichs-Geschichten wohlversahrene Hr.  
Autor sothanem Versprechen nachkommen möge,  
welches vielleicht nachstehs, und zwar auch sub  
præsidio unfers grossen berühmten Gelehrten,  
des Hrn. Canklars von Ludewig, zu hoffen.

In eben demselben Monath ward sub præsi-  
dio des Hrn. D. und Prof. Theol Baumgarten  
von Hrn. Mag. Suero eine Disputation gehal-  
ten, de Præstantia Religionis revelatæ præ natu-  
rali. Sie faffet 5. Bogen in 4t. und 44. §§.  
in sich, ist in 2. Theile abgetheilt, nemlich in  
partem generalem und Specialiorem, von de-  
nen S. 1. weist, in was vor Verstande Cogni-  
tio zu nehmen; §. 2. was Religio eigentlich sey;  
§. 3. wie solche subjective zu verstehen; §. 4.

wie nach Religio falsa ihren Ursprung empfan-  
gen; §. 5. daß in allen und jeden Religionen sol-  
che entweder theoretica oder practica sey; §.  
6. aus was vor Gründen eine Religio betrach-  
tet werden müsse; §. 7. daß selbige die Ver-  
knüpfung des göttlichen Wesens wegen der be-  
sehehenen Schöpfung in sich fasse. §. 8. redet  
davon ferner, §. 9. wie in dessen Betrachtung  
der Mensch sich aufzuführen habe. Nach wel-  
chem §. 10. zu der Religionem naturali schreitet;  
§. 11. daß selbige auch sowohl theoretica als  
practica sey. §. 12. weist, in was vis cog-  
nitionis naturalis und supernaturalis eigentlich  
bestehe; §. 13. daß Religio naturalis notwen-  
dig vim naturalem haben müsse; §. 14. wie weit  
Religio naturalis sich eigentlich erstrecke; §. 15.  
daß selbige nicht durchgängig gewis; §. 16. wie  
solche per modum scientiæ zu betrachten; §. 17.  
worauf deren Gebrechen ankommen, damit §.  
18. annoch beschäftigt ist. §. 19. lehret, was  
Revelatio und Religio revelata eigentlich vor-  
stelle; §. 20. worauf deren Possibilitas interna  
ankomme. §. 21. hat damit annoch zu thun,  
welches §. 22. ebenfalls geschieht. Sodann  
weist §. 23. daß Religio revelata die allervor-  
trefflichste sey; §. 24. daß selbige allerdings vor-  
handen; §. 25. worauf der wahre Grund anse-  
rer desfalls habenden Gewisheit ankomme; §.  
26. was Vis naturalis zu nennen; dann §. 27.  
in wie ferne Religio naturalis mit der revelata  
verknüpffet. Hierauf erscheineth in Parte specia-  
liori, §. 28. der Beweis, daß die Christliche  
Religion allerdings Religio revelata sey; §. 29.  
daß selbige auch die allervortrefflichste; §. 30.  
daß sie gar anders als Religio naturalis beschaf-  
fen, und zwar erstlich quoad Theoriam. So-  
dann lehret §. 31. worauf Religio naturalis  
theoretice ankomme; §. 32. daß Religio reve-  
lata theoretica das Geheinnis von dem Dren-  
einigen göttlichen Wesen eröffne, welches mit  
vielen guten Gründen dargethan wird. Wor-  
auf §. 33. den Heiland der Welt vorstellt; §.  
34. aber den Heiligen Geist. Nach diesem ist  
§. 35. mit der Anthropologia beschäftigt,  
die sehr wohl abgehandelt, und gewiesen wird;  
§. 36. wie Religio revelata practice anzusehen.  
§. 37. eröffnet die Pflicht eines Menschen gegen  
Gott, gegen sich selbst und auch gegen andere.  
§. 38. handelt von dem Cultu externo gegen  
das göttliche Wesen, womit §. 39. ebenfalls zu  
thun hat. §. 40. leget die Gewisheit Religionis

revelata aus der Heil. Schrift dar; §. 42. und §. 43. daß die Christliche Religion als Religio revelata den unwidersprechlichen Vorzug vor der Religione naturali habe; da endlich §. 44. derjenigen Irrthümer gewiesen werden, die der Religioni naturali einen so grossen Vorzug beylegen. Auch von diesen guten Blättern kan man sagen, daß sie gelesen zu werden verdienen.

Tübingen.

Ihro Excellenz, der Herr geheimde Rath Bilsinger, haben sich entschlossen, wegen der vielen sehr schlechten und übel gerathenen Nachdrucken von seinen kleinern Schriften, welche dieselbe gänzlich verunstaltet, eine eigene Sammlung von seinen Dissertationen und academischen Reden, denen noch einige ohngedruckte Piecen beygefüget, in einigen Fasciculis ausgehen zu lassen, welches auf dieser Oster-Messe im Erhardtischen Verlag zu Stuttgart ist vollführet worden. Die Aufschrift ist: Georgii Bernardi Bilsingeri varia in fasciculos collecta, Stuttgartiae, sumtibus filiorum b. Christophori Erhardti, 1743. 8. Die zwey erste Fasciculi sind ganz lateinisch, und bestehen aus 36. Bögen. Der erste Fasciculus enthält folgende Philosophisch- und Theologische Dissertationen: 1.) de harmonia praestabilita animi & corporis humani, &c. pag. 1. 2.) de triplici rerum cognitione, historica, philosophica & mathematica, p. 36. 3.) de axiomatis philosophicis, p. 79. 4.) de speculo Archimedis, pag. 128. 5.) de causa gravitatis physica, p. 178. 6.) de cultu Dei rationali, p. 222. 7.) de legibus studii theologiae thetici, p. 273. Der zwente Fasciculus begreift folgende lateinische Orationen: 1.) de methodo docendi in scholis illustribus disciplinas morales & mathematicas, p. 1. 2.) de reductione philosophiae ad usus publicos, p. 48. 3.) de academiis scientiarum, p. 87. 4.) de invenienda locorum terrae marisque longitudine, p. 141. 5.) de anatomia elephanti, & ossibus mamonteis, p. 191. 6.) de mysteriis Christianae fidei, generatim spectatis, p. 207. 7.) de praecipuis quibusdam discendi regulis ex comparatione corporis & animi erutis, p. 238. In der beygefügeten Vorrede klaget der vornehme Hr. Verfasser über den schon gedachten elenden Nachdruck seiner academischen Schriften, und besonders seiner Logik und Physik. Jene, die Logik, welche in Jena nachgedruckt worden, sey von

ihme vor mehr als 20. Jahren in der Eil und ohne Absicht, selbige theiles in den Druck zu geben, zu seinen academischen Vorlesungen dahin geschrieben worden, und er erkenne nichts davon für seine Arbeit, als die Ordnung und das Institutum dieser Abhandlung, welche nützlich seyn könnte, wenn man das Werk hätte mit gehörigem Fleiß ausarbeiten können. Seine Absicht sey nemlich gewesen bey völliger Ausfertigung, die leichte, die mittelmäßig-schwere, und die schwereste Materien nach dem Alter und der Beschaffenheit der Jugend von einander sorgfältig zu unterscheiden, und selbige demnach in dreien Gradibus vorzulegen; davon der erste die summa rerum genera also erklären sollte, daß dieselbe von Knaben der Ordnung nach hätten können gelesen und verstanden werden. Der andere würde ein wenig schwerere Dinge hinzugehan, doch also erkläret haben, daß sie zwar wohl und bündig, doch nicht rigid und allzutieffsininig wären bewiesen worden. Der dritte Gradus würde die solideste Dinge, und deren ganz genaue Demonstration in sich begriffen haben; alles aber also eingerichtet worden seyn, daß das nachfolgende durch das vorhergehende hätte können begriffen werden, alle 3. Gradus aber zusammen genommen ein ganzes Corpus ausgemacht hätten. Tale scilicet, schreibt hievon mit Recht der berühmte Hr. Autor, Elementum Scholis, Gymnasiis atque Academiis, credo non inutile fore, si secundum veras methodi leges opusculum conficeret. Also seyn aber die Jenaischen Præcepta logica nicht beschaffen; woben er noch dieses Urtheil anführet: Mirius tamen id facti dolerem, si editum esset schediasma, quale pro scopo ejus temporis Auditorum e manibus prodiit meis. Sed inquinatum est notis longe absurdissimis: e quibus interdum divinare possis, quid dicendum sit, aut dictum a me fuerit; sæpe ne hoc quidem. Rogatos igitur Lectores velim, ut notas illas undique monstrosas Auctori impudent suo, non mihi. Tum ut editionem ipsam abhorreant. Ingleichen spricht der Hr. Verfasser von dem unter seinem Rahmen ausgegebenen Elementis physicis, daß er keinen Theil daran habe. Er habe zwar vor 20. Jahren selbige Theiles erkläret, aber niemahlen gesagt, daß sie seine wären, wie sie es denn auch nicht seyn. Was also denenselben für Lob beygelegt werde, und get sey, das komme ihrem Verfasser zu; was aber ohn-

rechtes

rechtes darinn enthalten, das müsse man dem Ausgeber zumessen, von seiner Arbeit seze nichts dabey. Endlich mißbilliget der Hr. Verfasser auch, daß man aus denen Commentariis Petropolitani seine Sachen excerptiret, und wieder auflegen lassen; denn selbige Stücke gehören der Petersburgl. gelehrten Gesellschaft, und er habe kein Recht oder Gewalt darüber: daher auch in diesen Fasciculis nichts enthalten, was darinnen von ihm vorkomme ic. Der dritte Fasciculus enthält einige teutsche Schediasmata, und bestehet aus 19. Bogen. Es sind fast lauter noch ohgedruckte Piecen und Abhandlungen, von welchen Ihro Excellenz in der vorgesezten Vorrede meldet, daß man dieselbe deswegen sezo an den Tag kommen lassen, damit ein grosser Theil derselbigen denen in lateinischer Sprache verfaßten und meistens schon zuvor herausgegebenen Abhandlungen als ein noch nie gedruckter Zusatz diene. Er habe zwar den Vorsatz gehabt, weil diese Reden bey unterschiedlicher Gelegenheit meistens in der Eile aufgesetzt worden, bey dem würrlichen Abdruck der Bögen annoch eine Verbesserung derselben vorzunehmen; es seyn ihm aber solche Amts-Geschäften eingefallen, die ihn von Hause geruffen, und seine ganze Zeit eingenommen, so daß er diese Bögen weder lesen noch bessern können: folglich selbige erschienen, wie sie vorher schon lange in dem Schrank gelegen, ohne Schmuck und Schmincke; sie seyn demnach als eine reinliche Frau zu Hause, nicht aber als eine Braut bey Hofe anzusehen. Das auf dem 159. und folgenden Blättern befindliche lateinische Gedichte sey ein angenommenes Kind; sein gelehrter Hr. Vater aber, der es dem Verfasser zugeschieft, habe schon ehemahls gerne gesehen, daß es dieser also aufgenommen, ic. Der Inhalt selbst dieses dritten Theils ist folgender: 1.) Eine Anrede an die Russische Kaiserin Catharinam, p. 1. 2.) Eine Uebersetzung der Lob-Rede des von Fontenelle über den Kaiser Petrum I. p. 5. 3.) Eine Vorschrift von dem Unterricht des Kaisers Petri II. p. 55. 4.) Eine Rede von den Merckwürdigkeiten der Stadt Petersburg, p. 87. 5.) Ein lateinisches Gedichte über die Acaemie zu Petersburg, p. 159. 6.) Eine Trauer- und Gedächtniß-Rede über den Tod des Durchl. Erb-Prinzen, Friedrich Ludwigs von Württemberg, p. 167. 7.) Die dazu gefertigte Einbildungs-Schrift, p. 265. 8.) Eine Glückwünsch-Rede auf den Geburts-Tage des Durchl.

Herzogs Carl Alexanders zu Württemberg, pag. 271. 9.) Die dazu gefertigte Einbildungs-Schrift, p. 311. Wir fügen, da die grosse Verdienste des Hrn. Verfassers sowohl in der politisch-als gelehrten Welt überall bekandt, und jedermann wissend, daß aus seiner Feder nichts als was gründlich, ausnehmend gelehrt, und erbaulich stieset, nichts hinzu, als den sehnlichen Wunsch, daß derselbe bey seinen ohnablässigen Amts-Geschäften und ohngemeinem Eifer für das gemeine Beste doch so viel Zeit gewinnen möchte, seine übrige schöne Arbeiten übersehen, und dem gelehrten Publico mittheilen zu können.

Der allhiefige Buchhändler, Christoph Heinrich Berger, hat des berühmten Ottonis Commentarium ad Institutiones Justinianas mit einem Zusatz der Dissertation des Hrn. Verfassers de legibus XII. Tabularum wieder auflegen lassen. Der Druck, das Papier und die ganze Einrichtung des Wercks giebt der holländischen Ausgabe im geringsten nichts nach, ja fällt wohl noch besser in das Gesicht, als diese. So ist auch die Correctur dabey auf das genaueste besorget worden, also, daß diese Ausgabe so ohnfehlerhaft erschienen, als nur immer möglich seyn können. Die ganze Aufschrift ist folgende: Everardi Ottonis, J.C. & Antecessoris Commentarius & Notæ criticae ad Fl. Justiniani P.P. Aug. Institutionum, sive Elementorum libros IV. a Cujacio emendatos, in quo juris romani principia, rationes, progressus & meliores interpretes indicantur. Editio in Germania prima. Cui accedit Auctoris Dissertatio de Legibus XII. Tabularum, & Præfatio Christoph. Friderici Harpprechti, J.C. Tubingensis, Frf. & Lipl. impensis C. H. Bergeri, 1743. 4t. 3. Alph. 14. Bogen. Weil der Hr. D. Harpprecht keine Zeit gewinnen können, die von ihm verlangte Vorrede auszufertigen, so enthält sie nur kürzlich auf einem Bogen dasjenige summarisch, wovon er in der Vorrede hätte reden können oder sollen. Erstlich rühmet der Hr. Verfasser das bekandte brocardicum, bonum institutum bonum esse vel certe fieri juristam, und zeigt, daß derjenige, welcher mit Hindansehung der Juridischen Elementen gleich zu höhern, mehr zusammengefügten und weilklaufftigern Materien schreite, und zu Auflösung der berühmten und fast ohnauslöschlichen Rechts-Streit-Fragen eile, niemahlen zu recht kommen werde; und dies sey die Ursache

so vieler schönen Compendiorum Juris Instit. darunter er vorzüglich Hildebrandi introductionem ad juris principia, Heineccii elementa instit. Kemmerichii accessiones instit. nebst unserm Ottone rechnet. Hernach erzehlet er, was er für Materien in der Vorrede hätte ausführen können, z. E. er hätte können seinen Groß-Herr-Vater, Johannem Harpprechtum, der wider Ottonem und den berühmten Ludewig, seinem Zweck nach, recht geschrieben, vertheidigen; er hätte können von denen Schrifften und Verdiensten Ottonis, besonders in Absicht auf seine Feinde und Gegner, reden; er hätte können zeigen, auf was für eine Art und Weise man nützliche prælectiones sowohl zu dem Text als zu einem Compendio machen, und demselben glücklich subordiniren mögen: allein an Vollziehung alles dessen seyn seine überhäufte Geschäfte ihm hinderlich gewesen. Von denen Instit. Ottonis selbst wollen wir hier nicht melden, weil das Buch längst bekannt, und in jedermanns Händen. Die angehängte Dissert. de legibus 12. tabb. hat 12. Capit. Das erste bringet Dinge vor, die zu der Historie des Gesetzes gehören. Das 2te untersucht, ob die Römer klüglich darinnen gehandelt, daß sie fremde Gesetze angenommen. Das 3te zeigt, von welchen Griechischen Städten selbige ihre Gesetze entlehnet; das 4te, ob die königl. Gesetze und die Gewohnheiten des Römischen Volks mit in diese 12. Tafeln gebracht und inseriret worden? das 5te, ob ihr letzter Ursprung aus dem Mosaischen Recht herzuleiten? das 6te, wie man die ächte Gesetze von denen ohnächten unterscheiden müsse? das 7de, ob man könne, und ob es nöthig sey, die alte Worte des Gesetzes wiederum herzustellen? Das 8te erklärt die vornehmste Capita der 12. Tabularum. Das 9te prüfet die Billigkeit und Klugheit im Gesetzgeben der zehn Männer. Das 10de weist den Nutzen des Studii legis 12. Tabularum. Das 11te gedenket der alten und neuern Ausleger derselben. Das 12te meldet, was für andern Jac. Gothofredus darinn geleistet, und was noch an ihm zu desideriren.

#### Naumburg.

Der Rectör der Dom-Schule alhier, Hr. M. Joh. Gottlieb Bidermann, hat folgende seltene Materien gelehrt, und artig in zweyen Programmatibus ausgeführt, und mit denselben zu einigen Red-Übungen seiner Untergebenen eingeladen. Das erste führet die Aufschrift: de in-

solentia titularum libroriorum. 4t. 1. Bogen. Nachdem der Hr. Rectör erinnert, daß man aus dem Titel eines Buchs den ganzen Inhalt desselben kurz erkennen, folglich daß sie kurz und deutlich seyn sollen: so füget derselbe im Gegentheile hinzu, daß die weitläufftigen und dunkeln Bücher-Titel verwerflich wären. Er theilet dieselbe in 3. Theile, in schwülstige, dunkle und lächerliche ab, und bringet bey allen die Exempel an. Das andere ist: Specimen hithoriae profanae ex litteris hebraicis illustratae, 4t. 1. Bog. Die Absicht des Hrn. Verfassers ist zu zeigen, wie viel Nutzen die Hebräische Sprache in Erläuterung der Profan-Scribenten schaffte, welches er hier mit vielen Nominibus propriis darthut. Diese beyde Schrifften sind neue Proben der Kenntniß des Hrn. Rectoris im humanioribus, in der gelehrten Historie und hebräischen Sprache.

#### Schwabach.

Ben Joh. Jacob Enderes, Hochfürstl. privileg. Buch- und Disputations-Händler, ist zu haben: Uffenheimischer Neben-Stunden Siebendes Stück, enthaltend Adam Weis, ersten Evangelischen Predigers zu Creilsheim, Diarium über das, was sich bey seiner Anwesenheit auf dem Reichs-Tag zu Augsburg Anno 1530. zugegetragen, mit einigen Anmerkungen des Herausgebers, 1743. 8v. 5. und ein halber Bogen. Der Hochwürdige Hr. Herausgeber, welchem dieses Diarium durch gütigen Vorschub Hrn. Stadtmeisters von Jemgumer-Closter zu Schwäbisch-Hall in Originali zu Handen gekommen, hat durch dessen Kundmachung zur Reformation der Historie allerdings etwas sehr dienliches beygetragen, als woraus die bereits bekandte Nachrichten, zumal in Ansehung der Umstände der Zeit und Personen ic. hin und wieder verbessert und vermehrt werden können. Es war dieser D. Adam Weis, oder Adamus Candidus, der bereits die Schwabachischen Artikel An. 1528. mit verfertigen helfen, von Mayns nach Creilsheim zu einem Pfarrherrn gefordert worden, welcher denn seine Formata zu Würzburg empfangen, laut seiner Präsentation, so ihm von Johanne von Gunttenberg, Canonico & Scholastico zu Würzburg, gegeben worden. Bald hernach zu Anfange der Reformation ist er von der Römisch-Catholischen Kirche abgetreten, und dieser Kirchen erster Evangelischer Pfarrer geworden, welchem Amte er 13. Jahr vorge-

standen,



standen, und 1534. gestorben. Diesen hat nun unter andern Theologis der fromme und standhafte Bekenner der Evangelischen Wahrheit, Herr Marggraf Georg zu Brandenburg-Ansbach, Glorwürdigster Gedächtniß, Anno 1530. mit sich auf den Weltbekandten Reichs-Tag zu Augsburg genommen, allwo er dieses Diarium verfertigt, worin er alles, so ihm merkwürdiges vorgekommen, verzeichnet hat. Es ist solches in lateinischer Sprache abgefaßt, und der Inhalt begreift 103. §§. Die beigelegten Anmerkungen erläutern alle dabey vorgekommene Umstände aus denen besten Scribenten, und enthalten viel merkwürdiges. Es ist also kein Zweifel, daß die Gen. Leser ihm vor diese Bemühung sehr verbunden seyn werden.

### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

#### Rom.

Die Notizie Ultramontane werden noch fleißig continuirt, und ist zu dem ersten Tomo ein Supplement, von dem zweyten aber das erste Stück herausgekommen. In dem Supplement wird Fontanini historia Aquileja, Guiglielmini Sermones, Politi Anmerkungen über Eustachii Commentarium in Dionysium Periegetam, ein Discours eines Mitgliedes von der Academie de gli ardenti, als eine Antwort an Philaletem wegen derer Umbrorum, und die Historie derer Siebenschläfer recensirt. In dem ersten Theile des zweyten Bandes wird das Buch: Monumenta Vetustatis Germanicae, die von der Societate medica Edimburgensi angestellte Experimenta, und der Pallast von Eis, so zu Petersburg im Jahr 1739. zu sehen gewesen seyn solle, angeführet, und von solchen die habende Meinung eröffnet.

#### Venedig.

Der Beyfall, den die grossen Sammlungen von Römisch- und Griechischen Alterthümern bis hero gefunden, veranlaßet den berühmten Hrn. Ugolin, ein gleiches mit denen Hebräischen vorzunehmen. Es solle dieses wichtige Werk den Titel führen: Antiquitatum sacrarum Thesaurus, complectens selectissima doctissimorum virorum opuscula, in quibus veterum Hebræorum mores, leges, instituta, ritus sacri & civiles, illustrantur: Opus ad illustrationem utriusque Testamenti & ad Philologiam sacram & Profanam utilissimum maxime necessarium, studio & cura Blasii Ugolini. Hr.

Ugolin gehet schon zehn Jahr mit dieser Sammlung um, und hat, vermöge eines herausgegebenen Avertissements, solcherhalb durch ganz Europa die sowohl gedruckt als ungedruckte hiesige dienliche Werke aufgesucht und aussuchen lassen, will auch aus 800. zusammengebrachten groß und kleinen diesem Thesauro 500. einverleiben. Jedem Tomo davon wird ein Verzeichniß derer darinn enthaltenen Stücke vorgelegt, und alles durch diensame Anmerkungen erläutert werden. Es soll verschiedenes darinnen vorkommen, so zum erstenmal aus dem Hebräischen ins Lateinische übersetzt, und die ganze Collection fünf und zwanzig Tomos in folio auf außerordentlich großem Papier betragen, ungemein niedliche Schrift, besonders in denen Orientalischen Sprachen gebraucht und überhaupt nichts versäumet werden, so auch das Aeußerliche desselben prächtig mache. Kurz, es solle dieser Hebräische Schatz der Venetianischen Edition von Grævii und Gronovii Thesauris wenigstens gleich seyn, nur 300. Exemplarien davon gedruckt, auf jeden Theil 44. Venetianische Lire an den Buchhändler Gabriel Hertz voraus bezahlt, und der erste Tomus schon im Julio dieses Jahrs ausgegeben werden, binnen 5. Jahren aber das ganze Werk zu Stande kommen.

#### Turin.

Des Hrn. Abbt Deidier Curfus Mathematicus ist ins Welsche übersetzt, und wird von dem hiesigen Königl. Buchdrucker, Hrn. Augustino Costanz, auf Vorschuß von 6. Piemontesischen Lire vor jeden Band, (deren funffzig in allen seyn werden) gedruckt; mit der Ausgabe jeden Tomi aber von vier Monath zu vier Monathen verfahren, und jeder dererselben an die, so den Vortheil der Prænumeration verfaumt, andern nicht als vor acht Lire verkauft werden.

#### Palermo.

Ein jeder von Vorurtheilen befreuter Sicilianer hat wohl mit besonderm Vergnügen des gelehrten und durch sein herausgegebenes Werk, de divinis Sicularum officiis, bereits bekandten hiesigen Herrn Canonici, Giovanni di Giovanni, versprochene Siciliam Diplomaticam, als welches selber in 5. Bänden in fol. herauszugeben gesonnen gewesen, erwartet. Der erste Band davon ist auch würcklich im Drucke erschienen: allein nachdem in solchem einige unangenehme Sachen enthalten, z. E. daß Palermo nicht die Metropolitane sondern Suffragan-Kirche

Kirche von Syracusa, daß die sieben Clöster allda nicht, wie gemeinlich vorgegeben wird, sondern nur eines davon durch die H. Sylviam, Mutter des H. Gregorii, gestiftet worden, daß der H. Agatho nicht eben ein Palermitaner, wohl aber ein Sicilianer u. so dürfte, wann es dem Wunsche einiger harten Leute nachgehen sollte, das Werk supprimirt, der herausgekommene Tomus zum Feuer verdammt, der Autor seiner Pfründe entsezt, und wohl gar vor einen Keger, und weiß nicht was noch, erklärt werden.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Rom.

Da die Münz-Wissenschaft heutiges Tages überhaupt auf das höchste getrieben wird: so glaubet Hr. Joseph Maria Pangrazi, Clericus Regularis des Theatiner-Ordens, denen Liebhabern dieses Studii besonders auch durch Herausgabe einer grossen und neuen Sammlung Sicilianischer Münzen einen angenehmen Dienst zu thun. Er will es nicht etwa bey des Paruta Sammlung hievon bewenden, auch nicht nach andern Werken die Abdrücke verfertigen, sondern alles nach denen Originalien abzeichnen lassen. Er stellet zu solchem Ende eine Reise durch Italien an, und ersuchet inzwischen alle diejenigen, so rare Sicilianische Münzen besizen, ihre Rahmen und Wohnung an den hiesigen Buchführer Nicolaus Pagliarini oder Faust Amidei einzuschicken, damit er denenselben zu zusprechen die Ehre haben könne.

Strassburg.

Althier legte Hr. Joh. Martin Silberrad, Institutionum Imperial. Prof. Publ. ord. &c. den 9ten vorigen Monats, als Rector Magnificus, den Akademischen Scepter ab, und überreichte selbigen auf 6. Monatshe Hr. Johann Leonhard Fröreisen, S.S. Theologiae Doct. & Prof. Publ. Ord. Pastori primario, Conventus Ecclesiastici Praesidi &c. bey welcher Gelegenheit der abgehende Hr. Rector zugleich in einem Programme kund machte, was dieses halbe Jahr über die sämmtliche Herren Professores für Collegia und Lectiones publicas lesen würden. Bald darauf ließ der neue Hr. Magnificus, Hr. D. Fröreisen, ein gelehrtschriebenes Programm ad Valvas publicas schlagen, in welchem er nicht nur dargethan, daß die Philosophie, Philosophie und Historie die drey treff-

lichsten Stützen seyn einer vollkommenen Gelehrsamkeit, sondern er berichtete darinnen zugleich, daß vorgedachter Hr. Prof. Joh. Martin Silberrad, nachdem er seine bißhero gehabte Professionem Poëleos abgelegt, nunmehr die in Facultate Juridica neu-angenommene Professionem Institutionum Imperialium den 9. Junii mit einer solennen Rede, de Ambiguitate Legum Codicis pluribus Imperatoribus inscriptarum, antreten würde; welches dann auch besagten Tages von unserm neuen Hrn. Professore mit allgemeinem Beyfall vortrefflich ausgeführt wurde.

Prag.

Die erstere Promotio Baccalaureorum, so nach hergestelltem Ruhestande den 11. Junii dieses 1743. Jahrs bey der althiesigen hochberühmten Kaiser- und Königl. Carolos-Ferdinandischen Universität vor sich gegangen, geschah sub rectoratu A. R. ac Eximii Patris, P. Georgii Peter, e Soc. Jesu SS. Theol. Doct. Caesareo-Academici Collegii ejusd. Soc. ad S. Clementem Vetro-Pragæ, nec non hujus antiquissimæ ac celeberrimæ Universitatis Carolo-Ferdinandæ Pragensis p. t. Rectoris Magnifici, und Promotore Rev. ac Doctissimo Patre, P. Jo. Tille, e Soc. J. AA. LL. & Philos. Doctore, ejusdemque in eadem Universitate Professore Regio, Publ. ac Ord. Auen wurden folgende Problemata resolviret. *Physicum*: Quinam ad eruditionem acquirendam aptiores, an nati in Planetis diurnis, vel nocturnis? *Mathematicum*: An Sidus coronæ navigantibus possit nonnunquam fervire in vicem Cynosuræ?

Die andere Promotio Magistrorum Philosophiæ aber vollbrachte unter schon gedachtem Rectoratu und Decanatu Rev. ac Eximii Patr. P. Joan. Paleczek, e Soc. J. in hac antiq. ac celeberr. Univerf. Carolo-Ferdinandæ Pragensi S. S. Theolog. Doct. ac Inclytæ Facult. Philos. p. t. spectabilis Decani, als Promotor Rever. ac Doctissimus Pater, P. Josephus Pohl, Soc. Jesu, AA. LL. & Phil. Doct. ejusdem anno lapso in eadem Univerf. Prof. Reg. Publ. ac Ord. Die Problemata, so hieben resolvirt worden, waren das *Philosophicum*: Quinam promensa sapientiæ aptiores convivæ: Cholerici, Melancholici, Phlegmatici an Sanguinei; *Ethico-Historicum*: Quæ major felicitatis portio: Agere commensalem cupidiarum regaliū cum Vitellio aut Nerone? an Convivam Sapientiæ cum Carolo Quarto?

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Frankfurt am Mayn.

**B**ey Frank Varrentrapp ist herausgekommen: Frauen Magdalenen Sibyllen Niergerin, geborner Weissenfein, Versuch einiger geistlichen und moralischen Gedichte in den Druck übergeben, und mit einer Vorrede begleitet von Daniel Wilhelm Triller, Philos. & Medic. Doct. & Archiatr. Nallov. 8. 15. Bogen. Die Frau Expeditiōns-Räthin Niergerin hat bey Verfertigung ihrer geistreichen und erbaulichen Gedichte nichts weniger zur Absicht gehabt, als daß sie dieselben zum Drucke befördern, und sich damit in der Welt berühmt machen wolte. Sie sind größtentheils zu ihrer eigenen Erbauung und Ermunterung geschrieben, und einige darunter hat ihre Freundschaft gegen andere bey angenehmen und unangenehmen Vorfällen von ihr abgefordert. Der Herausgeber, Hr. D. Triller, welchen alle vernünftige Kenner vor seine Bemühung Dank wissen werden, erzelet uns, was die Bekanntmachung dieser Gedichte veranlaßt habe. Die Frau Niergerin erzühre nemlich von Jugend auf das betrübte und vielen sinreichen Köpfen gewöhnliche Schicksal, daß bey ihr ein gesunder und star-

ker Geist in einem kränklichen und schwachen Körper ungemächlich wohnen mußte, indem sie von den heftigsten Kopff- und Nerven-Schmerzen unaufhörlich beunruhiget wurde. Sie wurde endlich der vielen vergeblich angewandten Arzney-Mitteln ganz überdrüssig, und nahm ihre Zuflucht nebst dem Gebethe zur Poesie und ihrer anmuthigen Schwester der Musik. Ihren Unmuth zu vertreiben laße sie unter andern Poetischen Wercken auch die Trillerischen Gedichte. Und da sie in diesen letztern Trost und Aufmunterung für ihr niedergeschlagenes Gemüth gefunden, so gerieth sie auf die Gedanken, ob nicht deren Verfasser, welcher als ein Dichter durch seine Lieder ihren Gemüths-Kummer gelindert, auch als ein Arzt ihren krankten Leib unter göttlichem Beystande heilen könnte. In dieser Zuversicht übersendete sie ihm im Martio vorigen Jahrs ein lauges Poetisches Schreiben, wovon der Hr. Herausgeber in der Vorrede ein Stück eingerücket. Sie erzehlete Ihm darinnen ihren kläglichen Zustand, und begehrete seine Hülffe. Hr. D. Triller willigte in ihr Begehren, und seine vorgeschlagene Mittel hatten eine gesegnete Wirkung. Wie er dadurch mit ihr in genauere Bekandschaft und einen Poetischen Brief-Wechsel gerieth: so erhielt er endlich von der Frau Niergerin auf sein inständiges und wiederholtes Bitten einen ansehnlichen Vorrath geistlicher und anderer Gedichte. Er fand die-

selben von solcher Beschaffenheit, daß er sich nicht entbrechen konnte, auch ohne der Frau Verfasserin Wissen und Willen einen Versuch der Welt mitzutheilen, woben er zugleich verspricht, die übrigen nebst den an ihn gestellten Poetischen Briefen künftigt zu liefern. Das Buch bestehet aus 3. Stücken: Einer in gebundener Schreibart abgesetzten Zueignungs-Schrift des Hrn. Herausgebers an die Frau Verfasserin; einer weitläufftigen Vorrede von eben demselben, und den Gedichten der Frau Diegerin selbst. Diese letztere sind in zwey Abschnitte getheilet, wovon der erstere andächtige Sonntags-Übungen in geistlichen Liedern nach denen Sonntäglichen Evangelien, der andere aber vermischte und bey verschiedenen Gelegenheiten aufgesetzte Gedichte enthält, unter welchen uns das letzte, nemlich der Frau Diegerin eigener Lebens-Lauf, vor andern gefallen. Wir finden freulich nicht in ihren Gedichten diejenige critische Reinigkeit, welche die Kunst-Richter unserer Zeit erfordern, auch nicht durchgehends das Erhabene der Gedanken und Ausdrückungen, welches aus andern neuen theils gedruckten, theils noch verborgen liegenden Poetischen Werken hervorleuchtet. Destomehr aber bewundern wir allenthalben die Andacht der Fr. Expeditions-Räthin, ihre Dankbarkeit vor die Wohlthaten des Höchsten, eine edle Neigung und Zärtlichkeit gegen die übrigen, eine auf achtten Gründen beruhende Freundschaft mit andern, eine reine Tugend-Liebe und, überhaupt ihre durch vielerley Wege der göttlichen Regierung erlangte vortreffliche Erfahrung im Christenthum. Was könnte unserer Dichterin rühmlicher seyn, als daß sie ihre Poesie vornemlich sowohl zum Lobe ihres Schöpfers und Erlösers, als zu ihrer eigenen Erbauung angewendet, wodurch ihre Gedichte vor vielen männlichen, und vielleicht mehr nach einer critischen Dicht-Kunst eingerichteten Werken einen grossen Vorzug haben? Ihre andächtige Sonntags-Übungen geben insonderheit ein herrliches Muster, wie man in Gott und in Betrachtung seiner Wohlthaten ein wahres Vergnügen finden, und die Sabbaths-Feier Gottgefällig einrichten könne. Wir müssen noch etwas wenigens von Hrn. D. Trillers Vorrede gedenken. In derselben giebt dieser berühmte Mann eine Nachricht von den geschickten Dichtern, womit Teutschland in dem gegenwärtigen Jahrhundert pranget, und er stellet sie, so

viel ihm deren bekandt worden, in einem Verzeichniß dar, ohne sich an eine gewisse Ordnung zu binden. Wir haben insonderheit an einer Stelle Antheil genommen, weil diejenige erhabene Dichterin, deren darinnen Erwähnung geschieht, unsern Regensburg nicht geringe Ehre machet. Wer jemahls Gelegenheit gehabt einige von denen ausnehmend-schönen Gedichten, die hier beschrieben werden, zu lesen, der wird dem Hrn. D. Triller vollkommen Beyfall geben, und mit dessen Wunsch seinen eigenen verbinden, daß durch die Herausgebung dererselben die Zufriedenheit mehrerer, besonders auswärtiger Kenner, und der für den guten Geschmack daraus entspringender Vortheil ehestens möchte befördert werden. Wir gedenken unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir Hrn. D. Trillers eigene Worte anführen. Sie lauten also: „Regensburg pranget mit der Fr. Räthin von Keipff, welche in der Dicht-Kunst zu einer so ausnehmenden Stärke gekommen, daß, wo sie nicht eine allzugroße Bescheidenheit, oder vielmehr Mißtrauen gegen sich selbst und billige Leser hätte, und hingegen etwas beßer wäre, ihre geistreichen Gedichte der künftigen Welt fürzulegen, sie unter die größten Dichterinnen Teutschlands mit höchstem Recht zu zehlen seyn würde. Ich habe von ihrer Gültigkeit einige untadelhafte Meißer-Stücke in Händen, woraus ihr erhabener Poetischer Geist allenthalben prächtig herfürleuchtet. Sonderlich hat sie mir ein gewisses Sinn-Gedichte geneigt mitzutheilen beliebt, welches dermaßen wohl gerathen, daß solches, wo es nicht auf mich selbst verfertiget worden, und ich daher nicht den billigen Vorwurf einer straffbaren Eigen-Liebe zu befürchten hätte, allerdings an Licht zu treten verdienete, und aller vernünftigen Leser und geschickten Kenner der Poesie allgemeinen Beyfall unwidersprechlich erhalten würde. Ich nehme mir also hiemit öffentlich die Freyheit, diese grosse Dichterin inständigst zu ersuchen, daß sie künftigt gegen die Lehrbegierige Welt etwas mitleidiger, und in Mittheilung ihrer auserlesenen Gedichte etwas freigebiger seyn wolle, damit die grosse Schnsucht so vieler wartender Leser und Bewunderer endlich befriediget werden möge.“

Berlin.

Joh. Heyns, Rectors der Saldrischen Schule zu Alt-Brandenburg, Versuch einer Betrachtung

tung über die Cometen, die Sündfluth und das Vorpiel des jüngsten Gerichts, nebst eines Parisischen Astronomi Sindschreiben von den Cometen, und mit einem Brief eines Schleisschen Freyherrns nebst dessen Beantwortung von eben dieser Sache begleitet. Berlin und Leipzig bey Ambros. Haude. 1743. 8v. 1. Alph. 6. Bogen. Wir liefern diese Recension in eben der Gestalt, wie sie uns aus der Feder des Hrn. Pastoris, M. Nicolaus Ernst Jobels ic. zu Altdorff, ist zu gefertiget worden. Diese gelehrte Schrift lässet sich wegen der angenehmen und lebhaften Schreib-Art des Hrn. Verfassers mit Vergnügen lesen. Sie theilet sich ausser der schönen Vorrede des berühmten Leipzigerischen Herrn Gottscheds, und dem Vorbericht des Hrn. Verfassers in 5. Capit. Das erste handelt von Astronomischen Gründen; das 2te von der Vernunft, der Heil. Schrift und denen Wunderwerken; das dritte von der Sündfluth; das 4te vom Vorpiel des jüngsten Gerichts; das 5te von einigen Nachlehren. Hr. Gottsched meldet, daß er sich ehemals anheischig gemacht habe, von der wahren Theorie derer Cometen eine ausführliche Einleitung abzufassen; der Hr. Verfasser aber des gegenwärtigen Wercks habe ihn solcher Mühe überhoben, und in erlaubter Vorfertigung einer Vorrede dazu nur eine kleine Nachlese übrig gelassen. Diese besteht in historischer Erzählung derer Schicksale der Cometen-Lehre bis auf gegenwärtige Zeiten. Der Hr. Verfasser selbst aber macht sich in dem Vorbericht Hoffnung, es werde ihm zu keinem Vorwurff gereichen, daß er hier den Wunder-Stern des Cometen durch den geistlichen Lehr-Begriff geführet, und dabey an einige angenommene Sätze angestossen. Er beantwortet hiernächst die Zweifel, welche ihm Hr. M. Semler zu Halle über die in lateinischer Sprache ehemals kundgemachte Gedanken vom Stern der Weisen gemacht, von welchem er behauptet, daß er ein Comet gewesen, und bittet andern öffentlich, wann gelehrte Männer annoch Zweifel an seinen vorgebrachten Sätzen hätten, daß sie solche der Welt und ihm entdecken möchten. Hierauf folgen Cap. 1. die Astronomischen Gründe. Da werden zunächst alle Sterne in 3. unterschiedliche Gattungen eingetheilt: Fix-Sterne, Planeten und Cometen. Unter denen Fix-Sternen sey die Sonne uns am nächsten. Von dieser wird behauptet, daß sie drehtausendmal grösser sey

dann die Erde; sich ohne Aufhören in 27. Tagen mit Behändigkeit um ihre Ase bewege, nachdem ihr Gott zu solchem Ende bey der Schöpfung einen Stoß gegeben, pag. 64 und daß sie unsere Erde nebst einer guten Anzahl Monden mit Licht und Wärme zur Nütze versorge. Planeten oder Wandel-Sterne werden solche genennet, welche sich um die Sonne, und zwar vom Abend gegen Morgen schwingen. Dergl. sind der Mercurius, die Venus, die Erde, der Mars, der Jupiter und der Saturnus. Von ihnen wird S. 13. 14. nach der Ähnlichkeit geschlossen, daß sie alle so, wie unsere Erde, bewohnt wären, und sind dabey S. 15. etliche Einwürffe beantwortet, welche dawider hätten gemacht werden. Bey Betrachtung unserer Erde wird mit Copernicus behauptet, daß sie sich innerhalb 24. Stunden um ihre Ase drehe, und innerhalb einer Jahres-Frist in einem bestimmten Circel um die Sonne schwinde. Diese Bewegung soll, nach Whistons Meinung, welcher der Hr. Verfasser völlig beppflichtet, durch den Stoß eines Cometen eingeführt worden seyn, p. 34 nachdem sie zu erst selbst ein Comet gewesen, welcher nachhero durch die Macht und Güte Gottes in den Zustand eines Planeten versetzt worden, wohin vermutlich die von Mose beschriebene Schöpfungsgeschichte gehöret, wobei, nach Whiston, durch die Paradiesische Sätze Jahre zu verstehen wären: denn es kommt dem Hrn. Verfasser die Unendlichkeit der Welt am wahrscheinlichsten vor, p. 7. 37 Auf diese Betrachtungen folget die Lehre von dem Cometen. Diesen nennet der Hr. Verfasser S. 45. einen Stern mit einem langen Schweif. Er wird auch S. 37. unserer Mutter-Sprache zu Ehren, ein Wunder-Stern genennet. Von solchen werden aus dem Plinius 2. B. 25. Capit. zwölfley Gattungen angeführt, welche aber fünglicher in Haar-förmige, Bart-förmige und Schwanz-förmige eingetheilt würden. Doch könne ein einziger Comet alle diese 3. angeführte Nahmen erhalten. S. 46. Sehet er vor der Sonne her, so heisset er barbatus, der Bart-förmige: folget er derselben, so ist er caudatus, Schwanz-förmig. Stünde er 180. Grad von der Sonne ab, so, daß er in der Morgen-Gezend aufginge, wann die Sonne untergehet, so hat er wohl einen Schweiff, aber wir sehen ihn nicht, und heissen ihn crinitus, Haar-förmig. Es wird auch S. 81. einiger anderer ge-

dacht, welche sich nicht um die Sonne schwingen, und die so klein bleiben, daß ihr Schweiff kaum einer Spanne lang wird. Diese werden vor solche angegeben, welche zu denen Fix=Sternen gehören. Sein Lauff geschähe mit einer ungemeynen Geschwindigkeit, und zwar also, daß er sich bey der Sonne fast nach einem halben Circel beweget, hierauf in einer wenig gebogenen Linie aufsteiget, sich oben wieder schwäncket, und aufs neue zur Sonnen eilet, S. 53. Vermuthlich also von der Sonne getrieben. S. 43. Sein Licht=Schweiff sey nichts anders, denn eine von ihm aufsteigende Dampff=Säule, welche ungleich grösser, wann der Comet von der Sonne kommt, als wenn er vorher zu ihr geht. S. 58. Im Jahre 1472. und vorher im Jahre 400. soll dergleichen Schweiff die Erde berührt haben, wobey die Menschen den aus dem Schweiff steigenden Schwefel=Gestank mit Erstarren gerochen. S. 60. Obwohlen solcher Schweiff=Stern selten sich sehen lästet, so giebt es dennoch mehr denn einen einzigen. S. 67. Seine Wirkungen sollen folgende seyn: 1) Im Himmel Mondes=Finsternisse machen. 2) Auf Erden Überschwemmungen verursachen. 3) Erschütterungen, Erdbeben und die Berge Feuer=spendend machen. 4) Hunger, theure Zeit und Pestilenz anrichten. Daß er auch die Todes=Fälle derer Könige und Fürsten andeute, stellt der Hr. Verfasser dahin; doch will er Kriege und Blutvergießen nicht dafür ansehen, p. 113. wiewohl p. 110. n. 3. dergleichen Erfolg dennoch nach einem erschienenen Cometen angezeigt ist. Uns wundert, daß der Hr. Verfasser S. 41. von dem ganzen menschlichen Geschlecht sage, wie es viele tausend Jahr her geglaubt, es bedeuteten die Cometen Veränderungen auf dem Erdboden. Ingleichen, daß man Ao. 1680. nach der Bedeutung des damahls erschienenen Cometen gefragt habe. Er weiß aber doch selbst gar keinen dergleichen Erfolg von denen von ihm sberzählten Wirkungen anzugeben; ob er gleich S. 51. gar wohl erinnert, daß der damahlige Comet die jährliche Laufs=Bahn der Erde zweymahl durchschnitten habe, und nachgehends S. 154. versichern will, daß dieser Comet eben derjenige gewesen, der die Sündfluth gebracht, und allemahl in 575. und ein halbes Jahr seine Bahn endige. Doch dies sind Kleinigkeiten gegen die übrigen Anstöße an die Lehr=Sätze heiliger Wahrheiten, wann der Hr. Verfasser den Cometen

durch den geistlichen Lehr=Begriff führet. Er hält die Finsterniß, die sich bey dem Tode Christi ereignet, ingleichen das Zerreißen des Vorhangs im Tempel, nicht weniger das Zerreißen derer Felsen, und die Auferstehung vieler Leiber derer Heiligen vor keine eigentliche Wunderwerke, sondern vor Wirkungen eines damahls erschienenen Cometen. Der Sphus seiner diesfalls eröffneten Gedanken hat von ihm selbst die Aufschrift: Hic niger est, hunc tu Romane cave-to. Er wünschet, daß künftigt das Wort, Wunderwerk, bey Erwähnung dieser Finsterniß auf denen Cangeln ausgelassen werde. Die Cammel, spricht er, verliert hierdurch nichts. Man sage: Es ist ein Wunder, für Wunderwerk. Wir trügen kein Bedencken, seiner Meinung vom Jesner Finsterniß mit beizustimmen, wann nur auch die Evangelisten oder Profan=Schribenten etwas von einem damahls erschienenen Cometen gedacht hätten. Wir merken auch an, daß der Hr. Verfasser bey dem angeführten Stern derer Weisen, den er vor einen Cometen ausgäbet, der am hellen Tage gesehen worden, denen Weisen eine unmittelbare damit verknüpfte Offenbarung des Heiligen Geistes abspricht, p. 92. Soll man diese nicht zugefsehen, warum haben dann die Einwohner zu Jerusalem nicht auch daraus die Geburt ihres erwarteten Königs, gleichwie jene, erkannt? Im 2ten Capit. handelt der Hr. Verfasser von der Vernunft, der Heil. Schrift und denen Wunderwerken. Er nennt die Vernunft mit Hra. von Leibniz die Einsicht in den Zusammenhang der Wahrheiten, und bemercket zwey Arten davon. Die Vernunft für den Lehr=Stuhl, und die Vernunft für das Haus. Er schreibt ihr vortreffliche Wirkungen zu: „Sie führet uns, spricht er S. 94. vermittelst der Schrift zum Heiland, „und ist vielleicht der Zug des Waters, dessen Joh. 6, 44. gedacht wird. Sie hat sich unter „allen Geschöpfen Gottes am meisten um „sere Seeligkeit verdient gemacht, p. 160.“ In eben diesem 107. S. wird sie endlich gar vor das Principium oder den Grund der Schrift=Erklärung ausgegeben. Hiemit thut nun der Hr. Verfasser ungemein groß. Er sagt: „Ein gelehrter Mann, den ich ehre, und der meine „Meinung weiß, hat mir gesagt, daß ich hier „durch ins Wespens=Neß stöhren würde. Jedoch „ich lasse den Muth nicht sinken.“ Wir nehmen uns die Freyheit diesen Satz in etwas zu prüfen;

prüfen, da wir wissen, daß der Muthvolle Hr. Verfasser einen Widerspruch wohl vertragen kan. So viel wir uns aus denen Schulen erinnern, wird die Vernunft in sensu subjectivo & objectivo genommen. Jene ist eine Krafft der menschlichen Seele, mit welcher man den Zusammenhang derer Wahrheiten einseheth und beurtheilet. Diese bedeutet die deutlichsten und allgemeinsten principia rationis, nach welchen man andere Wahrheiten beurtheilet. Dergleichen sind z. E. daß kein Ding zugleich seyn und nicht seyn könne; und welches hieraus nothwendig fließet, daß nichts zugleich das, was es ist, zu gleicher Zeit auch etwas anders seyn könne; ferner, daß zweymahl zwey nothwendig vier; zwey und vier nothwendig sechs; ein ganzes nothwendig grösser als eines seiner Theile; und ein Theil nothwendig kleiner als sein ganzes seyn müsse, und was dergleichen allgemeine Sätze mehr sind. Wird nun die Vernunft in sensu subjectivo betrachtet, wie solche der Hr. Verfasser in seiner Erklärung zu nehmen scheint, so ist die Einsicht in den Zusammenhang derer geoffenbarten Wahrheiten schon eine Würkung der bereits gelesenen und wohlverstandenen Schrift, und kan also nicht als norma & principium scripturam recte intelligendi angesehen werden. Effectus enim est posterior sua causa. Dies ist aber etwas widersprechendes: Esse posterius, & esse principium. Das principium muß ja prius seyn. Nimmt man aber die Vernunft in sensu objectivo, so müssen die principia rationis, woraus man andere deutliche Folgerungen ziehet, aus deutlichen Begriffen formiret werden, die man sich von einer Sache macht. Ich muß z. E. einen deutlichen Begriff haben, was da sey: Seyn und nicht seyn; was zwey, und vier, und sechs sey; was ein Ganzes, und was ein Theil eines Ganzen sey. Nun kan ja die Vernunft von göttlichen Dingen, sonderlich von denen Geheimnissen, keine deutliche Begriffe formiren, weil res divinae & mysteriosae einen characterem infinitatis haben. Gott ist nemlich ens absolute perfectum, folglich kan er keine sines haben, denn sines sind signa imperfectonis. Ist aber Gott nicht finitus, so kan er auch nicht ab intellectu finito begriffen werden. Es bleibt ein unumstößliches principium: Finium non est capax infiniti. Wann unser Hr. Verfasser von der Vernunft in sensu objectivo redet, so spricht er S. 90, p. 134. Die

Vernunft an sich betrachtet, bestehet in Zusammenhang der Wahrheiten. Ist sie nun das Principium der Schrift-Erklärung, so zeige er uns doch den Zusammenhang dieser Wahrheiten: Einmahl drey ist drey. Dies ist nach der Natur ganz unwidersprechlich. Es ist aber auch nach der Schrift wahr: Drey sind, die da zeugen im Himmel ic. und diese drey sind Eins. Wie hangen diese Wahrheiten zusammen? Ohne Zweifel muß hie der Hr. Verfasser, gleichwie p. 142. seines Versuchs, zur Antwort sagen: „Dieser letzte Satz kan nur aus der besondern Offenbarung erlernt werden, welche die Propheten und Apostel durch Eingebung des Heil. Geistes empfangen haben, und diese Sätze heissen mit Recht τα τε πνευματος τε Θεου, Lehren, so von dem Geiste Gottes herkommen.“ Recht so, Hr. Rector! Wir schließen aber hieraus: Was nicht aus dem Principio der Vernunft geflossen, das kan auch nicht nach dem Principio der Vernunft erklärt und beurtheilet werden. Atqui, die Schrift ist nicht aus dem Principio der Vernunft geflossen. Ergo cet. Man gestehet im übrigen gar gerne, daß alle Wissenschaften, in denen ein Zusammenhang verschiedener Wahrheiten vorkommt, müssen durch die Vernunft erkannt und begriffen werden, die Gottes-Gelahrtheit selbst nicht ausgenommen. Nur ist sie das Principium der Schrift-Erklärung nicht, sondern allein die Ähnlichkeit des Glaubens.

(Künftig soll der Rest folgen.)

Naumburg.

Der hiesige Rector der Dom-Schule, Hr. M. Joh. Gottl. Widermann, fährt in seinen gelehrten Bemühungen fleißig fort. Es hat derselbe von seinen Actis scholasticis des 2ten Bandes 5. Stück heraus gegeben, in welchem abermahl eine sehr gute Wahl der Sachen ist getroffen worden. Wir wollen nur die Aufschriften der Programmatum nebst ihren Verfassern hersehen, aus welchen man schon genugsam den Inhalt derselben wird abnehmen können. Die Grösse der Schuld, welche Eltern durch die Verwahrlosung ihrer Kinder auf sich laden, hat der Hr. Rector der Schule zu Saalfeld, Hr. Georg Leonhard Ritz, vorgestellt. 4. 2. Bog. Von der Martins-Gans hat dereemahlige Rector zu Franckenhäufen, Hr. Joh. Hofmann, geschrieben, 4. 2. Bog. Von dem

Ursprung der Americanischen Völker ist hier des Pro-Rectors am Berlinischen Gymnasio, Hrn. Joach. Christ. Hedenburgs, Programma eingedruckt, 4. 1. Bog. Der Rector der Oldenburgischen Schule, Hr. Joh. Michael Herbart, hat die Frage: In wie fern durch die Handlungen der Menschen die Ehre Gottes mittel- und unmittelbar befördert, oder zum wenigsten nicht gekränkt werde? kurz erörtert, 4. 2. Bogen. Hr. M. Martin Georg Christgau, Rector der Stadt-Schule zu Frankfurt an der Oder, suchte einigen Einwendungen gegen die dürftige Schul-Jugend zu begegnen, 4. ein und ein halb. Bog. Fölglich folgt des Con-Rect. des Gymnasii zu Gera, Hrn. Joh. Gottfr. Hauptmanns, Abhandlung von der Zucht auf Gymnasien und Schulen, 4. 2. Bog. Nach diesen kommen die Rectores auf denen Gymnasis zu Brieg und Liegniz, welchen einige nova scholastica angehängt sind. Der Beschluß wird gemacht mit den gegenwärtigen Lehren am Gymnasio zu Eisleben, an der Schule zu Schweidnitz und zu Freystadt in Schlesien.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Daselbst hat ein sehr prächtiges und kostbares Werk die Presse verlassen, welches folgenden Titel führet: Oriens Christianus, in quatuor Patriarchatus digestus, quo exhibentur Ecclesiarum, Patriarchæ ceterique Præfules totius Orientis. Studio & opera R. P. F. Mi hælis le Quien, Morino-Boloniensis, Ord. Fratr. Prædicatorum. Opus Posthumum. Parisiis ex Typographia regia. III. Tom. in Folio. Die Byzantinische Historie hat dadurch einen sehr merkwürdigen und nützlichen Zusatz bekommen.

### Rimini.

Hiesigen Orts äusserte sich im Jahr 1738. eine Seuche unter dem Horn-Vieh, deren aber in kurzem durch kluge Anstalten vorgebeugt wurde, von welchen der damalige berühmte hiesige Medicus und Philosophus, Hr. Bianchi, so nunmehr bey 2. Jahren Professor Anatomix zu Siena ist, eine Relation, jedoch ohne Vorsetzung seines Rahmens bekannt zu machen gut fandte. Selbige ist ihrer Sonderheit halber anzuseh gedruckt, und enthält zuvörderst eine Ge-

schichts-Erzählung von dem Ursprung dieses epidemischen Übels. Es sey nemlich ein Schiff aus Croatien nach Fano und Pesaro gekommen, auf welchem vermuthlich angestektes Vieh gezeuget, so die Seuche hinüber nach Italien gebracht. Obwolten sich letztere Anfangs alleine in nur bemeldeten Plätzen geäußert, habe man selbe doch endlich auch in der Gegend Rimini verspührt, wo zuerst auch nur zwey Ställe angesteket gewesen, von wannen sich aber das Ubel nach der Gegend von Aretino und andern Orten von Toscana ausgebreitet. Der Riminische Gesundheits-Rath habe zwar allso gleich des Hrn. Bianchi Gutachten erfordert, welcher das sämmtliche gesunde und francke Vieh abzuschlachten, mit Haut und Haar einzugraben, die Ställe mit Rauch und Eßig zu reinigen, und die Bauern, so mit dem Vieh umgegangen, zur comtummaz anzuweisen, angerathen; allein eben die Meinung, alles gesunde und francke in denen angestekten Ställen befundene Vieh umzubringen, hätte (obwolten dergleichen schon ehemals von Hrn. Lancisi, Päpstlichen Leib-Medico, geäußert, und von denen Königen von Sardinien und Neapel mit Nutzen in ihren Landen gebraucht worden) denen Verordneten des Sanitäts-Raths Anfangs nicht einleuchten wollen; dahero nur beliebt worden, daß ein Vieh-Arzt das francke Vieh warten sollte. Hierauf hätte das Ubel täglich zugenommen, und sich auch in andern Ställen ausgebreitet, so, daß sie ein eigenes Spital vor das francke Vieh zu Catholica, einem 15. Meilen von Rimini entfernten Orte, anlegen, und alles inficirte dahin führen lassen müssen, allwo es von Hültern, die mit andern gesunden Vieh keinen Umgang hatten, und welchen die Vieh-Aerzte an Handen giengen, erwartet worden. Um diese Zeit hätte der Hr. Cardinal Alberoni, so sich als damaliger Legat von Ravenna in selbiger Gegend befandte, die Nachricht verlangt, auf was Art man diesem Ubel in Rimini zu steuern pflege, um daran zu sehn, damit solches nicht auch in der ihm anvertrauten Provinz sich ausbreite. Der Magistrat hätte solcherhalben Hrn. Bianchi alsogleich nach Catholica abgeordnet, um sowohl die Art des Übels zu untersuchen, als auch die dawider diensame Mittel an Handen zu geben. Nun hätte er alsogleich allda einen Ochsen, so an dem Ubel umgekommen, und einen andern sehr francken aufschneiden lassen, von welchen beiden



beyden Stücken die vorgenommene Zergliederung sehr umständlich beschrieben, zuvörderst aber der Unterschied, der sich zwischen wiederkäuendem Vieh, denen Menschen, und andern Thieren zeigt, genau angemercket wird. Mit gleichem Fleiße erörtert er ferner die Theile, so von dieser Krankheit am meisten befallen waren: da sich zeigte, daß selbige keineswegs die Zunge, der Rachen, und das innere des Mauls, wie man insgemein glaubte, welche Theile man daher mit Salzk, Eßig, Salpeter und andern scharffen Mitteln riebe, und dadurch unnöthig das arme gesund und kranke Vieh marterte, ja verursachte, daß es nicht fressen konte; sondern es steckte der Fehler ganz an einem andern Orte. Es ware nemlich die Lunge mit allzuvieler Luft angefüllt, auch hin und wieder entzündet, das Pericardium fast gänzlich ausgetrocknet, und enthielt nichts von seinem sonst gewöhnlichen liquore. In dem untern Leibe zeigte sich der primus ventriculus κοιλία, vollkommen gesund, secundus ventriculus κενυφάλος, desgleichen ventriculus tertius ἐχινός waren nicht minder an ihrer ganzen Substanz mit allen pelliculis unverletzt; allein die Speisen, so darinnen enthalten, trockner, als sie seyn sollten; der vierte ventriculus aber, so bey wiederkäuenden Thieren von denen Griechen ὄνυγον genennet wird, auf vielerley Art ladhirt, stark entzündet, und von Fäulnis ganz schwärzlich, die kleinen intestina gleichermassen entzündet, insonderheit Ileon, wo an einigen Orten schon die Inflammation gangrænos geworden, die intestina majora gesund, nebst dem ganzen Unterleibe, nur alleine die vesica fellis enthielt eine Galle, welche schwärzer ware, als sie seyn sollte, und nicht so gelb, wie sie sonst bey dem Horn-Vieh zu seyn pflegt: in dem Gehirn aber und der spina dorsi befand sich viel serum. Aus diesem sowohl als vielen andern nach der Hand an verschiedenen Ochsen vorgenommenen Sectionen, worbey alles auf einerley Art observiret worden, schließt endlichen Hr. Bianchi, daß die Krankheit des Viehes in einer febre acuta & inflammatoria contagiola bestanden, welche von allzustarker Verdünnung des Geblüts hergerührt, so nach der Lungen und übrigen ladhirtten Eingeweiden einen hefftigen Trieb gemacht, unter welchen auch einige unmittelbar von der verdorbenen Galle selbst angegriffen worden seyn konten. Er

nennet dieses Ubel sowohl ein Fieber als Pestilenz, weil die Thiere, so damit befallen worden, meistens in sieben Tagen starben, mehr vom Durchfall, so darzu schlug, als von einer andern Ursache. Um nun aber solchem abzuheiffen, recommendirt Hr. Bianchi die nemlichen Mittel, so bey Menschen, die mit malis a. uris behaftet, zu würcken pflegen, nemlich zu erst: Zu verlassen, wobey man quoad quantitatem sich nach der Stärke des Viehes und Grösse des Übels zu richten. Zwentens schreibet er erfrischend und aufsuchende Mittel vor, als zuvörderst warme Getrånke von Gersten-Mehl, welche auch Hippocrates schon fast in denen meisten Krankheiten, besonders aber malis acutis, anbefohlen. Zu diesem gesottenen Wasser sollte man noch was weniges Salpeter, wann keine Diarrhoea sich äusserte; wo aber solche vorhanden, Stärke oder Granaten-Sirup hinzuthun. Er verbiethet alle hitzige Dinge, so mit Theriac, Wein, Aquavit, Knoblauch, Wacholderbeeren, oder andern dergleichen Sachen zubereitet, die man alexipharmaca oder antidota nennet, und von welchen gemeinlich, daß sie der Pest entgegen stünden, geglaubt wird, da sie doch durch ihre Hitze und starken Trieb dieselbe befördern. Eben dieserhalb verwirft er das Räuchern von Wacholderbeeren und Knoblauch, welches den Kopff zu stark einnehme; ehender läset er passiren, daß man die Ställe mit Eßig besprenge, und wann das Vieh nicht darinnen, mit angezündetem Schwefel räuchere, welche beide Stücke durch ihre Säure wider die Malignität des Übels bewahren. Zu Abwendung der Ansteckung des gesunden Viehes rath er nicht allein die Absonderung desselben von dem Kranken an, sondern auch sogar die Entfernung dererjenigen, so mit krankem Vieh umgegangen. Auf solche Art und mittelst wenig anderer gebrachter Vorsicht sey die Grafschaft Arminio von dem Ubel befreyet geblieben, die kranken Thiere geheilet, und die Seuche nicht weiter fortgepflancket worden; wo hingegen zu Pesaro, wo man diese Praecautiones nicht, sondern starke Mittel gebrauchet, und die Leute, so mit Vieh, das krank ware, umgegangen, auch bey dem gesunden angefallen, kein einzig Stück davon gekommen. Zuletzt schließt er mit einigen Cauteilen wider den Viehs Fall, nemlich daß man vor allen Dingen aus Länden, wo ansteckend Vieh meistens herkommt, keines herein passiren lasse, das einmahl ange-

angestreckte mit obgemeldeten schlechten und leichten Mitteln curire; immassen das Vieh nicht zum Wein und Gewürz, oder aus dergleichen bereiteten Sachen gewöhnt, mithin solche nur Alteration, aber keinen Nutzen verschaffen. Schliesslich recommendirt er den Herren Medicis sich nicht zu schämen, auch bey Vieh-Seuchen ihr Gutachten zu erstatten, führet des Hippocratis Exempel an, so von dergleichen einen Tractat geschrieben, und hat dasjenige vor Augen, was Vegetius davor hält, wenn er sagt: Daß wann ein Medicus sich nicht schämen darff den allergeringsten Sclaven zu curiren, ihm noch viel weniger schimpfflich sey, einem edlen Thiere, so zum besten des menschlichen Geschlechts so unentbehrlich, als z. E. das Horn-Vieh, zu helfen, um so mehr, als nach Hrn. Bianchi Worten zwar in der Arzney-Kunst gute Bücher vor die Menschen auch schon rar, vor das Vieh aber fast gar keine vorhanden; man wolte dann solche anführen, die mit dem wunderbarlichsten Gezeuge angefüllt, und ehender das arme Vieh zu peinigen und umzubringen, als ihm einige Linderung und Hülffe zu verschaffen im Stande sind.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Florenz.

**B**Ey dem hiesigen Buchdrucker Giovanelli sollen die Werke Virgilii wieder gedruckt werden. In dem Zerte wird man nach der von dem vortrefflichen Codice Mediceo-Laurentiano genommenen Abschrift Hrn. D. Foggini sich richten, und die variantes lectiones derer beeden Vaticanischen Manuscripten, so Hr. Bottari gemein gemacht, beifügen. Weilen aber durch einen besondern Zufall der Mediceische Codex nimmer ganz, als wird in demjenigen, so daran fehlt, die Edition Nicolai Heinsii zum Grunde gelegt werden, deren sich auch schon Hr. Foggini bedienen müssen, und von welcher zu vermuthen, daß deren Urheber den damahls noch ganzen Inhalt zu collationiren Gelegenheit gehabt. Hr. D. Biscioni, Cuslos Regius mehrbemerckter Mediceisch-Laurentianischen Bibliothek, wird die Besorgung dieser neuen Auflage übernehmen, der hiesige Buchführer Rigacci aber der Verleger derselben seyn.

### Leipzig.

Der Wohlseelige Hr. Christian Weise, der Heil. Schrift Doctor und Professor Extraord. und Archidiaconus zu St. Nicolai, dessen wir bereits im 21. Stücke p. 134. gedacht, ward zu Leipzig den 8. Octobr. 1703. geboren. Sein Hr. Vater der vor wenig Jahren verstorbene Pastor zu St. Thomä alhier, Hr. D. Christian Weise, die Fr. Mutter Catharina Regina, Hr. D. Johann Bohns hinterlassene Tochter. Er bezog nach zurückgelegten Schul-Studiis die hiesige Academie 1719. hörte daselbst Carpzoven, Pfeiffen, Ludovici, Starcken, Olearium, Müdigern, Klaußinger, Mencken, Franckenstein, Siebern und Rabnern, Eyprian, Schmidten und Denlingen; wurde Ao. 1720. Baccalaureus Philosophiæ, 1723. Magister, und disputirte de duplici petra in deserto percussa, ingleichen das folgende Jahr de Numinibus vialibus, ferner Anno 1726. de precibus Messia pro consequenda misericordia Patris, Ao. 1728. de Jurejurando per Deum in Dan & viam Beerseba, Samaritanis solemn. Worauf er Anno 1729. Prediger zu St. Peter alhier, Ao. 1731. Subdiaconus zu St. Thomä, Ao. 1737. Diaconus zu St. Nicolai, Ao. 1741. Archidiaconus daselbst, Ao. 1740. Theologiæ Licentiat und Professor Extraordinarius wurde. Bey jenem schrieb er eine Disputat. de Spiritu Sancto janitore; diese tratt er mit einer Rede an, worzu er ein Programm schrieb, darinnen er das Systema Psalmorum metricum, das der berühmte Engelländer, Franciscus Hare, herausgegeben, beschrieb, und kurz darauf wieder eben den Engelländer disputirte. Anno 1741. erlangte er die Würde eines Doctoris Theologiæ, dabey er de fame & fide rerum sacrarum passim in sacris memorata, disputirte. Er hat den Ruhm eines gelehrten Professoris, eines fleißigen und exemplarischen Theologi, eines dienstfertigen und frengeligen Wohlthäters gegen die Armen, eines wegen seiner Bescheidenheit bey jedermann beliebten Mannes und Freundes, der aber durch sein vieles Arbeiten und Studiren der Kirche und gelehrten Welt die noch von ihm gehofften Früchte seiner Belehramkeit und Gottes-Furcht allzufrühzeitig beraubt, hinterlassen.

# Wochentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Ulm.

**W**elchier ist abermahlen folgende gelehrte Schrift in der Wagnerischen Druckerey zum Vorschein gekommen: Joannis Eliae Leopoldi Hervarti Commentatio de Jure Suffragiorum, præcipue in Inclyto Senatu Augustano ad Art. V. §. 9. Transact. Osnabrug. Francofurti & Lipsiæ impensis Dav. Raym. Merz, & Jo. Jac. Mayer, Bibliopol. August. 1743. groß octav, 8. Bog. Der Hr. Verfasser dieser wohlgerathenen Arbeit stammet aus einer der ältesten Augsburgischen Patriciats-Familien ab, und ist diese gegenwärtige Abhandlung nicht die erste Frucht seines Fleisses. Er sucht darinnen sürnemlich zu erweisen, daß in dem vortreflichen Augsburgischen Raths-Collegio 1.) ein Religions-Theil allein, wann er auch die mehrere Stimmen ausmache, keinen bündigen Rath=Schluß errichten könne; sondern 2.) zu einem gültigen Schlusse der Beytritt von einigen Stimmen des andern Religions-Theils erfordert werde; welcherley mixtirte Stimmen 3.) auch sodann vordringen, wann sie gleich nicht den mehrern, sondern allein den mindern Theil ausmachen. Nun bestehet das Augsburgische

Stadt-Regiment aus 45. Personen, nemlich aus 23. Catholischen und 22. Evangelischen; solchliche können nach dem ersten Satz die 23. Catholische gegen die 22. Evangelische, oder, wann einige Stimmen im Rath abgeben, 20. Evangelische gegen 19. Catholische keinen bündigen Schluß machen, sondern es muß nach dem zweyten Satz denen majoribus puris von der einen wenigstens ein Votum von der andern Religion beytreten, und sodann machen die 23. Catholische mit einem Evangelischen gegen 21. pur Evangelischen, oder 20. Evangelische mit einem Catholischen gegen 18. pur Catholische Vota einen Rath=Schluß, und dieses hat auch seinen hinreichenden Grund; daß aber nach dem dritten Satz 4. E. 6. Catholische mit einem Evangelischen 17. pur Catholische und 21. pur Evangelische Stimmen überwiegen, und mithin 7. gegen 17. und 21. mit ihrer Meinung durchbringen, und einen Rechts=beständigen Schluß machen können, ist etwas gang besonders, dessen Ursache nicht so leicht zu ergründen. Ueberhaupt von der Sache zu reden, so ist das Stimm-Recht in dem H. R. Reich und zumahlen in denen mixtirten Reichs-Städten eine von denen allerintricatesten Materien, und erfordert solche nicht nur eine mehr als eine gemeine Wissenschaft in dem teutschen Staats-Recht, sondern auch eine genaue Einsicht in die besondere Verfassung der Paritäts-Städte, wovon wir bis auf diesen Tag

h

noch

noch keine vollständige Abhandlung zu Gesicht bekommen. Es verdienet daher des Hrn. Verfassers rühmliche Bemühung um so mehr einen allgemeinen Beyfall, als er uns zugleich 1.) die *Rationes pro Paritate in Politicis* bey denen Reichs-Städten Augsburg, Dinkelsbühl, Ravenspurg und Vöberach; 2.) einen gründlichen Bericht auf der Herren *Catholicorum objectiones* wider die geschlossene Parität in ersagten 4. Reichs-Städten, und dann 3.) eines guten Freundes an ihn erlassenes Schreiben über die vor dem in Würzburg gehaltene 4. Disputationen eines vornehmen Reichs-Gelehrten, welcher Mahme dem demahligen Hrn. Reichs-Hof-Rath von Jekstadt mit Recht zukommt, von dem Stimm-Recht im H. Röm. Reich eingetheilt, welches letztere mit nicht minderer Bescheidenheit als Gründlichkeit und richtiger Beurtheilung verfaßt ist, und seinem ungenannten, aber vielleicht nicht gänzlich unbekannten Urheber ebenmäßig viele Ehre bringt. Wir wünschen schließlichen dem Hrn. Verfasser zu dieser stattlichen Probe seiner Geschicklichkeit von Herzen Glück, andern Reichs-Städten aber eben so fleißige Söhne: so wird es ihnen weder an tapfern Regenten noch klugen Rätthen mangeln.

#### Tübingen.

Ihro Hochwürden, Hrn. Andreas Christoph Zeller, Hochfürstl. Wirtemb. Rath und Prälaten des Klosters Anhausen, hat die Hochachtung, welche derselbe vor unsere Stadt und Universität heget, in deren er vormahln den Grund seiner schönen Erkenntniß und Wissenschaften geleget, und in welcher er demahl seine eigene Wohnung hat, höchst-rühmlich bewogen und ange trieben, nicht nur vor sich mit genauer Untersuchung ihrer Historie und Alterthümern, welche Arbeit niemahlen ohne grosse Beschwerlichkeit verrichtet werden kan, umzugehen, sondern auch denjenigen sonderbaren Schatz, welchen er an ohnzählbaren Orten, bey verschiedenen Personen und in allerhand Büchern angetroffen, in einer angenehmen Sammlung dem Publico mitzutheilen. Die Aufschrift des Buches ist: Ausführliche Merckwürdigkeiten der Hochfürstl. Wirttemberg. Universität und Stadt Tübingen, betreffend das Alterthum, Pfalzgräflich- und Wirttembergische Herrschaften, innerlich- und äußerliche Verfassung, Jurisdiction, Privilegien, Hof-Gericht, Kirchen, Collegia und Stipendia mit ihren Ordnungen, Succession derer Professorum, auch al-

lerhand Begebenheiten zu Kriegs- und Friedenszeiten, nebst vermischten Anmerkungen 2c. kürzlich doch umständlich beschrieben von Andr. Christ. Zellern 2c. Tübingen, druckts und verlegt Joh. Dav. Bauhof und Pfickische Wittwe, 1743. 8v. 2. Alph. 1. Bog. Gleichwie aus der umständlichen Aufschrift der Inhalt des Werckes bereits deutlich erhellet: also dienet zu solchem Zweck auch noch mehr der vorangesetzte Conspectus generalis der Capitel. Dieser meldet, idas das erste Capitel handle von dem Nahmen Tübingen; das 2te von dem Alterthum Tübingen; das 3te von denen alten Pfalzgrafen in Tübingen; das 4te von der Gegend und Lage der Stadt Tübingen; das 5te von den Mauern und Thoren; das 6te von der innern Beschaffenheit der Stadt und Schloß Hohenz-Tübingen; das 7de von denen Stadt-Kirchen; das 8te von dem Rathhaus und Hochfürstl. Hof-Gericht, so darauf gehalten wird; das 9te von denen Clöstern, und zwar dem Franciscaner-Closter; das 10de von dem Collegio illustri; das 11te von dem Augustiner-Closter und dem Fürstl. theologischen Stipendio, welches an seiner statt angeordnet worden; das 12te von denen Frauen-Clöstern; das 13de von denen Universität-Häusern ins besondere; idas 14de von der Universität selbstn, ihrem Anfang, und Zeit, Stifter, Privilegiis, Statuten und Ordnungen, auch Succession der Rectorum magnif. und Professorum aller Facultäten; das 15de von denen Stipendiis, Martiniano und Hochmanniano; das 16de von denen Bebenhäusischen und Blaubeurischen Pflögghöfen; das 17de von denen übrigen Publicken-Häusern und Anordnungen, dem Spital, Schwargloch, theatro anatomico, Universität-Lazarets und Korn-Haus; das 18de von dem statu politico, und der viersachen Jurisdiction in Tübingen; das 19de von denen Belagerungen Tübingens, auch denen Feuers-Brunnen, und Pest-Zeiten in Tübingen; das 20te und letzte Cap. von Miscellaneis, oder vermischten Anmerkungen von Tübingen. Der hochwürdige Herr Verfasser hat sich mit diesem angenehmen Historischen Werck einen besondern Ruhm erworben, und wäre zu wünschen, daß dessen schönes Exempel auch mehrere Gelehrte erwecken, und reizen könnte, andere berühmte Oerter Wirtembergs sonderbare Denckwürdigkeiten, ehe sie gänzlich in Vergessenheit kommen, aufzusuchen, und zum Vergnügen sowohl als Nutzen der Antiquitäten-

Liebs

Liebhhaber auf gleiche erbauliche Weise vorzutragen. Es verspricht der Hr. Prälat annoch, was er weiter von Einbringen werde erfahren, so eine besondere Achtung verdienete, und ihm bisher ohnwissend und ohnbekandt gewesen, ferner zu notiren, und solches zu gelegener Zeit in einem kleinen Supplement von 6, bis 8. Bogen nachzuholen. Wir wünschen dem Hrn. Verfasser einen nachhaltigen Zusatz der Kräfte, daran er ziemlich noth leidet, damit wir auch derjenigen curiosen Stücke in der Historie und andern schönen Wissenschaften, die er nach seinem ohnermüdeten und höchst-rühmlichen Fleiße meditirt, theilhaftig werden mögen.

Berlin.

**Beschluß des Heynischen Versuchs.**

Die Wunderwerke betreffend, erklärt der Hr. Verfasser solche durch übernatürliche Wirkungen, §. 113. und achtet den Lauf der Natur für vollkommener, weil die Wunderwerke nur von der Macht Gottes zeugten; der Lauf der Natur aber die Weisheit und Macht des Schöpfers verherrlichte. Wann man alle diejenigen Wunderwerke, so in Heil. Schrift ausgezeichnet sind, zusammen nehme, so erhellet, daß Gott dergl. um unserer Unvollkommenheit und Schwachheit willen gethan, und die Absichten gehabt habe: 1) Den Unglauben auf eine Hand-greifliche Art von seinem Daseyn zu überführen. 2) Die Lehrer im Vortrag der geoffenbarten Wahrheit zu unterstützen, und ihnen Beyfall zu verschaffen. 3) Zu beweisen, Jesus sey der Christ und Heyland der Welt. Ohnerachtet aber diese letzte angeführte Absicht Gottes durch die Wunder-Begebenheiten bey dem Tode Christi vornemlich an dem Hauptmann und denen, die bey ihm waren, dergestalt erreicht worden, daß sie daraus geschlossen, Christus sey der Sohn Gottes gewesen, Matth. 27, 54. so will sie der Hr. Verfasser doch lieber vor Wirkungen eines erschienenen Cometen ansehn. Ein Schlesiſcher Freyherr hat unter andern Zweiffeln besonders wider die eröffnete Gedanken von der damahligen Auferstehung derer Leiber einiger Heiligen Einwendung gemacht, welche der Hr. Verfasser vermittelst der Erschütterung der Erde durch die Palingenieſe geschehen zu seyn glaubet, indem er p. 107. vermuthet, daß sich die abgeschiedene Seelen nahe bey ihren Körpern aufhielten. Er weiß sich aber nicht näher über diese Sache zu erklären. Er sagt: „Ehe ich die Be-

antwortung übernehme, so muß ich frey bekennen, daß ich kein Chymicus bin. Ich habe das Chymische Feuer niemals angeblasen, und niemals einen Proceß gemacht. Weil ich aber vieles von dieser Sache gehöret, und zum Theil gelesen; so habe ich ein Ding, das ich nicht untersuchen konte, nicht sogleich als Fabelwerke angesehen. p. 80. Er giebt aber p. 82. den Rath: Wenn einige Kunst- und Wissenschaft-liebende Schlesiſche Cavaliers sich mit einander über einen ansehnlichen Preis, z. E. 100. Ducaten oder Pistols verglichen, und solchen demjenigen zur Belohnung öffentlich aussetzten, welcher eine geschickte Probe, zumahl mit einem kleinen Thier machen und zeigen würde, so konte solches den Gleich der Naturforscher erregen, daß nemlich sein Vortrag in ein helles Licht gesetzt würde. Im 3ten Capitel von der Sündfluth wird wahrscheinlich behauptet, daß zu damahliger Zeit ohngefähr 28000. Millionen lebende Menschen auf Erden gewesen, welche die allgemeine Uberschwemmung betroffen, bey welcher theils durch einen Cometen das unterirdische Gewässer der Erden auf ihre Ober-Fläche gebracht, theils durch eben denselben ein gewaltiger Regen habe verursacht werden können. Die Schrift-Stelle Amos 5, 8. wird §. 152. durch eine besondere Uebersetzung schön erläutert, dagegen aber die Uebersetzung des seel. D. Luthers durch ein angeführtes Gespräch zwischen Orion und dem Cometen ridicul gemacht. Was hiebey das mercklichste, so wird §. 140. das aus dem Cometen herunter geregnete Wasser als ein vermuthlich mit irdischen, schwefelichten und andern mineralischen Theilden gar sehr vermischtes, mithin trübe, rauchend und ungesund beschriben. Was muß doch nun der Noach vor welches im Kasten gehabt haben? Das 4te Cap. beschreibet das Vorspiel des jüngsten Gerichts. Hierdurch verstehet der Hr. Verfasser §. 163. „die groſſe, und wie er vermuthet, in kurzem bevorstehende Welt-Begebenheit, da nach der weisen Einrichtung des Allmächtigen sich einige Cometen in ihrem erstaunend-geschwinden Lauf der Erde nähern, dieselbe mit ihrem Schweiß umhüllen, gräßliche Erdbeben, erschreckliches Brausen des Meers, und das Toben der Feuerspyenden Berge erregen, sie selbst aber aus ihrer bisherigen Bahn treiben werde: damit das menschliche Geschlecht durch ein Schrecken, dergleichen seit der Sündfluth nicht gewesen, an das Da-

seyn des lebendigen Gottes erinnert, zum theil nur wahren Verehrung dieses höchsten Wesens erwecket, zum theil, in so ferne sie ungewinnlich sind, vertilget werde. Alles zu dem Ende, auf daß unser Erdball, welcher zwar 6000. Jahr ein Tummelplatz derer Laster gewesen, zu einem Heiligthum des Herrn gereiniget werde. Den Erfolg dieses beschriebenen Vorspiels sucht der Hr. Verfasser durch die Schriftstellen Matth. 24. 25. Apost. Gesch. 2, 19. 20. Hebr. 12, 26. Offenb. 6, 12. - 17. Mal. 4, 1. zu beweisen. Er rechnet §. 180. hieher die Belehrung der Juden aus Zach. 12, 10. und vermuthet zugleich die Erfüllung der Worte: Sie lebten und regierten mit Christo tausend Jahre. Offenb. 20, 4. Was noch mehr. Er sucht §. 187. ferner aus Dan. 8, 14. die Zeit zu bestimmen, wann dieses sich utragen werde. In den nächsten Jahren nemlich von a. 1752. bis 1754. Wir hätten hier ein weites Feld vor uns, wann wir alle diese von dem Hrn. Verfasser angeführte Schriftstellen prüfen wollten. Wir verhoffen aber unsere Absicht einer zu gebenden Recension dieser Schrift erreicht zu haben, wann wir schließlich melden, daß das 5te Capit. einige Vortheile erzehle, welche man aus diesen Betrachtungen ziehen könne. Zu wünschen wäre es, daß zuletzt ein Register angefügt wäre, vermittlest dessen man desto eher finden könnte, was man geschwind zu lesen verlangt.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

London.

Herr Doct. Richard Pococke, Mitglied der Königlich Gesellschaft derer Wissenschaften, hat eine ganz besonders wichtige Beschreibung von Egypten herausgegeben. Es wird darinnen diese Welt: Gegend von Alexandria bis an die Cataractas Nili durchgegangen, die Alterthümer, Regierungs-Form, Sitten und Gewohnheiten, natürliche Geschichte dieses Königreichs, nebst einer Reise von Cairo bis an den Berg Sinai erzehlet, durch fünf und siebenzig beigefügte Kupfer, auch verschiedene Tempel und alte Gebäude vorgestellt, so, daß dieses Werk denen Liebhabern der Historie ganz besondere Dienste leisten wird.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Florenz.

**A**n siehet auch nunmehr hiesigen Orts ein Avertissement, worinnen von denenjenigen Ursachen, so den fürtrefflichen Hrn. Gori bishero an Herausgabe des schon vor einiger Zeit versprochenen dritten Tomi seines Musci Hetrusci gehindert, gehandelt, und daß solcher noch in diesem Jahre im Drucke erscheinen, und die durch Noten erklärte Monumenta Hetrusca, so zu Volterra gefunden worden, in hundert Kupfer-Platten vorstellen solle, gemeldet wird. Der Buchdrucker Albizzini nimmt, nebst Hrn. Gori Bruder, auf diesen Tomum bis Ende Augusti drey Römische Scudi Prænumeration an, so, daß bey Auslieferung dieses Theils nur noch zwey Scudi nachbezahlt werden. Auswärtige aber sollen auf Verlangen solchen bis auf den August gegen Vorausbezahlung funffsig Paoli an sich bringen können, auch die vorhergehenden zwey Tomos vor 120. Paoli haben.

Prag.

Den 25. Jun. beehrte (Tit.) Hrn. Thaddæum Schweiger, als Promotor, suprema Doctoratus Theologici laurea, Reverendus, Clarissimus ac Eximius Pater P. Ignatius Thomas, e Soc. Jesu, SS. Canonum, nec non SS. Theologiæ Doctor, ejusdemque in hac Alma Universitate Carolo-Ferdinandea Pragensi Professor Regius, Publicus ac Ordinarius, nec non Inclytæ Facultatis Theologiæ Senior. Wobey von dem neu-promovirten Hrn. Doctore das Scripturisticum Problema super illud Ecclesiastæ 3. v. 8. *Tempus Belli. & Tempus Pacis.* Bellumne, an pax plus præstet Ecclesiæ, auf das scharfsinnigst- und gelehrteste resolviret worden.

Donnerstags, den 27. dito, hielte mehrmahlen mit besonderer Gelehrsamkeit in obgedachtem Magno Collegio Carolino pro suprema Doctoratus Medici Laureæ eine öffentliche Disputation de genuina natura Febrium. præsertim exanthematicarum in genere, dñde in specie de Febri maligna castrensis Callosum (Tit.) Hr. Wilhelm Baché, aus Neis in Schlesien gebürtig, AA. LL. & Philosophie Doctor, Medicinæ Candidatus, nec non districtus Rakonicensis Physicus Juratus.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

#### Leipzig.

**A**ls gelehrte Leipzig hat sich eines neuen Vorzuges zu rühmen. Es bestehet derselbe in einer besondern Neigung gegen die hiesigen Gelehrten, welche Sr. Hoheit der Königl. Chur-Prinz während ihrer hohen Gegenwart allhier an den Tag zu legen gnädigst geruhet haben. Auf dero hohen Befehl wurde nemlich in deroelben eigenen und Sr. Königl. Hoheit des Durchlaucht. Prinzen Caverius höchsten Gegenwart auf hiesiger Universitäts-Bibliothek von verschiedenen berühmten öffentlichen Lehrern Reden und Abhandlungen gehalten und abgelesen. Vor diesemahl legen wir unsern Lesern eine vor, welche dem Drucke bereits überlassen, und höchstgedachtem Prinzen zugeschrieben worden. So heisset der Titel: Gedächtniß-Rede auf den unsterblich verdienten Vornhern in Grauenberg, Nicolaus Copernicus, als den Erfinder des wahren Welt-Baues, welche in hoher Gegenwart zweyer Durchlaucht. Königl. Wohlh. und Churfürstl. Sächsischer Prinzen auf der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig im May-Monathe 1743. und also 200. Jahre nach seinem Tode gehalten worden von Joh. Christ.

Gottscheden, Profess. der Philos. daselbst. 4t. Leipzig bey Breitkopf. Dieses vortreffliche Muster einer Lob-Rede ist allerdings der gnädigen Aufmerksamkeit so hoher Zuhörer würdig gewesen. Dieser grosse Lehrer der teutschen Rede-Kunst hat durch viele Proben bewiesen, wie stark seine eigene Beredsamkeit sey. Hier haben wir abermahl ein vortreffliches Muster. Vor wenig Jahren war der Vater der teutschen Dicht-Kunst der unsterbliche Opitz so glücklich, einen Lob-Redner an diesem seinen Nachfolger zu finden. Nunmehr darf sich dessen Copernicus rühmen. Der Raum dieser Blätter verstatet uns keinen weitläufftigen Auszug. Sie bestehet aus 6. Bogen, und man findet alles darinnen, was man von einem so grossen und berühmten Redner erwarten kan. Am Ende stehet ein Brief des Cardinal Schönberg an den Copernicus, und Coperniks Zuschrift an den damaligen Papst, so weit es zu Erläuterung der Rede dienet, beydes in lateinischer Sprache. Wir haben unsern Lesern nichts mehr zu sagen, als daß diese Rede nicht nur von höchstgedachten beyden Prinzen, sondern auch, wie uns der Hr. Professor in einer Anmerkung berichtet, von Sr. Excell. dem Hrn. Cron-Groß-Canzler und Bischoff von Culm, Graf Zaluski, Sr. Excell. dem Woywode von Podolien, und einem Prinzen Lubomirski, von des Hrn. Cabinet-Ministers Grafen von Mantoufel, und des Hrn. Grafen

von Wackerbart Excellenzen, wie auch der Herren wirklich Geheimden Rätthe von Zech und von Holzendorff Excellenzen, auch vielen andern Grafen, Frenherrn und Cavaliers angehört worden. Der Durchlaucht. Prinzen gnädigsten Beyfall hat sie nicht nur damahls gehabt, sondern Sie haben auch, wie wir besonders wissen, über den Abdruck derselben ihr höchstes Vergnügen bezeiget. Nachdem sie abgelegt war, hatte der Hr. Professor die Gnade, beyden Durchl. Prinzen das Copernicanische Weltgebäude aus Land-Charten und einer von Hrn. Cotta verfertigten Maschine zu erklären.

Den 3. May wurde in dem Juristischen Hörsaal von Hrn. D. Gustav. Heinrich Mylio und seinem Respondenten, Hrn. Wolph Gottlob Friedrich Conradi, von Döbeln aus Meissen, eine Disputation, de Actuario peccante in actu torturae, 4t. 1. und ein halb. Bog. gehalten, darinnen er als Fehler eines Actuarii angiebet, wenn er 1) dem Inquisiten den ganzen Inhalt eines Urtheils, darinnen auf die Territion oder Tortur gesprochen worden, vorliest; da doch zur Publication genug, daß er nur überhaupt dem Delinquenten, daß er gemartert werden solle, eröffne. 2) Wenn er die Puncte, darüber er auf der Marter gefragt werden soll, dem Inquisiten communiciret. 3. Wenn er nicht das Urtheil nach der Publication sogleich weiter einpacket und versiegelt. 4) Wenn er dem Inquisiten nicht einige Tage Bedenkzeit giebt. 5) Wenn er in der Gerichts-Stube in Gegenwart des Scharfrichters den Inquisiten admoniret 6) Wenn er die Territion zwar in Gegenwart des Scharfrichters, aber nicht in der Marter-Kammer, sondern in der Gerichts-Stube verrichtet; 7) Wenn er nicht selbst wohl Achtung giebet, daß der Scharfrichter den gradum der Marter nicht überschreite. 8) Wenn er erlaubt, daß der Scharfrichter ungewöhnliche Marter-Instrumenta, als gepickte Haasen, oder Schnüre von Haaren gebrauchet. 9) Wenn er bey Publication des Urtheils oder Vermahnung in der Gerichts-Stube zum Geständniß einen Geistlichen, ohne daß solches in dem Urtheil befohlen, darzu nimmt. 10) Wenn er bey der Tortur des Inquisiten Defensorem oder Advocaten zuläßt. 11) Wenn er das Geständniß des Inquisiten in Gegenwart derer gegenwärtigen Zuschauer thun läßt; da er vielmehr, so bald jener zu gestehen verspricht, selbige abtreten lassen muß.

### Halle.

Bei unserer Königl. Academie ist man vornehmlich in der medicinischen Facultät bishero noch immer beschäftigt gewesen, der gelehrten Welt gute Sachen vorzulegen. Also geschah nach Eintritt des Monats May von Mr. Wenzelin pro gradu Doctoratus folgende Dissertat. De nonnullis Medicamentis metallicis, illorumque effectu in corpore humano. Sie faßt 11. Bogen in 4t. und 42. SS. in sich, nebst einem Präfamine. §. 1. weist, was Arzneyen denen Menschen nützen. §. 2. redet von denen verschiedenen Arten der Metallen. §. 3. hat mit deren Ursprunge zuthun, und was dieser oder jener desfalls gelehret; §. 4. daß solche nur aus dreyerley entsprungen; es thut aber der Autor noch die vierte Art, nemlich die Erde darzu; §. 5. was selbige in der Arzney vor Nutzen haben; §. 6. was desfalls zu beobachten. §. 7. schreitet zu denen Metallen selber. §. 8. untersucht, ob wirklich ein Lapis Philosophorum vorhanden; §. 9. daß dessen Zubereitung unbekant. §. 11. redet von dem Golde; §. 12. was vor eine Arzney aus solchen pflege verfertigt zu werden; §. 13. was Aurum fulminans sey, wovon §. 14. annoch handelt; §. 15. daß selbiges in der Medicin nichts nütze. §. 16. wendet sich zum Silber. §. 17. und 18. reden von denen daraus verfertigten Arzneyen. §. 19. ist mit dem Kupffer beschäftigt, dergleichen §. 20. wegen des Schwefels geschieht. §. 21. hat mit andern metallischen Arzneyen zu thun. §. 22. wendet sich zum Zinn; §. 23. zum Bley; §. 24. zum Zucker; sodann bis §. 30. von Eisen, Stahl und dergleichen geredet wird. §. 31. handelt von dem Antimonio, und was selches in der Arzney vor Nutzen habe, welches §. 32. annoch geschieht, nach welchen §. 33. und 34. von einigen andern handeln, §. 35. von der Butter. §. 36. bis zum Ende haben mit denen übrigen erßen, und was damit verknüpffet, zu thun, auch wie ferne solche in der Medicin zu gebrauchen.

Eben in selbem Monat erfolgte sub Praesidio des Hrn. Hof-Raths, D. und Prof. Med. ord. Alberti von Mr. Tschöertner auch pro gradu Doctoratus eine medicinische Disput. de Affectibus pruriginosis, bestehet in 4t. aus 4 und ein halb. Bog. und 26. SS. nebst einem Prooemio. §. 1. weist, was Pruritus sey; §. 2. 3. wie nach solcher entstehe. §. 4. handelt vom Pruritu particulari; §. 5. wie selbiger in die Augen



Augen gerathe; §. 6. was Affectus pruriginosus seyn, welches §. 7. weiter geschicht; §. 8. wie sie einen Menschen zu plagen pflegen. §. 9. reiset deren Ursprung. §. 10. wendet sich zu der Pathologie, davon §. 11. 12. und 13. weiter reden. §. 14. untersucht organicam cutis stru-cturam. §. 15. leget solches noch weiter dar, wovon sonderlich §. 12. handelt. §. 16. und übrige haben mit alle dem, ingleichen was vor Mittel desfalls anzuwenden, gar fleißig zu thun, sodann gedachte Blätter ihren Schluß sehen.

Von Begehung des Heil. Pfingst-Festes ward von dem jetzigen Hrn. Pro-Rectore, dem Hrn. Geheimden Rath Caffer, gewöhnlicher massen ein Programm Academicum dargeleget. Es bestehet aus 1. Bogen in 4t., in welchem der wahre Verstand der Worte, die der Prophet Joel Cap 3. v. 18. vorbringer, erkläret, und gewiesen wird, sonderlich was durch Sittim zu verstehen, nemlich die Befehrung der Heyden; zugleich daß die Worte, Domus Domini, die wahrhaftig bekehrten Heyden bedeuteten, und von selbigen redeten. Wer also diese gelehrte Erläuterung liest, wird sattfam finden, daß selbige mit der würcklichen Absicht des göttlichen Wesens, die Menschen zu bekehren, vollständig übereinkomme, und selbiger gemäß sey.

Tübingen.

Wolffg. Adam. Schœpfii Disputat. Juridic. inaugural de Restitutione Restitutionis in integrum, resp. pro Licentia Georg. Ludovic. Hegel, Reutlingensi, m Maji, typis Bauhofii ac viduæ Pflickii, 6. Bogen. Dieses, so viel uns bekandt, noch von niemanden ex professo ausgeführte Thema specialissimum handelt der Hr. Autor auf nachfolgende Weise gründlich und practisch ab, wann derselbe nemlichen zuvörderst, und zwar im §. 1. & 2. mit einer General-Meldung der mannigfaltigen Remediorum contra rem judicatam, non obstante hujus summa auctoritate, den Anfang machet, und darunter pro præsentî hauptsächlich auf das Remedium Restitutionis in integrum, als das Objectum der gegenwärtigen Abhandlung, sein Augenmerk richtet, dabey aber gleich alsobald anzeigt, daß, wie überhaupt die reiteratio dergleichen remediorum super eodem puncto de jure nicht wohl Platz greiffen könne; also auch die Restitutio Restitutionis in integrum um deswillen restringirt; und suo modo in LL. verbotthen sey, ne nimium lites protrahantur,

sed potius promoveatur & acceleretur iustitia. Hülfe praestruetis, schreiet der Hr. Autor §. 3. & 4. ad ipsam definitionem sui objecti und dessen Unterscheid von der Restitutione ex capite gratiæ, woben er zugleich Leges principales, tanquam sedem materiæ, und denn ferners den Originem der ganzen Materie de Restitutione integrum des mehrern deduciret, quoad iterationem hujus remedii, in specie aber die General-Regel fundamenti loco præmittiret, quod eadem requisita in capessendo, proseguendo & fruendo hoc remedio reiteratæ restitutionis in integrum ex identitate rationis necessaria sint, quæ in prima petitione ejus adhibenda, nisi ubi manifesta diversitatis ratio appareat. In Conformität dessen wird vom §. 5. - 8. de Judice competente in hoc processu gehandelt, und ins besondere im §. 7. unter andern von dem Judice ecclesiastico, an & quatenus rellituat; item von dem occasione hujus Processus denen Ecclesiis zukommenden Privilegio fori; ingleichen von der Restitutione, quæ sit ex officio &c. §. 9. aber quibus, und §. 10. contra quos detur hoc remedium, des mehrern angezeigt, auch die dahin gehörige Exceptiones intuitu æque privilegiatorum & parentum §. 11. & 12. annectiret. Gleichwie aber omnis restitutio eine læsion a parte restituenti requiriret; als nimmt dann der Hr. Autor Gelegenheit in denen folgenden §§. 13. - 16. hies von, und wie solche læsio beschaffen seyn müsse, zu differiren: woben er dann noch ferners §. 17. ad fundandum hoc beneficium supponiret, ut adsit iusta causa restitutionis in LL. adprobata. §. 18. aber subministrirt derselbe einige limitationes der sonstn allgemeinen Regel, quod sc. ordinaria remedia excludant regulariter hoc subsidium, eben so, wie in denen folgenden §. 19. die Lehre von denen Negotiis, contra quæ restitutio peti possit, & an contra tres conformes sententias locum habeat, sub certis tamen restrictionibus des mehrern deduciret, auch §. 20. das tempus, intra quod peti regulariter debet, mit einigen wohlangebrachten nützlichen Observationibus begleitet wird. Worauf dann der Hr. Autor, nachdem er alles dieses auch von der reiterata restitutione verstanden haben will, in subsequentiis bey dieser allein subsistiren bleibet, und zuvörderst §. 21. dreyerley Casus wohl zu unterscheiden recommendiret, nemlich 1.) An Restitutio in

integrum petita & per sententiam denegata sit, denuo vero postuletur? 2.) Numne Restitutio in integrum semel per sententiam concessa sit & sæpius petatur? und 3.) An denique illa neque indulta neque denegata sit, & tamen hoc auxilium iterato imploretur? Bey dem ersten Casu nun petita sc. sed denegata restitutionis formiret der Hr. Autor §. 22. die Regel, quod contra restitutionem in integrum expresse per iudicis sententiam semel denegatam nulla amplius alia restitutio in integrum concedenda, salvis tamen iterum quibusdam limitationibus in §. 23. adductis; sc. si saltem conditionate (e. gr. mit den Worten der Zeit noch ic.) vel causa non plene cognita denegata sit, vel etiam si petens restitutionem illam super alio negotio vel articulo aut ex alia causa prætendat: da dann in diesen Fällen selbige freylich nicht alsobald abgeprochen werden könne. Falls aber diese Umstände sich nicht also befänden; so bleibe nach der Lehre des §. 24. ja noch allezeit das Remedium appellationis, revisionis, nullitatis und dergl. nach Beschaffenheit derer Umstände, übrig, sich damit helfen zu können. Und so auch die fatalia appellationis requirirt worden wären; so würde alsdann secundum §. 25. restitutio contra lapsum fatalium, folglich indirecte doch dasjenige obtiniret werden können, was directe denegiret worden ist. Weilen nun aber ex novis causis allemahl wiederum die Restitutio cæteris paribus ertheilet wird; als hängt der Hr. Autor in denen folgenden §§. 26. 27. und 28. noch einige Observationes hievon an, und was eigentlich nova causa genennet werden möge, und worinnen derselben Effectus in erster und anderer Instanz sich äussere, noch mit wenigem an: und schreitet so fort §. 29. ad Casum secundum concessæ scilicet restitutionis & iterata vice imploratæ, allwo derselbe zwar die allgemeine Regel, quod scil. in hoc casu deneganda sit restitutio in integrum, ob generalitatem LL. auf seinem Werth beruhen läßt; jedennoch aber ganz anderer Meinung ist, wann nova & antea ignoratæ probationes per documenta aut testes angebracht werden können; in welchem Fall er von der Regel abzugehen nicht nur kein Bedenken trägt, sondern solche seine Sentenz theils in eodem §. theils auch in seqq. mit rationibus, legibus & exemplis in Jure occurrentibus, noch mehrers solide bestärket, der-

gleichen hauptsächlich §. 30. 31. und 32. mit dem exemplo minoris contra omittam hereditatem restituti, & iterum restitutionem contra additionem petentis mit mehrern nicht allein geschieht, sondern auch auf die dabey vorkommenden Objectionen respondiret wird. In denen nachfolgenden §§. handelt dann der Hr. Autor noch unterschiedliche in diesen Casum mit einschlagende quæstiones ab, i. E. §. 33. admittiret derselbe die reiterationem restitutionis, si prima insufficiens vel imperfecte facta fuerit; §. 34. aber decidiret er die Frage: Si uni parti concessa Rest. an alteri parti contra eam itidem danda sit Restitutio negative; adjectatamen limitatione, nisi nova adsit causa justa, ubi ex æquitate aliud dicendum putat, und zu dessen Beweis præjudicia Cameræ allegiret, auch mit der in solchen Fällen sonst erlaubten Revisione Revisionis die Sache mehrers illustrirt. §. 35. decidiret der Hr. Autor die Frage: An tertia vice peti possit restitutio, positis ponendis, daher affirmative, weilen das in textu Cod. vorkommende Wort, sæpius, nicht nur ad numerum binarium restringirt werden könne. Alles dieses aber, was hactenus de iteratione restitutionis in integrum in causa principali gesagt worden, extendiret nun auch derselbe in §. 36. 37. und 38. um so mehr auf Incident-Puncten, v. g. fatalia, appellat. terminum probator. &c. &c. und ohnerachtet sonst bekandten Rechts, quod negligentia causa defensionis & restitutionis esse nequeat, & negligentis & contumaces ad primam restitutionem admittendi; so hält jedannoch der Hr. Autor dafür, daß quoad minores solche negligentia culposa nicht præjudicire, sondern deren ohngehindert die Restitutio repetiret werden möge: secus tamen in majoribus, allwo die culpa freylich imputirt wird, qua tamen cessante, so können auch diese iteratio ac hoc beneficium admittiret werden, præprinis si justa videatur illorum intentio. Und so wird endlich dieser 2te Casus restitutionis iteratæ in dem §. 39. mit dem Anhang, daß auch die iteratio in una eademque causa Platz greiffen kin, si nimirum restitutio ad diversa tendat, beschloffen; und darauf noch kürzlich der dritte Casus, sc. si petita restitutio neque expresse denegata, neque concessa, & tamen super eadem re illa denuo postuletur, in dem §. 40. dahin evolviret, daß in diesem Fall insbesondere,

si quaestio sit de termino & ejus prorogatione, in alle Wege die restitutio & ejus iteratio Platz greiffen könne und pflege: zu welchem Ende auch ein Präjudicium angeführet, und dann endlichen im §. 41. de effectu restitutionis, quod sc. si fiat executionem, licet mandatum de exequendo datum, noch mit wenigen gehandelt, auch all dieses ad summa Imperii Tribunalia pari jure debite appliciret wird. Den Beschluß am ganzen Werck macht endlich lehtens der §. 42. mit dem modo ponendi hoc remedium sowohl als auch mit der General-Regel, quod semper & in omni casu saltem tantum sit restituendum, quantum amissum, & quod restitutio neque plus neque minus tribuere debeat, quam abstulit læsio, & quod illa haud raro plane exulet, wann nemlichen die in der tractatione jedesmalen præmittirte requisita cessiren. Ubrigens kan man nicht ohnerinnerlich lassen, daß, obgleich dieser Extract etwas zu weitläuffig scheinen möchte, man jedennoch bey Verfassung desselben lieber die Gränzen ein wenig überschreiten, als diese nützliche Arbeit des Hrn. Autoris dem Leser nur verstümmelter Weise anzeigen wollen.

Jena.

In den hiesigen Buch-Läden ist folgendes auf schön Papier, mit guten Schrifften abgedrucktes Werck zu haben: Geschichte und Thaten der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstin und Frau Maria Theresia, jetzt-regierenden Königin in Ungarn und Böhheim, mit unpartheyischer Feder pragmatisch beschrieben, und hin und wieder mit nützlichen Anmerkungen erläutert. 8v. 2. Alph. 17. Bogen. Gleich Anfangs präsentiret sich das Portrait dieser grossen Fürstin sehr sauber und accurat gestochen; und gleich nach der Vorrede finden wir deren Character ausführlich entworfen. Es ist zwar so lange eben nicht, daß diese Prinzessin das Regiments-Ruder geführt hat, und noch führet; gleichwohl wird auch niemand in Abrede seyn, daß deren Geschichte über alle massen groß, denkwürdig und mannigfaltig sind. Allein eben diese Mannigfaltigkeit der Geschichte macht es schwer, selbe in einer aneinander hängenden Ordnung beizubringen. Diefervwegen hat der Verfasser vor diensam befunden, das Werck in 7. Abtheilungen einzutheilen. Die erste handelt von den preiswürdigsten Vorfahren Sr. Majest. der Königin in Hungarn und Böhheim. Die andere

redet von der Geburth Sr. Majest. von Dero Erziehung und Vermählung, wie auch von denen aus dieser begliekten Ehe erzeugten Kindern. Die dritte stellet uns vor den Antritt Dero ruhmwürdigsten Regierung, Dero erste Regierungs-Sorgen, und den zu Presburg gehaltenen Reichs- und Erönnungs-Lag. Die vierte beschreibet den Schlessischen Krieg, was desfalls an denen Höfen vorgefallen ist, und den darauf erfolgten Frieden. Die fünffte ist beschäfftiget mit denen wegen Führung der Böhmischen Chur-Stimme und andern Ursachen, mit dem Durchlauchtigsten Chur-Hause Sachsen entstandenen Streitigkeiten, was desfalls auf dem Wahl-Lage zu Frankfurth vorgegangen ist, und den darauf erfolgten Frieden. Aus der sechsten ersehen wir die wichtigen Ansprüche des Durchlauchtigsten Chur-Hauses Bayern an die ganze Oesterreichische Monarchie, den darauf in Oesterreich, Böhheim, Bayern und der Ober-Pfals geführten merckwürdigen Successions-Krieg und das Verhalten der Europäischen Mächte dabey. Und endlich machet die siebende Abtheilung von den Ansprüchen des Königs in Spanien, und was desfalls in Italien denkwürdiges vorgefallen ist, den Beschluß. Der Verfasser hat sich durchgehends der Unpartheylichkeit beflissen, auch das Werck dergestalt ausgearbeitet, und mit den wichtigsten Actis publicis versehen, damit es jezo und künftigt statt einer vollständigen Historie des merckwürdigen Oesterreichischen Successions-Krieges möge dienen können; deshalben wir auch die Liebhaber der neuern Welt-Geschichte auf solches hiermit wollen verwiesen haben.

Altdorff.

Unter dem Benstande des Hrn. Georg Friedrich Deinleins, Jur. & Philosoph. Doctoris, Pandect. Prof. Publ. Perillustr. Reipubl. Norimbergensis Consilarii, Jctorum Ordinis Allectoris ordinarii &c. disputirt am 5. April Hr. Johann Jacob Haller, von Hallerstein, de jure primariorum precum, Imperatrici Augustæ competente. 6. Bogen. Es theilet sich diese academische von dem Hrn. Respondenten selbst gefertigte Abhandlung in zwen besondere Capitel. Das erste Caput generale handelt de precibus primariis earumque jure. Er erkläret das Jus primariorum precum durch Jus, atque reservatum summis imperantibus ad gubernacula imperii accedentibus, de jure & consuetudine competens præsentandi unam personam

bene meritam, regulariter in quolibet capitulo vel ecclesia. Die preces selbst aber nennt er Intercessionones, Vorschriften, primo potentibus, ut cum effectu daretur beneficium, concedi solita. Er sehet ihren Ursprung über die Zeiten des Kaisers Rudolphi hinaus, und zeigt hierauf, wie ferne solches Recht einem Kaiser zukomme, und daß seine erste Bitten auch die mensces papales beschränken. Endlich auch welchergestalt ein Kaiser, dann die protestantische Fürsten, nicht weniger ein Römischer König, und auch die Reichs-Vicarii, solches Recht ausübten. Capitell. speciali de jure primariorum precum Imperatrici Augustae competente wird 1. untersucht: Ob ihr solches Recht billig zukomme? und so fort bejahet, vermöge 1) der fast allgemeinen Befräftigung derer öffentlichen Rechts- und Kirchen-Lehrer; 2) derer vorhandenen seyenden Exempeln; 3) der Nachfolge solches zukommenden und verübten Rechts bey andern vermählten Königinnen, auch Gemahlinnen derer Reichs-Stände, vornemlich derer Herzoginnen, Fürstinnen und Gräfinnen. 2. Wird auch untersucht, aus was vor Gründen und Ursachen dergleichen Gerechtigkeit ihr müsse zugeeignet werden? und nach widerlegter Meinung des seel. Strys, der solches vor ein erst von dem Kaiser zugestandenes oder genehmigtes gehaltenes Recht gehalten, behauptet, daß es ihr eigenthümlich zustehe, nicht sowohl wegen ihrer Freyheit, vermöge welcher sie Kirchen, Klöster und andere geistliche Frauen-Orden stiften, und reichlich beschenken könne, auch wirklich als oftmahlige Ehrwürdige Regentinnen religiöser Stiftungen, alle solche Ordens-Personen sich dergestalt verbindlich gemacht, das ihnen diese von wegen dergleichen Ursprungs ihrer Glückseligkeit, auch erhaltener Beschenkungen, Aufsicht und Gebeth alle Ehrfurcht und Gehorsam zu erweisen schuldig sind; woben gelegenheitlich auch ihr Jus Advocatiae angeführt wird, dessen sie sich offtermalen bey einigen Kirchen und Klöstern bedienen: als vielmehr 1) wegen ihres wahrhaftigen Majestätischen Rechts, welches einer Kaiserin während ihrer Ehe im Römisch-Deutschen Reiche allerdings gebühre; 2) wegen der Übung solcher Gerechtigkeit der ersten Bitte an und vor sich selbst, ohne daß ihnen solche erst hat dörffen zugestanden oder genehm gehalten werden. Die gegenseitige Meinungen sind hierüber geprüft und beantwortet; und 3. die Art gewiesen, nach

welcher das Recht der ersten Bitte von einer Kaiserin könne ausgeübet werden. Da sind nun 4. Monita gegeben, woraus zuletzt einige Schlüsse gezogen, und damit dieser gelehrten Abhandlung der Schluß gemacht wird.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Neapolis.

Sixti Senensis, Ordinis Prædicatorum, Bibliotheca sancta, criticis ac theologicis animadversionibus, nec non duplici adjecto sacrorum Scriptorum elencho adaucta & illustrata a Fr. Pio Thoma Milante, ejusd. Ordinis in regia Neapolitana studiorum Universitate primario Professore. Tomus I Neapoli 1742. Hr. Milante hat die besten bisherigen Ausgaben collationirt, und nach selben seine dermalige verbessert, auch so häufige critische Anmerkungen beygefügt, daß selbige zum Theil vor besondere Dissertationes passiren können. Man findet bey diesem ersten Bande zwey Register, deren eines die Autores, so Sixtus ausgelassen, das andere diejenigen, so erst nach ihm über gleiche Materie geschrieben, enthält.

### Venedig.

Pasquali fährt mit denen Auszügen aus den Actis Eruditorum Lipsiensibus, so er auf Anrathen Herrn Zendrini im Jahr 1740. unter dem Titel: Opuscula omnia Actis Eruditorum Lipsiensibus inserta, quæ ad universam Mathematicam, Physicam, Medicinam, Anatomiam, Chirurgiam & Philologiam pertinent, aufsetzen zu lassen angefangen, noch immer fort und gleichwie der erste Band dieses Wercks vom Jahr 1682. bis 1687. gegangen, also erthält der zweyte die folgende bis 1693. der dritte bis 1700. Der erste ist dem Hrn. Zendrini, so zu dem ganzen Werck Anlaß gegeben; der zweyte dem Hrn. Facciolati; der dritte dem Hrn. Bianchi zugeschrieben, und bey jedem doppelte Register derer Autorum und Sachen, auch jedesmal Supplementa zu dem vorhergegangenen Bande angehängt.

### Brescia.

Wir haben neulich von Hrn. Analdi Werke de Diis multarum gentium Romam evocatis, vorläufige Meldung gethan. Anjeho ist solches im Drucke erschienen, und führet nachstehenden Titel: P. C. Analdi, O.P. de Diis multarum gen-

gentium Romam evocatis, sive de obtinente olim apud Romanos Præsidium Deorum in opugnationibus urbium evocatione liber singularis Brixia 1743. Die Aufschrift ist an den Venetianischen Procuratorem von S. Marco, Hrn. Foscarini, gerichtet, das ganze Buch aber in 8. Capitel eingetheilt. Im ersten erzehlet er die Meinung, so die Römer gehabt, als ob eine Bestung nicht eher eingenommen werden könne, bis deren Schutz-Götter mit gewissen Solemnitäten nach einem andern Orte, wo ihnen aufsehnlichere Tempel und Altäre errichtet werden sollten, zu ziehen eingeladen worden, wobei sie vor eine Art von Gottlosigkeit gehalten, durch Eroberung einer Stadt deren Gottheiten gleichsam zu Sklaven zu machen, ohne ihnen vorher den freyen Abzug anzubieten. Im 2ten Capitel untersucht er, wie es möglich gewesen, daß die Römer glauben können, daß solche Gottheiten bey ihnen zu bleiben sich bewegen lassen würden, deren Bilder sie doch in ihren Triumpphen gleichsam zum Schimpff herumgetragen, und außert seine Gedanken dahin, daß selbst die alten Heyden nicht davor gehalten hätten, als ob das bloße Bild die ganze Gottheit ausmache, sondern daß selbes nur die Wohnung der Gottheit, und der mit solcher verknüpften göttlichen Kraft sey. Im 3ten wirft er die Frage auf, ob der Ursprung derer Evocationum denen Römern bemessen, und beantwortet solche mit ja; so wie er im 4ten die Nothwendigkeit solcher Vorkehrung aus dem Römischen Gebrauche herleitet, vermöge dessen sie sich auch res sacras zuigneten, und selbe ihrem arario einverleibten, welche Meinung, und daß die kostbaren heiligen Statuen und Gemälde auf diese Art von ihnen zum gemeinen Schatz gezogen worden, das 5te Capitel noch weiter anführet. Im 6ten zeigt er, daß die ganze Sache allem Ansehen nach ein Arcanum Reipublicæ Romanæ gewesen, mittelst welches das gemeine Volk angegriffen worden, in Meinung, daß ihre Feinde nunmehr von ihren Göttern verlassen seyn, desto herzhafter anzugreifen, so wie es überhaupt scheine, daß selbst nach Ciceronis Anmerkung die Römer sich der Religion zum Deckmantel ihrer Politischen Absichten bedienet hätten. Im 7den Capitel kömmt die Historie derer nach Rom abgerufenen Gottheiten vor, und wird die Formul und das Gebeth, so hiezu gebraucht worden, und welches der Heerführer

jedesmal hersagen müssen, erzehlet, auch daß dieser Gebrauch mit dem Ende der Römischen freyen Regierungs-Art wieder aufgehört habe, vermeldet. Im 8ten Capitel werden die Schwierigkeiten, so seinen Allertis im Wege stehen könnten, aufgelöst: alles aber ist mit denen tüchtigsten Beweis-Gründen lebhaft vorgetragen, und mit besonderer Gelehrsamkeit geschrieben, erfüllet also diejenige Hoffnung vollkommen, so man von einem neuen Werke des Hrn. Ansal-di billig gehabt:

Dijon.

Zu Unterrichtung dererjenigen, denen die Geschichte-Gewohnheiten des Herzogthums Burgogne zu wissen nöthig, ist der erste Band nachstehenden Werkes in fol. erschienen: *Coûtumes du Duché de Bourgogne, avec les anciennes Coûtumes tant generales que locales de la même Province, non encore imprimées, & les observations de Mr. Bouhier, President à Mortier Honoraire au Parlement de Bourgogne & de l'Académie Francoise, Tom. 1. in fol.*

Coutances.

Dem mit kurzen Lebens-Beschreibungen hiesiger Bischöfe vom H. Ercopio an bis auf den jetzigen Monf. de Matignon gedienet ist, dem stellet solche nebst einem Verzeichniß derer Erzbischöfe von Ruen, Hr. Rouault, Pfarrer von S. Pair, in 8v. dar, und hat sein Werk kürzlich bey dießortigem Buchdrucker und Buchhändler Fauvel die Presse verlassen.

Saag.

Das zur Erläuterung derer Geschichte des großen Schwedischen Königs Carl des zwölften so ausnehmend dienende Werk des Hrn. Nordberg, als Sr. Majestät gewesener Reich-Vaters und Gefährten auf verschiedenen Reisen, ist nunmehr durch Herrn Warenholz aus dem Schwedischen ins Französische gebracht, und mit vielen in Kupfer gestochenen Münzen, besonders aber sehr häufigen sowohl von dem Autore als dem Übersetzer beigefügten Anmerkungen versehen, bey dem hiesigen Buchführer Hülson heraus gekommen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Paris.

Hr. le Fort, so im Jahr 1739. seine außerlesene Französische Sammlung moralischer und Christl.

Christlicher Poesien von Malherbe an bis auf gegenwärtige Zeiten heraus gegeben, will auf Subscription eine Bibliothèque Poétique drucken lassen. Es sollen darein die schönsten Stücke Französischer Dichter, von Marot bis auf die heutige Zeiten, kommen, ihre Lebens-Beschreibungen nebst Anmerkungen über ihre Werke beigefügt werden, und doch alles zusammen mehr nicht als 4. Bände in 4t. betragen. Der Buchhändler Briasson wird den Vorstoß in Empfang nehmen, und dagegen die Ausgabe derer Exemplarien besorgen. An prächtigem Papier und Drucke soll es ebenmäßig nicht fehlen, und auf das kleinere Papier 18. Livres zum voraus, und 14. bey Ausantwortung; auf das grosse aber 30. Livres zum voraus, und 18. bey vollständigem Empfang des Buchs bezahlt werden.

Amsterdam.

Künftigen October will der hiesige Buchführer Mortier eine auserlesene Bibliothek einzeln verkaufen, wovon der Catalogus nachstehenden Titel führet: Bibliotheca selectissima, seu Catalogus omnis generis Librorum in quavis Facultate & in variis linguis exquisitissimorum & rariorum atque editionum præstantissimarum ad Theologiam, Jurisprudentiam, Medicinam, Philosophiam, Artes liberales, Geographiam, Historiam civilem & ecclesiasticam, imprimis autem ad Historiam naturalem ac litterariam, Antiquitates & Rem nummariam &c. spectantium, nec non Itinerariorum itemque Manuscriptorum membranaceorum & chartaceorum. In splendidissima hac Collectione eminent præcipue Libri, ad historiam naturalem, rem litterariam, nummariam, & antiquitates spectantes, quorum seriem nunquam hucusque in ullo Catalogo talem conspiciere contigit, qualem in hoc Catalogo videre licet. Es wird vor gewiß behauptet, daß diese Bücher-Sammlung eine der größten und besten sowohl in Ansehung derer darunter befindlichen raren als nutzbaren Werke sey. Nebst einer guten Anzahl von Manuscripten werden auch verschiedene Türkisch- oder Arabische Bücher dabey anzutreffen stehen, so in der neuen zu Constantinopel angelegten Druckerey gedruckt worden, und welche um so rarer, als dieses Institutum sinther einiger Zeit wieder aufgehört. Derjenige, so diesen vortreflichen

Schatz gesammelt, hat hierüber bey nahe 225. Jahre zugebracht, binnen welcher Zeit er verschiedne Reisen nach Spanien, Portugal, Italien, Frankreich, Engelland und andere Theile Europens gethan, auch hiebey weder Mühe noch Kosten gespart, um zu dem vorgesezten Endzweck zu gelangen. Und hierdurch ist dieser ansehnliche Vorrath zusammen gekommen, der besonders in historia naturali und litteraria seines gleichen nicht leicht haben wird. Auf das äußerliche Ansehen ist ebenmäßig vieles verworret, und sämtliche Bücher kostbar gebunden, grossen Theils auch auf prächtigem Papier gedruckt, ohnerachtet dieses zuweilen im Catalogo nicht einmahl angemerket, wie z. E. mit Gessneri historia animalium, fol. Tiguri, und andern geschehen. Obwohlen auch die Worte, rar, ssebr rar, bey dergleichen vorkommenden Wercken zum theil beygedruckt worden; so hat sich doch solches nicht überall thun lassen, immassen man sich dererselben gar zu oft hätte bedienen müssen; und ohnerachtet bey einigen Spanischen Büchern angemerket, daß bey selbigen kein Titel befindlich, wie z. E. mit num. 2642. Cataliuna defendida, und num. 3027. Gabr. de Sora Bibliotheca, geschehen; so hat sich doch nachgehends gezeigt, daß selbe nie anders gedruckt worden. Denen, so das ganze Bücher-Verzeichniß durchzulesen beschwerlich, zu Dienste ist selbes nach denen Facultäten und Materien abgetheilt, dergestalten, daß sothaner Catalogus auch bey Einrichtung anderer Bibliotheken gebraucht werden kan.

Lübeck.

Hr. M. Jacob von Melle, ältester des Ministerii und Prediger an der Marien-Kirche, ist allhier den 1ten Jun. im 84ten Jahre seines Alters gestorben. Seine hinterlassene ungedruckte Schriften werden von dem Hrn. Rectore von in einer lateinischen Gedächtniß-Schrift auf den seel. Hrn. von Melle beschrieben. Ausser diesem findet man auch von seinem Leben und gedruckten Schrifttem unter andern in des Hrn. Göttens gelehrten Europa \* eine kurze Nachricht, woselbst auch einige der ungedruckten Schriften angeführt werden.

\* Im ersten Theil auf der 168. u. f. S.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

#### Würzburg.

**D**ieselbst hat unter dem Benstande des hochberühmten Hof=Raths und Professoris Publ. d. J. Decani, Hrn. D. Leonhard Earlier, Hr. Joh. George Weishaupt, Briloniensis ex Archi-Dioecesi Colonienſis, in Erlangung der Doctor=Würde in der Rechts=Gelehrsamkeit eine gelehrte Disputation mit vielem Beyfall abgelegt, unter folgendem Titel: Disſertatio Juris Publici univerſalis de ſummo Imperio atque inde deſcendente jure, obligatione & poteſtate. 15. Bogen in 4<sup>te</sup>. Zu dem kurzen Vorbericht hat der hochgelehrte Hr. Præſes ſeine Meinung, die er ſchon bey 18. Jahren her behauptet, nemlich abſolutam ſeu liberam ac ſere infinitam illam poteſtatem, nullo fundamento niti, ac proinde neque ex jure civili, neque ex textu I. Reg. c. 8. v. II. ſeqq. multo minus ex ratione demonſtrativa eam induci poſſe &c. &c. kürzlich angezeigt. Auf dieſem Grunde beruhet auch die gelehrte Diſputation ſelbſt, welche aus fünf Haupt=Theilen beſtehet, deren jeder wiederum verſchiedene Arti=kel in ſich faſſet. Alſo handelt Cap. I. de eo, quod eſt juris extra ſummum imperium. Artic. I.

de amore conſervandi ſui, Art. II. de ſocialitate hominis. Cap. II. de eo, quod eſt juris in ſocietate. Art. I. de origine ſocietatis. Art. II. de pactis ſociorum, illorumque eſſentia & affectionibus. Art. III. de eſſectu pactorum, eorum fine, ſociorum in ſocios comoditate & beneficentia. Art. IV. de natura beneficorum & affectionibus. Art. V. de innoxiiſ ſociorum in ſocios officiis. Cap. III. de ſummo Imperio. Art. I. de origine civitatum. Art. II. de origine imperii. Art. III. de judice opinionum in imperio. Art. IV. de imperio abſoluto. Art. V. de modo acquirendi imperii abſoluti diverſo. Art. VI. de neceſſitate & utilitate imperii abſoluti. Art. VII. de natura & proprietatibus Imperii. Cap. IV. de imperio electivo. Art. I. de origine imperii electivi. Art. II. de natura & affectionibus imperii electivi. Art. III. de vicaria Miniſtrorum in imperio opera. Cap. V. de commodis & incommodis imperii. Art. I. de commodis imperii. Art. II. de incommodis imperii, eorumque, quæ ſunt extra ſummum imperium, comparatione. Art. III. de officio ſummorum imperantium. Die Abhandlung iſt durchgehends ſehr deutlich und gründlich verfaſſet. Zu Ende werden ex univerſo jure gelehrte Corollaria beygeſüget.

Frankfurth und Leipzig.

Dieſes 1743. Jahr iſt in Leipzig bey Jacob Born die ſiebende Auflage von Joannis Staricci  
Rf Neuſ

Neu-vermehrten Helden-Schatze, 8v. 1. Alph. 3. Bogen herausgekommen. Weil dieses Buch aus einer Sammlung nützlicher und curiöser Arcanorum besteht, vor dem aber viele unwahre und superstitiöse Sachen eingemischet waren; so hat der Verleger bey jetziger Auflage eine Musterung gehalten, und das abergläubische heraus, hingegen probirte und im gemeinen Leben höchst-brauchbare curiöse Secreta an dessen Stelle gethan, dergestalt, daß es nunmehr allen, so die Magiam naturalem, Oeconomie, Mathematic, Physic und Chymie lieben, besondern Nutzen schaffen wird. Es sind auch denen vormahls herausgekommenen vier Theilen noch drey dazu gesetzt worden, in welchen allerhand besondere Kunst-Stücke zu befinden. Als in dem 1sten Theil ein natürliches Bedenken von magischer Zubereitung der Waffen; ein Licht zu machen, das weder im Wind noch Regen auslöschet; ein magisches Kunst-Stück die Metalle zu componiren; eine Beschreibung des Aquæ magnanimitatis Maximiliani I. und Nutzen des Eburwurk-Dels. Im 2ten Theil wird gezeiget, wie ein Rappier zu zubereiten, daß, wenn man sich mit einem schläget, des Gegentheils Rappier zerbrechen muß; wie man eine wohlriechende Degen-Klinge machen; wie man sich feste machen soll; wie man in einem belagerten Ort, darinnen kein Wasser ist, Wasser bringen kan; daß man ohne Essen und Trinken lange Zeit leben kan; wie verwundete, verrenckte und erfrohrne Glieder zu curiren, harte Felsen zu zersprengen, mit der Lanze allezeit den Ring abzunehmen; wie Pferde zu curiren und 20. Jahre gesund zu erhalten, ihnen den Husten, Müdigkeit und Hunger zu vertreiben, solche zahm und hurtig zu machen, unterschiedlich zu färben; sich vor der Kälte im Winter zu verwahren; denen Soldaten die rothe Ruhr und Läufe zu vertreiben; Pulver zu zurechten, daß einer ein Gericht Fische auf einer Sonne Pulver ohne Schaden fieden kan; wie in der Eile eine gute Suppen zu machen, und Brod zu backen; das Gewehr auf 20. Jahr vor dem Rost zu bewahren. Der 3. und 4te Theil handelt von Verfertigung des Schieß-Pulvers sowohl an sich selbst, als auch daß es nicht knallt, von Feuer nicht angehet, Geschütze nicht zersprengt; von Feuerwercken, Raketten, Wasser- und Feuer-Kugeln, Hagel-Geschöß u. wie man gewiß schießen soll; wie man das Untergraben einer Stadt

Mauern oder Bestung erkennen soll; Pech-Kinge oder Pech-Kränze zu machen; einen Sturm-Block oder Waß zu machen; einen schießen, daß er nicht stirbt, und ob er gleich über und über fällt, ihm doch solches nicht schade; eine Kugel, so durch alle Harnische gehet; 15. und 20. Schüsse nacheinander aus einem Rohr zu thun; ein brennend Wasser, so alle Mauern zerreißt, zu machen; Gewölber zu zersprengen, da 3. oder 4. aufeinander seyn; einen bösen Gestand zu machen, dabey niemand bleiben kan. Der 5te Theil enthält, wie ein Spiegel, darinnen zu sehen, was der Feind auf eine halbe Meile mache, zu verfertigen; wie ein Behorcher an der Thüre zu belohnen; auf der Straß zu hören, wo am nächsten rentende oder fahrende Leute anzutreffen; bey nächtlichem Lichte das Gesicht zu schärfen, und weit schärffer zu sehen; daß ein Licht drey-mahl länger brennet als sonst; wie das Kupffer vom Silber fast in einer Minuten zu scheiden; ein jedes Metall geschwinde fließend zu machen; ein Pferd zu vernageln, so lange man will, ob mans gleich nicht anrühret; eine Bißse zu bereiten, dadurch man alles Feder-Wild durch den Hals trifft; ein Hirsch-Lacke zu machen, damit in Wäldern das Wildprät auf eine Meile Wegs herben zu bringen; daß weder Pferde, Rüge oder ander Vieh fressen kan; vors Vieh Sterben, Flecke in Kleidern, schöne Haut, Trunkenheit, bezauberte Liebe, Fliegen im Sommer, Hauptwehe; Fische und Vögel zu fangen; Dünste zu machen; verlohrene Mannheit wieder zu bringen; Ducaten schwer zu machen; zu erfahren, ob die verreckte Person am Leben oder nicht; ob ein Kranker genesen oder sterben werde; daß ein Pferd sich nicht im Wasser niederlege oder übersauffe; daß eine Frau keine Butter machen kan; daß ein Haus-Hahn nicht krähe; zu wissen, ob Wasser im Wein sey; Eis den ganzen Sommer zu behalten; ein sinkend Del zu machen, damit alle Leute aus einer Festung zu jagen; im Winter in einer warmen Stube aus Wasser Eis zu machen; zu machen, daß einen die Hunde anlauffen, oder daß einer alle Nacht im Bette sich unsauber verhalten muß; wider Pest, Hitze des Haupts, Fimmen des Gesichts, Leber-Flecken, Bettfeichen, Kröpfse, Fieber, Podagra, Würmer im Leibe, Ohren-Zwang, Schwind-sucht, Zahnweh, Stein u. zu vertreiben, und andere Künste mehr. Im 6ten Theil befinden sich folgende Kunst-Stücke: als groß und kleine Mäuse



Mäuse zu fangen; Läuse und Flöhe in Kleidern und Haupte, Gersten=Körner, Milchdrüsen, Warzen aufspringen, Haare, Fliegen, Schnaken, Sood, Schlucken, Schmerzen und Reissen der Glieder, kalten Brand, Rose, Schlag, Geschwulst, schwere Noth, Felle der Augen, heftig Nasen=bluten, Nierenstein, Ueberlein, Fisteln, Melancholie, Schwindel, Krebs, Gelbsucht u. zu vertreiben, und andere Krankheiten und Schäden zu heilen; eine Frau wieder so enge zu machen als eine Jungfer; sauer Bier wieder schmackhaft zu machen, u. Aus dem 7den Theil erlernet man eine Feuers=Brunst zu löschen; daß die Schweine, Gänse nicht sterben; zu machen, daß ein ungedüngter Acker durch Präparation des Saamens so schöne Früchte bringe, als wenn er gedüngt wäre; Korn=Würme zu vertreiben; den Schorfstein zu löschen; zerbrochene Gläser und Krüge wieder zu leimen; Nacht=Mücken, Mäuse, Ratten, Maden, Raupen zu vertreiben; alte Bäume wieder jung und tragend zu machen; Aepffel sehr groß wachsend zu machen; Raub=Bienen zu machen; Calcutische Hüner aufzuziehen; Tauben zu locken; daß die Kühe viel Milch geben; Rubinen, Corallen zu machen; Französisch=und Rheinische Weine zu machen; Recepte vor die Augen, daß man keine Brille brauche, u. s. w.

### Salle.

Im Monath May geschähe sub praesidio des Hm. Hof=Raths und Prof. Medic. Alberti von Mr. John pro gradu Doctoratus eine Disputat. de sepulchrorum salubri translatione extra urbem. Sie enthält 6. Blatt in 4t. und nebst einem Prooemio 12. §§. Erwähltes Prooemium untersucht, wo ausserhalb einer Stadt ein Gottes=Acker anzulegen. Nach welchem §. 1. frage: ob der Gesundheit auch rathsam falle, alle und jede Verstorbene ohne Betrachtung, was Standes oder Würden solche gewesen, ausserhalb der Stadt zu begraben? §. 2. weist, was bei denen Heyden desfalls beobachtet worden, wovon §. 3. annoch handelt. §. 4. redet von denen, die behaupten, daß Todte in Kirchen zu begraben; §. 5. was davon zu halten, sonderlich ob die Luft nicht etwan eine Verderbung deshalben zu befahren. §. 6. redet von vormahliger Beschaffenheit der Gräber; §. 7. was deren Öffnung vor Gesundheits=Schaden nach sich ziehe; §. 8. wie desfalls sonderlich zu beobachten, an was vor einer Krankheit der Verstor-

bene sein Leben geendiget, womit §. 9. annoch zu thun hat; §. 10. warum Begräbnisse ausserhalb einer Stadt anzulegen, welches §. 11. weiter geschieht. Sodann §. 12. gründlich weist, wie nachtheilig der menschlichen Gesundheit falle, Grabstätte in Städten zu haben, womit diese gute Medicinische Blätter ihren Schluß sehen.

Von hiesiger prüfenden Gesellschaft ist das 8te Stück, und also der Anfang zu dessen 2ten Bande, im Druck erschienen. Es bestehet aus 7. Bogen in 8v. nebst einem Verzeichniß, was in den vorigen 7. Stücken abgehandelt worden, ingleichen einem Register über selbige. In diesem Stücke nun leget man in 28. §§. weiter dar, wie nach das uralte Stamm=Wappen des Hochfürstl. Hauses Braunschweig beschaffen; da §. 5. von Graf Heinrichs von Nordheim Henrath redet; §. 6. daß Kaiser Lotharius dieses Herrn einzige Tochter, die Rixam, sich beylegen lassen; §. 7. wie nach Kaiser Otto Hermann von Billungen einen blauen Löwen im goldenen Felde mit rothen Rosen=Blättern bestreuet, zum Wapen gegeben. §. 8. redet von dem dasigen alten Geschlechte der Herren von Sichelstein; §. 9. dem Kaiser Otto I. auch ein Wapen gegeben; §. 10. daß des letzten Herzogs von Billungen, Magni, Tochter, Eilika, Graf Otten von Ballenstadt geheyrathet; §. 11. wie nach Heinrichs, Superbus genannt, Heinrichum Leonem erzieset, und was vor Lande dieser Herr besessen; §. 12. was Heinrichs Leonis Achts=Erklärung nach sich gezogen; §. 13. wie dieses Herrn Wapen, als er mit dem Kaiser wieder ausgesöhnet worden, seine neue Einrichtung empfangen; §. 14. wie nach und warum Herzog Otto, der den Behnahmen Puer gehabt, sein Wapen eingerichtet; §. 15. wann die Grafschaften Everslein und Hornburg an das Haus Braunschweig gekommen ist; §. 16. um welche Zeiten dieses Haus der Grafen von Hoya und Diepholt ihr Wapen angenommen. §. 17. erläutert das Diepholtische Wapen; §. 18. als 1593. der letztere Graf von Hohenstein, Lohra und Klettenberg verstorben, habe das Haus Braunschweig auch deren Wapen seinem einverleibet; §. 19. was die Edlen Herren von Lohra im Schilde geführt; §. 20. der Grafen von Lauterberg ihres; §. 21. daß die Grafen von Hohenstein selbige zusammen gezogen; §. 22. als A. 1599. der letztere Graf von Reinslein und Blankenburg dieses Zeitliche verlassen, und das Herzogl. Haus

Braunschweig deren Lande eingenommen, habe es auch deren Wappen dem seinigen einverleibet; S. 23. warum Kaiser Maximilianus I. 1509. dieses Hauses Wappen mit einem goldenen Stern oben in dem Pfauen-Schwanz vermehret. Worauf S. 24. 25. und 26. den Inhalt und Abriß des ganzen Braunschweigischen Wappens darlegen. Das übrige folget künftiglich in Tübingen.

Die zwei academische Abhandlungen, welche der hochberühmte Hr. Prof. Gang zu Ende des vorigen Jahrs auf den philosophischen Catheder gebracht, wollen wir versprochenen maffen kürzlich anführen, welches um so viel anständig und angenehmer, als in dem ersten Winter-Halben-Jahr keine philosophische Schriften auf hiesiger Academie zum Vorschein kommen, sondern dieselbe erst in dem Sommer aus Gelegenheit des rer meritorum philosophicorum, welche die Candidati Magisteriales alsdenn abzulegen haben, pflegen dargestellt zu werden. Die erste und wichtigste de Substantiarum in se mutua actione, resp. Jo. Ludov. Hartmann, Neomontano, Jo. Dav. Schramm, Sondelfingeni, Amando Dieter. Seefried, Nellingen, Georg. Fried. Liefching, Murrens, m. Jul. litteris Sigmundinis, 8. Bogen, hat die allerintricatteste Materie in der Welt-Weisheit zum Vorruff, und theilet sich gleichsam in Abschnitte. Der erste stellet diejenige Zweifel auf, welche diese Materie schwer und verwirret machen von S. 1. bis 13. incl. wenn man ersilich zum vor aus setzet, es gebe zusammengegekete vor sich bestehende Dinge, welche ineinander würcken, so fragt sich, wie die Bewegung z. E. einer Kugel, welche an eine andere Kugel anstößet, und selbige forttreibet, von einem Körper in den andern transplantiret werde? Von der Erfahrung hiebei ist keine Frage, diese läugnet niemand; sondern nur von dem Grund derselben, S. 5. Der 6te S. löset diesen Knoten auf, indem er zeigt, wie alle Körper in der Welt elastisch, in der Collision zwar zusammengedrückt werden, nach dem aber sich wieder in ihren vorigen Stand herstellen, diese Restitution aber durch ihre eigene Kraft bewirken, weil ein jeder Körper eine Kraft zu bewegen hat. Daß demnach die 2. Sätze; Ein Körper beweget sich durch seine eigene Kraft, und: Was sich beweget, wird von einem andern bewegt, schon mit einander übereinstimmen, S. 7. trägt eine neue Schwierig-

keit vor, und fragt: Was man denn von denen Corpusculis primitivis halten müsse, ob dieselbe auch eine elastische Kraft haben? Daß denselben keine Elasticität könne zugeschrieben werden, beweiset der Hr. Verfasser sonderheitlich daher, weil dieselbe keine poros haben können, durch welche eine subtilere Materie durchfließen, und sie erweitern könnte. Man muß also S. 8. sagen, die Atomi oder Elementa corporum haben eine Kraft zu würcken oder nicht. Die letzte Meinung ist des Malebranche, da Gott dieselbe ohnmittelbar bewaget, und die Bewegung durch ein von Gott einmal festgesetztes ewiges Gesetz von einem zu dem andern fortgesetzt wird. Dieses System ist längst widerleget. Was die erste Sentenz anlanget, so kan entweder die Kraft zu würcken von dem atomo getrennet werden, oder nicht. Ist jenes, so kan die Kraft zu agiren von dem extenso besonders existiren, und ist folglich eine Substanz, welches der Hr. Verfasser unten als wahr annimmt und beweiset; ist aber dieses, und kan selbige von dem atomo nicht getrennet werden, so ist sie ein accidens: ein accidens aber wandert von einem Subjecto nicht in das andere; oder wenn dieses, so fließet diese Kraft aus der Natur des atomi, und seinen dimensionen, folglich wird sie eine Eigenschaft des atomi seyn, die aus seiner Ausdehnung oder aus dem, was in demselben als geometrisch betrachtet wird, nothwendig folget, welches ein mercklicher Irrthum, wie der Hr. von Leibniz in recueil de diverses pieces, tom. 2. p. 133. 134. 200. 231. 233. und in dem Journal des Savans 1695. p. 448. it. in Actis Erudit. ad a. 1695. klarerwiesen. Es ist demnach nach S. 9. schwer zu begreifen, wie eine zusammengegekete Substanz in eine andere würcke. Allein nicht leichter ist zu verstehen, wie eine einfache Substanz in eine andere einfache würcke? Man stelle sich vor, Engel, die gar keinen Körper haben, agiren in einander: wie mag das wohl zugehen? wie wird der eine dem andern seine Gedanken eröffnen? Geschiehet es durch körperliche Zeichen, oder durch Actus spirituales, angeli animo clausi? Von der ersten Meinung ist die Frage: Wie durch körperliche Zeichen das Gemüthe eines Engels afficiren, und denselben von dem Willen desjenigen, der ihn anredet, erinnern möge. Körperliche Dinge haben eine Fläche, und afficiren durch die Berührung, welches alles ley-

einfachen Naturen nicht statt findet. Bey der andern Meinung muß man nothwendig annehmen, ein jeder Engel sey ein Erforscher der Herzen, der nicht aus der Würdigung, was ein Geist gedенke, sondern per causas a priori schliesse und erkenne, was in dem inwendigen desselben vorgehe. Künftig der Rest.

Jena.

Der Hr. Prof. Hertel hat hier noch kurz vor seinem Ende im Marggrafischen Verlag herausgegeben: D. Joh. Friedrich Hertels, Jcti Antecessoris Salani & Senioris Dicalteriorum, Politische Thee- und Coffee-Zasse vor das delicate Mäulgen der Madame Julitz mit der gedoppelten Zunge, oder: Juristische Streit-Fragen von denen letzten Willens-Verordnungen und Erbschaften, 8. nicht gar 2. Alphab. Es war der Hr. Prof. Hertel auch noch in seinen alten Tagen ziemlich aufgeräumt, und daher suchte er durch dergleichen Aufschriften seiner Bücher die Leser derselben aufzumuntern. In dieser Absicht hat derselbe ehemahls seine politische Schnupf- & Toback- & Dose herausgegeben, dessen zweyter Theil aber ihm durch ein unglückliches Verhängniß von Abhanden gekommen. Hier hat der Hr. Verfasser sich seiner Sterblichkeit erinnert, und dem Leser eine Untersuchung rechtlicher Streit-Fragen von Testamenten und Erbschaften vorgelegt. Er hat seine Sterbe- und Todes-Gedanken mit dem Scherzhafften Titel der Thee- und Coffee-Zasse belegt, die er dem gout eines jeden überläßt, doch meldet, daß aus der Thee-Zasse die beste und wahrscheinlichste Meinung der vorgelegten Streit-Frage müsse gekostet werden. Daher hat derselbe eine jede Frage im doppelten gout abgetheilet; der erste ist aus der Thee-der andere aber aus der Coffee-Zasse. Er versprach noch am Ende der Vorrede sein polnisches Nach-Dischlein der Thee- und Coffee-Zasse, er ist aber vermuthlich durch den Tod daran verhindert worden. Wir wollen zur Probe ein paar Fragen, nemlich den 32. und 33. gout pag. 96. und 99. hersehen. Es wird gefragt: Kan dann ein Sohn oder Tochter um deswillen enterbet werden, wann sie ohne oder wider der Eltern Einwilligung sich verheyrahtet haben? Die Antwort wird hierauf erstlich aus der Thee-Zasse gegeben: Nach einigen Statuten und Kirchen-Ordnungen wird es vor erbeblich gehalten, die Kinder gänzlich, oder auch bis auf einen gewissen Theil der legitimaz zu enterben, wenn sie sich

ohne der Eltern Vorbekunst und Einwilligung verheypeln &c. Aber nach den gemeinen beschriebenen Känferlichen Rechten ist es keine hinlängliche Ursache die Kinder zu enterben &c. Und dieses ist auch die gemeinste Sentenz der Doctorum &c. &c. Nun folget auch die Antwort aus der Coffee-Zasse: Freylich ist es auch eine Ursache, wenn ihnen die Eltern nicht ihren Consens im Heyrathen bis nach dem 25. Jahr verweigert haben: denn sodann dörffen sie erst ohne deren Consens, und doch nur eine ehrliche Person ohne Ahndung heyrahten &c. &c. Denn was hätte es dieser limitation bedurfft, wenn ihnen nicht zuvor bey Straffe der Enterbung wäre verbotthen gewesen, sich ohne oder wider der Eltern Consens zu verheyrahten? &c. &c. Die 33. Frage ist folgende: Kan dann ein Vater seinen Sohn deshalb enterben, weil er von der Päpstlichen Religion zu der Evangelischen, oder von dieser zu jener übergetreten? Die Antwort ist diese aus der Thee-Zasse: Ach nein, deswegen kan er ihn nicht enterben &c. &c. Denn da in dem H. R. Reich teutscher Nation zwischen dem Kaysler und den Reichs-Ständen sowohl in dem Paßauischen Vertrage deanno 1552. und Religions-Frieden, als auch zuletzt in dem Münster- und Osnabrückischen Friedens-Schlusse de anno 1648. art. 5. §. 1. & 12. junct. art. 7. in pr. obige dreyerley Religionen vereinigt sind, daß sie politice vor einerley gehalten werden, so daß man ohne Hinderniß von einer zu der andern übertreten mag, ohne daß man ihm vorrücken darff, als ob er kein rechtsglaubiger Christ wäre; so ist der richtige Schluß, daß kein Kind deswegen mit Fug und Recht könne enterbet werden &c. &c. Die Antwort aus der Coffee-Zasse heist also: Lasset nur einen solchen enterbten Lutheraner oder Calvinisten dahin kommen, wo das Regiment Erzh-Catholisch oder papistisch ist, und sehet, was sie vor Brocken von der Väter-oder Mütterlichen Erbschaft werden denenselben verabsolgen lassen? Ergo können wir ja wider dieselben, wo dergleichen practiciret worden, das Jus retorsionis exerciren. Wo es nöthig ist, so ist allezeit eine ziemliche Anzahl Schriftsteller zum Nachschlagen angeführt worden. Wird also aus diesen beyden Proben ein jeder leicht von dem Werthe dieser Schrift urtheilen und sehen können, wer sich dessen am besten bedienen könne.

Coburg und Leipzig.

Es ist nicht ohne, daß der Synchroismus  
Rf 3 oder

oder die Art und Weise, die allgemeine Historie nach der Geographischen und Chronologischen Ordnung dergestalt vorzutragen, daß alle derselben vornehmste Begebenheiten, welche in einem jeden Staat zu einer Zeit vorgefallen, auf einmahl können übersehen werden, vielen Vortheil in gründlicherer Einsicht und Erlernung derer historischen Wissenschaften verschaffet. Deswegen haben auch einige Gelehrte den Versuch gethan, die Universal-Historie auf solche Art vorzutragen; indem sie aber eines theils überhaupt die Chronologie zu ihrem Zweck gehabt, andern theils, so ja etwas von der Historie berührt worden, solches mit gar wenig Worten geschehen ist, zu geschweigen, daß nicht alle Reiche und Staaten in ihrer Ordnung angezeigt worden: so sind nunmehr diese Mängel durch folgendes schöne Werk, welches aus der Feder des gelehrten und fleißigen Hrn. D. Bergers geflossen ist, reichlich ersetzt und abgeholfen. Der Titel ist folgender: Synchronistische Universal-Historie der vornehmsten Europäischen Reiche und Staaten, von Erschaffung der Welt bis auf das jetztlauffende 1743te Jahr, aus bewährten Urkunden, mit beygefüigten Anmerkungen, darinnen einige vorkommende historische Zweifel erörtert, und die berühmtesten Gelehrten dergestalt angeführt werden, daß, vermittelt einer Tabelle, was zu einer Zeit merkwürdiges vorgefallen, auf einmahl übersehen werden kan, in 34. Tabellen entworfen, und mit nöthigen Registern versehen von Theodor Berger, D. der Bürgerlichen Rechte und Welt-Geschichte öffentlichen Lehrer auf dem academischen Gymnasio zu Coburg. Es ist dieses Werk auf groß Papier mit saubern Schriften abgedruckt, und die Ausarbeitung kommt mit dem äußerlichen schönen Ansehen vollkommen überein. Da die erste im Jahr 1729. erschienene Herausgabe von den Zeiten Kaiser Carl des Grossen anfieng: so genießet diese zweite Edition unter andern auch diesen Vorzug, daß sie von Erschaffung der Welt bis auf das jetztlauffende 1743. Jahr fortgehet. Die Gründlichkeit des Vortrages ist mit den Zeugnissen derer Coarvorum und besten Scribenten verbunden. Wir achten vor überflüssig, den Lesern dieses Werk weitläufftig anzupreisen; nur wünschen wir dem gelehrten Hrn. Verfasser Leben und Gesundheit, damit auch dessen zu Ende der Vorrede versprochene Synchronistische Historie von Teutschland der gelehrten Welt mitgetheilet werden möge.

### Regensburg.

Nachdem in dem Leipziger Oster-Mess-Catalogo a. c. unter andern damals neu herausgekommenen Büchern auch Hrn. Theodor Ludwig Lau Übersetzung in teutscher Helden-Poesie des Virgilianischen Lobes- und Lebenslauffs des grossen Krieger-Helden Aeneas u. befindlich war, und solche vielleicht der Regensburgischen Joh. Christoph Schwarzens Virgilianischen Übersetzung hat sollen entgegen gesetzt seyn; so dienet hienit zur Nachricht, daß obbenannte Lausche Übersetzung nunmehr nicht nur in andern auswärtigen Buch-Läden, sondern auch allhier in Regensburg bey Heinrich Gottfried Junkel, Buch- und Buchdruckern, in Commision zu haben sey. Das Exemplar um 12. fr. Jeder wird bey Durchlesung derselben einen mercklichen Unterscheid von der Schwarzschen finden. Dergleichen ist auch nunmehr Joh. Christoph Schwarzens abgedruckene Vertheidigung wider einige anzügliche und ungegründete Critiken über seine teutsche Übersetzung der Virgilianischen Aeneis daselbst zu haben. Das Exemplar für 6. fr.

### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

#### London.

Denen Pferde-Liebhabern biethet der kiefige Buchführer Brindley, gegen Vorschuss von 2. Guineen und Nachbezahlung eines gleichmässigen quanti, ein Systeme general de l'art d'elever de dresser &c. les Chevaux dans tous les branches, in zwey Folianten dar. Der erste Band davon wird eine getreue Übersetzung von dem vortrefflichen Werke Hrn. William Cavendish, Herzog von Newcastle, nebst 47. Kupfer-Platten, so von denen besten ausländischen Meistern gestochen worden, in sich enthalten. Der zweite Band soll wieder in vier Abtheilungen erscheinen. In der ersten kommt die gute Wahl derer Hengste und Stutten, und die Art die Füllen zu erziehen vor. Die zweite handelt von denen zum Jagen und Wettlauffen abzurichtenden Pferden, und ist derselben ein Anhang von Jagd-Hunden nachgesetzt. In der dritten werden die Krankheiten und andere Zufälle derer Pferde, nebst denen Mitteln darwider, nach Inhalt desjenigen Tractats, den Hr. Sanier unter Obsicht Hrn. Boerhavens ehemals in Französischer Sprache herausgegeben, ausgeführt. Die

Die vierte aber enthält die Osteologie und Myologie derer Pferde, woben ganz besondere Anmerkungen gemacht werden. Auch zu diesem Theil kommen 30. Kupfer-Platten, so die vornehmsten Instrumente, die bey Pferde-Curen nöthig, und die Beine und Musculi dieser Thiere vorstellen. Zuletzt sind noch eine gute Anzahl von allerley Recepten, der vollkommene Stallmeister, und das Wörter-Buch eines Pferde-Arzt's, worinnen alle Ausdrückungen, so die Stuttereyen, Ställe, Reut-Bahne und Pferde-Arztge betreffen, oder bey ihnen vorkommen können, angehängt, und solle das Werk in einem seinem Preise gemässen äußerlichen Pracht an Papier und Druck erscheinen.

Rheims.

Der hiesige Königl. Buchdrucker, Regnault Florentain, verkauffet nummehr die ersten beyden Bände von der alten Welschen Übersetzung der heiligen Schrift. Der Titel davon ist: *Biblitorum sacrorum Latinæ Versiones antiquæ, seu vetus Italica, & cæteræ, quæcunque in Codicibus Manuscriptis & antiquorum Libris reperiri potuerunt, quæ cum Vulgata Latina & textu Græco comparantur. Accedunt Præfationes ac Notæ, Indexque novus, ad Vulgatam e regione editam, idemque locupletissimus in fol.* Es enthalten selbe das alte Testament in sich, und wird das Neue in einem dritten Bande, so bereits unter der Presse, folgen. Die einzelne Stücke von dieser Übersetzung, so man ehemals gesehen, veranlaßten schon vor langer Zeit, daß man eine vollständige Sammlung davon wünschte, und Hr. Sabazier, Benedictiner-Ordens, und von der Congregatione Sancti Mauri, hoffet nummehr durch seine angewandte rühmliche Bemühung dieses Verlangens in gegenwärtiger Ausgabe erfüllen zu haben. Die Quellen, woraus selbiger geschöpft, sind, seiner Vorgeben nach, die ältesten Italiänischen, Französischen und Englischen Manuscripte, und die Schriften derer heiligen Kirchen-Väter aus denen ersten Seculis gewesen. Auf gutem Papier aus Auvergne solle das Werk 90. Livres, auf großem aber 120. kosten.

Paris.

Hr. Rivard, Professor der Welt-Weisheit in den Collegio von Beauvais, so sich bereits durch verschiedene die Meßkunst betreffende Schriften bekannt gemacht, hat bey denen hiesigen Buchführern Desaint und Sajlant nachfol-

gendes Werkgen zum Verkauf gegeben: *Tables des Sinus, Tangentes, Secantes, & de leurs Logarithmes, avec la construction de ces tables & les Problemes de la Trigonometrie rectiligne & spherique, in 8v.* Es ist dieses Buch mit so vielem Fleisse übersehen, daß die Verleger vor jeden Druck-Fehler drey Livres zu bezahlen versprechen. Denen Liebhabern der Trigonometrie aber wird durch diese Tabellen besonderer Dienst geschehen, indem auf jeder Seite drey Zahlen, welche eine der andern zur Probe dienen, mithin ein Irrthum vorgegangen, so wie in denen Tabellen von Ozanam zum öfftern geschehen, solcher nothwendig in allen drey Zahlen stecken müßte, wann er ohnvermerckt bleiben sollte, welches jedoch die ganz besondere Aufmerksamkeit, so bey dem Drucke nur gemeldeter massen angewendet worden, beysezt gesetzt, fast unmöglich ist. Wir zweifeln also gar nicht, daß das Publicum dem Hrn. Rivard vor seine Arbeit grossen Dank wisse, da ausser Ozanam, Vlacq und Deparcieux in dergleichen Art von Wissenschaft sich niemand fast so grosse Mühe gegeben.

Florenz.

Eudlich ist allhier der erste Theil des zween-ten Bandes von dem Giornale dei Letterati vor den Monat Januarius, Februarius und Martius des laufenden Jahrs herausgekommen. Die Aufschrift lautet an den Hrn. Cardinal Aldovrandi, und enthält nebst einer Lob-Rede auf den zu Antwerpen im Jahr 1740. verstorbenen Hrn. Pat. Sollerio; von der Gesellschaft Jesu, und einem Verzeichniß neuer Bücher, sieben Artikel. In dem ersten wird Hrn. Negeleins im vorigen Jahr zu Altdorf gehaltene inaugural-Dissertation, worinnen ein Diptychus consularis untersucht, und vielmehr ein ecclesiasticus zu seyn erfunden worden, recensirt. Im zweyten folgt ein Auszug aus denen Antiquitatibus medii ævi, und deren viertem Tomo. Im dritten wird Hrn. Gamaches Astronomia physica; im vierten die von Hrn. Tumarman herausgegebene gelehrte Briefe des Hrn. Cardinal Noris; im fünften die Historie über den Theologischen Streit von der Gnade; im sechsten des Hrn. Marquisen Maffei geistliche Werke, und endlich im letzten Hrn. Blondels physicalische Dissertation von der Einbildungs-Kraft schwangerer Frauen durchgegangen. Alles ist mit der in dieser Monath-Schrift sonst schon gewöhnlichen

lichen Unpartheylichkeit vorgetragen, und mit gründlichen Anmerkungen begleitet, dergestalt, daß die Continuation von ihrem gelehrten Fleiß billig zu wünschen stehet.

Padua.

Hr. Torelli, so wegen seiner reinen Lateinischen Schreib-Art bereits bekannt ist, hat eine Lucubrationem academicam herausgegeben, worinnen er auf eine ungemein nette und angenehme Weise dem Hoffnungs-vollen Jüngling Jacobo Pindemonti, einen Traum andichtet, in welchem die Kriegs-Kunst und Gelehrsamkeit mit einander streiten, und jedes denselben an sich zu ziehen suchet, die Gründe der letztern aber ihn ihre Parthey zu erwählen bemüßigen.

Leyden.

Luchtmanns drucket eine neue Ausgabe von dem Pomponius Mela de Situ Orbis, in 8v. M. Abraham Gronovius besorgt dieselbe, und wird ausser denen Kupfer-Platten, so dazu kommen sollen, die Observationes Hermolai Barbari, Olivarii, Pintiani, Ciacconii, Schotti, Isaaci Vossii, Jacobi Gronovii, und anderer Gelehrten beifügen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Kiel.

Der Hr. Justiz-Rath Struve hat alhier die erste, der Hr. Cansley-Rath Dorn aber die zweyte Stelle in der Juristen-Facultät übernommen. Der Hr. Doctor Kortholt, bisheriger ordentl. Prof. der Beredsamkeit, und außerordentlicher der Rechte zu Gießen, ist in die Stelle des Hrn. Prof. Hartmanns, der vor einiger Zeit als Hof-Rath zu Hannover gestorben, hieher beruffen worden.

Aus dem Lauenburgischen.

In der Nacht zwischen dem 21. und 22. Jun. ist Hr. Joh. Georg Keyßler, Mit-Glied der Königl. Groß-Britannischen Societät, auf dem Freyherrl. Bernstorffischen Gute Stietenburg an einem Steck-Fluß gestorben, und dessen entseelter Körper den 28. Jun. Abends um 11. Uhr in der Freyherrl. Bernstorffischen Kirche zu Esbarn eingeseinet worden.

Cassel.

Daselbst ist den 18. Jul. der berühmte Hr. Rath Schminck an einem Schlag-Flusse gestorben, welcher ihn den 14. vorher überfallen. Die gelehrte Welt hat dadurch einen schmerzlichen Verlust erlitten, kan sich aber doch Hoffnung machen, daß dessen gelehrter zur Zeit noch in Göttingen studirender Sohn, Hr. Friedrich Christoph Schminck, solchen ersetzen werde.

Kildesheim.

Von daher wird berichtet, daß der Herr Hof-Rath Vertsch insiehende Michaelis nach Helmstädt gehen, und die durch den Tod des seel. Hrn. Hof-Raths Kressen erledigte Juristische Profession bekleiden werde.

## AVERTISSEMENT.

Nachdem man, laut eines zu Handen gekommenen gedruckten Avertissements de dato Altdorff den 1. Decembr. 1741. in Erfahrung gebracht, daß Herr Johann Adam Hessel, Universitäts-Buchdrucker daselbst, den unter denen Gelehrten bishero sehrlich gesuchten raren Indicem Librorum expurgandorum Fr. Jo. Mariae Prasichelli nach dem Exemplar, so zu Bergamo A. 1608. in 8v. gedruckt worden, auf Prænumeration à 45. Fr. wiederum neu aufzulegen sich entschlossen, der von ihm angelegte Prænumerationstermin auch allbereit längstens verfließen, inzwischen aber bey dieser Gelegenheit von dem sehr nett auf Schreib-Papier über zwey Alphabete stark, und von Buchstab zu Buchstab nach der zu Rom A. 1677 in 8v. herausgegebenen ersten und achten Edition schon vor 20. Jahren alhier in Regensburg besorgten Abdrucke dieses Indicis noch ein ziemlicher Vorrath sich aufgefunden, welchen dessen jetziger Besizer denen gelehrten Liebhabern zum Besten um gleichen obigen Prænumerationss-Preis à 45. Fr. oder einen halben Reichs-Thaler das Stück, oder auch Partheyen-weise das Duzend zu fünf und einen halben Reichs-Thaler, und so nach advenant abzugeben resolviret ist; Als hat man solches hierdurch bekannt machen wollen, und können diejenigen, welche hierzu Belieben tragen, sich ohn-schwer bey Herrn Erasmo Josfa Weidner, Evangelischen Predigern alhier in Regensburg, am Kömmling wohnhaft, deswegen, jedoch von arsmärtigen Orten franco, melden, allwo dergleichen Exemplarien jederzeit in Commission anzutreffen seyn werden. Woferne auch jemand das Buch lieber gleich gebunden, z. E. in einem saubern Pergament, oder unbeschnitten nur in Pappendeckel verpacken möchte, könnte demselben, gegen Erlag der gewöhnlichen Buchbinder-Kosten, damit ebenfalls gedienet werden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Hoheuerliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXIV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schrifften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**E**n 1. May 1743. disputirte auf dem Philosophischen Catheder um die Rechte eines Assessoris Facult. Philos. zu erhalten, Hr. M. Christian August Crusius, von Leuna bey Merseburg, de usu & limitibus principii rationis determinantis, vulgo sufficientis. 4t. 7. Bog. Der Hr. Verfasser bemühet sich des berühmten Leibnitii vorgegebenen Grund der Erkenntniß aller Wahrheit, nemlich des principii rationis sufficientis, oder des Satzes des zureichenden Grundes, welcher uns lehret, daß keine Begebenheit wahrhaftig und würcklich vorhanden, kein Satz acht oder der Wahrheit gemäß sey, wo nicht ein zureichender Grund angetroffen werde, warum dieser Satz sich vielmehr so und nicht anders verhalte, zu reſuiren, und hält davor, es könne dieses principium nicht anders als unter gewissen Limitationen beygehalten werden; angesehen solches sonst eine absolute Nothwendigkeit aller Dinge, und ein unbewegliches Schicksal einführet, die Unsterblichkeit aufhebet, und die Bestrafung des Bösen verwirft. Er zeigt zugleich, daß solches principium bis dato noch nicht demonstrirt wor-

den, noch demonstrirt werden wird, und über dies sehr zweifelhaft sey; doch aber wären 9. wahre Propositiones darinnen enthalten, die mit unterschiedenen scharffsinnigen Exempeln bewiesen werden.

Breslau und Leipzig.

Von Daniel Pietschen ist zu haben: Das Leben und die wunderbare Begebenheiten der Frau von Barneveld. 8. Es ist dieses die andere Auflage einer wahren Geschichte, so aus dem Französischen übersezt, und nach dem Geschmack der heutigen Welt eingerichtet worden. Die Erzählung ist angenehm, und die Schreibart ungezwungen. Der Verfasser ist der berühmte Hr. von Marivaux. Junge Leute finden darinnen viele gute Lehren, wie sie denen Verführungen der Welt widerstehen können; was eine übereilte Eysersucht, eine übermäßige und verbotene Liebe, ein unüberlegtes Vertrauen, ein verwerflicher Aberglaube und ungeitige Tapferkeit vor Nachtheil, Qual und Verdruß, ja wohl öftters den Tod nach sich ziehet, und wie dagegen Treue, Verschlagenheit, Tugend und Gedult alles überwindet. Es ist also diese Geschichte sowohl alten als jungen Leuten allerdings zu lesen nützlich, und die Zeit zu vertreiben an-  
 genehm.

Hamburg und Leipzig.

Außer ist in denen Buch-Läden 1743. zu finden: Der verführische und betrügliche Mönchen-  
 Epie

Spiegel, worinnen derselben List und Betrug, sowohl in Mönch- als Nonnen-Clöstern deutlich entdeckt wird von M. Petro Conrado. 8v. 5. Bogen. Der Verfasser ist ein aus der Catholischen zur Evangelischen Religion getretener Priester, und jeko Französischer Sprachmeister, beschreibet seine Ankunfft, Probier-Jahr, Profession, und erlangte geistliche Orden im Kloster. Hierauf führet er von derer Mönchen und Nonnen Lebens-Art und Wandel einige Exempel, so er theils selbst gesehen, theils glaubwürdig gehört hat, an; danket endlich Gott, daß er ihn zu Erkenntniß solches Unrechts, und zu der wahren Lutherischen Religion gebracht. Es find aber die von ihm vorgebrachte Erzehlnaen weder gelehrt noch sonderlich, und sind in andern Büchern vielmehr dergleichen Beschuldigungen von denen Mönchen anzutreffen, welche aber, ob sie sich würcklich so verhalten oder nicht, durch sein Zeugniß wenig Glauben erlangen werden.

#### Zalle.

Das übrige des 8ten Stückes der hiesigen prüfenden Gesellschaft ist dieses. Nämlich §. 5. weist Hr. Prof. Stiebrig, daß auch gelehrte Heyden die Allmacht Gottes erkannt. §. 6. redet von der Einigkeit des göttlichen Wesens. §. 7. und 8. haben damit auch zu thun. §. 9. widerlegt sonderlich Hrn. Marpergers Lehre, der geglaubt, daß nicht nur eine beste Welt sey, davon §. 10. weiter handelt. §. 11. und 12. beruffen sich auf das, was er im vorigen Stücke, auch in andern seinen Schriften desfalls vorgestellt, darbey einige Stellen aus Wilhelm Derhams Physico-Theologia mit angeführet werden. §. 13. weist, daß alle und jede Seelen von einander unterschieden, dabey wiederum eines gewissen Autoris Werck, *Traité de la Communication des Maladies & des Passions* &c. erwehnet, und kürzlich gewiesen wird, wo von selbiges handele; nach welchem der Hr. Autor ferner zu behaupten sich bemühet, daß die Seelen nicht bey allen Menschen durchgängig gleich seyn; gedencet zugleich, daß der Hr. Hof-Rath und Prof. Alberti in seinen Philosophischen Gedancken von dem Unterschiede der Kräfte der Seelen nach dem Unterschiede der Menschen sothane Lehr-Sätze ebenfalls behauptet. Und es ist allerdings an dem, weil die Menschen nicht von einerley Temperament seyn, daß die Würckungen der Seelen darnach ebenfalls be-

trachtet werden müssen. Mit diesem Stücke aber wird der zweyte Band berührten Werckes geschlossen, dem zugleich ein Register beygefüget ist, was in selbigem abgehandelt zu befinden.

Nebst dem geschähe zu Ende des Monaths May unter dem praesidio Hrn. Hof-Raths: Alberti von Monf. Löpfelmeyer pro gradu Doctoratus diese Disputat. *Quod medice vivere sit optime vivere.* Sie fasset in 4t. 6. Bogen in sich, bestehet aus 3. Capit. Von denen Cap. 1. in 6. §§. de sanitate & regulis dieteticis redet. §. 2. weist, was Sanitas eigentlich sey, nemlich vollständige Leibes- und Gemüths-Kräfte; §. 3. was res non naturales genennet werden, nemlich die Lust, Speise, Trank, Schlaffen, Wachen, Leibes-Bewegungen, Ruhe und dergleichen. §. 4. redet von der Diata, was selbige vorstelle; §. 5. wie nöthig zur Gesundheit sey, dieses zu wissen. Cap. 2. leget in 28. §§. dar die res sex non naturales. §. 1. also hat mit der Lust zu thun, so dann §. 2. bis 5. deren Beschaffenheit und Umstände untersucht. §. 6. und folgende handeln von Speise und Trank, und was ein Mensch bey deren Genießung zu beobachten, daß solche nicht unmaßig sey. §. 14. wendet sich zum schlaffen und wachen. §. 18. nebst folgenden untersuchen die Leibes-Bewegungen samt der Ruhe; §. 23. und übrige, was excreta und excernenda, ingleichen retenta und retinenda heißen; §. 27. und 28. aber, was Animi Pathemata haben wollen. Cap. 3. ist in 5. §§. beschäfftiget zu weisen, wie nach es bey denen Menschen insgemein dreyerley Lebens-Arten gebe, indem einige ziemlich überflüßig, andere allzuferneingezogen seyn, welche aber in nöthiger Mäßigkeit von beyden lebten. Womit diese gute medicinische Blätter ihren Schluß sehen.

#### Göttingen.

Hr. D. Oporinus hat vor einiger Zeit eine vortreffliche Disputation über die erste Epistel Johannis geschrieben: und Hr. D. Heumann hat eine geschrieben über die dritte Epistel Johannis. Von dem hochberühmten Hrn. D. Heumann sind auch noch zwey andere Disputationes herausgekommen, deren eine heißt: *Hebdomas Joannea*, darinnen 7. schwere Stellen aus der Epistel Johannis erklärt werden; die andere aber heißt: *Hebdomas Petrina*, darinnen 7. schwere Stellen aus den beyden Episteln Petri erklärt werden. Wir wünschen, daß nun auch



auch über die andere Epistel Johannis eine so gelehrte Disputation erscheinen möge.

Da in der Teutschen Reichs-Historie es noch eine sehr streitige Frage ist: Wann und in welchem Jahr, auch wo Heinrich Raspo, Landgraf in Thüringen, zum Gegen-Kaiser und Römischen Könige erwählt worden? So hat Friedrich Christ. Schminck eine Dissertationem epistolarem. de vera epocha electionis & mortis HENRICI RASPONIS, unlängst dahier herausgegeben. Das mehreste findet sich zwar auch schon in der Singular. Norimberg. LXXVII. Stück, und Nürnberggl. Diplomatischen Historie davon angemercket: nur aber verbleibet darinnen ein Unterscheid, daß, nach Ausweis dieser nur besagten Schrifften, Heinrich Raspo schon im Monath Januario 1246. zu Nürnberg seine Residenz gehalten; hingegen aber in der Schminckischen Dissertation erwiesen werden wollen, daß erst den 22. May, 1246. nur gemeldte Wahl geschehen, auch beiderseits auf besondere Urkunden dabey sich bezogen werde.

Jena.

Hier hat vor einem halben Jahr Hr. M. Joh. Christian Jacobi, aus Weimar, nach der unter dem Vorsitz Hrn. Hof-Raths, D. Wedels, de palpitatione cordis, mit vielem Ruhm gehaltenen Inaugural-Disputation die Doctor-Würde in der Medicin erlangt. Dieser Hr. D. Jacobi ist in physicis, mathematicis, und in der ganzen Medicin ein ächter Hamburgerianer: weswegen er auch an einem sehr hohen Hofe in den Vorschlag kommen, auf einer hochberühmten Universität Professor Medicinæ extraordinarius zu werden.

Tübingen.

**Fortsetzung der Canzischen Abhandlung**  
*de substantiarum in se mutua actione.*

Eine gleiche Schwierigkeit findet sich §. 10. wenn man auf der andern Seiten bedenket, wie ein Engel dem andern seine Gedanken mittheile, wenn sie mit einander reden: denn ohne Reden kan keine Gesellschaft der geschaffenen Geister bestehen; geschieht es in spatio pleno oder vacuo? Ist jenes, so muß diejenige Materie, welche einem Engel am nächsten ist, ihn afficiren, und er muß derselben Portion der Materie als einem typo in Vorstellung der äußerlichen Dinge folgen. Ist dieses, so hat ein jeder Engel seinen eigenen Leib, denn dieser ist nichts anders, als *a materiæ portio, quæ mæ animæ pro-*

*xima animam afficit, & cujus typum ipsa de rebus externis cogitando sequitur.* Ist aber dieses, nemlich geschieht es in einem leeren Raum, so sind keine Kräfte außer ihm vorhanden, welche seine Gedanken und Begierden determiniren, ausgenommen Gott, andere Engel und Seelen. Man muß also sagen, Gott eliciere ohnmittelbar die Gedanken in ihm von äußerlichen Dingen, weil er ohne Erinnerung der äußerlichen Dinge sich nicht bewußt seyn kan: auf diese Art wäre der Engel einem fanatico gleich, der immer von Gott ohnmittelbar, auch in gewöhnlichen Dingen, soll getrieben werden. Wenn man sich auf andere Engel oder die Seelen beruffet, zeigt sich wiederum die vorige Schwierigkeit. Dergleichen sind die übrige Schwierigkeiten von §. 11. - 13. Der zweyte Abschnitt hat mit dem Subjecto Dissertationis, nemlich mit der Substanz zu thun. Der hochgelehrte Hr. Verfasser giebt in dem 15. §. und denen folgenden die Wort-Erklärung einer Substanz, daß sie nemlich sey *complexus determinationum in re existentis primitivarum, quæ substantiæ cæteris derivativis cunctis: die derivativæ determinationes sind, wie bekandt, die attributa und modi, also daß eine Substanz dasjenige ist, quod attributis & modis, illinc necessariis, hinc contingentibus, substantia, §. 17. Er beweiset dieses sowohl a priori als a posteriori, bis §. 21. und in den 22. und 23. §§. rettet er diese Erklärung von einigen Zweifeln. §§. 24. 25. zeigen, wie andere Erklärungen mit dieser übereinstimmen, wenn man z. E. die Substanz nenne *vim agendi, essentiam, quatenus existit, ens, quod potest existere, ut non sit determinatio (derivativa) alterius.* Es hat der Hr. Autor vorlängst eine eigene Dissertation de notione substantiæ ausgehen lassen, welche hier nachzuschlagen. §. 26. - bis 28. giebt die division der Substanz, quod sit vel composita, vel simplex, obwoln die erste nicht sowohl eine Substanz, als vielmehr ein aggregatum plurium substantiarum ist. Der dritte Abschnitt von §. 29. betrachtet das Prædicatum Dissertationis, nemlich die *mutuam actionem*, und ist das vornehmste und wesentlichste Stück dieser Abhandlung. Erstlich führet der Hr. Verfasser die verschiedne hypothesen anderer Philosophen an, und beurtheilet dieselbe gründlich. Man kan nicht mehrere und nicht weniger hypothesen, wie die Substanzen in einander agiren, haben,*

als man hat zu Erklärung der Gemeinschaft, die zwischen der Seele und dem Leibe vorkommt. Da nun derselben drey, nicht mehrere und nicht weniger, so giebt es auch hier nicht mehr als drey derselben. Das erste Systema ist des Pat. Malebranche; das andere ist das Systema influxus; das dritte das Systema harmoniae praestabilitae. §. 32.-36. recensiret das Systema Malebranchii, und §. 37.-42. beurtheilet dasselbe, und zeigt unter andern, daß man in diesem Systema nicht wisse, was desselben Liebhaber durch die Rahmen einer Substanz versteht, weil sie denen erschaffenen Dingen die vim agendi absprechen, folglich alles auf den Spinozismus hinauslauffe, qua res mundi omnes sint ipsius divinae substantiae determinationes, &c. §. 43. und die folgende betrachten das Systema harmoniae praestabilitae. §. 43.-45. erklären dasselbe, und §. 46.-48. leget dessen Grund vor die Augen. §. 49.-53. zeigt, wie Hr. Prof. Winkler in institt. philos. §. 791. das Bilfingerianische Argument, welches also lautet: A cujus substantiae actione non licet petere rationem determinatam, cur effectus sit tantus, nec major, minorve: illa actio est cum effectu disproportionabilis, nec est vera effectus causa. Atqui a mentis nostrae nec cogitatione, nec volendi actu, quantumcumque ferius sit, atque praepotet, repetere licet rationem, cur non plus sit in effectu. Saepè serrio corpus movere intendens non potest. Ergo a mente nostra non pendet vera motus in corpore causa; ohnrecht dadurch zu entkräften vermeine, daß er sage, es sey keine proportio homogeneorum inter substantias & accidentia, und doch seyn die Substanzen die wahre Ursache dieser ihrer Veränderungen, als ihrer wahren Wirkungen; daher, obschon zwischen denen Handlungen der Seele und des Leibes keine Proportion, so finde dennoch die Relation der Ursache und der Wirkungen bey ihnen Platz. Der gelehrte Mann, schreibt der Hr. Verfasser mit Recht, vermene offenbar causae ad effectum relationem cum ipsa causa, & effectus ad causam schelin cum ipso effectu. Denn das Argument verlange eine Proportion inter relationes causarum & effectuum, nicht aber inter ipsas causas & effectus, da bekannt, daß zwischen denen Ursachen selbst und ihren Wirkungen, wenn man sie materialiter betrachtet, zum öftern keine Proportion vorhanden.

§. 54. 55. hebet andere Zweifel, die diesem Systemati gemacht worden, als z. E. daß es mit der Freyheit des Menschen streite, und es bekennet zuletzt der Hr. Verfasser, daß er noch bisher keinen einigen Einwurff wider dieses Systema gefunden, welcher einer wahrhaften Stärke sich hätte rühmen können. §. 56. und die folgende erweisen das Systema influxus. Der Hr. Verfasser giebt diesem Systemati Beyfall, meint aber, man müsse dasselbe auf eine ganz andere Art vertheidigen, als Hr. Prof. Winkler aus Knutzenio, und andere gethan haben. Diese nemlich schreiben 1) der gedenkenden Substanz eine Kraft zu bewegen zu; 2) meinen, die Kraft der Seele könne mit der Kraft des Leibes wohl verglichen werden; 3) eignen dasselbe denen Elementen, als einfachen Substanzen, einen mutuum contactum zu, v. institt. Winkler. §§. 469. 470. it. §. 792. 793. Hr. Prof. Gang widerleget diese Meinung, und zeigt gründlich, wie alle diese Eigenschaften körperliche Eigenschaften seyn, und keiner einfachen Substanz, als die von einer ganz andern Natur und Beschaffenheit, mögen zugeschrieben werden §§. 56.-bis 73. In dem §. 74. und denen folgenden erklärt der gründliche Hr. Verfasser seine Meinung, und zeigt, wieder influxus müsse stabiliret und vertheidiget werden. Es geschieht dieses in dreyen Stücken: 1) wird dargeleget, wie die Substanzen einander müssen nahe werden, §. 75.-bis 79. wie keine Substanz von allen andern abstehe, woben der Begriff der Distanz, wie er sich auch auf ohnkörperliche oder einfache Dinge erstrecket, deutlich auseinander gesetzt ist, §. 80.-82. wie es keinen leeren Raum gebe, der zwischen denen Substanzen gleichsam ausgestreuet; §. 84.-85. wie die Substanzen nicht wie die Körper bewegt werden, §. 89. 2) wird gezeigt, wie die Substanzen intra se agiren, §. 89. dabey die Species influxus angeführet, §. 90.-97. und erwiesen wird, daß hier ein natürlicher, und kein ideeller Einfluß statt finde, §. 98.-104. wie dieser influxus geschehe, und eine Substanz in die andere penetriere, §. 104.-107. it. 108.-115. 3) wird von der Cohäsion der Substanzen gehandelt, und zwar von der Cohäsion der zusammen gesetzten, §. 116. 117. und der einfachen Substanzen, §. 118. bis zu Ende. Wer die Meinung des Hrn. Professoris völlig fassen will, und dieser schönen Abhandlung jedoch ermangelt, der

der kan sich auch in denen allhier erst ausgegebenen Dilucidationibus Bilingeri contractis Math's erhalten, allwo in Observatione 364 p. 441. & seqq. dieselbe ausführlich angeführt worden. Ubrigens, welches von dieser gelehrten Arbeit noch rückständig ist, so gehören die Worte des §. 107. zu der in dem 43. Stücke dieser wöchentlichen Nachrichten des vorigen Jahrs p. 255. - 258. bekannt-gemachten Controvers, da der Hr. Professor schreibt: Dixi alicubi, me metuere campum theologicum. Certe ob rationes personales, non subtimida ignorantia, vel hæreseos conscientia motus, id dixi. Theologiam enim ex iis didici, qui nullis unquam novis inclaruerunt doctrinis.

Weimar.

Ohnlängst ist daselbst ein gelehrtes Programm ausgefertigt worden, unter dem Titul: De Theologia occulta, tum merito suspecta, tum falso suspecta prolusio, qua Disputationes publicas in Theologiam dogmaticam, cum augmentis nuper ab se editam, in illustri Gymnasio Vinariensi instituendas rite indicit Laurentius Reinhardus, S. S. Theol. Doctor. & Prof. Publ. Ecclesiastes in Templo Metropolitano, Soc. Lat. Jen. & Teuton, Coet. Sodalis. in 4t. 1. Bogen. Der schon oft in unsern Blättern nach Verdienst gerühmte hochgelehrte Hr. Verfasser handelt §. 1. die Frage ab: Ob alle geheime oder verborgene Theologie verdächtig sey? und theilet demnach solche in merito suspectam & falso suspectam, ein. §. 2. hält er diejenige geheime Theologie billig verdächtig, welche die Fanatici sich zuschreiben durch eine innerliche Offenbarung, welche nur bey denen Heiligen und Vollkommenen gefunden werde. §. 3. gehört zu solchen Petrus Poirer mit allen Verehrern der Theologia mysticæ impuræ; die unglücklichen Tremuli; die Familiaristæ, welche den vertraulichen Umgang mit Gott vor das principium Theologiae ausgeben; die Methodisten in Engelland, die Mitglieder der Herenbuthischen Bruderschaft, qui monstrosis, ventosis, prodigiis, inauditis, & cuique orthodoxo occultis, neque ab iis ipsis intellectis phrasibus ac sententiis sanctissimam religionem conspurcatam risui exponunt, und endlich Böhmisten, Paracelsisten, Rosenkreuzer u. §. 4. wird deren geheime Theologie gänglich verworfen: 1. weil sie mit einer offenkundigen Verachtung der Heil. Schrift verbunden; 2. weil

sie denen Symbolischen Büchern unserer Kirche offenkundiges Unrecht thut; 3. weil sie von den wahrhaften *ἰσὺ παιδείας* abweicht; 4. weil sie in Verkehrung der Ordnung des Heils alles untereinander mischet; 5. weil sie von dem rechten Wege der wahren Gottseligkeit ableitet; 6. weil sie die gewisse Hoffnung der Seeligkeit aus denen Gemüthern der Menschen aufhebet. §. 5. kommt auf die fälschlich verdächtige geheime Theologie, und betrachtet die Theologiam viatorum entweder an sich selbst, welche allerdings klar und deutlich genug ist; oder zufälliger Weise, so ferne sie durch die Schuld der Menschen, welche dieselbe nur obenhin zu tractiren gewohnt sind, noch vieles denen meisten verborgenes durchgehends in sich hält. §. 6. erweist dieses mit wenigen Exempeln in Theologia dogmatica, polemica, morali und exegetica. §. 7. machet hieraus den Schluß: Man müsse allerdings Fleiß anwenden, daß die σοφία ἐν μυστηρίῳ στα mehreren deutlich bekannt gemacht werde, so daß sowohl berühmte Schulen als Academien und Theologische Seminaria in allen Provinzen in einen bessern Stand gesetzt werden. §. 8. meldet, daß auf dem berühmten Weimariſchen Gymnasio junge Leute nebst andern auch Gelegenheit haben, das Geheime in der Theologia dogmatica wohl zu fassen, und führet die Namen derjenigen an, welche sich im disputiren über des hochermeldten Hrn. Verfassers Institutiones Theologiae theticae öffentlich werden hören lassen. §. 9. enthält das gute Abſehen bey diesen Theologischen Übungen.

Altdorff.

Am verwichenen 17. Jun. disputirte Hr. Johann Heumann, Jur. D. P. P. & Collegii Jecorum Assessor extraordinarius, nebst Hrn. Conrad Ludwig von Olthausen, de S. R. Imperii Comites investienti ratione, ad illustrand. art. XI. §. 7. capitulat. Caroli VII. Imperat. August. 4. Bogen. Vermöge des Tituls ist der Hr. Respondens Autor von dieser Disputation. Und in solchem Fall verdienet er desto mehr Lob: denn sie ist gründlich ausgeführt. Es wird darinnen behauptet, daß die unmittlere Reichs-Grafen Fahnlehen hätten, und daß sie solche unmittelbar von dem Kaiser selbst, nicht aber von denen Reichs-Vicariis zu empfangen hätten, welches bereits durch mehr als 3. Jahrhunderte hindurch üblich gewesen. Ob zwar die gedachte

Vicarii die Reichs-Grafen zur Recognition ihrer Feudorum einige Male berufen, so hätten dennoch diese Collegia solchen Gehorsam verweigert, und sey daher diese Gewohnheit auch *contradicto iudicio* genugsam bestäthiget, wenn gleich kein ausdrückliches Gesetz davon vorhanden wäre. Einige solcher Grafen empfingen dergleichen Lehen vor dem Kaiserlichen Thron selbst, andere aber, welche Graf- oder Herrschafften bey 200. Jahren her bekommen, oder künftig noch bekämen, vor dem Reichs-Hof-Rath. Außer dem aber könne auch ein Kaiser durch Commissarios investiren. Die Solemnitäten davon wären unterschieden, und nicht allemahl beständig, u. w. dgl. m.

#### Fällichau.

In dastgem Waisen-Hause ist dieses 1743. Jahr erschienen: Paul. Eugenii Layrigens erste Anfangs-Gründe der Vernunft-Lehre, zum bequemen Gebrauch der Schulen, in natürlicher Verbindung zusammen getragen, 8v. 1. Alph. So nöthig die Erlernung der Logik auf Schulen ist; so wenig wird solche daseibst richtig und ordentlich gelehret und erlernet. Die meisten Schul-Männer lassen ihren Schülern ein in Lateinischer Sprache verfertigtes Hand-Buch herlesen und teutsch machen, ohne darauf Achtung zu geben, ob die Schüler auch die in demselben vorgetragene Sachen und Sätze begreifen und einsehen. Diesem Mangel abzuhelfen, und damit die Schüler zu richtigen und deutlichen Denken und Vernunft-Schlüssen angewöhnet werden möchten, hat der Hr. Verfasser sich bemühet, in gegenwärtiger Schrift die Vernunft-Lehre nach der Art und Weise in teutscher Sprache vorzutragen, daß solche von einem Anfänger desto leichter begriffen werden kan. Zu dem Ende fänget er mit lauter einzelnen Begriffen an, beweiset solche mit wirklich geschehenen leichten und artigen Exempeln; alsdenn kommt er erst auf abstracte Begriffe nach und nach. Weil auch die meiste Philosophische Wörter Lateinisch verfaßt sind; so hat er die Rand-Glossen und Tabellen Lateinisch gemacht, die Wörter und Sachen aber in Teutscher Sprache vorgetragen. Zu Ende sind einige Übungen dieser Vernunft-Lehre angehängt, damit junge Anfänger bey Ausarbeitung ihrer Schriften solche nachahmen, und sich deren als ein Muster bedienen können. Dieses

Buch verdienet wegen seiner Gründlichkeit, Ordnung und Deutlichkeit, daß es auf allen Schulen zum Grunde der Vorlesung geleyet werde.

#### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

##### Paris.

Vegetii Institutiones militares waren in Frankreich sinther geraumer Zeit fast gänzlich in Vergessenheit gekommen, von denen ansehnlicher Buchhändler Prault der ältere eine neue Übersetzung liefert. Der Verfertiger derselben lehnet besonders den Zweifel, als ob ein Werk von dieser Gattung bey der heut zu Tage eingeführten ganz andern Art zu kriegen unnöthig, dadurch ab, daß er die Aehnlichkeit zwischen dem heutigen und alten Schieß-Gewehr, denen Canonen und derer alten Ballistis und Catapultis zu behaupten sucht. Außer diesem mercket er an, daß Vegetius fast der einzige gewesen, so eigentlich von der Kunst zu kriegen gehandelt, da Frontinus und Polyænus nur von der Kriegskunst, Aelianus von der Tactice derer Griechen, Aneas von denen Belagerungen, und Hyginus vom Lager-ausstecken geschrieben; wohingegen des erstern Institutiones, die er zu Befehl Kaisers Valentiniani II. verfertigt, alles dieses in sich begreifen. Das Werk ist an statt, daß es in der Grund-Sprache 125. Capitel hat, hier in 17. gebracht, der Tractat von der Schiffarth, Angriff und Behauptung eines Platzes von einander abgesondert, alles aber um so wichtiger, wann des Übersetzers Vorgeben richtig, daß nemlich der Graf Montecuculi ehemals vieles daraus angenommen und practiciret.

##### London.

Ein Medicus, so sich nur durch die Anfangs-Buchstaben J. R. zu erkennen giebt, hat bey dem Buchhändler Coopen einen Tractat von allen weiblichen Krankheiten drucken lassen. Es ist aber das Werkchen nichts anders als eine Übersetzung eines nachgeschriebenen Discurses, den der durch seinen Tractat von Venerischen Krankheiten so berühmte Hr. Astruc zu Paris seinen Zuhörern gehalten, und wie es mit dergleichen Abschriften zu geben pflegt, etwas sehr unvollkommenes; daher zu wünschen, daß letzterer sich bewegen lasse, selbst Hand an das Werk zu legen, wo sodann freylich in einer ganz andern Gestalt

Gestalt sehr nützliche und neue Anmerkungen von denen Zufällen, die dieses Geschlecht betreffen, vorkommen werden.

Haag.

Alhier ist bey Gerhard Block eine Sammlung von bishero noch ungedruckt gewesenen Scriptoribus Belgicis unter dem Titel: C. P. Hoyneck van Papenbrecht *Analecta Belgica*, in Vol. 6. in 4<sup>to</sup> erschienen, und enthält 25. Niederländische Geschichtsschreiber.

Amsterdam.

Selbst denenjenigen, so nur einiger massen die Historischen Wissenschaften lieben, kan des Hrn. Baron von Pufendorffs Einleitung hierzu nicht anders als bestens befannt seyn. Es ware solche Anfangs ein geringer Entwurf, der jungen Leuten das Vergnügen die Geschichte gründlich zu erlernen erwecken sollte, und wurde geschrieben dort und da communiciret. Man fand besonders die Stellen, wo von dem Interesse derer darinnen abgehandelten Mächten die Rede, aufmerckenswürdig, und dieses veranlaßte, daß das Werk in Teutschland gedruckt, sodann ins Lateinische, Holländische und Französische übersetzt wurde. Die Arbeit desjenigen, so es in letztere Sprache gebracht, war ungemein schlecht gerathen, bis endlich nach ein und andern davon gemachten Auflagen der durch verschiedene Werke, besonders das *Dictionaire Geographique*, der gelehrten Welt rühmlich befannte Hr. von Martiniere eine neue Ausgabe zu besorgen übernahm. Er hielte dahero mit grossem Fleiß das Original gegen die Uebersetzung, und weil er an letzterer sehr vieles auszustellen fand, verbesserte er sie nach ersterem, sowohl was die Schreibart, als die abgehandelte Sachen betrafte. Weil auch die Teutschen und Italiänischen Staaten etwas kurz abgehandelt waren; so wurde dieserhalb von ihm Vorsehung gethan, und das Werk bis auf das Jahr 1721. fortgesetzt. Zehen Jahre hernach folgte eine abermals corrigirte und bis auf sothane Zeit continuirte Auflage, und im Jahr 1735. eine Einleitung zu denen Asiatisch-Africanisch und Americanischen Staaten, so zwen Bände in gleichem Format, als die von Europa, ausmacht. Schon damahls hielte man das Werk vor so vollständig, als es immer seyn könnte; und doch stehet anjeto eine neue Edition anzukünden, welche, indeme sie von Hrn. von Martiniere

nochmahlen durchgegangen worden, recht besondere Vorzüge vor allen vorigen hat. Der Titel heist: *Introduction a l'Histoire generale & politique de l'Univers*, ou l'on voit l'Origine, les Revolutions, l'Etat present, & les Interets des Souverains; commencée par Monsieur le Baron de Pufendorff, complétée & continuée jusqu'a present, par Monsieur Bruzen de la Martiniere, Premier Geographe de Sa Majesté Catholique, Secrétaire du Roi des deux Siciles, & du Conseil de Sa Majesté. Er hat hieninnen den Artikel von Spanien ganz umgeossen, und verschiedener Reiche in demselben Meldung gethan, deren Historie sonst fast übergangen worden. Gleiche Veränderungen kommen in dem Capitel von Frankreich vor, und das Trockne, so in dem Original befindlich, ist hier ziemlich ausgemerzt. Der Anfang der Französischen Monarchie wird mit vielem Fleiß umständlich vorgetragen, sowohl als die Geschichte Clodovæi, so hiemit grosse Connexion haben. Der Artikel von denen Römischen Päbsten ist ganz neu, und scheint mehr eine Chronologische Historie, und zu Behauptung deren Souverainité in Italien geschrieben zu seyn. Ob der Hr. Autor recht habe, wann er in allem diesen auf seine Unparthenlichkeit so sehr bauet, lassen wir an seinen Ort gestellet, und wünschen bald eine teutsche Uebersetzung, damit das gute doch auch uns brauchbarer werde; besonders aber die ganz neuen Capitel, als 1. E. das von der Insel Corsica, vom Königreich Preussen, von der Ukraine und denen Cosacken, von Siebenbürgen, Hungarn und Böhmen, als Supplementa zu dem vorigen kommen, nicht minder und weil sie sich allerdings die Materie von dem Interesse jeden Staats seit der Zeit, da Pufendorff geschrieben, gewaltig geändert, jungen Leuten, so sich sonst auf falsche principia gründen, die Gelegenheit hiezu benommen werde. Nicht zu gedenken, daß die umständliche Lebens-Beschreibung des Hrn. von Pufendorff auch denen, so ihre Mutter-Sprache lieben, zu gönnen, die bengefügte Land-Charten aber dergleichen Werk um ein gutes angenehmer machen. Gegenwärtige Ausgabe bestehet aus sieben Bänden in Duodez, und ist bey dem Buchhändler Chatelain zu haben, als welcher auch den Staat von Schweden, und Pufendorffs Tractat von der Geistlichen Monarchie des Stuhls zu Rom, ersten

weilen

weilen er zu weitläufftig, lethern aber, weilen er nicht vor alle Leser, besonders verkauft.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Aldorff.

**S**On unserm Universitäts-Buchhändler, Lorenz Schöpfel, ist folgendes unter die Presse gegeben worden: Fasciculus Inscriptionum veterum, ex perlustratione praestantissimorum operum Jani Gruteri, Thomae Reinesii, Jacobi Sponii, Raphaëlis Fabretti, conquisitus ab Andrea Goetzio, Norimbergensi, patris Scholae Sebalдина sextae Classis Collegae, in groß Octav. Die Inscriptiones, welche hien innen mitgetheilet werden, belaufen sich über 400. Es ist auch dabey die schöne und gelehrte Voraussprach Petri Burmanni, welche er dem Gruterianischen Corpori Inscriptionum antiquarum 1707. vorgefetzt, und endlich notarum ac litterarum singularium vocumque per compendium scripturarum interpretatio. Da es bis herro an einer kleinen Sammlung von Inscriptionen in ganz Teutschland gemangelt; so wird verhoffentlich dieses Werk viele Liebhaber finden: zumahl der Berleger den Preis davon so einrichten wird, daß auch die ärmsten Schüler auf Gymnasis und Schulen sich nicht darüber beschweren sollen. Das Buch wird mit ganz neuer und sauberer Schrift gedruckt: über das Papier soll sich auch niemand zu beschweren haben, und bey der Correctur wird aller nur möglicher Fleiß angewendet werden.

Jena.

Georg Michael Marggraf, Buchdrucker und Universitäts-Buchhändler allhier, hat vor einigen Wochen bekandt gemacht, daß er Vorhabens sey, des Joh. Frischmuths Dissertationes academicae zusammen drucken zu lassen. Die Aufschrift wird diese seyn: Johannis Frischmuthi, in academia Jenensi quondam sacrarum linguarum Professoris Publici ac Senioris, Dissertationes philologico-theologicae, quibus complura vaticinia de Messia agentia a Judaeorum detorsionibus vindicantur, fidei Christianae veritas ex ipsis fontibus solide adstruitur, & scripturae loca alia varii argumenti evolvuntur & explicantur. Der hochberühmte Hr. Prof. Joh. Gottfr. Lynpe wird des seel.

Verfassers Exemplar, welches mit vielen geschriebenen Zusätzen vermehret ist, dem Druck überlassen, das ganze Werk, sonderlich die häufigen Rabbinischen Stellen genau durchsehen und verbessern, und das brauchbare aus den benegschriebenen Noten entweder am gehörigen Ort einrücken, oder an jedem Blatt anfügen. Es sollen auch das Leben und Kupfer des Herrn Frischmuths nebst vollständigen Registern der erklärten Schriftstellen und merkwürdigen Sachen hinzugethan werden. Weil nun dieses Werk in 4t. auf 14. Alth. ausmachen wird, und in demselben Rabbinische, Hebräische, Syrische und Arabische Stellen häufig vorkommen; so hat der Berleger den gewöhnlichen Prænumerations-Weg erwöhlet, und gebenedet das ganze Exemplar, ohne fernern Nachschuß, auf guten Druck-Papier x. den Liebhabern für 3. Rthlr. zu überlassen, dergestalt, daß 1. Thlr. 12. grl. voraus, und 1. Thlr. 12. grl. bey Auslieferung des ersten Theils erlegt werden. Wer auf einmahl auf das ganze Werk voraus zu zahlen beliebt, der soll es für 1. Ducaten, oder für 2. Thlr. 18. grl. bekommen. Wer 12. grl. Zuschuß giebt, bekommt ein Schreib-Exemplar. Der Vorschuß muß francirt werden, und die Lieferung soll bis Frankfort und Leipzig frey geschehen. Der erste Theil soll 1744. auf der Frankfurter und Leipziger Oster-Messe; der zweyte Theil auf der darauf folgenden Michaelis-Messe ausgehändiget werden. Von auswärtigen, sonderlich weit entlegenen, wird der Vorschuß bis auf die Michaelis-Messe 1743. angenommen. Wer zu 12. Exemplaren Vorschuß sammelt, bekommt das 13de zur Erkenntlichkeit unisonst. Wer des Hrn. Frischmuths seel. große Erkenntnis, des weitberühmten Hrn. Profess. Lynpens Accuratelle, Kenntnis der Sprachen, und große Belesenheit, zumahl in morgenländischen Sprachen, kennet: der wird mit uns wünschen, daß dieses Werk keine Hindernisse aufhalten, sondern vielmehr um besagte Zeit zum Vorschein kommen möge.

Saaß.

Eine hiesige Gesellschaft von Buchhändlern läßt drucken: Nouveau Dictionnaire historique & critique, 4. Bände, fol. Es sollen lauter Artikel darinn vorkommen, die Bayle ausgelassen hat. Der erste Band davon wird nächstens fertig seyn.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Breslau und Leipzig.

**H**err D. Joh. Sigmund Hahn hat dieses Jahr seinen Unterricht von der Krafft und Wirkung des frischen Wassers in die Leiber der Menschen, besonders der Krancken, bey dessen innerlichen und äußerlichen Gebrauch, welchen er vor 5. Jahren heraus gegeben, wieder auflegen, und mit vielen in seiner Praxi vorgekommenen Exempeln, so die Tugend des frischen Wassers bestätiget, vermehren lassen, zugleich aber sowohl das Merckwürdigste aus seines Vaters seel. D. Sigmund Hahns A. 1732. herausgegebenen Peterswälder = Brunnen, und dessen 1738. wieder aufgelegten Psychroluposia veteri renovata herausgezogen, und dieser Auflage einverleibet, nicht weniger aus des berühmten D. Floyer in Engelland A. 1702. in London in Englischer Sprache gedruckten Psychroluposia einen kurzen Auszug gemacht, und was davon zur gegenwärtigen Arbeit dienlich gewesen, an demjenigen Orten, wo es sich am besten hingeschicket, mit citirung des Autoris angebracht. 4. 1. Alphab. Das Werk selbst, so in 2. Sectionen bestehet, handelt im Vorbericht die vornehm-

sten Eigenschaften des Wassers ab. In der 1. Section wird die Krafft des frischen Wassers, daß es eindringe aufquelle, auflöse, zertheile, verdünne, lindere, die Hitze dämpffe, sowohl bey Gesunden als Krancken, besonders bey Wassersüchtigen, erwiesen. Die 2. Section zeigt die Krafft des frischen Wassers bey reinigen und abwaschen, was es zur Reinigkeit und Gesundheit der Haut bestrage, in hitzigen und andern Kranckheiten den äußerlichen und innerlichen Theilen nütze, daß es zusammen ziehe und stärke in mancherley Kranckheiten, und in der Wassersucht, wieder erwärme die erkälteten Glieder, nütze in Lähmung der Glieder, in der Sicht, Frais, Englischen Kranckheit u. treibe die bösen Säfte zurücke, stille mancherley Schmerzen u. Der Beschluß recommendiret endlich das Wasser als eine Universal-Medicin in allen Kranckheiten.

Leipzig.

Der gelehrte Hr. Gerhard Andreas Müller, Medic. Licentiat in Weimar, hat herausgegeben: Untersuchung der wahren Ursache von Isaac Newtons allgemeiner Schwere und bewegenden Kräfte der Körper. Weimar in 4t. 1. Alphab. 18. Bogen. Gleichwie der Hr. Verfasser eine große Belesenheit in physicalischen und mathematischen Schriften bewiesen; also zweiffeln wir nicht, er werde Hrn. D. Francisci Alberti Redekeri meditationem de causa gra-

vitatis, welche 1736. in 8. zu Lemgow heraus-  
gekommen, zuvor gelesen haben.

Tübingen.

Die andere und letzte academische Abhandlung, welche aus der gelehrten Feder des Hrn. Prof. Canzlen geflossen, begreift 18. Themata de cultu Dei externo, m. Aug. resp. Christian. Henr. Georgii, Mag. Philof. Candidato, einem würdigen Sohn des allhierigen Hrn. Regierungs-Raths und Landschaffts-Consulenten Georgii, typis Cottæanis, 2. Bogen. §. 1. supponirt die Existenz Gottes als eine ausgemachte und ohnüberwindliche Wahrheit. §. 2. erklärt, was Fromkeit und der Dienst Gottes heisse. §. 3. redet von dem innerlichen und äußerlichen Dienst Gottes. §. 4. beweiset die Nothwendigkeit des äußerlichen Gottes-Diensts. §. 5. zeiget, wie derselbe von dem innerlichen nicht müsse getrennet werden, sonst degenerire er in eine Heuchelei. §§. 6. - 12. handelt von denen verschiedenen Stücken des Gottes-Diensts, welcher entweder durch die Rede, wohin vornemlich die Preces gehören, oder durch das Werk selbst ausgeübt werde. Diese Werke, weil sie bey denen Heyden sehr verderbet waren, brachten einige zu einem andern extremo, und führten sie auf die Gottes-Verläugnung, wovon §. 12. redet. §. 13. handelt von der Superstition; §. 14. von dem mittelbaren und ohnmittelbaren Dienst Gottes. Die übrigen §§. von §. 15. - 18. handeln von der Ausübung desselben, da denn der Cultus ist vel privatus, vel semipublicus, vel publicus, und dargethan wird, was hiezu einem Fürsten zu thun erlaubt oder nicht erlaubt sey. Die unter die §§. gesetzte Anmerkungen enthalten schöne Stellen aus alten Autoribus, welche den Vorstand des Hrn. Verfassers mehr erläutern und auszierern.

Jena.

Hr. M. Krafft, Pastor zu Frankendorf, zwischen Weimar und Jena an der Post-Strasse, hat bereits den 14. Theil seiner Nachrichten von neuen Theologischen Büchern und Schriften in der Gollnerischen Handlung herausgegeben. Dieses unpartheyische Journal hat bereits einen allgemeinen Beyfall erhalten, weil der Hr. Verfasser ohne Bitterkeit und ohne Ansehen der Person alles aufrichtig recensiret.

Altdorff.

Zu Erlangung der Magistrats-Würde ist bereits

am 24. April unter dem Beystande des Eit. Hrn. Christian Gottlieb Schwarzens, des H. Röm. Reichs Hof- und Pfalz-Grafens, auch der Moräl, der Historie und Beredsamkeit hochansehnlichen öffentlichen Lehrers und Academiae Bibliothecarii &c. eine Inaugural-Disputation de Irenarchis, von Hrn. Andreas Christoph Schetla, aus Wehlar, 4. und ein halb. Bog. gehalten worden. Anfanglich werden 16. Stellen aus verschiedenen Schriften derer Alten angeführt, worinnen derer Irenarcharum gedacht ist. Dann wird der Ursprung dieses Worts, auch die gleichgeltende Bedeutung, und endlich die Zweydeutung desselben untersucht, und so fort eine Beschreibung von ihnen gegeben, daß sie nemlich „Obriegkeitliche Personen genesen, welche von „denen Archontibus oder auch Raths-Herren „derer Städte ernennet, und von dem Präsidenten der Landschaft, und jezuweilen auch „von dem Landes-Obristen dazu geordnet und „bestätiget worden, daß sie in denen Städten „und benachbarten Gegenden, wohin sie sind gesetzt worden, überhaupt den Frieden und die „Sicherheit beschützen, insonderheit aber durch „Soldaten von leichter Rüstung (diogmitas) „und andere ihnen untergebene Personen, die „Straßen-Rauber und andere aufrührerische Menschen, wann sie aufgesucht worden sind, in Verhaft nehmen, und als solche Ergriffene befragen und examiniren, so fort aber mit einer „darniebergeschriebenen Aussage ihrer verübten „Thaten zu dem Landes-Obristen schicken, oder „selbst dahin bringen solten, damit solche nach „Beschaffenheit ihrer Sachen mit der verdiensten und gehörigen Straffe belegt werden könnten. Nach einer nähern Ausführung dessen, was in dieser Beschreibung kürzlich angezeigt ist, werden diejenige Personen, welche zur Zeit des angetretenen Leidens Christi, nach Matth. 22, 55. Marc. 13, 48. und Luc. 22, 52. zu ihm in den Garten mit Schwerdtern und mit Stangen gekommen, zwar vor eine Art solcher Leute angegeben: es ist aber auch zugleich wohl angemerket, daß man kein schickliches Zeugniß aufweisen könne, woraus zu erweisen stünde, daß zur selben Zeit die von denen Evangelisten also beschriebene στρατοὶ τοῦ ἱεροῦ Magistratus templi, wären Irenarchæ, und die ihnen untergebene Personen δυνάμεις genennet worden. Darneben sind auch die Fragen beantwortet: Ob die Irenarchæ auch



auch Beschützer einer Stadt gewesen? Desgleichen, wann sie zu erst aufgekomen, und wann sie wiederum abgegangen sind, oder aufgehört haben? Und mit dieser Untersuchung und Beantwortung sind dann endlich diese gelehrte Blätter geendiget.

Die zweyte Inaugural-Dissertation ist am 8. May unter dem Beystande des Hrn. Joh. Andreas Michael Nagels, der Metaphysik und derer Morgenländischen Sprachen hochverordneten öffentlichen Lehrers, von Hrn. Jacob Christoph Wilhelm Holste, aus dem Nürnbergischen, vertheidiget worden. Sie hat die Aufschrift: De prima Alcorani Sura, und ist 7. Bogen stark. Der Hr. Verfasser erzehlet vorerst den Inhalt dieser ersten Sura aus unterschiedlichen sowohl gedruckt als geschriebenen Exemplaren des Alcorans; giebt sodann eine Uebersetzung und Erläuterung davon, und begleitet endlich solche mit unterschiedlichen gelehrten Anmerkungen. Die Lateinische Uebersetzung, welche der berühmte Hr. Verfasser pag. 49. anderweit von dieser ersten Sura gegeben, lautet also: Alcoranus. Princeps Alcorani sura septem versiculorum Medinensium. Quod Deus Clementissimus bene, feliciterque vertere jubeat! 1. Laudibus effertur Deus, omnium populorum Dominus. 2. Qui summe est misericors; 3. & rex extremi judicii. 4. Te veneramur, acte imploramus. 5. Fac religioni serviamus justæ; 6. religioni illorum, quos bonitas tua dirigit, 7. & qui tibi cari sunt, nec erroribus implicati.

#### Hof im Voigtlande.

Wohier in der Bierlingischen Buchhandlung wird verlegt und nächstens fertig seyn Hrn. D. Laurentii Reinhardi zu Weimar Introductio apodictica tum in Theologiam moralem generatim spectatam, quæ Ethicam & Jurisprudentiam divinam complectitur, tum speciatim in Mysticam, Asceticam, Paraceticam & Casuisticam. Gleichwie in der Ethica & Jurisprudentia divina die schönste Ordnung und Deutlichkeit hervorleuchtet; also hat der hochberühmte Hr. Verfasser die Mystic zwar nach dem Sinne des grossen Hrn. D. Eßchers, aber systematische abgehandelt, und noch vieles hinzugehan. Die Ascetic hat er auch systematisch nach dem Sinn des Hrn. D. Oporini zu Göttingen abgehandelt, welcher A. 1739. ein Pro-

gramma geschrieben de discrimine Theologiæ moralis & asceticæ Die Paracetic ist auch systematisch abgehandelt, und in generalem & specialem eingetheilet. Die Casuisticam hat er nach den 6. Haupt-Stücken des Catechismi abgehandelt. Alle diese Disciplinen beyammen findet man noch in keinem moralischen Buche. Dieses wird ein vollkommenes Vorlesungs-Buch auf Universitäten über die geoffenbarte Sitten-Lehre. Des Hochwürdigsten Hrn. Doctoris Eifer vor die Orthodoxie und Frömmigkeit, die in diesem Buche hervorleuchtet, ist überall schon bekannt, und diese Schrift ist voll von den allerbaulichsten und auserlesenen Wahrheiten.

#### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

##### London.

Hr. Campell hat die Lebens-Beschreibungen derer berühmtesten Englischen Admirals und anderer hohen See-Officiers herausgegeben, und sind solche in zwey Bänden in 8v. unter dem Titel: Lives of the Admirals &c. in diesem Jahre durch den Druck gemein gemacht worden. Es ist aber auch ausser deren Thaten gar vieles, so die Einrichtung der Englischen See-Rüstung von Zeit zu Zeit, und die Colonien und Handlung sothaner Nation betrifft, nebst denen nöthigen Beweiskümmern zugleich mit in diesem Werke enthalten, daß folglich solches auch denjenigen, so hievon Nachricht verlangen, nicht anders als angenehm seyn wird.

##### Amsterdam.

Bei dem hiesigen Buchführer, Salomon Schouten, ist eine neue Auflage von Rosini Antiquitatibus Romanis zu haben. Ihr Titel heist: Johannis Rosini Antiquitatum Romanarum corpus absolutissimum, cum notis doctissimis ac locupletissimis Thomæ Dempsteri, cui accedunt Pauli Manutii libri duo de Legibus & de Senatu, cum Andrea Schotti electionibus: I. de priscis Rom. gentibus ac familiis. II. de tribubus Rom. XXXV. rusticis atque urbanis. III. de ludis, festisque Rom. & Calendario vetere; cum Indice locupletissimorum ac verborum, & æneis figuris accuratissimis urbis &c. 1743. in 4t. Die Verbesserungen und anders, so bey dieser Ausgabe neuerlich hinzugekommen, oder abgeändert wer-

den müssen, erhelet Hr. Meiß in der zu dem Buche gefertigten Vorrede, dessen Fleiße wir auch solches alles zu danken haben.

#### Leiden.

Der hiesige Buchhändler Luchtmanns ist nunmehr mit seiner schönen Auflage von Hesychii Lexico zu Stande, und macht solche zwey Folianten aus. Hr. Alberti hat A. 1735. die Besorgung dieses Wercks übernommen, und zu solchem Behuf sich die Hülfe derer besten Manuscripten davon fast bey allen Gelehrten Europens ausgebetten, über dieses selbst mit einer grossen Anzahl von berühmter Grammaticorum bis hero ungedruckt geblieben-gewesenen Anmerkungen versehen, so daß man diese Edition billich nach allen Umständen vor die beste ausgeben darf.

#### Bologna.

Aus einem hier unterm Titel: Observationes in Bullam S. D. N. Benedicti XIV. Pont. Max. qua ritus Sinici iterum damnatur, herausgekommenen Blatte ersiehet man verschiedene diese Ordnung betreffende besondere Umstände, hauptsächlich aber, wie hart mit dem P. F. Carlo Orazi Castorano, Franciscaner-Ordens und Ex-Vicario Generali des Bischoffs von Pekin, auch Missionario und Delegato Apostolico in China, von Seiten dasset Königlich Hofes verfahren worden, als er die Päpstlichen Decreta von 1704. 1710. und 1716. zu ersagtem Pekin publiciren wollen, auch daß er hierüber in Verhaft gerathen, und in solchem an Hals, Händen und Füßen geschlossen, siebenzehnen Monath lang zubringen mußte.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

#### Hamburg.

Selbst hat ohnlängst M. Gerhard Lüders eine Notification an das Publicum herausgegeben, in welcher er anzeigt, daß er das lang gesuchte perpetuum mobile, und die dar- auf beruhende longitudinem loci glücklich gefunden. Weil man beydes bisher für unmöglich gehalten, hat er, um der Sache von neuem Glau- ben zu machen, herausgegeben: Den Haupt- Schlüssel zum perpetuo mobili, 1. und ein vier-

tels Vogen in 4t. in welchem er die Ursachen zeigt, warum das perpetuum mobile bishero nicht hat können gefunden werden, weil man nemlich nicht den rechten Weg gegangen: dabey er die Knoten, woran es sich bisher gestossen, auflöset, und die Sache unter den Mechanis- mum bringet. Er hat einen dreysfachen Weg: 1. durch Wasser an den Wasserwercken; 2. durch Wind an den Orgel- und dergleichen Windwercken; 3. einen besonders noch nie ge- fundenen Mechanismus, so an allen mechanis- schen Wercken, auch zur longitudine loci zu ge- brauchen stehet. Die beyden erstern Wege hat er bey nahe dem Publico Preis gegeben, und einigen Mechanicis entdeckt. Wenn da noch zukommt, womit dort zu Lande die Kinder spie- len, bleibt kein Zweifel mehr übrig. So ist auch das Model von Holz so weit fertig, daß man die Möglichkeit, wenn es von Kupffer und Messing gemacht wird, vor Augen siehet. Wie er denn die Application an einer Mühle im ste- henden Wasser, an einem Fontain- und Grotten- werck, und einer von selbst laufenden Uhr auf 1. Vogen in 4t. mit dem Calculo und der De- monstration herausgegeben. Den dritten und mechanischen Weg aber, nebst der Application zu der longitudine behält er vor sich, und be- gehret eine Deposition von 2000. Rthlr., wo- von er sogleich 200. zur Probe anwendet, wenn die gelungen (wie nicht zu zweiffeln, wegen des Calculi und der Demonstration, welche er bey der Deposition und dem zu errichtenden Contract ausliefert) behält er das übrige, und bittet sich ein Gratial aus. Unbey erinnert er die Repu- bliquen und Societäten ihres Versprechens. Es ist weder an der Geschicklichkeit des Inventoris auch aus andern Schriften, noch an der Mög- lichkeit der Sache zu zweiffeln, weil er aus ei- nem ganz andern principio mechanico operi- ret, und die Kräfte nicht an der Peripherie, sondern am Centro anleget, wie er solches au- genscheinlich an einer neuen Sand- und Moder- Mühle im MSCto und Rissen zeigt, da 1. bis 2. Mann mehr ausrichten können, als 30. bis 60. Mann. Auf gleiche Weise recommendiret er ein Stampf- und Rammerck, und eine neue Feuer-Sprünge, jede Partbey für 200. Rthlr. pro inventione.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXVI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Frankfurth und Leipzig.

**E**r berühmte Hessische Regierungs-Rath und Prof. zu Gießen, Hr. D. Heinrich Christ. Senckenberg, hat zum Nutzen seiner Zuhörer einen zwar alten, aber wohlgeschriebenen Jubegriff der Röm. Rechts-Gelehrsamkeit unter dem Titel: Brachylogus Juris Civilis, sive Corpus legum paulo post Justinianum conscriptum, pandens totum Juris Justinianæi ambitum, cum notis perpetuis Ludovici Pef-noti, Pardulphi Prataxi & Nicolai Reusneri, 4t. 2. und ein halbes Alphab. nebst 6. unterschiedenen Anhängen wieder auflegen lassen, wozu bey eine gelehrte Vorrede und gutes Register nicht vergessen worden. In der Vorrede redet der Hr. Herausgeber von dieses Buchs ersten Titulu, daß es Corpus legum und Brachylogus genennet worden, von denen unterschiedenen Ausgaben desselben, wer dessen wahrer Vater sey, und daß solcher entweder zu Justiniani oder Justinii II. Zeiten gelebet und solches geschrieben habe; von der Ursache, warum solches wieder aufgelegt, und was darinn verbessert worden. Ferner wird dessen besonderer Nutzen gezeigt, seine Ordnung besonders gelobet, und

daß er besser als des Justiniani grosses Corpus Juris sey, behauptet. Hierauf bringet der Hr. Editor seine sonderbare Gedanken von dem Gebrauch des Justinianischen Rechts in Italien, Teutschland, Frankreich, Engelland vor, widerleget die Fabel von denen zu Amalfi gefundenen Pandecten, behauptet, daß solche ihr Ansehen und Hochachtung von Accursio, und besonders von denen Bartolistis und Baldistis empfangen. Endlich ziehet er die gewöhnliche Art zu lehren auf Academien von Bartoli Zeiten bis auf unsere durch, und füget einige Zusätze zu der Deutschen Rechts-Geschichte aus dem 14. und 15. Jahrhundert bey. Die 6. Appendices, die dem Brachylogo von dem Hrn. Senckenberg beygesetzt worden, sind 1) Matthæi Wesseningii Epistola de studio Juris; 2) Simonis van Lewen Historia Juris Civilis Romani; 3) Sam. Stryckii de modo allegandi Jura; 4) M. S. J. C. quæ in ejusque tituli & legum elucidatione observanda; 5) Christoph. Besoldi Synopsis Institutionum, und 6) Tituli Juris utriusque sec. ordinem alphabeticum. Wir müssen dem Hrn. Regierungs-Rath zwar die Ehre zugestehen, daß er in der Vorrede unterschiedene unbekandte Wahrheiten der jetzigen gelehrten Welt offenbaret; ob aber der Brachylogus auch solche Vorzüge haben möchte, und ob die Studiosi auf die leichteste Methode die Rechte gründlich und ordentlich aus solchem lernen

Rn

lernen werden können, lässet man dahin gestellet seyn; zweiffeln aber gar sehr, daß solches dem Boehmer, Heineccio, Engaunen und andern ihren Ruhm streitig machen werde. Es ist zu Leipzig unter der fleißigen Aufsicht des geschickten Hrn. D. Jenichen gedruckt worden, welcher zu dessen Sauberkeit und Accurateße mehr beygetragen, als weder auf dem Titel=Blatt noch Vorrede gedacht worden, aber wohl schwerlich sonst in solcher Gestalt erschienen seyn würde.

Leipzig.

In hiesigen Buch=Läden macht sich folgendes Buch besonders angenehm und Lesenswürdig: Pamela, oder die belohnte Tugend eines armen, doch wunderschönen Dienst=Mädgens, 8v. 2. Alph. Es ist solcher Roman in lauter Briefe, so dieses Mädchen an ihre arme Eltern geschrieben haben soll, eingekleidet, und von J. Mattheson aus dem Englischen übersetzt worden. Er führet in der Zuschrift mit Recht an, daß man dieses Buch als eines von denen schönsten in seiner Art mit ansehen könnte, indem der Verfasser desselben sich alle Mühe gegeben, uns den Menschen, oder vielmehr das menschliche Herz selbst auf allen Seiten zu zeigen. Es gehöre gar nicht unter die gewöhnlichen Romanen, ob gleich wunderbare und erstaunende Vorfälle darinnen vorkämen. Die Lehren und Vorschriften, welche darinnen vorkommen, können in allen Ständen nutzen. Der Wohlstand ist durchgehends beobachtet worden. Die Pflichten des bürgerlichen sowohl als des adelichen Lebens sind mit Nachdruck getrieben. Die Schreib=Art ist den Eigenschaften der Personen gemäß, und allenthalben findet man etwas, welches gefällt und unket. Die Tugend ist mit sanfften und heitern Farben gemahlet, und das Laster erscheint in seiner vollen Heftigkeit. Die Religion zeigt sich in ihrer natürlichen Schönheit, und so anständig, daß sie liebens=und verehrenswürdig wird. Folglich verdient das Buch von allen, die die Tugend hoch schätzen, gelesen zu werden.

Halle.

Der andere Theil des Hrn. Prof. Stiebrig Erläuterung der Wolffischen Gedanken von Gott, der Welt, und der Seele des Menschen gehet von 170. §. und endiget sich im 384. §. faßt 1. Alph. und 19. Bogen in sich, und hat mit dem 3. 4. und 5. Capitel erwähnten Werkes zu thun. §. 170. 171. und 172. wird die

verschiedene Benennung der Seele dargeleget. §. 173. und 174. weist, was vor grossen Nutzen diese Lehre habe. §. 175. zeigt, wie nach diese Arbeit in einer Tabellarischen Ordnung eingerichtet sey. §. 176. untersucht, was unter der Seele verstanden werde; §. 177. wann solche gedente; §. 178. was klare Gedanken pflegen genennet zu werden; §. 179. was deutliche Gedanken wären; §. 180. wie man selbige mittheile. §. 181. untersucht, was Körper heisse; §. 182. was Empfinden genennet werde; §. 183. worinnen sie bestehe; §. 184. ob selbige in unserer Gewalt sey. §. 185. eröffnet deren Einschränkung. §. 186. ist damit ferner beschäftigt. §. 187. gehet auf die Einbildung, womit §. 188. 189. annoch zu thun haben; §. 190. wie selbige und die Empfindung von einander unterschieden; §. 191. wie diese einzurichten. §. 192. ist mit denen Phantasien beschäftigt; §. 194. worinnen der Nutzen der Einbildung bestehe. §. 195. hat mit denen Träumen zu thun. §. 196. lehret, was Erdichten heisse; §. 197. wie nach solches zu gebrauchen. §. 198. und 199. reden annoch darvon. §. 200. eröffnet, was Gedächtniß genennet werde; §. 202. was die alten Philosophi davon gelehret; §. 203. wie nach einige Philosophi verschiedenes wider selbige eingewendet; §. 204. was vor Nutzen das Gedächtniß habe. §. 206. widerleget einige deffällige Gegeneinwendungen. §. 207. kommet auf die Vergessenheit; §. 208. auf die Erinnerung. §. 209. 210. 211. 212. und 213. haben noch weiter mit dem Gedächtniß und dessen Eintheilung zu thun. §. 214. ist mit der Aufmerksamkeit beschäftigt; §. 215. 216. deren Eintheilung; §. 217. wie nach sie zu erhalten; §. 218. vornemlich bey kleinen Kindern. §. 219. und 220. reden annoch von dieser Sache; §. 221. was das Gedächtniß zerstören kan; §. 222. was vor Mittel darwider zu gebrauchen. §. 223. kommet auf das Überdenken; §. 224. zu dem abstrahiren; §. 225. was reiner und unreiner Verstand heisse; §. 226. was der Verstand würcke; §. 227. was Wörter in der Philosophie genennet werden; §. 228. was man ein Zeichen in solcher heisse. §. 229. handelt ferner von Wörtern; §. 230. daß sie der Grund der figurlichen Erkenntniß; §. 231. wie vielerley Zeichen deffalls vorhanden; §. 232. was selbige nützen. §. 233. und 234. sind annoch damit beschäftigt. §. 235. eröffnet den öfftern Mißbrauch von

von solcher. §. 236. redet von der Erfahrung, §. 237. ist mit denen Vernunft-Schlüssen beschäftigt. §. 238. zeigt den Nutzen, den selbige haben; §. 239. was dadurch erwiesen werde. Das Ubrige dieser nugharen Arbeit folget künftig.

Hierauf geschähe im Monath Junio pro Gradu Doctoratus von Monf. Walther diese Disputation: de Gustatione & Saporibus. Sie fasset in 4t. 5. Bogen, und 67. §§. in sich, von denen §. 1. bis 5. weist, was Gustatio sey; §. 6. daß solche mit der Zunge müsse erhalten werden. §. 7. 8. 9. reden davon weiter. §. 10. bis 15. haben mit dem Sapore zu thun; §. 16. 17. und 18. was acida heißen; §. 19. was dessen verschiedene Eigenschaften seyn, da sonderlich §. 20. und 21. damit ebenfalls zu thun haben; §. 21. daß selbige zwar nicht zum Sapore oder dem Geschmack gehören; §. 23. was streng und herbe genennet werde. §. 24. bis 28. handeln ferner vom Sapore; §. 32. was in Sapore Salia vorstellen, und §. 33. was in re medica Dulcedo bedeute; womit §. 34. bis 39. zu thun haben. §. 40. wendet sich zum Sapore amaro, nach welchem §. 43. und dann folgende noch weiter mit dem Sapore beschäftigt sind. §. 53. untersucht den Gebrauch und Nutzen der Salsorum, womit diese Blätter bis zu deren Ende beschäftigt sind, die ihren guten Nutzen in re medica haben werden.

#### Tübingen.

Die schon ehemals in diesen gelehrten Wochen-Blättern angekündigte Fortsetzung der Reinbeckischen Betrachtungen ist nun zum Stande gekommen, und in denen Buch-Läden zu haben. Die Aufschrift ist: Hr. Joh. Gustav Reinbeck's, Königl. Preussisch. Consistorial-Raths, Probsts und Inspectoris zu Eöln an der Spree, fünfter Theil der Betrachtungen über die in der Augspurgischen Confession enthaltene und damit verknüpfte göttliche Wahrheiten, welche theils aus vernünftigen Gründen, allesamt aber aus Heil. göttlicher Schrift hergeleitet, und zur Übung in der wahren Gottseligkeit angewendet werden, fortgesetzt von Israel Gottlieb Canz, öffentlichen Lehrer der Welt-Weisheit auf der Universität zu Tübingen, Berlin und Leipzig bey Ambrosius Haude. 4t. 3. Alph. In diesem fünften Theil zeigt sich 1) die Canzische Zueignungs-Schrift an Ihro Königl. Majestät, Elisabeth Christina, Königin von Preussen,

worinnen der Hr. Verfasser wie ihre Gottesfurcht, Weisheit, Sanftmuth und ohngemeine Liebe zur Wahrheit rühmet, also auch erklärt, daß er sich in diesem 5ten Theile bestrebet habe, die Lehre von der Person und dem Mittler-Ante unsers Erlösers durch theologisch- und philosophische Beweissthümer deutlich vorzutragen, und wider die kühnen Einwürfe der Freygeister und Zweifler zu retten. 2) Eine Vorrede von dem Buchhändler, Ambrosius Haude, worinnen er meldet, daß uns endlich die göttliche Vorsehung, durch einiger vornehmen Freunde Vermittelung, in der Person des berühmten Hrn. Prof. Canz zu Tübingen wieder einen solchen Mann geschenkt, von dessen Geschicklichkeit, Einsicht, gründlichen Gelehrsamkeit und Erfahrung wir nunmehr dem G. Les. die verlangte bündige und mit gebührendem Fleiß ausgearbeitete Fortsetzung eines so wichtigen Werkes, als der fünfte Theil desselben, mit getrostem Muth und völliger Überzeugung vor Augen legen können; woben versprochen wird, die noch rückständigen Theile bald nachzuliefern. 3) Ein Vorbericht, welcher meldet, wie der Hr. Prof. Canz zu dieser Arbeit gekommen: nemlich der Verleger des Werkes habe ohne all sein Vorwissen bey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Würtemberg eine unterthänigste Bitt-Schrift eingereicht, damit ihm die gnädigste Erlaubniß zu solcher Fortsetzung ertheilet werden möchte, welches auch gnädigst bewilliget worden, w. hernach von der Art und Weise gegenwärtiger Abhandlung redet, um dem Leser einen vorläufigen Begriff von der ganzen Sache auf einmahl darzulegen. Diesemnach erinnert der hochberühmte Hr. Verfasser, daß zwischen einem Vortrage von Sachen, welche in die Welt-Weisheit einschlagen, und zwischen einem solchen, der zur Gottes-Gelehrsamkeit gehört, ein grosser Unterschied obwaltet: denn dort könne man aus etlichen Grund-Sätzen durch aufeinander folgende richtige Schlüsse, die sich sogleich an das Gemüthe rechtfertigen, wenn man nur die rechte Aufmerksamkeit anwenden wolle, immer mit seinem Urtheil fortschreiten, und dem zu folge entweder noch ohnbefätigte Wahrheiten beweisen, oder gar solche, die vorher noch niemand erkannt hat, erst erfinden; in der Gottes-Gelehrsamkeit aber gehe es nicht wohl an, also zu verfahren, weil durch Gottes Geist uns Wahrheiten geoffenbaret, welche keine Vernunft hätte

ausdenken können. Bey welchen Umständen nöthig, daß man sich an das göttliche Zeugniß von solcherley Wahrheit fest halte, dessen Richtschnur gerade nachgehe, alle Lehren, die mit denselben verbunden sind, erwäge, und alsdenn erst, wenn der ächte Verstand des göttlichen Zeugnisses richtig ausgefunden und bestimmt, auf solche geoffenbarte Wahrheit ein Lehr-Gebäude setze, welches in allen seinen Fugen und Verbindnissen mit keiner andern, ja auch nicht einmal mit einer vernünftigen und sonst unstreitigen Wahrheit in einem Widerspruch stehe. Da nun hier alles auf die Bestimmung des wahren Verstandes der göttlichen Zeugnisse ankomme, habe er diese Absicht zu erreichenden folgende Haupt-Puncte vor Augen gehabt: 1) habe er auf den Ausdruck der Grund-Sprache Achtung gegeben, ohne deren Ränntniß man in diesem Geschäfte nicht wohl zurecht kommen kan, und die Krafft und den Nachdruck sowohl einzelner Wörter als ganzer Rede-Fügungen so genau als möglich erwogen. Wenn dieses die Deutung des göttlichen Auspruchs in das Licht setzen könnte, wäre weiter kein Mittel nöthig gewesen: Wo aber das nicht zu erhalten, habe er sein Augenmerk 2) auf das vorhergehende und nachfolgende, d. i. auf den ganzen Zusammenhang des vorliegenden Zeugnisses genommen, weil man ja aus der Absicht eines redenden aus allen Umständen, worinne und wie er etwas saget, oft gar klärllich ausmachen könne, was er mit einer Rede gemeinet habe. Da aber gleichwohl auch dieses Mittel nicht immer hinlänglich; so erheischete die Nothdurfft, auf Umstände, die außer dem Text sind, guten Bedacht zu nehmen. Was die Schrift an andern Orten in gleicher Materie geäußert; was die Natur und Beschaffenheit der geoffenbarten Wahrheiten in ihren allerseitigen Verhältnissen zulasset, unter welchen jenes die Schrift, dieses aber die Glaubens-Hehlichkeit genennet wird, dieses sey er in solchem Fall zu rathe zu ziehen genöthiget worden. Weil es aber oft um der Gegner Hartsinigkeit willen auf das äußerste komme; so könne man in Erklärung der Heil. Schrift auch nicht einmal der Welt-Weisheit entzathen. Dieses konnte manchen sehr fremde vor. Die Magd, wende man ein, soll schweigen, wenn die Frau in allerhand Rechts-Händeln verwickelt sey. Daß man zwar die Vernunft der Offenbarung nicht entgegen setzen solle, habe seine gezeigte We-

ge; daß auch die Weltweisen Diener, nicht Herren, oder gar Bestreiter außerordentlich von Gott verurkundeter Wahrheiten seyn sollen, wolle auch niemand in Zweifel ziehen: daß aber die Welt-Weisheit selbst, d. i. die von Gott vermittelst der Vernunft vorgelegte Wahrheit, der Heil. Schrift, nemlich der durch Männer Gottes unmittelbar geoffenbarten Lehre, Dienerin seyn müsse, solches sey ein Ausspruch, der sich eben so verhalte, als wenn man sagte, das Wasser, welches wir mit unserm Fleiß aus der Erden graben, sey ein Knecht des Regen-Wassers, welches Gott ohne unser Zuthun unmittelbar vom Himmel fallen lasse. Er schließt endlich hieraus, daß er in Bestimmung des Verstandes der göttlichen Zeugnisse sich oft mit Nutzen der Welt-Weisheit bedienet habe. Die Gegner nehmen oft gewisse Grund-Meinungen an, worauf sie ihre Auslegung bauen, und das mit in einer Materie wohl 100. Zeugnisse des göttlichen Worts in eine subtile Zweydeutigkeit setzen, wodurch es scheine, ihre Lehre diene so viel oder mehr zum Verstande, als die unserige. Wolle man gleich wider sie andere Aussprüche der Schrift, oder Beweisstümer aus der Sprache, dem Zusammenhange u. s. w. hernehmen; so schlage die Zweydeutigkeit ihrer angenommenen Grund-Meinung auch dorten an, und schwäche alle Antworten, die man aus der Schrift wider sie anzuführen bemühet sey.

(Die Fortsetzung folgt künfftig.)

Jena.

Im Eröckerischen Buch-Laden allhier ist folgendes nütliches und wohlausegearbeitetes Werkgen 8v. 12. Bogen zu bekommen: Christiani Gottlieb Buderii, Juris publici feudalis & Historiarum Professoris ordinarii &c. Amenitates Juris publici S. I. R. Germ. observationibus selectis ex actis libellisque publicis, diplomatibus, Scriptoribus, monumentisque fide dignis erutæ. Es fährt hiemit der Hr. Hof-Rath Buder fort mit seinen gelehrten und nütlichen Anmerkungen über das Jus feudale und publicum der gelehrten Welt bey seinen vielfältigen ordentlichen Geschäften zu dienen, welches allerdings mit geziemenden Dank anzunehmen ist. Erstgedachtes Werkgen giebt uns von der Gelehrsamkeit, Ränntniß der Antiquitäten, und zumahl alter auch rarer Bücher, wie nicht weniger von der grossen Belesenheit, unermüdetem Fleiß und Vorsichtigkeit des Hrn. Hof-

Hof = Rath's eine neue unverwerfliche Probe. Es ist dieses, wie aus dem Wercken selbst zu ersehen ist, der erste Theil dieser amenitatum, und werden sonder Zweifel die Gelehrten mit uns ein grosses Verlangen haben die folgende Theile desselben nach und nach bald zu sehen, mithin erfüllen, was der Hr. Hof = Rath am Ende seiner kurzen Vorrede ganz bescheiden geschrieben: *Benigni lectoris favor ad majores ausus conantem excitabit.* Es bestehet diese Schrift aus eilff Anmerkungen. Die erste handelt von den ersten Sammlungen der Grund = Gesetze, welche sowohl privatim als auctoritate publica unternommen worden. Die andere redet von den ersten Hand = Büchern des Juris publici R. G. Die dritte zeigt vom Rath und Zuthun der Landes = Stände in Religions = und Kirchen = Sachen. Die vierte beschreibt die Dienste, welche die Clöster dem Lands = Herrn, den Benachbarten und andern leisten müssen. Sie ist nach einer kurzen Vorrede in zwey Abschnitte abgetheilt. Der erste handelt von den Perionen, welchen sowohl die unmittelbaren als mittelbaren Clöster verschiedene Dienste leisten; der andere aber von den verschiedenen Diensten selbst, welche die Clöster zu thun pflegen. Die fünfte Anmerkung enthält das Recht der Reichs = Verwesere Reichs = Täge zu halten. Sie legt auch zugleich Joh. Christoph Wagenseils Zweifel vom Alterthum der Reichs = Crone und Schwerdt aus seinem Brief an Thulernarn vor Augen. Die sechste ist über eine Stelle des Hrn. B. G. Struvs Jurisprud. publ. p. 371. lin. pen. gemacht worden. Die siebende stellet vor, daß nach der Cammer = Gerichts = Ordnung P. 2. Tit. 7. der Kaiser selbst Richter sey. Die achte behauptet das Alterthum des Fürstenthums Thüringen. Die neunte ist auf die Compendia Fisci der teutschen Könige gerichtet. Die zehende giebt die Vorordnungen von der Spar = samkeit, welche man bey den Reichs = Versammlungen beobachten soll, zu erkennen. Endlich die eilffte lehret, daß vor Zeiten die Land = Täge unter freyem Himmel und an einem gewissen Ort sind gehalten worden. Aus diesem summarischen Inhalt dieser Schrift wird der Leser unschwer die gute Wahl der darin enthaltenen Sachen abnehmen können. Doch nur etwas aus dem Buche selbst anzuführen, so hat der Hr. Hof = Rath gleich in der ersten Anmerkung zwey wenig bekandte Sammlungen angeführet, nem-

lich: das Buch des heiligen römischen Reichs vnderhaltung 2c. 2c. gedruckt in der fürstlichen Statt München von Hannsen Schobker, anno dni 1501. am Tage Blasii 2c. 2c. und denn folgendes: Auß Bevelch Kaisserlichen Maiestat Statthalters vnd Regiments im hailigen Rich vnd mit Kayserlicher Freyhait ist gedruckt diß Buch so inhält alle vnd yede des Richs ordnung Sampt der guldenen bull vnnnd abschyden Besunderlich auch die Artickel vnd ordnungen So yzuczeyten aufgericht das Kayserlich Regiment vnd Camergericht belangen wie dan solches zum teyl der abschid des richstags zu Worms inhält darmit die meyniglich bekandigt vnd gemein werden mogen. Man sieht aus diesem angeführten und aus dieser ganzen Schrift, daß der Hr. Hof = Rath einen feinen auserlesenen Bücher = Vorrath besitzen müsse.

#### Gießen.

Der Hessen = Darmstädtische Regierungs = Rath, Hr. Joh. Maximilian von Ginderröde, liefert uns eine Abhandlung des teutschen Staats = Rechts 8. 4. Alph. Diese geschickte Arbeit ist als eine vollständige Staats = Rechts = Lehre von Teutschland anzusehen, welche alles dasjenige, so aus denen teutschen Reichs = Gesetzen und der allerneuesten Wahl = Capitulation des jetzigen Kaisers zu wissen nöthig, in der besten Ordnung und Gründlichkeit vorträget, zugleich die bis anhero herausgekommene Einleitungen zu dem teutschen Staats = Recht in vielen Stücken vermehret, verbessert, und nach letzter Wahl = Capitulation einrichtet. Allermassen die Ordnungen der besondern Reichs = Gerichte, die Schlüsse der Concilien, die Sanctio Pragmatica Caroli VI. die Wiener = Friedens = Schlüsse von 1725. und 1735. die Errichtung der neuen Wahl = Capitulation sorgfältig angemercket worden. Bey denen Gränzen und Ländern, so unter Teutschlands Scepter gehört haben, oder noch gehören, sind die neuesten Veränderungen zugleich nebst denen Gründen dieser Ansprüche angeführt. So ist auch dasjenige, was sowohl bey dem letzten Interregno als der Wahl und Erönung des jetzigen Kaisers vorgefallen, angemercket, und zugleich von der Zulassung hoher Häupter Gesandten an dem Wahl = Ort und dem Interregno besondere Abhandlungen beygefüget. Nicht weniger sind die Gerechtsame der Geistl.

und Weltlichen Reichs-Stände, nebst dem Corpore der Catholischen und Protestantischen Stände, ingleichen die Beschaffenheit der Reichs-Lande und die Reichs-Lehen und Stamm-Güter auf eine gründliche Art erwiesen. Hiernächst findet man eine so gründliche als kurze Nachricht von denen Reichs-Ständen insbesondere, und deren Gerechtsamen, welche in wenig andern Staats-Rechten anzutreffen; ingleichen viele merkwürdige Sachen von denen Zusammenkünften, sowohl des Kaisers und der Stände, als auch deren Stände unter sich selbst. Und da in Religions- und Kirchen-Sachen der Pabst vieles an sich gezogen; so handelt ein besonders Capitel von der Hoheit des Päpstl. Stuhls, und wie weit sich dessen Regiment in Deutschland erstreckt. Zugeschwiegen derer besondern Capitel von Austrägen, dem Fürsten-Recht, den Vicariats-Gerichten, von dem Recurs an den Reichs-Tag, welche Materien sonst entweder gänzlich übergangen, oder doch sehr leicht abgehandelt worden.

#### Küdingen.

Hr. Joh. Christian Bey hat die eigentliche Gestalt eines Diaconi in Führung seines Amtes nach dem Bilde der ersten Kirche und den Grundsätzen des Protestantischen Kirchen-Rechts entworfen. 4t. 8. Bog. Der Hr. Verfasser ist bemühet die ordentliche Verwaltung des Kirchen-Wesens, wie sich solche an vielen Orten, wo Pastores und Diaconi versammeln seyn, vor Augen zu legen. Damit er nun solche Verfassung der Einrichtung der Apostolischen Kirche und denen Protestantischen Kirchen-Rechten entgegen zu seyn zeige; so führet er aus der Kirchen-Geschichte an, wie eine solche Amtes-Führung das verfallene Christenthum des 4ten und folgenden Jahrhunderts zur Mutter, und den Hochmuth, Herrschaft und eigenen Nutzen derer sogenannten Bischöfe zum Vater habe, bey dessen Geburt das höchstschädliche Monopolium sacrum und ärgerliche Jus bannarium die Hebamme vertreten. Worauf er den Schaden, der bey so gethanen Umständen gar leichtlich in die Kirche einreißen könnte, ingleichen die daher fließende Nothwendigkeit der Verbesserung, nicht weniger einige Vorschläge, wie allen Unordnungen vorzubeugen, anführet. Seine Meinung gehet also dahin, daß, weil in der ersten Kirche kein Jus bannarium gewesen, die Diaconi auch das Recht zu lehren und die

Sacramenta auszusprechen hätten; so könnten sie auch von dem Beicht-Wesen nicht ausgeschlossen werden, müßten Krancke besuchen, und bey selbigen die actus curæ animarum specialis verrichten dürfen, und folglich an andern Amts-Verrichtungen, so Geld einbrächten, nicht weniger an der Regierung der Gemeinden Theil haben, und könnten von dem Presbyterio nicht ausgeschlossen werden. So müßte ihnen auch die Untersuchung, ob dieser oder jener zum Abendmahl zu admittiren sey, überlassen werden, und gehöre die Verwaltung derer Kirchen-Güter unter ihre Amts-Pflichten. Hingegen sey es eine ordentliche Einrichtung des Kirchen-Wesens, wo denen Diaconis das Vorsingen und Orgelschlagen ohne Noth auferlegt werde. Da nun die bisher beschriebene Amts-Führung denen Protestantischen Kirchen-Rechten, denen Pflichten, so denen Diaconis und in der Ordinations-Formel aufgelegt werden, und der Wohlfahrt der Kirche gemäß wären; so müßte alle gegen-theilige Observation als untauglich und schädlich nicht Platz finden, sondern ausgemerzt werden. Allein es wird der Hr. Verfasser erlauben, bescheidenlich ihm überlegen zu geben, daß 1) der so oft von ihm selbst auf allen Seiten angeführte Hr. Geheimde Rath Vöhrmer auch behauptet, daß von Einrichtung der Kirchen-Ordnung und Disciplin derer ersten Seculorum keine Folge auf die heutige zu machen, weil sich damals die Kirche in einem natürlichen Zustande befunden; daher, da sich die Welt-Regenten derselben nicht angenommen, sie selbst untereinander nach ihrem Gutbefinden die Amts-Verrichtungen in Kirchen-Sachen auftragen können, wem sie gewollt. Da aber 2) heut zu Tage die Weltliche Fürsten sich der Kirchen angenommen, und die Aemter derer Geistlichen in der Kirche anders eingerichtet; so müße sich derjenige, der ein solches Amt übernehme, auch gefallen lassen, daß er in gewissen Stücken seines Amts Bürden unterworfen, und nicht so viel, wie der andere zu befehlen, zu verrichten, oder einzunehmen habe. Folglich 3) derjenige Diaconus, so eben so gut als ein Presbyter seyn will, sich von dem Prajudicio præcipientiæ und Ubereilung noch nicht satt sam gereinigt habe, auch daß er die Christliche Gelassenheit und Sanftmuth auszuüben noch nicht im Stande sey, an den Tag lege.

b) In



## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Wir haben von des Hrn. de la Combe, berühmten hiesigen Parlements-Advocaten, verschiedentlich herausgegebenen Juristischen Werken ehedem Meldung gethan. Anjeho tritt dessen Hr. Sohn an seines Vaters Stelle, so der gelehrten Welt nachstehendes Buch liefert: *Arrets & reglemens notables du Parlement de Paris et autres Cours souveraines, rendus tant a l'Audience, que sur rapport, pendant les annees 1737. 1738. 1739. 1740. & 1741. sur plusieurs Questions nouvelles et importantes de Droit et de Coutume, tant en matiere civile que criminelle et benefeciale; avec le Sommaire des Playdoyers, et moyens des Avocats, des conclusions de M<sup>rs</sup> les Avocats Generaux, et des motifs, qui ont servi de decision aux principales Questions.* Par Mr. Nicolas Guy du Rousseau de la Combe, Avocat au Parlen. ent. in 4<sup>te</sup>. chez Nolly. 1743. Gleichwie bey denen Geschicht=Schreibern jederzeit die Contemporanei vor allen andern hoch zu schätzen, inmassen sie vermuthen, daß selbe die Umstände von demjenigen, wovon sie schreiben, am genauesten wissen, mithin auf ihre Nachrichten am meisten zu bauen; also gehet es auch mit denen Sammlungen von allerley Rechts=Händeln, da derjenige, so sich selbst um alles und jedes erkundigen, und die eigentliche Gründe eines Rechts=Spruches in Erfahrung bringen können, billig bey dem Publico mehrern Glauben, als ein anderer, der diese Vortheile nicht vor sich hat, verdienet. Es ist dahero ganz zu vermuthen, daß gegenwärtiges Werk sich besonders beliebt machen werde, nach dem es alle diese Vorzüge besizet. Die Rechts=Sprüche, so hier anzutreffen, entscheiden meistens entweder ein punctum juris dubium, oder eine strittig=gewordene observantiam & consuetudinem, indem der Autor mit denenjenigen controversiren, wo es nur allein auf quaestionem facti angekommen, nichts zu thun haben mögen. Es hat derselbe, so viel die methode seiner Collection betrifft, derer beeden berühmten Sammler von dergleichen, Blondeau und Gueret, Fußstapfen gefolget, indem er allezeit zu erst die Frage, worüber gestritten worden, anführet,

sodann, wie solche decidiret, ferner alle die Umstände und Mittel, deren ein so andrer Theil sich bedient, nebst deren Gründen, und womit letztere bestärket werden. Wo die rationes dubitandi und decidendi einander das Gewicht zu halten anscheinen könnten, hat er die vermuthlichen fundamenta pro sententia anzuführen nicht vergessen, und in allem diesen besondern Fleiß und mühsame Untersuchung sich nicht dauern lassen, so, daß allerdings sothanes Werk aller Achtung würdig ist.

### Florenz.

Hr. Dominicus Maria Manni ist noch immer in Auf- und Untersuchung Italiänischer Sigille mittlerer Zeiten anermüdet, und hat von seiner Sammlung den XI. und XII. Band herausgegeben, in welchen allerley gründliche Anmerkungen befindlich. Selbe betreffen zwar hauptsächlich und größtentheils geistliche Personen und Gemeinden; es werden aber doch zugleich die Welschen Geschichte dergestalt erläutert, daß zum Dienst des Publici die Fortsetzung dieser Arbeit allerdings noch ferners zu wünschen siehet.

### Venedig.

Von dem prächtigen Werke, wovon vor dreien Jahren der erste Theil herausgekommen, erscheint anjeho der zweyte, und führet den Titel: *Dell' antiche statue Greche e Romane che nell' Antisala della Libreria di S. Marco, e in altri luoghi pubblici di Venezia si trovano.* arte seconda in Venezia, 1743. con Privilegio dell' Eccellentissimo Senato in folio massimo di Carte 148. Der dabey befindliche Text bestehet abermahls aus derer Herren Zannetti gewöhnlichen Philologisch= und Critischen Anmerkungen; die auf sunffzig Platten vorhandene Abbildungen derer Griechisch= und Römischen Gottheiten, Altäre, Schutz=Engel, Helden, Fechter, Gefäße ic. aber, sind von denen Herren Camerata, Cattini, Cironi, Crivellari, Faldoni, Gregori, Orsoli, Patrini, Pitteri und Wagner, als sehr berühmten Meistern unserer Zeiten, aufs niedlichste in Kupfer gestochen. Selbst die Auszierungen des Buchs bilden verschiedene Alterthümer ab, und bey jedem Blatt, auf welchem die Erklärung des Kupferstichs vorkommt, ist eine hiezu ebenfalls dienende Münze gezeichnet. Unter andern siehet man auf dem 47sten Stück einen durch einen geschickten Künstler unserer Zeiten verfertigten Ohsen, wie solcher

cher nach alter Art zum Opfer mit Kränzen und Blumen ausgezieret ist, wo bey dem Texte, so zur Erläuterung dienet, ein Carniol in Kupfer gestochen, der den Kampf zwischen einem Löwen und Stier vorstellet, so wie man dergleichen Gesichte auch auf denen reversen verschiedener nummorum familiarium antrifft. Die 48. und 49ste Tabelle stellet die beeden schöne Marmorsteinerne Löwen, so bey dem Eingang des Arsenalis anzutreffen, vor, welche durch den berühmten Franciscum Morosini, nachdem er Morea unter Venetianische Bothmässigkeit gebracht, auch daher den Rahmen Peloponnesiacus erhalten, aus dem Atheniensischen Piræo, allwo sie vor einem Tempel des Jovis und der Minervæ gestanden, nach Venedig transportiret worden. Unter jedem dieser Statuen ist eine Inscription befindlich, die eine davon folgenden Inhalts:

Franciscus Maurocenus Peloponnesiacus  
Expugnatis Athenis  
Marmorea leonum simulacra  
Triumphali manu e Piræo direpta,  
In Patriam transtulit  
Futura Veneti Leonis  
Quæ fuerant Minervæ Atticæ ornamenta.

Bey dem andern liest man die Worte:

Atheniensia Venetæ classis trophæa  
Veneti Senatus Decreto  
In Navalis Vestibulo constituta.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Prag.

Der entseelte Leichnam des Wohl=Edl=Gestirengen und Hochgelehrten Hrn. Wenzel Kaveri Neumann von Buchholz, Herrn auf Suchböl, Wislowitz und Wisocka, beeder Reichsten Doctoris, Ihro Königl. Majest. Raths, bey der Uralten und löbl. Carolo-Ferdinandischen Universität zu Prag durch viele Jahr nicht allein Professoris Reg. Publ. ac Ordinari. sondern zugleich Professoris Canon. emeriti, des Königl. Fiscal-Amts Adjuncti, und beeydigten Landes-Advocati im Königreich Böhheim, der löbl. Juridischen Facultät Senioris und Decani

so zu sagen continui, wie auch fünffmaligen Recloris Magnifici, welcher wegen seiner ungemeinen Juris-Prudenz im Leben billig für ein Oraculum Juris gehalten, auch wegen seiner vielfältigen Meriten hochgeschätzt ware, nun aber billig zu bedauern ist, wurde bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Franciscanern zu Zamsch begraben. Seine Kranckheit, vermittelst welcher er die Schuld der Natur bezahlen mußte, ist ein urplögllicher Steck-Cathar nebst vergesellschafteter Brust-Wassersucht gewesen.

Leipzig.

Am abgewichenen 2. August. hat die hiesige Universität eine große Solennität gehabt, da Se. Excell. der Königl. Pöhlisch- und Chursfürstl. Sächsische Cabinets- und Staats-Minister, Hr. Graf von Manteufel, welcher einige Zeit her diese Stadt mit seiner hohen Gegenwart beehret, das Andenken seiner vor 50. Jahren geschehenen Einschreibung in numerum studiosorum feyerlich begiegt. Wie man uns berichtet, hat es Sr. Excellenz gefallen, sich aufs neue inscribiren zu lassen, und der Universität 300. Rthlr. pro inscriptione zu erlegen. In dem philosophischen Hör-Saale ward an besagtem Tage eine teutsche Rede von dem jungen Herrn von Manteufel, einem Vetter des Herrn Grafen, gehalten, dazu der Hr. D. Joeker, als jetziger Decanus, in einem Programme einlud. Die Universität hat durch den Hrn. Prof. Christ. ein lateinisches Glück=Wünschungs=Gedicht hierauf verfertigen lassen, und die allhier studirende Jugend hat dem Herrn Grafen eine schöne Abend-Musik gebracht, bey welcher Gelegenheit auch ein kostbares Feuerwerk abgebrannt worden.

Der berühmte Hr. Hof-Rath Mencke, unter dessen so klugen als unermüdeten Sorgfalt die lateinischen acta eruditorum noch immer bestanden massen zum allgemeinen Beyfall der Gelehrten ans Licht treten, ist vor einiger Zeit von E. Hoch=Edlen Rath dieser Stadt zum ansehnlichen Mitaliede desselben erkohren. An des seel. Hrn. D. Weisens Stelle ist Hr. M. Lechla, Archi-Diaconus zu St. Nicolai worden, er hat aber die Wepser-Predigten dabey behalten. Hr. M. Vose hat ohnlängst als Sonnabends-Prediger zu St. Thomas sein Amt angetreten.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wochentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXVII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Wienn.

**E**r berühmte und sehr beliebte Dom-Prebiger daselbst, Hr. Franciscus Peikhart, S. J. hat sich theils zu Befriedigung seiner Gönner, theils dem dabey bemerckten plagiö einiger Schriftsteller abzuhelffen, endlich entschlossen, seine von Zeit zu Zeit gehaltene gelehrte Reden beyssammen heraus zugeben, und zu solchem Ende des ersten Buches ersten Theil, der aus Lob-Reden, und dessen andern Theil, welcher aus Danck- und Leich-Reden bestehet, im Drucke ausgefertiget. Der erste Theil faffet außser der Zuschrift und Vorrede zwey Alphab. in fol. in sich, und begreiffet 18. Lob-Reden über unterschiedene Heiligen. Der andere Theil begreiffet drey Alph. und enthält 9. Danck- und 6. Leichen-Reden. Über beyde ist ein vollständiges Register beygefüget worden. Sie machen sich durchgehends durch den deutlichen und ordentlichen Vortrag in ihrer Art beliebt, ohngeachtet die Schreib-Art ihre besondere Ausdrückungen hat. Es ist kein Zweifel, daß diese Ausgabe sich denen Liebhabern solcher Reden bestens recommendiren, und begierig machen werde, die übrigen Theile auch bald zu sehen; als

welche ihnen allerdings zu einem rühmlichen Muster dienen können.

Hamburg.

Unser gelehrte Pastor zu St. Georgii, Hr. Heintr. Hoecke, hat nun auch den andern Theil seiner Siegel der Propheten im Leiden Christi heraus gegeben, worinnen er eine höchst-erbauliche Probe abgelegt, wie nützlich das Studium propheticum in allen Theilen der Theologie sey. Gott segne ferner seine Arbeit.

Leipzig.

Hey Friedrich Landtschens Erben ist vor kurzem Johann Christian Lünigs Staats-Titular-Buch wiederum in 2. Theilen aufgelegt, und von Hrn. D. Gottlob August Zenichen vermehret worden, 8v. 3. und ein halbes Alph. Die mühsame Arbeit, so Hr. D. Zenichen dabey geleistet, ist so ruhmwürdig als nützlich: angesehen dieses Titular-Buch zugleich die merckwürdigste Historische und Genealogische Nachrichten der ältern, mittlern und besonders neuern Zeiten in sich enthält, welche man in andern Büchern entweder vergebens suchen, oder doch nicht in solcher richtigen und genauen Ordnung finden wird; folglich solches als ein Historisch-Genealogisches Hand-Buch zugleich zu gebrauchen. Im ersten Theile werden aller in Europa befindlichen hohen Potentaten, sowohl derer fürnehmsten Fürsten und Herren, ingleichen freyer Republiken, hoher und niederer Collegiorum,

Da

berühm-

berühmter Reichs-freyer und Municipal-Städte Titulaturen und merkwürdigste Sachen, nach alphabetischer Ordnung derer Dignitäten und Länder; im andern Theil aber derer andern vornehmsten Europäischen Höfen sich befindenden ansehnlichsten Ministrorum, Militair- und Civil-Bedienten Titulaturen, ingleichen einer zuverlässigen Nachricht von denen jetztlebenden Professoribus derer berühmten Akademien in Teutschland, und ein genaues Verzeichniß der jetztlebenden Raths-Glieder einiger Reichs- und Municipal-Städte, angetroffen. Die übrige Nachrichten, welche wegen Mangel der Zeit vorjeto wegbleiben müssen, verspricht Hr. D. Jenichen in kurzem in einem besondern Theile zu liefern.

Jena.

Es hat neulich der Hr. M. Georg August Zuchs, aus Erfurt gebürtig, folgende Dissertationem inauguralem chymico-medicam de partibus constitutivis antimonii ejusque tincturis, um die Doctor-Würde in der Arzney-Kunst zu erhalten, unter dem praesidio des Hrn. Hof-Raths, Sim. Paul Hilschers ic. gehalten. Es ist kein Zweifel, daß der Hr. D. Zuchs diese Schrift selbst ausgearbeitet hat; e; s;ntemahl man aus derselben ersehen kan, daß es der Hr. Praeses auf seinen Hrn. Respondenten zuweilen allein ankommen lasse. Also heist es pag. 18. §. 27. usum harum pilul. ex praescripto auctoris ita instituendus est, ut praemisso vomitorio, postea per IX. dies mane & vesperi una tantum deglutatur, atque vini Burgundici unciae aliquot superbibantur. Febres omnis generis maxime rebelles atque pertinaces certo certius, continuato harum usu abigi atque feliciter curari sancte affirmat earum inventor. Dieser Hr. Verfasser nun, nachdem derselbe die Rahmen und die Sache selbst des Spieß-Glases erkläret, wendet sich §. 12. seqq. zu den beyden Theilen seiner Arbeit, die derselbe auf den Titel gesetzt hat, und handelt erstlich von den Theilen des Spieß-Glases, (de partibus constitutivis antimonii) denn auch von den Tincturen des Spieß-Glases. Nach der Erklärung der Theile des Spieß-Glases vom §. 12. - 22. folgt §. 22. die Proportion dieser Theile in einer Tabelle, welche §. 23. und 24. berechnet wird. Hierauf zeigt der Hr. Doctor §. 25. die vortheilliche Wirkungen des Spieß-Glases in der Arzney Kunst; und bestätigt solches mit Hrn. Kunckels und seiner eigenen Erfahrung, indem

derselbe das Recept seiner Pillen, davon wir die Worte oben aus dem §. 27. angeführet haben, mittheilet. Im 31. §. macht der Hr. Doctor den Anfang der Erklärung des andern Theils seiner Abhandlung von den Spieß-Glas-Tincturen, und theilt dieselben in trockene und flüssige ab, von welchen letztern derselbe hier vornemlich handelt. Nach diesem wird gelehret, wie man diese Tinctur zubereiten soll, und zeigt der Hr. Verfasser selbst, was derselbe bey ihrer Zubereitung beobachtet habe §. 34. Er giebt einige Cautelen sowohl bey der Zubereitung der Tincturae siccis als siccis, als Rarioribus, und hieraus zeigt er, daß diese Tinctur von der, welche man insgemein in den Apotheken hat, Himmels hoch unterschieden sey §. 43. Endlich wird diese ganze Abhandlung mit dem Nutzen, welchen diese, nach des Hrn. Doctors Art zubereitete Tincturen haben, §. 48. beschlossen. Es verdient der Fleiß und die Arbeit des Hrn. Verfassers ein billiges Lob: ob man schon nicht in Abrede ist, daß einige sonderbare Dinge in dieser seiner Schrift behauptet werden, welche einer weitläufigern Untersuchung bedürfften, als die gegenwärtige Absicht leiden mag.

Kostock.

Nachdem der hiesige Prof. Theolog. und Prediger, Hr. D. Becker, die Sätze des Weismarischen Rectors, Hrn. M. Carpovii, demortet & resurrectione Christi in eitlichen Programmatibus angegriffen: so hat erwehnter gelehrte Hr. Rector in 4. Programmatibus darauf geantwortet; und, wie sichere Briefe melden, so wird er auch seine Sätze de descensu Christi ad inferos nächstens wider die Anschuldigungen unsers Hrn. Prof. Beckers vertheidigen.

Eisenach.

Der berühmte Director des hiesigen Gymnasii, Hr. Johann Michael Heusinger, hat bishero viele Programmata zur Erläuterung der Eisenachischen Kirchen-Historie geschrieben, auch in einer Disputation von Eisenachischen Münzen seine Einsicht gezeigt.

Der hiesige Con-Rector, Hr. Joh. Friedr. Grimm, hat jeto einen feinen Tractat de Elipsibus Latinis herausgegeben.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Florenz.

Die bekandter massen im Jahr 1726. zu Cor-

tona

tona in Toscana aufgerichtete Academia Etrusca nahm sie die Alterthümer, hauptsächlich aber die des dasigen Landes, zu untersuchen vor. Ihren Bemühungen hat man auch dasjenige zu danken, was von verschiedenen sowohl Griechischen und Römischen Antiquitäten, als sonst andern Sonderheiten dieser Art sinthero gründliches in Vortrag gekommen. Ihre Saggi di Dissertazioni pubblicamente lette nella nobile Academia Etrusca dell'antichissima Città di Cortona, so nach und nach Pagliarini zu Rom gedruckt, und von 1735. bis nun zu ausgegeben, können deßfalls zu einem überzeugenden Beweisthum hinreichend seyn. Wir erachten auch nicht undienlich, nachdem kürzlich sowohl der vierte Band davon, als der Anhang zu dem ersten Bande, an das Licht getreten, anbey wegen derer fortdauernden Kriegs-Troublen in Italien mit dem Drucke derer bey dieser Gesellschaft künftigt vorkommenden gelehrten Arbeiten auf einige Zeit ausgesetzt werden solle, die bishero abgehandelte Materien nach und nach kürzlich anzuführen. Im ersten Bande stehen 12. Dissertationes. Die erste ist von Hrn. Bourget, Prof. von Neuchatel, und handelt von dem alten Etruscischen Alphabet; die 2te vom Hrn. de Marne, Ritttern, erklärt eine alte zu Malta gefundene Inscription; die dritte von dem Secretario der Academie, Hr. Abt Ridolfino Venuti, erläutert einige alte Maltesische Münzen; die 4te von Hrn. Bindo Peruzzi betrachtet artem haruspicinam Etruscorum. Ein unter dem Rahmen Tarquinius Coritanus versteckt seyn wollender Academicus redet in der fünften von einigen in agro Piceno zu Ripatransona, oder der ehemals sogenannten cupramontana gefundenen Antiquitäten, besonders einer Statue, die einen Herculeum potatorem seiner Meinung nach vorstellet. In der sechsten werden von Hrn. Lami die Cylæ mysticæ beschrieben; und zwey alte cola vinaria geben in der siebenden dem Hrn. Canonico Philippo Venuti zu merkwürdigen Betrachtungen Anlaß, so wie in der achten abermahls von Hrn. Ridolfino Venuti Gedanken über das Spiel derer Griechen ΑΣΚΩΛΙΑΣΜΟΣ anzutreffen. Die neunte vom Herrn Grafen Lorenzi enthält dessen Gedanken von denen Waagen und Gewichten derer Alten. Die zehende, so Hrn. Valeri zum Urheber hat, liefert die Erklärung dreier Statuen, so in dem Capitolio zu Rom befind-

lich; die eilffte den berühmten Triumph-Bogen, Arco di Portogallo, den Pabst Alexander der VII. einreißen lassen, und welchen Hr. Severoli in dieser Abhandlung zu Ehren Marci Aurelii aufgerichtet gewesen zu seyn erweist, und hierauf wird mit einer Cortona betreffenden Inscription, die vor ohngefähr 16. Jahren zu Rom gefunden worden, der Schluß des ersten Bandes gemacht. (Die Fortsetzung dieses Wercks folgt künftigt.) Paris.

Ob schon das Leben des bekandten Römischen Tyrannen, Nicolaus Rienzi, allbereits von dem Pater du Cerceau ehedem beschrieben worden, erst nach dessen Tode aber herausgekommen, und mit besonderm Fleisse gar ausführlich verfaßt ist; so hat solches doch nicht hindern mögen, daß Hr. Boispreaux dieses Stück der Historie nicht nochmahlen unter Händen genommen, und mit vieler Lebhaftigkeit und Annehmlichkeit in einem Werckgen abgehandelt, so nachstehenden Titel führet: Histoire de Nicolas Rienzi, Chevalier & Senateur de Rome, par Mr. de Boispreaux 1743. in 12. Eine weiltläufige Vorrede erzehlet zuörderst die Geschichte von Erbauung Roms, bis auf die Zeiten des Rienzi. Sodann werden die großen Herren beschrieben, so damahls in Europa geherrschet, und welche in diese Erzählungen einen Einfluß haben. Weiters kommt die Abhandlung von der Geburt und dem Character des Rienzi, seine erstere Abordnung an den Pabst Clemens den VI. nach Avignon, Zurückkunft nach Rom, gespielte Intriguen um Tribunus plebis zu werden, narriischer Hochmuth, da er sich selbst nach alter Art zum Equite Romano gemacht, üble Regierung und Handel mit dem Römischen Adel, Flucht aus Rom, und zum Könige von Ungarn, weitere Flucht und Submission bey dem Kaiser, Ausantwortung an den Pabst, von diesem wieder erhaltene Freyheit und Zurücksendung nach Rom, abermahlige Herrschaft und dabey bezigte unanständige Aufführung, auch hierauf zuletzt erfolgter Fall und Ermordung. Obwolen nun diese Arbeit des Hrn. Boispreaux nicht ohne alle Fehler ist: so siehet doch zu wünschen, daß von einer so geschickten Feder bald mehrere und wichtigere Wercke zum Vorschein kommen mögen, da allerdings gegenwärtiges von seinem ganz besondern Talente zur Geschichts-Kunde umständliche Proben giebt.

Strassburg.

Alhier hat Hr. Joh. Daniel Dalssecker vor  
No 2 eini=

einiger Zeit folgendes Buch aufgelegt: *Les Elements de la Langue Allemande*, expliqués d'une façon courte & nette, avec un recueil des Mots et des Verbes les plus usités; ornés de Dialogues, de Proverbes, d'Historiettes, et de Remarques paralleles sur la difference du Style; composés pour l'Usage de Messieurs les Officiers du Regiment d'Infanterie du Roy; par de la Pierre, Professeur des Langues Allemande & Italiene au dit Regiment &c. Weilen die Franzosen, und besonders die Kriegs-Leute, nach und nach auch einen Geschmack an der teutschen Sprache finden, ja sich viele Mühe geben, solche recht zu erlernen, noch zur Zeit aber kein gutes Hand-Buch vorhanden, woraus sie solche begreifen lernten; als hat sich Msr. de la Pierre bewegen lassen, seinen Lands-Leuten hiermit an Handen zu geben. Er gab demnach diese *Elementa Linguae Germanicae* in 8v. auf 15. Bögen heraus, und theilte selbige in 3. Theile ein. Der erste Theil handelt von der Aussprache, denen Conjugationibus und Declinationibus der teutschen Sprache ic. Der 2te Theil enthält etliche besondere und höchst nöthige Regeln derer Nominum und Verborum in sich, welche zum guten Deutsch-reden unumgänglich erfordert werden: und der dritte Theil endlich begreift in sich ein kleines und nothwendiges Wörter-Buch; ferner mancherley gewöhnliche Gespräche vom Aufstehen, Besuchen, Speisen, Reisen, Kauffen und Verkauffen ic. Wie auch die gewöhnliche teutsche Titulaturen, artige Historien, gute Einfälle, Sprichwörter und besonders die so nöthig zu wissende Gallicismos und Germanismos, als wodurch sich dieses Hand-Buch besonders werth und angenehm macht.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Bayreuth.

Nachdem Ihre Hochfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landes-Herr, die von höchst Deroselben neu-errichtete Universität nicht nur mit hinlänglichen Fundis würcklich dotirt, und die Käyserl. Privilegia bereits dahin erhalten haben, daß diese aus denen 4. Facultäten bestehende Universität allen andern Universitäten im Reich gleich seyn, und das Recht Doctores, Licentiatos und Magistros zu creiren haben solle, sondern auch Dero Geheimden Rath von Superville zum Directore dieser Universität gnä-

digst ernennet, und sowohl zu Professoribus als Exercitien-Meistern gelehrte, fleißige und geschickte Subjecta bestellen lassen, auch die Universität Gebäude in Deroselben hiernu ausersehenen Stadt Erlangen in gehörigem Stande sich befinden; als wird den 4. Novembr. dieses Jahrs in höchster Gegenwart Ihro Hochfürstl. Durchlaucht diese neu-errichtete Universität inauguriret, ein Rector Magnif. erwöhlet, die Privilegia nebst denen Statutis Academiae publiciret, und sodann die öffentl. Lectiones angefangen werden.

### Göttingen.

Es ist hieselbst der Catalogus von der Bibliothek des seel. Hrn. Hof-Raths Gottlieb Samuel Treuers gedruckt worden, welche auf bezustehende Michaelis zur öffentlichen Auction soll dargestellt werden. Es ist darinnen ein schöner Vorrath sonderlich von historischen, politischen und zum Jure publico dienenden Büchern, wie auch auserlesenen kleinen Tractaten und Dissertationen, die nur selten vorzukommen pflegen, vorhanden, welche mit aller Sorgfalt in die gehörige Ordnung der Haupt-Claffen aller Wissenschaften sind gebracht worden. Am Ende desselben ist auch das Verzeichniß von dem Thesaur Antiquitatum Germanicarum befindlich, welchen der seel. Hr. Hof-Rath seit vielen Jahren mit grosser Mühe und Unkosten gesammelt, und zum öffentlichen Druck in 10. Folianten der gelehrten Welt mitzutheilen bestimmt hatte, wenn der unverhoffte Todes-Fall ihn nicht übereilet hätte. Selbiger ist aber von dem Corpore Bibliothecae unterschieden, und soll nicht durch öffentliche Auction zerrissen werden, zumahlen man nirgendswo eine so nette und vollständige Sammlung der teutschen Alterthümer beisammen finden wird. Sollten sich nun Liebhaber finden, die etwa vor große Herren und publicque Bibliotheken diesen Thesaurum zu erhandeln, oder auch zusammen drucken zu lassen Lust und Belieben hätten, dieselben werden ersucht, sich deßfalls in Zeiten bey dem hiesigen Hrn. D. und Prof. Theolog. Magnus Crusius zu melden, welcher sowohl wegen eines billigen Preises, als auch von der Beschaffenheit dieses Thesauri umständlichere Nachricht ertheilen wird. Es müssen aber die Briefe deßfalls franco eingesandt werden in hiesige Königl. Universitäts-Buchhandlung, als woselbst auch der Catalogus von obged. Bibliothek zu haben ist.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.  
XXXVIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland. Frankfurth und Leipzig.

**S**iehebet man: Kurzgefaßte Historie des Tridentinischen Concilii, aus Pauli Sarpio, Card. Pallavicini, und andern dahin gehörigen Schriften und Urkunden verfertigt, wie auch mit einigen Erläuterungen und dem Kern der Anmerkungen des P. le Courayer, welche er seiner Französischen Uebersetzung der Historie des Concilii Trident. des Fra. Paolo einverleibet hatte, begleitet von Christian Hecht, Past. Consist. & Inspect. Solm. Laub. 8. 2. Alph. 5. Bog. So nützlich die Geschichte von dem Tridentinischen Concilio zu wissen ist, und so gründlich sie auch von Paulo Sarpio beschrieben; hingegen von Pallavicini widerlegt, aber von Courayer gerettet worden; so wenig haben doch die Deutschen in ihrer Sprache einen kurzen Begriff oder Auszug von solcher Geschichte. Es hat also der Hr. Verfasser solchem Mangel abhelfen, und denen Studiosis ein Compendium Historicum aus dem Sarpio in die Hände liefern wollen. Er verspricht zugleich mit nächstem die Decreta des Tridentinischen Concilii samt dem Catechismo mit nützlichen Anmerkungen zu liefern. Die Arbeit ist wohl

gerathen, und kan sowohl Geistlichen als Rechts-Gelehrten guten Nutzen schaffen.

Leipzig.

Von Jacob Bornen, dem Buchführer, ist zu haben: Isaac Barrows unumstößlich erwiesener Ungrund des Pabsts angemachter geistl. Monarchie, nebst Maimburgs Abhandlung von der Stiftung und Vorzügen der Römischen Kirche, ersteres aus dem Englischen, und letzteres aus dem Französischen übersezt, 4t. 5. und ein halbes Alphab. Dieses gelehrte Buch, so schon Ao. 1723. unter dem Titul: Isaac Barrows gründlicher Tractat von des Pabsts vermeynten obersten Kirchen-Gewalt, nebst Maimburgs Tractat von der Stiftung und Prærogativen der Römischen Kirche herausgekommen, erscheinet jetzt unter obigem Titul, nebst dem Kupferstich des Barrows. Es wird also nicht nöthig seyn von dem innern Werth desselben vieles zu sagen; da denen Gelehrten schon bekannt, daß des Barrows gänzlich Bemühung dahin gegangen, des Pabsts höchste Gewalt über den Hauffen zu werffen, und des Bellarmini Vertheidigung zu widerlegen. Es ist aber der Verleger entschlossen, das Exemplar bis ultimum Septembr. vor 18. grl. zu verlassen, da sonst solches nicht anders als 1. Rthlr. 16. grl. gegeben wird.

Halle.

Runmehro sind des seel. verstorbenen Heinrici Opera Posthuma in hiesigen Wapfenhauses  
Pp Buchs

Buchhandlung erschienen, die 2. Tom. in 4t. und eine gar grosse Anzahl Alphabet betragen. Jeder Tomus ist in Bücher, und jedes Buch in Capitel eingetheilt, von denen man jezo nur etwas vorstellen will. Also wird Tom. 1. Cap. 1. in 12. §§. die Historia Edictorum, ehe und bevor Hadrianus Kaiser geworden, dargelegt. Da denn §. 1. weist, daß die eigentliche Historie der Römisch. Edictorum noch nicht satzsam erläutert worden. §. 2. zeigt, was das Wort Edictum bedeute; §. 3. daß zu Rom solche diejenige herausgegeben, die das Commando über die Römischen Soldaten geführet; §. 4. dergleichen die Sacerdotes, Pontifices, Decemviri Sacrorum und Augures auch gethan; §. 5. die Magistratus ebenfalls. Daben gemessen wird, daß Edictum bisweilen soviel als Lex heisse. §. 6. Was das Wort edicere eigentlich bedeute; §. 7. daß deren Publication durch Pittacia, Gemählde und Præcones geschehen; dann was Marfyæ Statua und Libelli famosi in denen Römischen Rechten vorstellen; §. 8. ob sothanes Promulgations-Recht ab Imperio herzuholen. §. 9. erläutert die dessällige Meinung des Sigonii; §. 10. in was Verstande das Wort Imperium genommen werde, und warum Edicta bisweilen Imperia heißen; §. 11. daß sothanes Recht die Römer mit denen Honoribus verknüpffet; was also Honorati, und §. 12. Jus honorarium sagen wolle. Cap. 2. leget in 14. §§. die verschiedene Arten der Edictorum dar; da §. 1. deren Eintheilung zeigt; §. 2. daß selbige entweder durch Præcones, oder schriftlich wären bekannt gemacht worden. §. 3. zeigt, wie Formula edictalis, Palam ut de plano recte legi possit, zu verstehen; §. 4. daß selbige entweder in Stein eingehauen, oder in Erz, oder auf Tabellen abgeschrieben worden; §. 6. dann und wann in Albo; §. 7. was Edicta Tralatitia und Nova sagen wollen. §. 8. hat mit denen Worten, Bonum factum und Non placere zu thun; §. 9. daß einige Edicta perpetuæ Jurisdictionis, andere Repentina gewesen; §. 10. daß manche auf den Staat gegangen; §. 11. einige ad Negotia forensia; §. 12. was Edicta monitoria und brevia vorgestellt. §. 13. untersucht des Pancirolli dessällige Meinung. §. 14. leget einige Gedanken von Edictis monitoriis und brevis dar. Cap. 3. untersucht in 6. §§. den Ursprung der Edictorum und des Juris dicendi, von denen §. 1. mit deren Ursprung zu thun hat;

§. 2. daß solcher gar nicht bey andern Völkern zu suchen; dann was der Athenienser ihre Edicta Thesmothetarum vorgestellt; §. 3. daß Edicta gleich beim Ursprung der Stadt gegeben worden; §. 4. warum solches geschehen; §. 5. was Manus Regia L. 2. Dig. de orig. Jur. sagen wolle; §. 6. wer nach Verjagung der Könige deren Amt erhalten, daher selbige das Jus edicendi beständig genossen. Das 2. Buch dieses Tom. 2. leget Cap. 1. in 9. §§. dar, was Edicta perpetua vor dem Kaiser Hadriano bedeuten. Worauf §. 1. lehret, wie Edictum perpetuum zu verstehen; §. 2. daß die Prætores die Edicta öfters nach ihrem Gefallen geändert. §. 3. hat mit ao U. C. 585 gegebenen Senatus consulto zu thun; §. 4. warum solches nicht in Gültigkeit gerathen. §. 5. handelt von dem Lege Cornelia de Edictis perpetuis; §. 6. wie nach verschiedene Rechts-Gelehrte gedachten Legem ungleich vorgestellt; §. 7. daß Jus Prætorium von dar an eine mehrere Gültigkeit erlanget; §. 8. ob Offilius öftberühretes Edictum perpetuum abgefasset, und zwar auf Befehl des Julii Cæsaris; §. 9. was Dodwell dessalls gelehret. Die weitere Vorstellung von diesen guten Wercken folget künftig, deren Kenntniß denjenigen, die die Römischen Rechte sich gründlich bekandt machen wollen, gewiß ganz unentbehrlich ist.

#### Tübingen.

#### Fortsetzung der Reinbeckischen Betrachtungen.

Der hochgelehrte Hr. Verfasser führet zum Exempel an, daß die Arianer statuiren, Christus heisse wohl ein Gott, der aber nur an Beschaffenheit dem Allerschöfsten ähnlich, nicht aber an Größe gleich sey ic. Welcherley Zeugnisse man auch nur immer anführe, daß Christus der wahre allerhöchste Gott; so legen sie doch solche alle mit einander auf diesen Fuß aus, daß er gleichsam ein Unter-Gott, und ein dem Allerschöfsten nur ähnliches Wesen um so mehr sey, da er in andern Stellen den Vater größer als sich selbst, angebe. Alle unsere Antworten unterwerffen sie eben dieser Zweydeutigkeit, davon hier die Frage. Nachdem aber die ächte Welt-Weisheit lehret, daß es kein Geschöpf, so vollkommen man es auch sich einbilden mag, geben könne, welches vor dem Anfange der Welt, folglich ganz allein, ohne alle andere Mit-Geschöpfe, gewesen wäre, so an seinem

Orte



Orte bewiesen; so falle die ganze Arianische Erklärungs- oder vielmehr Verkehrungs-Kunst über einen Haufen, und die Schrift, welche an vernünftige Menschen gestellt, habe nicht nöthig gehabt, in dem Vortrage der Lehre von der Gottheit Christi aus der Welt-Weisheit erst zu erörtern, ob ein Geschöpf zu seinem würcklichen Daseyn viele andere voraus setze, oder nicht? denn es verstehe sich bey vernünftiger Überlegung von selbst. So könne man auch der Welt-Weisheit nicht entbehren, wenn die Frage: Ob eine vorhabende Erklärung der Heil. Schrift einen Widerspruch in sich fasse, d. i. Ja und Nein, zugleich besage oder nicht? Ferner, wenn man eine Erklärung deswegen nicht will gelten lassen, weil man sie für ohnmöglich ausschreiet, lehre die Welt-Weisheit zu bestimmen, was möglich oder ohnmöglich sey? Sobald nun dieses geschehen, werde erst diese oder jene Auslegung, welche man vor ohnmöglich angeben wolle, hinlänglich gerechtfertiget. Andere Ursachen, warum ohne die Welt-Weisheit nicht wohl auszukommen, übergeht hier der vortreffliche Hr. Verfasser; hängt aber dieses noch kürzlich an, daß zwey Lehren, erstlich von der Gottheit Christi, und zweytens von der durch den Herrn Mesiam geschenehen Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit Gott, seyn, mit welchen die ganze Christliche Religion stehe und falle, und ohne welche dieser unser allertheiligste Glaube nichts anders seyn würde, als eine natürliche Gottes-Gelehrsamkeit, und eine bloße Sitten-Lehre. Denn wenn erstlich unser Glaubens-Stifter nicht Gott, so gebe es in dem einigen göttlichen Wesen keine Wahrheit der Personen, z. E. eine erste, die versöhnet wird, eine zweyte, die versöhnet hat, und folglich falle das Geheimniß der Lehre von der hochheiligen Dreysaltigkeit weg. Ferner, wenn der Gesalbte des Herrn die Gerechtsame seines himmlischen Vaters an uns nicht vergnügt, noch uns mit Gott versöhnet, warum soll er denn zu uns gekommen seyn? Um uns ein Beyspiel eines rechtschaffenen Herzens und Wandels zu geben? So sey der Gesalbte des Herrn nicht unterschieden von vielen tausend andern Gottgefälligen Männern, denen man beydes auch habe ablernen können. Soll uns der Mesias nur Kraft von oben bringen, Herz und Leben zu bessern, so frage sich: Wer denn vor seiner Ankunft den Menschen in dieser Absicht Hülfe

habe angedeihen lassen? Es werde ja solche Kraft auch schon vom Anfange der Schöpfung des menschlichen Geschlechts nöthig gewesen seyn. Oder ob Gott diese Kraft nicht auch habe ohne Sendung eines Mesias schenken können? Wenn uns nun Christus nicht mit Gott durch sein Blut versöhnet: so fallen alle Gnaden-Würkungen des Heiligen Geistes im dritten Artikel unsers Glaubens über einen Haufen. Denn nur allein darum könne der Geist in einem Sünder, d. i. in einem Feinde Gottes, mit gutem Grunde abermal was Gutes würcken, weil derselbe zuvor durchs Blut Christi mit Gott versöhnet sey. Es würde demnach die Christliche Religion ganz natürlich werden, nur allein die Auferstehung der Todten ausgenommen, wenn die Lehre von der Gottheit Christi, und unserer Versöhnung Gott mit ausgemerzet würde. Daher, schlüßet der Hr. Verfasser, habe er, besonders die letzte, mit Sorgfalt ausgeführt. 4) erscheinen die auf dieses Werk ertheilte Privilegien in extenso, Ihre Königl. und Churfürstl. Sächs. Majest. Ihre Kaiserl. Maj. Ihre Königl. und Churfürstl. Sächs. Maj. als König in Pohlen, und Ihre Königl. Maj. in Preussen. 5) der neueste Bücher-Catalogus des Verlegers. 6) das Denckmahl der Liebe dem nunmehr in Gott ruhenden Herrn, Herrn Johann Gustav Reinbeck, weil. D. Theolog. auch Königl. Preussischen Consistorial-Rath und Probst in Berlin u. gestiftet von Friedrich Wagnern, Haupt-Pastor zu St. Michaelis, und Scholarchen in Hamburg. Es enthält dieses Denckmahl vornemlich den kleinen Rest oder Anfang zum vorgehabten fünften Theile der Reinbeckischen Betrachtungen, welcher Hrn. Past. Wagner von dem Verleger communiciret, und von jenem mit einigen Anmerkungen zu Bezeugung seiner Liebe, da er mit ihm über 20. Jahre die genaueste und vertraueste Freundschaft gepflogen, versehen worden: anhebt zeigt der hochwürdige Hr. Pastor ganz klar und deutlich, wie ohnrecht man Hrn. Probst Reinbeck darin gethan, daß man aus seinen Lehren und Schriften die größte Irthümer und Ketereyen habe erzwingen wollen, nur allein, weil er die Philosophie mit der Theologie verbunden, gleich als wenn der Gebrauch der Welt-Weisheit niemahlen ohne einen gewissen zu begehenden Mißbrauch statt haben könnte. Es ist aber die von dem Hrn. Reinbeck selbst noch kürzlich entworffene

Betrachtung die 45te, und handelt von der Haupt-Person, auf die es bey der Christlichen Religion ankommt, welche nebst einigen andern Gedanken von p. 39. - p. 60. zu lesen. 7) erscheinen demnach die Betrachtungen selbst, wie sie von dem hochberühmten Hrn. Prof. Ganz verfaßt worden; deren sind an der Zahl zwölf: Nämlich die 45. Betrachtung stellet die Haupt-Person vor, worauf es bey der Christlichen Religion hauptsächlich ankommt. In der 46ten wird von der Menschheit, und in der 47ten von der Gottheit des Erlösers gehandelt. In der 48ten wird die Vereinigung der beyden Naturen in Christo, und die daher stießende Gemeinschaft beyderseitigen Eigenschaften der beyden Naturen in Christo ins besondere betrachtet. In der 49ten wird der Stand der Erniedrigung, und in der 50ten der Stand der Erhöhung Christi ausgeführt. Alsdenn wird von den 3. Aemtern Christi, als in der 51sten von dem Prophetischen, in der 52sten von dem Hohenpriesterlichen, und denn in der 54sten von dem Königlichem Amte Christi gehandelt. Endlich werden noch in den beyden letzten Betrachtungen dieses fünften Theils 2. besondere Punkte, als in der 55ten der Satz von Christo in uns, und in der 56ten, daß außer Christo keine Seeligkeit sey, ausgeführt. Ubrigens ist noch zu melden, daß die Lehre von der Wiederkunft Christi zum Gezicht, die für die letzte Stufe des Standes seiner Erhöhung gehalten wird, althier nicht angebracht, auch die Himmelfahrt und das Eigen Christl zur rechten Hand Gottes nur mit wenigem berühret worden. Der Hr. Verfasser aber erinnert an, daß sich künftig Gelegenheit finden werde, von jetzt-gedachten drey wichtigen Lehr-Punkten eben so ausführlich zu handeln, als von andern Stufen der Stände Christi gesehen, folglich niemand auf die Gedanken gerathen solle, als wolte man einige Stücke gar übergehen, oder mit der leichten Hand darüber herfahren. Nun solten wir auch eine Probe von der Ganzischen Ausarbeitung dieser neuen Betrachtungen selbst beybringen; allein, da bereits dieser Artikel etwas allzulange gerathen, müssen wir wider unsern Willen solche Untersuchung denen begierigen Lehrern selbst vollkommen überlassen; jedoch versichern wir dieselbe vorläufig, daß sie in Durchlesung dieser Blätter mehr Zufriedenheit und Vergnügung empfinden werden, als selbige vorher haben hoffen können, daß

diese Arbeit ihrem Verfasser nicht geringe Ehre bringen, und wohl noch mehr werde geachtet werden, als alle seine vordem ausgegebene Schriften, welche wegen ihrer Vortreflichkeit und Nützlichkeit vor vielen andern ihres gleiches einen sonderbaren Vorzug erlangen. Es ist auch durch diese ohnvergleichliche theologisch-philosophische Schrift des Hrn. Professor Ganzens dem Lästler einmal vor allemal das Maul gestopft, und demselben realiter, und in dem Werke selbst vor die Augen und das Herze gelegt worden, wie dessen Lehr-Art keineswegs von dem, was reel, wahrhaft, kräftig und erwecklich in der Gottesgelehrsamkeit, abführe, noch seine Zuhörer und anvertraute Studiosos in dem ill. Stipendio Theologico alhier, zu lauterer Jesuitischen Schülern mache, als er in seinem theologischen Lexico unter dem Artikel Ganz, lieblicher und der wahren Wiedergeburt, deren er sich rühmet, ganz unbekannter und ohnanständiger Weise ausgehen mögen.

#### Jena.

Es hatte der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Hr. Ernst August, Herzog zu Sachsen-Weimar, Eisenach und Jena, dem Hrn. Joh. Friedrich Scherff, Medicinæ Practico zu Rastenburg, gnädigst befohlen, es solte derselbe sich nach Jena begeben, und daselbst den gradum Doctoris in der Medicin annehmen, alsdenn aber des Physicats in Jhnenau unterthänigst gewärtig seyn. Gedachter Hr. Scherff begab sich hierauf an gemeldten Ort, und suchte bey der dasigen medicinischen Facultät um den Gradum nach, erwählte auch, weil die Praxis sein Haupt-Werk ist, eine practische Materie, und gab heraus: Dissertationem inauguralem medicam de spasmu ventriculi, welche er unter dem Vorsitz des Hrn. Hof-Rath Leichmeyers etc. öffentlich gehalten hat. Diese Schrift bestehet aus 2. Theilen. Im ersten wird der Casus vorgetragen, welchen Hr. Scherff in seiner Praxi erfahren hat; im andern wird dieser Casus aufgelöst. Der Casus ist dieser: Ein gewisser von Adel, 40. Jahr alt, cholerisch-sanguinischen Temperaments, hatte nebst der guldnen Ader ruetus acidus, häufige Verstopfung des Leibes, keinen Appetit, Schmerzen auf der rechten Seiten, und starke anhaltende Kopf-Schmerzen. Dieser stunde einmahl des Morgens aus dem Bette auf, da sein Leib geschwitz, und er noch nüchtern war, und nahm einen Trunk kaltes Wasser, nach dem

Rath

Nath eines andern von Adel zu sich. Hierauf empfand er Engbrüstigkeit, als müste er ersticken; er trank warmen Thee, und nahm von dem antispasmodischen Pulver ein. Es wolte aber auch dieses nichts helfen, sondern der Patient trank auch einen Theil Brandwein, und davon wurde er noch immer engbrüstiger, bis endlich Hr. Scherff zu ihm geruffen worden, der ihn auch glücklich curirt hat. Besagter Casus wird in dieser Schrift vom 15. §. bis auf den 26. S. aufgelöstet, nachdem in den vorhergehenden §§. einige Sätze, die zu dieser Auflösung dienen, beygebracht worden. Im 25. §. wird von der Cur dieser Krankheit geredt, welche auf folgenden 2. Stücken beruhet, ut 1.) objectum irritans corrigatur & removeatur; deinde quoque 2.) fibrae nervae motrices irritatae demulceantur ac roborentur. Was vor Mittel hierzu gebraucht worden, und was vor eine Diät diesem von Adel vorgeschrieben worden, das wird in den 2. letztern §§. dieser Abhandlung nahmbafft gemacht. Weil nun Hr. Scherff aus allen Umständen wahrnahm, daß es der Magen-Krampf gewesen: so hat er diese seine Arbeit also betiteln wollen.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten. Stockholm.

Dasselbst ist aus Pet Jör. Nyström Druckerey folgendes Werk aus Licht getreten: Codex Legum Suecicarum receptus & approbatus in Comitibus Stockholmiensibus Anni 1734. ex Sueco sermone in Latinum versus a Christiano König, Westmanniae ac Magn. Cuprimont. Judice Provinciali. Cum Gratia & Privilegio Sac. Reg. Majest. Suec. Holmiae 1743. bey nahe in allem 3. Alphabeth in 4to. Anfänglich befindet sich darinnen des fürtrefflichen Hrn. Übersetzers allerunterthänigste Zuschrift an des jeko glorwürdigst regierenden Königs Friderici Majest. Hierauf folget ein kurzer Vorbericht eben desselber an den aufrichtigen Leser, darinnen er das Abselen dieser Übersetzung anzeigt, daß er nemlich solche Auswärtigen zu Gefallen unternommen, wodurch ihnen allerdings ein großer Dienst geschehen. Zugleich erwähnt er der fürtrefflichkeit dieser Schwedischen Gesetze, welche allerdings denen oft verwirrten, dunkeln, weitläuffigen und ziemlich unordentlichen Römischen

Gesetzen den Vorzug streitig machen. Hierauf folget eine aus Ihro Königl. Majest. und des Reichs-Naths Cankley ausgefertigte Vorrede über diesen Codicem Juris, worinnen theils die Nothwendigkeit solcher Gesetze behauptet, theils eine kurze historische Nachricht von Einführung, Verbesserung und Vermehrung der Schwedischen Gesetze von Zeit zu Zeit dargeleget wird. So dann folget Ihro Königl. Majestät allergnädigste Bestätigung solches Codicis, nebst unterschiedenen Erinner- und Verordnungen deswegen. Was das Werk selbst anbelrifft, so bestehet es aus 9. Capiteln. Das erste handelt de Jure Matrimonii, in 17. §§. Das 2te de Jure hereditario, in 23. §§. das dritte de Jure agrario, in 18. §§. das 4te de Jure ædificandi, in 29. §§. das 5te de Jure mercandi, in 18. §§. das 6te de criminibus, in 61. §§. das 7de de poena, in 5. §§. das 8te de executione, in 10. §§. das 9te de actionibus, in 32. §§. Es ist kein Zweifel, daß dieses stattliche Werk mit alldem meinem Vensfall werde aufgenommen werden, immassen es in gutem und reinem Latein abgefaßt ist, und sich über dieses durch die Sauberkeit des Druckes und Papiers recommendiret. Bey dem Verleger dieser gelehrten Nachrichten ist es vor 3. fl. 15. fr. in Commission zu haben.

## London.

Der Buchhändler Davis gibt eine wiederholte Auflage von Cromwells Geschichten aus, unterm Titel: A short critical review of the politicæ life of Olivier Cromwel, und hat zu diesem Buche noch einige neuerliche Anhänge in gebunden- und ungebundener Rede andrucken lassen.

Da die Missions-Berichte derer Herren Patrum Jesuitarum schon bis auf 26. Volumina angewachsen: so hat Hr. Lockmann Auszüge daraus in Englischer Sprache verfertigt, worinnen das Vornehmste und Unmerckenswürdigste befindlich; und wird solches Werk bey dem Buchhändler Noon unter dem Titel ausgegeben: Travels of the Jesuits, into various parts of the World, compiled from their Letters. 1743. 8v. 2. Voll.

## Leyden.

Von der durch den seligen Herrn Geheimen Rath Heineccius herauszugeben angefangenen Jurisprudentia Romana & Attica ist sint kurzem mit einer gelehrten Vorrede des Herrn Wesseling der dritte Band in Folio erschienen.

Man findet bey selbigem den gründlichen Etat des Hrn. Petit, de legibus atticis, welcher von dem jetzigen Herausgeber mit vortreflichen Anmerkungen begleitet wird.

Haag.

Von hieraus stehen abermahl neue Memoires ankündend, und zwar von einer Person, so sich auf dem Welt-Theater wunderlich genug aufgeführt, endlich aber im Arrest das Leben geendigt. Es sind solches die Memoires des Marquisen von Langaller, gewesenen General-Lieutenants unter der Französischen, und nachmaligen General-Feld-Marschalls-Lieutenants unter Kaiser Carl des Sechsten Armee. Ob selbe aber, wie vorgegeben wird, ersagten Marquisen zum Urheber haben, daran steht wohl noch stark zu zweifeln.

Paris.

Gleichwie unter denen Lehrmeistern ein jeder seine Art, um der Jugend dasjenige, was er derselben beizubringen hat, angenehm zu machen, heraus streicht; also ist dem Abbt Bertaud nicht zu verdenken, wann solcher, nachdem er mittheilt 160. Figuren denen Kindern, so das Lesen nach der gemeinen Art nicht flüchtig begreifen, dasselbe durch Spielen zu erlernen sich getrauet, zu Überzeugung von seiner Geschicklichkeit nachstehenden Unterricht herausgiebet: Nouveau Quadrille des Enfans, ou nouvelle Methode, pour apprendre facilement a lire aux Enfans en peu de tems.

Florenz.

Der Anhang zu dem jüngsthin angeführten ersten Theile derer Saggi di Dissertazioni Accademiche bestehet nur aus dreyen Stücken, nemlich der Beschreibung des Tempels der Dianæ, von dem Hrn. Marquisen Poleni, des Hrn. Abbt Revillas Abhandlung vom milliario aureo, und des Hrn. Canonici Checozi von der Abgötterey derer Alten, so sie mit denen Wäldern getrieben, wovon jedoch im vierten Bande noch eine Continuation folgt. Der zweyte Tomus hingegen enthält zwölf Artikel in sich. Der erste ist vom Hrn. Bourguet verfertigt, und betrachet zwey vorgeblich Etruscische Inscriptiones, ingleichen die Pelasgischen Litanien. Hr. Hannibal degli Abbati Olivieri hat solche ins Welshes übersezt, und von eben diesem Übersetzer rühret der zweyte Artikel her, so zwey Samnitische Medaillen erläutert; wo hingegen eine Etruscische Inscription in der dritten dem Hrn.

Ritter Guazzesi d'Arezzo Anlag zu seinen Betrachtungen gegeben, von welchem auch in dem vierten die Toscanischen Amphitheatra, besonders aber das von Arezzo, beschrieben werden. Eine Patera Hetrusca bekommen in dem fünften von dem Hrn. Abbt Foggini ihre Erklärung, und in dem sechsten handelt Hr. Gregorius Reti von der Inscription: Deis adhaerentibus Sacrum. In dem sibenden explicirt Hr. Muratori die Redens-Art: Sub ascia dedicavit, und in dem achten der Hr. P. Baldini einige irdene Gefäße mit ihren Aufschriften, so in einer cava Sepulcrali gefunden worden. Der neunte von Hrn. Volpi enthält eine Ausführung von der Villa Tiburtina, und der zehende von Hrn. D. Cocchi eine Beschreibung des verschiedentlichen Gebrauchs, den die Alten von dem kalten Wasser gemacht. In dem eilften kommen die templa & altaria portatilia, von Hrn. Venuti untersucht, vor, und in dem letzten beleuchtet Hr. Fontanini mit seiner bekandten Gelehrsamkeit einige sonderbare Aufschriften.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Frankfurt am Mayn.

Sei zwey von Sr. Königl. Hoheit dem Cron-Prinzen allhier gehaltenen Disputationen verdienen allerdings den jetzigen und künftigen Zeiten als etwas seltsames und sonders merkwürdiges angerühmet zu werden. Als gedachte Sr. Königl. Hoheit nach hinterlegten Studiis humanioribus sich auf die Philosophiam und Mathesin begeben, auch wirklich beyde zum erwünschten Ende gebracht; beliebten Selbe auch öffentliche Proben ihres Fortgangs abzulegen. Es wurden demnach sowohl die Philosophische als Mathematische Sätze samt zweyen zu den nöthigen Figuren verfertigten Kupfer-Bogen, auch vorgelegtem Bildniß Sr. Königl. Hoheit in Regal-Folio gedruckt, und der 5te August ad primum specimen publicum für diesmahl nur ex universa Philosophia ausgelegt. Den Eingang zu solchem solennen Actu, in Allerhöchster Gegenwart beyder Kaiserl. Majest. Majest. auch sämtlichen sich allhier befindenden hohen Gesandtschaften, machte in einer kurzen Anrede R. P. Daniel Stadler, S. J. Sr. Königl. Hoheit Inspector und Beicht-Vater, in welcher er höchst

erwehnt

erwehnten Defendenten seinen Allerdurchlauchtigsten Eltern darstellte. Alsdann folgten 6. derrer Herren Opponenten, nach allezeit von selbstenen Argumentis vorgesezter kurzen Rede, und zwar in folgender Ordnung: 1) Tit. Graf von Morawisky, Kaysrl. Cämmerer, und Reichshof-Rath, bestritt die positiones de existentia Dei non solide demonstrata a Cartesianis ex idea entis summe perfecti, dann de immortalitate animæ. 2) Tit. Graf Truchsess von Zeil, Kaysrl. Cämmerer, und Reichshof-Rath, de gravitate aëris in barometro & hemisphæriis Magdeburgicis. 3) Tit. von Kreittmayr, Reichshof-Rath, de fontium origine. 4) Tit. von Jäckstadt, Reichshof-Rath, de causamotus gravium deorsum. 5) R. P. Rose, S. J. Ihro Majestät des Kaysers Beicht-Vater, de figura terræ & virtute ejusdem magnetica. 6) R. P. Weinberger, S. J. Sr. Majestät der Kayslerin Beicht-Vater, aus denen Meteoris de origine fulminis. Sothane über bemeldte Sätze gemachte Einwendungen wurden von Sr. Königl. Hoheit zu eigenem unsterblichen Ruhm mit ungemeiner Behändigkeit, ganz ausserordentlichen Geschicklichkeit, dann allgemeinem Beyfall und Bewunderung derer anwesenden Allerhöchsten und hohen Personen abgelehnet und widergelegt. Da nun so ausnehmende Zeugnisse der Gelehrsamkeit sich hervor gethan, fandte man für thunlich, die künftige Disputation ohne Prälide anzustellen, welches auch den 26. dieses, und zwar aus allen Theilen der Mathesis, mit nicht minderer Fertigkeit und Erfahrungheit des Durchl. Defendentis erfolgt ist. Die Argumentanten waren mit, wie obig, vorgegangenen Preliminar-Reden: 1) Tit. Graf Truchsess von Zeil, Kaysrl. Cämmerer und Reichshof-Rath, der truge zur Erläuterung für verschiedene Problemata ex Geographia und Gnomonica. 2) Tit. von Kreittmayr, Reichshof-Rath, ex Statica & Hydrostatica. 3) Tit. von Jäckstadt, Reichshof-Rath, ex Hydraulica & Pyrotechnica. 4) R. P. Rose, S. J. Kays. Beicht-Vater, ex Astronomia. 5) R. P. Liepure, S. J. Sr. Königl. Hoheit der Prinzessin Antonia Beicht-Vater, ex Optica & Catoptrica. 6) R. P. Stadler, S. J. Sr. Cron-Prinzl. Hoheit Instru-ktor, weil selber dismahl nicht präsidirte, ex Hydrographia. Es wurde dem ganzen Actui folgender in Stilo lapidari verfaßter Lob-Epruch angehängt:

Hic liste Fama velox,  
&  
quid orbi nunties,  
quid monumentis inferas,  
lege.  
Disputavit hoc in loco Cæsaris Filius  
in facie Imperii,  
in luce publica;  
nam pullus aquilæ lucem non refugit.  
Disputavit MAXIMILIANUS  
maximis non impar Sophis;  
JOSEPHUS  
Qui solem & stellas vel per somnium  
noscere disceret.  
Disputavit extra patriam,  
ut exteris tanto magis innotesceret:  
imo non extra patriam disputavit;  
quia Cæsaribus tota Germania patria est.  
Primo quidem ex Philosophia disputavit.  
Hic mundum se nosse ostendebat,  
mundum,  
cui regendo ante annos sedecim erat natus,  
cui bene regendo ante decimum septimum  
jam esse factus,  
mundum,  
grandem quidem,  
minorem tamen suo animo.  
In mundo principia corporum naturalium  
adeo perspecta habuit,  
ut ipsas etiam atomos nosset.  
Causas omnes scrutatus est,  
unde causam primam didicit suspicere.  
Hanc cum amet tenerrime,  
mire disputat;  
sibi enim negat plurima,  
Deo concedit totum se suaque.  
Motus corporum examinavit omnes,  
plus motus animi.  
His semper tendit sursum,  
deorsum nunquam.  
Magnetis arcana penetravit,  
implemet magnes e rdium,  
Quatuor elementa coluit,  
ex quibus Empedocles hominem componit;  
Princeps dignissimus,  
qui hac quadriga vitam provehat  
ad terminos remotissimos:  
tanto magis,  
quod huic quadrigæ præfecit animam,  
animam,  
quam nactus est bonam,

opti-

optimam dicerem,  
 nisi bona Salomonem faceret;  
 Sic ex Philosophia disputavit,  
 id quod pluribus commune.  
 Paulo post etiam ex univërfa Mathesi,  
 id quod prorsus singulare,  
 utrinque summo cum encomio  
 ac mense unico  
 verè augusto,  
 hoc discrimine,  
 quod prima vice sub præsidio,  
 vice altera sine præside,  
 Magistri simul ac discipuli functus munere,  
 quia sufficiebat utrique.  
 In Mathesi  
 callet inprimis Arithmeticam,  
 ejusque species quinque;  
 Numerat enim dotes innumeras,  
 has addit Majorum virtutibus,  
 sic multiplicat ornamenta Domus Boicæ  
 dividenda in posteros plurimos,  
 quibus nihil unquam invidia subtrahat,  
 In Geometria emensus est terram circino,  
 quam, precor, ut quondam emetiatur victoriis,  
 colligatque tot lauros in campo Martis,  
 quot modo colligit in horto Apollinis.  
 A terrâ ad cælum ascendit felix astronomus,  
 est etenim leo nec superis peregrinus in oris,  
 Inter cœlestia placuit Principi,  
 quod solis eclipsis non sit vera privatio luminis,  
 sed occultatio tantum,  
 finienda brevi.  
 Statices gnarum se tum maxime probabit,  
 ubi suis quæque librabit momentis,  
 & æqua lance trutinabit  
 causarum merita.  
 In Optica eo usque ascendit,  
 ut tubi optici vix conspiciant  
 sublimes volatus  
 juvenis aquilæ.  
 In Hydrographia navigare didicit,  
 & superare adversos fluctus,  
 dum Numinis providentiam  
 in rhombum eligit.  
 In Pyrotechnica tandem  
 Mathesin Sagatam Togatæ junxit,  
 ut sic pace & bello claresceret.

Vade jam velox fama,  
 &  
 quod hoc in loco monumentum legisti,  
 æternitati transcribe,  
 adde  
 tot scientiis sescui-annum suffecisse,  
 & horam unicam in dies singulos.  
 Credere si nolit posteritas,  
 dic,  
 tantum fuisse Principis ingenium,  
 ut cum difficultatibus luderet juvenis,  
 quibuscum viris luctandum foret.  
 Horas alias aliis disciplinis sacravit,  
 qui ita amat omnes,  
 ut carere velit nulla.  
 Omnibus anteposuit studium  
 sapientiæ cœlestis,  
 qua sine etiam septem mundi sapientes  
 despirent ut octo.  
 Tales præmissas fecit juvenis,  
 has præmissas qualis vita sequetur,  
 qualis Conclusio?  
 Conclusio in forma,  
 in forma scilicet.  
 Principis Optimi.

Nun werden Se. Königl. Hoheit auf das Studium Juridicum und Ethicum Ihro ungemeine Fähigkeit und Begierde fernerer Gelehrsamkeit wenden, und selbe dem Dienst und Besten des Teutschen Vaterlandes widmen.

#### Göttingen.

Von daher erhält man Nachricht, daß der berühmte Hessen-Darmstädtische Rath und Professor der Rechte zu Gießen, Herr Johann Friedrich Wahl, an des seeligen Herrn Hof-Rath Reinharts Stelle nächstens dahin kommen wird, indem bereits ein Haus zu seiner Wohnung gemiethet wird.

#### London.

Der von uns jüngsthin berichtete öffentliche Verkauf der berühmten Gräflich-Orfordischen Bibliothek, wovon das Bücher-Verzeichniß unter dem Titel: Catalogus Bibliothecæ Harlejanæ in zwey Octav-Bänden herausgekommen, wird erst auf den Monath May künftigen Jahrs seinen Anfang nehmen.



# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XXXIX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Hamburg.

**B**ey Christian Wilhelm Brand sind erst neu-  
lich zum andernmahl herausgekommen:  
Laurentii Reinhardi, Phil. & SS Theol.  
Doctoris, Ecclesiastæ in templo metropolita-  
no Vinariensi, & in Illustr. Gymn. S. Theol.  
Hist. & Moral. Pr. P. Societatis Latinæ Jen. &  
Teut. Götting Sodalis, Institutiones Stili La-  
tini, secundum veterum Romanorum disci-  
plinam breviter adornatæ, & simul seculi no-  
stri genio adcommodatæ, Hamb. 1743. in 8v.  
7. Bogen. Dem Hochberühmten Hrn. Ver-  
fasser dieses nützlichen Werckgens hat beliebt die  
Zuschrift theils an Ihro Magnif. den Hrn. Di-  
rectorem und Ihro Excell. den Hrn. Ephorum,  
wie auch alle Collegas honorarios der Edl.  
Lateinischen Gesellschaft in Jena, ingleichen an  
einige Rectores und Con-Rectores berühmter  
Gymnasien, nicht minder an erstgedachter Ge-  
sellschaft dermalige obentliche Mit-Glieder zu  
richten. Er hat solches bereits Ao. 1726. zu  
Hildburghausen, als er daselbst als Professor  
Eloquentiæ, Græcæ linguæ & Poëcos ordina-  
rius gestanden, verfasst, und Ao. 1728. dem  
Druck überlassen. Es hat selbiges auch grosser

und berühmter Leute Beyfall gefunden, und ist  
Zeithero an vielen Orten mit besonderm Nutzen  
zum Grunde der Vorlesungen über den Lateini-  
schen Stilum gelegt worden. Es ist in 4. Ca-  
pitel abgefasst. Das erste handelt de stili la-  
tini virtutibus, und zwar Sect. 1. de stili puri-  
tate; Sect. 2. de stili perspicuitate; Sect. 3. de  
stili dignitate; Sect. 4. de stili suavitate; Sect.  
5. de stili ornatu. Das zweyte Capitel han-  
delt de diversis stili generibus, und zwar Sect.  
1. de stilo tenui; Sect. 2. de stilo mediocri;  
Sect. 3. de stilo sublimi; Sect. 4. de reliquis  
stili generibus. Das dritte Cap. handelt de sti-  
li latini adminiculis, und zwar abermahl Sect.  
1. de grammaticis latinis; Sect. 2. de le-  
xicis latinis; Sect. 3. de veterum auctorum le-  
xione; Sect. 4. de veterum auctorum imita-  
tione: und endlich handelt das vierte Capitel  
de variis stili latini exercitiis. Die Sätze und  
Nachrichten sind durchgehends sehr deutlich und  
gründlich abgefasst, mit nützlichen Anmerckun-  
gen vermehret und erläutert; und werden sowohl  
auf Gymnasien als Academien gute Dienste lei-  
sten, wenn sich die Lehrer sonderlich keine Mühe  
bauern lassen, dieselbige mit jungen Leuten in be-  
ständige Übung zu bringen.

Jena und Leipzig.

Bey Christian Friedrich Gollnern ist die an-  
dere Auflage verlegt: Des grossen Arztes, Frie-  
drich Hofmanns, kurz-gefasste Diætic, oder  
hin-

hinlänglicher Unterricht, wie ein Mensch durch ordentliche Lebens-Art, auch wenige und wohlfeile Mittel sich lange Zeit gesund und bey'm Leben erhalten könne, in alphabetischer Ordnung zum besten der undemittelten und auf dem Lande Lebenden herausgegeben, 8v. 1. Alph. 1. Bogen. Der Galenus unserer Zeit, der nunmehr sel. verstorbene Geheimde Rath, Friedrich von Hofmann, hat durch seine lange Erfahrung so viele Mittel vor viele sonst vor unheilbar gehaltene Krankheiten erfunden, daß es wohl der Mühe werth ist, solche der Vergesslichkeit zu entreissen. Der Verfasser gegenwärtigen Auszugs ist noch mehr zu loben, daß er Anfängern und Leuten, so auf dem Lande von thätigen Ärzten entfernt wohnen, zum besten diese Mittel in eine Alphabetische Ordnung gebracht, als welche durch vergleichen größtentheils Haus-Mittel ohne grosse Kosten zu ihrer vorigen Gesundheit wieder gelangen können.

Salle.

Annoch im May-Monath hielt sub praesidio des Hrn. Hof-Raths Alberti pro gradu Doctoratus Monf. Eton seine Disput. de secundinis resistentibus. Sie enthält 4. Bogen in 4t. und 24. §§. von denen §. 1. weist, daß Secundinæ eben das bedeuten, was die Alten secundas genennet; §. 2. was dieses Wortes wahrer Verstand in der Ärzney-Kunst sey; §. 3. wie auch die alten Medici solches nach drey verschiedenen Theilen betrachtet; §. 4. was zu diesen Secundinis mit zurechnen; §. 5. wie selbige in dem Leibe einer schwangern Frau beschaffen. §. 6. wendet sich zu deren wirklichen Betrachtung; §. 7. wie nach bey der Gebährung solche beschaffen; davon §. 8. und 9. mit reden; §. 10. warum deren Umstände nicht bey allen Gebährenden einzernerley, welches §. 11. 12. und 13. mehrers dargelegt wird; da sonderlich §. 13. ein desfälliger besonderer casus erscheint; §. 14. und 15. warum es bey mancher Gebählerin schwer hergehe; §. 16. 17. bis §. 22. reden davon ebenfalls; §. 23. und 24. aber, was vor gute Mittel desfalls anzuwenden, womit diese nützliche medicinische Arbeit ihren Schluß siehet.

Tübingen.

Von der so fleißig-als gelehrten Feder des berühmten Hrn. D. Burc. Dav. Maucharts haben wir wiederum zwey schöne Abhandlungen erhalten. Die erste führet die Aufschrift: Tobiax Leucomata, resp. pro Licentia Carol. Dav.

Brecht, Thailfingenf., d. 24. Maj. 3. Bogen. Die Ausführung ist meistens critisch, und stellet der Hr. Verfasser 1) die variantes Lectiones dar, nach Drusii griechischen Exemplar.. 2) Ob und wie durch den ausgefallenen Vogel Roth dem Tobia diese Augen-Krankheit zukommen können? 3) was Leucoma für eine Augen-Krankheit sey, und wie des Tobia beschaffen? 4) Ob und wie diese sogenannte Leucomata in einem Augenblick, oder auf einmahl curiret werden können? Der Hr. Vorfizer ziehet die ganze Historie von der wunderbarlichen Augen-Cur des Tobia in Zweifel, und schlüßet endlich sein Urtheil in folgende Verse ein:

Cornea Tobiax pateat mortalibus, ipsi

Historia toti sed porta pateat eburna.

Er alludiret auf das artige Virgilianische Commentum, Aen. 1. 6. von denen zwey Worten der Träume, einer von Horn, zu welcher die wahrhafte, und einer von Elfenbein, zu welcher die falsche Träume ausgelassen werden.

Marburg.

Hr. Doctor und Professor Juris allhier, Johann Carl König, hat die zweyte Abhandlung der hohen Reichs-Vicariat-Gerechtsame herausgegeben, 8v. 11. und ein halb. Bogen. Darinnen er anfänglich zeigt, wie man sich vor dem 17. Seculo sehr wenig um die Vicariats-Geschichte und Vicariats-Gerechtsame bekümmert, angesehen bey dem Chur-Hause Sachsen sich wegen desselben niemahls einiger Streit erregt. Weil aber in dem Pfälzischen desto mehr Streit gewesen, welcher durch den Westphälischen Frieden nicht aufgehoben worden; so hätten sich endlich Bayern und Pfalz 1724. dahin verglichen, daß sie selbiges Vicariat gemeinschaftlich führen wollen, welches sie auch nach Absterben Caroli VI. bewerkstelliget; aber dadurch sich vielem Widerspruch der Reichs-Stände ausgesetzt, welcher aber unerheblich zu seyn mit vielen Gründen erwiesen, und zugleich die Historie derjenigen Fürsten, so dabey widersprochen, ausführlich angeführet wird. Und da der jetzige Kaiser Carolus VII. in seiner Wahl-Capitulation Art. III. §. 18. 19. 20. sich dahin verbunden, die Vicariats-Fürungen auf den Reichs-Tag gelangen, und daselbst vollends erörtern zu lassen; so verspricht der Hr. Verfasser in einem besondern Theile solches vorzutragen, welches wir mit Verlangen erwarten.



## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

London.

Hr. Franz Drake, Edelmann aus Yorckshire, und Mitglied der wegen Untersuchung derer Alterthümer zu London errichteten Gesellschaft, sachtet sich besonders um die Stadt Yorck verdient zu machen, und hat zu solchem Ende aus raren Manuscripten, alten Chroniken und neuen neuern Geschichtsschreibern die Historie derselben in einem Folianten zusammengetragen zum Drucke befördert.

Zum Behuf und Cur dererjenigen, so von razenden Hunden gebissen worden, hat Hr. D. James ein Werkgen unter folgendem Titel verfertigt, und der Königl. Gesellschaft derer Wissenschaften zur Untersuchung übergeben: *New method of preventing and curing the madness, caused by the bite of a mad dog.*

Paris.

Hr. d'Auigny ist wegen seiner verschiedenen Werke, besonders aber derer *Vies des hommes illustres de la France depuis le commencement de la Monarchie jusqu'à present*, nicht unbekandt. Von letzterem waren bishero sechs Bände heraus, worinnen die Leben derer Staats-Ministres enthalten. Mit dem siebenden und achten, so vor kurzem bey dem Buchführer le Gras zum Vorschein gekommen, fangen nunmehr die Beschreibungen derer grossen Generalen an, von welchen in diesen beeden Bänden die des Caroli Martelli, Rudolphi, Grafens von Vermandois, Simons, Grafen von Montfort, Gaucher, Grafens von Chatillon, Oliviers von Clisson, des Marschalls von Boucicaut, Bertrand's von Guesclin, Herzogen von Molina, nebst des berühmten Grafen Johannis von Du-nois erscheinen. Der Buchführer hat zu der Fortsetzung zu gutem Glücke das ganze Manuscript schon in Händen, als außer deme die Sammlung aufhören müste, nachdem deren geschickter Urheber, so unter denen Gens d'armes gestanden, in dem Treffen bey Dettingen geblieben ist.

Lyon.

Von denjenigen Französischen Comödianten, so sich nicht beständig an einem Orte aufzuhalten, sondern die Messen dort und da zu besuchen pflegen, und deren Einrichtung und Ge-

schichten, giebet einer ihrer Mitglieder in nachfolgendem Werkgen Nachricht: *Memoires pour servir a l'histoire des spectacles de la Foire. 1743. 12mo. zwey Bändgen.*

Grenoble.

Der Schnuppen, so einige Zeit her in dieser Provinz sehr stark unter denen Leuten eingerissen, hat zu folgender Abhandlung Anlaß gegeben: *Methode generale pour traiter les maladies, qui regnent dans cette Province, sous le nom de Rhume. 8v. 1743.*

Amsterdam.

Obwohl man nicht ohn wahrscheinlich in der Vermuthung gestanden, es würde durch das Absterben des Inspectoris derer Französischen Reformirten Kirchen in Pommern und der Uckermark, auch Predigers zu Stettin, Hr. Maucclercs, die hauptsächlich von ihm verfertigte *Bibliothèque Germanique*, und das *Journal Litteraire d'Allemagne* als eine Fortsetzung davon ins Stecken gerathen; so hat man sich doch solcherhalb nichts mehr zu fürchten, indem Hr. Perard, gewesener Collega von dem Wohlseeligen dieses gelehrte Tage-Buch führohin besorgen, und der Buchführer Humbert solches, wie vor und ehe, zu gesetzter Zeit ausgeben wird.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Prag.

Am 31. Augusti disputirten in dem grossen Collegio Carolino der alhiefig-berühmten Kaiser- und Königl. Carolo-Ferdinandeischen Universität pro suprema Doctoratus Laurea, früh ex Medico-Chirurgia de Ossium Natura, horumque Inflammatione in genere, in specie vero de Ossium Inflammatione à frigore, & exinde orta spina ventosa, Præside Excellentissimo Viro, Domino Joanne Antonio Josepho Scrinici, der (Tit.) Hr. Wenzel Alexi Buta, von Gitschin in Böhmen gebürtig, AA. LL. & Philosophiæ Doctor, Medicinæ Candidatus, und dedicirte seine Theses dem (Tit.) Hrn. Rectori Magnifico, Speßabili Decano, & Excellent. Dominis Professoribus, nec non Doctoribus der kobl. medicinischen Facultät; Nachmittag aber ex Jure de saluberrimo Legis & Inventarii Beneficio, sub Præsidio Clarissimi

& Consultissimi Viri, Domini Nicolai Ignatii Königsmaun, der (Tit.) Hr. Johann Nepomucenus Pricquey, von Glattau in Böhmen gebürtig, AA. LL. & Philosophiæ Magister, J. U. Cand. & ad inferiores Instantias Practicus Jurat. welcher seine Theſes Jhro zu Hungarn und Böhme Königl. Majestät Obristen Cangler in gedachtem Königreich Böhme, Sr. Hochgräfl. Excell. Hrn. Hrn. Philipp Joseph Kinsky, des H. R. Reichs Grafen von Chinitz und Tettau (tit. plen) in tieffster Submission zuschrieb.

### Turnbera.

Dahier siehet man bey Hrn. Münz-Kath. Lauffer u. eine schöne Gedächtniß-Münze auf Jhro Königl. Majest. in Ungarn und Böhme, Maria Theresia, welche von der geschickten Hand eines erfahrenen Künstlers, Adam Rudolph Berners, ungemein schön geschnitten worden ist. Der hohe Erfinder solcher Medaille, Hr. D. Eucharis Gottlieb Rinc, hochansehnlicher Professor Juris publ. zu Altdorf, u. hat in der beygefügten gedruckten Erläuterung nachfolgenden Bericht gegeben: Tapfferkeit und Beständigkeit ist die Eigenschaft großer Helden. Diese Tugenden aber zeigen noch einen grössern Glanz, wann sie bey Heldinnen gefunden werden. Die vortreffliche Elisabeth bewundern nicht allein die Engelländer dieser Tugenden wegen, sondern auch ganz Europa; absonderlich da sie dieselben noch in größerer Maasse in ihren Drangsalen erwies, als da sie auf besetztem Königl. Thron saß; und mit dem mächtigsten derer Könige zu kämpfen hatte. Jhro Königl. Majest. in Ungarn und Böhme, Maria Theresia, übertrifft noch, wann man eine Vergleichung anstellen sollte, die unsterbliche Elisabeth. Es scheint aus allen ihren lobwürdigsten Begehungen, daß sie sich den Wahlspruch ihres Herrn Vaters, des höchst-seel. Kaisers zu eigen gemacht: Constantia & Fortitudine, den sie mit ihrem eignen wählten, Justitia & Clementia, unauslöschlich verknüpffet. Daß also die ganze Welt, selbst die Feinde, so die Tugend lieben, ihre Beständigkeit, ihre Tapfferkeit, ihre Gerechtigkeit und ihre Gültigkeit bewundern. Sie ist dadurch nicht allein eine allerehrwürdigste und liebevollste Mutter ihrer Königreiche und Länder, welches auch denen Verschuldeten zur Erhaltung und Gnade gediehet; sondern auch die getreuen Kriegs-

Heere haben sich vornemlich dieser höchsten königlichen Eigenschaften zu erfreuen, vor die sie mütterlich forset, und sie in dieser Betrachtung als ihre Kinder hält. Wann bey den Römern eine ihrer Kaiserinnen oder Augustarum dergleichen Reigung den Kriegs-Heeren angedeyhen ließ, gaben sie ihr öffentlich den kärtlichen Lobspruch, der zu dieser Gedächtniß-Münze Anlaß gegeben: denn es ist doch mehr, ein Vater und eine Mutter derer Unterthanen, als ein Herr und Gebiether zu seyn; welcher Vorzug allein in der gerechten Gültigkeit und Sanftmuth gegründet. Also nun stellet die erste Seite der Münze das Bildniß dieser grossen Heldin vor, mit dem Titel, der ihr in der Prager-Eröffnung. Münze gegeben worden: MARIA THERESIA HVNG. BOHEM. REX ARCHIDVX AVSTR. Die andere Seite zeigt eine gewaffnete Minerva, die in dem Schilde das Königl. Wappen führet. Hinter ihr ist ein in Ordnung gestelltes Kriegs-Heer zu sehen, mit den Worten: MATER CASTRORVM, die Mutter der Kriegs-Heere. Im Abschnitt erscheint nur das Jahr MDCCXLIII. welches wegen vieler grossen Begebenheiten merkwürdig ist.

### Brieg.

Nachdem Jhro Königl. Majestät, unser allergnädigster Herr, die bisher ledig-gewesene Stellen bey unserm Gymnasio alhier mit geschickten Professoribus wiederum zu besetzen allergnädigst geruhet; so ist zum Rectore desselben H. M. Johann Christian Rimpfisch, von Breslau, ernennet; nach ihm kommt der bisher sich sehr verdienst gemachte Professor Hr. Johann Christian Schindel: als Professor Physices und Mathematicum aber ist Hr. Gottfried Heinrich Burghardt, und Medicinæ Doctor, so, wie Herr Zimmermann als Prof. Jur. & Histor. daten ernennet und bestätigt worden. Diese neuen-ruffene Professores werden nächstens ihre Lectiones gebührend eröffnen. Man giebt dem Publico zu dem Ende davon Nachricht, damit diejenige, welche ihre Söhne auf dieses tit fast 200. Jahren her im Flor gestandene Gymnasium geben wollen, sich um desto gewisser versichern können, daß derselben Aufserziehung nützlichen Sitten und Wissenschaften auf alle mögliche Art von allen und jeden Lehrern derselben werde besorget werden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Hochehrliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XL<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland. Leipzig.

**D**ie teutsche Schau = Bühne nach den Regeln und Mustern der Alten. Viertter Theil, ans Licht gestellt von Joh. Christoph Gottscheden, 8v. 1743. Der Hr. Prof. Gottsched liefert der Welt abermal sechs Regelmäßige teutsche Schau = Spiele, und zwar teutsche Original = Stücke, daß wir uns also künftig nicht mit blossen Übersetzungen behelfen dörffen. In der Vorrede zur teutschen Schau = Bühne bezeugt der Hr. Prof. Gottsched seine Freude, daß er der Welt sechs ursprünglich = teutsche Schau = Spiele liefern kan, obgleich in denen vorigen Theilen schon einige Original = Stücke enthalten waren. Er stattet hierzu unserm Vaterlande seinen Glückwunsch ab um soviel mehr, weil uns unsere Nachbarn nimmer vorwerffen können, daß wir in diesem Theile der Dichtkunst noch keine esprits createurs hätten. Der Hr. Prof. Gottsched hat an diesem Bande keinen andern Theil, als daß er theils von seinen Zuhörern, theils von Dichtern entsprungen ist, welche durch seine critische Dicht = Kunst zu solchen Versuchen aufgemuntert worden. Nach der Recension derer sämtlichen Schau = Spiele

(wovon der Auszug schon gemacht ist) geschieht von der Vorstellung der Schau = Spiele so wohl auf verschiedenen Bühnen, und ins besondere zu Hamburg, Berlin &c. als auch auf verschiedenen Schulen Meldung, woben einer Einladungs = Schrift des Hrn. Rectors Heinzenß zu Camenz gedacht wird. Der Hr. Prof. Gottsched hält sich hier bey der Frage auf, welche im Programmte abgehandelt wird: Ob es auf Schulen nützlich sey, die Jugend in Vorstellung der Schau = Spiele zu üben? Er bejahet diese Meynung, und bestätiget sie mit dem Urtheile des seel. D. Luthers in seinen Tisch = Reden 36. Cap. von Schulen, und Werensfels in seiner oratione de comœdiis, welcher ausdrücklich sagt: Comœdias probo, non conductorum histrionum, sed ingenuorum adolescentium &c. Dieser Vorrede ist eine kleine Erinnerung wegen der Druck = Fehler in denen vorigen Theilen angehängt, und alsdenn kommt die Nachlese derer Schau = Spiele. Es sind solche 1) Hermann, ein Trauer = Spiel von Joh. Elias Schlegeln. Die Geschichte dieses teutschen Helden ist bekannt genug, und es haben sich in Frankreich schon zween Dichter daran gemacht. Der erste war der berühmte Scudern, und sein Arminius kam schon A. 1644. heraus; der andere aber von Campistron trat A. 1684. ans Licht. Allein wer diese beide Stücke mit dem teutschen Herrmann zusammen hält, der wird auch dem Urtheile des

Rr

Hrn.

Hrn. Prof. Gottscheds vollkommen recht geben, daß ein Franzose die wahre Grösse eines teutschen Helden bey weitem nicht so natürlich vorzustellen gewußt, als ein teutscher Dichter, welcher die Liebe zur teutschen Freyheit mit der Gabe des Poetischen Witzes verbunden hat. Das 2te Stück ist die ungleiche Heyrath, ein Lust-Spiel eines Ungenannten, der sich aber, nach des Hrn. Professors Geständniß, schon in denen ersten Theilen der Schau-Bühne durch tragische und comische Arbeiten beliebt gemacht. Es ist nicht nöthig, daß wir dieses Stücke viel anpreisen. Ein jeder vernünftiger Leser sieht die seine Art zu scherzen, welche von aller Niedertrachtigkeit weit entfernt ist. Das Schau-Spiel selbst enthält die schönsten Lehren, und schildert uns die Thorheit mancher Edelleute ab, welche bey aller ihrer Dürfftigkeit dennoch auf ihre 16. oder 32. Ahnen pochen. Kurz, der geschickte Verfasser hat das Angenehme mit dem Nützlichen vollkommen zu verbinden gewußt. Das 3te Stück heist Aurelius, oder das Denckmahl der Zärtlichkeit, ein Trauer-Spiel von Theod. Joh. Quistorpen, aus Rostock. Die Geschichte der Handlung ist aus der Römischen Historie unter der Regierung Trajans hergenommen, und der Hr. Verfasser hat sich schon durch ein Trauer-Spiel, Alcestes genannt, berühmt gemacht. Aurelius hat aber freylich vor jenem seine besondere Vorzüge: und da Herrmann eine gute Sitten-Lehre eingepräget; so unterhält Aurelius die Leser in beständigen Gemüths-Bewegungen, und verdienet dadurch den Rahmen eines ruhrenden Trauer-Spieles. Wir kommen auf das 4te Stück in der Ordnung, welches der geschäftige Müßiggänger heist, ein Lust-Spiel von vorgedachtem Hrn. Schlegeln. Wir haben also in diesem Theile Proben von der tragischen und comischen Schreib-Art des Hrn. Schlegels, und er scheint in beyden gleich vortrefflich zu seyn. Dieses Lust-Spiel, welches ein bey jungen Leuten oft gemeines Laster durchziehet, ist nach der Meisnischen Mund-Art abgefaßt, und wird also in auswärtigen Provinzen so leicht nicht zu verstehen seyn. Das 5te Stück ist Banise, ein Trauer-Spiel. Ein gewisser gelehrter Mann, und öffentlicher Lehrer auf der Leipziger hohen Schule, hat sich auf Anrathen des Hrn. Gottscheds schon vor zehn und mehr Jahren daran gemacht, eine Regelmäßigere Banise, als die bisherige gewesen, zu liefern, worinnen er

auch nicht unglücklich gewesen. Der Hr. Gottsched würde dieselbe auch in diesem Bande unserm Vaterlande vor Augen gelegt haben, wenn es nicht dem Hrn. Verfasser beliebt hätte, sein Trauer-Spiel zu unterdrücken. Es hat sich aber ein anderer junger Dichter, nemlich der Hr. Grimm aus Regensburg, der sich Studirens halber zu Leipzig aufhält, an diese Arbeit gemacht. Er hat dieselbe schon fertig gehabt, da er aus Regensburg zu Leipzig anlangete. Doch nach einigen Unterredungen darüber mit dem Hrn. Prof. Gottsched hat er seinen ersten Versuch ganz verworffen, und seine Banise nach einem ganz andern Entwurff ausgeführt. Es ist ihm dieselbe auch so gelungen, daß man sie nicht ohne Vergnügen, und was das Beste ist, ohne die Leiden schafften, die der Tragödie eigen seyn sollen, das ist, ohne Mitleiden und Schrecken, lesen kan. Er ist dabey, so viel es die dramatischen Regeln leiden, bey der Zieglerischen Fabel geblieben. Das Wenige, so er darinn geändert, ist doch daraus hergenommen, und nur ins kurze gezogen, oder auf eine erlaubte Art dazu gedichtet. Das 6te und letzte ist ein Nach-Spiel von einem Aufzuge, die Anstern betitult, von einem angehenden comischen Dichter. Es wird darinnen die Lebens-Art vieler jungen Studirenden lebhaft vorgestellt. Der Ort der Handlung ist Rostock, und der Hr. Verfasser ein Nieder-Sachse. Ubrigens ist dieser Theil Jbro Excell. dem Freyherrn von Münchhausen, Drost, und Reichs-Postmeistern im Herzogthum Braunschweig, zugeeignet, und mit einer Vorrede von Hrn. Prof. Gottscheden begleitet, worinnen er diese sämtliche Stücke beurtheilet. Der Hr. Professor bezeuget seine Freude, daß die Haupt-Theile Deutschlands an diesem Bande theatralischer Gedichte Theil haben. Denn da der Verfasser der Banise ein Regensburger, und also ein Oberländer, der Urheber des Arminius und des geschäftigen Müßiggängers ein Meißner, und also aus dem mittlern Theile Teutschlandes, und der Verfasser des Aurelius ein Nieder-Sachse ist; so hat sich Preussen die Ehre der ungleichen Heyrath zu zuschreiben, weil es das Vaterland des gelehrten Urhebers ist. Wir dürfen also mit gutem Grunde mutthmassen, daß dieses Schau-Spiel aus derjenigen geschickten Feder geflossen, der wir die Uebersetzung der Cornelia, der Alzire, des Gipses mit der Trommel, u. a. m. in denen vorigen Theilen

zu danken haben. Der Vorrede ist abermal ein Verzeichniß deutscher Schau= Spiele, die seit dritthalb Jahrhunderten ans Licht gekommen, beygefüget, und wir sehen mit Vergnügen, daß Teutschland weder an Menge noch an Schönheit derer Schau= Spiele denen Ausländern das Geringste nachzugeben Ursache hat.

Halle.

**Fortsetzung der Heineccischen Werke.**

Das 2. Cap. des Lib. 2. Tom. 2. der Opera Heineccii posthumorum faßet 5. und 1. Alphab. in sich, von denen Tom. 1. bereits im vorigen dargelegt worden. Also stellet Cap. 2. in 14. §§. vor, wann das Edictum perpetuum herauskommen, vornemlich warum dessen Verrfertigung dem Salvio Juliano anvertrauet worden; weist anbey S. 1. daß selbiges unter dem Kaiser Hadriano geschehen; §. 3. daß dessen eigentliche Zeit in das 131. Jahr der æra Dyonysianæ zu setzen. S. 10. lehret, was Juris prudentia media bey denen Römern gewesen; §. 14. ob nach dessen Publication die Sectæ der Ictorum gänglich aufgehöret. Cap. 3. hat in 36. §§. mit vorerwehntem Römischen Juristen, dem Salvio Juliano ins besondere zu thun, von dem gedachtes Edictum perpetuum verrfertigt worden. Da S. 1. weist, daß dieses Mannes Vaterland nicht eigentlich bekandt; S. 4. auch nicht, wer dessen Vor= Eltern gewesen; §. 5. jedoch komme er allerdings aus einem vornehmen Hause her, wovon noch welche §§. reden; §. 14. daß er eine sonderbare Kenntniß in denen Römischen Alterthümern besessen, womit und dessen Gelehrsamkeit folgende §§. bis §. 29. beschäfftiget sind; S. 30. wann er gestorben, und wo er begraben worden; S. 31. was er über die Digesta herausgegeben; §. 33. über den Minicium; §. 34. dann Urseium Ferozem; §. 35. de Ambiguitatibus; §. 36. ob er auch etwas über das Edictum und de prædio dotali verrfertigt. Cap. 4. handelt in 13. §§. von mehr berührtem Edicto überhaupt, sodann §. 5. dessen eigentlichen Inhalt weist; §. 6. bis §. 11. welche Römisch= Rechts= Gelehrte darüber geschrieben; S. 12. und 13. wer sonst über selbiges Erklärungen gemacht, nach welchen die selbstige Darstellung offterwehnter Edicti folget, und zwar wie solches nach seinem würcklichen Inhalt beschaffen, deme der gelehrte nun sel. Autor zugleich viele gute Anmerkungen beygefüget. Dann erschei-

ner ehemahligen Rechts= Gelehrten Schriften abhandelt, und darleget. Also weist P. 1. diejenigen, die über besagtes Edictum der Welt etwas mitgetheilet. P. 2. eröffnet Aelli Marciani 17. Bücher der Institutionum, und zwar nach deren Ordnung. Hierauf kommen Hermogeniani 6. Bücher, der erläuterten Römischen Rechte. Dann wird von Juventi Celsi seinen Digestis, und zwar ebenfalls, wie solche eingerichtet sind, gehandelt, welches von des Ulpiani 4. Büchern ad Legem Æliam Sent. und den Fragmentis des Pauli ad Leg. Æl. Sent. auch geschieht. Ferner wird Tom. 4. die Topographia des Juris Romani gang umständlich, und zwar nach Alphabetischer Ordnung, dargelegt, worinnen von der Geographia antiqua eine grosse und sehr gute Nachricht zu besfinden. Tom. V. handelt von dem Leben und Thaten des Kaisers Ludovici Germanici, insonderheit was selbiger vor Diplomata ertheilet; faßet 2. Bücher in sich, von denen Lib. I. Cap. 1. und 2. erwehnten Kaisers Nahmen und Bepnahmen untersucht. Cap. 2. redet von dessen Vorsahren und Geburts= Tage, da sonderlich §. 2. und 3. dann §. 6. gar besondere hiehergehörige Genealogische Tabellen mit beygefüget. Cap. 3. ist mit der Erziehung gedachten Monarchens beschäfftiget. Cap. 4. leget dessen gehabte Beherrschung der Bayrischen Lande dar, und wie nach solche bis auf die durch beschene Theilung entstandene Unruhen beschaffen gewesen; da zugleich §. 11. eine gute Genealogie von dem in unsere Reichs= Historie einen grossen Einfluß habenden Guelphischen Hause mit beygefüget, und in §. 14. findet sich die völlige Genealogie des Ethiconis Adelrici, ehemahligen Alemannischen Monarchen. Cap. 5. hat mit denen, wegen beschener Theilung, entstandenen Unruhen zuthun, ingleichen auch mit dem Absterben vorberührten Fränkischen Monarchen, des Ludovici. Nach diesem kommet der Codex Diplomaticus, was nemlich offterwehnter Fränkische Monarch vor Diplomata diesem und jenem gegeben, da zugleich bey verschiedenen Diplomatus das von selbem geführte Sigillum im Abdrucke mit erscheinet, welchen allen, gleichwie dem vorher befindlichen, der verstorbene Hr. Autor gar gute Anmerkungen beygefüget. Gleichwie nun zur Erläuterung der Römischen Rechte sothane Heineccische Arbeit ihre gute Dienste zu leisten vermag; also kan der mit an-

gefügte Codex Diplomaticus in unserer Reichs- und Kirchen-Historie dergleichen auch thun, ob gleich die darinnen dargelegte Diplomata bey eiznem und dem andern Autore etwan schon vorhanden. Dann oftgedachter Autor hat allemahl gewiesen, woraus er solche genommen. Weil aber sothane Werke nicht in jedes Händen; bleibet es dabey, daß die desfalls beschehene Heineccische Bemühungen angeschaffet zu werden verdienen.

### Jena.

Allhier ist dieses Jahr unter dem Præsidio Hrn. D. Carl Adolph Brauns von Hrn. Caspar George von Neuendahl eine leseuswürdige Disputation: De Ususfructus parentum in bonis liberorum, tam de Jure Romano, quam Germanico, genuino fundamento, 4. 20. Bogen gehalten worden. Sie ist in 2. Theile abgefaßt. Im 1sten Theil wird der wahre Grund des Genuß-Brauches, so die Eltern in derer Kinder von fremden Personen erlangten Gütern nach den Römischen Gesezen genüssen. In dessen 1. Capit. wird der Genuß-Brauch überhaupt, und dessen besondere Ursachen; und im 2. Cap. derjenige, so dem Vater zukommt, beschrieben. Das 3. Cap. untersucht, ob der Mutter solcher in denen Vermögen der Kinder zukomme. Der 2te Theil betrachtet den Grund des Genuß-Brauches derer Eltern, so sie in denen Vermögen derer Kinder haben nach denen Teutschen Rechten. Und zwar in dem 1. Cap. weil der Vater seiner Kinder Vormund ist; im 2. Cap. weil auch der Mutter nach denen Teutschen Rechten solche Vormundschaft nach dem Absterben des Mannes zukomme. Daher mußte nach dem 3. Cap. sowohl dem Vater als der Mutter der Effect der Eltern Vormundschaft, nemlich der Genuß-Brauch zukommen, welches bis dato in Sachsen Ernestinischer Linie so gehalten wird, davon aber die Albertinische oder Chur-Sachsen abweicht. Im 4. Cap. werden die Güter, von welchen der Genuß-Brauch denen Eltern zukommt; und endlich im 5. Capit. die unterschiedene Modi, durch welche solcher Genuß-Brauch geendiget wird, erzielet. Es ist diese nach einer philosophischen Lehr-Art geschriebene Disputation mit so vieler Belesenheit, Römisch- und Teutscher Alterthümer, richtigen Vernunft- und Rechts-Gründen ausgearbeitet, daß sie billig als ein Muster academischer Schriften angepriesen zu werden verdient.

### Tübingen.

Hr. Gottfr. Christian Lang, von Nürtingen, hiesel unter dem Vorsiz Hrn. Joh. Friedrich Mögling, U. J. D. & Pr. ord. in dem Monath May seine Inaugural-Disputation pro Licentia, die folgende Aufschrift führet: Disputatio inaugural. de incendiis ex causis improvisis, typ. Joh. Dav. Bauhofii ac viduae Pfickii, 6. und ein halb. Bog. Es bestehet diese Abhandlung aus 20. §§. Der 1. redet von der zweyen Elementen, des Feuers und Wassers, besondern Nutzen, Gebrauch und Verehrung derselben bey denen Henden, sowohl bey Hochzeiten als Leibes-Straffen, wovon unter andern Rofinus in antiquit. rom. l. 5. c. 37. l. 9. c. 17. Ever. Otto in thes. jur. tom. 2. p. 351. und tom. 3. p. 1419. und Heineccius in syntagm. antiquit. rom. sec. ord. inlit. l. 1. tit. 16. §. 10. &c. Der 2. von eben dieser Elementen grossen Schaden, wobey der in diesem Jahr allhier erlittenen Brunst gedacht worden. Weil man die Ursach dieser Brunst bald in diesem, bald in jenem gesucht; so hat der gelehrte Hr. Verfasser Gelegenheit genommen, von denen verschiedenen Ursachen und Gelegenheiten der Feuers-Brünste zu handeln. Diesem zu Folge redet er im §. 3. von dem Fall, wenn durch nasses Heu und Zunder Feuer zum öftern auszukommen pflege. Er führet im §. 4. die causas physicas derselben an, besonders aus D. Verdriels Physik oder Natur-Lehre, part. gener. c. 6. p. 131. seqq. und part. spec. c. 4. §. 10. und im §. 5. untersucht er die Sache Juridisch, und füget ein ganzes Responsum an, welches er als vormahliger Professor zu Gießen daselbst bey einer dergleichen Begebenheit ausgestellt. §. 6. handelt von denen Feuers-Brünsten, dazu Scherz und Spiele Zunder und Materie abgegeben. Die Ermpel, so hier bengebracht werden, liest man bey dem Lindenspurio ad ordinat. provinc. Witt. tit. 102. p. 419. Gottfrieds Historischen Chronik, part. 6. p. m. 256. Crusii Annal. p. 3. l. 12. c. 16. p. 322. Zelleri memorabil. tübingsk. p. 40. §. 7. handelt von Feuers-Brünsten, welche von fliegenden Feuern, Raketen, Schwärmern, Hand-Granaden, Speer- und Feuerentfeln, Fröschen und dergleichen entstehen, wovon Spekhun d. tr. c. 2. §. 10. 1. 131. und 132. und ill. Leyserus in spec. ad. pand. 541. med. 10. nachzuschlagen. §. 8. handelt insbesondere von denen calibus, welche durch eine

eine ohnvorsichtige Loßbrennung des Geschüßes, der Büchsen, Flinten, Pistolen ic. geschehen, woben er Slevogt. de incend. p. 36. und 37. in not. und Carpzov. in prax. crim. p. 1. qu. 39. n. 49. samt dem Rescripto generali Wirtemb. de A. 1719. und 1732. vom Spazenschüssen ansühret. §. 9. redet davon, wenn durch ohnvernünftige Thiere Feuer auskomet, z. E. wenn man Hunden, Katzen, ic. Feuer an den Schwanz bindet, um an ihren mancherley Sitz- und Springen, die sie machen, eine Freude zu haben, wovon Berlich d. P. 4. Concl. 25. n. 75. Lubler de incend. c. 4. §. 18. Friedlieb de igne nocent. c. 5. §. 6. Spekhun d. tr. c. 2. §. 10. n. 116. seqq. und unser D. Mayer in comment. ad inst. tit. quib. mod. re contr. oblig. §. 2. p. 717. nachzusehen. §. 10. beschreibet die Fälle, da das Geseind und die Kinder an dem ausgegangenen Feuer Schuld haben, woben er insbesondere D. Lauterbach. in Vol. 3. conf. tub. 256. und L. B. de Lyncker in resolut. 162. anziehet. §. 11. handelt vom Doßback-Rauchen, wo nach Spekhun tr. cit. c. 2. §. 12. und Friedlieb detr. in annot. ad cap. 7. p. 69. die Wirtembergische rescripta de An. 1643. und 1684. in extract. gener. rescript. p. 142. allegiret werden, allwo folgendes verordnet ist: Und weilien durch das gefährliche Doßbackfrinken in Ställen und dergleichen Orten schon vielfältige Feuers-Brünste entstanden; Als solle sich keiner, wer der auch seye, den Doßback in Stuben, Kammern, Scheuern, Stal-lung, allwo Bettgewand, Leinwand, Heu, Stroh, Spän und andere dergl. Materien enthalten, durch welche ein Schaden entstehen kan, zu trinfen sich gelassen lassen, auch gewisse Mägere jeden Orts darauf bestellet, und die Ubertretere erstmahls um 1. fl. das zweytemahl aber um eine kleine Frevel gestrafft werden. Der 12. §. gehöret für die Kauff- und Handels-Leute, daß sie in ihre Wack-Häuser, wo hartzigte und andere leicht verbrennliche Materien zugegen, nicht bey Nacht mit Lichtern gehen, oder ohnvorsichtige Leute, Kinder, Mägde ic. dahin schicken, v. Lauterbach. in vol. 2. conf. 128. und 129. Der 13. für Künstler und Handwerks-Leute, welche mit Feuer umgehen, wovon D. Schweder in Consil. tubing. vol. 6. consil. 52. und die ordinat. proyinc. Wirt. tit. 110. und 132. §. 3. eqq. ins besondere handeln. Von denen,

die Gyps brennen, it denen Buchdruckern, welche Farben siedien, redet Lauterb. in vol. 3. conf. tub. 238. §. 14. handelt von dem jehenden Fall, da auf denen Feldern und in denen Wäldern Feuer auskomet. Denen Herren Juristen ist in ihren Ordinationibus diesfalls schon Moses vorgegangen, Exod. 22, 6. denn sie seiner Verordnung bey nahe alle gefolget, wie aus der collatione mosaicarum & romanarum legum bey Schulting in Jurispr. veter. antejulianianaa, tit. 12. erhellet. In der Wirt. Forst-Ordnung siehet z. E. p. 84. daß keine Hirten- und andere Feuer unter oder an die Bäume gemacht, auch in denen Buch-Wäldern im Wergen, und in Tannen-Wäldern in dem Sommer nicht gebrennt noch geseuert werden solle, in keinerley Weg. S. auch Leyser. in spec. ad Pand. 541. med. 13. Heinecc. in element. jur. germ. lib. 2. tit. 26. §. 279. §. 15. entscheidet, ob und wie dergleichen Feuers-Brünste entweder einem ohngefahren Zufall oder der Schuld der Leute können oder müssen beygemessen werden, wovon unter andern Philipp. Matthäus ad L. 23. ff. de reg. Jur. lehret. §. 16. redet von der probatione & præcedentia in probanda culpa, ob z. E. der Actor die culpa, oder der Beklagte den ohngefahren Zufall zu beweisen schuldig sey? §. 17. handelt de culpa majori, minori, posteriori, priori und deren concursu, denn die gewöhnliche division der graduum culpæ, lata, levis & levissima, bey dem D. Lauterb. in coll. theor. pract. ad tit. commod. th. 27. seqq. ist dem Hrn. Verfasser nicht genug. §. 18. fraget, ob ein Hauff-Vater die Schuld, so sein Hauff-Geseind sich zu gezogen, zu tragen habe, ex Leyser. spec. ad Pandect. 47. med. 9. & spec. 113. med. 1. & in Coroll. 2. spec. 541. Der Hr. Vorfiser hält dafür, daß ein Hauff-Vater durch das Verbrechen oder die Schuld seines Knechts regulariter nicht graciret werde, es wäre denn, daß er in eligendo gefehlet, und ziemliche Ohnachtsamkeit begangen, nach Goswin ab Esbach, p. 4. c. 17. def. 14. Strauß in diss. de obligat. patrisfam. in cuius ædib. incend. exort. §. 13. D. D. Harppr. in conf. 88. & seqq. B. de Lyncker in cent. 7. resolut. 607. Grave in sylloge assert. ex jur. civ. canon. assert. 2. §. 19. recommendiret die verschiedene Feuer-Ordnungen, als die Wirtemb. Land-Ordn. tit. 88.

von Brünsten, die besondere Feuer-Ordnung in A. 1703. so die Fürstl. Rescripten A. 1716. und 1718. bestärken. Von der ordinat. megalopolitana s. Lindenspuhr in comment. ad d. tit. p. 287. Friedlieb tr. de igne nocente, dem er beygefüget: Kurzen Entwurff einer obnmaßgeblichen jeden Orts Gelegenheit noch zu verbessern, zu vermehren, und nach Belieben zu veranlassenden Feuer-Ordnung; der Wienerischen de Anno 1666. der Nürnbergischen de Anno 1698. der Breslauischen de Anno 1578. der Zwickauischen de Anno 1678. Der Pfälzisch- und Bährischen gedendet Deinlinus in seiner schönen Disput. Altorf. de singul. cultodiend. ignium cura & inspect. S. auch Stryck in disput. de jure furnorum, und Spekhun d. tr. m. I. c. 2. §. 2. n. 19. seqq. Der letzte und zosse S. handelt von der anzuwendenden Sorgfalt und Fleiß, das Feuer zu verhüten, abzutreiben, auszulöschen, und von der wider dieserley Verbrecher gesetzten Straffe, nach denen schon angeführten Autoren. Zuletzt beschließt der Hr. Verfasser mit einem Wunsch, daß Gott uns vor Feuers Gefahr hinfünftig bewahren wolle, weil doch alle Sorge und noch so schön und löbliche Anstalten umsonst und vergebens, wo er selbst nicht wache.

#### Greifswald.

Hier sind zu finden: Caroli Lundii, Jcti & Antecessoris Selectiores Dissertationes Juridicae, quibus varia Juris Romanæ argumenta ex antiquitatibus & legibus Svehicis illustrantur & explicantur. Præmissa Præfatione, qua Suecorum in Jurisprudentiam merita debite ac iuste vindicantur. Edidit Christianus Nettelbladt, Jctus, 4t. 2. Alph. Wer sich die vor vielen Jahren 1729. herausgegebene Themidem Suecicam angeschafft, braucht sein Geld nicht wieder zu Erkauffung dieses Werckes auszugeben, indem außer der Veränderung des Titel-Blatts und Jahr-Zahl keine weitere Vermehrung vorgegangen.

#### Hildburghausen.

Der Adjunctus und Bibliothecarius zu Jena, Hr. M. Johann Christoph Mollus, hat Wilhelm Seyfridi Commentationem de Johannis Hussi, Martyris, vita, fatis & scriptis, mit vielen gelehrten Anmerkungen wieder auslegen lassen, 4t. 1. Alph. 15. Bogen. Der berühm-

te Theologus und Professor zu Jena, Hr. Kirchen-Rath, D. Friedrich Andreas Hallbauer, hat solche mit einer gelehrten Vorrede de hodierno Moravorum fratrum coetu, nec prisca fratrum unitatis, nec evangelicis ecclesiis adscribendo, begleitet, welche die Kirchen-Geschichte deren heutigen Herrenhuter ungemein beschreibet und erläutert.

### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

#### Paris.

Gleichwie sehr wenige widersprechen werden, daß die Chirurgie hiesigen Orts zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gediehen, dessen sie wohl sonst noch nirgends sich zu rühmen hat; also kommen dieserhalb von Zeit zu Zeit neue Proben zum Vorschein, worunter von Rechts wegen nachfolgendes gründliches Werckgen zu rechnen: Essais sur les maladies des dents, ou l'on propose les moyens de leur procurer une bonne conformation, des la plus tendre enfance, & d'en assurer la conservation pendant tout le cours de la vie, avec une lettre ou l'on discute quelques opinions particulieres de l'auteur de l'orthopedie par M. Bunon, Chirurgien dentiste a Paris 1743. en 12. Der Autor desselben, so durch die geneigte Aufnahme, welche das Publicum seiner Dissertation von denen Zahn-Krankheiten schwangerer Frauen wiederfahren lassen, zu Verfassung gegenwärtigen Tractats aufgemuntert worden, theilet diesen in sechs Capitel, deren ersteres die Wichtigkeit die Zähne gut zu erhalten, und was bey Kindern, so dieselben erst bekommen sollen, in acht zu nehmen zeigt. Das andere von denen Zufällen, so das Durchbrechen derer Zähnen zu begleiten pflegen, handelt. Das dritte die Kinder-Krankheiten, so zu brandigten Zähne Anlaß geben, beschreibet. Das vierte, was vor Nutzen es bringe, wann die Zähne schön ordentlich und gleich conserviret werden, weist. Das fünfte von denen hohlen Zähnen, dem Weinstein auf solchen, dem Gebrauch des Zahn-Pulvers, und Vermeidung einiger schädlichen Mittel redet. Das letzte aber das Vorurtheil, als ob armer Leute Kinder ohne mindeste Wart und Pflege dennoch die besten Zähne hätten, widerleget. Das am Ende beygefügte Schreiben



ben ist wider Hrn. D. Andry gerichtet, und giebt umständlich zu erkennen, daß dieser in der Wissenschaft die Zahn-Krankheiten zu heilen, von dem Herrn Bunon noch vieles hätte lernen können.

Venedig.

Denen Liebhabern von Kupfferstichen und Prospekten zu Dienste hat nach Antony Caval Zeichnungen Hr. Visentini die vornehmste Zeichenden dieser Stadt auf 38. Platten in fol. herausgegeben.

Leyden.

Hr du Moulin, Prediger bey hiesiger Walonischen Gemeinde, hat bey Baudouin van der Aa eine neue Gattung von einem Catechismo herausgegeben, so den Titel führt: La Religion revelée, ou Recueil de Passages de l'Ecriture Sainte, sur les verites & les Devoirs du Christianisme a l'Usage de Catechumenes 8. Das Werk hat zwey Abtheilungen, deren die erste von denen Wahrheiten, die ein Christ zu wissen nöthig hat, die andere von seinen Pflichten handelt. Den Unterschied zwischen diesem und andern sonst gewöhnlichen Catechismus suchet der Hr. Verfasser darinnen, daß, an statt daß letztere in Frag und Antwort eingetheilt, und solche nur dort und da mit Beweißthümern aus Heil. Schrift erläutert werden, hier dergleichen Sprüche das Hauptwerk ausmachen, und in ordentlich und leicht begreiflichen Folgerungen an einander hängen.

Saag.

Von Herrn Roussets bekannten Recueil historique d'Actes, Negotiations, Memoires & Traites, depuis la Paix d'Utrecht jusqu'a present, ist bey Goffe der 15. und 16. Band in 8. im Drucke erschienen.

Sardewick.

Wie vielen Schwierigkeiten überhaupt die Rechts-Lehre von Wiedererstattung derer Unkosten, so auf eines andern Sache verwendet worden, unterworfen sey, braucht keines weitläufigen Anführens. Hr. Pagenstecher suchet einen Theil derselben in besseres Licht zu setzen, und hat zu solchem Ende nachstehendes Werkgen in 4. herausgegeben: J. F. W. Pagenstecheri, J.Cti. Tabella juridica, notis & regulis illustrata, exhibens differentias in spinosa, perplexa, & undique controversa materia, quoad impen-

sas in rem alienam factas, inter hereditatis petitionem & rei vindicationem, respectu bonae & malae fidei possessoris, in deducendo, tollendo, amittendo. Adjecta oratione de Christo in forma fervi. Derer sämtlichen Herren Pagenstecher gründliche Rechts-Wissenschaft ist bereits so rühmlich bekannt, daß man von ihnen nichts als gutes erwarten kan.

II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Würgburg.

Daß daher hat man die Nachricht erhalten, daß bey der anheuer auf dasiger hochberühmten Universität vorgewesenen Philosophischen Promotion unter andern 77. Magistris und 70. Baccalaureis ein geborner Prinz, nemlich der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Theodor Alexander, des H. R. Reichs Fürst zu Löwenstein-Wertheim, Graf von Rochefort und Montaign, Prinz von Challepierre, Herr zu Scharffeneth, Breunberg, Kerpen, Castelburg, Herbimont, Neuschattel, Wesserig, Schwan, Stupsch auf der Heyde, Malckowig ic. welcher vorhero einige Jahre Ihro Maj. der Königin von Ungarn im Felde gedienet hatte, die Philosophische Doctor-Würde, nach vorher genommenen gewöhnlichen Examinibus, anzunehmen gnädigst geruhet habe; welches gewiß rare und merckwürdige Exempel hochermeldter Universität zu ausnehmend-grosser Ehre gereichet.

Salle.

Es hat dem Allerhöchsten gefallen, den Königl. Preussischen Geh. Rath, wie auch Regierungs- und Universitäts-Canzler, bey der Juristen-Facultät Ordinarium und Professore Juris & Historiarum, Hrn. Joh. Peter von Ludewig, Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn von Bendorf, Proitz und Gatterstedt, in der Nacht halb 1. Uhr auf den 7. Septembr. im 76. Jahre seines Alters, aus dieser Welt abzufordern. Wie nun durch diesen betrübten Todes-Fall die gelehrte Welt einen grossen hochberühmten Mann, die Universität aber eine von ihren vornehmsten Stützen verlohren; also zweiffelt man nicht, es werden an diesem grossen Verlust viele Theil nehmen. Dahero man vor nöthig erachtet, inzwischen davon der gelehrten Welt und andern

Ausz.

Auswärtigen Nachricht zu ertheilen, da sonst  
seine besondere Meriten, Lebenslauf und andere  
Denkwürdigkeiten von seiner Person bey ande-  
rer Gelegenheit ausgeführt werden sollen.

Strassburg.

Nachdem letztgedachter massen die beyde ge-  
lehrte Professores alhier, Hr. D. Linck und  
Osterried, mit Tod abgegangen, folglich un-  
sere Universität die grosse Lehrer, die hinterblie-  
bene Hr. D. Linckin aber einen getreuen Ehe-  
gatten und Tochtermann verlohren; als hat sol-  
ches zugleich ihre alte Herzens-Wunde wegen  
dem seel. Tode ihres allerliebsten Hrn. Vaters,  
Hrn. D. und Pr. Feltzens, erneuert; daher sie  
ihnen ein ewiges Denckmahl zu stiften folgende  
zwey EPITAPHIA in der Thomas-Kirche alhier  
aufrichten lassen. Der Autor davon ist ihr  
zweiter Hr. Tochtermann, der in aller Welt be-  
kandte grosse hiesige Philosoph, Hr. Pr. Joh.  
Jacob Witter, welcher dieselbe unter allgemei-  
nem Beyfall auf folgende Weise versertiget hat:

JOANNI HENRICO FELTZIO,  
J. V. D. & Prof. P. O.  
Cap Thom. & Fac. Jur. Seniori  
Nato Kolbshemii XXII. Febr. MDCLXV.  
Argent. prid. Kal. oct. MDCCXXVII. extingto,  
Qui  
Sanguinis Bœcleriani particeps  
Vt a natura ingentes animi dotes  
Ita a Magno Obrecho mentis culturam  
Ab illustri Schiltero Juris peritiam  
Accept  
Doctrinæ præstantia celeberrimus  
Viro  
Cui Electores Imperii Jurium suorum  
Assertionem  
Diversi Principes ministrorum suorum  
Formationem  
Nobilitatis immediatæ membra  
Illustris Status sui defensionem  
Debuerunt agnoverunt  
Majores dignitates modeste recusanti  
Scriptori eleganti Oratori facundo  
Universitatis quinquies Rectori  
Bis & vices Facultatis suæ Decano  
Trecenties in cathedra Præsidi

Novies patri ter avo  
Optime merenti  
Monumentum hoc erexit  
Filia natu major.

JEREMIE EBERHARDO LINCKIO  
J. V. D. & Prof. P. O.  
Collegii Thomani Decano  
Spiritus  
Argent. IV. Mart. MDCLXXXV. acceptum  
VII. Jan. MDCCXLIII. Deo reddenti  
Ex Feltziana natu majori Filia  
CATHARINA SALOME  
Ter patri, quater avo  
Academix quarta vice Rectori  
Jctorum & Philos. Ord. quindecies Decano  
Quadringenties solenniter Præsidi  
Disputatori acerrimo  
Viro  
Scientiarum varietate ingenii sagacitate  
Laborum pondere studio indefesso  
Illustri  
Blando affabili æquo justo  
Regi fidem ac industriam  
Parentibus uxori liberis pietatem  
Auditoribus cum facilitate dexteritatem  
Sua cuius officia  
Probandi servanti exhibenti  
Infra mensis spatium  
J. D. OSTERRIED, D. Mor. Pr. & Can. Thom.  
generum  
Inverso mortalitatis ordine  
sequenti  
Monumentum hoc F. F.  
Vidua & Filia.

Paris.

Der Jesuit, Joh. Baptista Halbe, welcher  
sich durch die Historie von China, und durch die  
Sammlung der Briefe von denen Missionarien  
seiner Gesellschaft berühmt gemacht, ist alhier  
den 18. vortigen Monats im 70. Jahr seines  
Alters mit Tode abgegangen.

Amsterdam.

Zu dem Anfange des Verkaufes der beson-  
ders wichtigen Bibliothecæ anonymianæ, wel-  
chen der hiesige Buchführer Mortier zu besorgen  
hat, ist nunmehr der 11. Novemb. angesetzt.



# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**J**ohann Christoph Gottscheds Ausführliche Rede-Kunst nach Anleitung der alten Griechen und Römer, wie auch der neuern Ausländer in zween Theilen verfasst. Anjehzt durchgehends mit den Exempeln und Mustern unserer besten Redner erläutert. Statt einer Einleitung ist das alte Gespräche von den Ursachen der verfallenen Beredsamkeit vorgesetzt. Die dritte Auflage, Leipzig, gr. 8v. bey Breitkopf 1743. Der hochberühmte Hr. Verfasser hat seine Rhetorik abermahls neu müssen auflegen lassen, da die letzte Auflage von 1739. gänzlich vergriffen war. Wir werden unsern Lesern keinen Auszug geben, weil sie dieses Buch selber allzuwohl kennen werden, dessen Verfasser die teutsche Beredsamkeit zu erst von allem ungesunden Wesen wieder gereinigt hat. Nur das müssen wir melden, was der Hr. Professor nach seiner gewöhnlichen Sorgfalt bey dieser neuen Auflage gethan hat. Er hat dort und da einige Zusätze gemacht, und sonderlich in der Abhandlung von der Schreib-Art vor dem gekünstelten Wesen einiger neuern Schriftsteller gewarnt. Dieses sucht in Teutschland auf

neue einzureissen, daß manche Schrift-Steller alle ihre Sätze vollstopfen und propfen, alles spitzfündig, seltsam, scharfsinnig und unerhört machen wollen, wodurch sie aber mit allen ihren Drechseleyen von der natürlichen Schönheit eines Cicero abweichen. Weiter hat der Hr. Professor an statt seiner eigenen Exempel lauter fremder Redner ihre eingerückt, so wie er es bey der letzten Auflage seiner critischen Dicht-Kunst gemacht. Wir finden also Reden darinnen von Camigen, Gundlingen, Neukirchen, Cäthern, Fleschier, Johann Burchard Menken, u. s. f. Wir könnten damit wohl zu frieden seyn, wenn wir nur hiedurch nicht die schönen Reden des Hrn. Professors entbehren müßten, welche bey dieser Auflage durch jene vertrieben worden. Doch vielleicht bekommen wir seine Reden einmal in einem Bande beisammen. Es ist kein Zweifel, daß durch die wiederholten Auflagen die Schriften des Hrn. Professors immer bekandter, und hiedurch der gute Geschmack in Teutschland auch immer allgemeiner werden wird. Dieses Buch ist hier bey Heinrich Gottfried Zunkel, am Delberg wohnhaft, in Commission zu haben.

Halle.

Annoch im Monat Junio ward sub praesidio des offterwehnten Hrn. Hof-Raths und Prof. Facult. Medic. Alberti von Mr. Hübner pro Gradu Doctoratus eine Disputation, de Nuptiis

§

Scum

Senum secundis, raro secundis, gehalten. Sie bestehet nebst einem vorgelegten schönen Kupfer, darauf unter andern Hippocrates und Galenus erscheinen, aus 5. Blättern in 4t. und 21. SS. von denen §. 1. diejenige Doct. Medic. darlegt, die von denen in ein grosses Alter gestiegenen Menschen und deren Verrichtungen geschrieben. §. 2. handelt diejenige ab, die veralteter Leute ihre 3. artsmahlige Verheyrathungen untersucht; §. 3. was sothane Verheyrathungen eigentlich anbetreffe; §. 4. wie sowohl Mediciner als auch Rechts-Gelehrte untersucht, in welchem Alter und Jahren man zur Heyrath schreiten solle. §. 5. wendet sich zu dem grauen Alter und Jahren; §. 6. daß manche alte Leute oft annoch gute Kräfte haben. §. 7. und einige folgende reden von dem semine, und was damit verknüpffet. §. 10. giebet die definitionem seminis, wovon einige andere auch handeln; §. 14. was seminis profusio dem Menschen vor Schaden verursache. Hierauf gehet §. 15. zu der Frage: Ob alten Leuten wegen der Gesundheit nutzbar sey, sich zu verheyrathen, oder vielmehr unverschigt zu bleiben; §. 16. daß die Erfahrung lehre, wie schädlich manchen sothaner Befand gefallen, welches §. 17. weiter geschieht. §. 18. und 19. fragen, wann ein Medicus einen desfallsigen Anrath geben solle, wie solcher einzurichten. Nach welchen §. 20. untersucht, woher es komme, daß manche alte Leute so gerne annoch mit Liebes-Sachen zu thun; dergleichen §. 21. wegen alter Weiber auch geschieht.

#### Tübingen.

Die andere academische Abhandlung unter dem Vorßiz Hrn. D. Maucharts ist folgende: *Cornex oculi tunicae examen anatomico-physiologicum, resp. pro Licentia Ferdin. God. Georgii, Tubing. d. 28. Jun. 1743. 4. und ein halb. Bogen.* Der berühmte Hr. Verfasser erinnert, daß die tunica cornea gar vielerley Affecten unterworfen, und in der anatomischen Untersuchung derselben weit mehr zu beobachten und anzumercken sey, als der grösste Theil der Anatomicorum bisher in Acht genommen, oder durch hinlängliche Observationen erklärt hat. Das sey die Ursache, warum er sich vorgenommen, in einer Dissertation alles, was zu der Zergliederung der Cornex und zu derselben Physiologie gehöre, vorzutragen, und dadurch einen leichtern Weg zu bahnen, sowohl die Krank-

heiten derselben, als auch die dabey zugebrauchende Mittel zu zeigen. Zu diesem Ende habe er aus vielen und verschiedenen berühmten Schriftstellern anatomische Observationen gesammelt, und seine eigene Erfahrung und anatomico-physiologico-medica meditationem denenselben beigefügt.

#### Jena.

Im Crökerischen Verlage sind herausgekommen: Aufrichtige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zustande der Mennoniten oder Taufgesinnten, wie auch der Collegianten oder Keinsburger, beyderseits ansehnlicher kirchlicher Gesellschaften in den vereinigten Niederlanden. Samt einer Erzählung von den Streitigkeiten, in welche dertahlen einige der zu erst benannten verwickelt sind; nebst verschiedenen andern dienlichen Zusätzen, entworfen von M. Simeon Friderich Kues. 8v. 21. Bogen. Der Hr. Magister erinnert in der Vorrede, daß derselbe die Zeit seines Aufenthalts in den vereinigten Niederlanden grossen Theils dazu angewandt, daß er sich eine sichere und genaue Erkenntniß von dem gegenwärtigen Zustande der Mennoniten erwerben möchte. Zu diesem Ende hat derselbe bey ihnen Bekandschaft gesucht und gefunden, auch selbst ihrem Gottes-Dienst bengewohnt. Er verspricht sich, daß er die Pflichten der Sorgfalt und Aufrichtigkeit bestmöglichst beobachtet habe, und seinen Lands-Leuten damit einen Gefallen thun werde. Diese ganze Schrift bestehet aus vier Haupt-Stücken und einem Anhang. Die ersten zwey Haupt-Stücke handeln von den feinen und groben Tauf-Gesinnten. Das dritte entwirft einiger Tauf-Gesinnten Streitigkeiten mit den Reformirten; und das vierte enthält eine Nachricht von den Collegianten oder Keinsburgern. Der Anhang handelt von der Regierung von Friesland, von der Reformirten und übrigen Geistlichkeit der vereinigten Niederlande. Der Hr. Verfasser hat selbst vor einem jeden Haupt-Stücke einen Vorbericht gesetzt, welcher den Inhalt eines jeden, nemlich in den ersten 3. Stücken allezeit eine Einleitung und die Abhandlung selbst, vor Augen legt. Bey dem vierten Haupt-Stücke aber erinnert er in dem Vorbericht, daß er zum Grunde dieser Nachrichten ein in der Holländischen Sprache geschriebenes Buch gelegt, und hier übersetzt habe. Es führt dasselbe den Titel: Heutig-tägige Historie, oder der gegenwärtige Staat der vereinigten Nieder-

Niederlande, 1. Theil. Der Hr. Magister hat manches in den Anmerkungen hinzugefügt, und dadurch die Nachrichten jenes Buchs zu ergänzen gesucht. Durch die im Anhang befindliche Nachrichten soll diese Absicht erhalten werden, daß man die Stellen, welche sich dahin beziehen, sogleich verstehen, und die Verfassung des weltlichen und Kirchen-Regiments hinlänglich fassen möge. Die gelehrte Welt wird ohne Zweifel dem Hrn. Verfasser für diese seine Nachrichten gebührenden Dank wissen, und vielleicht wünschen, daß die Schreib-Art aufgeweckter und ungezwungener; die Urtheile aber von theologischen Sachen kürzer, deutlicher und unverständiger seyn möchten. Vielleicht wird sich bey ihm das letztere mit den Jahren; das erstere aber, wo es anders nicht gar unmöglich ist, nach und nach ergeben.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### Florenz.

In dem dritten Bande von denen Saggi de Dissertazioni machet Hr. Mazzochi mit einer Abhandlung von dem Ursprunge derer Tyrrenen den Anfang. Hr. Bocchi erklärt hierauf einige ruinen zu Adria, die er von einem Etruscischen theatro herzurühren glaubet, und bey dieser Gelegenheit sowohl ermeldete Stadt als dieses Gebäude sehr umständlich beschreibet. Dessenige Inscription, so in dem ersten Bande dem Hrn. du Marne Gelegenheit zu seiner Abhandlung gegeben, veranlaßet, weilen solcher nur das Griechische erklärt, den Hrn. Abbt Fourmont in der dritten Dissertation zu Eröffnung seiner Meinung, bey welcher Gelegenheit er zugleich denen Tyriern die Erfindung der Corallen-Fischerey zuschreibet, und, daß sie sich zu solchem Ende zu Malthe, so dazumahl Lida geheissen, niedergelassen hätten, behauptet. Die vierte hier vorkommende Schrift ist von dem Hrn. Abt Revillas, und untersucht derer Römer Bau-Maas, und verschiedene zum Messen gehörige Instrumenten, so auf einem alten Leichenstein vorgekelet angetroffen worden. In der fünften zeigt der Hr. Marquis Maffei, was die Worte: Nama Sebesio, so auf einer dem bezaubertlich der Sonnen, unter dem Nahmen Mithra, zu Ehren angestellten Gottes-Dienste gewidmete Inscription anzutreffen, vor einen

Verstand haben. In der sechsten erläutert der Hr. Baron Bimard de la Bastie einige Griechische Münzen, so in dem Cabinet des Königs von Frankreich befindlich; in der siebenden Hr. Baldini ein Stück Erz, worauf er eine Sonnen-Uhr zu sehen glaubet. In der achten behauptet Hr. Gregorius Grimaldi, daß die Magnet-Nadel erst ums Jahr Dreyzehnhundert erfunden worden, und deren Urheber ein gewisser Flavius Gioja von Amalfi gewesen. Die neunte Stelle enthält Hrn. Raphael Fabretti Beleuchtung von Athanasii Kircheri Latio; so jedoch ziemlich hefftig geschrieben, und mit welcher der dritte Band schließt. Der vierte und letzte Band fänget mit Hrn. Rudolph Venuti Historie von Cortona an. Dieser folgt des Hrn. Lami Fortsetzung von denen cillis mysticis; und die geheiligte Schlangen machen in 5. Abschnitten den größten Theil sothaner Abhandlung aus. In der dritten Dissertation redet Hr. Philipp Venuti vom templo Jani, und wie oft solcher eigentlich geschlossen gewesen. In der vierten wird eine Sammitische Münze von Mutilus erklärt; in der fünften von Hrn. Checozi die Materie von dem Götzendienst derer Alten, so sie denen Wäldern erwiesen, weiters ausgeführt, und endlich mit zweyen Briefen von Hrn. Cuper, und einem von Hrn. Bianchini, die ganze Arbeit zu Ende gebracht. Der erste dieser Briefe ist an Se. Eminenz Hrn. Passionei, das mahligten Nuncium Apostolicum, gerichtet, und handelt von einer zu Velp ohnweit Arenschein gefundenen goldenen Hals- und Armbketten, an deren Mitte von gleichem Metall verfertigte Köpfer Honorium und Galliam Placidiam vorstellende vortreflich gearbeitete Münzen gehangen, und welche der Verfasser vor dona militaria ansiehet, welche Meinung auch von Hrn. Bianchini mit guten Gründen bestärket wird. Dieser gangen durch die größten Geister Italiens zu Erläuterung derer Alterthümer verfertigten Sammlung hat der Verleger Pagliarini auch an äußerlichem Pracht nichts fehlen lassen, und wird ein jeder, so dergleichen Wissenschaften liebet, billig wünschen, den Entschluß der Academie, nemlich mit deren Fortsetzung einige Zeit stille zu stehen, bald abgeändert zu sehen.

### Leyden.

Herr Abraham Gronovius besorgt eine neue Ausgabe von Pomponio Mela, de situ orbis, 8 2 in 8v.

in 8v. Außer verschiedenen Kupferstichen werden die Anmerkungen Hermolai Barbari, Olivarii, Pintiani, Giacconii, Schotti, Vossii, Jacobi Gronovii, und anderer Gelehrten dazu kommen.

Haag.

Von dem Buchhändler van Dürén sind die Gesundheits-Regeln der Salernitanischen Schule aus dem Lateinischen in sehr fließende Französische Verse übersetzt heraus gekommen. Der Urheber davon ist Hr. de la Martinière, welcher hierinnen seine Stärke in der Französischen Poesie auf eine recht ausnehmende Art zeigt; und es steht zu wünschen, daß, da dem Werk laut nach, nur 100. Exemplare aufgelegt worden, ein baldiger Nachdruck die lebhaften Gedanken des Hrn. Übersetzers gemeiner mache.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Altdorff.

Am diesjährigen Festum academicum ist am verwichenen Petri- und Pauli-Tage durch eine vorgegangene solenne Promotion gefeyert worden. Hr. Doct. Joh. Jacob Janitz, Consiliarius & Archiater Palatinus, Præceos Pathologiæ & Botanices Professor Publicus, Facultat. Medic. Senior, h. t. Decanus & Brabeuta, hatte nachfolgenden sechs Herren Candidatis die gesuchte Doctors-Würde in der Arznei- und Heilungs-Kunst ertheilet. 1) Hrn. Christoph Balthasar Hasenest, aus Wilhelmsdorf im Anspachischen. 2) Hrn. Ludwig Wilhelm Arnold, aus Gotha. 3) Hrn. Georg Ulrich Miller, aus Lindau. 4) Hrn. Joh. Georg Muesch, aus Sillenbach in Bayern. 5) Hrn. Gustav Georg Zeltner, aus hiesiger Stadt Altdorff, und 6) Hrn. M. Fölkeis, aus Neustadt in Oesterreich. Nicht weniger hatte auch in der Philosophischen Facultät Hr. Hannß Albrecht Spieß, Phil. & Juris Doctor, Politices, Logices atque Poëtices Prof. Publ. Ordinis Philosophici, t. t. Decanus & Brabeuta, sechs unterschiedene Herren Candidatos als Philosophiæ Doctores und Magistros ausgerufen. Diese sind: 1) Hr. Michael Adelsbülner, Medicinæ Doctor, Academiæ Imperialis Naturæ Curiosorum, & Regiæ Borussia Societatis

Scientiarum Collegæ, Mathematicæ & Physicæ in hac academia Professor Publ. designatus. Bey Erwähnung dieses Rahmens hatte auch berühmter Herr Decanus in dem Programmatis uns besondere hinzu gefügt: Ob insignem in his, aliisque scientiis philosophicis eruditionem, quam variis documentis jam publice satis testatam fecit, & disputatione inaugurali adducenda ex more hic quoque faciet testatam.

2) Hr. Andreas Christoph Schetla, aus Weßlar. 3) Hr. Johann Ruprecht, dictus Rupertus, aus Nürnberg. 4) Hr. Jacob Christoph Wilhelm Holste, aus Eglwang. 5) Hr. Georg Dehler, aus Nürnberg; und 6) Wolfgang Friedrich Lochner, aus Artelsbosen, im Nürnbergschen. Unter diesen damaligen Höerren Candidatis Magisterii ist auch Hr. Joh. Ruprecht, (Rupertus) zum Känselichen Poeten ernönet worden. Die Seltenheit dieser Promotion hat dem öftters berühmten Hrn. Decano Spieß Gelegenheit gegeben, das gewöhnliche Renunciations-Programma mitfolgenden Worten anzufangen:

Rarum quidem hoc anno in ælo contingit phænomenon

Mercurii sub sole transitus

cui oculi Astronomorum & tibi ex omnibus orbis

terrarum angulis inhiabunt

sed multo adhuc rarius

AMPLISSIMVS PHILOSOPHORVM ORDO

jam nunc in anniversario academiæ nostræ: sacro edit spectaculum

dum plures fere solito & inter hos

non modo unum utriusque lauræ candidatum sed ipsum etiam Collegam suum Mathematicum & Astronomum

& Astronomum

superiorum voluntate receptis coopertum

honoribus philosophicis exornare gestiit &c.

Tage darauf übergab Hr. D. Joh. Jacob Kirssén das academische Regiment dem Hrn. Joh. Andreas Michael Nagel, der Metaphysik und morgenländischen Sprachen vorordneten cordentlichen Professorn. Ein Studiosus aus Nürnberg, Hr. Joh. Conrad Feuerlän, gratulirte ihm zu dieser angetretenen hohen Doctors-Würde in einer gedruckten lateinischen Epistel: de Hadriani Imperatoris eruditione, . . . Vogen.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Wienn.

**E**r Hohwürdige und Hochgelehrte Herr Ludovicus Debiel, S. J. welcher vor 3. Jahren das Griechische neue Testament von Wort zu Wort in die Lateinische Sprache übersetzt, und in zwey kleinen Bänden herausgegeben, hat sich nunmehr auch mit gleicher Vermähung und Geschicklichkeit über das alte Hebräische Testament gemacht, und solches mit einer lateinischen Versione interlineari, gleichfalls von Wort zu Wort, auszufertigen den Ansfang gemacht, davon der erste Theil unter solgenädem Tite ohnlängst die Presse verlassen:

תורה נביאים וכתובים

Lexx, Prophææ, Hagiographi Canonici, Veteris nempe Testamenti Libri, qui originario nobbis etiam ore loquuntur, ex hebraico in Latinum ad litteram versi, & in usum Theologiæ Candidatorum vulgati, adjecta editione vulgata, ad exemplar Sixtinum, A. MDXCII. in typographia Vaticana Apostolica impressum. Pars. I quinque Moysis libros complexa, Viennæ Austriæ, Anno a partu Virginis 1743. in gr. 8v. mit Joh. Ignat. Heyingers, Erbk. Bischöf. und Universitäts-Buchdruckers

Schriften, und bey dem Buchführer Joh. Bapt. Prasser zu finden. 2. Alphab. und 6. Bogen. Es hat zwar bereits vor zweyen Jahrhunderten Santes Pagninus und Arias Montanus eben der gleichen Arbeit übernommen; so daß letzterer zu des erstern Arbeit einige Zusätze gemacht: aber es sind gleichwohl noch viele Fehler darinnen übrig geblieben. Deswegen hochermeldter Hr. Verfasser es der Mühe werth geachtet, eine genaue Übersetzung zu unternehmen: wie er denn mehr als 1000. Lateinische Wörter beigebracht, welche dem Hebräischen Grund-Texte in getreuer Übersetzung näher kommen; obngeachtet er sich gleichwohl dahin bescheidet, daß er seine Arbeit vor nicht ganz vollkommen ausgiebt. Da nun in den verwichenen zweyen Jahrhunderten keine Cathol. Ausgabe gleicher Art herausgekommen, und obgedachte Übersetzungen dergestalt vergriffen worden, daß man sie nur in vornehmen Bibliotheken antrifft: so werden es ihm die Herren Candidati Theologiæ großen Dank wissen, daß er ihnen zum besten dieses Werk ausgesetzt, woraus sie absonderlich diesen Nutzen ziehen werden, daß sie die sogenannte Reker, welche sich öfters auf den Hebräischen Grund-Text berufen, mit desto leichter Mühe widerlegen, und die schweren Schrift-Stellen glücklich erklären werden. Wir behalten uns vor von dieser mühsamen Übersetzung in Zukunft vielleicht etwas mehrers zu bringen: inzwischen melden wir

Et

mit

wir nur so viel, daß der Abdruck sehr schön und rein auf saubern Papier ausgefallen.

#### Würzburg.

Unter dem Besitze des hochgelehrten und in bester renommée stehenden Hrn. Dr. Joh. Jacob Joseph Sündermahlers, Hochfürstl. Bamberg- und Würzburgischen Hof-Raths, wie auch Juris Nat. & Gent. ingleichen Juris Publ. Prof. Publ. Ord. hat Hr. Franciscus Gallus Henricus Sartorius, Wirceb. Aa. LL. & Phil. Magist. Jur. Cand. Emerit. den 11. Sept. dieses 1743. Jahres pro suprema Doctoratus in utroque Jure lautea folgende Dissertationem inauguralem publico-juridicam de formato Principis Dicasterio non recusabili öffentlich vertheidiget. Sie enthält 8. und ein halb. Bog. in 4t. und 15. 88. Die unterthänigste Zuschrift ist an den Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Carl, erwählten Bischoffen zu Bamberg und Würzburg, Herzogen in Franken u. u. gerichtet. Hierauf zeigt §. 1. den Mißbrauch der Exceptionen wider die Hochfürstl. Gerichte, und den eigentlichen Inhalt dieser gelehrten Abhandlung. §. 2. lehret, was in dem Jure Romano; §. 3. was im Jure Canonico dieweilts Rechtens sey. §. 4. untersucht, was der Pabst Innocentius III. und nachgehends Bonifacius VIII. in Ansehung des judicis ordinarii dieweilts verordnet; §. 5. was vor ein großer Mißbrauch besonders hierinnen eingriffen. §. 6. setzt diesem die Jura Principum Germaniæ entgegen. §. 7. behauptet das Jus primæ instantiæ bey den Reichs-Fürsten jeden Landes. §. 8. zeigt die Special-Ursachen die erste Instanz zu übergehen. §. 9. mißbilliget der Unterthanen Übergehung der Hochfürstl. Jurisdiction. §. 10. zeigt die Unbilligkeit der Exceptionen wider das höchste Cammer-Gerichte; folglich auch wieder die Hochfürstl. Dicasteria. §. 11. billiget die Verwahrung der Fürstl. Rechte durch Verschickung der Acten an auswärtige Jctos. §. 12. widerleget die Gegen-Einwendungen wider sothane Fürstl. Rechte. §. 13. untersucht ins besondere, was die Ital. Bischöffe in Ansehung der Canonum zum voraus haben. §. 14. daß man nicht nach Exempeln, sondern nach Gesetzen, und nicht nach dem, was geschieht, sondern was geschehen soll, urtheilen müsse. §. 15. machet hieraus den Schluß, daß das Jus primæ instantiæ denen Reichs-Fürsten in ihren Landen keineswegs abzuspochen

sey. Zuletzt folgen auserlesene Corollaria ex universo Jure. Der hochverdiente Hr. Präses, welcher in dieser Qualität das erstemal den Juridischen Catheder bestiegen, meldet zum wohlverdienten Ruhm des Hrn. Candidaten, daß derselbe diese gelehrte Abhandlung mit allgemeinem Beyfall vertheidiget habe. Es ist solche auch sehr gründlich und in einer reinen und deutschen Schreib-Art abgefaßt, und mit deren besten Zeugnissen großer Rechts-Gelehrten zur Gnüge bekräftiget.

#### Nürnberg.

Ausser dem im 32. Stücke p. 193. recensirten Werke ist uns auch folgendes zu Handen gekommen: Lebens- und Staats-Geschichte der Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Maria Theresia, Königin in Ungarn und Böhmen, Erz-Herzogin zu Oesterreich u. u. und derer mit ihren Staaten verknüpften Haupt-Veränderungen, welche von Kaiser Carl des Sechsten Absterben an bis auf gegenwärtige Zeiten sich in dem Römischen Reich zugetragen. 1743. 8v. 1. Alph. 1. und ein halb Bog. Wir tragen kein Bedenken, dieser Schrift die Stadt Nürnberg zum Geburts-Ort vorzusetzen, obgleich diese so wenig als der Nahme des Hrn. Verfassers auf dem Titel angezeigt ist. Wir hoffen auch nicht zu irren, wann wir den Hrn. Verfasser vor einen derer Stillen im Lande halten. Er hat einen angenehmen Vortrag. Sein Bemühen ist nicht bloß allein auf die Erzählung derer Thaten gerichtet, welche man durch die Erfahrung vernommen: Er hat auch die Gründe und Bewegungs-Ursachen mit angezeigt, welche der Oesterreichische Hof bey allen seinen Unternehmungen der ganzen Welt vor Augen gelegt hat. Was er dieweilts gesammelt, gestehet er, größtentheils aus denen Wiener-Briefen genommen zu haben. Er erzehlet dieses alles natürlich und ordentlich, daß man sich gleich einen klaren und völligen Begriff von der Sache beym Lesen machen kan. Man kan leicht vermuthen, daß seine Haupt-Absicht gewesen, den Ruhm des Hauses Oesterreich zum Augenmerk zu haben, und die Begebenheiten wegen seiner Staaten während augemerckten Zeit-Verlauf durch diese Schrift bey der spätern Nach-Welt zu verewigen. Es legt sich dieses Werk in 3. Theile. Der erste begreift die Historie desjenigen, was sich mit der Königin in Ungarn bis auf das Absterben Dero Hrn. Vaters



Vaters ereignet. Der andere enthält die Erzählung derer Gründe, die eine jede derer Potenzen kriegsbracht, die ihr Recht gegen die Pragmatische Sanction ungekränkt zu seyn vermeinet. Der dritte Theil stellt endlich vor, was von A. 1741. bis zum Ausgang des 1742. Jahres in ihren Kriegs-Unternehmungen gethan worden, und wie weit man bisher darinn gekommen. Dieser Abtheilung ohngeachtet, welche in der Vorrede angezeigt ist, findet man doch in dem Werke selbst keine besondere Abschnitte oder Capitel. Die ganze Erzählung aller dieser Vorfälle geschieht in einer ohnunterbrochenen Reihe. Vielleicht wäre dem Gedächtniß besser geholfen, wann die Begebenheiten entweder nach ihrer Zeit-Ordnung, oder was die Kriegs-Unternehmungen betrifft, jeder derer respective feindlichen Höfe nach ihren besonders gemachten Ansprüchen, Verfassungen und endlichen Erfolg derer Thätlichkeiten wäre abgehandelt worden. So aber setzt der Mangel eines Registers den Leser immerzu in Ungewißheit, wo dieses oder jenes Gelesene zu finden, und wäre fast noth, die Schrift jedesmahl von neuem wiederum durchzusehen. Wir haben auch angemerckt, daß der Hr. Verfasser, ob er wohl den Ruhm des Hauses Oesterreich zum Augenmerk hat, dennoch sehr wichtige Dinge, welche zu Vertheidigung Dero Gerechtsamen dienen, ganz und gar ausgelassen. Dergleichen ist die Verabsendung des Hrn. Carl Ludwig Hillbrand von Brandau, in der aufgetragenen Würde eines dritten Chur-Böhmischen Botshaffters auf den Wahl-Tag nach Franckfurth, nachdem der Churfürst zu Maynz den Wienerischen Hof darzu eingeladen; item, daß dieser Hr. Baron von Brandau sein Creditiv, und ein pro Memoria wegen der Böhmischen Wahl-Stimme zu Maynz übergeben; daffer, da er nach Franckfurth gekommen, von dem Magistrat dafelbst complimentirt worden, und auch das gewöhnliche Geschenk an Wein und Haber offerirt bekommen; daß er wider die beschlossene Ausschließung der Chur-Böhmischen Stimme anfangs eine Inaktiv-Verwahrung übergeben, sodann durch eine abermalige Protestation sich verwahrt; auch, nachdem er bereits nach Hanau abgereist gewesen, indes eine wiederholte Protestation wider die Ausschließung des Chur-Böhmischen Voti, und amends auch wider die angesonnene Räumung des Chur-Böhmischen Quartiers eine in nach-

drücklichen Terminis abgefaßte Verwahrung nach Franckfurth eingeschickt hat. Dergleichen Dinge müssen allerdings als wesentliche Stücke zu Behauptung der Ehre und derer Gerechtsamen des Hauses Oesterreich angesehen werden. Sie haben auch dem Hrn. Verfasser nicht verborgen seyn können, da die erwähnte Protestationes in denen öffentlichen Zeitungen erschienen, und nachgehends auch in dem also betitelten vollständigen Diario von den merkwürdigsten Begebenheiten, die sich vor, in und nach der höchst-beglückten Wahl und Erönung des Plenils. Tit. Kaisers Carls des VII. zugetragen, fol. Franckf. 1742. umständlich angeführt worden sind. Wir können auch nicht begreifen, wie es gekommen, daß, da die Schlacht bey Mollwitz nach dem Wiener-Bericht ist erzehlet worden, Gegentheils das andere Haupt-Treffen in Böhmen p. 338. f. alleine nach dem Bericht beschrieben ist, welchen der Königl. Preussische General-Feld-Marschall, Graf von Schmectau, bey seiner Durchreise nach Franckfurth an verschiedenen Höfen mitgetheilet hat. Wenigstens hätte das bey der Königl. Ungarl. Armee am Tage vor der Schlacht publicirte schöne Reglement können gerühmet werden, welches unter andern auch in dem Nachtrag des Monats Julii zu denen Historischen Nachrichten p. 112. f. zu finden. Diese ruhmwürdige Veranstaltungen zeugen von der ungemeinen Sorgfalt und Wachsamkeit Ihro Hoheit des tapffern Prinzen Carls von Lothringen, und von dem unerschrockenen Muth und Streit-Begierde der Armee dieser grossen Königin. Etwa wird in dem versprochenen zweiten Theil dieses Wercks ersetzet, was hier in der Eilfertigkeit der Feder von dem Hrn. Verfasser nicht überall so genau hat beobachtet werden können.

Halle.

Es ist annoch das übrige von dem 2. Theile des hiesigen Hrn. Prof. Stiebrig Erläuterung der Wolffschen Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen darzulegen. Also erkläret er vom 240. S. bis 384. in welchem diese Blätter sich schließen, berühmtes Werk immer weiter, und weist sonderlich S. 242. worinnen der Witz eigentlich bestehe; S. 243. und folgende, wie solcher zu üben. S. 247. redet vom Nutzen der Vernunft; S. 250. seqq. was Lust heisse. S. 261. seqq. handelt von der Liebe; S. 269. was Günst genennet werde, S. 272.

was man Jörn nenne. §. 273. weist, daß die Affecten einen zum Sklaven machen; §. 276. daß die Seele nicht nach solchen Motiven handle; dabey zugleich einige Einwürfe widerlegter erscheinen; vornemlich §. 288. des Hrn. Adolph Friedrich Hofmanns; §. 291. was nicht Freyheit zu nennen sey; §. 295. daß die sittliche Nothwendigkeit die Freyheit nicht aufhebe. §. 296. und 297. begeben sich zu der Seelen Fertigkeit. Hierauf wird von §. 298. und ferner das vierte Capitel des Wolffschen Werkes, das von der Welt handelt, erläutert; da sonderlich §. 299. untersucht, wer der Urheber der Cosmologie sey. §. 302. fragt, was Welt heisse; §. 308. ob es mehr als eine Welt gebe; §. 314. daß die Welt ein zufälliges Ding sey. §. 315. lehret die Elemente der Welt. §. 320. hat mit einigen desfalls gemachten Einwendungen und deren Wiederlegung zu thun. §. 325. weist, was ein Körper heisse; §. 326. was Materie vorstelle, das ferner in folgenden geschicht; §. 330. was ein Wunderwerk pflege genennet zu werden; §. 331. wie die Bewegung der Welt zu betrachten. §. 335. ist mit der Vollkommenheit der Welt beschäftigt; §. 337. mit deren Ordnung. §. 341. handelt vom bewußt seyn; §. 343. was dazu erfordert werde; §. 344. daß kein Körper zu denken vermöge. §. 347. und folgende sind mit dem Wesen der Seelen beschäftigt; §. 351. mit dem natürlichen Einfluß. §. 352. handelt von dem Cartesianischen Systemate, §. 354. von der Harmonie; §. 356. daß solche ohne Gott nicht zu bestehen vermöge; §. 365. ob es mehr Seelen gebe; §. 364. was die Seele der Thiere heisse; §. 367. wie sich die Seele im Schlaf verhalte; §. 368. in Träumen; §. 372. daß die Seele ein thätig Ding sey; §. 374. wie selbige im Leibe vorgestellt werde; §. 379. wie nach die Seele Vernunft-Schlüsse zu machen vermöge; §. 380. ob solche im Leibe vorzustellen; da so dann §. 381. mit erklärt, wie ein Schweizer, Heinrich Müller, Rink-Meister von St. Gallen ein 15. Centner schweres Automaton erfunden, und worinnen selbiges bestand; §. 382. daß zu Longeville in Frankreich auch eine hölzerne Statue gemacht worden, die einen Flöten-Spieler vorgestellt und abgeben. §. 383. handelt von der Scharffsinnigkeit; §. 384. was Gründlichkeit heisse; womit dieser Theil beschloffen wird.

## Tübingen.

Hr. Joh. Adam Osiander, Græc. ling. Prof. Ord. alhier, hat in 1. und einem halb. Bogen folgende Disput. ventiliret: Tentamen conciliationis inter Evangelistas Marcum & Joannem de hora crucifixionis Christi, resp. Gottl. Christian Canz, Bebenhusano, Philos. Cand. m. Jul. Es ist bekandt, daß der Evangelist Marcus c. 15, 25. sagt, die Juden haben Christum um die dritte Stunde gecrenkiget; der Evangelist Johannes hingegen c. 19, 14. von der sechsten Stunde rede, da der Heyland erst denen Juden vorgestellt worden. Nachdem der Hr. Verfasser eine grosse Menge von Meinungen, wie diese einander so sehr entgegengesetzte loca zu conciliiren, vorgetragen, decidiret er endlich §. 13. und denen folgenden, und meint, der Johannes müsse corrigiret, und für *ωρα εκτη* gesetzt werden *ωρα τριτη*, daß es heisse: Es war aber der Kisttag in Ostern, um die dritte Stunde. Es bestärket der gelehrte Hr. Autor diese Meinung durch den Beyfall der alten und accuratesten Exemplarien, besonders aber dem Autographo Joannis Evangelistæ, so in der Ephesinischen Kirche lange gewesen und aufbehalten worden, davon der berühmte Autor des alten Fragments de Paschate in histor. ecclesiastic. uns benachrichtiget, und ein herrliches Zeugniß mit folgenden Worten ablegt: *ην δε παρασκευη τα παρχα. ωρα ην ωσετ τριτη. καθωστα ακριβη βιβλια περιεχει. αυθο τε το ιδιοχειρον τε ευαγγελισα. οπερ μεχρη τε νυν πεφυλακται χαριτι Θεα εν τη Εφεσιων αγιωτατη Εκκλησια και υπο των πρισων εκασε προσκυνειται.* Ferner so consentiret diesfalls der Cantabrigische Codex, und der Codex quatuor Evangeliorum, deren sich Joach. Camerarius bedienet, it. die lectiones biblias græcis Andr. Wechelii insertis, teste Millio, N. T. G. f. 246. und die paraphrasis Nonni, da es ausdrücklich heisset:

*Εκτη δ' ην ενεπασι προσαββατον, επλετο ηως*

*ην δε τιτανομενη τριτατη θανατηφορος ωρη.* Daß also der Evangelist Johannes in aliqua latitudine chronologica sagt, der Heyland sey um die dritte Stunde das leztmahl von Pilato denen Juden vorgestellt und verurtheilt worden;

den; der Evangelist Marcus aber, der Heyland sey an das Creuz geheftet worden, da die dritte Stunde würcklich complet, und zu Ende war. Wir überlassen diese Meinung dem Urtheil der Leser, und erinnern nur zum Beschluß, daß der Beyfall einiger Codicum, die ohnehin viele Fehler haben, uns nicht leicht die Rühmtheit mittheilen sollen, den Grund=Text, wo er uns nicht anstehet, ohne Bedecken zu ändern, oder Schreibe=Fehler und andere ihm anzudichten. Denn wo dieses erlaubt, würde es ein leichtes seyn, aus allen Texten der Heil. Schrift alles zu machen, und dieselbe so darzustellen, wie wir sie nach unserm Willen und Wohlgefallen jederzeit gerne haben wollten.

Jena.

Der Evangelisch=Lutherische Prediger bey der Heil. Dreysaltigkeits=Kirchen in London, Hr. Philipp David Kräuter, ehedessen Magister und Adjunctus Philologiae alhier, hat unlängst in Abwesenheit die Würde eines Doctoris Theologiae von der theologischen Facultät in Jena erhalten. Zu diesem Ende hat der Hr. Pastor eine Probe seiner theologischen Erkenntnis gedachter Facultät zur Beurtheilung und Untersuchung an statt der sonst gewöhnlichen inaugural=Disputation zugesandt, und daselbst in 4t. 7. und ein halb. Bog. drucken lassen. Die Aufschrift ist nachstehende: Specimen inauguralis theologiae de aeterna poenarum infernalium duratione &c. Der erste Abschnitt enthält eine kurze Enehlung dessen, was bisher in dieser Sache vorgegangen ist. Der zweyte Abschnitt erklärt den Ausspruch, welchen man nach der Schrift von dieser Frage thun soll. Die Erzählung ist kürzlich diese: Alle Christen bejahen einmüthig, daß nach diesem Leben eine Belohnung des Guten und eine Bestrafung des Bösen bevorstehe. Daß die Belohnung des Guten ewig dauere, läßt fast jedermann gerne zu, außer daß Wilhelm Whiston gelehrt, daß die ewige Freude ein Ende haben werde, welchen ein ungenannter widerlegt hat. Daß die Höllen=Pein ein Ende haben werde, haben Origenes, Justinus Märtyr, Gregorius Nazianzenus, Gregorius Nyssenus, Hieronymus und Augustinus theils durch ihre zweifelhafte Redens=Arten, theils durch ihre Gelindigkeit zu erkennen gegeben. Ährer Kirchen=Väter zugeschwigen, welche Cliricus hieher rechnet, und anderer,

welche der Hr. Verfasser S. 2. nachmahlt macht. In den neuern Zeiten hat Peterfen zu diesem Streit Gelegenheit gegeben, welchen M. Ludwig Gerhard mit großem Eifer getrieben hat. Einige meinen, es würden die Verdammten nebst den bösen Geistern seelig werden: andere halten davor, es würden die Teufel und verdammte Menschen dereinst in einen andern Zustand von Gott gesetzt werden, in welchem geschehen könnte, daß sie seelig würden. Wieder andere glaubten, es wären nur einige der Verdammten schon von der Höllen=Straffe befreiet, welches aber nicht mehr zu hoffen wäre, nach 1. Petr. 3, 19. Dieser Meinung steht folgende entgegen: Daß viele Verdammte, ob schon nicht alle, welche nach dem Tode zur Höllen verdammt worden, vor der Zukunft Christi zum jüngsten Gericht sollen befreiet und seelig werden, nach dem sie durch die Höllen=Straffen zur Buße gebracht worden. Endlich meinen einige, daß die Verdammten, nachdem sie lange genug gequält worden, sollen zernichtet werden. Der Hr. Pastor ziehet diese Meinungen in zwey zusammen, davon die erstere behauptet, die Verdammten würden seelig werden; die letztere aber, sie würden zernichtet werden. Den Ausspruch bey dieser Frage thut der Hr. Verfasser aus der Schrift, daß die Höllen=Straffen der Verdammten ewig oder ohne Ende wären. Die Stellen, welche derselbe hiezu gebraucht, sind S. 6. angeführt, und in den folgenden wider die Gegner gerettet worden. Es wäre zu wünschen, daß der Beweis aus der Schrift schärffer wäre geführt, und dadurch den Gegnern ihr Trost genommen worden, es wäre in der Schrift von der Ewigkeit der Höllen=Straffen nichts anzu treffen.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

London.

Hr. Boswel, ein Geistlicher zu Wells, giebt folgendes Buch zu Behuf der Jugend heraus: A Method of Study, or an useful Library. In dem ersten Theile desselben werden junge Leute in re litteraria profana unterwiesen, im andern aber im Studio theologico.

Amsterdam.

Von Hrn. Gibert ist kürzlich auf einem Bogen

gen in 8v. ein artiges Sendschreiben, die Chronologie betreffend, herausgegeben worden. Er betrachtet darinnen die ungemein grosse Anzahl von Jahren, so die Egyptier und Babylonier bey ihren Alterthümern anführen, und hält dafür, daß man diese nicht als ordentliche Jahre ansehen müsse, sondern daß die Alten unter diesem Worte jezoweisen die Bewegung eines Planeten um die Erde, jezoweisen eine Zeit von 6. Monathen, jezoweisen nur ein Monath, jezoweisen gar nur einen Tag verstanden hätten. In dem letztern Verstande glaubet er, daß solches von denen Babyloniern gebraucht worden sey, und vereinigt hierdurch die verschiedene Verter in denen Schriften derer Alten, ist auch gesonnen hievon eine ganz umständliche Abhandlung demnächst heraus zu geben.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Altdorff.

**A**m verwichenen 29. Julii hatten wir dahier ein seltenes solennes Leich-Begängniß. Der am 8. Jul. a. c. zu Amberg seelig verstorbene, und den 2ten darauf unter geziemenden Solennitäten daselbst zu Grabe gebrachte hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Thomas Szirmai, Baron von Szirma, Herr auf Szerencs, Giralth, Kereket 1c. 1c. Ihro zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. hochbestallter Obrister und Commandant über ein Hungarisches Regiment von 3000. Mann zu Fuß, wurde aus gewissen Ursachen dort wiederum aus dem Grabe genommen, und hieher gebracht. Es war am 24. Julii, da dessen entseelter Leichnam des Abends aus unserm Universitäts-Collegio auf einem mit 6. Pferden bespannten Trauer-Wagen in die hiesige Stadt-Kirche geführt, und darinnen Standmäßig beygesetzt worden. Montag den 29ten darauf wurde die solenne Leich-Procession gehalten. Ein Hochlöbl. Magistrat des H. R. R. freyer Republik Nürnberg hatte solche mit zweyen Hochansehulichen Herren Abgesandten beehret. Diese waren Pleniss. Tit. Hr. Adam Rudolph Gauder, von und zu Heroldsberg auf Stein, in Unterdorff 1c. des Innern Raths, auch zweyter Curator der hiesigen Universität und Scholarcha &c. &c. und Hr. Joh. Christoph Imhof, von Merlach, Solar und Stephansmühlen 1c.

auch des Innern Raths, und zweyter Provincialis &c. Ausser denenselben kamen noch 15. Herren Ober-Officiers von der Nürnbergischen Stadt-Miliz, welche den die Leiche besorgenden (Tit.) Hrn. Samuel Székely de Doba, Lieutenant bey dem Szirmayischen Regiment, (der dem seel. Hrn. Obristen Szirmai sonst jederzeit zur Seite gewesen, und Ihm alle nur erinnerliche Hochachtung und Dienstfertigkeit, besonders bey seinem Ende erwiesen) in gewöhnlicher Soldaten-Montur in der Trauer führten. Der jetzt regierende Hr. Rector Magnusus, Joh. Andr. Michael Nagel, der Metaphysik und Morgenländischen Sprachen hochverordneter Professor, hatte das Leich-Programma publicirt, welches der hochberühmte Hr. Prof. Schwarz verfertiget. Die Trauer-Versammlung geschah im Collegio, woselbst die Leiche von Vener. Ministerio und dem hiesigen Schul-Chor besungen, und der Trauer-Wagen mit hinterher folgenden dem schwarz-behangenen Trauer-Pferde von daraus ist abgeholt worden. Vor der Stadt-Kirche stund eine grosse Anzahl commandirter Bürger zu beyden Seiten im Gewehr, durch welche die ganze Procession hinein gieng. Herr D. Joh. Balthasar Bernhold, S. S. Theol. Prof. primarius, und Vorseher der hiesigen Kirche, hielt, nach vorhero unter einer Trauer-Musik besonders verfertigt und abgesungener Cantata, die Gedächtniß-Predigt über Hebr. 11, 13. worans er das außerbauliche Exempel derer Glaubigen in ihrem Tode und Sterben vorgestelt. Als dieses geendigt war, und wiederum eine Trauer-Ode abgesungen worden, trat (Tit.) Hr. Wolff Albrecht Spieß, Instit. Imp. Professor &c. in den Kirchhof, woselbst er von einem vor sich aufzustellen-befohlenen Pult die Bedankungs-Rede abgelesen, darinnen er seine Gedanken vornemlich auf Dank und Ehre gerichtet hat. Nach Endigung alles dessen wurde der in der Trauer geführte Hr. Lieutenant Székely de Doba in obig-gerühmter Procession wiederum in das Collegium begleitet, wo die Leiche ausgegangen war, und solchergestalt diese Trauer-Solennität rühmlich beschloffen. Die gehaltene Gedächtniß-Predigt und Bedankungs-Rede sind, zusammen dem schönen Programme, Lebens-Lauff und verschiedenen angefügten Epi-cediis dem Druck übergeben worden, welche aus 21. Bogen bestehen, sol. Man findet in der Lebens-

Lebens-Geschichte des seel. Hrn. Obristen von Sirmay viel besonders ruhmwürdiges. Er war A. 1688. zu Ungarn auf seinem Ihm zugehörigen und in der Sarosiensischen Grafschaft gelegenen Land-Gut, mit Nahmen Kereczkes geboren. Hatte nach gelegtem Grunde seiner Studiorum an der Schule zu Caschau A. 1705. unter der Direction des Hrn. Samuel Matthaxides, nachherigen Professoris publici zu Eperies, die berühmte Pommerische Universität Gripswald bezogen, und daselbst in philosophicis und juridicis, wie auch der Mathesi und Französischen Sprache sich bestens geübt, vornemlich aber in theologicis eine gründliche Erkenntnis erworben. Wie er dann ex astronomicis: de solis defectione und ex sanctiore doctrina, unter dem Vorfick des berühmten Theologi, Hrn. D. Joh. Friedrich Mayers, de Antichristo, öffentlich mit grossem Applausu disputirt. Er war damahls Willens, sich um eine theologische Profession zu bewerben. Einige Landes-Leute aber hatten ihm davon ab- und seiner illustren Familie wegen bey andern Stationen sich vielmehr um sein Vaterland verdient zu machen, angerathen. Diesem zu folge hatte er nach glücklich vollbrachter Reise durch die Nordische Königreiche, Dänemarc, Norwegen und Schweden, und anderweit in Gesellschaft des Hrn. Matthaxides besuchten Teutschen Höfen und Städten, Kriegs-Dienste angenommen, und sich unter dem Commando des Hrn. Generals Joh. Carls von Thüngen, währenddem Spanischen Successions-Kriege von 1708. an bis 1712. besonders distinguirt, vornemlich aber in dem A. 1709. bey Malplaquet denen Franzosen geliefertten hitigen Treffen viel Ehre erworben. A. 1712. hatte er sich mit Plen. Tit. Fräule Anna Maria, Herrn Siegmund von Medniansky &c. seel. hinterlassenen Tochter verheyrathet. Seine mittlerweile ausgewirkte Dimission brachte ihn wiederum zu seinen besten Studis. Er schaffte sich eine schöne Bibliothek, und schonete keine Kosten rare Codices und MSSta entweder ums Geld zu bekommen, oder wenigstens mit eigener Hand abzuschreiben. Dergleichen rühmliches Beginnen setzte ihn in so grosses Ansehen, daß er von denen Grafschaften Zemplin, Saros, Gœmœr und Zips zum vordersten Gerichts-Assessore constituir, und Ao. 1720. von Ihro Röm.

Kaiserl. Majestät bey der in der Stadt Pesth in negotio religionis angeordneten Commission zu einem Commissario Regio ernennet wurde. So war er auch auf denen A. 1723. und 1728. und 1741. zu Presburg angestellten Reichs-Tägen und Conventibus regni ein Deputatus ablegatus, und hatte übrigens in dem Cistibiscanischen Craig die Besorgung und Inspection des Evangelischen Kirchen-Wesens durch Kaiser Carl VI. quädigst committirt bekommen. Als endlich die jetzige Königin Maria Theresia, beyrn Antritt ihrer Regierung von verschiedenen Dingen her bekriegt wurde, und das Königreich Hungarn 21000. Mann Infanterie anzuwerben sich erbothen, über welche Alnee sechs Obristen solten gesetzt werden, bekam auch dieser Hr. Baron von Sirmay das Commando über 3000. Mann. Die Nachricht von solch seiner Erhebung bewog gleich die edelsten und ansehnlichsten Leute aus denen hiezu angewiesenen Gespanschaften und Städten, darunter schon viele in öffentlichen Aemtern stunden, und im Ehestande lebten, daß sie sich unter der Aufsührung eines so frommen, tapffern und verständigen Obristen für ihre theuerste Königin zu streiten angegeben. Die Proben seiner Kriegs-Erfahrenheit und Tapfferkeit zeigte er zu Olmütz in Mähren, alwo er zwar nur etliche Wochen gelegen; bey Belagerung der Stadt Prag, alwo er die hiezig-ausgefallene Franzosen repoussirte; bey der Bloquade der Stadt Eger, und verschiedenen andern seiner Defensions anvertrauten Orten, bis er in die obere Pfalz eingerückt, und darinnen nach der Retirade derer Franzosen Mosbach, Rabburg und Pfreimt occupirt. Nach anderweit glücklich ausgefallenen Unternehmungen wurde er in Neumarc mit der Krankheit eines alltäglichen Fiebers überfallen, welches sich sofort in ein dreytägiges, und dieses wiederum in ein hitziges veränderte. In solchem Zustande ließ er sich von dar nach Amberg bringen, wohin er sein Regiment vorausgeschickt hatte. Daselbst äusserte sich seine Bishero in etwas zu mindern begonnene Krankheit mit höchstgefährlichen Zuständen, darüber er endlich am 8. Jul. um Mittag seelig verstorben ist. Sein Leichen-Stein in hiesiger Stadtkirche hat folgende schöne Schrift eingegraben:

D. O. M. S.  
 HIC. SITVS. EST  
 ILLVSTRISSIMVS. DOMINVS  
 THOMAS. DE. SZIRMA  
 SAC. HVNGARIE. ET. BOHEMIE. MAIEST.  
 TRIVM. MILLIVM. PEDITVM. HVNGARO-  
 RVM. COLONELLVS. ET COMMENDANS  
 HEROS. SINE. CONTROVERISIA  
 NAMQVE  
 AGRICOLA. SOLERS. ET. REIPVBL. PERI-  
 TVS. AC. MAGNVS. BELLIVM. DVX  
 CVPIDISSIMVSQVE. LITTERARVM  
 AC. QVOD. NVNQVAM. SATIS. DEMIRERIS  
 RELIGIOSISSIMVS. QVOQVE. FVIT  
 ATQVE  
 A. CÆSARE  
 CAROLO VI.  
 SACRORVM. EVANGELICORVM. IN. HVN-  
 GARIA  
 SVMMVS. CVRATOR. CONSTITVTVS. FVIT  
 ET. QVOAD. VIXIT  
 VIRTVTVM. LAVDE. SEMPER. CREVIT  
 VNDE. NON. IMMERITO. ADDVBITES  
 CIVEMNE. AN. PHILOSOPHV. AN. BELLIVM  
 DVCEM  
 HIC. SITVM. DICAS  
 CVIVS. MANIBVS  
 MOESTISSIMA. VIDVA  
 ILLVSTRISSIMA. DOMINA  
 ANNA. MARIA. MEDNYANSKY  
 DE. MEDGYES  
 PONENDVM. CVRAVIT  
 VIXIT. ANNOS. LV  
 OBIT. AMBERGÆ. D. IX. IVLII. MDCCXLIII.  
 NEQVE. ALIBI. NISI. IN. SEDE. MVSVARVM  
 TANTVS. MVSVARVM. SACERDOS  
 CONDI. VOLVIT. DEBVITQVE  
 † † †

Soissons.

Zu Erlangung des Preises, den hiesige Aca-  
 demie in bevorstehendem 1744. Jahre den 13.  
 April gewöhnlicher massen auszuthellen hat,  
 wirfft selbige die Frage auf: I. Aus was vor  
 Städten und Provinzen das Königreich von Sois-  
 sons damahls, als solches Chilperico zugethei-  
 let worden, bestanden. Was vor Zuwachs oder  
 Verminderung selbes nachgehends von Zeit zu Zeit

bis auf die Zeit, da Lotharius II. die ganze  
 Fränkische Monarchie wieder zusammengebracht  
 gehabt? Wie es damals um die Stadt Soissons  
 ausgesehen? Vor welchen Theil sie sich von Zeit  
 zu Zeit erkläret, was vor Belagerungen sie dar-  
 über ausgestanden, und was sonst merckwürdi-  
 ges mit ihr vorgegangen. II. Was vor Grän-  
 zen die Stadt und Herzogthum Soissons nach  
 der Hand gehabt; was der Ort Rossion-  
 tensis, so bey Gelegenheit derer Tractaten zu  
 Andlau bey Gregorio Turonensi Lib. IX. Cap.  
 XX. vorkommt? Ingleichen was vor ein Ort  
 das Truccia oder Trucciago, wo die Schlacht  
 zwischen Fredegond und denen Generalen des  
 Childeberts, besage derer Gest. Franc. Cap. 36.  
 vorgegangen, gewesen. Was Latofao, wo Fre-  
 degond mit ihrem Sohne Clotario die Armee  
 derer Kinder Childeberti geschlagen, eigentlich  
 sey, und ob es das nemliche, so Fredegarius  
 Lufao nennet, wo Martinus und Pipinus durch  
 Theodoricum und Ebroinum geschlagen wor-  
 den, und welches ein neuer Autor vor den Ort  
 la Faux zwischen Laon und Soissons hält. Die  
 Abhandlung muß so beschaffen seyn, daß sie in  
 einer, oder längstens anderthalb Stunden geles-  
 sen werden könne, und ersuchet man deren Ver-  
 fasser, die Beweisthümer dessen, so sie vorges-  
 ben, auch diejenige, so ihre Arbeit lateinisch ein-  
 schicken, die nomina propria derer Personen  
 und Oerter in Französischer Sprache am Rande  
 beyzusetzen, nicht minder ihre Arbeit noch vor  
 dem Februario ohne ihre Nahmen zu melden,  
 Post-Geld-frey an Hrn. de Beyne, Secretarium  
 der Academie zu übermachen. Man wird bey  
 dem Urtheil über die einlauffende Stücke nicht  
 allein auf die Anzahl und Weitläufigkeit derer  
 anzustellenden Untersuchungen, sondern zugleich auf  
 die Reinigkeit der Sprache schauen, der Preis  
 aber in einer goldenen Medaille, 300. Livres  
 an Werth, so dem obliegenden Autori, oder ei-  
 nem in seinem Nahmen mit Vollmacht verse-  
 henen behändiget werden solle, bestehen. Die-  
 jenige Dissertationen, so im Jahre 1742. und  
 1743. den Preis erlanget, sind unter der Presse,  
 und werden sich aufs künftige die Verfasser von  
 dergleichen sothane ihre Arbeit wenigstens binnen  
 denen nächsten 6. Jahren, da die Abhandlung  
 von der Academie gedruckt herausgegeben wor-  
 den, nicht nachzudrucken gefallen lassen.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Ingolstadt.

**S**o. Paul Schleiss, Universitäts-Buch-  
druckers, Schriften ist eine artige Ora-  
tio inauguralis zum Vorschein gekom-  
men, in welcher Empiria vapulans abgehandelt  
worden. Es hat solche der renommirte und in  
grossen Ansehen stehende Hr. D. Joh. Jacob  
Trenling, Kays. Rath, Medic. Practic. und  
Anat. Prof. Publ. prim. & Senior, wie auch der  
Acad. Natur. curios. College, Chæreas genannt,  
auch Provincial-Physicus, bereits den 8. Jun.  
dieses Jahres bey der solennen Doctor-Promo-  
tion vier würdiger Candidaten, nemlich Hrn.  
Franc. Salesius Berr, Wasserb. Boj. Hrn.  
Wolfgang Hächels, Benedicto-Bur. Boj. Hrn.  
Franc. Xaver. Scheurers, Eystad. Franc. und  
Hrn. Joh. Baptist. Kaysers, Eystad. Franc.  
AA. LL. & Phil. Mag. auf dem Academischen  
Gymnasi-Saal, wo dervmahlen alle Aetus aca-  
demici vorgehen, bey einem Zahlreichen Audi-  
torio abgeleget. 2. Bog. in 4t. Die Gelegen-  
heit hierzu hat ihm eines Ungenannten unge-  
reimts Urtheil gegeben, folgenden Inhalts:  
Medicina est ars perniciosa, mortem promo-  
vens, spe inanis, abominationem faciens, fal-

lax errorum magistra, reipublicæ damnosa:  
ars trucidandi: origo hæriolorum, magorum  
& veneficorum, sanitatis carnificina & fabula.  
Medicamenta sunt penale tormentum, porta  
mortis: per medicamenta augentur infirmita-  
tes: rarius morerentur homines, si minus  
pharmacorum admitterent. Medici sunt ho-  
micide, crumenimulgæ, latrones quotidiani,  
hortatores insanix mendaces, Libitinarii, ve-  
spillones: malorum mediatores: honorati,  
salaricati & privilegiati carnifices, qui occi-  
dendo torquent, & torquendo trucidant:  
garritu dolores, doloribus vitam extorquent.  
So sehr er sich aber anfänglich darüber entrüstet:  
so lasset er es doch von der Empirischen Medi-  
cin gelten. Deren Unwerth zeigt er 1) in An-  
sehung ihres schlechten und betrüglichen Ur-  
sprungs; immaffen vor denen Zeiten des Hip-  
pocratis, welcher die Medicin in eine dogma-  
tische Lehr-Art versasset, die curirte Kranken  
entweder auf öffentlichen Bassen ausgesetzt, oder  
die an ihnen verrichtete Curen auf Tiselen in  
den Götter-Tempeln verzeichnet worden, damit  
sie andern gleiche Dienste thun möchten; oder  
dieselben auch von unvernünftigen Thieren er-  
funden worden, nach denen bekannten Versen:  
Ungaricus docuit sonipes incidere venas,  
Prima sibi applicuit clyisma palustris avis.  
Dum canis ægrotat, purgandi nos docet artem:  
Novit & antidotum cervus, & ursa suum.

tu

Quis

*Quis rationales Medicos putet esse magistros, à brutis artem, qui didicere suam?*

Wobey er denn zeigt, wie ungereimt einerley Mittel bey allen gebraucht werden. 2) bezeuget er denenjenigen, welche mit ihren Universal-Medicamenten, Panacæen, Elixiren, Quint-Essenzen und andern oft fohibaren Arcanis, sich groß machen. Denn ob er wohl dergleichen Mittel nicht schlechterdings verwirft: so wissen doch dergleichen Empirici nicht die rechte Art solche nach Unterscheid der Patienten anzuwenden. 3) Machet er eine grosse Anzahl solcher Pseudo Medicorum von allerhand Professionen männlich und weiblichen Geschlechts nachhafft, die sich gleichwohl den Doctors-Titel beylegen lassen. Wie denn einstens ein Schmied selbstigen Ortes einem öffentlichen Professori, dessen Pferd er curiret, bey Auerbiethung seines verdienten Lohnes, aufs höflichste geantwortet: Es ist unter uns Doctoren nicht gebräuchlich, daß einer von dem andern eine Belohnung annehme. Welches denn ferner ausgeföhret wird. Eben so wenig verdienet die Medicina methodica, oder rationalis, einige Achtung, welche der Empirischen schuurstracks entgegen siehet, und sich nur auf einige wenige Regeln gründet. 3. E. Quod strictum est laxandum, quod laxum stringendum est: in mixto autem urgentiori symptomati occurrendum; dergestalt, daß einer wohl in sechs Monathen, warum nicht in sechs Wochen? die ganze Kunst erlernen könnte. Er behält demnach allein die dogmatische Medizin ihren höchst verdienten Preis, deren Eigenschaften kürzlich angezeigt werden. Zum Beschluß rechtfertiget er obiges Urtheil in Ansehung der Empirischen Medicin. Worauf endlich die gewöhnliche Renunciations-Formeln ad cathedram, ad libros, ad annulum, ad epomiden, ad torquem aureum, ad birettum, ad osculum, erscheinen. Die Dankfagungs-Liebe hat der neue Hr. D. Scheurer dabey abgelegt.

*Salte.*

Zu Ende des Julii geschähe unter dem Hrn. Hof-Rath und Prof. Medic. ordin. Alberti von dessen Hrn. Sohn pro Gradu Doctoratus eine Disputation: De Tabaci fumum fugente Theologo, ob ein Theologus Taback rauchen solle. Enthält nebst einem eberisälligen Kupffer, und zwar dem, das schon beröhret worden, 5. Bog. in 4. und 10. SS. samt einem Proœmio. Vor-

auf S. 1. weist, daß ein Theologus Taback rauchen könne, nur aber nicht anmäßig; S. 2. daß von verschiedenen, sonderlich dem ehemahligen Könige Jacobo in Engelland, der Taback sehr verworffen worden, welches doch sonder erhebliche Ursachen geschehen. S. 3. weist, wie nach Theologi sich dessen zu bedienen. S. 4. saget, daß junge und alte Theologi Taback rauchen können, um dadurch etwan diesen oder jenen Gesundheits-Zusall abzuwenden. S. 5. ist damit auch beschästigt. S. 6. leget dar, wienach der Taback-Gebrauch die Gesundheit auf eine und andere Art zu befördern vermöge. S. 7. hat mit denen hæmorrhoidalischen Zufällen zu thun, und was der Taback bey selbigen nütze; S. 8. was einige Gelehrte desfalls in ihren Schriften erwehnet; S. 9. wie nach würcliche Theologi sich dessen zu bedienen; dann S. 10. wie solcher in einem Lande zu nützen. Womit diese dem Taback so freundlich ergebene Blätter sich schlüssen.

*Jena.*

Hr. Joh. Christoph Friedemann Hummel hat unter dem præsidio des Hrn. Hof-Raths Bundes die Doctors-Würde in den Rechten zu erhalten folgende wohlausegearbeitete Schrift zur Untersuchung vorgelegt: Dissertatio juris germanici de judiciis duodecimviralibus populorum Septemtrionalium & Germaniæ. 4t. 6. Bogen. Der Hr. Verfasser hat hiebey diese Absicht zu beschreiben und zu erläutern aus alten und raren Schriften, wie aus den Mitternächzigen Ländern die Form des Gerichts von zwölf Personen auf die Deutschen gekommen oder erhalten worden. Es werden daher stattliche Zeugnisse der Alten von dem Gebrauch und der Form dieser Gerichte bey den Schweden, Dänen, Engelländern und Irlländern angeführt. Von diesen Würcern sind die Gebräuche nach Teutschland gekommen. Die Francken hatten unter den Carolingischen Rönsern zwölf Scheffen in ihren Gerichten: bey den Sachsen hielte man jährlich einmahl ein allgemeines Concilium, welches aus 12. auserlesenen Personen bestunde. Man findet fast in allen Gattungen der Gerichte Spuren von diesem Gerichte von 12. Personen: als im Lehn-Gerichte werden 12. Mann oder Assessores erfordert; im Kriegs-Rathe siehet man sich nach 12. geschickten Männern um, die alte, wohl vorsichtige, verständige und wohlbedachte Kriegs-Leute sind; in bürgerlichen Gerichten findet



findet man hie und da zwölff Gerichts-Personen; in unmittelbaren und mittelbaren Reichs-Städten ist das Stadt-Gericht mit 12. Assessoren und einem Stadt-Ammann besetzt, und in den Hof-Gerichten hat man 12. Personen 2c. 2c. Am häufigsten und längsten ist diese Gerichts-Form von 12. Männern in Teutschland in den Blut-Gerichten erhalten worden, wie man hier aus verschiedenen solchen Verordnungen dargethan findet. Man braucht in Forst-Sachen 12. Förster; Bey U-angehung der Fluhren sechs alte und sechs junge Männer, ja selbst zur Auslegung der Gesetze im Rahmen und auf Befehl der Oberrn. 2c. 2c. Der Hr. Verfasser macht mit einigen Anmerkungen von den Personen, aus welchen dieses Gericht bestehet, und von der Art und Weise, wie sie deliberiren und votiren, den Beschluß dieser seiner gelehrten und angenehmen Arbeit. Man sieht durchgängig in dieser Schrift eine tieffe Einsicht in die ältesten und verstecktesten Rechte, zugleich auch eine vortreffliche Erkenntniß der seltensten und besten Bücher, also daß man stark vermuthet, es sey diese Arbeit aus des Hrn. Hof-Raths Feder gestossen, welchem man daher gar sehr verbunden ist.

## b.) Inauswärtigen Reichen und Staaten.

### Paris.

Hr. Barrere, D. und Profefs. der Arkney-Kunst, welcher vor kurzem einen Versuch der natürlichen Historie von Francia æquinoctiali herausgegeben, hat sint dem von eben diesen Landen eine historische Beschreibung in Duodez fertiget, die den Titel führet: Nouvelle relation de la France æquinoxiale. Sie handelt von der Giste von Guiana, der Insel Cajenne, der Handlschafft dieser Colonien, einigen Veränderungen, so sich daselbst zugetragen, denen Sitten und Gebräuchen derer wilden Völker, die solche bewohnen, und ist mit verschiedenen Kupfern gezieret; folglich stehet zu wünschen, daß er seinem Versprechen bald nachkommen, und den Versuch der natürlichen Historie dieser Lande ausführen, mithin der gelehrten Welt etwas umständliches von ersagten noch ziemlich unbekandten Gegenden liefern möge.

Hr. Wbt de la Chapelle, so hiesigen Orts die Mathematik mit vielem Applaus lehrte, hat eine Abhandlung drucken lassen, worinnen

er sich zu zeigen bemühet, daß man auch der zar- testen Jugend dergleichen Wahrheiten ganz leicht beybringen könne, und solches nicht allein an Erlernung anderer Wissenschaften nicht hindere, sondern auch ihnen den Kopff aufgeräumt mache. Er behauptet zum Behuf seines Beweises die Meinung, daß Geometrische Demonstrationen in die Sinne fielen, und man hierzu außer denen Augen und Händen fast nichts brauche; folglich auch selbige dieserwegen allen andern Studiis junger Leute vorzuziehen wären. Ob er nun, was diesen Punkt betrifft, den Beyfall derer meisten Gelehrten erhalte, stehet fast zu zweifeln; nachdem doch die Wichtigkeit des von ihm angepriesenen Studiis ein reiffes Nachdenken und tieffe Beurtheilungs-Krafft erfordert, die bey jungen Leuten selten anzutreffen ist.

### Storenz.

Der hiesige Hr. Prof. Eduard Corsini kündigt get der gelehrten Welt ein demnächst von ihm zu erwarten stehendes Werk unter folgendem Titel an: Falli attici, in quibus Archontum Atheniensium series, philosophorum aliorumque illustrium virorum ætas, atque præcipua Atticæ historiæ capita, per olympicos annos disposita, describuntur; novisq; observationibus illustrantur. Es soll dasselbe in 2. Theile abgetheilet werden, und in dem ersten davon der Apparatus factorum Atticorum in 12. Dissertationen erscheinen. Die erste darunter wird die verschiedenen Atheniensischen Regierungs-Formen betrachten. Die zweyte, wie von Zeit zu Zeit der Annus Archonticus gerechnet worden. Die dritte von Pritaneis und der Anzahl derer Tage, in welchen hindurch ein Tribus nach dem andern den Vorßig gehabt. Die vierte von der eigentlichen Folge derer Atheniensischen Tribus, so bishero unbekand gewesen. Die fünfte von denen Proædis und Epistatis, und deren verschiedenen Gattungen und Obliegenheiten. Die sechste von Archontibus Pseudeponymis, deren Nahmen sich in öffentlichen Decretis finden, and die doch eigentlich nie Archontes gewesen. Der siebende von der Folge solcher Archontum, und deren Alter. Die achte von denen Scribenten und Urkunden, woraus die Nahmen und Folge derer Archontum Eponymorum zu nehmen. Die neunte von verschiedenen von dieser Gattung, so Sigonius, Meursius, Lediard und Dodwell in ihren Fastis mit Stillschweigen übergangen. Die zehende

von noch 22. Archonten, so bishero von allen ausgelassen worden. Die eilffte von der Athenischen Münze; und die zwölffte von der Ordnung, in welcher dieses alles im zweyten Theile vorgetragen werden soll. Der zwente Theil nun wird die fastos selber nach der Reihe der Zeit in sich halten; mit dem dritten Jahre der sechsten Olympiadis, als dem ersten der Erbauung Roms, anfangen, die Obzieger bey denen Spielen, wie auch die Leben derer vornehmsten Philosophen und Mathematicorum, so, wie die Hauptstücke der Griechischen Historie mitnehme, und mit dem ersten Jahre nach der 130. Olympiade schließen. Diesem allen sollen noch verschiedene umständliche Register beygefügt, und dem Werke hin und wieder zur Erläuterung Münzen oder andere Antiquitäten in Kupfer beygedruckt werden, überhaupt aber selbiges in einer solchen Vollkommenheit erscheinen, als der Ruhm, den des Herrn Corsini übrige Werke haben, hoffen läßt.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Venedig.

**D**ie hiesige Buchhändler Camporese und Savioli sind gesonnen, in verschiedenen Folianten die besondere Geschichte-Beschreibungen derer vornehmsten Städte und Lertor, so unter Venetianischer Bothmäßigkeit in Italien gelegen, heraus zu geben. Es sollen in diese Collection die Historie von Verona, des Hieronymi de la Corte, die von Vicenza des Jacobi Marzari, die Brescianische Tag-Bücher von Elic Cavriolo, mit der Übersetzung und denen Zusätzen Patricii Spinæ, Die Historie von Cremona von Alemanno Finio, die von Bergamo von Bartholomæo Farina, die von Novigo von Andrea Nicolio, die von Este von Hieronymo Ateslino, die von Padua von Sertorio Orsato, von Friaul das Werk Joannis Francisci Palladii, von Feltre das des Hieronymi Bertondelli, von denen Antiquitäten zu Ceneda, das des Georgii Graziani, und endlich von Belluno, das des Georgii Piloni eingedruckt werden; die Geschichte von Treviso aber in dieser Sammlung keinen Platz finden, weilten Albrizzi selbige besonders ediret. Inzwischen ersuchen doch die Verleger die Herren Gelehrten, ihnen bey die-

ser vorhabenden Sammlung mit dero Rath und Hülfe noch weiters zu statten zu kommen.

Nanci.

Ohnweit von hier ist kürzlich unter einer Eiche ein Monument, so einen viereckigten Altar vorstellet, drey Schuh hoch und zwey breit ist, mit folgender Aufschrift ausgegraben worden:

I. O. M. ET HER  
CVLI. SAXA.  
SACRVM  
P. TALPIDIVS  
CLEMENS  
LEG. VIII. AVG.  
CUM. MIL. LEG. EIUS.  
V. S. L. L. M.

Wer dieser Hercules Saxa oder Saxatilis sey, und ob er der nemliche, dem, wie Plinius und Solinus schreibt, Jupiter durch einen Steins Regen zu Hülfe gekommen, von welcher Begebenheit auch die Campi lapidei ihren Ursprung haben, mögen die Herren Liebhaber derer Alterthümer weiters untersuchen.

## AVERTISSEMENT.

Die Herren Joh. Heinrich Allius und Consorten alhier, haben zum Dienst derer respect. Herren Pränumeranten des Basler-Historisch-Geographischen allgemeinen Lexici neuer Edition, von Herrn Joh. Christian Mühl, Handelsmann aus Frankfurt, den vierten Tomum auf schön sauber Papier und im Druck weit vermehrter, als man versprochen, empfangen, und wird davon nebst denen 15. fr. Fracht von Basel bis Frankfurt, nur allein noch, was die Spesen von dar anhero betragen, a rato vor jeden Theil bezahlt. Die zwey letztern Tomi sind auch in künftiger Arbeit, und werden bald nachfolgen; denen Herren Pränumeranten aber durch die starke Vermehrung des ganzen Werkes, wegen der wenigen Nachward vollkommene Satisfaction geschehen. Es kan auch auf dieses ad 24. fl. franco Frankfurt, noch ferner pränumerirt werden. Der zwente Tomus Supplementi gedachten Lexici wird gel. Ott. Oster-Messe 1744. aus der Presse und zwar 50. und mehr Bögen stärker, als man anfangs sich engagirt, erscheinen, und soll dem Publico die Zeit der Auslieferung alsdann bekannt gemacht werden; auch mögen bis dahin noch weitere Pränumerationen ad 9. fl. franco bis Frankfurt angenommen, jedoch hätte man sich damit darum nicht länger zu verweilen, weil nach Herauskomung dieser und obiger Tomorum gemeldte Preise nicht weiter zugehanden werden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLIV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Prag.

**D**ie demahligen Verdienste der Hochwür-  
digen Herren Patrum e Soc. Jesu um die  
Hebräische litteratur ist allerdings lo-  
benswürdig. Raum hatten wir neulich die  
Nachricht von des Hochwür. Hrn. Debiels He-  
bräischen Bibel-Werck ausgefertigt: als wir aus  
Prag von einem Hebräisch-Chaldaischen Lexico  
des Hochw. Hrn. Francisci Haselbauers, e Soc.  
Jesu, benachrichtiget worden, unter folgendem  
Titel: R. P. Francisci Haselbauer e Societate  
Jesu, in Alma Cæsarea, Regiaque, ac celeberrima  
Universitate Carolo-Ferd. Pragensi annis un-  
deviginti Sacræ Lingux Professoris Regii, Pu-  
blici ac Ordinarii, nec non Librorum Hebraico-  
rum in Annum XXXI. Censoris Consistorialis,  
Lexicon Hebraico - Chaldaicum unâ cum  
תחבוב (Capitibus Dictionum,) seu Ab-  
breviaturis in Libris & Scriptis Judæorum  
passim occurrentibus, nova methodo ad in-  
vestigandum Thema, seu Radicem, facillima,  
vi cujus tyrones, esto, quod legere nondum  
sciant, modo literas & puncta norint, acce-  
dente modico judicio, plures Scripturæ  
Hebraicæ Textus latine reddere valebunt;

magno & studio & labore in ordinem reda-  
ctum 1743. median. fol. Accedunt Fundamenta  
Grammatica duarum præcipuarum Linguarum  
Orientalium, scilicet Hebraicæ & Chaldaicæ;  
cum appendice de Idiotismo Judæorum a Fran-  
cisco Haselbauer, e Soc. Jes. conformiter ad  
suum Lexicon Hebraico - Chaldaicum concin-  
nata. 1742. 8. In einem kurzen Vorbericht  
meldet der hochgelehrte Hr. Verfasser anfänglich,  
daß an der bisherigen unterbliebenen Übung in  
der Hebräischen Sprache hauptsächlich metho-  
dis in investigandæ radicis & significationis  
Schuld gewesen, und wegen der daraus entslan-  
denen Schwierigkeiten sich viele davon haben ab-  
schrecken lassen. Solchen Schwierigkeiten ab-  
zuhelfen hat er in seinem Lexico sich bemühet,  
und zu solchem Ende sowohl den Unterschied in-  
ter literas certas s. radicales & dubias s. ser-  
viles im: hebräischen Alphabet bemercket; als  
auch einige Regeln gegeben, wie diese von ein-  
ander zu unterscheiden und zu erkennen seyn.  
Welches denn die gemeldte und a part gedruckte  
Fundamenta grammatica, nebst dem übrigen  
allen, was hierzu gehöret, deutlicher und um-  
ständlicher erklären, und zugleich die praxin in  
Übersetzung des Hebräischen in das Lateinische an die  
Hand geben. Endlich zeiget Er in diesem Vor-  
bericht den vielfachen Nutzen dieses neuen Sys-  
tematis. Uns düncket diese Lehr-Art allerdings  
sehr leicht und begreiflich zu seyn; und es ist

kein Zweifel, daß diese seine Bemühung allenthalben großen Beifall finden werde. Wer nun Belieben hat beyde Werke zusammen sich anzuschaffen, kan solche vor 8. fl. 30. fr. haben.

### Lübeck.

Ben Johann Schmied ist verlegt: Gründliche Nachricht von der freyen Reichs-Stadt Lübeck. 8v. 1. Mph. Weilen das Buch, die beglückte und geschmückte Stadt Lübeck, so vor vielen Jahren von dieser Stadt einige Nachricht gegeben, schon von längst rar geworden; so hat zwar der Verleger solches anfanglich wiederum auflegen lassen wollen: da man aber allzuvielen Irthümer verbessern sollen, so hat er vor dienlich angesehen, einen ganz neuen Aufsatz davon zu machen, und eine gründliche Nachricht aus unläugbaren Documenten von dieser Stadt zu ertheilen. Zu dem Ende hat er die Beschreibung in folgende 44. Capitel gebracht. Nämlich das erste handelt von der Situation und Erbauung der Stadt Lübeck; das 2) von dem Rahmen; das 3) von der Ober-Bothmäßigkeit; das 4) von der aus- und inwendigen Gestalt; das 5) von dem Regiment; das 6) von dem Vogt-oder Ehre-Ding; das 7) von der Bürger-Sprache; das 8) von der Bürgerschaft; das 9) von der Religion und Gottes-Dienst; das 10) von dem Stiffts-Capitul; das 11) bis 18) von den Kirchen zu Lübeck, insonderheit der St. Marien-St. Jacobs-St. Peters-St. Aegydien-der Dom-St. Johannis-St. Clemens-und St. Lorenz-Kirchen; das 19) von den Capellen zu Lübeck; das 20) 21) 22) und 23) von den Klöstern, insonderheit von St. Johannis-Kloster, und St. Marien Magdalenen-Kloster, oder der Burg, von St. Catharinen-St. Annen-Kloster; das 24) von dem Hospital des Heil. Geistes; das 25) von dem Wäfen-oder Kinder-Hause; das 26) von dem Gast-und Pocken-Hause; das 27) von den Conventen; das 28) von St. Brigitten, wie auch Glandropens-Füchtings-Rochs-und Hasen-Hofe; das 29) von den Kalanden; das 30) von den Nonnen-Häusern; das 31) von den Nonnen-Gängen, auch Nonnen-Buden und Kellern zu Lübeck; das 32) von dem Siechen-Hause und der Capelle zu St. Jürgen; das 33) von den Siechen-Häusern zu Lübeck, die zu der Stadt gehören; das 34) von dem Pest-Hofe, und von dem Hause der Unsinigen; das 35) von den geistlichen Bruderschaften zu Lübeck; das 36) von den Schulen daselbst;

das 37) von den Bibliotheken; das 38) von dem Territorio und Gebiete; das 39) von dem Lübeckischen Rechte; das 40) von dem Jahr-Rechte; das 41) von der Münze; das 42) von dem Wappen und Siegel; das 43) von dem Jerusalem-Berge vor Lübeck; und das 44) von dem steinern Creuze vor Lübeck. Ob nun wohl an dieser Nachricht von Lübeck noch unterschiedenes auszuweisen, besonders dieses wäre, daß sie vornemlich, was die Streitigkeit mit Wöllen betrifft, welche doch zu jekiger Zeit wieder allzurege worden, ingleichen die politische und öconomische Beschaffenheit des Rathes daselbst; nebst seinen innern Einrichtungen, Einnahmen, Ausgaben, Stärke und Schwäche in Kriegs-Sachen, Prætenationen mit den Benachbarten, Rechte auf dem Reichs-Tage, und andere in das Staats-Recht einschlagende Dinge, entweder gar nicht, oder doch nicht mit gehörigen Rechts-Gründen, Urkunden und ausführlicher Nachricht erwöhnet, und das Verlangen eines politischen Lesers stillet: so ist doch nicht zu läugnen, daß ein Reisender oder Fremder von der Beschaffenheit des Orts daraus einige Nachricht erhalten könne.

### Halle.

Es sind daselbst herausgekommen: Bemühungen zur Beförderung der Critik und des guten Geschmacks. Quid deceat, quid non: quo virtus, quo ferat error. Erstes Stück. Halle. 8v. bey Carl. Hermann Hemmerde. 1743. So reich unser jekiges Jahrhundert an Wochen-Blättern und Monats-Schriften ist, und so gewiß es ist, daß sich mancher elende Scribent durch diese Art der Schriften hat groß machen wollen: so wenig können uns doch die besten Monats-Schriften in ihrer Art zu viel werden. Wir haben hier abermahls eine neue Monats-Schrift, welche eben in ihrer Art noch nicht allzuvielen hat. Die vortreffliche critische Beyträge, welche unter der Aufsicht des Hrn. Prof. Gottscheds die ersten unter allen sind, und noch diese Stunde fort dauern; die Greifswaldische Versuche der preismwürdigen Königlich-Preussischen Gesellschaft daselbst; die Anmerkungen und Nachrichten der deutschen Gesellschaft in Leipzig, deren sonst geschickte Verfasser so häufig sind, daß sie in 5. Jahren schon ganzer 3. Stücke geliefert haben; dieses ist alles, was wir von diesen Wissenschaften haben. Wir haben uns also billig zu erfreuen, daß diese Bemühungen einen

einen so schönen Zuwachs geben. Den Anfang macht eine poetische Zuschrift an alle verständige und unpartheyische Kunst-Richter in 24. wohlgelesenen Zeilen. Hierauf kommt die Vorrede, worinnen die Verfasser eine kurze Historie von den Schicksalen der teutschen Critik geben. Die Herren Verfasser belehren uns alsdenn ausführlich von ihrem Zwecke und den Mitteln, welche sie dabey anwenden wollen. Sie sind so loblich, daß wir uns viel rühmliches von ihren Bemühungen versprechen können. Hierauf folget eine Abhandlung, in welcher der Begriff der Critik bestimmt wird. Sie ist schön und munter gerathen. Hierauf finden wir ein Urtheil über das Schweizer-Journal, Sammlung kritischer, poetischer und anderer geistvollen Schriften. Es ist dieses sehr gründlich und unpartheyisch. Die Herren Zürcher, denen man doch ihre Gelehrsamkeit nicht absprechen will, haben sich bey ehrliebenden Gemüthern sehr verdächtig durch diese Sammlung gemacht, da man darinnen fast nichts als Lasterungen, und schmähsüchtige Verleumdungen verdieneter Männer antrifft. Hierauf kommt eine schöne Betrachtung über den Anfang des ersten Buchs des Cicero vom höchsten Gute und Ubel: daß es allerdings löblich sey, Künste und Wissenschaften in der Mutter-Sprache zu lehren. Hierauf lesen wir eine Satyrische Abhandlung von der geschmückten Schreib-Art. Sie ist artig und angenehm. Weiter kommt Beurtheilung des Hallerischen Gedichtes über den Ursprung des Übels. Dieses Gedichte ist freymüthig beurtheilt, und überhaupt der Werth des Hrn. D. Hallers bestimmt. So wenig man ihm nemlich den Ruhm eines geschickten Dichters abspricht: so thöricht ist es, wenn einige slavische Köpfe nichts als die Fehler dieses Dichters nachzuahmen wissen. Den Beschluß macht eine Ode: die Critik. Sie wünschet Friede und Einigkeit im kritischen Reiche. Dieses ist der erste Theil einer Monaths-Schrift, deren Fortsetzung wir bald zu sehen wünschen. Wir kennen die Herren Verfasser nicht. Sie wollen auch unbekandt seyn. Und sie thun wohl daran. Ihre Schriften werden deswegen ihren Werth behalten, ohne daß ihn das Vorurtheil des Ansehens vergrößern, oder die Schmähsucht verkleinern kan. In Commission zu haben bey Heinrich Gottfried Zunkel alhier.

Jena.

Unter dem Beystande des Hrn. Hof-Raths Buders, Jur publ. feud. & histor. Prof. P. O. Collegii facult. jurid. Senior, hat Hr. Christoph Wilhelm Ludwig Böcklen folgende Inaugural-Dissertation pro Licentia zu disputiren auf die Juristische Catheder gebracht: Dissertatio auspicalis de Commissario Imperiali in causis feudaliibus. 4t. 5. Bogens. Der Hr. Verfasser erinnert ganz wohl, daß man von dieser Sache bey den Schrift-Stellern nur eine kurze Nachricht finde, daher denn derselben weitere Ausföhrung sowohl angenehm als auch nützlich wäre. Man verstehet hier durch Commissarios Kaysers. Abgesandte, die vom Kaysers Gewalt Lehn-Sachen zu handeln bekommen haben. Ob man gleich von Kaysers. Commissionen, zumahl in Lehn-Sachen, vor dem Ferdinand dem 4ten selten was findet: so beweiset sie doch deutlich ordinatio judicii imperialis aulici Ferdinandi III. Imp. Tit. II. §. VI. Und weil auch ferner bey uns von Alters wohl hergebracht 2c. 2c. doch sollen keine Commissiones wider den Westphälischen Frieden beschlossen werden. Hierauf werden zehn Fälle angeführt, in welchen Kaysers. Commissarii beschlossen werden, außer denen, welche zur Investitur verordnet werden. Sie werden vom 6. S. an mit verschiedenen Exempeln erläutert, als zur gütlichen Handlung mit dem Exempel der Föhlischen Successions-Sache. Daß in Verbleibung der Güte, was recht ist, zu erkennen sey, findet man in den neuern Zeiten seltene Exempel; aber in den ältern kommen einige vor, als in dem merkwürdigen Diplomate Carl des 4ten, von 1361. geschrieben, wegen der Grafschaft Eosen, welches hier ganz eingerückt worden. Kaysers. Commissarii werden auch gebraucht schwere und wichtige Streit-Fragen auszumachen, als zu den Zeiten Kaysers Karls des 5ten zwischen den Kaiserlichen Grafen als Klägern, und zwischen Philipp, Landgrafen von Hessen, als reum conventum geschehen ist. Das hierinn 1523. zu Lützen gesprochene End-Urtheil ist hier §. 8. p. 15. mitgetheilt worden. Oft werden Kaysers. Commissarii als Sequestres verordnet und geschickt, wie die Teutschen und der Welschen Königreiche Jahr-Bücher mit mehrern besagen. Auch werden Commissarii verordnet zwischen denen, welche die Anwartschaft auf die Lehns-Folge haben, und zwischen den Erb-Folgern,

wie aus der Klage-Sache der sämtlichen Grafen zu Stollberg wider Se. Churfürstl. Durchl. zu Mainz, Daniel genannt, wegen der Grafschaft Königsstein erhellet. Ingleichen sind oft Kayserl. Commissionen beschloffen worden, wann man die Lehen von den Allodial-Gütern absondern müssen, wie z. E. neuerlich mit der Grafschaft Hanau geschehen ist. Oft werden auf allen Fall Commissarii ernennet, daß man für den, welcher die Anwartschaft hat, Lebens-Besitz nimmt, wie der glorwürdigste Kayser Carl der 6te gethan hat, als der Spanische Infant Carl, da die männliche Linie des Mediceischen Hauses ausgestorben, als Lehn-Folger im Groß-Herzogthum Petrurien ernennet war ic. Wenn man die Lehen unter die Vasallen vertheilt, hat man auch Kayserliche Commissarien dazu gebraucht, wie zum Exempel in Sachsen die Länder der Ernestinischen Linie von der Kayserlichen Commission, unter den Herzog Johann Wilhelm, und die Prinzen des gefangenen Bruders Johann Friedrichs, Johann Casimir, und Joh. Ernst zu Erfurth 1571. und 1572. sind vertheilt worden. Eben so verhält sich auch in retraditione feudorum & in executionibus in causis feudalibus faciendis, davon die Exempel S. 15. und 16. zu lesen sind. Bey diesem letztern wird die Frage aufgeworffen: Ob auch heutiges Tages in Lehn-Sachen die sogenannten Hof-Commissionen statt haben? Es wird hierauf mit diesem Unterscheid geantwortet, daß, wenn man darunter versteht delegaciones causarum, quando Imperator easdem ex jure Imperii vel disceptandas & definiendas vel saltem cognoscendas & amicabiliter inter partes litigantes componendas, sua auctoritate quibusdam in Imperio committit, dieselben allerdings von dem Reichs-Hof-Rathe gebraucht und gebilliget worden. Allein man erinnert hiebey, daß besondere Umstände vorhanden seyn müssen, wenn eine Hof-Commission, und dieses zwar aus triftigen Ursachen, soll beliebt werden. Es ist diese Schrift durchgängig mit gleichem Fleiß ausgearbeitet: die Exempel sind wohl ausgesucht und so gewehlet worden, daß sie zur Absicht, in welcher sie angeführt werden, wohl dienen. Der verständige Leser wird diese Blätter nicht ohne Vergnügen lesen, und vieles daraus anumerken Gelegenheit finden.

Altdorff.

Dissertatio inauguralis, de hypocrisi phi-

losophorum quorundam; speciatim Pythagoræ. Præside Dom. Jo. Alberto Spies, Phil. & Jur. D. Politices, Logices & Poëtrices P. P. Facultatis Phil. p. t. tertium Decano, pro impetrandis philosophiæ Magistri privilegiis, d. xxvi. Junii publice defensa a Wolffgango Friderico Lochnero, Artelschofio Norimbergenfi. 4. und ein halb. Bog. Der Titel dieser Disputation erwecket bey dem Leser eine desto größere Begierde, die Ausführung dieser angezeigten Abhandlung durchzusehen; je bekandter es ist, daß nur allein diejenige Heuchler verdienen genannt zu werden, welche äußerlich in Worten und Werken sich anders bezeigen, als sie NB. zu gleicher Zeit, im Grunde ihres Herzens beschaffen sind. Einen solchen Heuchler aber zu entdecken wird eine Herzens-Erforschung erfordert. Diese kommt nun niemand als allein Gott dem Herrn zu. Es kan einer gegenwärtig etwas reden und thun, welches innerlich mit denen Gedanken und mit dem Urtheil seines Verstandes genau übereinkommt: Er kan aber auch mit der Zeit seine Meinungen ändern, und mithin auch wiederum in gleichen Fällen äußerlich sich anders als vorhin bezeigen. Obvolen übrigens nicht zu läugnen, daß öftters eine Verstellung vorgehet, und äußerlich die Worte und Werke anders laut, als zu gleicher Zeit das Herz beschaffen ist: so fällt es doch bey dem Menschen in Ermanglung einer wahren Herzens-Kündigung, wo nicht ganz unmöglich, jedoch überaus schwer ein sicheres Urtheil zu fällen, und einen andern vor einen beständigen Heuchler zu erklären. Gegenwärtige philosophische Abhandlung bestehet aus zweyen Capiteln. Das erste handelt von der Heuchelen einiger Philosophen überhaupt. Das zweyte von der Heuchelen des Pythagoras ins besondere. Die Heuchelen an sich selbst ist zuvörderst nach dem weiten und nach dem engern Begriff beschrieben. Jene wird eine Handlung genennet, bey welcher wir uns dazuthun bemühen, daß ein anderer glaube, wir meinen etwas, was wir doch nicht meinen; oder wir wären im Gemüthe anders gesinnet, als wir doch wirklich in der That sind. Diese wird nach der Sprache derer Kirchen-Lehrer eine falsche Verstellung genennet, da einer den Schein der Gottesfurcht und Heiligkeit hat, in der That aber voller Schalkheit und Gottlosigkeit ist. Es ist hiebey angemerckt, daß man in gegenwärtiger Abhandlung, unter dem Titel der

Heuch

Heuchelei nur allein die Verstellung der Tugend wolle verstanden wissen. Und das solche in Thaten und Worten begangen werde; so sollten hier vornemlich die Lehr-Sätze zum Augenmerk genommen werden, welche die Philosophen frey und öffentlich vorgetragen hätten. Diesem zu Folge wird die philosophische Tugend durch eine Fertigkeit erklärt, oder wie andere wollen, ein beständig- und ernstliches Bemühen seine Handlungen denen natürlichen Gesezen gemäß einzurichten, so weit es die natürlichen Kräfte gestatteten. Dergleichen hätten die meisten heuchlerische Philosophen, und zwar einige auf subtile, andere aber auf ausnehmende Weise, vornemlich durch Hochmuth und Ruhm-Begierde getrieben, affectirt; daher sie dann als philosophische Heuchler müßten angesehen werden. Hier gehören die Eniker, miewohl ihre und derer Stoiker verstellte Tugenden einige, ob zwar mit schlechtem Grunde, zu vertheidigen gesucht. Es wird hiernächst besonders angezeigt, worinnen der Diogenes Cynicus, dergleichen der Antisthenes gesehlet hätten. Nicht weniger wie die Lehr-Sätze derer Stoiker mit ihren gehalten Sitten gar nicht übereinstimmen, welches unter andern besonders aus ihrem Geseze von der Liebe gegen die Feinde erhelle, davon sie jedoch in der Ausübung weit wären entfernt gewesen. Im zwenten Capitel wird Anfangs von dem Pythagoras wohl erinnert, daß man von diesem Philosophen gar nichts gewisses oder zuverlässiges sagen könne. Dann 1) wäre bekannt, daß nicht er alleine, sondern noch mehr andere diesen Rahmen geführt. 2) habe er auch selbst nichts schriftliches verzeichnet. Wenigstens könne kein ächtes Denckmal als eine Frucht seines Verstandes aufgewiesen werden. 3) Wäre auf das Zeugniß derer, die von ihm geschrieben und anben seiner Secte zugethan gewesen, gar nicht zu bauen; gestatten sie die Wahrheit entweder nicht haben schreiben wollen oder können. Hierzu kommt noch 4) daß die Pythagoräer an sich selbst in allen ihren Sachen gerne dunkel gewesen. Dieses voraus gesetzt, wird gleichwohl etwas von des Pythagoras Anfunft und Alter, und von seinen der Philosophie wegen unternommenen Reisen, auch seinen Leibes- und Gemüths-Saben gedacht, und sofort vor ganz gewiß behauptet, daß er ein rechter Heuchler gewesen sey. Es erhelle solches I. aus dem

Befehl, den er seinen Schülern gegeben, daß sie den Altar derer Götter nicht mit Blut besprizen sollten. Er selbst aber sey über die Erfindung des Theorematis de potestate hypochenusæ in triangulo orthogonio so ercruent gewesen, daß er dafür denen Mäusen ein Opfer von 100. Ochsen, Hecatombe genannt, gebracht haben solle. In einer angefügten Nora wird zwar gemeldet, daß Cicero und andere hieran gezweifelt; andere hingegen nur eines einzigen und zwar aus Meel gemachten Ochsen gedacht hätten. Es bleibt aber Pythagoras, dem ohn-geachtet, dem Hrn. Autori ein Heuchler. II. Habe Pythagoras gelehret: Es sey nicht mehr als ein einziger Gott, er sey aber nicht außer der Welt, sondern in sich selbst das ursprüngliche Wesen, und der Ursang aller Dinge. Inzwischen habe er doch diesen Gott mit der Materie und der Welt auf eine unauflöbliche innwendige Weise eben so, wie Zeno, verbunden, und die Vorsehung Gottes geschwächt. In der beygesetzten Anmerkung wird gemeldet, daß zwar bekandt sey, wie Pythagoras diese Meinung von Gott außs äußerste habe verborgen gehalten: weil sie aber nichts dem Systemati Pythagorico entgegen stehendes in sich halte, so sey er deshalb von der Heuchelei nicht zu entschuldigen. III. Habe der Pythagoras etwas göttliches affectirt, und denenjenigen, die ihn als einen Gott verehret, keineswegs widersprochen. Dergleichen affectirte Gottheit könne man wahrnehmen 1) aus seiner weißen Kleidung; 2) aus seiner göldenen Hüfte, welche er nicht nur dem Abaridi, sondern auch ganz Griechenland in denen Olympischen Spielen gezeigt; 3) aus seiner ganz besondern Ernsthaftigkeit und Majestätischen Wesen. Es verrathe sich aber dennoch keine Heuchelei IV. aus seinen zwar andern gegebenen, aber vor seine Person selbst schlecht beobachteten practischen Lehren, und vornemlich V. aus seinem gewaltthätigen Tode. So viel wir uns erinnern, wird selbiger von unterschiedlichen Scribenten unterschiedlich beschrieben, woraus dann auch nichts gewisses kan behauptet werden. Der Hr. Autor aber glaubt dem Bericht des Heraclides, daß Pythagoras sich erhungert habe. Und mit dieser Erzählung eines so heuchlerischen Lebens=Endes ist auch diese academische Abhandlung glücklich geendigt worden.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Der sowohl seiner grossen Gelehrsamkeit als gethanen wichtigen Reisen halber sehr berühmte Hr. Prof. Fourmont hat in Lateinischer Sprache eine Chinesische Grammatica herausgegeben, und selbige des Königs in Frankreich Majest. zugeschrieben. Der Titel davon heisst: *Linguae Sinarum Mandarinæ Hieroglyphicæ Grammatica duplex, Latine, & cum characteribus Sinenfium; item Sinicorum Regiæ Bibliothecæ Librorum Catalogus, denuo cum Notis amplioribus & Characteribus Sinico editus, jussu Ludovici XV.* Schon vor einiger Zeit verfertigte er dergleichen Werk in Französischer Sprache, welches aus dreym Büchern bestunde, in deren erstem fast alles, was die Europäer bisher von der Chinesischen Sprache geschrieben und gewußt; in dem andern die Art die Chinesische Characteren zu lesen, nebst einer Anweisung wegen der Aussprache und des Tons, ingleichen derer Chinesischen Wörter Bücher enthalten war. Aus dem ersten Theile sind die nachmahls herausgekommene *Meditationes Sinicæ* erwachsen, so er dem *Dictionario*, welches den Rest dieses Buchs ausmachet, vorgelegt. Der dritte Theil war dasjenige, was nunmehr in Lateinischer Sprache erscheint, und alle Erfordernisse einer guten Grammatica hat. Er bedauert in der Vorrede den bisherigen Mangel tüchtiger Anleitung zu gehöriger Erlernung der Chinesischen Sprache, bemercket die bey denen ehemahligen Grammaticis des P. Varo, P. Diaz, Sigfrid Bayer, P. Caferane, P. Cuplet, des Bischoffs von Rosalia, des Hrn. von Montigny, besonders aber der ganz neuerlich von dem P. Premare nach Paris geschickten, und nur so viel, als die Methode betrifft, von der seinigigen unterschiedenen vorkommende Mängel. Denen Chinesischen Characteren ist die Lateinische Lesart überall beigefügt, und am Ende der Catalogus derer in der Königlich-Französischen Bibliothek vorhandenen Chinesischen Manuscripten; überhaupt aber sind auch sonst noch so verschiedene angenehme und neue Anmerkungen von dem Genie dieser Nation und Sprache mit untermischt, daß auch allerdings einem, der die letztere zu erlernen eben nicht gesonnen, dennoch die besondere vorkommende Sachen sothanes Buch beliebt machen werden.

London

Hrn. Warburtons Englisches Werk von Göttlichkeit der Sendung Moses ist so gelehrt als berühmt. Es beruhet selbes bekanntlich auf zweyen Haupt-Gründen, durch deren erstern Hr. Warburton sich zu zeigen bemühet, daß der Lehre von Belohnung der Tugend und Bestrafung derer Laster in jenem Leben, der Bürgerlichen Gesellschaft unentbehrlich, in dem zweyten aber, daß unter denen Alten allschon die geschehdesten Nationen durchgängig den Nutzen und Nothwendigkeit derselben zu Aufrechthaltung des Staats gar weislich eingesehen; wohingegen man in der Einrichtung der Mosaischen Republik keine Spuren hievon finde, mithin unwiderstehlich folge, daß diese Religion allein unmittelbar von Gott ihren Ursprung gehabt haben, und ohne alle solche Umstände, die dem menschlichen Verstande einleuchten, bestanden seyn müßte. Hievon hat Hr. Silhouette nunmehr beneemigen, so des Englischen nicht mächtig sind, zum Dienst Französische Auszüge in 2. Duodez-Bänden zu machen angefangen, welche den Titel führen: *Dissertations sur l'Union de la Religion de la Morale & de la Politique, tirees d'un ouvrage de Monsieur Warburton.* Sie bestehen aus 16. Abtheilungen, in deren erstern Hr. Silhouette den Ursprung und die Etigenschafft bürgerlicher Gesellschaften überhaupt vorträgt, und daß hiezu eine Religion unentbehrlich sey, zeigt. In der zweyten wird Bayllens Meinung widerlegt, der davor gehalten, daß es auch eine Republik geben könne, in der lauter solche Leute lebten, die keinen Gott glaubten; in der dritten die des Mandeville, der in seiner Fabel von denen Bienen, daß die Laster idem Staate vortrüglich wären, behauptet. In der vierten erweist Hr. Silhouette den Nutzen der Religion aus der Bemühung, die sich die Herrscher fast aller Völker gegeben, um die Lehre von der Vorsehung und dem künftigen Zustande nach diesem Leben einzuführen. In der fünften werden die Mysteria derer Alten besonderners gelehrt abgehandelt, und der Ursprung des Werfalls dieser Lehre gewiesen. In der sechsten wird die *Initiatio Mysteriorum* betrachtet, und aus denen Geschichten, besonders derer Helden desensu ad orcum, die hieben geführte Absicht derer Gesetzgeber entdeckt; benebst das herrschte Buch von Virgilio Aeneide, und in der siebenden des Apuleji alinus aureus durch ganz neue Anmerkungen



merrassungen erläutert, minder nicht aber, daß in dem letztem eine ordentliche Schatz-Rede des Hermenthums versteckt liege, gründlich vorge-  
tragen wird. Nachdem nun der Verfasser zur  
Gemüthe gezeigt zu haben glaubet, daß die alte  
Gefesgeber von der Wahrheit und Nutzen der  
Lehrre einer Vorsehung, und eines besondern Zu-  
standes derer Abgeordneten nach diesem Leben  
unterrichtet gewesen, gehet er auch derer Philo-  
sophen Meinung über diesen Punct durch: wo-  
bey: idann erstlich die derer Griechischen Welt-  
weisen, daß erlaubt sey das Volk, wann es nur  
dem Staat vortrüglic, zu betrügen, mithin et-  
was zu lehren, was man selbst nicht glaube, an-  
führt, sodann zeigt, daß eben daher von ihnen  
allegorisch in Religions-Sachen eine öffentliche  
Lehrre, die jedermann wissen dürfften, und eine  
von dieser abgesonderte geheime Lehre, die sie  
nur: vor sich behalten, entsprungen sey. Auf  
diesse Art hätten alle Philosophi zwar den Ur-  
tittel: von der Existenz Gottes, von welcher sie  
auch alle überzeugt gewesen, zugleich aber die  
von Belohnung und Bestrafung nach diesem Le-  
ben: vorgetragen, da die letztere doch außer So-  
crates: keiner von ihnen allen geglaubt. Zum  
Befuß dieses Beweises werden in der neunten  
und zehenden Dissertation die geäußerte Gedan-  
cken ider Pythagoræer, Platonorum, Peri-  
pateticorum, Stoicorum und Ciceronis ans  
Licht gestellt; in der eilfften aber weiters erwie-  
sen, daß ihre Grund-Sätze in der Metaphysik  
von der Natur Gottes und der Seele mit der  
Lehrre von deren Straffen und Belohnungen ei-  
nes andern Lebens sich nicht vereinigen lassen.  
In der zwölften kommen wichtige Betrachtun-  
gen über die Blindheit und Irthum derer heid-  
nischen Philosophen vor, und wird die Unbillig-  
keit ihres zwangigen Wesens weiters ausge-  
führt. Die dreizehende Abtheilung aber hat  
mit Veneza zu thun, die die Religion zu einer  
bloßen Erfindung der Politik machen: und hier  
wird mit triffigen Gründen der genauen Ver-  
wandtschaft des wahren und nützlichen, und des  
vorzüglichsten Alterthums der Religion, noch ehe  
andere Stände aufgekommen, das Thema pro-  
bandum umständlich erörtert. In der vierze-  
henten und funffzehenden Dissertation gehet Hr.  
Silhouette vor dem Original des Hrn. War-  
burtons ab, und weilten er der Römisch-Catho-  
lischen Religion zugethan, so trägt er das, was  
höchster nach seinen principis äußert, auf eine,

solche Art vor, wie Marca und Bouffier, nem-  
lich daß die bürgerliche Gesellschaft und der  
geistliche Stand ganz von einander abgesondert,  
deren Endzweck auch vollkommen unterschieden  
sey, indem erstere nur mit dem bürgerlichen, um  
wider seines Nebenmenschen Gewalt ihn zu schü-  
ken, letzterer aber mit Erwerbung göttlicher  
Gnade durch einen äußerlichen Dienst, den die  
hierzü Vorgesetzte vorschreiben, zu thun habe.  
Wobey leicht zu erachten, daß der Hr. Autor  
mit seiner Meinung weder zu Rom noch bey  
den Protestanten Beyfall finden werde. Die  
sechzehende Dissertation beschließt endlich mit  
Untersuchung der Materie von der Toleranz, wo  
Hr. Silhouette der Aeußerung des Bayle beytritt,  
und davor hält, daß über die unterschiedene Re-  
ligionen und Gewissen zu herrschen Gott allein  
zukomme. Wir wünschen auch die Folge von  
diesem Warburtonischen Werke bald durch Hrn.  
Silhouette geschickte Feder übersezt zu sehen,  
und zugleich, daß dasjenige, was er aus dem  
Original ausgelassen, oder selbigem zugesetzt,  
jederzeit angemerket werden, noch mehr aber,  
daß uns Hrn. Warburtons Schrift in einer gu-  
ten teutschen Übersetzung zu Handen kommen mö-  
ge, nachdem allschon diese Auszüge so viel be-  
sonders in sich enthalten.

#### Palermo.

Hr. Canonicus Giovanni di Giovanni hat  
doch endlich noch das Vergnügen gehabt, daß  
das Wetter, so sich bey Gelegenheit seines Codicis  
Siciliæ Diplomatici wider ihn zusammen zie-  
hen zu wollen geschienen, ohne sein und der ge-  
lehrten Welt Schaden vorüber gegangen. Dann  
nachdem man ihm seiner neidischen Gegner wi-  
der solches gemachte Einwendungen mitgetheilet,  
sind diese so gründlich abgelehnet worden, daß  
die Sache nunmehr stille, und hoffentlich nim-  
mer rege gemacht werden dürffte.

#### Modena.

Die zu Messina so heftig eingerissene Pest hat  
den Hrn. Bartholomä Soliano veranlaßt, ein  
kleines Werkgen unterm Titel: *Varie regole*  
*ulate in diverse Citta in occasione di Pestilen-*  
*ze, e principalmente per le Spurgazione,* her-  
auszugeben. Es ist solches in eben dem Format,  
in welchem das neu-aufgelegte zu gleichem Ende  
dienende Buch des Hrn. Muratori, *Governo*  
*della Peste,* nemlich in 8v. gedruckt, und in  
beeden gar gute Anmerkungen dem Ubel zu steuern  
enthalten.

## Straßburg.

Den 18. Aug. dieses laufenden Jahrs disputirte allhier pro Doctoratu Theologico Hr. Job. Peter Lufft, der Heil. Schrift ordentlicher Professor und Frey-Prediger, nebst seinem Respondenten, Hrn. M. Job. Philipp Beyckert, des Collegii zu St. Wilhelm Pädagogo und Mittags-Predigern, de Canone Sacrae Scripturae occasione, interdicti DEL de verbo suo neque augendo neque minuendo, ex Deuter. IV. 2. und zwar sowohl in den Vor- als Nachmittags-Stunden. Der gelehrte Hr. Verfasser hat bey Gelegenheit des ihm von Veneranda Facultate Theologica aufgegebenen Dicti, die wichtige Materie de Canone Sacrae Scripturae auf das vortrefflichste abgehandelt. Er hat die ganze Dissertation, so mit reiner Schrift 11. Bogen stark ist, in zwey Haupt-Capitel eingetheilt. In dem ersten Capitel hat er eine gründliche und mit vielen gelehrten Anmerkungen untermischte Erklärung der Worte Moses gegeben. Das zweyte Capitel aber, dainnen der Hr. Prof. Lufft sich vorgenommen die Haupt-Puncten von dem Canone Sacrae Scripturae dogmatico-elenchtico-historice abzuhandeln, hat er in vier Abschnitte getheilt. Bey jedem Abschnitt hat er eine Haupt-Thesein gesetzt, und dieselbe nachgehends durch bengefügte Grund-gelehrte Anmerkungen schönstens erläutert. Der Satz des ersten Abschnittes handelt von dem Ursprung und Nothwendigkeit sowohl eines Canonis überhaupt, als auch in so fern er in der Heiligen Schrift verfaßt ist. Der Satz des zweyten Abschnittes, den er nachmahlen weitläufig ausgeführt, handelt von denen Canonischen Büchern der Heil. Schrift, ihrer Benennung und andern Requisitionis, und daß sowohl überhaupt, als so sie ins besondere auf die Bücher A. und N. Testaments appliciret werden: dabey er ins besondere aus den Zeugnissen der Alten dargethan, welche Bücher eigentlich in den Canonem stricte sic dictum gehören. In dem Satz des dritten Abschnittes und dessen Anmerkungen wird die Autorität des Canonis, und von wem dieselbe abhänge, dargelegt. Hiebey hat er abermahlen ins besondere gezeigt, was und in wie fern die Kirche für eine Autorität hiebey habe; desgleichen was den Puncten betrifft, da von einigen Büchern Neuen Testaments zuweilen Zweifel entstanden sind. End-

lich wird in dem Satz des vierten Abschnittes die Constitution, Obsequation und Collection des Canonis sowohl des Alten als des Neuen Testaments vorgelegt. Da dann der Hr. Autor in den Anmerkungen, was hauptsächlich die Collection betrifft, seine Meinung an den Tag gelegt. Und zwar, was die Collection der Bücher des Alten Testaments anlangt, daß solche vor der Babylonischen Gefängniß gemacht und nach; nach der Babylonischen Gefängniß aber größten Theils auf einmahl geschehen, und durch den Nehemiam und Malachiam, als die letzten, vollendet worden. In Ansehung aber der Bücher des Neuen Testaments hält der Hr. Autor dafür, daß man nicht apodictice sagen könne, zu welcher Zeit eigentlich die Collection geschehen: doch hält er mit Hrn. Frick für sehr wahrscheinlich, wozu sonderlich ein locus aus Ignatii Epist. V. ad Philad. dienlich ist, daß solches schon zu den Zeiten Johannis des Apostels, und zwar unter seiner Autorität und Approbation geschehen sey. Ubrigens zeigt der Hr. Professor Lufft in der ganzen Dissertation eine gründliche und mit vieler Belesenheit begleitete Theologische Gelehrsamkeit. Dabey läßt er auch aller Orten in Widerlegung der gegenseitigen Meinungen eine recht löbliche Bescheidenheit blicken.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

## Saag.

Eine Gesellschaft von hiesigen Buchhändlern hat schon wiederum ein neues Dictionair historique & critique unter der Presse, wessen erster Theil ehestens fertig werden dürfte.

## Utrecht.

Auf der berühmten hohen Schule allhier h. hielte am 26. Sept. der Hr. Eberhardt Jacob von Waschendorff, Doctor der Arzney: Kunst, als neuer öffentlicher Lehrer der Botanik und Chymie, seine Antritts-Rede in solchem seinen Amte. Zum Gegenstande dieser seiner mit allgemeinem Beyfall gehaltenen Rede hatte er erwählt: Von den Pflanzen, als denen Zeugen der unermesslichen Weisheit Gottes. Er zeigte darinn mit vieler Deutlichkeit und Geschicklichkeit, daß die Pflanzen allesamt so viele Zeugen abgaben, welche vernehmend wären, die Grösse der Weisheit Gottes in allen ihren Werken darzulegen und zu rechtfertigen.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLV<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**M**hier ist Hr. M. Benjamin Hedrichs gründliches Antiquitäten-Lexicon, worinnen die merkwürdigsten Alterthümer der Juden, Griechen, Römer, Teutschen und ersten Christen zulanglich beschrieben, und mit ihren Auctoribus bewiesen werden, herausgekommen. 8v.v. maj. 4. Alph. 7. Bogen. Wie unentbehrlich ein Hand-Buch von denen Alterthümern sey, ist einem jeden bekannt. Ob nun wohl unterschiedene Werke vorhanden; so sind sie doch meistens so groß, daß sich deren nicht ein jeder recht und leicht bedienen kan. Diesem Mangel abzuheffen, hat sich der gelehrte Hr. Hedrich vorgefetzt, in einer angenehmen Kürze die nöthigsten Sachen vorzutragen. Er hat sich dazu bey der besten Autoren bedienet, besonders aber in denen Römischen des unvergleichlichen Pitsci Lexici. Diese Quellen, woraus er seine Sachen und Nachrichten genommen, hat er unter jedem Artikel treulich angemercket, daß diejenige, welche mehrere Nachricht verlangen, solche leicht erlangen können. Was aber die Mythologie betrifft, so hat er sich, damit er nicht einerley Dinge zweymahl vordringe, auf sein Mytholo-

gisches Lexicon bezogen, welches ganz süglich den andern Theil von diesem Antiquitäten-Lexico abgeben kan. Da nun des Verfassers Schul-Lexicon und andere brauchbare Bücher eine gute Aufnahme gefunden; so ist kein Zweifel, daß auch dieses Antiquitäten-Lexicon, welches mit besonderm Fleisse ausgearbeitet ist, einem jeden angenehm seyn wird.

Hey Jacob Born ist diese Michael-Messe das Neue Testament in Italianischer Sprache fertig zu bekommen. Denn obgleich der Verleger die ganze Bibel in Italianischer Sprache nächstens liefern wird; so hat er doch auf Antragen vieler Liebhaber das neue Testament erslich abdrucken lassen wollen, damit auch diejenigen, so solches ohne dem Alten Testament verlangen, ihren Zweck erlangen können. Nächste Oster-Messe aber wird auch das Alte, folglich die ganze Bibel fertig zu bekommen seyn. Es ist solches ein accurater Abdruck von des Giovanni Diodati Version, und wird unter Aufsicht eines geschickten Italianischen Sprachmeisters allhier gedruckt. 8v. 1. Alphab.

Halle.

Nach Eintritt des Monats Julii ward sub praesidio des Hrn. Hof-Raths und Prof. Facultat. Med. Ordinari. Alberti, pro Gradu Doctoratus von Mr. Rolland diese Disputation gehalten: De Medicina sanguinaria, von der Blutdürstigen Cur. Sie faisset in 4t. 5. Bog.

Py

und

und 10. §§. in sich, nebst einem Prooemio, in welchen guten Blättern wohl gelesen wird, wie nach das Ueberlassen zu Erhaltung der Gesundheit und auch bey Krankheiten wegen jener ihrer Herstellung nöthig; da zugleich §. 2. erscheint, wie nach das Blut animam vegetativam zu erhalten vermöge; §. 5. was Plethora in der Medicin bedeute; §. 6. daß Blut-Curen gar bedachtam zu gebrauchen; §. 7. ob Kindern und jungen Leuten Ueberlassen anzurathen; §. 9. was Morbi sanguinei in der Arzney-Kunst vorstellen; §. 10. was bey alle dem vor sonderbare Vorsicht nöthig. Womit diese gute Blätter ihren Schluß sehen.

Zu Ende des Jul. geschähe pro Gradu Doctoratus von Monf. Schröder diese Disputat. De Medicamentis salivantibus, eorumque in corpus humanum agendi modo. Sie enthält 6. Blätt. in 4t. und ist in 52. §§. eingetheilet, von denen §. 1. weist, was Saliva in der Medicin heiße; §. 2. seqq. woher solcher seinen Ursprung habe; §. 6. was Glandulae in eines Menschen Leibe sey. §. 11. seqq. redet von dem Nutzen der Medicamentorum salivantium; §. 19. was Emplastra Mercurialia pflegen genehmet zu werden. §. 20. kommet auf den Mercurium, womit verschiedene folgende §§. beschäftigt sind. §. 34. untersuchet, was Aethiops Mineralis in der Arzney-Kunst vorstelle; sodann die folgende bis zum Ende wieder mit denen Medicamentis salivantibus beschäftigt sind.

#### Jena.

Dieses Jahr ist wieder aufgelegt worden: Vita ac res gestae Friderici I. Victoriosi, Electoris Palatini. 4t. 1. Alph. 9. Bogen. Hr. Joh. Philipp Kuchenbecker hat solches zu erst aus einem MScto des berühmten Hagenbergs herausgegeben. Es werden darinnen in der herrlichsten Lateinischen Sprache die wichtigen Thaten des Churfürsten von Pfalz, Friderici I. so A. 1425. gebahren, und A. 1477. gestorben, ingleichen der Ursprung der Pfalz-Grafen beyhm Rhein, die Maynische Strittigkeiten, die Berg-Strasse, die Cöllnische Handel, die Wildfangs-Gerechtigkeiten, wie er vom Kaysrer Friderico, wegen unterlassener Belehnung, in die Acht gethan worden, die Vormundschafft über seines Bruders Kinder geführt, den Churfürstlichen Titel angenommen, das Vicariat in Abwesenheit Kaysers Friderici III. geführt, u. s. w. er-

zehlet, und mit sattem Beweis-Gründen ausgeführt.

#### Altdorff.

Unter dem Benstande des Herrn Joh. Andreareas Michael Nagels, der Metaphysic und Vorgegenländischen Sprachen verordneten öffentlichen Lehrers dahier, disputirte am 19. Junii Herr Georg Dehler aus Nürnberg, pro gradu Magistri, de ludis saecularibus veterum Romanorum, in Gemara Babylonica commemoratis. 4. Bogen. Die Stelle der Jüdischen Gemara, worinnen dieser Römischen Spiele Meldung gethan wird, ist von dem Herrn Auszore folgender massen überjet: „Es erzehlet der r. R. Judas, er habe von seinem Lehr-Meister, d. dem Samuel vernommen, daß alle 70. Jahr r zu Rom ein Fest gehalten würde, an welchem (die Römer) einen Menschen von gesundem und stärke Leibe herbey brächten, dem sie einen andern hinfenden auf die Achsel legten, ihn selbst mit Kleidern zierten, und sein Haupt mit der Haut des Kopffs von R. Samuel überzögen, und oben über eine goldene Münze Salsam, von reinstem Golde hiengen. Wann solches geschehen, so belegten sie die Gassen der Stödt mit Onych-Steinen, und schickten durch d. dieselben Herolden voraus, welche vor ihm her riefen: Die Hoffnung hat den Herrn (den Jacob) betrogen. Der Bruder unsers Hederen (des Esau) ist ein Lügner. Wer diese Sprüche jezo siehet, der hat sie gesehen. Wer er sie aber nicht siehet, der wird sie nimmermehr zu sehen bekommen. Was hat nun jener Betrüger (der Jacob) vor Vortheil von seiner Betrügerey, und jener Lügner von seinen Lügen? Zuletzt pflegten sie aber solches Fest mit diesem Formular zu beschließen: Wehe ihm (dem Jacob), wann dieser (der Esau) von dem Tode auferstehen wird. R. Mische spricht: Diese gotttloze Leute können mit ihren eigenen Worten überwiesen, und beschämt werden. Dann n sie haben vor Zeiten nicht gesagt: Der Bräuder unsers Herrn ist ein Lügner, wie sie jezo spitzschetzen, sondern: unser Herr ist betrüglich; unser Herr ist leichtfertig. Warum hat aber unser Wischnaischer Lehrer von diesem Fest nichts (in der Wischna) gedacht? weil er nur alleine von denenjenigen Festen Erwähnung gethan, welche alle Jahre hindurch gefeyert werden. Was aber nicht alle Jahre vorgehet, davon hat

ner r auch nichts gemeldet. Diese an sich selbst dümmliche Stelle aus der Gemara, worinnen die Römer, als vorgegebene Abkömmlinge von Esau, den Juden, als wahren Nachkommen des himmlischen gewordenen Jacobs, ihren Verfall durch dergleichen Spiele spöttlich durchziehen, hat it der Hr. Verfasser, als eine jüdische Erzählung hin und wieder mit gelehrten Anmerkungen erläutert, und die Gedanten geprüft, welche die beyden grossen Philologi, Wagenfeil und Edzard über die wahre Bedeutung mancher darinnen vorkommenden Wörter entdeckt. Er r pflichtet öfters dem Herrn Edzard bey, gehet aber auch wiederum von ihm, gleichwie von Wagenfeil, ab, und unterscheidet übrigens das Wahre von dem Falschen und Fabelhaften in dieser Jüdischen Stelle.

Schwabach.

Manmehro ist auch der zweyte Theil von des Hoch-Ehrwürdigen Herrn Joh. Heinrich Jorns, Hochgräflich-Neichs-Erb-Marschall-Pappenheimischen Pfarrers zu Dietfurth und Schwabach, eines W. E. Capituls Senioris, und der Lateinischen Gesellschaft zu Jena Mitgliedes, Pöetico-Theologie, oder Versuch, die Menschen durch nähere Betrachtung der Vögel zur Bewunderung, Liebe und Verehrung ihres mächtigsten, weisesten und gütigsten Schöpfers zu ermuntern, herausgekommen, nebst einer weitem Einleitung in diesen, und dem Register über beyde Theile. 2. Alph. 5. Bogen in 8. Zu finden bey Joh. Jacob Enderes, Hochfürstl. privil. Buch- und Disputations-Händler, 1743. Es bestehet dieser Theil aus 14. Capiteln, darinnen die im 1ten Stück dieser Nachrichten p. 62. angezeigte Materien umständlich und gründlich abgehandelt werden. Diese Capitel sind freylich sehr ungleich; allein die Menge derer Dinge, die sich bey sorgfältiger Einsicht in die Haushaltung derer Vögel darstellt, und Amerckens-würdig geschehen, hat es nicht anders erlaubt. Die Zusätze zu der Einleitung in den 1sten Theil betreffen theils diejenigen Schrift-Steller, welche Gott aus denen Geschöpfen im Natur-Reiche zu einem Anlaß gegeben, theils diejenigen, welche von den Vögeln geschrieben. Sonsten verdient dieser Theil mit gleichem Beyfall als der erste, aufgenommen zu werden. Wie man übrigens dem Hrn. Verfasser vor diese sehr

nützliche Arbeit allen Dank schuldig ist: also erwartet man auch die Supplemente nebst denen versprochenen Kupfer-Tabeln, auf welchen der meisten Vögel Eyer nach ihrem Unterschied mit lebendigen Farben gezeichnet, und besondere innerlich- und äußerliche Theile, wie auch einige solche Nester von Vögeln, welche in beyden Theilen dieser Abhandlung beschrieben worden, genau vorgestellt werden sollen, mit grosser Begierde.

b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Leyden.

Dasselbst ist abermahl ein Vorschlag wegen eines neuen Erz-Amtes des H. R. Reichs an das Licht getreten. Nämlich bey Philipp Bouc ist gedruckt worden: Schediasma problematicum de summo officio Archi-Admiralli S R. Imperii, ex Historia & Jure publico illustratum a Frid. Christiano Meuschenio, J. C. Anno 1743. in 8v. 6. Bgg. Der gelehrte Hr. Verfasser, ein einziger Sohn des hochberühmten Hochfürstl. Sächsischen Consistorial- und Kirchen-Raths, auch General-Superintendentens in Coburg, von welchem wir nächstens ein rares Werk recensiren werden, theilet diese lezens-würdige Abhandlung in 4. Capitel. Das erste zeigt in 7. §§. den Ursprung der Erz-Amter des H. R. Reichs, worinnen er von der Meinung einiger Publicisten abgeht, welche dieselbe von dem Fränkischen Hofe herleiten; und behauptet vielmehr mit guten Gründen, daß solche unter den Griechischen Königen ihren Anfang genommen. Im 2. Cap. wird von dem Amt und der Würde eines Magni Ducis, oder Erz-Admirals in 8. §§. gehandelt. Es wird nemlich besonders aus Wilhelmi Tyrii Histor. Belli Sacri Libr. II. Cap. XIV. dargethan, daß er der oberste Befehlshaber zur See gewesen, der einen grossen Staat geführt, welcher umständlich beschrieben wird. Das 3te Cap. zeigt in 10. §§. den Ursprung des Amtes eines Magni Ducis, oder Erz-Admirals unter den Römern; zugleich auch, daß der Kaiser Constantinus M. als die Kaiserl. Residenz von Rom nach Byzanz verlegt worden, bey solchen Aemtern eine Veränderung vorgenommen; ingleichen daß sie unter dem Kaiser Andronico erblich

lich geworden: woraus denn einiger massen erblicket, wie auch in dem Römisch-Teutschen Reiche die Erz-Ämter derer Churfürsten nach und nach erblich worden; doch sey das Erz-Admiral-Ämt dabei ganz in Vergessenheit gekommen. Endlich handelt das 4te Cap. in 15. SS. von der Wiederherstellung der Würde eines Erz-Admirals im Röm. Teutschen Reiche. Nemlich Kaiser Carl der Grosse hat wider die Barbarische Völker, die Gothen, Wenden und Longobarden, das See-Arment wiederum in einen bessern Stand gesetzt: welches aber unter desselben Nachfolgern wiederum ziemlich versallen, bis in dem zwölften Jahrhundert der Kaiser Fridericus I. solchem wieder aufgeholfen, und seinem Prinzen aus der zweyten Ehe, Ottoni, die Würde eines Erz-Admirals anvertrauet, welcher aber sehr unglücklich gewesen, so daß die wider die Venetianer ausgerüstete Flotte ganz ruiniret worden. Er hat aber gleichwohl solche wieder aufs neue zu einer Kreuz-Fahrt von 40. grossen Schiffen ausgerüstet, darüber aber das Leben bekandter massen eingebüßet. Nach dessen Tode hat sein Enkel, Kaiser Fridericus II. sich eifrig darum angenommen, und, nach Vermählung mit Johannis, Königs zu Jerusalem, Prinzessin Tochter, Namens Solante, anfänglich selbst das Ober-Commando darüber geführt, nachgehends aber solches seinem Seneschall aufgetragen. Weil nun Albertus Cranzius in Saxon. Lib. VIII. cap. 1. 2. 3. gedenket, daß die Bremer und Lübecker mit ihren Schiffen diese Kreuz-Fahrt vermehret, und der Kaiser aus deren Haven mit seiner Flotte abgeseegelt: so schlüsset der Hr. Verfasser, daß er auch zugleich in diesen und andern See-Städten Deutschlands und Italiens die Einrichtung der Kriegs-Flotten angeordnet, und ihnen deswegen so vortreffliche Privilegien ertheilet. Dergleichen Flotte er auch nachgehends wider die Genueser ausgerüstet, und damit sehr glücklich gewesen. Wie es in folgenden Zeiten damit ergangen, übergeht der Hr. Verfasser wegen allzugrosser Weitläufigkeit mit Stillschweigen; gedenket aber noch des Kaisers Ferdinandi II. welcher nach dem dreißig-

jährigen Kriege in den See-Städten Lübeck, Hamburg und Bremen eine Flotte auszurüsten beschloffen, worüber er aber verstorben, und bis auf unsere Zeiten nicht mehr an dergleichen gedacht worden. Ob nun wohl die Wiederherstellung einer solchen Reichs-Flotte nicht so bald zu hoffen stehet: so wünschet doch der Hr. Verfasser, daß das Ämt eines Erz-Admirals wieder aufgerichtet werden möchte.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Paris.

**A**n die Stelle des Herrn Prof. Porée, öffentlichen Lehrers der Rede-Kunst im Collegio Ludwigs des Grossen, welcher unlängst mit Tode abgegangen, ist der Herr P. du Baudory ernennet worden, der in seiner Antritts-Rede die Materie ausgeführt: Quantum Pariliis Provinciæ, quantum Provinciis Parisi, debeant. Die Rede selbst ist gedruckt, und bey dem Buchführer Thiboust zu haben. Der Verfasser scheint den angenehmen lateinischen Klingklang des P. Porée vollkommen nachgeahmet zu haben.

Venedig.

Den 19den Merz jetzigen Jahrs ist zum grossen Leidwesen aller Liebhaber der schönen Wissenschaften, der gelehrte Abt Johann Franciscus Corradinus dall' Aglio, ein in der Critik und Dicht-Kunst wohlversahrner Gelehrter, im 35ten Jahre seines Alters verstorben. Sein Catullus, welcher daselbst An. 1738. in Fol. zum Vorschein gekommen ist, hat insonderheit viel Aufsehens unter den Gelehrten gemacht, weil Hr. Aglio darinnen von allen bisherigen Ausgaben und Les-Arten abgegangen ist. Im vorigen Jahre übersetzte er des Coluthi Helenam, die vielen Beyfall gefunden hat. Insonderheit verdienet seine Critik über den ersten Tomum Antiquitatum Romanarum Joann. Georg. Grævii in 4to, und das Lexicon Latinum Criticum in 4to, bekandter gemacht zu werden.



Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLVI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**E**n 16. May wurde unter dem praesidio Hrn. Hof-Raths und Ordinarii, Carl Otto Rechenbergs, von Hrn. Joh. Ephr. Grohmann, von Cöthen, eine Disputation: De Bello legum contra leges retorsione eementita metuendo, 4t. 7. pl. gehalten. Da eine jedwede Republik das Recht, sich eigene Gesetze zu machen besitzt, und dasjenige, was ihr also beliebt hat, die Vermuthung der Billigkeit vor sich hat: so kan solches von einer andern Republik nicht vor unbillig gehalten werden. Jedoch können zuweilen die Gesetze entweder an und vor sich selbst, oder in Ansehung derer Nachbarn vor unbillig angesehen werden: daher denn das Recht der Wiedervergeltung oder retorsion entsteht. Und da zeigt nun der Hr. Verfasser, was dabey zu beobachten, wie es von Repressalien unterschieden sey, und wie öfters die Retorsiones gebraucht werden; da sie doch von Rechts wegen nicht statt haben solten.

Den 16. August. vertheidigte unter dem praesidio Hrn. D. Abraham Kästners Hr. Joh. Albert Seyfarth, aus Weiffensfels, seine Disput. De damno fatali in gaupona contingente. 4t.

6. pl. Ob die Gast-Wirthe, Traiteurs und Weinschenke heut zu Tage vor derer Fremden, so sich bey ihnen einlogiren, eingebrachte, aber von fremden Leuten gestohlene Sachen zu stehen schuldig seyn, ist eine bis dato noch nicht ausgemachte Sache. Der Hr. Verfasser ist also bemühet, die Haupt-Gründe von dieser streitigen Frage zu entscheiden, und solches mit einigen ohnlängst in dem Leipziger-Schöppen-Stuhl und Facultät gesprochenen Rechts-Urtheilm zu erweisen.

Den 24. Septembr. bestieg den Juristischen Catheder Hr. D. und Prof. Joh. Gottlieb Siegel, mit Hrn. Georg Zacharias Wincklern, aus Leipzig, und erwarteten die Einwürffe, so ihnen wider ihre Disputation, De bonis uxoris malitiosa desertriciis, 4t. 6. pl. würden gethan werden. Anfanglich werden die verschiedene Eintheilungen derer Güter eines Weibes, so die Juri in Dotalia, Paraphernalia und Recepticia machen, nach denen Römischen und Teutschen Gesetzen beurtheilet und beschrieben. Hierauf wird untersucht, ob bey denen Teutschen die Ehen wegen boshafter Verlassung eines Ehegattens haben getrennet werden können; und ob alsdenn eine Ehe-Frau, wegen ihrer boshaften Verlassung, ihre Mitgift verlühre, und solche dem verlassenen Ehemann zu gute komme. Denn, da nach den Römischen Rechten l. 24. C. de jure dotium, verordnet, daß das von einem

einem Eheweibe, durch deren Verschulden die Ehe getrennet wird, eingebrachtes Gut dem Ehemann anheim fallen solle; diese Straffe auch, so viel die *malitiosam deserticem* betrifft, an vielen Orten eingeführet ist; hiernächst auch unbillig seyn würde, wenn eine Frau den Mann durch ihr Verbrechen um die Rückgung ihres eingebrachten Guts bringen könnte: so wird solche Frage von vielen behauptet. Allein andere wollen das angezogene Gesetz l. 24. nur von dem Ehebruch verstehen, und lassen nicht geschehen, daß solcher auf den Fall, wenn ein Ehegatte den andern bößlich verläßt, appliciret werde, weil in *pœnalis* von der in einem Fall determinirten Straffe sich auf einen andern dergleichen nicht folgern lasse.

### Falle.

Von unserm grossen Gelehrten, dem Hrn. Geheimbden Rath und Vice-Canzlern Wolff, ist nunmehr der 3. Tom. dessen *Juris Naturæ* erschienen. Er fasset 4. Alph. und 3. Bogen in 4<sup>ten</sup> in sich, enthält zugleich 7. Cap. die 1060. §§. in sich fassen. In diesem Werke wird vornemlich der *Modus acquirendi dominium & Jus quodcunque in re alterius derivativum* vorgestellt. Also redet Cap. 1. de modo acquirendi dominium in re alterius derivativo überhaupt: da §. 1. weist, wie nach ein *Jus proprium* zu erlangen; §. 2. was *accipere* oder *acceptare* sagen wolle; §. 3. und welche Folgen, worinnen *Voluntas* bestehe; §. 7. daß ein *Dominium* durch *Annehmung* zu erlangen. Wor- auf §. 8. bis 10. mit der *Acceptatione* zu thun hat; §. 11. und mehrere, wie nach *Dominium* auf einen andern zu bringen. §. 16. 17. 18. handeln von der *Translatione*; §. 19. daß *Dominium* auch das *Jus possidendi* in sich fasse, womit einige folgende auch beschäftigt sind; §. 27. wie nach *res mobilis* zu erlangen; §. 28. was *res certa* heiße. §. 29. und weitere handeln von dem desfalligen modo tradendi; §. 32. was *apprehensio* vorstelle. §. 33. und mehrere haben noch immer mit dem modo tradendi und auch mit der *Apprehensione* zu thun; §. 39. und weiter, wie *res incorporabiles* zu erlangen; sonderlich §. 43. wie nach *Traditio brevi manu* geschehe; §. 47. was *Traditio longa manu* sagen wolle, nemlich wann das, was man haben soll, vor Augen darlicget. §. 50. und mehrere wenden sich zu der *Possessione*, und dem modo apprehendendi rem immobilem, wozu

von bis §. 65. geredet wird; §. 66. auf was Art *possessio* verloren gehe. §. 68. und scitzlich haben annoch mit der *apprehensione*, und was damit verknüpft, zu thun; §. 77. daß *Actus* mit der sogenannten *Traditione symbolica* nicht zu vernünftigen ist; §. 78. wies anzusehen, wann Schlüssel zu verschlossenen Sachen übergeben werden; §. 81. was *Cassio* vorstelle und sagen wolle, auch deren Wirkung; §. 86. wozu auf deren zubringendes Recht ankomme; §. 89. auf was Art selbige geschehen könne; §. 92. daß der *Cessionarius* das *Jus Belli* wider den habe, der dem *Cedenti* zu wider seyn will; §. 96. was *Debitor* eigentlich heiße. §. 97. redet von dem *Effectu Remissionis*; §. 101. wann eine zuerkandte Bestrafung hinwegfalle. §. 102. wendet sich zum *Jure qualito*; §. 103. wie nach man sich seiner habenden Rechte begeben könne, welches bis §. 110. geschieht; §. 111. was *Jus repudiare* sagen wolle; §. 117. wie nach man an einen dritten seine Rechte abzutreten vermöge, und was vor *Modi* desfalls vorzukommen pflegen; §. 122. daß *dare & facere* einerley; §. 123. und weiter hin, wie nach man verbunden, einem das *Dominium* und dessen Mißbrauch zu überlassen. §. 126. handelt von dem *Modo*, von einem *Tertio* ein Recht zu erlangen; §. 131. daß in *Communione positiva* nicht mehr als nur ein einziges *Dominium* vorhanden; §. 132. wie solches etwan zu theilen; §. 135. wie in *Communione positiva* *lucrum* und *damnum* anzusehen. §. 146. weist, was mit der *Eigenschaft* des *Dominii* streite; §. 147. ob man den Vorsatz nehmen könne in *Communione positiva* zu bleiben, womit dieses Capitel seinen Schluß siehet. Cap. 2. redet von der *Obligatione circa sermonem*: da dann §. 148. saget, wann man wolle verstanden werden, müsse man deutlich reden. §. 150. handelt von der *Veritate morali*; §. 152. was *Falsitas moralis* sey. §. 154. zeigt, worinnen *Falsiloquium* bestehe. §. 156. wendet sich zum *Falsiloquio*, da von beyden bis §. 158. die Abhandlung geschieht; §. 159. nach was vor Umständen man gehalten, einem andern seine Gedanken zu eröffnen, wozu von §. 160. bis 163. auch reden; §. 164. daß man nicht falsche Dinge vorbringen solle; §. 167. bis 171. nach was vor Umständen die Wahrheit müsse verborgen gehalten werden; §. 172. wann erlaubt etwas erdichtetes vorzubringen, wovon bis §. 181. ein mehreres sich findet; §. 182. was Men-



Mendacium heiße; §. 183. wann solches erlaubt; §. 185. daß derjenige, der des Stillschweigens nicht gewohnt, Wahrheiten reden müsse. §. 187. wendet sich wieder zum Lügenreden; §. 188. daß solches nicht erlaubt. §. 189. hat mit *equivocis* zu thun, die erklärt werden; §. 190. was *ambigue loqui* vor einen Verstand habe, welches bis §. 192. geschieht; §. 193. bis 202. in welchen Umständen zweydeutige Reden nicht erlaubt. §. 204. hat mit *Ambiguitate* zu thun. §. 207. wendet sich zur Allegoria; §. 209. zu dem, was *Enigma* genennet wird; §. 215. wann solches statt finde; §. 216. wie nach eine Unwahrheit erlaubt; §. 217. wann zweydeutige Reden statt finden. §. 219. und welche folgende sind wieder mit erlaubten Unwahrheiten beschäftigt. §. 231. handelt ab, was *Reservatio mentalis* sey, wovon dieses Werk bis §. 245. handelt.

Tübingen.

Wir haben aus der Hand und Feder unsers hochberühmten Hrn. Canklers erst kürzlich folgenden Tractat erhalten: Christoph Matthäi Pfaffen, der Heil. Schrift Doct. und Prof. Prim. Probst und Canklers zu Tübingen, auch Abbt zu Lorch, academische Reden über die Grund-Lehren der Christlichen Religion, oder die Theologiam dogmaticam, Tübingen, gedruckt und verlegt von Joseph Sigmunds seel. Wittve und Georg Friedrich Meß, 1743. 4t. 3. Alph. und 9. Bog. Es enthält dieses Werk 47. Reden, welche wir zu des Lesers bessern Unterrichts hier anzeigen wollen, damit er daraus verstehen möge, was er vornemlich darinnen zu suchen und zu finden habe. Die erste Rede handelt von dem Zweck und Umfang des *Studii theologici*, auch der Vorbereitung zu demselben; die 2te von der Art und Weise, die Theologiam dogmaticam, oder die Grund-Lehren des Christenthums zu behandeln; die 3te von dem natürlichen Lichte; die 4te von dem geoffenbarten Lichte; die 5te von der Heil. Schrift Göttlichkeit und Vollkommenheit; die 6te von der Heil. Schrift richterlichen Würde, Deutlichkeit und göttlichen Kraft, uns zu erleuchten, zu bekehren und zu heiligen; die 7de von Gott und seinen Eigenschaften; die 8te von der Heil. Dreieinigkeit; die 9te von dem Werk der Schöpfung und Erhaltung; die 10de von den Engeln; die 11te von den bösen Engeln; die 12te von dem Menschen, und dem ihm aner-

schaffenen göttlichen Bilde; die 13de von des Menschen Fall und der Sünde, auch ihren verschiedenen Gattungen; die 14de von den natürlichen Kräften des Menschen zu seiner Befehrung; die 15de von den göttlichen Rath-Schlüssen: als von der Allgemeinheit der Gnade, von der Prädestination, von der Reprobation; die 16de von den göttlichen Bindnissen, von dem göttlichen Werk-Bund, von dem Alten und Neuen Testament; die 17de von den göttlichen Gesetzen, und in specie dem natürlichen und Moral-Gesetze; die 18de von den *legibus divinis positivis*; die 19de von den Sacramenten des Alt. Test. Beschneidung, Osterlamm; die 20te von Christo dem Heilande, und seiner Menschwerdung; die 21te von der Mittheilung der Eigenschaften beyder Naturen in Christo, und denen daraus fließenden Wirkungen; die 22te von Christo dem wahren Messia; die 23te von dem dreyfachen Amte Christi, in specie seiner Genugthuung und Fürbitte; die 24te von der Genugthuung Christi; die 25te von dem Königl. Amte Christi; die 26te von den beyden Ständen Christi, dem Stand der Erniedrigung und der Erhöhung; die 27te von der Empfängniß und Geburt Christi ic. die 28te von der Berufungs-Gnade; die 29te von der Rechtfertigungs-Gnade; die 30te von Vergebung der Sünden; die 31te von der Bekehrungs-Gnade, Buße und Glauben; die 32te von der Kinderschafft und Vereinigung Gottes mit den Gläubigen; die 33te von der Heiligungs-Gnade und guten Werken; die 34te von denen Sacramenten des Neuen Testaments und deren Anzahl; die 35te von der Heil. Tauffe, von der Wiedertauffe; die 36te von dem Heil. Abendmahl; die 37te von der Kirche; die 38te von dem öffentlichen Gottes-Dienst, und der Kirchen-Disciplin und Ordnung; die 39te von dem Heil. Predigt-Amte; die 40te von den Wundern; die 41te von der Obrigkeit; die 42te von dem Ehestande; die 43te von dem Tode und Zustande der Seelen nach demselben, von dem Fegfeuer, von Anbethung und Anrufung der Heiligen, vom Gebeth für die Todten, von den Gespenstern; die 44te von der letzten Zukunft Christi, und derselben vorgängigen Kennzeichen; die 45te von der Auferstehung der Todten; die 46te von dem jüngsten Gericht und der Welt Ende; die 47te und letzte Rede von dem ewigen Leben und der ewigen Verdammniß. In der Vorrede

meldet der Hr. Verfasser, daß er nach dem Plan, wie er mündlich in seinen Collegiis rede, die Theologiam dogmaticam hier abgehandelt; daß es ganz natürlich, daß man dießfalls alle Beweise aus der Heil. Schrift, die die alleinige Regel unsers Glaubens, herholen müsse; daß man denjenigen, dem solche Weise nicht schmecken, und der sie erst durch die Vernunft gültig machen wolle, die Zunge schaben müsse, und er anzeige, daß er einen sehr verdorbenen geistlichen Magen habe; daß er die Vernunft aller Ehren und Achtung werth halte, wann sie bündig rai-sonnirt, und von Gottes Geist sich erleuchten lasse: wenn sie aber diesen meistern, und mit Mißgeburten elender Ausfindungen und thörichter Spitzfindigkeiten sich hoch tragen, oder aus ihrem eigenen Satz erst ein Licht in die Gottes-Lehren hineinbringen wolle, dieses ein Schuß sey, der sie so herunter setze, daß sie nicht einmal verdiene, als eine Hagar angesehen zu werden, geschweigen, daß sie als Sara die Theologie als eine Hagar sich zu unterwerfen aufgelegt seyn sollte, und ihr wilder und stolzer Ismael ihrer spotten dürfte, 1. Mos. 16, 12. 21, 9. Ferner erinnert der Hr. Cangler, wie er finde, daß, seit der Zeit man der Theologie einen philosophischen Mantel umhänge, die Gemüther, die durch die Neugierigkeit ihr Herz verführen lassen, von der Heil. Schrift ganz abgezogen werden, und daß ihnen dieses theure Gottes-Buch, dessen Urheber ihnen eben nicht scheinen große Philosophen gewesen zu seyn, ganz fremde und verächtlich werde, so gar, daß sie nicht einmal zu einer Notitia catechetica gelangen, und wenn sie ins Predigt-Amt kommen, erst alsdann sehen, wie ihre eingebildete Weisheit ihnen nichts tauge, und sie in ihrem Studio des rechten Wegs verfehlet haben u. Ferner so berichtet der Hr. Autor, daß dieses Buch eben nicht für große Gelehrte, noch viel weniger vor die, welche Matth. 11, 15. benennet werden, sondern für Anfänger und Lehrbegierige Lehrlinge geschrieben, die sich dem Lichte und dem Zug des Heil. Geistes zu unterwerfen begehren, und einen geistlichen Schatz auf ihr zukünftiges Amt sammeln wollen: und diese finden in solchen academischen Reden Stof genug, sich in der Theologia rhetorica gründlich zu informiren, daß sie gute Biblici und Theici, und gute Prediger werden, die ihre Gemeinden gründlich zu instruiren müssen. Endlich, wie er nicht meine,

daß er die Thesen so gar trocken und ohnvolkommen abgehandelt, als sonst etwa zu geschehen pflege, wie er sich bestieffen, den Vortrag deutlich und angenehm und hinreichend zu machen, und mit ohnbedingter Weislauffigkeit nicht zu ermüden. Was die Artikel von der Kirche, derselben Disciplin und Ordnung, dem Gottesdienst und dem Predigt-Amt, auch der Obrigkeit betrifft, so verweist uns der Hr. Verfasser auf seine Reden von dem Kirchen-Rechte, welche wir bereits in diesen Blättern umständlich angezeigt haben.

#### Jena.

Nach dem Tode des Hrn. Prof. Hertels ist der Hr. Prof. Engau in die hiesige Juristen-Facultät aufgenommen worden. Es hat derselbe dießwegen seine Disputation pro loco gehalten, und unter folgendem Titel herausgegeben: Disputatio Juris pontificii de honorificis sanctorum juribus, quam &c. publice ventilandam proponit Joan. Rudolphus Engau, D. Institut. Pr. P. O. Scabinorum Collegii Altesfor. 4t. 4. und ein halb. Bog. Es sind zwar manche Bücher, welche von der Canonisation der Heiligen handeln, herausgekommen: allein es sind nirgends die Ehren, welche die Alt-Väter und Päbste den Heiligen zu erweisen befohlen haben, auf einmal und gaugsam beschrieben worden. Weßwegen hier der Hr. Prof. den Grund-Riß zu einer künftigen weitem Ausführung gemacht hat. Heilige nennet man heutziges Tages diejenigen, welche, nachdem man ihr Leben und Wunderwerke vorher untersucht hat, unter die Heiligen öffentlich gezelet werden. Diese theilt man in Martyrer und Bekenner, und diese wiederum entweder in Päbste und diejenigen, welche keine Päbste sind, oder in Virgines & non Virgines ab. Der Pabst hat endlich allein die Macht Heilige zu machen sich zu geeignet, und läßt deßwegen eines solchen Candidaten Tugenden und Wunder behörig untersuchen. Alsdenn werden 4. Consistorien gehalten, und zu dem zweyten die Cardinäle berufen, welchen das Leben, die Tugenden und Wunderwerke communicirt werden. Am bestimmten Canonisations-Tage wird derselbe öffentlich und solenn für einen Heiligen erklärt. Die Ehren der Heiligen sind folgende: 1) daß ihre Namen in das öffentliche Verzeichniß der Heiligen eingeschrieben werden; 2) daß man sie verehren muß, und nicht verachten darff; 3) daß man

man ihre Bildnisse mit einer Krone und mit einem Glanz um ihr Haupt machen und zieren darf; 4) daß man ihren Geburts=Tag und andere merkwürdige Tage derselben feyerlich begehret; 5) daß ihre Reliquien, welche der Papst gut geheissen, für heilig gehalten werden; 6) daß ihnen zum Angedencken Kirchen und Altäre gewiedmet werden; endlich 7) daß sie von Königen, Provinzen, Städten und andern Gesellschaften zu Patronen können erwählt werden. Es leuchtet aus dieser ganzen Schrift des Hrn. Profess. Deutlichkeit, Gründlichkeit und Annehmlichkeit im Vortrage hervor, unerachtet daß sich derselbe am Ende mit der Eilfertigkeit entschuldiget hat.

**Schwabach.**

Ben Joh. Jacob Enderes, privil. Buch- und Disputations=Händlern daselbst, sind zu finden: *Singularia Ezechielis*, oder: Einige besonders merkwürdige Umstände von dem Propheten Ezechiel, sowohl von seiner Person, Leben und Tode, als auch und zwar vornemlich von dem Anfaug seines geführten Prophetischen Amtes, und dem Ort, wo er dasselbe angetreten hat. Zur Erläuterung verschiedener Schrift=Stellen, sonderlich aber der sehr dunklen Stelle Ezechiel. 1. v. 1. 2. 3. mit Fleiß ausgearbeitet und an das Licht gestellt von Friedrich Peter Tischinger, Hoch=Fürstlich=Brandenburg=Anspachischen Pfarrer zu Herrnbergheim in Francken. 1743. 8. nebst der Dedication und Vorrede 17. Bogen. Der gelehrte Hr. Verfasser dieser gründlichen Schrift hat es vor gut befunden, durch dieselbe seinem grössern Werke von verbotenen oder strittigen Ehe=Fällen, welches künftighin auf Prænumeration oder Subscription gedruckt werden soll, gleichsam den Weg zu bahnen: damit man die Beschaffenheit seiner Arbeit daraus erkennen lerne. Er kan sich auch einer jenenigen Ausnahme desto mehr versichern; je auf einen festeren Grund er alles gebauet, je fleißiger er sich überall an den Grund=Text Heil. Schrift gehalten, und je sorgfältiger er dabei die erforderliche Moderation, besonders in Entdeckung einiger Fehler bey andern grossen Männern, und Widerlegung ihrer Meinungen beobachtet. Es bestehet aber die Abhandlung in 5. Capiteln. Das erste handelt von denen persönlichen Umständen des Propheten Ezechiel. Das 2te von dem Lande Chaldaa, wo sich Gott,

dem Propheten geoffenbaret hat. Das 3te von dem Wasser Chebar, woselbst der Prophet der ersten göttlichen Erscheinung und Offenbarung gewürdiget worden. Das 4te von der Zeit, da Ezechiel sein Prophetisches Amt angetreten. Das 5te von denen Kriegs=Verrichtungen des Königs Nebucadnezars wider die zwen Könige in Juda, Jojakim und Jechonia, zu mehrerer Erläuterung der im vorigen Capitul vestgesetzten Chronologie. Hierauf folgen noch drey Register: 1) der unterrichteten Hebräischen und Griechischen Wörter; 2) der erklärten Schrift=Stellen; 3) der merkwürdigsten Sachen.

**Leimgau.**

Ben Joh. Heinrich Meyern sind dieses 1743. Jahr verlegt: Briefe von einem Persianer in Engelland an seinen Freund zu Isphahan. Aus dem Englischen ins Hochteutsche übersezt. 8v. 18. Bogen. So wohl die Uebersetzung gerathen; so schöne Sitten= und Staats=Lehren sind in diesen Briefen vorgetragen. Es ziehet der Verfasser unter der Masque eines Persianers die Englische verkehrte Sitten in Opern, Verheyrathung, Ehe=Contracten, Lustbarkeiten an Dances=Varen= und Hunde=Hegen, übermäßiges Trinken, Schuld=Thurne, Spielen, Liebes=Streiche u. dergl. Hierauf zeigt er, was tadelhaftig an der Regierung sich befinde, bey dem Parlamente, Vielheit und Vollstreckung im Richterlichen Amte, der Geseze, Prozesse, Kriege, Religion, Priester, Könige, Råthen, Generalen, Academien, Philosophen, List die Untertanen tyrannisch zu regieren, Abdankung geübter und erfahrener Soldaten, kostbare Grabmahle, Schmeicheley und unnützes Bemühen derer Poeten, unsichtbaren Kennzeichen der Christlichen Religion, Verfolgung der Religion, Zwang in Haltung der Ehe=Versprechen, u. s. w. In Summa, man erhält daraus einen deutlichen Begriff von Engelland, dessen Religion, Regierung, Staats=Verfassung= und Veränderungen, Parlament, Sitten und Gebräuchen. Sein Zweck ist, die gesunde Vernunft mehr und mehr aufzuklären, die Tugend und Glückseligkeit der Menschen, Liebe, Freundschaft, Höflichkeit, Dienstfertigkeit, Bescheidenheit, Gefälligkeit, Züchtigkeit, Aufrichtigkeit und Redlichkeit zu befördern. Solglich kan dieses Buch zu einem so angenehmen als nützlichem Zeit=Vertreib dienen.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### London.

Die Liebe der Englischen Nation zur edlen Freiheit hat einen erlich- und sechzig-jährigen Lob-Redner gefunden, der, nachdem er in seinen alten Tagen sich erst auf die Poesie gelegt haben will, bey Besingung dieser Gottheit zu einem vollkommenen Meister in der Dicht-Kunst wird. Sein dertnähliges Werk heißt er *Templum libertatis*, und ist davon das erste Buch herausgekommen, dem noch zwey folgen sollen. In der Vorrede betrachtet er den Satz derer Stoischen Welt-Weisen, nisi sapientem, liberum esse neminem, und verändert solchen dahin, daß er von Rechts wegen heiße: nisi liberum, sapientem esse neminem. Gleich der Anfang seines Gedichts ist an die Freiheit gerichtet, und lautet nachstehender massen: *Diva potens, coeli proles pulcerrima, cujus Nomen dulce sonat, semper mihi dulce sonabit Libertas &c.*

Von Engelland läßt er sich dergestalt heraus: *Est locus ante alios felix, placidissima sedes, Insula magna, ferax, cujus fundamina rector Oceani, æternum ut maneant, solidissima jecit.* Von denen allda blühenden Künsten und Wissenschaften heißt es:

*Quin etiam ingenuas, quascunque aut Græcia magna,*

*Aut Roma inveniit, docuere fideliter artes  
Dii patrii &c.*

Wann er von denen beeden Poeten Philips und Pope redet, und von des erstern Gedichte, so er vom Garten-Bau geschrieben, wie auch von des andern an der Themse gelegenen schönen Garten Meldung thut, schreibet er wegen des erstern:

*Qui primus patrios celebravit honoribus hortos;*

und wegen des andern:

*vidi ipse sorores,  
Ad Tamefis ripas, Phæbo comitante, sedentes,  
Moxquetuis spatari hortis, divine Poëta.*

Unter denen angenommenen Rahmen Lelii, Maximi, Memmii und Vari lobet er vier vornehme Herren des Hofes, deren eigentliche Rahmen er in dem dritten Theile dereinst anzeigen will. Hingegen muß sich ein anderer Ministre von ihm leiden, dem er Schuld giebt, das wah-

re Wohl der Nation nicht zu beherzigen: *Prædæ aurique cupidine fervens.*

Woben er sich beklagt, daß man ihm, Poeten, ein Gedichte, de Uropygio aureo, sehr übel ausgedeutet, und Schuld gegeben, als ob er in solchem einige Stands-Personen angegriffen, worüber er sich folgender massen heraus läßt:

*Dicite, somnus erat: nisi sit quoque crimen in illo;*

*Nam venia quandoque carent vel somnia vatam,*

Es werden diese Proben von dem glücklichen Talente unsers Dichters hinlängliche Zeugen seyn, und beschließt er endlich:

*Tu, Diva, canenti*

*Ingenium uberius, magnas & suffice vires,  
Atque animos, quibus ipsa cales, viridemque senectam.*

### Leiden.

In Johann Philipp Bonks Verlag ist dieses 1743. Jahr folgendes Werk herausgekommen: *Hermanni Gygantis, Ordinis Fratrum Minorum, Flores Temporum, seu Chronicon Universale*, ab orbe condito ad annum Christi MCCCXLIX. & abhinc ad annum MDXIII. continuatum a Michaelæ Eysenhardt, Presbyt. Erythropolitano, ex ipso hujus MScto autographo editum, una cum clarissimi undique Viri, Danielis Georgii Morhoffii, diu desiderata & ex MScto jam demum etiam prodeunte dissertat. de histor. ejusque Scriptoribus; & præmisso ad Hermanni illustrationem proprio suo Glossario latininitis ferreæ à Joh. Gerardo Meuschenio, Consiliario Consistor. & Ecclesiastico, Ecclesiarum Generali-Superintendente, Antistite S. Mauritii, ac Profess. Prim. Theolog. Saxonico-Coburgensi, nec non regie Borussiae Scientiarum Academiae Membro, Lugduni Batavorum, 1743. in groß 4t. zusammen bey nahe 2. Alph. Die unterthänigste Zuschrift ist an den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn FRIEDRICH, Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preussen u. u. gerichtet. Durch dieses rare, und wohl denen wenigsten bekandte Werk hat sich der fürtreffliche und hochberühmte Hr. General-Superintendent die gelehrte Welt sehr verbindlich gemacht. In der Vorrede S. 1. meldet Er, daß Er ohngefehr vor 25. Jahren auf seinen Reisen solches MSct. in der Zahlreichen und auserlesenen Bibliothek des grossen Polyhistoris,

historis, D. Steinheilii, Pfalzgräff. Rath's, angetroffen, und vor ein Gegen=Present erhalten. §. 2. hat er ausfindig gemacht, daß dieser Hermannus im XIV. Seculo ein Franciscaner=Mönch aus dem Minoriten=Orden im Fränkischen Creuse gewesen. §. 3. kommen die Scribenten vor, woraus Hermannus dieses Chronicon zusammen getragen. Weil er aber auch hierbey das Passionale oder legendam auream zu Hülffe genommen: so hat er aus demselben viel Fabelhaftes Zeug mit eingemischet. §. 4. ist der Inhalt dieser Chronik enthalten, so daß er die Kirchen=Historie in dem Abschnitte von denen Römischen Päbsten, die Politische aber in dem Abschnitte von den Römischen Käysern abgehandelt, und sich insonderheit in der Päblichen Historie ganz freymüthig und unparthenisch erzeiget. Im §. 5. ertheilet der Hochwürdige Hr. Verfasser von Michael Eysenhardt, welcher dieses Chronicon von A. 1348. bis 1516. fortgesetzt, gehörige Nachricht, daß er nemlich zu Rotenburg an der Tauber ein Presbyter gewesen, und gleichfalls wider den Römischen Hof gewaltig los gezogen. §. 6. gedencket er des Unfugs, welchen ein anderer, der sich Martinum Minoritam nennet, durch ein schändliches plagium an diesem Hermannus verübet, und dessen Chronicon unter folgendem Titel herausgegeben: Martini Minoritæ Flores temporum ab Hermannus Januensi continuati ad Carolum IV. Imper. Diesem ist ein anderer unverschämter Betrüger gefolget, welcher den Hermannum Januensem aus dem XI. Jahrhundert als einen Fortsetzer dieser Chronik bis auf das Jahr 1345. angegeben, und welches unterschobene Werk auch der berühmte Joh. Georg Eccard seinem corpori historico medii ævi einverleibet. §. 7. werden die beyden Werke, sowohl das wahre als das falsche gegen einander gehalten, und erwiesen, daß sowohl vieles in dem falschen ausgelassen, als auch vieles aus grober Unwissenheit verfälschet worden. Z. E. an statt: tunc equa vulpem peperit. hat der Pseudo=Hermannus gesetzt: tunc vulpes equam peperit. §. 8. wird unter andern Italianischen Gelehrten sonderlich der weitberühmte Hr. Aug. Oldoinus S. J. widergelegt, der in seinem Athenæo Ligustico den Hermannum Genuensem f. Januensem vor den Verfasser dieser Chronik ausgiebet; da doch dieser und der Gygas fast 300.

Jahre von einander gelebet. §. 9. enthält eine Nachricht von des Dan. Georg Morhoffii Dissertatione de Historia, ejusque Scriptoribus, welches MsCt. er von dem seel. Hrn. D. Gerdesio, der Evangel. Lutherisch=teutschen Gemeine in Londen hochverdienten Pastore, bereits vor vielen Jahren zu Darmstadt, wo er dazumahl Hessens Darmstädtischer Bibliothecarius und Historiographus war, erhalten, und welches in 10. Capiteln bestehet, worinnen sehr viel merckwürdiges anzutreffen. Endlich folget §. 10. ein kurzer Bericht von dem Glossario Latinitatis ferrea, welches der hochgelahrte Hr. Verfasser zu Erklärung der vielen Barbarischen und Longobardischen Wörter und Redens=Arten sehr gelehrt und gründlich ausgefertigt. In dem Werke des Hermannus und Eysenhardt's sind auf dem Rande durchgehends kurze Summarien befindlich. Zu Ende sind noch 2. Register, das eine von den Personen und Sachen in des Hermannus und Eysenhardt's Chronik; das andere von den merckwürdigen Sachen und Schriftten in der Morhoffischen Dissertation beygefüget. Annoch sind auch nach der kürzlich recensirten Vorrede des Eysenhardt's Dedication und einige Briefe, wie auch eben desselben Werke, so er dem Buche vorgefetzt, zu finden. Wir wünschen dem Grundgelehrten Hrn. Herausgeber dieses raren Werkes beständige Gesundheit und langes Leben, damit derselbe sowohl der Kirche als der gelehrten Welt noch viele heilsame und nughare Dienste leisten könne.

#### Florenz.

In hiesigen Buchläden siehet man ein Werk=gen, so zwar schon vor zwey Jahren herausgekommen, seines besondern Inhalts halber aber in gelehrten Tag=Büchern noch nachzuholen ist. Es führet den Titel: Util' uso delle battiture in Medicina Opera Fisico medica del Signor Luigi Visone Napoletano. Er suchet darinnen zu beweisen, wie vorträglich eine gute Tracht Schläge sey, um gewissen Krankheiten entweder vorzukommen, oder auch selbe zu heilen. Die starcke oder schwache Bewegung des Geblüts rühret, seiner Ausführung nach, von der oscillatione fibrarum her. Letztere nun behörig zu erwecken, und ersteres, wann es schwer und dick, in hinlänglichen Motum zu bringen, diene eine gute Portion Drügel=Suppe; wovon jedoch die Dosis dem Gutbefinden derer Herren Medicorum

zu überlassen sey. Der Autor bestärket übrigs seine Meinung mit demjenigen, was auf langen Seefahrten vorzugehen pflege, wo denen Vots-Knechten, wann man eine Schlaf-Sucht an ihnen verspühret, dergleichen Cur mittelst eines Thaus über die Lenden appliciret wird. Daß auch die in Wollüsten ersoffene bey gewissen Fällen sich dergleichen Mittel bedienen, ist nicht unbekant. Campanella und Rabelais aber bringen Exempel bey, wo die Streiche mit einem guten Stock zu Beförderung des Stuhlgangs dienen müssen. Und wer weiß, was die Weiber einer gewissen Nation, welchen man ehedem Schuld gegeben, daß sie die Grösse der Liebe ihrer Männer aus denen oft und viel empfangenen Schlägen abnehmen, darunter vor geheime bis anhero noch unbekandte Absichten gehabt haben mögen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Leipzig.

**E**n 28. Septembr. trat Hr. M. Carl Andreas Vel, aus Ungarn, seine von Sr. Königl. Majest. in Pohlen ic. ihm allergnädigst-anvertraute Professionem Philosophiæ Extraordinariam mit einer gelehrten Rede an, und lude darzu die Academicischen Proceres in einem Programme, de Diis Thracum, ein. 4t. 3. pl. Darinnen er ausführte, daß die Thracier den Martem, Bacchum, Dianam, Mercurium, Cotyton, Zamolxin, Plestorum, Deos labiros und andere Götter und Göttinnen gehabt; verspricht zugleich eine eigene Beschreibung von denen Thraciern zu liefern.

### Erlangen.

Die große Feyer der hiesigen neuen Friedens-Universität ist gestern und vorgestern mit allem Gepränge begangen worden. Ihro hochfürstliche Durchlaucht, welche nicht nur mildester Stifter und Erhalter, sondern auch Rector Magnificentiſſimus derselben sind, geruheten Selbst in höchster Person zu gegen zu seyn. Vorgestern als Sonntags Nachmittags um 2. Uhr trafen höchst-gedacht Ihro hochfürstliche Durchl. bey hiesiger Papier-Mühle ein, allwo der ganze Zug bereits zugegen war. Derselbe war sehr prächtig anzusehen, indem nicht nur der ganze Hof-Staat, sondern auch

viele Herren Deputirte, die ganze Universität, hiesige Stadt-Collegia, nebst der ganzen Keu-teren bey derselben zu sehen war, und gieng durch die alte und neue Stadt, zwischen welchen die Ehren-Pforte erbauet war, bis auf den Markt vor das Fürstl. Schloß, allwo Ihro Königliche Hoheit, die Durchlauchtigste Frau Marggräfin bereits zu gegen waren; von der Ordnung desselben wird eine eigentliche Beschreibung zum Vorschein kommen. Nach aufgehobener Tafel wurde in dem hochfürstl. Schloß-Garten ein künstliches Feuerwerk angezündet, und nach Endigung desselben von denen Herren Studenten vor dem hochfürstl. Schloß eine schöne Serenade mit brennenden Fackeln aufgeführt, und ihnen dagegen eine Collation von Wein und verschiedenen Speisen aufgesetzt. Montags geschah die Einweihung selbst in der Evangelischen grossen Stadt-Kirche, wohin die Procellion vom Schloß aus geschah. Der Actus bestundte fürklich in folgenden: 1) wurde eine Einweihungs-Predigt von dem Prof. Theol. prim. Hrn. Consistorial-Rath und Superintend. Ellrod, sodann eine Lateinische Rede von Ihro Excell. dem Herrn Cansler und Directore der Universität, Hrn. Geheimden Rath von Superville, gehalten; nach solcher die Kayserl. Privilegia der Universität öffentlich verlesen, ferner sämtliche Herren Professores, welche nach ihren verschiedenen Facultäten in sammeten Mänteln von unterschiedenen Farben gekleidet waren, renunciiret und verpflichtet, aus ihren Mitteln ein Prorektor Magnificus erwahlet, demselben die Insignia zugestellet, und noch diejenigen Herren Professores, welche den Gradum noch nicht angenommen, von denen Herren Decanis jeder Facultät in Doctores & Magistros promoviret, woben denn vor, nach und dazwischen die schönsten Musiquen sich hören ließen. Nach geendigtem Actu wurden verschiedene Gedächtniß-Münzen auf dem Schloß-Platz unter das Volk ausgeworffen, und Ihro hochfürstl. Durchl. geruheten mit sämtlichen Herren Professoribus an der Tafel zu speisen, und selbige Fürstlich zu bewirthten, woben die Stücke sich bis in den späten Abend hören ließen. Heute wird die Promotio gratuita derer Herren Candidaten in den verschiedenen Facultäten mit gewöhnlichen Ceremonien vorgenommen werden.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLVII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kaysrl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Frankfurth am Mayn.

**S**On Hrn. Joh. Gottfried Volken wohl-  
instruirten Amts- und Gerichts-Actua-  
rio ist dieses 1743ste Jahr die fünffte  
Auflage herausgekommen, 8v. 4. Alph. Es ist  
solches ein vollkommener Unterricht vor einen  
Schreibern-Verwandten: massen sich darinnen  
allerhand nach dem bey Aemtern und andern  
Gerichten eingeführten Stilo eingerichtete For-  
malia, als Kauff- Tausch- Bestand- Geburts-  
Lehr- und Brand-Briefe, Obligationes, Renun-  
ciationes, Amts-Consense, Cautiones, Cessio-  
nes, Mortificationen und Depositionen-Scheine,  
Quittungen, Ehe-Pacta, Testamenta, Codi-  
cilli und Donationes, Abschiede, Attestata,  
Sammel-Patenta, Passeports, Anweisungen-Zet-  
tul, Copulations-Liefer-Walz-Abzugs- und an-  
dere Amts-Scheine; verschiedene Protocolla,  
so man bey Meister-werden, Ein- und Ausschrei-  
bung der Lehr-Jungen zu halten, und denen  
Handwercks-Büchern zu inseriren pfleget, Edi-  
cta und andere Citations in Concurs- oder Gant-  
Processen, Vollmachten und Ledigungs-Scheine,  
Inventaria, Erb- und Schuld-Austheilungen,  
Inquisitiones und Klage-Protocolla in Ehe-

bruchs-Hurerey- und andern Parthey-Sachen,  
mit beygefügeten unterthänigsten Verichten, Re-  
versales, Revocationes, Proclamata und Sub-  
hastationes, Tutoria und Lucratoria, Voca-  
tiones, Urpbeden und Eydes-Formuln, Memo-  
rialia, und darauf erstattete Amts-Berichte;  
Protestationes, und Reprotestationes, Instal-  
lations-Neden, so bey Huldigungen, Investi-  
turen derer Geistlichen, Vorstellungen derer Bes-  
amten, Raths-Veränderungen ic. Hegung hoch-  
nothweilicher Hals-Gerichte ic. von denen Bes-  
amten gehalten zu werden pflegen, Stallungs-  
Requisitionen- und Intercessional-Schreiben und  
so weiter befinden; nicht weniger, was die bey  
denen Formuln hergebrachte Clausuln und Cau-  
telen in Rechten und Praxi vor einen Effect ha-  
ben, und auf was Art die Contrahenten, bey  
Abschlüssung der Contracten sich vorsichtig pro-  
spiciren sollen, aus denen besten Rechts-Ges-  
lehrten und academischen Responsis zusammen  
getragen und erkläret werden. Es ist leicht zu  
ermessen, wie nöthig und nützlich gegenwärtiger  
Actuarius allen denjenigen sey, so in Rechts-  
Sachen zu arbeiten Gelegenheit haben; beson-  
ders aber den Advocaten, Notariis, Actuariis,  
Amt-Stadt- und Gerichts-Schreibern: weil sie  
die Formuln, so sie sonst erst mit vieler Mü-  
he und Arbeit aus denen Acten zusammen lesen  
müssen, und was sie bey Vollziehung j-dweden  
Gerichts-Handels zu observiren nöthig haben,

Uaa

alldes

allbereits vor Augen finden; des Nutzens zu geschweigen, welchen ein Studiosus Juris daraus hat, wenn er noch auf Akademien sich in denen Sachen, so ihm in seiner zukünftigen Praxi vorzukommen werden, üben, und zu seinen künftigen in bekleidenden Aemtern geschickt machen kan.

Wittenberg.

Im Junio erlangte daselbst Hr. Friedrich Winkler von Leipzig die Doctor-Würde in der Rechts-Gelehrsamkeit, nachdem er zuvor unter dem Praesidio des Hrn. Hof-Raths und Prof. D. Gottfried Ludwig Wendkens, de alodio et usque separatione a feudo, disputiret. 4t. 6. pl. Gleichwie es meistens geschieht, daß die Lehn-Leute außer dem Lehn-Gute auch Land-Güter besitzen: also macht solches sowohl bey Theilungen der Erbschaft, als auch bey entstandenen Concurren viele Streitigkeiten, woraus die Schulden, so der letztere Besitzer gemacht, bezahlt werden sollen. Der Hr. Verfasser ist also bemühet, in gegenwärtiger Disputation zu zeigen, daß jederseits das Land-Gut von dem Lehn-Gut abgesondert, und die Schulden vornemlich aus dem erstern bezahlt werden müssen. Hiernächst zeigt er auch, wem die Früchte, so noch hangen, und noch nicht geerntet worden, nach dem Tode eines Lehn-Mannes, so ohne rechtmäßige Lehns-Folgen verstirbt, gehören; ingleichen wem auf solchen Fall die Meliorationes des Lehn-Guts, ob denen Lehn-oder Land-Guts-Erben zu gute kommen, und andere bey solchen Fällen vorkommenden Fragen mehr. Der Hr. Pro-Decanus schrieb zu dieser Promotion ein Programm: De renunciatione feudi, a proximo in hoc successore, facta, 2. pl. und erzählte des Candidati seinen Lebens-Wandel und bisshero erwiesenen Fleiß.

Halle.

Hiemit folget die fernere Darstellung des Wolfischen Werkes. Also fraget §. 246. Ob man im Schreiben seinen Worten einen doppelten Verstand geben dürffe? §. 248. kommet wieder auf die zweydeutige Reden; §. 252. was Cryptologia und Cryptographia haben wolle, welches sich bis §. 257. erstrecket. §. 258. kommet zur Taciturnitate. §. 262. ist wieder mit dem Veriloquio beschäftigt; §. 267. und folgende haben mit dem Arcano zu thun. §. 276. saget, was Verba temeraria seyn; §. 280. was Garrulus und Garrulitas heiße. §. 283. eröffnet, was Faciantia genennet werde; §. 287. und folgende,

was Joci und Ludi bedeuten, und wie nach benachtheiligt seyn, womit dieses Capitel beschloffen wird. Cap. 3. handelt de Sinceritate, Simulatione & Dissimulatione: worauf §. 314. und fernere darlegen, was Sinceritas animi sage; §. 319. daß sich tugendhaft zu stellen nicht erlaubt sey. §. 323. redet von der Hypocrisis; §. 327. was Simulatio sey, damit die folgende bis §. 350. zu thun haben; da sonderlich §. 351. untersucht, nach was vor Umständen dissimulare erlaubt; §. 352. hingegen, wann solches verbotthen, da dann dieses Capitel seinen Schluß siehet. Cap. 4. hat mit dem Modo sese obligandi zu thun, zugleich de Promissione & Pactis in genere, da §. 354. die Obligationem dandi & faciendi untersucht, womit §. 355. und folgende ebenfalls zu thun haben; §. 360. was Obligatio perfecta sey; §. 361. was promittere heiße. §. 363. weist die daraus entstehende Obligationem, welches in einigen folgenden weiter geschieht. §. 367. redet von der Pollicitatione. §. 368. stellet den Pollicitator dar; sodann §. 369. und weiter die daraus entstehende Obligationes folgen. §. 371. zeigt, worauf Assertio nuda ankomme; §. 374. wann man seinen Willen zu ändern befugt; §. 381. worauf Acceptatio gehe, welches bis §. 385. weiter erklärt wird; §. 386. daß Versprechen wegen dieses oder jenes auf freye Willkühr ankomme; §. 387. was Animus deliberatus (mit Bedacht) sagen wolle, wovon §. 388. bis §. 395. weiter reden; da §. 389. weist, was indeliberatus (unbedacht) sey, in welchen §§. wohl dargelegt wird, wie behutsam man bey gethanenen Versprechen verfahren müsse, zugleich in folgenden §§. die daraus entstehende Rechte und Verbindlichkeiten erklärt erscheinen. §. 406. weist, woher Jus internum & externum quoad dandum & faciendum seinen Ursprung habe, da in mehrern §§. viele in das Jus Belli gehörige Umstände erscheinen; §. 411. ob Denegatio imperfecte debiti Latio zu nennen, womit dieses Werk bis §. 417. beschäftigt ist. §. 418. und weiter hin erklären, was impune agere vorstelle. §. 421. fraget, ob Dominium erlaube, das Jus in re zu mißbrauchen? §. 422. gehet, nebst einigen folgenden, wieder auf den Promissarium zurück. §. 428. fraget, was contra Promissorem statt finde; §. 431. ob man an das gethane Versprechen verbunden? §. 432. wendet sich zu denen Dominiis und deren Ursprung,



sprung, womit folgende bis 440. beschäftigt sind, welcher auf die Causas iustas eines Krieges schreitet, das ferner, sonderlich §. 441. was Jus certum & incertum sey, ausgeführt wird; da zugleich §. 446. lehret, wem ex Jure Naturæ, seine Rechte zu beweisen, gehöre; §. 448. wie nach bey Versprechungen die gesunde Vernunft zu gebrauchen; §. 449. ob Furiosi, Amencos und Kinder, auch Betrunkene Versprechen zu thun vermögen; nach welchen §. 459. eröffnet, wie nach Appetitus sensitivus das Versprechen ungültig machen könne; §. 460. auch was in melancholia geschehen; §. 462. was Promissio pura und conditionata vorstelle, wovon bis §. 471. gehandelt wird; §. 473. und weiter, was Spes Jus excitatura sey. §. 480. handelt von der Obligatione incerta; §. 484. daß Promissio, die sub conditione impossibili geschehe, von keiner Gültigkeit sey; §. 486. worauf dann Condicio possibilis ankomme; §. 487. bis 492. was alle dem zu wider, insonderheit was Condicio turpis, und was weiter mit sothanen Umständen verknüpft sey; §. 497. worauf Factum turpe Terti ankomme; §. 499. wer Reus promittendi heisse; dann §. 500. was Promissio in diem facta sagen wolle. §. 502. handelt von der Conditione certo extitura; §. 504. worauf Condicio ankomme. §. 507. und folgende reden von der Promissione in diem, und zwar einen solchen Tag, der niemahls zu hoffen, was davon zu halten. §. 510. hat mit der Obligatione perpetua zu thun; §. 513. wann Præstatio annua statt finde, womit der Hr. Autor bis §. 539. bemüßiget ist, nach welchem dieser und folgende §§. mit dem Jure Personali zu thun haben, in denen annoch von Promissionibus Vorträge geschehen: mit welchen in die Jura gehörigen Angelegenheiten dieses ganze Capitel beschäftigt ist, in welchen verschiedene gute Juristische desfällige Angelegenheiten erscheinen. Da dann vornemlich §. 730. und ferner weisen, in wie ferne ein Minister, und überhaupt jeder Bediente, seinem Herrn verbunden sey; §. 733. ob mai sein gethanenes Versprechen durch einen Brief widerrufen, und sich von selbem lossagen könne; dann §. 735. wie nach schriftliche Versprechungen verbinden; §. 758. was sidem darebdeute, und hingegen §. 759. selbigen brechen und nicht halten; §. 783. was Jus ad rem vor Rügen habe. §. 779. untersucht Dominium juris in re, und dessen Ursprung; §. 795.

wie weit petere, exigere, rogare und cogere von einander unterschieden; worauf in andern §§. die rechtlichen Umstände von denen Pactis und Contractibus sehr wohl mit dargelegt werden. Künftig das Ubrige.

Tübingen.

Die von Hrn. Prof. Steinhofen auf 2. Regal = Bogen ausgegebene Stamm = Tafeln aller Königl. Gustavischen Prinzen und Erben der Krone Schweden, davon wir, weil dieselbige die ganze Schwedische Historie von Gustavo L. an bis auf unsere Zeiten ansehnlich erläutert, eine ausführliche Beschreibung in dem 25ten Stücke unserer wöchentlichen gelehrten Nachrichten p. 155. versprochen, ist folgende. Erste Stamm = Tafel der Königl. Gustavischen Prinzen und Prinzessinnen von Gustavo I. an bis auf Carolum Gustavum, einen Sohn Catharina der Durchl. Stamm = Mutter aller noch jetzt lebenden Schwed. Prinzen und Prinzessinnen: Gustavus I. ein Sohn Erics von Gripsholm, Ritters und Reichs = Raths, Land = Vogten zu Uland, der in dem Stockholmschen Blut = Bad unter Christiern II. 8. Novembr. 1520. enthauptet worden, und Cecilia, Magni Caroli von Ecka, Ritters und Reichs = Raths, so mit jenem hingerichtet worden, Tochter, gebohren an dem Himmelfahrts = Tag 1490. Er wurde zum König erklärt auf dem Landtage zu Strengere 17. Jun. 1523. reformirte das Land 1527. wurde gekrönt 12. Febr. 1528. bestimimte auf dem Reichs = Tage zu Westeras 13. Jan. 1544. mit Einwilligung der Stände, seine männliche Erben zur Thron = Nachfolge, und starb den 29. Nov. 1560. Er hatte 3. Gemahlinnen: Von der ersten Catharina, Herzogs Magni II. zu Nieder = Sachsen Tochter, so ihn den 24. Sept. 1531. vermählet wurde, und den 23. Sept. 1535. starb, erzielte er Ericum XIV. und eine Tochter Sophiam. Dieser Ericus XIV. welcher den 13. Dec. 1533. gebohren, den 24. Jun 1561. zum Könige erklärt, und den 25. Febr. 1578. in dem Gefängniß gestorben, vermählete sich mit seiner Concubini, Catharina, einer Corporals Tochter, und erzielte mit derselben Gustavum, der zu Aulig in Moscau 1607. gestorben, Christophorum und eine Tochter Syriam, welche sich an Henricum Todden, Freyherrn in Finnland, vermählet. Alle diese Kinder wurden von der Thron = Folge und Königl. Regierung sämtlich ausgeschlossen, ob inæqualem thorum, ex quo nati. Es folgten dem

nach in der Regierung die Kinder seiner zweyten Gemahlin, Margaretha, die eine Tochter Erici Abrahami von Loholm, Ritters und Land-Vogts in West-Gothland, und seine Bluts-Verwandtin, mit der er sich den 1. Oct. 1536. vermählet, und welche den 26. Aug. 1551. die Welt verließ, so daß Gustavus I. zur dritten Ehe schritt, und sich den 21. August. 1552. mit Catharina, Gustavi Olai, Gouverneurs in West-Gothland, Tochter, von welcher er aber keine Erben bekommen, trauen ließ. Erstgedachte Ehe mit der Margaretha war sehr fruchtbar, indem sie ihn zu einem Vater von 10. Kindern machte, davon 2. Söhne die Königl. Würde erhielten. Der erste war Joannes III. gebohren den 21. Dec. 1537. Man erklärte ihn zum Könige an statt seines Bruders Erici den 28. Jul. 1568. wurde geerönet den 13. Octobr. ej. an. und starb den 17. Nov. 1592. Dieser Joannes hatte zwey Gemahlinnen; die erste Catharina, Sigismundi I. Jagellonis, Königs in Pohlen, und Bonæ Sfortiæ, Herzogin zu Mayland, Tochter, vermählet den 4. Octobr. 1562. gestorben den 16. Sept. 1583. erzeugte ihm Sigismundum III. gebohren den 20. Jun. 1566. Isabellam, gebohren 1567. die in der Kindheit wiederum verstorben, und Annam, gebohren den 8. May 1568. welche an dem Hofe ihres Bruders in Pohlen lebte, und den 27. Jan. 1625. starb. Dieser Sigismundus wurde von seiner Frau Mutter heimlich in der Catholischen Religion erzogen, den 9. Aug. 1587. zum Könige in Pohlen, und a. 1587. zum Könige in Schweden erklärt, aber in dem Jahr 1600. von dem Königreich Schweden wegen der Catholischen Religion abgesetzt, und mit seiner ganzen Familie auf immer und ewig ausgeschlossen. Er starb den 30. April. 1632. und hatte zwey Gemahlinnen; die erste hieß Anna, Erz-Herzog Carls zu Oesterreich Tochter, so ihm vermählet wurde den 21. May 1592. und an. 1598. starb. Deren Kinder waren Anna Maria, zu Warschau gebohren den 23. May, 1593. † den 9. Febr. 1600. Catharina, zu Stockholm gebohren den 9. May. 1594. † als ein Kind; Wladislaus Sigismundus, zu Cracau den 30. May 1595. gebohren, den 3. Nov. 1632. zum König in Pohlen erwählet, den 27. ej. mens. geerönet, und den 10. May. 1648. gestorben; Catharina II. den 27. Sept. 1596. gebohren, starb den 2. Jun. 1597. und Christophorus,

an. 1598. gebohren, starb gleich nach der Taufe den 2. Febr. Die zweyte Gemahlin, Constantia, eine Schwester der vorigen Annæ, vermählete sich mit ihm den 9. Dec. 1605. und starb 1631. Ihre Kinder waren, Joannes Casimirus, den 25. Dec. 1607. gebohren, der in der Kindheit gestorben. Joannes Casimirus II. den 22. Mart. 1609. gebohren, zum Könige in Pohlen a. 1648. erwählet, legte die Regierung a. 1669. freywillig nieder, und starb zu Revers den 14. Dec. 1672. Joannes Albertus, Episcopus Warmiensis, gebohren den 25. May, 1612. Carolus Ferdinandus, Episcop. Wratislav. den 13. Dec. 1613. gebohren; Alexander Carolus, a. 1614. gebohren; Anna Constantia, den 26. Jan. 1616. gebohren, welche in eben diesem Jahre starb; und endlich Anna Catharina, gebohren a. 1629. Alle diese Königliche Kinder wurden, wie schon gemeldet, von der Thron-Folge in Schweden wegen der Catholischen Religion gänzlich ausgeschlossen. Die zweyte Gemahlin Joannis III. hieß Gunilla, Joannis Bielkii, Ritters und Land-Herrn in Ostro-Gothien Tochter, vermählet den 9. Febr. 1585. starb an. 1597. Von derselben hatte er einen Sohn, Joannes, Herzog in Finnland und Ostro-Gothien, zu Upsal den 29. April. 1589. gebohren. Dieser wurde nach Carolo IX. von dem wir gleich reden werden, und dessen Geschlecht, zur Schwedischen Krone beruffen, starb aber a. 1619. zu Wasenloohne Erben. Seine Gemahlin war Maria Elisabetha, Caroli IX. seines Vaters Bruders Tochter, vermählet den 29. Nov. 1612. starb an. 1618. Das zweyte Kind Gustavi I. von der Margaretha, war Catharina, Graf Ezardi II von Ost-Friesland Gemahlin, gebohren den 6. Jun. 1539. vermählet den 1. Octobr. 1559. Das dritte, Cæcilia, gebohren den 6. Nov. 1540. vermählet den 11. Nov. 1564. mit Christophoro, Markgrafen von Baden, starb an. 1627. Das vierte, Magnus, Herzog von Ost-Gothland, ic. gebohren den 25. Jul. 1542. starb sinnlos an. 1595. Seine Gemahlin war Sophia, die obgenannte Schwester Erici XIV. Das fünfte, Steno, gebohren a. 1544. starb in der Kindheit. Das sechste, Anna, gebohren den 9. Jun. 1545. vermählet den 18. Octob. 1561. mit Georgio Joanne, Pfalzgrafen bey Rhein, in Lügelftein und Lauterecken, eine Mutter Georgii Gustavi, Pfalzgrafen und Grafen zu Belzenz, dessen Sohn, Carolus Ludovicus, in dem Treffen

Treffen bey Ungern blieb a. 1631. Das sieben-  
de, Carolus, geböhren a. 1546. so gleich ver-  
storben. Das achte, Sophia, geböhren den 29.  
Octob. 1547. vermählt den 4. Jul. 1568. mit  
Magno III. Herzog in Nieder-Sachsen. Das  
neunte, Elisabetha, geböhren a. 1549. vermählt  
a. 1581. mit Christophoro, Herzog zu Meck-  
lenburg, starb a. 1597. Das zehende, Caro-  
lus IX. geböhren zwischen den 4. und 5. Octobr.  
Mart. um 2. Uhr 1550. wurde statt des abge-  
setzten Sigismundi schon den 19. Mart. 1600.  
zum Könige in Schweden erkläret, trat a. 1604.  
würcklich die Regierung an, wurde den 15.  
Mart. 1607. gekrönet, und starb in dem 61.  
Jahr seines Alters den 29. Oct. 1611. Das  
Ubrige künfftig.

#### Jena.

Das im Jahr 1743. blühende Jena ist dahier  
wieder neu aufgelegt und heraus gegeben wor-  
den, nebst einer Vorrede von M. J. E. Mylio.  
Es werden darinnen die Lebens-Beschreibungen  
der Gelehrten, welche sich alldort enthalten,  
nebst vollständigen Verzeichnissen ihrer Schrift-  
ten angetroffen, und verläuffig p. 230 ange-  
mercket, daß der berühmte Jct. und Marpur-  
gische Professor, Hr. Johann Carl König, No-  
rimbergeris, in den unlängst herausgegebenen  
Singularibus Norimbergensibus mit wichtigen  
Gründen dargethan, daß ehehin ein Dianen-  
Tempel zu Nürnberg gestanden: welches dann  
das Uterthum der Stadt ebenfalls bezeugen  
würde; wiewohl man bishero vermeinet, daß  
die ermeldte Singularia selbst zu Nürnberg ver-  
fasset worden.

#### Naumburg.

Der Hr. M. Johann Gottlieb Biedermann,  
Rector der Dom-Schule daselbst, hat seine Acta  
scholastica mit dem sechsten oder letzten Stü-  
cke des zweyten Bandes fortgesetzt, und das nö-  
thige Register hinzugefüget. Es sind in diesem  
Stück aus zwey Programmatibus Auszüge mit-  
getheilt worden: der erste aus dem Program-  
mate des Hrn. Prof. und Rect. des Gymnasii  
zu Altman, Henrich Scholzens, de originibus  
rerum per Cimbriam citiorem scholastica-  
rum. 2t. 3. Vogen. Der letzte Auszug ist aus  
dem Programmate des Hrn. Otto Eberhard  
Olse, Con-Rect. der Schule zu Cobus, von  
der Brechnung der Wohlthaten Gottes in  
leiblich, 4t. 4. Bog. gemacht worden. Der  
Rest dieses Stückes ist mit neuen Zeitungen von

Schul-Sachen angefüllet. Es stehen hier un-  
ter 1) die Schul-Programmata von 1742. und  
1743. 2) Andere Schrifften von Schul-Leu-  
ten. 3) Neue Schul-Bücher zur teutschen, la-  
teinischen, griechischen und hebräischen Sprache  
gehörig. Von dieser letztern Sprache hat der Hr.  
Rect. Biedermann 2. Anmerkungen hinzuge-  
setzt, welche Hrn. Jacob Koch und Hrn. Probst  
Kohlreis betreffen: denen er hinzu gefügt zwey  
Bücher, welche zu den galanten Studien gehö-  
ren. 4) Folgen Bücher, welche noch unter der  
Feder sind; 5) Schul-Merckwürdigkeiten; 6)  
Schul-Streitigkeiten, und 7) neue Veränderungen  
1742. und 1743. Den Beschluß machen  
8) gegenwärtige Lehrer in Gymnasis und Schu-  
len nach Alphabetischer Ordnung zu Braun-  
schweig, zu Hückeburg, zu Cöthen, zu Cron-  
stadt in Siebenbürgen, zu Eulmbach, zu Defau,  
zu Dortmund, zu Eisenach, zu Eisenberg, zu  
Elbing, zu Franckenhausen, zu Franckfurth am  
Mayn, zu Grossenhann, am Reform. Gymna-  
sio zu Halle, zu Hannover, zu Jlesfeld, zu Lau-  
ban, zu Lüneburg, zu Nürnberg, zu Dnoltzbach,  
zu Dnabrück, zu Osterröde, zu Pirna, zu  
Schlensingen, zu Thoren, zu Torgau, zu Ulm,  
zu Wonsidel, zu Zeitz, zu Zerbst und zu Zeller-  
felde. Zu Husum und die Stadt-Schule zu  
Kiel sind außer der Alphabetischen Ordnung  
hinzugefügt worden. Wer die grosse Mühe,  
welche sich der Hr. Rect. Biedermann in Bes-  
sorgung besonderer Nachrichten giebt, und die  
auserlesene Schul-Arbeiten, die derselbe mitthei-  
let, in Betrachtung ziehet, der wird dem Hrn.  
Rector, als ein Schul-Liebhaber, das gebüh-  
rende Lob und den schuldigen Dank für diese  
seine Arbeit nicht versagen, sondern wünschen,  
daß dieselbe noch viele Jahre mit Segen fort-  
gesetzt werden möge.

#### Schwabach und Leipzig.

Von Job. Jacob Enderes ist zu haben: Eu-  
rieuses Geschrah unter einigen guten Freunden  
von Mäusen, deren natürlichen Beschaffenhei-  
ten, unterschiedlichen Gattungen, mancherley  
Eigenschaften, und daher von den Gelehrten  
in der Sitten-Lehre beliebten Tugend- und Lehr-  
Sprüchen; ingleichen dem durch dieselben zum  
öftern verursachten mercklichen Schaden, Ver-  
heerungen ganzer Landschaften, auch Bestraf-  
fungen einzel Personen: nebst kurzer Veräh-  
nung des Gebrauchs derselben in der Arzney-  
kunst, und gründlicher Ablehnung fälschlich vor-  
gegebenes

gegebenen, und dagegen aus der Natur = Lehre festgestellten Ursachen der Vielheit derselben und vermuthlichen Folgen; und endlich wie dem Unheil einiger Massen zu begegnen. Bey Gelegenheit der ungemeinen Menge derselben im letztabgewichenen 1742ten Jahr ausgefertigt von Clitomacho, der Kays. Reichs = Academie Natur. Curios. Collega 1743. 9. Bogen in 8v. Es ist dieser Clitomachus der berühmte Weisenburgische Rector, Hr. M. Joh. Alex. Döderlein, welcher dasjenige, was auf dem Titel angezeigt worden, nach seiner bekandten Geschicklichkeit durchgehends recht gründlich und umständlich ausgeführt. Wir zweifeln nicht, daß die Leser an dieser Abhandlung bey den dermahligen Zeitläufften, da die große Menge der Mäuse allenthalben so grosses Aufsehen gemacht, ein besonders Vergnügen finden werden.

Noch findet man bey eben demselbigen in Commission: Kurze und nöthige Erinnerungen über die Summarische Vorstellung zweyer kleinen Schriften von dem mittlern Zustande der Seelen nach dem Tode. Wie auch über das denen Bayreuther wöchentlichen Auszügen, pag. 239. seqq. einverleibte Trefenreuterische Send = Schreiben, 1743. 2. Bogen in 8v. Es wird darin eines ungenannten Lehrers über des Tit. Hrn. Direct. Adjuncti Trefenreuters in Coburg Einladungs = Schrift über den mittlern Zustand der abgethienen Seelen angestellte Schriftmäßige Betrachtung gerechtfertiget, mit des vortreflichen Theologi, Hrn. D. W. E. Löschers, auserlesenen Sammlung der besten und neuern Schriften vom Zustande der Seelen nach dem Tode bestätigt, des seel. Hrn. D. Zeltners Meinung hievon untersucht und erklärt, und denen Trefenreuterischen Beschuldigungen kürzlich begegnet.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

### London.

Nirgends fast werden die Beweissthümer, daß ein Gott sey, und was seine Eigenschaften seyn, so oft und vielmahls vorgetragen, als in England. Und in der That sind selbige auch bey dem so gar durch Schriften allda sehr häufig sich äussernden Unglauben und Freydenckerey am allernöthigsten. Zu eben diesem Endzwecke sind dermahlen Hrn. Abernethy geistliche Reden,

worinnen er nur ermeldete Materien abgehandelt, hier in 2. Bänden ans Licht getreten. Der erste enthält die zu Überzeugung der Existenz Gottes dienende Argumenta, in so ferne solche aus der Beschaffenheit der materiellen Welt, dem vernünftig = oder viehischen Leben, dem menschlichen Verstande, und des Menschen Disposition nach moralischen Principiis seine Thaten zu richten, hergenommen. Hierauf folgen die aus denen physicalischen Eigenschaften Gottes geholte Gründe, nemlich sein geistliches Wesen, seine Einheit, Ewigkeit, Unermesslichkeit, Allmacht, Allwissenheit und unumschränkte Weisheit. In dem zweyten Bande werden die moralischen Eigenschaften, seine Heiligkeit, Gültigkeit und Gerechtigkeit erörtert, und daß die wahre Religion auf die Furcht und Liebe Gottes, den Gehorsam gegen seine Gesetze und das Vertrauen zu ihm sich gründe, erwiesen, alles aber mit ungemeiner Gründlich = und Bedachtsamkeit vorgebracht.

Daß die Heil. Schrift, so majestätisch auch selbige in ihren Ausdrücken ist, doch keineswegs dazu geschrieben sey, daß die Verfasser derer neuern Geschichte eines gleichen Stils sich bedienen, oder solchen nachzuahmen suchen sollen, stehet wohl kaum zu läugnen: und scheint daher derjenige, er sey nun D. Swift, oder, wie andere wissen wollen, Mylord Chesterfield, eben keinen Dank zu verdienen, daß er eine Chronik derer Englischen Könige von Wilhelmo Conquestore an, bis auf unsere Zeiten geschrieben, und hiezu die Expressionen des göttlichen Wortes, insonderheit aus denen Büchern der Chronik entlehnet hat. Inzwischen ist doch dergleichen Werck allschon Englisch und ins Französische übersetzt heraus, auf dessen Titel der Verfertiger sich Nathan Ben Saddi nennet, und vor einen Jüdischen Priester ausgiebt.

### Paris.

Denen Liebhabern der Französischen Sprache zu Dienste ist bey Delaulne, Ganceau, Gandouin, Coignard, Mariette, Cavalier und andern hiesigen Buchführern, in 6. Folianten, das Dictionnaire universel Francois & Latin, vulgairement appelle le Dictionnaire de Trevoux neu aufgelegt zu haben.

Da sich sint kurzem auswärtig der Mahme von Mailon du Roy ziemlich bekandt gemacht: so hat Hr. Beneton de Perrin eine eigene Dissertation von dieser Gattung Französischen Kriegs = Volcks geschrieben.

geschrieben. Er zeigt in solcher deren Ursprung, und daß sie Anfangs eigentlich nur zur Königl. Leib-Wache gedienet, bis sich solche endlich in die vielerley Gattungen ausgebreitet, welche unter denen Nahmen derer Mousquetairs, Chevaux legers, Gens d'armes und Gardes du Corps, heut zu Tage vorkommen.

**Besancon.**

Fast ein jeder, der heut zu Tage was neues zu Märkte zu bringen vermeinet, leget demselben den Nahmen von Observationen bey. Allein nur diejenige Stücke verdienen solchen mit Recht, die aus langer Erfahrung herrühren, und ordentlich und deutlich vorgetragen sind. Von hier aus stehet ein dergleichen obson kleines, doch artiges medicinisches Werkgen anzukünden, welches unter folgendem Titel: Observations sur les differentes especes de Fieuvre & principalement sur les Fievres putrides, malignes & epidemiques, & sur les pleuresies, qui ont regne en Franche Comte depuis quelques annees in 8v. bey Rochet und der Wittwe Dacline herausgekommen. Es zeigt dessen Verfasser den rechten Nutzen und Gebrauch der China China und des Aderlassens bey denen verschiedenen Gattungen von Fiebern, besonders aber auch den Vortheil, so von dem letztern im Seitenstechen zu erwarten stehet.

**Zürch.**

Gleichwie bey Erlernung der Englischen Sprache die eigentliche Pronunciation die größte Schwierigkeit macht: also ist um denjenigen, so Französisch verstehen, solche zu erleichtern, folgende neue Grammatic hier bey dem Buchdrucker Burckly herausgekommen: Nouvelle Grammaire Francoise & Angloise, contenant une methode curieuse & facile, pour apprendre aux Francois a prononcer les mots Anglois, & pour parvenir a la pureté de ces deux Langues en peu de tems. Par James de la Cour. Es ist dieselbe kurz, und doch deutlich abgefaßt; das vorzüglichste daran aber die Art, de eigentliche Aussprache jeden Worts ohne mündlichen Unterricht zu zeigen. Hr. de la Cour bedienet sich hiezu nachfolgenden Vortheils: Er trägt erstlich jede Regel mit wenig Worten vor, und erläutert solche sodann in 3. Columnen durch Exempel. In der ersten ist allezeit das Französische, in der zweyten die Englische Uebersetzung, und in der dritten die nem-

lichen Worte in Englischer Sprache, aber so geschrieben, wie sie ein Franzos, wann sie Französisch wären, aussprechen würde.

Von eben diesem Autore sind bey dem nemlichen Verleger auch Gespräche in nur gedachten beeden Sprachen herausgekommen, worinnen durch Frage und Antwort das nöthigste von denen einem Galanthomme dienlichen Wissenschaften vorgetragen wird. Sie führen den Titel: Abregé sur les sciences & sur les Arts.

**Rotterdam.**

Der Hr. von S. Hyacinthe, so wegen verschiedener Werke unter denen jetzigen Gelehrten in behörigem Ansehen stehet, hat Philosophische Abhandlungen über die Nothwendigkeit durch eigene Untersuchung von der Wahrheit überzeugt zu werden, von der Gewisheit unsers Erkenntnisses, und von der Natur des Wesens geschrieben, und sothanes Werk des Königs von Preussen Majestät dedicirt.

**Rom.**

Der Buchführer Mainardi hat seit kurzem den 12. und 13den Band von dem grossen Bulario auszugeben angefangen unterm Titel: Buliarum, Privilegiorum ac Diplomatum Romanorum Pontificum amplissima Collectio: cui accessere Pontificum omnium Vitæ, Notæ & Indices opportuni. Opera & studio Caroli Cocquelines, fol. und sind von denen vorrigen eilff Bänden auch noch Exemplare bey ihm zu haben.

**Florenz.**

Allerdings wünschten viele der Catholischen Religion zugethane bishero die Verbesserung des Martyrologii Romani: und ihr Verlangen wird auch ehestens erfüllet werden, da auf Befehl Ihro Päbßlichen Heiligkeit Hr. Politus solche Bemühung über sich genommen. Der Titel seines unter Handen habenden Werkes heist: Martyrologium Romanum Benedicti XIV. Pontif. jussu recensitum atque illustratum. Alexander Politus, de Clericis Reg. Scholar. piarum recensuit, commentarioque perpetuo illustravit. Es sollen Baronii Anmerkungen so, wie solche in andern gedruckten Martyrologiis schon anzutreffen, beybehalten bleiben; von Hrn. Politus aber so häufige Zusätze dazu kommen, daß das ganze Werk viele starke Folianten ausmachen dürfte.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Ingolstadt.

**S**ie am 10. Jun. a. c. daselbst abgebrochene Arbeiten haben wiederum ihren Anfang genommen. Wie dann nach einem erwehlten Ober-Haupte die Praelectiones philosophicae & theologiae in letzt-verwichener Woche angefangen worden, denen auf vorhabende Inscription in Zukunft auch beyde weltliche Facultäten folgen werden. Indessen wurde am 6. dieses Monats Novembr. ein öffentlicher Gradus Doctoralis ex Medicina auf dem Academischen Gymnasii-Saal vorgenommen, bey welchem Actu zwey sehr gelehrte Dissertationen, eine zwar von Herrn Joanne Stephano Rothhammer, Wolferzellens Bojo, Medic. Candidato, und der Stadt Camb Physico; die zweyte aber von Herrn D. Francisco Antonio Ferdinando Stebler, Medic. theoric. Prof. Ord. als Promotore abgelesen worden. Der Inhalt beyder dieser Schriften, so jedoch in öffentlichem Druck nicht erschienen, begriff einen atomistischen Lehr-Satz, unter der Aufschrift: Oppugnata, sed non expugnata Mundi Anima, wider die Peripateticos. Woben zugleich die von Sr. Königl. Hoheit, dem Kays. Cron-Prinzen im letzt-verwichenen August-Monath zu Frankfurt öffentlich vertheidigte Positiones ex universa Philosophia & Mathesi &c. dem Hrn. Promotori die Gelegenheit an die Hand gegeben, seine Beweissthümer mit dieser Glorwürdigsten Autorität zu unterstützen. Wie dann auch beyde von Höchst-gedachtem Cron-Prinzen gehaltene Disputationen allerdings verdienen, den jezt- und künftigen Zeiten als etwas seltsames und sonders merkwürdiges angeführt zu werden.

Hamburg.

Von dem Perpetuo mobili, welches Hr. M. Gerhard Lüders erfunden, und dessen wir im 35ten Stücke dieses Jahr-Ganges Erwähnung gethan, ist bereits die zweyte Notification erfolgt, in welcher zugleich das Perpetuum mobile hydraulicum völlig entdeckt, und die Historie, wie der geschickte Hr. Erfinder wieder auf diese Materie gekommen, und dieselbe zu solcher Vollkommenheit gebracht, nebst einer kur-

gen Beschreibung seines Lebens-Lauffs und nach und nach herausgegebenen Schriften, enthalten ist. Hiemit wird dem alten Vorurtheil der Unmöglichkeit abgeholfen. Wir haben ein paar Stüce von dem neu-erfindenen Mechanismo in Händen, welche nothwendig zum Perpetuo mobili erfordert werden, daneben aber auch ohne dem Perpetuo an allerhand Maschinen zu appliciren stehen, wenn nur der erforderliche accessus virium dazu kommet, wie in der zweyten Notification angemerket worden. Die Saud- und Moder-Mühle, und mehr dabin gehörige Dinge hat der Hr. Magister dasiger Orten in Msto. und Rißen schon public gemacht, und es sind auch die Proben in Modellen da, welche ihre Richtigkeit haben. Von dem Pumpen-Werk insonderheit ist folgendes Avertissement zu haben: Es wird hiemit dem Publico sowohl als dem Privato zu wissen gethan, daß M. Gerhard Lüders eine neue Invention erfunden, durch einen kleinen Aufsatz die Pumpen zu verstärken, daß sie 2. 3. 4. 10. mal so viel, als man will, mit eben der Krafft wie vorhin, Wasser geben, welches sowohl denen Bau-Herren, welche das Wasser aus der Einteichung mit großen Kosten müssen pumpen oder schöpfen lassen, als auch denen Brauern, Zucker-Beckern u. s. f. welche Wasser pumpen lassen müssen, zu ungesmeinem Vortheil gereicht. Er läßt um billigen Preis mit sich handeln, und kan man sich beym Klompner in der Johannis-Straße gegen der Kramer-Compagnie über, oder beym Rüpper im Becker-Breiten-Gang melden, und mehrere Nachricht einholen.

Venedig.

Der unter denen angenommenen Rahmen Guido Bellagra, Nicolo Pegoletti und Angelo Cupezzioli der gelehrten Welt nicht unbekante Pater Gabriel Gualdo, Theatiner Ordens, aus einer adelichen Vinentinischen Familie, ist im 87sten Jahre seines Alters zu Padua im Monath Februario verstorben, und befindet sich unter andern ausgearbeitet im Manuscripte von ihm hinterlassenen Wercken eine Concordantia verbalis totius Juris Canonici, welche denen Liebhabern dieses Studii gute Dienste thun dürfte, mithin auch deren Druck von ihnen begierig erwartet wird.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLVIII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**H**err D. und Prof. Abraham Kästner liefert uns dieses Jahr seine Annotationes in Joh. Georg. I. Electoris Saxoniae, ordinationem matrimonialem. 8v. 16. Bogen. Die Sächsische Ehe-Ordnung, ohngeachtet sie alle Jahre von den Cantzeln daselbst verlesen wird, folglich man meinen sollte, daß ein jeder sattsame Nachricht davon wisse, wird weder von Geistlichen noch Weltlichen sattsam begriffen oder gehalten. Damit nun besonders die Pfarrer bey Aufbiethung, Trauung und dergleichen sich desto besser in acht nehmen können, daß sie nicht wieder dieselbe handeln, und von ihren Vorgesetzten Widerwärtigkeiten zu befahren haben: so hat der Hr. Verfasser, was sonst in solchen Sachen Rechtens ist, durch seine Anmerkungen vortragen wollen.

Den 11. Julii disputirte unter des Hrn. Hof-Raths Nechenbergs Vorsitz Hr. Christian Wilhelm Kästner, von Leipzig, und führte seine vor einem halben Jahre auf den philosophischen Catheder gehaltene Disputation, de rituum pignorum capiendorum in Republica Romana, ferner gelehrt aus. 4t. 4. pl.

Den 7. Sept. schrieb Hr. D. und Prof. Chris-

tian Gottl. Jöcher bey Gelegenheit einiger wegen milden Stiftungen zu haltenden Neben ein gelehrtes Programm: De Cynicis nulla reteneri volentibus, 4t. 2. pl. in welchen er erwies, daß dieser alten Weltweisen ganzes Lehr-Gebäude auf diesem einzigen Grunde, daß sie die Gemüths-Freyheit behaupteten, beruhet.

Den 11. Sept. ließ sich auf dem philosophischen Catheder Hr. M. Ehr. Erdmann Deyling nebst Hrn. Joh. Aug. Egenolf hören, und disputirten de Aeliae Capitolinae originibus & historia. 4t. 7. und ein halb. pl. Anfanglich wird wider Appianum Alexandrinum, daß Jerusalem öftters eingenommen, belagert und zweymahl gänzlich zerstöhret worden, behauptet. Hierauf wird Ant. van-Dalen Meinung widergelegt, und die Sprüche der Heil. Schrift Matth. 24, 28. und 33, 38. erklärt; ingleichen daß die ganze Stadt von Tito verbrannt, und in einen gänghchen Stein-Hauffen verwandelt worden, erwiesen. Endlich wird von dem neuen Jerusalem, welches Hadrianus aufbauen, und ihm den Nahmen Aeliae Capitolinae geben lassen, mit vieler Gelehrsamkeit und ausnehmender Überlegungs-Kraft gehandelt.

Zalle.

Gerner handelt Cap. 5. des Wolfischen Werkes von der Asseveratione, Jurejurando und dem Voto, und erklärt also S. 851. was Asseveratio heisse. S. 852. erklärt Juramentum;

Bbb

S. 873.

§. 873. daß Athei und Deistæ zu keinem Eyde zu lassen; §. 881. worinnen der Effectus eines Endes bestehe; §. 884. was ein Eyd nach sich ziehe; §. 886. 887. 888. ob bey falschen Göttern zu schwören erlaubet, welche §§. sonderlich gelesen zu werden verdienen; §. 889. wie ein Eyd recht eingerichtet; §. 891. daß nur bey Gott geschworen werden müsse, und nicht etwan, so wahr die Sonne am Himmel stehe. §. 892. hat mit der Juramenti Delatione zu thun; §. 896. ob erlaubet, daß Christen bey Straffe der ewigen Verdammniß schwören sollen, welches satksam erwiesen wird; §. 897. daß man nur bey Gott schwören müsse; §. 899. wie nach die Darreichung der rechten Hand anzusehen; §. 901. was Juramentum promissorium sagen wolle; §. 903. wie weit der geleistete Eyd verbinde. §. 905. lehret, daß derjenige, der etwas zu halten nicht vermöge, durch einen etwan geleisteten Eyd auch nicht verbunden werde; §. 910. daß dem Juranti alles müsse erkläret werden; §. 913. daß ein de re illicita geleisteter Eyd nicht verbinde; §. 916. wann die Endesleistung erlaubet; §. 920. ob ein freywillig-geleisteter Eyd verbinde, wird widerleget; §. 924. in Fällen, da zu schwören nicht erlaubet, fände auch die Endes-Delatio nicht statt; §. 926. was Perjurium sagen wolle; §. 927. daß solches nicht zu zustehen; §. 929. was Pejeratio sey, nemlich ein falscher Eyd; §. 930. wann derjenige, der solchen gethan, kein Perjurus werde; §. 931. was Juramentum servare eigentlich sagen wolle; §. 933. daß Perjuria allerdings nicht erlaubet, wovon einige folgende §§. weiter reden; §. 940. daß einem Abwesenden der zu leistende Eyd schriftlich zugesendet werden könne; §. 941. was auf eines andern seine Seele schwören vorstelle; §. 944. was Obtestatio vorstelle; §. 946. wann selbige erlaubet. §. 948. und fernere haben mit der Contestatione zu thun. §. 953. zeigt nochmahls, wer Perfidus werde und also heiße. §. 954. und folgende haben mit dem Juramento promissorio und dessen Einheitung zu thun. §. 958. gehet auf Falsiloquium und dessen Abhandlung. §. 960. erkläret, was Votum sagen wolle; §. 966. ob solches zu halten; §. 969. was solches veranlassen könne. §. 971. hat mit dem Voto conditionato zu thun; §. 973. ob ein in re illicita gethanenes Votum eine Gültigkeit habe, ingleichen §. 974. de re impossibili, womit einige folgende §§. ferner

beschäftiget sind; §. 980. was ein nur Gott ggethanenes Votum vor eine Verbindlichkeit habe; §. 981. ob Votum de re aliena zugestanden werden könne, womit dieses Capitel sich endiget. Cap. 6. untersucht den Modum alteri constituendi Jus quoddam in re sua: da denn §. 982. anfängt zu zeigen, wenn solches angehe, womit §. 983. bis 985. zu thun; §. 986. daß es nicht auf bloße Worte ankomme; §. 987. und fernere, daß es wirklich geschehen müsse; §. 989. was Jus affirmativum und negativum sagen wolle, welches bis §. 997. geschieht; §. 998. wie nach Possessio Juris in eines andern Güter und Goodseeligkeiten zu erlangen; §. 1003. was desfalls zu vermeiden; §. 1004. wie nach das in re allienae erlangte Recht zu bestätigen; §. 1010. ob der Besizer eines andern seiner Güter sein desfallsiges Recht einem andern zu geben vermöge. Im 7. und letzten Capitul dieses Werkes wird gehandelt de Derelictione præsumta, Usucapione und Præscriptione: da §. 1015. zeigt, wie nach res aliena zu erlangen; §. 1016. wer das seinige einmahl verlassen, daß er solches nie wieder fordern könne; §. 1019. wie nöthig in menschlichen Angelegenheiten die Præsumtio sey; §. 1019. wie Derelictio zu verstehen; §. 1020. wie durch solche das Dominium erlangt werde; §. 1021. daß dieses Usucapio pflege genouet zu werden; §. 1023. ob selbe ein Modus acquirendi naturalis sey. §. 1024. leget Præscriptionem dar; §. 1026. wenn Dominium ex consensu Domini erfolge. §. 1028. hat mit der Amissione zu thun. §. 1030. und noch welche handeln von der Usucapione. §. 1034. fraget, was Titulus iustus sey; §. 1035. in wie ferne er vom Titulo vero & falso unterschieden; §. 1036. was Possessio justa vorstelle; §. 1039. wenn bona fides præsumirt werde; §. 1041. daß mala fides müsse erwiesen werden; §. 1042. daß Possessio violenta und clandestina malamfidem præsupponire; §. 1043. was Possessio precaria sagen wolle; §. 1046. daß ein kluger Mensch negligentiam vermeiden müsse; §. 1047. daß eben diligentia nöthig; §. 1049. wie Bemühtige sich um den guten Besitz ihrer Habseeligkeiten zu bekümmern; §. 1051. wie nöthig & sey, wenn man was erlangen wolle, gute Vorsorge desfalls zu haben; §. 1060. wenn Derelictio hinweg falle. Womit dieses gelehrte und nützliche Werk zum Schluß gelanget.



## Tübingen.

## Beschlaf der ersten Stamm-Tafel.

In dem Jahr 1604. wurden auch auf dem Land-Tage zu Norcöping dessen weibliche Erben zur Erone beruffen, und des Throns fähig erklärt. Dieser Carolus IX. pflanzte in seinen Nachkommen den Königlich-Schwedischen Stamm allein fort, und hatte sich zweymahl verheirathet. Die erste Gemahlin war Maria, Ludovici VI. Pfalzgrafen bey Rhein und Churfürsten Tochter, vermählt den 11. May, 1579. starb den 29. Jul. 1589. Von dieser Gemahlin erzielte er 6. Kinder, 1. Margaretha Elisabetha, geböhren den 23. Sept. 1580. starb den 29. August. 1585. 2. Elisabetha Sabina, geböhren 12. Mart. 1582. starb den 6. Jul. 1585. 3. Ludovicus, Herzog von Sundermannland, geböhren den 17. Mart. 1583. starb den 26. May desselben Jahrs. 4. Catharina, geböhren zwischen dem 9. und 10. Nov. Nachts um 12. Uhr 1584. Diese ist die Stamm-Mutter aller noch jetzt lebenden Schwedischen Prinzen und Prinzessinnen aus Königlich-Gustavischen Stammen; dieselbe vermählte sich mit Joanne Casimiro, Pfalzgrafen bey Rhein, u. Herzogs Joannis I. von Zweibrücken Sohn, den 11. Jun. 1615. und starb den 17. Jun. 1652. Von ihrer Nachkommenschaft wird in der zweyten Stamm-Tafel ausführliche Nachricht ertheilet. 5. Gustavus, geböhren den 12. Jun. 1587. starb den 4. Dec. desselben Jahrs; und endlich 6. Maria, geböhren den 18. Dec. 1588. starb den 24. Apr. 1589. Die andere Gemahlin Caroli IX. war Christina, Adolphi, Herzogs zu Holsstein Tochter, und Enckelin Friderici I. Königs in Dänemark, vermählt den 27. Aug. 1592. starb 1617. Die aus solcher Ehe erzielte Kinder sind folgende: 1. Christina, geböhren den 26. Nov. 1593. starb den 25. May 1594. 2. Gustavus Adolphus, geböhren den 9. Dec. 1594. wurde zum König erklärt a. 1611. trat die Regierung an den 12. Dec. 1612. wurde gekrönt a. 1617. gieng nach Teutschland den 24. Jun. 1630. und endigte sein theures Leben in der Schlacht bey Lützen den 6. Nov. 1632. war vermählt mit Maria Eleonora, Joannis Sigismundi, Markgrafen und Churfürsten zu Brandenburg Tochter, den 25. Nov. 1620. welche starb den 28. Mart. 1655. 3. Maria Elisabetha, geböhren a. 1596. eine Gemahlin, wie schon oben erwähnt worden, Joannis, Herzogs zu Finnland u.

und 4. Carolus Philippus, Herzog zu Södermannland, geböhren den 13. Apr. 1600. starb den 25. Jan. 1622. Erstgemeldten Glorreichsten Gustavi Adolphi mit seiner Gemahlin, Maria Eleonora, erzeugte Kinder waren folgende: Anonyma, kam todt zur Welt den 24. Jul. 1621. 2. Christina, geböhren den 24. Dec. 1623. starb 1624. und 3. Christina, geböhren den 7. Dec. 1626. Diese succedirte ihrem Hrn. Vater, und wurde, kraft des schon gemeldten Norcöpingischen Vertrags a. 1604. welcher zu Stockholm den 24. Dec. 1627. wiederholt worden, zur Königin erklärt. Sie war unter der Vormundschaft bis a. 1644. wurde gekrönt a. 1650. trat aber den 16. Jun 1654. die Regierung ihrem Vetter, Carolo Gustavo, Sohn der obgedachten Catharina, und nächsten Erben ab, wurde in selbigem Jahr Catholisch, und starb den 19. Apr. 1689.

## Jena.

Nachdem Hr. Hof-Rath Estor von hier nach Marburg abgezogen, so ist Hr. Hof-Rath Schaumburg in die hochlöbl. Juristen-Facultät eingerückt, und hat, um diese Stelle zu erhalten, folgende Schrift herausgegeben, und dieselbe auf dem Juristischen Catheder vertheidiget: Dissertatio juridica de fine fidelitatis vasallitice sualorio unico justificatorio autem ex conventionione inter dominum & vasallum arbitraria diverso, quam &c publice ventilandam proponit Jo. Gottfried Schaumburg, Consil. Aul. Sax. Insit. Prof. Ord. Curiaeque provincialis & Scabinatus juridici Assessor. 4t. 7. und ein halb. Bog. Es setzt der Hr. Hof-Rath voraus, daß ein jeder bey Verträgen auf seinen Vortheil sehe, und dieses auch bey Lehn-Verträgen geschehe, recommendirt diese Untersuchung ihres Nutzens wegen, widerlegt verschiedene Meinungen von dem Endzweck der Lehnen, zeigt aus verschiedenen Gründen, daß der Soldaten-Gesellschaft der wahre Endzweck eines Lehns nicht sey, und unterscheidet endlich finem feudi dandi sualorium a justificatorio. Es hat zwar Thomasius in seinen originibus feudor. §. 13. schon eingesehen, daß die Fränkische Könige ihre Untertanen, die so sehr an der Freyheit hiengen, hätten ohne Gewaltthätigkeit in die Dienstbarkeit bringen wollen, daß also in der Verschlagenheit dieser Könige die höchste Gewalt zu erreichen, und das Reich zu befestigen causa nexus feudalis introducti sua-

loria & interna zu setzen sey: doch hätte Thomafius die Sache selbst so deutlich nicht vorgezogen, sich auch nur damit beschäftigt, daß er die Lehn=ursachen anzeigte, welche von der Freygebigkeit der Könige herkamen, von den mediatis und oblatiis feudis aber nichts hinzufügte, daß also dem Hrn. Hof=Rath seine Gedanken davon zu eröffnen noch übrig wäre gelassen worden. Es erweist also derselbe, daß die Gränztische Könige, sonderlich Clodovæus, darauf umgegangen wären, daß sie die höchste Gewalt erhalten, und die alte Freyheit unterdrücken möchten; zu diesem Ende hätten sie den nexum feudalem eingeführt, weil sie sonst keine bequemere Mittel hatten, damit sie desto freyer herrschen möchten. Zweitens hätte Carl der Grosse keinen andern Sinn gehabt, als daß er die Königl. Würde durch allerhand Künste befestigen möchte; daher hätte er den nexum clientelarem erweitert, und eben damit seinen Nachfolgern ein Beyspiel gegeben, daß sie nachahmen möchten, wo sie an die Erhaltung oder Erweiterung der Königl. Würde denken möchten. Drittens hätten die deutschen Könige, nach Absterben des Carolingischen Stamms, eben diesen Endzweck, die Lehn zu erteilen, gehabt. Viertens hätten die Vasallen vom ersten Range gleiche Absicht gehabt, sich bey Ertheilung der Lehn ihre Schuß=Verwandte oder Clienten zu gewinnen. Fünftens finde man auch in den feudis oblatiis einige Spuren, aus welchen erhellet, daß sie ihre Macht befestigen und sich und das seinige zu erhalten bestieffen gewesen sind. Allenthalben zeigt der Hr. Hof=Rath zugleich, daß der äußerliche Endzweck (finis externus) zu keiner Zeit und in keiner Lehn=Gattung einerley (unicus) gewesen sey, und beschließt diese Abhandlung mit dem Nutzen, welchen dieselbe sich in dem heutigen Lehn=Rechte versprechen kan. Dieses alles wird vom 9. §. bis ans Ende dieser Schrift mit mehreren ausgeführt. Man bewundert die Geschicklichkeit, mit welcher der Hr. Hof=Rath diese Sache so angenehm, und zwar auf der schlimmen Seite vorgestellt hat: man weiß aber auch, daß viele im Lehn=Rechte wohlverfabrne Männer sich diese Sache auf der guten Seite vorstellen, und bey den angebrachten Gründen vieles zu erinnern finden werden.

Die dasige lateinische Gesellschaft hat nun die zweyte Sammlung ihrer lateinischen Übungen der gelehrten Welt geliefert. Sie führen bey-

de die Aufschrift: *Exercitationes Societatis Latinæ, quæ Jenæ est, vulgatæ ab ejus Directore Friderico Andrea Hallbauero, Theol. Doct. & Prof. P. O. 8v. med.* eine jede ungefehr n. Alph. Man findet, außer der Nachricht vom Ursprung, Stiftungen, Gesetzen und Gliedern dieser Gesellschaft, welche sich im ersten Theille befindet, in beyden a) Orationes; b) Dissertationes, c) Epistolæ, d) Inscriptiones, e) Carmina und f) Vita Descriptiones. Im ersten Bande wird das Leben und der Tod des Hrn. Prof. Joh. Heinrich Kromayers, als ersten Directors dieser Gesellschaft, beschrieben, und des Hrn. D. Joh. Friedr. Wucherers Lebens=Lauff hinzugefügt. Im zweyten Bande steht der Lebens=Lauff Hrn. Joh. Salomo Brunquells, wie ihn Hr. Joh. Matth. Gesner beschrieben hat, und das Leben Hrn. M. Tob. Eckards, Rectors auf dem Gymnasio zu Quedlinburg, welches dessen Sohn, Hr. Christian Heinrich Eckard, aufgesetzt. Man siehet hieraus, daß die Arbeiten nicht von lauter einheimischen und in Jena gegenwärtigen Gliedern verfertigt worden, sondern daß auch auswärtige Glieder viel Theil daran nehmen. Es sind auch einige Schriften hier wieder aufgelegt, andere aber jezt zum erstenmahl gedruckt worden. Die Arbeiten sind nicht alle von gleicher Güte, wie es denn in solchen Gesellschaften verschiedene Glieder giebt, welche es durch die Übung immer höher zu bringen suchen: doch sind die Materien meistens wohl ausgesucht worden. Dieses Vorhaben ist sehr löblich und dabey auch nützlich; zumahl zu solchen Zeiten, da man solche Sprachen nicht sattfam zu treiben gewohnt ist, und also der ehemahligen Barbaren gar leicht wieder die Thür könnte geöffnet werden. Man hat also Ursache, dieser ansehn. latein. Gesellschaft zu ihrem Vorhaben und fernern glücklichen Fortgang Glück zu wünschen, damit man noch mehrere solche Theile von ihren Übungen nach und nach bekommen möge. Es wird am Ende dieses zweyten Theils selbst über die hin und wieder in beyden Bänden eingeschlichene Druck=Fehler geflagt, welche würden vermieden worden seyn, wann das Wercken nicht auswärtig, sondern in Jena wäre gedruckt worden, daß man also der Nachlässigkeit des Correctors die Schuld beylegen muß. Es wird hiebey versprochen, daß man künftighin sorgen wolle, daß die folgende Theile in Jena selbst gedruckt würden, und also wohl-

corri.

corrigirt zum Vorschein kämen. Es ist aus diesem zweyten Theile ein ziemliches Register von Druck-Fehlern angebracht worden, welche zum Theil den Verfassern nachtheilig seyn könnten. Doch wird ein verständiger Leser leicht abnehmen, daß solche Fehler von den schlechten Handschriften herrühren, und ein ungelehrter Leser deswegen so leicht als o in der Eil hinsetzet. Wenn nun der Corrector solche Fehler nicht wahrnimmt und auszeichnet: so werden sie alsdenn ohne Bedenken abgedruckt. Ist also sonder Zweifel dieses Versehen der Gesellschaft selbst nicht bejzumessen. Man hat hier auch aus dem ersten Theile die Druck-Fehler, doch in geringerer Anzahl, angemerket. Es finden sich aber bey Durchlesung dieses ersten Theils noch verschiedene, so hier nicht angemerket worden, welche doch einen Leser irre machen können: als selbst in den Gesetzen dieser Gesellschaft heist es 52. Director, Ephorus, & Socii ordinarii semper, cum emendantur specimina, prae sto sunt. Allein ein verständiger Leser wird dieses alles verbessern, und diese ansehnliche Gesellschaft gern entschuldigt halten; zumahl da man an dieser Schrift an äußerlicher Zierde nichts hat fehlen lassen. Wer weiß, wie es in manchen Druckereyen zu gehet, der wird dieses gemeine Schicksal mehr beklagen, als vorrücken. Der geneigte Leser wird manche von diesen Arbeiten nicht ohne Vergnügen lesen, und den Verfassern dafür verbunden seyn.

Ubersdorf.

Von des Hrn. Geheimden Rathes Johann Jacob Mosers Deutschen Staats-Recht ist dieses Jahr der 7de, 8te und 9te Theil 4t. herausgekommen, 9. Alphab. Der erste und andere Theil handelt noch unterschiedenes von eines Römischen Kaisers, Königes und Königin, wie auch deren Reichs-Vicarien und Päpstlichen Rechten, so sie in dem Deutschen Reiche haben, ab; der 9te aber mit den Reichs-Ständischen Gerechtigkeiten, und wie die Reichs-Ständschafft erlanget; was ein Candidat dazü für Eigenschafften haben müsse, wie sie fortgeplanket, vergeben und verlohren werde; ingleichen was die Eintheilung der Stände in Evangelischen vor eigentliche Bedeutung habe, beschäftiget ist. Wenn Deutschland eher einen so pragmatischen Geschicht-Schreiber von seinem Staats-Rechte gehabt, als wie es nunmehr an dem Hrn. Moser erlanget, der aus öffentlichen Reichs-Pro-

tocollis die meisten Nachrichten schöpffet: so würde Deutschlands öffentliche Wohlfahrt auf den höchsten Gipfel seiner Vollkommenheit schon längstens gelanget seyn.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

Paris.

Der Hr. P. Touron, Dominicaner-Ordens, so bereits durch das Leben des Heil. Thomas von Aquin und des Heil. Dominici bekannt, suchet die Ehre seines Ordens durch weitere Bemühung zu vergrößern. Das Werk, so hiezu dienen soll, und von welchem der erste Band im Druck erschienen, führet den Titel: Histoire des Hommes illustres de l'Ordre de S. Dominique, c'est à dire, des Papes, des Cardinaux, des Prelats eminens en science & en sainte, des celebres Auteurs, & des autres grands Personnages, qui ont le plus illustre cet ordre, depuis la mort du saint Fondateur jusqu'au Pontificat de Benoit XIII. in 4t. Es wird solchergestalt fast mehr eine Römische Kirchen-Historie derer letztern Jahrhunderte als die eines einzeln Ordens werden: da fast keine wichtige Begebenheit in ecclesiasticis vorkommen kan, bey welcher nicht einige derer berühmtesten Schüler des Hrn. Dominici interestirt gewesen. Die beybehaltene Chronologische Ordnung solle zu bessern Zusammenhang des ganzen Werkes dienen: Allen und jeden berühmten Männern ernannten Ordens aber hat er, dessen ohnerachtet, doch keinen Platz geben können, sondern nur solchen, von welchen genugsame und sichere Nachricht vorhanden. Wo er ja in ein und andern Umstände geirret haben könnte, (indem er die Unmöglichkeit alles jederzeit aus sichern Scriptoribus contemporaneis zu haben, zum voraus siehet,) so ist er erböthig, auf bescheidenes Erinnern in dem folgenden Tomo die ihm zugekommene Verbesserungen anzuzeigen, da ohnehin das ganze Werk gar verschiedene Bände betragen wird.

London.

Denen Liebhabern der Englischen Geographie zum Dienste hat Hr. Badeslade einen schönen Atlantem herausgegeben, und selbigem den Titel, Geographia Britannica, beygelegt.

Zu der neulich gemeldeten Beschreibung von Egypten durch Herrn Pokoke, ist nunmehr

auch eine aus acht Blättern bestehende Land-Charte herausgekommen, und bey denen Verlegern des Wercks Knapton, Innys und Meadow zu haben.

### Venedig.

Von der durch Pitteri unternommenen neunzehenden Auflage des Morerischen Historischen Lexici ist der erste Band, so den Buchstaben A in sich hält, herausgegeben, und flactiret sich der Buchhändler, daß das Werk die letzte Holländische Ausgabe an Schönheit des Druckes, accurater Correctur und Vermehrung durch verschiedene Artikel sehr weit übertrifft.

### Florenz.

Von dem bekannten Giornale de' Letterati ist folgender Monath April, May und Junius vor das 1743ste Jahr mit einer Zuschrift an den Hrn. Grafen von Thun, Bischoffen von Gurck, heraus. Die 9. darinn enthaltene Artikel sind: Reimanni Historia litteraria Babyloniorum & Sinenfium. Histoire de la Philosophie hermetique. Noris Istoria delle Investiture delle Dignità Ecclesiastiche. Muratori Antiquitates Italicae medii ævi. Reimanni Historia Philosophiæ Sinenfis. Tilliot Memoires pour servir a l'histoire de la Fete des Foux. Mosheimii Historia Tartarorum Ecclesiastica. Olivieri Dissertazione sopra due antiche Tavole. Ghisi lettera al Dottor Bertini. Diesen folgen die Lebens-Beschreibungen des P. Josephi Platina und Abbt's Bruno Tozzi, nebst einem Catalogo neuer Bücher und gelehrter Zeitungen von hier, Rom, Neapel, Bologna, Venedig, Bourdeaux, Leipzig und Haag.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Paris.

Am 18den abgewichenen Monats Augusti ist in einem Alter von 70. Jahren der durch die Herausgabe derer artigen und erbaulichen Briefe über das Millions-Geschäfte derer Herren Patrum Societatis Jesu, noch mehr aber durch seine Historie von China, berühmte Pater du Halde, nur ersagten Ordens, in die Ewigkeit gegangen.

### Erlangen.

Ausser dem, was neulich im 46ten Stücke von der solennen Inauguration der neuen Friedrichs-Universität gemeldet worden, ist annoch

folgender umständlicher Bericht zu ertheilen. Donnerstags vorher, als den 30. Octobr. war das Juristische, Freytags das Medicinische, und Sonnabends das Philosophische Examen rigorosum. Eben am verwichenen Donnerstags Vormittag war die erste Juristische Inaugural-Dissertation, de Dolo. Am Sonnabend zu Abends langten Ihre Königl. Hoheit, unsere gnädigste Landes-Fürstin alhier an. Der prächtige Einzug Ihre Hochfürstl. Durchl. selbst folgenden Sonntag darauf, wobei die Bürger der Altstadt vom Thor bis an die neue Stadt, und die von der neuen Stadt von da aus bis ans Schloß im Gewehr stunden, geschah in folgender Ordnung. Voran ritt der Erlangische Burg-Compagnie zu Pferde, welche an Montur, Gewehr, Pferd und Exercitien, wie regulirt, anzusehen war. Dann kamen der Reiß-Fourier, die Hand-Pferde derer Herren-Cavaliers, die Büchsen-Spanner und Jäger-Bedienten; Ferner ein Hochfürstl. Bereuter, Ihre Hochfürstl. Durchl. Hand-Pferde, der Fechtmesser zu Pferde, der Pagen-Hofmeister nebst denen Pagen, das Ministerium und Stadt-Magistrat, das Jultiz-Collegium, der Stadt-Richter, der Amtshauptmannschaffliche Verweiser mit dem Ober-Amtmann zu Bayersdorff. Alsdenn folgte ein Corpo Husaren und regulirter Kewer, der Universitäts-Stallmeister, 85. Studiosi zu Pferd in guter Ordnung, die Herren Professores in Herrschaftlichen Kutschen, der Hr. Universitäts-Canzler und Director von Superville in einem Parade-Wagen. Auf diese folgte die Herren Deputirte derer Collegiorum von Zayreuth, der Hof-Fourier, die zwey Stallmeister Ihre Hochfürstl. Durchl. der Hr. Oberschenk von Pöllnitz, die Herren Cammer-Zunker und Cammer-Herren, zwey und zwey, der Hr. Geheimde Rath und Ober-Hof-Marschall von Reigenstein vor Ihre Hochfürstl. Durchl. welche in Dero Staats-Wagen saßen; rechter Hand neben selbigem ritt der Hr. Geheimde Rath und Commandant der Garde von Hagen, linker Hand aber der Hr. Geheimde Rath und Dier-Stallmeister, Graf von Schönburg. Hinter dem Wagen kam der Hr. Rittmeister von Dessau mit denen übrigen Herren Ober-Officern und der Garde. Den Schluß machte die Bayersdorffer Stadt-Compagnie zu Pferde. Während Einzugs wurden die Stücke dev-

nahl

mahl gelöst, und nach Endigung desselben gaben die auf den Markt bey dem Schloß paradoirende Burger zu Fuß und zu Pferde eine Salve. Des Feuerwerks im Schloß-Garten hinter der Fontaine Haupt-Plan stellte 2. Pyramiden vor, auf deren Spizen der Fürstenhut und der Stab des Mercurii zu sehen war, zwischen diesen 2. Pyramiden aber brannten auf einem Piedestal die Worte: Vivat F. & Academia. Am Montag, als den 4. Nov. versammelten sich die Herren Professores, deren zwölf, und zwar die Theologi in schwarz-Lüchern, die Juristen in Scharlachenen, die Medici in dunkel-rothen und die Philosophi in violet-Mänteln mit sammeten Aufschlägen von dergleichen Farbe, wie auch die Herren Candidaten, das Ministerium, die Deputirte derer Herren Land-Stände und sämtliche Studiosi im Rang und Ordnung vor das Hochfürstl. Schloß, und nachdem etlichen Adlichen Studiosis die Privilegia und Insignia der neuen Universität auf sammeten Rüssen überliefert worden, so gieng gegen 11. Uhr der Zug nach der Stadt-Kirche in folgender Ordnung: Zuerst kam der Magistrat der Alt- und Neustadt, denn die Deputirte derer Herren Land-Stände, ferner das Ministerium. Diesen folgten die Studiosi, die Herren Candidaten, und die Herren Professores. dann kam ein Hof-Fourier und der Hr. Geheimde Rath, Canzler und Director der Universität. Noch mehr ein Fourier, und auf diesen die Herren Deputirte derer Collegiorum. Nach diesen folgte wieder ein Fourier, hinter welchem der Hr. Oberstendck von Pöllnis mit dem Marsschalls-Stabe, die Herren Cammer-Junkers, die Herren Cammer-Herren und die Herren Geheimden Rätthe kamen. Der Herr Geheimde Rath und Ober-Hof-Marsschall von Reichenstein gieng alsdenn mit dem Marsschalls-Stab vor Ihro Hochfürstl. Durchl. her, welche in Dero prächtigen Staats-Wagen fuhren; zu Dero Rechten der Herr Geheimde Rath und Commandant der Garde von Hagen, zur Linken aber der Hr. Geheimde Rath und Ober-Stallmeister, Graf von Schönburg, und auf beyden Seiten die Garde zu Pferde nebst den Herren Ober-Officiers ritten. Hinter dem Hochfürstl. Wagen kamen der Hr. Pagen-Hofmeister mit den Pagen, und der Cammer-Fourier mit sämtlichen Laquapen, Heybucken ic. In dieser Ordnung gieng die Procession nach der Kirche, alwo in dem mit Tapeten behäng-

ten Chor eine Bühne 12. Stufen hoch aufgerichtet und mit rothen Lacken belegt worden. In der mitten dieser Bühne war hinten unter einem Baldachin ein um 2. Stufen erhöhter und mit rothem Sammet belegter Thron-Sessel vor Ihro Hochfürstl. Durchl. befindlich: etwas weiter rechter Hand war vor den Hrn. Geheimden Rath, wie auch Universitäts-Canzler und Director von Superville ein Sessel gesetzt: noch weiter rechter Hand aber befanden sich die Herren Professores nebst denen Herren Deputirten derer Universitäten, und hinter diesen die Herren Candidaten. Linker Hand waren die Herren Geheimden Rätthe, Deputirte und Geistliche: unten vor diesem Gerüst stand ein Commando Reuter, gleichwie vor allen Kirchen-Thüren Wachten, um das Andringen einer unbeschreiblichen Menge Volks zu verhindern. Sobald die Procession in die Kirche kam, ließ sich eine vortreffliche Music hören, unter welcher eine Cantate in welcher Sprache abgesungen, und nach deren Endigung der neulich gemeldte Actus vollzogen wurde. Nach diesem allen löste man die Stücke, und Ihro Hochfürstl. Durchl. kehrten unter voriger Begleitung nach dem Schloß zurück, wo gedachter massen offene Tafel war. Was die unter das Volk ausgeworfene silberne Münze anbelangt, so war auf deren einen Seite drey mit Eronen bedeckte, und mit dem Nahmen des Durchlauchtigsten Stiffters, Ihro Königl. Hoheit der Frau Marggräfin, und der Durchl. Prinzessin bezeichnete Pyramiden, und hinter diesen im Prospect die Stadt Erlang von der Sonne bestrahlet zu sehen. Auf dem Rande stunden die Worte: Felicitas, Spes, Deliciae seculi, und im Abschnitte: clbcccxl. III. Nov. Die andere Seite enthielte die Worte: Academiae Fridericianae Privilegia Erlangae promulgata; und im Rande waren die Worte zu lesen: Persta & obdura, turba inimica crepet. Es ist auch noch eine grössere Gedächtnis-Münze darauf verfertigt worden, auf welcher der Helicon als eine Eremitage, nebst der Hippocrene, die sich in dem Prospect von Erlang ergießet, vorgestellet wird, und die Umschrift hat: Fies nobilium Tu quoque fontium. Des Abends brachten die Studiosi dem Hrn. Geh. Rath und Universitäts-Canzler, wie auch Director von Superville eine Music. Den Dienstag als den 5. Nov. kamen die sämtlichen Herren Professores und die Herren Deputirte fremder

fremder Universitäten, denn die Herren Candidati in dem Universitäts-Gebäude zusammen, und begaben sich ungefehr um 12. Uhr unter Vortretung 4. Marschällen in Ordnung nach der Kirche, wo statt der Bühne vor dem Altar ein grosser Catheder aufgerichtet war. Die Herren Professores nahmen im Chor rechter, und die Herren Candidati linker Hand ihren Platz: worauf die Herren Decani jeder Facultät nach vorhero gehaltener Oration die Promotion ihrer Candidatorum vornahmen, deren in der Theologischen 3. in der Juristischen 10. in der Medicinischen 6. und in der Philosophischen 31. gewesen. Nach geendigter Promotion kehrten die Herren Professores und Herren Deputirte derer Universitäten, wie auch die neuen Herren Doctores und Magistri nach dem Universitäts-Gebäude zurück, und giengen von da aus nach Hof, wo sie herrlich tractirt wurden. Des Abends brachten die Herren Studiosi ihrem Hrn. Pro-Rectori eine Musie. Diese grosse Solennität, deren Pracht anzusehen eine unbeschreibliche Menge Volcks von allen Orten hieher gekommen, wurde des Mittwoch durch eine teutsche aber merkwürdige Dissertation beschloffen, weil zu selbiger Ihre Königl. Hoheit, unsere Gnädigste Landes-Fürstin nicht nur selbst die Theses herzugeben, sondern auch unter Dero höchstem Voritz selbige defendiren zu lassen, allergnädigst geruhet. Die 2. Theses, worüber disputirt wurde, waren 1) Es ist nicht widersprechend, daß die Materie denken könne. 2) Es ist nicht nothwendig, daß die zusammengefügten Dinge aus einfachen bestehen müssen. Der Hr. Respondens ware der Hr. Vice-Canzler, Comes Palat. und Pr. Jur. Gadendam, die Herren DD. Braun und Huth aber opponirten. Unter dieser von Ihre Königl. Hoheit mit bewundernswürdigster Scharfsinnigkeit defendirten Dissertation wurde noch ein anderer Actus vorgenommen, von dem ersiged. Hrn. Vice-Canzler Gadendam Hr. D. Knoll zum Poeten gecrönet.

#### Regensburg.

Ein gelehrter Liebhaber der Antiquitäten aller hat bey der pag. 270. im 43ten Stücke befindlichen Aufschrift wahrgenommen, daß durch den Hercules Saxa der bekante Saxanus zu verstehen sey, von welchem Grævius in Proleg. T. V. Thef. Ant. Rom. Alexander in Tab. Heliac. P. I. circa fin. Boxhorn. Q. R.

Q. I. circa fin. Bergierius de Viis publ. R. L. 4. S. 43. §. II. & Henninius ad eund. Keyser: Antiqu. Septentr. p. 190. Gruterus und Reinesius in Inscript. &c. &c. gehandelt haben.

#### AVERTISSEMENT.

Zu Frankfurth am Mayn hat folgendes neue Werk die Presse verlassen: OPTANON (OPTANON, h. e. de instrumentis distincte cogitandi eorumque usu Tractatus singularis, in quo inter nova alia Portio harmonica in ratiociniis humanæ mentis noviter detecta, geometrice demonstratur, subjuncto Auctoris ad emtores monito, in 4t. regal. 16. plag. ohne das Titel-Blatt, welches in Kupffer gestochen und numerirt ist. Das Monitum ist folgenden Inhalts: Tractatum hunc, me Auctore, in lucem prodire, Lectorem certum reddit nomen manu mea subscriptum, qui pro meo exemplar agnosco nullum, ubi non apparet hæc subscriptio. NB. In Bibliopoliis scriptorum meorum in posterum venale: ex-tabit nullum, cujus propositi mei rationes publico seorsum sum indicaturus. Pro exemplaribus singulis (excepto vecturæ pretio) apud Mandatarium meum Dom. Joan. Christianum Mühl, mercatorem Francofurti ad Moerum (am Gläser-Hof) ejusque amicos, ex novellis publicis per Europam discendos, non solvitur nisi florenus unicus, valoris in Imperio Romano-Germanico recepti; NB. ita ut pretium hocce ab Auctore ipso semel determinatum, fixum maneat, a nullo, qui demumcunque ille fuerit, & sub quo demumcunque id fiat prætextu, sive augendo sive minuendo, unquam mutandum.

Nam.

M. G. Hanschius, m.m.

Wer dieses kleine Werk mit dem vortreflichen Opere majiori logico latino des grossen Philosophi unserer Zeiten, des Königl. Preussischen Geheimd. Raths, Hrn. Christiani Wolffi, unpartheyisch conferiren wird, derselbe wird in diesem grossen Werke verschiedenes nicht antreffen, was er in jenem kleinen bewiesen finde; so daß dieses kleine Werk, sonderlich in theoria Syllogismorum, als ein Supplementum Operis maj. log. lat. Wolfiani mit Recht anzusehen ist.

Auch ist zu erinnern, daß im 46. St. p. 90. Cabiros an statt labiros stehen soll.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten Von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

XLIX<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland. Halle.

**S**U Ende des August-Monaths geschah sub  
præsidio des berühmten Hrn. Clauswitz,  
D. und Prof. Ord. Facult. Theolog. von  
Monf. Abraham die 9. Disputat. Theolog. de  
Fide in Jesum Christum. Sie bestehet aus 6.  
Bogen in 4t. und 20. §§. von denen §. 1. den  
Inhalt dieser Blätter darleget. §. 2. untersu-  
chet, in was vor einem Verstande der Glaube  
an Christum, den Heyland der Welt, genom-  
men werde; §. 3. was Fides prima überhaupt  
sagen wolle; §. 4. daß selbiger bey denen Kin-  
dern gleich nach empfangener Tauffe einführe;  
§. 5. bey wachsenden Jahren in selbigen zuneh-  
me; §. 6. wenn der Mensch zu seinen gehörigen  
Jahren gelanget, der Glaube bey ihm sich auch  
vermehrte; §. 7. daß solcher verlohren werden  
könne; wie nach er aber auch wieder zu erlan-  
gen, dabey die vortrefflichsten hieher gehörigen  
Stellen der Heil. Schrift angeführet werden.  
§. 8. leget die wahre Beschaffenheit des wieder-  
hergestellten Glaubens an Christum dar; §. 9.  
in was vor Sünden-Fällen solcher statt finde.  
§. 10. weist die wahre Beschaffenheit sothanen  
wieder hergestellten Glaubens. §. 11. untersu-

chet die Mittel und Wege, durch welche zu sel-  
ben der Mensch gelangen könne, womit §. 12.  
auch beschäftigt ist. §. 13. handelt ab, wie  
nach die etwan sich ereignende Schwierigkeiten  
anzusehen; §. 14. was vor ein Unterscheid inter  
fidem primam & restitutam sich finde; §. 15.  
in was vor Verstande Fides temporaria und  
finalis zu nehmen; §. 16. worauf temporaria  
ankomme. §. 17. handelt dessen eigentliche Be-  
schaffenheit ab; §. 18. wie solcher pflege einge-  
theilet zu werden. §. 19. hat mit dessen wahr-  
ren Beschreibung zu thun; da so dann §. 20. des-  
sen wirkliche Beschaffenheit ferner erscheint,  
und damit diese sehr gute Theologische Blätter  
ihren Schluß sehen.

• Von dem Monath Jul. ist annoch eine medi-  
cinische disputatorio modo geschene Abhand-  
lung übrig, die pro Gradu Doctorat. in Facult.  
medic. Monf. Laubmayer dargelaget, de modo  
operandi purgantium. Sie enthält 5. und ein  
halbes Blatt in 4t. und 51. §§. von denen §. 1.  
weist, in was vor Verstande das Wort Medi-  
camentum zu nehmen; §. 2. was Purgantia heis-  
sen; §. 3. was einige alte Medici von selbigen  
vor einen irrigen Begriff gehabt; §. 4. wie sie  
solche eingetheilet, womit §. 5. 6. zu thun ha-  
ben. §. 7. widerleget die von einigen desfalls  
gemachten Einwürffe. §. 8. gehet zu den neuern  
Zeiten ihrer desfälligen Lehren. §. 9. und wel-  
che folgende haben mit diesen medicinischen  
Ecc Gesund-

Gesundheits-Mitteln auch zu thun. §. 13. und ebenfalls verschiedene folgende weisen, wie solche Arzneyen zubereitet zu werden pflegen. §. 18. wie solche betrachtet werden müssen; §. 21. was Medici von Zeit zu Zeit desfalls auszurichten sich bemühet. §. 26. handelt ab, was Intestina pflegen genennet zu werden, womit man bis §. 31. beschäftigt ist. §. 32. weist, wie nach die Physica lehre und darthue, daß ein jeder Körper mit einer Aëre versehen; §. 33. was Fluida genennet werden. §. 36. zeigt, was Medicamenta purgantia fluida pflegen vorzustellen, welches §. 37. auch geschieht. §. 38. bis §. 42. reden noch weiter von purgantibus; §. 43. daß Alvus laxa nicht hieher gehöre. §. 44. wendet sich zu denen verschiedenen Arten zu laxiren, welches in folgenden auch geschieht, und sodann diese gute medicinische Abhandlung ihren Schluß erreicht.

### Jena.

Mit so vielem Vergnügen wir vor kurzem des berühmten Hrn. Hof-Raths und Professoris, Christian Gottlieb Buders, Amönitates Juris feudalis erhalten; mit eben so großem kommen uns dieses Jahr seine Amönitates Juris publici S. I. R. Germanici, observationibus selectis ex Actis, Libellisque publicis, Diplomatis, Scriptoribus, Monumentisque fide dignis eruz. zu Handen. 8v. 12. Bogen. Es sind darinnen eilff besondere Anmerkungen aus dem Staats-Recht des H. R. Reichs enthalten. Die 1) giebt eine Nachricht von zwey der ältesten Sammlungen der Reichs-Grund-Gesetze vom Jahr 1501. fol. Die 2) enthält zwey sehr alte, rare und sonderbare Einleitungen in das Staats-Recht, vom Jahr 1504. und 1532. in fol. Die 3) eröffnet mit vieler Klugheit, in wie ferne die Landes-Stände in Religions- und Kirchen-Sachen gefragt und zu Rathe gezogen werden sollen? Die 4) beschreibt die Dienstleistungen, welche einige Clöster ihren Landes-Herren, denen benachbarten und andern Fürsten zu thun verbunden sind. Die 5) behauptet das Recht derer Reichs-Vicarien, Reichs-Tage anstellen; ingleichen werden die Zweifel, so Joh. Christoph Wagenfeil gegen das vermeinte hohe Alterthum der Ränseel. Erone und Schwerdter, welche zu Nürnberg vermahret werden, aus noch zur Zeit ungedruckten Briefen, so er mit einem Gelehrten gewechselt, erzehlet. In der 6) ist ein kleiner Commentarius über Burch. Gotth.

Struvens Jurisprudentia publica p. 371. bezündliche Stelle: Seculares licet ab Imperatore nondum investiti. Die 7) beweiset, daß in denen alten Zeiten öfters die Ränser das oberste Richter = Amt in eigener Person verwalteten. Die 8) widerleget diejenige, welche läugnen, daß Graf Ludwig der Mächtige auf dem Queßlinburgischen Reichs-Tage 1130. von Ränseer Lothario II. zum Landgrafen in Thüringen und Fürsten des H. R. Reichs erhoben worden. Aus der 9) lernen wir die ehemahligen Einkünfte der Römischen Ränser kennen. Die 10) enthält einige Reichs-Satzungen wider den allzugroßen Pracht und die übermäßigen Gastereyen, wie auch Gesellschaften. Die eilffte enthält einige Urkunden, daraus, daß die Land-Tage ordentlich Weise unter freyem Himmel gehalten worden, erwiesen wird.

Dasselbst ist auch bey dem Buchdrucker und Disputations-Händler, Johann Friedr. Schill, herauskommen: D. Laur. Reinhardi Chronotaxis nova Apocalypseos Joannæ, novis observationibus exegeticis explanata, illustrata & confirmata. in 4t. 6. Bogen. Nachdem dies berühmten Hrn. Auctoris Chronotaxis vor 3. Jahren viele Aufmerksamkeit erwecket, und ihn grosse Männer ermuntert, dieselbe mit exegetischen Anmerkungen zu erläutern; so hat er es hier sehr deutlich bewerkstelliget. In diesen Blättern findet man nun fast eine völlige Kurzen-Historie, und eine grosse Belesenheit. Er zeigt, dies Biblische Buch habe in den 4. erstern Capiteln ein Compendium der Kirchen-Historie R. Test. Weissagungs-weise; in den folgenden aber, bis zum Ende, eine völlige Erläuterung. Ausser dem, daß sonderlich vom eilfften Capitel an alles in ein offenes Licht gesetzt worden, findet man am Ende ein schönes Spicilegium observationum exegeticarum in Apocalypsin über die 10. erstern Capitel, so, daß alle Schwierigkeiten bey Durchlesung dieses Biblischen Buches gehoben sind. Gott lasse uns doch bald mehr Früchte des Fleisses dieses Grundgelehrten Mannes sehen.

Bei eben demselben ist gedruckt Hrn. Joh. Friedrich Gruners, der Latein. Gesellschaft Mitglieds, Consilium de nova a se procuranda Cælii Sedulii editione, in 4t. 1. und ein halb. Bog. Der Hr. Autor, ein Sohn des berühmten Sachsen-Coburgischen Hof- und Consistorial-Raths D. Gruners, hat Hrn. D. Cap. Jac. Huth,



Huth, Prof. Theol. Ord. zu Erlangen, zu dieser neuen Stelle gratulirt, und einige Proben angezeigt, wie gelehrt er den *Sedulium* erläutern werde. Wir wünschen ihm Glück dazzu.

**Erfurth.**

Den 12. Augusti erhielt auf hiesiger Universität Hr. David Theodor Heinemann, aus Leipzig gebürtig, die Vorrechte eines Juristischen Doctoris, disputirte aber zuvor unter dem *præsidio* des Regierungs-Raths und Professoris, Hrn. D. Conrad Wilhelm Streckers, *De Testamento privato solenni, præsertim scripto, sive clauso.* 4t. 8. und ein halb. pl. Nach dem anfänglich vielerley Sachen, so zu der Testamentaria Materia gehören, als ihre Eintheilung, Beschreibung, Requisita und so ferner, mit vieler Weitläufigkeit vorausgesetzt worden, so wird in dem 33. §. seq. behauptet, daß die Zeugen und ein Testator ihre Rahmen auf das *Involucrum* oder Umschlag des letzten Willens schreiben können; ingleichen im §. 35. seq. daß ein Testament gültig sey, es möge der Testator seinen Rahmen vor oder nach dem *actu testandi* unterschrieben haben, wenn er nur solches vor seinen Rahmen erkenne. Und dieses letztere ist der Endzweck, warum der Hr. Verfasser vor nöthig befunden, die allen Juristen schon längstens bekandte Dinge vom letzten Willen noch einmahl zu wiederholen, und einen, der in der Rechts=Gelehrsamkeit noch ein kleiner Schüler ist, zu unterrichten. Der Hr. Decanus Streckers hat eben mit so großem Fleiße von denen Eigenschaften eines Richters in dem bey dieser Gelegenheit geschriebenen Programmate gehandelt, 1. pl.

**b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.**

**Paris.**

Hr. Riccoboni, so sich 35. Jahre in dem metier eines Comödianten geübet, suchet nunmehr denen durch lange Treibung seiner Profession ihm bekannt gewordenen Mängeln derselben, mittelst nachstehenden in 12. herausgegebenen Werckgens abzuheffen. Er giebt ihm den Titel: *De la Reformation du Theatre*, par Louis Riccoboni, und glaubet, gar vieles wider die gute Sitten lauffendes bey demahligen Beschaffenheit des Theatri bemercket zu ha-

ben; dahero sein Buch in sechs Theilen hievon handelt, und in dem ersten die Mängel, in dem zweyten deren Verbesserungen, in dem dritten die Tragödien, so ohne alle Aenderung beyzubehalten, in dem vierten die, an welchen ein und anders zu erinnern, im fünften die, so ganz und gar abzuschaffen, im sechsten aber die Comödien, so zum Theil ganz, zum Theil mit einiger Modification, zum Theil gar nicht weiter zu spielen erlaubt werden solten, erzeilet. Ob der Autor bey seiner auf das Divertissement des Theatri so sehr erseffenen Ration mit Abschaffung derer vermäntlichen Mißbräuche groffen Dank verdienen werde, siehet allerdings dahin; besonders aber, ob er in der Wahl derer abzuhändern oder gar zu verbiethen seyenden Piecen es gehörig getroffen, wann z. E. von denen Tragödien der Cid, Berenice, Mithridates und Graf von Essex, von denen Comödien aber die *Ecole des Maris*, *Ecole des Femmes* und *George Dandin*, unter denen, so ganz und gar zu verbiethen; unter denen hingegen, so der Verbesserung höchst nöthig hätten, der *Avare* und *Cocu imaginaire*, die *Plaideurs* und *Reconciliation Normande* verzeichnet stehen. Das Beste ist, daß Hr. Riccoboni selbst bekennet, wie er weder selbst gelehrt, noch von denen schonen Wissenschaften Profession gemacht: mithin scheint es, daß die meiste vorgebrachte Gedanken von einem Manne herrühren, der seines bisherigen Handwerks überdrüssig geworden.

Hr. Clairaut, Mit-Glied der Königl. Französischen Academie derer Wissenschaften, ingleichen der Londnischen, hat in einem Tractat in Octav die Theorie der Gestalt der Erden explicirt, und selbe aus hydrostatischen principis zu demonstriren gesucht. David der jüngere, hiesige Buchführer, ist Verleger davon.

**Glasgow.**

Der durch verschiedene philosophische Werke nicht unbekannte hiesige Professor, Hr. Hutcheson, hat in 3. Büchern die Sitten=Lehre vortragen, welche den Titel führen: *Philosophiæ moralis institutio compendiaria*, *Ethices & Jurisprudentiæ & naturalis elementa continens*, Libri III. Er theilet diese ganze Disciplin in die eigentlich sogenannte Moral und Jurisprudentiam naturalem ein; letztere aber wieder in Jurisprudentiam privatam, welche die

Gesetze und Rechte, so in dem Stande der natürlichen Freyheit Platz greiffen, in sich enthält, und Jurisprudentiam æconomicam, so die Rechte und Pflichten des Menschen, in so weit er als ein Mit-Glied einer Familie betrachtet wird, zeigen, und die Politik, so die verschiedene Gestalten der Regierungs-Form zum Gegenstande haben, und die Pflichten derer Herren und Unterthanen betrachten. Alles ist nach Hrn. Hutchesons Art so gründlich als tieffsin- nig vorgetragen.

Lyon.

Hr. Menard, Königlich Rath zu Nismes, hat eine kurze Nachricht von denen Sitten und Gebräuchen der Griechen zusammen getragen, so in der Buchhandlung de la Roche unter folgendem Titel zu haben; *Le Mœurs, & les Usages des Grecs*. Es bestehet aus vier Abtheilungen, deren erste die Religion derer Griechen, und was einige Verwandtschaft damit hat; die zweyte den Politischen Staat und die Regierungs-Form; die dritte die Künste und Wissenschaften, so am meisten im Schwange giengen; und die vierte die Lebens-Art, so bey ihnen gewöhnlich gewesen, betrifft, und welche denjenigen, so nur eine superficielle Wissenschaft von dieser Nation verlangen, hinlängliche Dienste thun wird.

London.

Mr. de Launy hat sich die Mühe gegeben, des Königs David Leben denen Herren Engländern zum Besten unter nachfolgendem Titel zu beschreiben: *An historical Account of the Life and Reign of David*. Der erste Theil davon ist in Octav. schon vor einiger Zeit herausgekommen, die letzte Heede aber sint kurgem. Am Ende wird in verschiedenen Dissertationen des Königs David Character, sein Leben und seine Lebens-Art betrachtet, auch zwischen ihm, Alexandro M. Casare und Scipione eine Vergleichung angestellt.

Dublin.

An dem zweyten Bande der neuen Auflage von denen Werken des Hrn. Jacob Wares wird mit allem Eifer zu drucken fortgefahren. Der Titel davon ist: *The Whole Works of Sir James Ware, concerning Ireland, revised and improved*. Es solle diese Edition viel vollständiger als die vorige werden. In dem er-

sten Bande ist die Historie derer Irreländischen Bischöfe, nebst einer Beschreibung aller geistlichen und Staats-Angelegenheiten, woran sisse Theil zu nehmen gehabt; von Errichtung dees Christenthums bis auf gegenwärtige Zeiten enthalten, und solcher mit einem Register und verschiedenen Kupffern versehen. in fol.

Mayland

Argelati ist nunmehr mit dem Drucke seiner neuen Sammlung von Mailändischen Geschicht-Schreibern, in zwey Bänden in folio, fertig.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Pisa.

**M** 16. Septembr. ist der von hier gebürtige Canonicus und Professor Canonum, Hr. Giuseppe Ruschi, nach einer 36. Tage lang ausgestandenen höchst-beschwerlichen atrophia verstorben. Die Werke, so von ihm im Manuscripte hinterlassen worden, sind: *De vita & honestate Clericorum*, *Dissertationes Theologicae*, an Princeps secularis possit adponere impedimenta dirimentia matrimonium, *annotationes criticae ad Institut. Jur. Canon. Fleurianas*, über welchen letztern sein Ende erfolgt, und er solche nicht gar zu Stande gebracht, ingleichen verschiedene von ihm gehaltene Reden.

Utrecht.

Nachdem der berühmte Hr. Jacob Ode, Rector Magnificus, und öffentlicher Lehrer in der Welt-Weisheit auf allhiefiger hohen Schule, kürzlich zum Lehrer der Astronomie, Mathematic und Experimental-Physic befördert worden; so hat derselbige den 11. Novembr. von solchem seinen neuen Lehr-Amte durch eine feyerliche Antritts-Rede Besitz genommen. In dieser schönen und gelehrten Rede handelt er de novis per Observationes coelestes recentioris ævi Inventis. d. i. von denen durch himmlische Betrachtungen in denen jüngern Zeiten veranlaßten Erfindungen. Er zeigte darinnen die Stufen oder Grade der Vollkommenheit, zu welcher die Stern-Kunde, mittelst derer im gegenwärtigen Jahrhundert gemachten Entdeckungen, angestiegen.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

Les Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem-Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Leipzig.

**B**ey Joh. Georg Schniebesio ist von des berühmten Theologi, Hrn. D. Reinharbts zu Weimar, Institutionibus Theologiae Parabolicæ die dritte Edition heraus. Sie ist unverändert geblieben. Nachdem auf etlichen Universitäten darüber gelesen worden, und diese Schrift allen Predigern, die doch über die Parabeln immer predigen müssen, höchstnützlich befunden worden, auch der angefügte Methodus Studii theologici recht nach der Beschaffenheit der jetzigen Zeiten vor Professores und Studenten eingerichtet ist; so ist der Werth dieses gelehrten Buches unstreitig groß.

Den 2. October hielt Hr. M. Abraham Gotthelf Rästner, um die Rechte eines Assessoris in der Philosophischen Facultät zu behaupten, eine Disputation unter dem Titel: Aequationum speciosarum resolutio Newtoniana per series. 4t. Wer ein Liebhaber von der tieffinnigen Algebra ist, wird hier seinen Appetit vollkommen stillen können.

Den 4. Octobr. disputirte in dem medicinischen Auditorio Hr. Johann Heinrich Kappe, um die Vorrechte eines Doctoris Medicinæ zu

erhalten, unter dem præsidio Hrn. D. und Pr. Johann Ernst Hebenstreits, de Oculo lachrymante. 4t. 4. und ein halb. pl. Der Hr. Decanus der medicinischen Facultät, Hr. Hofrath August Friedr. Walther, schrieb bey der Gelegenheit, als Pro-Cancellarius, ein Programm, de Sulphure & Marte.

Halle.

Weil in denen Rechts-Sachen unsers Vaterlandes noch gar vieles zu erläutern ist; so geschähe pro Gradu Doctoratus sub præsidio des Hrn. Geh. Raths und Prof. Jur. Ord. Gassers von Mr. Clæpius in der Mitte des August-Monaths diese Disputation: Singularia Juris Anhaltini de Rebus creditis, & de Processu executivo. Sie enthält 6. Bogen in 4t. und 37. ss. von denen §. 1. de arbitrio Juris in genere redet; §. 2. was demahlen arbitrium datum und compromissorium sey. §. 3. weist, wie weit actiones arbitrarie und bonæ fidei von einander unterschieden; §. 4. worinnen die Würcklichkeit des Arbitrii eines Richters bestehe; §. 5. wie alles dieses auf die in denen Fürstl. Anhaltischen Landen befindliche Rechte in rebus creditis zu verstehen; ingleichen wie nach die Conditio certi und incerti desfalls zu nehmen. §. 6. eröffnet, was eigentlich Instrumentum guarentigatum genennet werde, davon §. 7. ferner handelt; §. 8. was nach denen Rechten Instrumentum judiciale heisse; §. 9. wie weit

DDD

dieses

dieses in die Anhaltischen Rechte einen Einfluß habe; §. 10. was in selbiger Mandatum de solvendo sagen wolle; §. 11. was Mandatum cum clausula bedeute; §. 12. wie nach Recognitio der Privat-Documenten geschehe; §. 13. was Recognitio per Testes sagen wolle. §. 14. redet von dem desfälligen Unterschiede; §. 15. daß die Christl. Anhaltische Landes=Sakungen Zeugens=Beweis wegen eines Instrumenti guarantee=giati zulassen; §. 16. wie weit die Anhalt. und Sächsishe Rechte wegen der Reconvention von einander unterschieden. §. 17. eröffnet den Ursprung der Reconvention ex compensatione; woben zugleich gefragt wird, ob Exceptiones Juris annoch bräuchlich seyn? §. 18. ob nach den Anhaltischen Landes=Sakungen erlaubt sey, daß wider ein Instrumentum guarantee=giatum die Endes=Delatio zugestanden werden könne. §. 19. fraget, ob Exceptio non numerata pecunia einem Endes=Leistenden erlanbet sey. §. 20. eröffnet, was die Anhaltischen Rechte desfalls darwider ordneten. §. 21. erweist, nach welchen Rechts=Gründen Juramenti Delatio in Ehe=Sachen statt finde. §. 22. leget verschiedene besondere Anhaltische Rechts=Verordnungen dar, die in Endes=Leistungen pflegeeten beobachtet zu werden, und ob solche demjenigen zu versagen, der, um sein Gewissen zu retten, solche sich ausbethe. §. 23. untersucht, was nach Anhaltischen Rechten Hülfss=Gelder heißen; §. 24. wie nach die Execution wegen Verpfändung geschehen könne. §. 25. hat damit ferner zu thun; §. 26. daß die Anhaltischen Rechte desfalls drey Gradus ordneten; §. 27. was Reluctio binnen Jahres=Zrist heiße; §. 28. worinnen die Executio in Lehn=Gütern bestehe, vornemlich wenn die Lehn=Bettern und Mit=Belehnten nicht darein verwilliget; da dann §. 29. diese besondere Umstände weiter untersucht; §. 30. was Executio in Nomina heiße. §. 31. widerleget, was die Römischen Rechte desfalls anders verordnen. §. 32. bemühet sich wohl zu zeigen, was eigentlich usura seyn. §. 33. eröffnet die usuras ultra alterum tantum. §. 34. erkläret einige Schrift=Stellen, die wider die usuras reden; da so dann §. 35. zum Beschluß ein Responsum Juris bringet, in welchem rechtliche Erklärung geschehen, wie nach dem Arbitrio Juris statt zu geben. Daß diese wohl ausgearbeitete Blätter in denen Rechts=Angelegenheiten ihren guten Nutzen zu haben vermögen, wird deren bedächtige Durchlesung satfam weisen.

### Tübingen.

Die zweyte Steinhofersche Stamm=Zafel stellet alle Königlich=Gustavische Prinzen und Prinzessinnen vor, von der Durchl. Stamm=Mutter Catharina an bis auf die jetzlebende Schwedische Prinzen des Königl. Gustavischen Stammes. Catharina nemlich, Caroli IX. Tochter, und Gustavi Adolphi Halb=Schwester, ist die einige Königl. Prinzessin, welche ihr Geschlecht fortgeführt, und den Gustavischen Stämmen verewiget hat. Dieselbe erzeugte mit schon ermeldtem Joanne Casimiro, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog Joannis I. von Zweybrücken Sohn, vier Kinder, zwey Prinzen und zwey Prinzessinnen: Carolum Gustavum, Adolphum Joannem, Christinam Magdalenam und Eleonoram Catharinam. Unter diesen ist Adolphus Joannes der jüngste, und seine Familie allein ausgestorben, da im Geantheil der übrigen drey Geschlecht noch zu unserer Zeit in schönster Blüthe stehet. Das erste Liebes=Pfand Catharinæ war eine Prinzessin, Christina Magdalena, von welcher die Baaden=Durlachsche Prinzen ihren Ursprung haben. Denn sie vermählte sich a. 1642. mit Friderico VI. Markgrafen zu Baaden=Durlach, war geboren an. 1616 und starb den 4. August. 1660. Aus dieser Ehe sahe man 5. Kinder: Fridericus Magn. der Erb=Prinz, geboren den 24. Sept. 1647. succedirte seinem Herrn Vater a. 1677. und starb den 25. Jan. 1709. Die 4. übrige waren Carolus Gustavus, geboren den 27. Sept. 1648. starb 1703. war verheyrathet a. 1677. an Annam Sophiam, Prinzessin von Braunschwig, aus welcher Ehe Christina Juliana kam, so mit Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen=Eisenach seit 1697. vermählet war. Christina, gelohren a. 1645. starb 1705. Catharina Barbara, geboren den 4. Jul. 1650. Canonisin zu Herforden seit 1691. und Joanna Elisabetha, geboren 1651. starb 1680. Obgedachter Fridericus Magnus erzeugte mit seiner Gemahin, Augusta Maria, Herzogs Friderici zu Hollstin=Gottorp Tochter, so den 6. Febr. 1649. gelohren, und ihm den 15. May 1670. vermählet worden, und a. 1728. in dem April gestorben, Carolum Wilhelmum, den Erb=Prinzen so geboren den 28. Jan. 1679. succedirte a. 1709. gestorben den 12. May, 1738. Von seiner Gemahlin Catharina Wilhelmina, Herzogs Wilhelmi Ludovici zu Wirtemberg Tochter, die

die gebohren den 7. Nov. 1677. vermählt den 27. Jul. 1697. und gestorben den 29. Octobr. 1742. hatte er drey Kinder: Carolum Magn. gebohren den 21. Jan. 1701. und wiederum verstorben am 12. Jan. 1712. Fridericum, der wurde nach seines Bruders Tode Erb-Prinz, gebohren den 7. Octobr. 1703. starb noch vor seinem Herrn Vater den 26. Mart. 1732. und Augustam Magdalenam, gebohren den 13. Novembr. 1706. starb den 25. Aug. 1709. Es beruhet also dieser Carl. Wilhelmische Fürsten-Stamm allein auf der Nachkommenschaft ermeldten Friderici: Dieser vermählte sich den 3. Jul. 1727. mit Anna Charlotte, Prinzessin von Nassau-Diez, so den 13. Oct. 1710. gebohren, und war so glücklich zwey Prinzen zu herzen: Carolum Fridericum, gebohren den 22. Nov. 1728. succedirte seinem Aherrn den 12. May 1738. und Fridericum Wilhelmum, gebohren den 14. Jan. 1732. Diese zwey Durchl. Prinzen sind nun Ururur-Enckel schon gemeldter Schwedischen Stamm-Mutter, Catharina, und stehen zu hoffen, daß sie beyde den Königl. Gustavischen Stammen auf künftige Zeiten durch eine segnete und beglückte Nachkommenschaft vermehren werden. Ermeldter Fridericus Magnus erzeugete 2.) Christophorum, gebohren den 28. Sept. 1684. starb den 2. May 1723. Er vermählte sich den 1. Dec. 1711. mit Maria Christina Felicitas, Graf Joannis Caroli Augusti zu Leiningen-Heidesheim Tochter, die gebohren den 29. Dec. 1692. und den 3. Jun. 1734. gestorben. Von dieser Ehe bekronen noch das Fürstl. Durlachische Haus drey erwachsene Prinzen: Nämlich Carolus Augustus Joannes Reinhardus, gebohren den 14. Nov. 1712. ist General-Wachtmeister, Obrister eines Schwäbischen Crayß-Regiments zu Fuß, Ober-Vormunder und Administrator seit 1738. Carolus Wilhelmus Eugenius, gebohren den 13. Nov. 1713. und Christophorus, gebohren den 5. Jun. 1717. beyde Obriste. Diese drey Durlachische Prinzen sind nun Urur-Enckel ersterwehnter Schwedischen Stamm-Mutter Catharina, durch ihre Prinzessin Tochter Christinam Magdalenam, welche, wie schon gemeldet, sich an Fridericum VI. Markgrafen zu Baden-Durlach vermählet hatte. Das zwente Königl. Kind der Catharina war Carolus Gustavus, gebohren den 8. Nov. 1622. wurde zum König in Schweden erklärt den 16.

Jun. 1654. und starb den 23. Februar. 1660. Seine Gemahlin war Hedwig Eleonora, Friderici III. Herzogs zu Holstein-Gottorp Tochter, so gebohren den 23. Oct. 1636. und vermählt den 24. Oct. 1654. und erfreuete ihren Gemahl mit einem Sohn, Carolo XI. gebohren den 24. Nov. 1655. starb den 5. April 1697. ward a. 1680. Souverain von der Krone Schweden, und erzielte aus der Ehe mit der Königl. Dähnischen Prinzessin, Ulrica Eleonora, außer 4. Prinzen, die zu der Eltern Lebzeiten gestorben, folgende 3. Kinder: 1.) Carolus XII. gebohren den 17. Jun. 1682. wurde zum König und Souverain von Schweden erklärt und gekrönt a. 1697. und endigte sein Heldennüthiges Leben ohne Erben vor Friedrichshall den 11. Dec. 1718. 2.) Hedwig Sophia, gebohren den 26. Jun. 1681. starb den 12. Dec. 1708. 3.) Ulrica Eleonora, gebohren den 23. Jan. 1688. wurde nach ihres Hrn. Bruders Tod zur Königin angenommen a. 1718. in dem Monath Dec. vermählte sich mit Friderico, Landgrafen zu Hessen, gebohren den 28. April 1676. wurde zum König erklärt den 4. April. gekrönt den 14. May 1720. und succedirte in Hessen den 23. Mart. 1730. Von dieser Ehe sind keine Kinder vorhanden, folglich beruhet das Carl-Gustavische Geschlecht allein auf der Durchl. Nachkommenschaft der schon gedachten Prinzessin Hedwig Sophia. Diese nemlich vermählte sich den 12. Jun. 1698. mit Friderico IV. Herzog zu Holstein-Gottorp, welcher den 19. Jul. 1702. gestorben, und erzeugte einen Prinzen, Carolum Fridericum, gebohren a. 1700. in dem Monath April, starb den 18. Jun. 1739. Es vermählte sich dieser Prinz den 21. May (1. Jun.) 1725. mit Anna Petrovna, des Czaars in Rußland, Petri I. ältesten Tochter, und wurde aus dieser Ehe den 21. Febr. 1728. mit einem Durchl. Prinzen, Carolo Petro Ulrico, erfreuet. Dieser Carolus Petrus Ulricus ist nun ein Ururur-Enckel oftgedachter Catharina, und einiger Stamm-Erb Königs Caroli Gustavi, und seiner ganzen Nachkommenschaft. Er succedirte in Holstein den 18. Jun. 1739. empfing a. 1741 den Titel Königl. Hoheit, in Schweden, gieng 1742. nach Rußland, ward den 6. Nov. ermeldten Jahrs von allen vier Reichs-Ständen in Schweden zum künftigen Thron-Folger erwöhlet, den 18. Nov. aber dieses Jahrs von der Kaiserin

Elisabeth in Rußland zu dero Reichs-Nachfolger erklärt; nahm die Griechische Religion an, und hob demnach die Schwedische Königs-Wahl wiederum auf, da nach denen Grund-Gesetzen des Königreichs keiner regieren kan, als der Evangelisch-Lutherisch. Durch seinen und der Kaiserin Elisabeth Vorspruch und Vermittelung nun wurde die Schwedische Krone seinem Vetter, Adolpho Friderico, zu theil, der des jungen Prinzen Caroli Petri Ulrici, Groß-Vaters, Friderici IV. Bruders, Christiani Augusti, Sohn, und Bischoff zu Lübeck ist, und nach dem Tode Herzog Caroli Friderici, Vaters Ihro Königl. Hoheit, Caroli Petri Ulrici, a. 1739. Administrator der Hollsteinischen Lande und Regierung geworden. Das dritte Königl. Kind Catharina war eine Prinzessin Eleonora Catharina, geboren a. 1626. starb den 3. Mart. 1677. Diese vermählte sich mit Landgrafen Friderico zu Hessen-Eschwege, so geboren den 4. May 1617. und gestorben den 24. Sept. 1655. und erzeugte den 22. Mart. 1636. Ferdinandum Albertum, Herzogs Augusti Sohn, und Stifter der Heverischen Linie, so den 17. Mart. 1702. gestorben. Dieser zeugte mit seiner Gemahlin Christina, so den 30. Octobr. 1648. geboren, den 25. Nov. 1667. vermählt worden, und den 17. Mart. 1702. gestorben, neben vielen andern Kindern, den Erb-Prinzen Ferdinandum Albertum, so geboren den 19. May 1680. und in Braunschweig succedirt a. 1735. und gestorben den 3. Septemb. 1735. Dieser Ferdinandus Albertus vermählte sich mit Antoinette Amalia, Herzog Ludovici Rudolphi zu Braunschweig-Wolfenbüttel Tochter, den 22. April 1696. und erzählte mit ihr nebst vielen andern Kindern Carolum, den würcklichen Herzog seit 1735. der geboren den 1. Augusti 1713. von seiner Gemahlin Philippine Charlotte, Friderici Wilhelmi, Königs in Preussen Tochter, so geboren den 13. Mart. 1716. vermählt den 2. Jul. 1733. wurde er Vater zu folgenden Kindern: Carolus Wilhelmus Ferdinandus, geboren den 9. Oct. 1735. Sophia Carolina Maria, geboren den 8. Oct. 1737. Christianus Ludovicus, geboren den 13. Nov. 1738. Anna Amalia, geboren den 29. Octobr. 1740. und Albertus Henricus, geboren den 26. Febr. 1742. Ferner erzeugte Ferdinandus Albertus Antonium Ulricum, geboren den 28. August. 1714. dessen Gemah-

lin die Anna, Caroli Leopoldi, Herzogs zu Mecklenburg Tochter, und Kinder, Prinz Ivaan oder Joannes, geboren den 23. August. 1744. und Catharina, geboren den 26. Jul. 1741. Diese letzte Prinzen und Prinzessinnen sind nun ebenmäßige Ururur-Enkel der Schwedischen Stamm-Mutter Catharina, durch ihre Prinzessin Tochter Eleonora Catharina, die sich, wie gedacht, an Fridericum, Landgrafen zu Hessen-Eschwege, vermählt hatte. Nun ist noch das jüngste Kind Catharina, und dessen Geschlecht, so aber bereits abgegangen, übrig. Das vierste nemlich hieß Adolphus Joannes, geboren den 11. Octobr. 1629. starb den 14. Octobr. 1689. Er vermählte sich 1) mit Ella Beata Brade, Graf Petri Brade zu Wisingburg Tochter, so geboren den 31. Augusti 1629. vermählt den 19. Jun. 1649. gestorben den 7. Sept. 1653. Nach dieser Tode vermählte er sich 2) mit Ella Elisabetha, Grafen Nicolai Brade in Wisingburg Tochter, und des Schwedischen Reichs-Canzlers, Graf Axel Oxenstierns Wittwe, so a. 1632. geboren, den 8. Februar. 1661. vermählt worden, und den 20. Februar. 1689. gestorben. Von dieser seiner letztern Gemahlin erzeugte er Catharinam, so eine Gemahlin Christophori von Guldensfirn, den 30. Nov. 1662. Mariam Elisabetham Louise, geboren den 13. Sept. 1663. wurde Catholisch dem 4. May 1700. und vermählt an Christian Gottlob von Gersdorf auf Oppach, Chur-Sächsischen Rath: Adolphum Joannem, geboren den 13. Aug. 1666. starb den 22. April 1701. und Gustavum Samuelem, der geboren den 2. April 1670. wurde Catholisch a. 1696. succedirte in Zwenbrücken a. 1718. nach dem Tode des Königs Caroli XII. starb den 17. Sept. 1731. und endigte die Schwedische Linie in Zwenbrücken gänzlich. Seine zwei Gemahlinnen waren 1) Dorothea, Pfalzgrafen Leopoldi Ludovici zu Welden Tochter, so geboren den 16. Januar. 1658. vermählt den 10. Jul. 1707. geschieden den 2. April 1723. und gestorben den 17. August. 1723. 2) Louise Dorothea, Johann Heinrichs von Hofmann, Ritters, Tochter, so geboren den 24. Febr. (30. Mart.) 1700. Catholisch worden den 2. Octob. 1722. vermählt den 13. May 1723. zur Reichs-Gräfin erhoben den 3. May 1722. und Wittive worden ermeldten 17. Sept. 1731.

Jena.

Von Marggrafen ist hier gedruckt worden: *Dissertatio inauguralis medica de angina, quam &c. sub præsidio Simonis Pauli Hilscherii, Med. Doct. Theoretices Professoris publ. orrd. Serenissimique Ducis Saxoniae Gothani &c. Altenburgensis Consilarii Aulici gravissimi &c. &c. pro Licentia summus in arte salutari honores jura ac privilegia doctoralia rite more majorum capessendi placidæ & publicæ philiatricorum ventilationi exhibet auctor Christianus Henricus Zeidlerus, Cygnea-Misnicus.* 4tt. 6. Bogen. Die Bräune wird von den Medicis bald im weitem bald im engern Verstande genommen. Im weitem Verstande genommen bedeutet sie: *Omniem difficultatem deglutendi & respirandi, salvo pulmone, vitio quocunque in via propria vel communi (ii. e. vel pharynge vel larynge, vel utraque parte) consistente, etiam citra inflammationem.* Im engern Verstande ist die Bräune: *Inflammatio exquisita faucium & adiacentium partium, supra pulmones & stomachum positarum, & vel mox cum febris ingruens, vel eideem accedens, a stasi sanguinis ac lymphæ graviori in his partibus dependens, atque deglutitionem potissimum difficilem, hinc & respirationem aliaque symptomata inferens.* Daß die Bräune eine Inflammation sey, beweisen die propria und signa determinantia derselben, nemlich ardor, rubor, dolor atque tumor, §. 9. 10. 11. Weil nun zuweilen in der Bräune keine Geschwulst in die Augen fällt; so entsteht daher ein Zweifel, ob diese Krankheit mit Recht unter die Inflammationes gerechnet werde, da ein signum Inflammationis fehlt? welches §. 12. 13. und 14. bejahet wird. Das Subjectum, oder die Theile, in welchen sich die angina inflammatoria findet, ist besonders der Schlund und die daran gelegenen Theile, überhaupt alle Theile, welche zum Schlucken und Othem holen gehören, und über den Ragen und der Lunge liegen, §. 15. - 17. Ist aber die Bräune mit einem Fieber verknüpft: so ist das Subjectum der ganze Leib, sowohl quoad partes fluidas als solidas, §. 18. Der vornehmste und nächstste Unterschied ist, daß die Bräune in eine wahre und falsche (in anginam veram atque spuriam seu notham) abgetheilet wird. Jene ist mit dem Fieber verknüpft; diese aber nicht, oder nur mit einem geringen gleichsam

Catharr-Fieber. §. 20. Die übrige Eintheilungen werden bis auf den §. 41. angeführt. Hierauf folgen die Zeichen, aus welchen man die Bräune erkennen kan §. 42. bis §. 52. nach den Abtheilungen, welche der Hr. Verfasser voraus gesetzt hat. Nach diesen werden die Ursachen der Bräune vorgetragen. Weil die wahre Bräune eine Krankheit ist, welche aus einer Entzündung des Schlunds und einem continuirlichen Fieber zusammengesetzt ist: so ist die nächste Ursache eine doppelte, nemlich sowohl der Inflammation als auch des Fiebers, §. 52. Die nächste Ursache der Entzündung (causa proxima inflammationis) ist vornemlich stasis sanguinis, nach dieser stasis lymphæ in faucibus & adjacentibus partibus, §. 53. welches in den folgenden §§. erklärt und weiter ausgeführt wird. Und so wird auch die nächste Ursache von andern Gattungen der Bräune, als der anginae purulentæ, gangrænosæ, scirrhosæ, cancerosæ, œdematosæ, paralyticæ ac convulsivæ §. 57. - §. 61. angeführt. Hiernächst werden die causa mediata tum proximiores tum remotiores anginae veræ §. 61. erklärt, und auch in verschiedenen Gattungen der Bräune bis auf den §. 65. gewiesen. In diesem §. 65. handelt der Hr. Verfasser de angina veræ prognosi, und führt dieselbe abermahls durch die verschiedene Gattungen der Bräune bis auf den §. 70. aus. Im 70. §. kommt derselbe auf die Cur der Bräune, und zwar der anginae inflammatoricæ veræ seu exquisitæ, woben diese 2. Stücke zu bemerken: 1) Extinguatur febris in toto & expediatur stasis sanguinis & lymphæ in partibus adfectis. 2) Symptomata urgentia in tempore removeantur vel tamen mitigentur, welche zwey Dinge bis auf den 86. §. wohl erklärt werden. Die Cur der anginae gangrænosæ, scirrhosæ, cancerosæ, aquosæ sive œdematosæ, convulsivæ ac paralyticæ wird §. 86. seqq. angewiesen, und der Beschluß mit 2. Fällen gemacht, welche der Hr. Hof-Rath in seiner Praxi erfahren hat. Der erste Fall betrifft einen Studenten, etlich und 10. Jahr alt §. 87. und der andere ein Töchterlein von 3. Jahren, §. 88. welche beyde der Hr. Praeses glücklich curirt hat. Die ganze Schrift ist mit vielem Fleiß und mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet, und wird ihrem Verfasser ohne Zweifel Ehre bringen.

## Altdorff.

Unter dem Beystande des Hochberühmten Hrn. Georg Friedrich Deinleins, Jur. & Philosoph. Doct. Illustr. Reipubl. Norimb. Consiliar. Pandect. Prof. publ. & Coll. Jct. Altf. ordin. hat den 29. Jul. dieses Jahrs Hr. Johann Gottfried Morell, von Augsburg, eine von ihm selbst verfertigte gelehrte Abhandlung de Jure statutario Illustris Reipublicæ Augustanæ in genere, & speciatim de eo, quod ibi iustum est circa oblationes mit vieler Geschicklichkeit und allgemeinem Beyfall öffentlich vertheidiget. 12. Bogen in 4t. Sie bestehet aus zwey Theilen, davon erster Cap. 1. von dem Ursprunge der Statuten in Deutschland in 10. §§. handelt, und solche von dem Ursprunge der Städte herleitet. Cap. 2. erklärt den Ursprung der Statuten in des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augsburg in 15. §§. unter dem Conradino, letzten Herzoge in Schwaben, wie auch deren Einrichtung und Bestätigung. Der zweyte Theil führet in 37. §§. besonders aus, was zu Augsburg in Obligationen Rechtens ist, nach allen dazu gehörigen Umständen: da denn zugleich verschiedene Einwendungen dagegen widerlegt werden. Die ganze Abhandlung ist nicht allein durchgehends mit bewährten Zeugnissen und gelehrten Anmerkungen, sondern auch mit fünfß besonders Documenten belegt. Zuletzt hat der Hochgelehrte Hr. Praeses von dem rühmlichen Verhalten dieses Hrn. Morells ein stattliches Zeugniß beygefüget.

## b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

## Paris.

Zum Behuf derer Hebammen und Accoucheurs hat Hr. Mehnard ein von ihrer Kunst handelndes Werkgen in Octav drucken lassen, so ihnen bey denen Examinibus gute Dienste leisten kan. Es führt selbes den Titel: Guide des Accoucheurs, und ist bey denen meisten hiesigen Buchführern zu bekommen.

Der Hr. Pat. Louis Castell, JesuitenzOrdens, und Mit-Glied der Londnischen Societät derer Wissenschaften, hat folgendes Werk zu Erläuterung der Natur-Lehre drucken lassen: Le vrai Systeme de physique generale, de Mr. Isaac Newton, exposé & analysé en parallele

avec celui de Descartes, a la portee du commun des Physiciens.

Zu befördernder guten Erziehung der Jugend sind zwey neue Werke herausgekommen. Erstes führt den Titel: Les Elements de l'Education, und das zweyte: Essai sur l'Esprit humain, ou principes naturels de l'Education. Par Morrelly. Beide sind in Duodez, und verlegt das eine der Buchführer Prault, das andere aber der Buchführer de l'Epine.

Bei dem Buchhändler Guerin sind nunmehr fünfß Theile in 12mo von denen Versuchen und Anmerkungen der medicinischen Gesellschaft zu Edenburg aus dem Englischen übersetzt zu haben.

## Rom.

Ein Ungenanter will eine Vergleichung zwischen denen Fabeln des Mr. de la Fontaine und denen des Petri Targa und J. M. Verdizotti anstellen. Es soll zu diesem Ende der Französische und Welsche Text auf zwey unterschiedenen Columnen gedruckt, und selbigen critische Noten zu Beleuchtung der Schönheit sowohl als deren Fehler dieser Autorum beygefüget werden. In zweyen hinzukommenden Discoursen will man von denen vornehmsten Autoren, so unter denen Griechen, Lateinern, Italiänern oder Franzosen Fabeln geschrieben, ingleichen von der Nachahmung handeln. Die Haupt-Absicht des hienunter sich bemühenden Gelehrten scheint zu seyn, zu zeigen, daß Mr. de la Fontaine, so hundert Jahre nach denen beeden Welschen Scribenten gelebet, solche sehr glücklich, so wie den Boace in seinen Contes, nachgeahmet habe.

## Venedig.

Der Hr. Abbt Barbaro machte sich vor ojnß gefehr fünfß Jahren durch ein Buch unterm Titel: Il Pellegrino Geografo Cronistorico, vorinnen er das vornehmste sehenswürdige drer Städte, so auf dem Wege von hier nach Teaspe liegen, beschriebe, bey denen Gelehrten so bekandt als beliebt. Demahlen erscheinet von ihm ein in einem andern Theile der Gelehrsamkeit verfertigtes, nicht minder angenehmes Werk. Seine Aufschrift heist: Ragionamenti, o iano Discorsi morali, sopra i vizi capitali e le virtu a loro contrapposte. Composti da D. Tommaso Barbaro. Obwolen leicht zu achten, daß, was das Hauptwerk betrifft, im letztern nichts neues vorkommen kan oder wird:



so ist doch die Ordnung des Vortrags und die Reinigkeit der Schreib-Art so beschaffen, daß man allerdings des Herrn Verfassers Gelehrsamkeit und Geschicke daraus billig erkennen muß.

Amsterdam.

Hier und auch zu Paris wird in drey Duodez-Bänden die neue Auflage einer Historie der Republicque Genua von deren Ursprung bis auf jetzige Zeiten verkauft. Es ist selbiger ein Verzeichnis derer Autorum, so sowohl von dieser Stadt ins besondere, als von Ligurien überhaupt geschrieben, beygefügt, nach welchem noch die Herzoge in Chronologischer Ordnung erzehlet werden.

Mayland.

Der hiesige Buchhändler, Hr. Argelati, so nur erst neulich die schöne Sammlung derer Scriptorum rerum Italicarum in 2. Bänden geliefert, versichert die gelehrte Welt seiner fernern Dienstbereitwilligkeit durch die übernommene Besorgung einer Ausgabe eines Codicis Diplomatici, eines Indicis generalis in Scriptores rerum Italicarum, in 2. Bänden, einer Sammlung derer gedruckt und ungedruckten Werke Onuphrii Panvinii, und einer gleichmäßigen von denen ins Welsche übersetzten alten Lateinischen Poeten, welche letztere besonders allbereits ohne diejenigen, so noch dazu kommen werden, 25. Bände in 4t. betragen wird. Ein hiesiger Gelehrter aber ist Willens ritus antiquos ecclesiarum Italicarum herauszugeben, worinnen nicht allein diejenigen Stücke, so von Pabst Gelasio an bis ins 15de Jahrhundert schon gedruckt zu haben anzutreffen seyn, sondern auch viele bishero noch nie gedruckte aus denen Archiven beygefügt werden sollen.

Zürch.

Von Hrn. Gessners besorgender vollständiger Sammlung von alten Münzen sind anjeko vier Bände heraus unter folgendem Titel: Tomus I. Numismata Regum Macedoniæ omnia, quæ laboribus celeberrimorum virorum Crophii, Lazii, Golzii, Patini, Spanhemii, Harduini, Begeri, Wildii, Haymii, Liebii &c. ex regiis aliisque Numismatophylaciis hæcenus edita sunt, additis ineditis & nondum descriptis, quotquot comparare licuit, integra serie historica tabulis æneis repræsentata, digestis, descriptis & variis notis doctissimorum Virorum illustrata edidit Joannes Jacobus Gess-

nerus, Tigurinus. Præfixa sunt prolegomena de Thesauris universali omnium numismatum Græcorum & Romanorum, Caput de numismatum Græcorum Præstantia, Usu & Raritate &c. Tomus II. Numismata Regum Syriæ, Egypti & Arsacidarum omnia, quotquot ex Numis, Gazophylaciis & Scriptoribus de re numaria comparare licuit, integra serie tabulis æneis repræsentata, adscriptis nominibus Musæorum, unde deprompta sunt, & locis præstantissimis Autorum, qui singula illustrarunt, digestis & edidit. Joh. Jac. Gessnerus, Tiguri, apud Casparum Fueslinum, Pictorem. Tomus III. Numismata Regum Sicilia, Judææ, minorum gentium & Virorum illustrium omnia, quotquot ex Numismatophylaciis & Scriptoribus de re numaria comparare licuit, integra serie tabulis æneis repræsentata, adscriptis nominibus Musæorum, unde deprompta sunt &c. Tomus IV. Numismata græca Populorum & Urbium omnia, &c. &c. In denen Prolegomenis bey dem ersten Theile entdecket Hr. Gessner sein Vorhaben sehr umständlich, welches hauptsächlich dahin gehet, denen, so sich die kostbaren Werke, so einzeln zu Behuf der alten Münz-Wissenschaft herausgekommen, anzuschaffen nicht im Stande, dannoch etwas vollständiges in einem billigen Preis zu liefern. Er verlangt mehr nicht als 30. Gulden, und wird, so viel die Griechischen betrifft, vornemlich Golzii, Paruta, Begeri, Wildii, Spanhemii, Harduini, Noris und Vaillants Hülffe sich bedienen, auch Meads, Etmy und Liebens nebst verschiedenen noch nicht im Druck erschienenen Anmerkungen einschalten; bey denen Consularibus aber Vaillant und Morellum zum Grunde legen, und bey denen Imperialibus sich noch Mezzabarba und Banduri richten, auch solche aus Pedrusi, Patarolo, Morello, Havercamp und Liebenoch mehrers erläutern, überhaupt aber davor sorgen, daß die Abbildungen so gut, als immer möglich, erscheinen.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Tübingen.

Der berühmte Hr. Ludwig Conrad Smalcalder, Universitäts-Secretarius und Prof. Juris extraord. hat die von gnädigster Herrschaft

schafft erhaltene Professionem Juris extraordinariam in Collegio illustri den 12. Septemb. mit einer schönen Eintritts-Rede solennisiret: De Jure Imperatoris copias auxiliares ab exteris sumtas per Imperii terras ducendi. Das hiebey zum Vorschein gekommene Programm zeigt auf einem Bogen, wie alle Veränderung gefährlich und beschwerlich sey, welches Sprichwort so denn füglich auf unsere Zeiten und den Zustand des Teutschen Reichs bey denen mancherley Bewegungen der Völker, so der Tod des Kaysers Caroli VI. verursacht hat, appliciret wird.

Den 18. Septemb. hielte Hr. Gottfried Daniel Hofmann, Prof. extraordin. bey gleichmäßiger Erhaltung der außerordentlichen Profession bey dem Collegio illustri, seine Eingangs-Rede: De Comitibus Germaniae Principum, von denen Fürsten-Tägen, cum generatim, tum vero speciatim de novissimis, Offenbacensibus. Die auf einem Bogen gedruckte Einladungs-Schrift zeigt an dem Exempel der Comitiorum und derselben Verschiedenheit in denen alten, mittlern und neuen Zeiten, wie sehr die publica regni germanici formula in denen meisten Stücken von dem civili omnis aevi terump. statu abgehe, und nicht nur für mixta und composita, sondern für ganz besonder und eigen zu halten sey.

#### Erlangen.

Verzeichniß der Lektionen und Collegien, welche diesen Winter auf hiesiger Universität gehalten werden.

#### In der Theologischen Facultät.

Hr. Consistorial-Rath und Superintend. Ellrod, Theol. Doct. & Prof. P. O. liest privatim 1) eine Einleitung in die sämtliche Theile der Gottes-Gelahrtheit überhaupt. 2) über die Theologiam moralem des seel. Buddei nach seinen eigenen Sätzen; publice aber über die moralischen Macht-Sprüche der Heil. Schrift.

Hr. D. Pfeiffer, Th. Pr. P. O. erklärt publice die dogmatische Macht-Sprüche der Schrift: privatim 1) die dogmatische Theologie selbst nach dem seel. Bayer; 2) die Hermeneviticam sacram; 3) die kleinen Propheten; 4) die Hebräische Sprache, wie auch die Accentuation nach Danczens Anweisung.

Hr. D. Huth, Theol. Pr. P. O. trägt vor publice die Streitigkeiten mit der Römisch-Catholischen Kirche; privatim 1) eine Introductionem critico-exegeticam in die Bücher N. Testaments; 2) die Kirchen-Historie des N. T. nach dem Hrn. Abt Mosheim; 3) seine eigene praecepta homiletica In den öffentlichen Predigten in der neulich eingeweyheten Collegien-Kirche wird derselbe die vornehmste Glaubens-Lehren abhandeln.

#### In der Juristischen Facultät.

Hr. Hof-Rath Gaden-Dam, Pro-Cancellarius & Comes Palat. J. U. D. & Pr. P. O. erläutert die Anfangs-Gründe des Römischen Rechts nach den Elementis Heineccii.

Hr. Hof-Rath Rosmann, J. U. D. & Pr. P. O. h. a. Rector Magnif. lehret 1) das Staats-Recht des H. R. Reichs nach Struvens Anleitung; 2) Jurisprudentiam R. G. Forensem nach eben demselben, und ist anbey begriffen den Viten Theil der Hahnischen Kaysers- und Reichs-Historie zu ediren.

Hr. Hof-Rath Ganne, J. U. D. & Pr. P. O. giebt Anweisung zum Jure Germ. nach Hrn. Hof-Rath Engau Sätzen; zur Reichs-Historie nach Struvens; zu dem Jure Canonico nach dem Hrn. Geh. Rath Böhmer. Hält auch ein Collegium Disputat.

Hr. Hof-Rath Braun, J. U. D. & Pr. P. O. ist bemühet 1) Struvii Jus feudale; 2) Ill. Böhmers Jus Digestorum deutlich zu machen. Erbiethet sich auch zu einem Collegio pratico.

Hr. Rath Schierschmidt, J. U. D. & Pr. P. O. eröffnet seine Gedanken publice über das IVte Capitel Struvii Jurisprud. Rom Germ. und erklärt privatim 1) Heineccii Institut. Justin. 2) Hrn. Geh. Rath Böhmers Pandecten. Künftig die Fortsetzung.

#### Jena.

Da vor 10. Wochen Hr. D. Eckhard die Professionem Eloquentiae & Poësis allhier erlanget; so hat ihm der bisher gewesene Secretarius der Lateinischen Gesellschaft, Hr. Joh. Paulus Reinhard, in einer netten Lateinischen Epistel de meritis Jctorum in elegantiores litteras, im Rahmen der Lateinischen Gesellschaft gratuliret.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

LI<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland. Halle.

**N**och im August-Monath ward pro Gradu Doctoratus sub praesidio des Hrn. D. und Prof. Ord. Facult. Med. Juncker von Monst. Dietelmair eine gelehrte medicinische Disputation gehalten, welche die Ursachen vorstellet: Cur acutarum februm excretiones diebus tantum criticis, & non aequae aliis sint salutares? Sie fasset 4. Bogen in 4t. und 30. §§. in sich, nebst dem prooemio, welches diejenige medicinische Gelehrte darlegt, die von dieser wichtigen Sache auch gehandelt: da so denn §. 1. weist, wie nöthig deren Kenntniß einem Medico sey. §. 2. lehret, was Crises bedeuten; §. 3. ob es dergleichen würcklich gebe; §. 4. worauf die dies critici ankommen; §. 5. wann solches sich zu ereignen vermögen, womit auch welche folgende zu thun haben; §. 9. ob es deren einige gebe; §. 10. was Evacuationes criticae in der Medicin vorstellen; §. 11. was von der Crisi apostatica zu halten; §. 12. wann ein dies criticus sich ansetze; §. 13. daß allemahl den 7. Tag solcher anhöre; §. 14. worinn die wahre Ursache von alle dem bestehe, dabey, und in verschiedenen folgenden, die desfällige Meinungen der

Arzney-Kunst Verständigen abgehandelt werden; §. 19. wie Fieber zu entstehen pflegen, damit der Autor bis §. 23. beschäftigt ist. §. 24. handelt den Unterschied ab zwischen dem Symptomate critico und dem Symptomate morbofo; §. 25. was Symptomata critica sagen wollen, welches §. 26. mit geschieht. §. 27. wendet sich zu denen Evacuationibus non criticis; §. 28. 29. wie selbige anzusehen. Dann wird §. 30. dargelegt, wie ein guter Medicus in morbis criticis sich zu verhalten habe.

Gegen Ende des August-Monaths ward sub praesidio des Hrn. Prof. Ordin. Schulzen pro Gradu Doctorat. von Monst. Lauffer eine nuzbare Disputation gehalten, qua infans sine cerebro natus consideratur. Sie fasset in 4t. 4. Bogen, und 35. §§. in sich, da gewiesen wird, was zu dieser Dissertation Anlaß gegeben; daß nemlich in dem Monath April dieses Jahrs ein Kind, und zwar todt, von seiner Mutter gebohren worden, welches auf Obrigkeitl. Befehl seciret und anatomiret werden mußten. Hierauf meldet §. 2. daß selbiges kein Gehirn gehabt; §. 3. woher solches rühre. §. 4. 5. redet davon ebenfalls. §. 6. widerlegt die gewöhnliche Einwürffe; §. 7. wie Gehirne an sich selber beschaffen; §. 8. wann etwan Wasser statt Gehirns gefunden worden. §. 9. und. 10. untersucht die Zuberettung des Gehirns. §. 11. ist damit anzunehmend beschäftigt; §. 12. was einige alte Medici

Eee

wegen

wegen Zubereitung des Gehirns gelehret. §. 13. leget wieder ein Exempel hievon dar. §. 16. ist vornemlich mit dem Gehirn beschäftigt, wovon §. 17. 18. und 19. ebenfalls reden; §. 20. was einige Medici in dieser Sache gelehret. §. 21. widerleget ein Exempel, ob habe ein 10. jähriger Knabe 3. Jahr ohne Gehirn gelebet; §. 22. und folgende, wie nach ein Kind in Mutter-Leibe das Gehirn verlihren könne.

Jena.

Dasselbst ist dieses 1743ste Jahr erschienen: Christiani Gottlieb Riccii Problema Juris Germanici: Num pactum commissorium circa pignora in Germanorum fora, in quibus id quondam testamentis, diplomatibus ac literariis monumentis etiam usavaluit, rursus sit invehendum & adprobandum? 4t. 11. Bogen. Des gelehrten Verfassers Meinung gehet dahin, das pactum commissorium (oder das Verpfänden des Schuldners, daß, im Fall er binnen gewisser Zeit das Pfand nicht wieder einlösen, und das geborgte Geld wieder bezahlen würde, das Pfand dem Glaubiger vor das Darlehen heimfallen solle) zu vertheidigen, und von der beschuldigten Unbilligkeit zu befreien. Denn da nach dem natürlichen Rechte in dem Willen eines jeden Pacifcenten stehet, was vor eine Verbindung er eingehen will; so müsse auch in des Schuldners Belieben stehen, daß er dem Glaubiger das Pfand vor das geliehene Geld überlassen könne; welches nun so viel weniger unbillig sey, da einem jedweden die einmahl eingegangene Verbindung zu halten obliegt. Zu geschweigen, daß selbst die Klugheit ein solches ernstliches und nachdrückliches Zwangsmittel den Schuldner zu Beobachtung seiner Schuldigkeit anzuhalten darbiethet. Dahero auch die alte Deutsche dieses Pactum commissorium vor eine erlaubte und gebräuchliche Sache gehalten, und ihrem Pfand-Contracte sehr öfters beygesetzt, wie die Briestische Urkunden des 12. 13. 14. 15. und 16. Seculi beweisen. Nicht weniger ist solches bey denen Longobarden, Franzosen, Spaniern und Dänen gebräuchlich gewesen. Ja selbst die Römer haben es bis auf Constantinum M. als eine erlaubte Handlung angesehen, wie man aus dem Cicrone in oratione pro Flacco cap. 21. und Epist. fam. Lib. XIII. Ep. 56. ersehen kan. Nachdem aber die Deutschen sich von dem Röm. Recht blenden lassen, haben sie auch durch Reichs-Abschiede und Landes-Ge-

setze dieses Pactum commissorium vor null und nichtig erkläret, und darinnen ihrer sonst: daenwohnenden Treue und Glauben mercklichen Abbruch gethan. Endlich werden die Ursachen, so Constantinum M. solches Pactum commissorium zu verbieten, bewogen, angeführt, untersucht, und vorgeschlagen, diesem Pacto seine alte Gültigkeit, um der Schuldner arglistige Handgriffen nachdrücklich zu steuern, wieder zu ertheilen.

Tübingen.

Hr. D. Weismann betrat in dem Monat September den theologischen Catheder mit folgender Abhandlung: Sedimenta errorum post inundationem subsidientium nequaquam contemnenda aut innoxia esse, resp. M. Joann. Georg. Schneck, Kircho-Teccensi, litteris Rœbelianis, 2. Bogen. Es vergleicht nemlich der Hr. Verfasser nach seiner beliebten verblühten Red-Art die Irrthümer oder falsche Meinungen von wichtigen Dingen in der Religion, wenn sie wachsen und zunehmen, mit einer Wasser-Überschwemmung, welche die fruchtbare Länd der und Erdreiche zu verheeren und zu verwüsten pfeget. Gleichwie aber dergleichen Fluthen und Überschwemmungen nicht lange bestehen, sondern die angelauffene Wasser wiederum zu fallen beginnen: so meint er auch, daß es mit denen Irrthümern gehe, daß dieselbe an denen Orten, wo sie zu gewissen Zeiten ihre Gewalt ausgeübet, wiederum abnehmen, und von ihrem Ansehen aus allerhand Ursachen herunter gesetzt werden. Gleichwie aber ferner solch ablauffendes Wasser vielerley Unrath und Wust hinter sich läßt, welcher alsdenn das gute Erdreich unfruchtbar machet, und auf viele Jahr hinein verderbet: also meint der Hr. Vorfizer, gehe es auch mit denen abnehmenden Irrthümern; ihre Ueberbleibsel seyn noch gefährlich, und der Unrath, so sie hinter sich lassen, sehr schädlich, und der wahren Religion hinderlich. Unter diesen rechnet er folgende: Mutata errorum forma, reipia retenta; antiperistasis contrariorum errorum; languor in recipienda veritate reliqua; novorum errorum cum antiquis conciliatio & commixtio; auctus controversiarum catalogus; species factæ emendationis, ut nova ad deceptionem via; proclivitas ad relapsum; rara & difficilis reparatio veritatis semel destructæ, vel corruptæ; generalis quadam, eaque morbida, dispositio animi con-

tinuata

tinuata & aucta, und dergleichen mehr. So viel in dem ersten §. In denen folgenden werden exempla solcher sedimentorum angeführet, als §. 2. Sedimenta errorum Judaicorum & Ethnicorum in Ecclesia Christiana ævi apostolici; §. 3. Sedimenta Gnosticismi veteris Ecclesiæ. §. 4. leget die historiam controversiarum Anti-Trinitariorum dar; §. 5. die Sedimenta Papismi; §. 6. Sedimenta Adæmonismi; §. 7. Prædestinationismi; §. 8. Atheismi; §. 9. Societatum quarundam particularium, Anabaptistarum, Fanaticorum &c. Sec. XVI. Remonstrantium & falsarum spiritualitatum.

Hr. D. Johann Christian Klemm hat den 1. Novembr. sein bisheriges Rectorat an Hrn. Mögling, J. U. D. & Prof. übergeben, und bey dieser Gelegenheit de consecratione episcopatum & principatum peroriret. Von demselben sind noch einige theologische Abhandlungen zum Vorschein gekommen, und zwar die erste in dem Monath Februar. und Mart. Θεοπνευσία sacrarum litterarum asseria, resp. Joan. Frid. Landbeck, Brackenheim. und M. Georg. Frideric. Hermann, Stuttg. litteris Schrammianis, 4. und ein halb. Bog. Die andere in dem Monath Jun. Errones recentiores sub pietatis specie errores suos disseminantes discutiens, resp. Christoph. Frid. Faber, Stuttg. ib. 2. und ein halb. Bog. und die dritte Antithesis orthodoxa defensiva insulibus infidelium & paradoxorum nostræ cum primis ætatis in articulo de Novissimis cum supplemento & corollariis opposita, resp. M. Conr. Frider. Sutor. Maurense, litt. Bauhof. & Viduæ Pflickii, 2. Bogen. Von denen zwey erstern wollen wir ein andermahl das nöthige beybringen. Was die dritte anlanget, so ist sie nach dem von uns schon angeregten und dem Hrn. Verfasser beliebten methodo verfertiget, auch wider eben die damahls gemeldete Autores gerichtet. Es sind nemlich gewisse verneinende Sätze, als 1. E. Mors malum non est naturale, necessario eveniens. C. Post Socinianos, Arminianos, Quackeros, nom. Barclaium, II. Peyrerium, &c. Kingius de O. M. c. 4. II. Nec dici potest, mortem proprie peccati poenam non esse, sed ejus sequelam. C. Altingius & Jac. Rhenferdus in Momento Controversiæ de morte corporali &c. &c.

#### Rinteln.

Den 7. May hielte unter dem præsidio Hrn. D. und Pr. Friedr. Ulrich Westels, Hr. Christoph Ludw. Grävemeier, von Hannover, eine lehrwürdige Disputation: De conscientia erronea, 4t. 10 pl. Anfanglich werden die Quellen einer Gemüths-Glückseligkeit eröffnet, und gezeigt, daß ein ruhiges Gewissen bloß durch Verbesserung des Willens und Verstandes erlangt werde. Hierauf werden deutliche Begriffe, was das irrende Gewissen heisse, gegeben, und diese auf verschiedene Rechts-Fragen aus dem Staats- und gemeinen Rechte appliciret.

#### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

##### Paris.

Beym Buchführer Brunet ist in 4t. zu haben: Essais sur les Principes du Droit & de la Morale, worinnen der Verfasser ohne gekünstelte Gelehrsamkeit bloß aus vernünftigen Schlüssen das natürliche Recht und dessen erste Gründe erweist, auch sodann das Völker-Recht wiederum lediglich aus denen genauesten Sätzen des natürlichen Rechts herleitet.

##### London.

Hr. Heinrich Baker hat einen neuen Tractat vom Microscopio und denen durch selbes angestellten Versuchen herausgegeben. Er führet den Titel: The Microscope made easy, und wird verschiedenes, so zu Verbesserung dieses Instruments dienlich, angezeigt, und ganz neue Entdeckungen beigebracht.

##### Amsterdam.

Hr. Beyer besorgte die Ausgabe von denen Briefen des berühmten Bürgermeisters zu Dventer, Hrn. Gisbert Cupers, und sind solche seit einiger Zeit mit vielen Abbildungen von allerley Medaillen und Antiquitäten in 4t. bey denen hiesigen vornehmsten Buchhändlern zu haben.

##### Strassburg.

Alhier ist vor einiger Zeit herausgekommen: Gottfried Samuel Bäumlers, ehemahligen Chur-Pfälzischen Ober-Amts-Physici in Germersheim, Mitleidiger Arzt, welcher überhaupt alle arme Krancke, insonderheit aber die abgelegene Land-Leute gründlich und aufrichtig lehret, wie sie mit gemeinen Haus-Mitteln und andern

andern nicht allzuforßbaren Arzneyen sich selbst curiren können. Dritte Auflage, hin und wieder vermehret, und mit einer neuen Vorrede versehen von Hrn. D. Georg Heinrich Behr, der Kays. Academie der Natur-Wissenschaften Mit-Glied, u. Mit Königl. Pöblnisch- und Ehursfürstl. Sächsischen Erlaubniß. Straßburg, 1741. verlegt Johann Reinhold Dulzecker, der Ältere. In Octav. 2. Alphab. weniger 3. Bogen. Dieses höchst ausbare Medicinische Werkgen hat sich bey vielen Kennern desselben so beliebt gemacht, daß der Verleger davon wegen seines häufigen Abgangs gedrungen worden, abermahl eine neue Auflage zu besorgen. Es hat demnach der Hochgelehrte Hochgräfl. Hohenlohische Rath und Leib-Ärzt, Hr. D. Georg Heinrich Behr, dieses gute practische Werkgen von neuem übersehen, und (dem gemeinen Mann zu Gefallen) die viele annoch in Lateinischer Sprache befindliche Arzneyen und andere medicinische Redens-Arten in reines Teutsch gebracht; die fremden und sonst unbekannten Wörter ausgemustert; hin und wieder einige gute Gedanken und practische Anmerkungen beygefüget, auch das Register um ein ziemliches vermehret. Wodurch dann dieses ohnedem sonst gute Werkgen noch besser und brauchbarer gemacht worden.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

### Mayland.

**E**n zwölff Bänden in fol. solle die Theologia dogmatica des Pat. Liberio, eines Carmeliten, bey hiesigem Buchführer Malatesta erscheinen, und 20. Julier vor jeden Band bezahlt werden.

### Wienn.

Den 30. Novembr. hatte Nachmittags (Lit.) Ihr Hochwürden und Gnaden Hr. Adrianus, des Eöbl. Stiffts und exempten Klosters Melk, Ord. S. Benedicti Abt, Ihrer zu Hungarn und Böhheim Königl. Majest. Rath, u. wie auch der allhiesig-uralten und weitberühmten Universität Rector Magnificus, den Jahrs-Lauff dieses seines Rectorats rühmlichst vollendet: an dessen statt von denen vier neu-erwählten Herren Procuratoribus (Lit.) Hr. Joh. Joseph Fraißl, U. J. D. Ihrer zu Hungarn und Böhheim Königl.

Majestät Rath und Regent des Regiments Deren Oesterreichischen Landen zum Rector Magnifico erwählt worden.

### Salzburg.

In den Weimarischen Actis Historico-Ecclesiasticis 41. Theil pag. 671. ist ein Brief eingetragen unter der Aufschrift: Aletophilus Irenicus Sincero Allmangovio. Der Hr. Autor davon wünschet dem Weim. Hrn. Editori vieles Glück, und erfreuet sich, daß derselbe aus dem, was sich in der That zugetragen, die gründliche Wahrheit herauszuziehen vermögend gewesen; eine Sache von ungemeiner Schwierigkeit, wo einmahl die Partheylichkeit und die Lügen sich eingeschlichen haben. Allein es wird hiesigen Orts gar sehr bedauert, daß der fleißige Hr. Editor von eben dem Hrn. Aletophilus, und zwar in dem nemlichen Brief hintergangen zu werden das Unglück gehabt. In anders will man sich nichts einlassen, als lediglich in eine Stelle dieses Briefes: *Essetque, ut ex Juvenum litteris intelligo, spes aliqua, ut studia ibi instaurarentur, nisi celebris quidam multorum librorum editor seu auctor, qui maxime in dirigendis philosophicis ac humanioribus studiis dictaturam gerit, totis viribus antiquam promovere barbariam, suarumque librorum astimationi consultius crederet.* Alles andere nun beyseits gethan, so sind hier in Salzburg diese Worte ein lauterer Räthsel. Es weiß hier niemand diesen Mann, der in philosophicis und humanioribus zu befehlen hätte; niemand kennet einen solchen, der viele Bücher geschrieben, und doch allhier mit Händ und Füßen sich der Gelehrtheit und solchen Wissenschaften widersetzet hätte. Vielmehr ist allhier ein Mann bekandt, welcher zwar mehrere Bücher schon herausgegeben, anbey aber, wie jedermann und Aletophilus in Wien selbst wohl weiß, nach seinen Kräften mit Rath und That so redlich denen Studiis an die Hand gegangen, daß er und andere sich dessen nicht dörfen gereuen lassen. Ob er sich seiner Schriften, oder die Hohe Schule seiner Arbeit zu schämen habe, wie daraus will abgenommen werden, lässet man lieber auf anderer Urtheil ankommen. Was die Hohe Schule belanget, wird sie wohl wissen, wie lange sie die bisherige Contenance fortsetzen solle.

Regensburg, zu finden bey Christian Gottlieb Seiffart.

# Wöchentliche Nachrichten von Gelehrten Sachen

Auf das Jahr 1743.

LII<sup>tes</sup> Stück.

(Mit Röm. Käyserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.)

## I. Von gelehrten Büchern und Schriften.

### a.) In Teutschland.

Weimar und Leipzig.

**S**igmund Heinr. Hoffmanns Verlag ist die zweite und vermehrte Ausgabe von des erst neulich angerühmten Herrn D. Laur. Reinharbts Synopsi Philosophiae moralis ausgefertigt worden. 1744. in 8v. 12. und ein halb. Bog. Soviel aus dem Titel und der allerunterthänigsten Zuschrift an Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn, Herrn Ernst August, Herzogen zu Sachsen-Weimar und Eisenach, zu ersehen, so hat auf Deroelben gnädigsten Befehl der hochgelehrte Hr. Verfasser diese kurz und gründlich abgefaßte Arbeit über sich genommen, womit er allerdings viel Ehre eingelegt. Was nun die Einrichtung dieses nützlichen Werckgens anbetrifft, so zeigt die erstere Vorrede von Anno 1732. sowohl das gute Absehen desselben auf den Nutzen der studirenden Jugend, als auch die Auctores, deren er sich dabey bedienet; die andere aber recommendiret dasselbe zu geneigter Aufnahme. In den Prolegomenis ist ein kurzer Entwurf der Moral-Philosophie, als eine Grundlegung zu diesem Werckgen enthalten. Hierauf folgt eine überaus schöne und deutliche Abhandlung von den Schicksalen der Moral-

Lehre, oder Historie der Moral-Philosophie in 17. Capiteln. Das 1te handelt von dem Zustande des Natur-Rechts und der Moral-Philosophie bey den Griechen; das 2te bey den Römern; das 3te bey den alten Christlichen Lehrern; das 4te bey den Scholasticis; das 5te von der Wiederherstellung des Natur-Rechts durch Hugonem Grotium; das 6te von des Joan. Seldeni Natur- und Völker-Rechte; das 7de von des Thomas Hobbesii Buche de Cive; das 8te von des Sam. Pufendorfs Verdiensten um das natürliche Recht; das 9te von den Verdiensten des Christ. Thomassii um eben dasselbe; das 10de von vier berühmten Scribenten über das Natur-Recht, Hertio, Buddeo, Beyero & Wernhero; das 11de von denen hieher gehörigen Schriften des Cocceji, Kellneri Titii und Rechenbergii; das 12te von den Büchern des Gundlings, Rüdigers, Wolfens, Musai, und andern, welche das natürliche Recht erläutern; das 13de von denen Verdiensten des M. H. Griebneri um das natürliche Recht; das 14de von denen das natürliche Recht erläuternden Schriften des Glasfey, Wagners, Hombergs, Schmausens, Eyrbii und Winholds; das 15de von denen Scribenten über das Völker-Recht insonderheit. Das 16de enthält eine Historia der Lehre de LL. divinis positivis universalibus. Das 17de handelt endlich von denen Schicksalen der Politik. Die Abhandlung selbst

besteht aus 5. Theilen, deren 1ster erklärt die Principia pii, oder die Pietatem rationalem, und die Pflichten des Menschen gegen Gott in 3. Capit. Das erste handelt von der Existenz und Vorforge Gottes; das andere von dem innerlichen; das dritte von dem äußerlichen Gottes-Dienste. Der 2te Theil begreift die Principia honesti, oder die Pflichten eines Menschen gegen sich selbst in 4. Capiteln, deren das erste von der Pflicht eines Menschen in Erhaltung seines Lebens; das zweyte in der Pflicht desselben in der Seelen-Sorge; das dritte von eben derselben in der Sorge vor seines Leibes-Gesundheit; das vierte von der Pflicht desselben bey den Glücks-Gütern. Der 3te Theil enthält die Principia iusti, oder die Pflichten gegen andere, welche nebst der innerlichen auch eine äußerliche Verbindlichkeit haben, in 3. Capiteln. Da denn das erste dasjenige abhandelt, was recht ist in statu naturali absoluto. Das zweyte handelt de statu naturali hypothetico, in 4. Abschnitten: 1) was recht ist in der Rede, in Bindnissen, in der Herrschaft und im Preis der Sachen; 2) was recht ist in statu conjugal; 3) in societate paterna; 4) in societate herili. Hierauf handelt das dritte Capit. von dem Jure publico überhaupt, oder demjenigen, was recht ist in statu civili, und zwar in 6. Abschnitten: 1) von dem Ursprunge der Republicken und deren unterschiedlichen Arten; 2) von den Rechten der Regenten; 3) von den Rechten der Bürger und Unterthanen; 4) von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Regenten; 5) von den Pflichten der Unterthanen gegen einander, und 6) von den Pflichten der Regenten gegen die Unterthanen. Der 4te Theil beschäftigt sich mit den Principiis decori naturalis, oder mit den Pflichten gegen andere, welche nur eine innerliche Verbindlichkeit haben, in 3. Cap. deren das erste de genuino decori naturalis principio; das zweyte de decoro universali; das dritte de decoro singulari handelt. Endlich handelt der 5te Theil im ersten Capitel von der Klugheit einen jeden Stand der Menschen zu erhalten; im zweyten von der besondern Klugheit in 10. Abschnitten: 1) de prudentia imperantium; 2) de prudentia subjectorum generatim; 3) de prud. aulica; 4) de prud. militari; 5) de prud. nobilium; 6) de prud. civium; 7) de prud. literis operantium; 8) de prud. peregrinantium; 9) de prud. contra-

hentium matrimonia; 10) de prud. in quocotidianiana consuetudine observanda. Es verdienet dieses gelehrte Werkgen, wegen seines gründlich- und deutlichen Vortrags, vor vielerley andern besonders auf Gymnasiis eingeführet zu werden.

Halle.

Nach Eintritt des Monats Septemb. ward sub praesidio des hochberühmten Hrn. D. und Prr. Facult. Theol. ord. auch in solcher vermähligeren Decano, Baumgarten, von Monf. Münch erlane gelehrte Dissertation, de ultima cena Christi paschali, gehalten. Sie bestehet aus 8. Boogg. in 4t. und 33. SS. und ist in 3. sectiones erunt getheilet, nebst einer Vorrede. Sect. 1. S. 11. wird gewiesen, warum man zu dieser Abhandlung geschritten; S. 2. ob Christus, so lange: er auf der Welt gewesen, auch Oster-Lamm gegessen, welches man fattsam erweist; S. 3. warum solches habe wollen in Zweifel gezogen werden; S. 5. und 6. auf was vor Gründen, die solches geläugnet, sothanes Vorgeben zu bauen gesucht. Hierauf wird S. 8. mit welchem Sect. 2. anfangt, der Grund des widrigen Theils dargelegget. So dann S. 10. ferner darthut, daß Christus vor seinem Leiden das Oster-Lamm gespeisset, welches alles S. 11. 12. 13. und 14. weiter ersolget, und womit auch S. 15. bis 18. anmoch beschäftigt sind. Sect. 3. von S. 19. und weiter hin werden die fernern Beweishümer dargeleget, zugleich der anders lehrenden Grund vollkommen gewiesen: darbey denn ungemeine gute allegata sowohl aus der Heil. Schrift selbst, als auch aus andern nicht zu verwerffenden gelehrten Zeugnissen vorkommen. Alles darinnen enthaltene verdienet mit sonderbarer Andacht betrachtet zu werden. Denn was der Hr. Prof. Baumgarten vor eine ungemeine gute Einsicht in der Heil. Theologie besitze, ist eine fattsam bekannte Sache.

Stuttgart.

Von dar aus sind uns folgende gedruckte Projecten zugeschiedt worden: 1) Neu-eröffneter Schau-Platz des Europäischen großen Majestät-Adels, vorstellend die Durchlauchtigste Vorseitern, Väter- und Mütterlicher Linie, der sämtlich-Christlichen Potentaten und gekrönten hohen Häupter in Europa, besonders aber in Teutschland, theils in der Anzahl von 128. theils von 64. theils von 32. Ebnichen und Abnen, in 2. Haupt-Theilen, deren der erste die Kämpfer

Römis



Königlich-auch Chur- und Fürstliche, ingleichen die Reichs-Gräfliche Häuser, mit Benennung der General-Tabelle von jedem Haus; der andere aber die Ahnen-Tafeln der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterschaft, allerseits mit denen obben angefügten Wappen in sich hält, durch die Arbeit Joh. Eberhard Pregizers, beider Reich-teilen Licentiati, und Hochfürstl. Würtembergl. Regierungsraths in Stuttgart. Frankfurt, Leipzig und Basel, 1744. 2) *Theatrum Nobilitatis Europææ Hodiernæ, quo Serenissimi Avi, Progenitores, Paterni juxta atque Materni, maximam partem CCXXVIII. præcipuorum in cultiori orbe Christiano Procerum & Magnatum, præsertim Imperatorum, Regum, Electorum atque Principum, tabulis prognosticis, inslar celebratissimi operis Speneriani, anno abhinc MDCLXVIII. in lucem editi, iusto ordine genealogico, cum accurata serie chronologica natiuitatis, connubii, mortis, apud omnes fere personas enumerantur, studio & labore Joannis Eberhardi Pregizeri, Jurium Licentiati, & Consilarii in Collegio Regiminis Ducalis Würtembergici. Francofurti, sumptibus ac impensis Varrentrapians, A. C. MDCCXLIII.* Es ist dieses eben das vorrige Werk, und der Hr. Verfasser ist entschlossen, solches und in beyden Sprachen mitzutheilen. 3. Vollständiger Stamm-Baum des Allerleibdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Erz-Hauses Oesterreich, von Anno 1232 an bis ad annum 1743. nemlich von Rudolpho Placido, Grafen zu Habsburg, ic. als Groß-Herrn Vatterm Rudolphi I. Römischen Kaisers, bis auf Ihro Königl. Majestät, allerglorigste-jezt regierende Königin in Ungarn und Böhmen, Mariam Theresiam, Erz-Herzogin in Oesterreich, ic. ic. und Dero Allerleibdurchlauchtigsten Erben und Erb-Prinzen, Josephum &c. &c. mit Vorfellung aller in ohnunterbrochener Reihe und Ordnung auf einander folgenden Generationen und Stamm-Linien, sowohl in dem hohem Erz-Hause Oesterreich selbst, als auch in dem A. 1700. ausgestorbenen Königl. Hause Spanien, wie auch mit Repräsentation der authentischen Portraits und Bildnissen aller gekrönten hohen Häupter von diesen beeden höchsten-gepriesenen Kaiser- und Königl. Häusern, und dero bis ad An. 1700. und von dar bis 1740. geführten und annoch führenden Haupt-Wappen, in gegenwärtige Ordnung und Abtheilung

in 4. Haupt-Tabellen gebracht und abgefaßt von Joh. Eberhard Pregizern, ic. im Jahr Christi 1743. Niemand wird in Abrede seyn, daß die Unternehmung des Hrn. Regierungsraths loblich, schön und ganz unvergleichlich; und da und derselbe wohl bekannt, so können wir versichern, daß er diesen Werken vor andern gewachsen, und das Publicum etwas vollkommenes in dieser Art von seiner gelehrten Hand und Feder zu erwarten hat, indem er mit Genealogicis fast ein halbes Jahrhundert bereits zugebracht, und verschiedene ausnehmende Muster seiner seltenen Geschicklichkeit und in diesen Studiis erlangten Vollkommenheit der gelehrten Welt schon zu Tage gelegt. Nur eines dabey macht uns Sorgen, daß wir hören, wie der Hr. Verfasser gemüthet sey, eine jede Tabelle zuvor, ehe er selbige dem Druck überläßt, demjenigen König- und Fürst-Gräflichen, ic. Hause, von welchem solche handelt, ad ratificandum zu überschieben. Denn wer wird sich nicht einbilden, daß dieses eine Sache von sehr langer Hand, und ohngemein viele Zeit erfordert werde, bis er damit allenthalben herum kommen, und seine Tabelle zurück erhalten möchte, da bekannt, daß man in dergleichen Sachen bey Höfen und Cancellarien nicht geschwinde verfähret, und einem öftters wohl ein halb-Jahr und noch mehr die Antwort schuldig zu bleiben pfleget. Diesen genommenen Meßuren nach würden wir solcher vortreflichen Werke noch lang entbehren müssen, und vielleicht hätte der Autor selbst als ein 70. jähriger Mann, nicht mehr das Vergnügen, seine Arbeit bey seinen Lebzeiten noch in dem Druck und publico zu sehen. Es wäre demnach viel thunlich- und rathsamer, wenn er diese Werke so, wie er dieselbe abgefaßt, ohne einige vorhergehende Communication zum Druck beförderte, wann auch schon einiges bey dieser Anstalt in Kleinigkeiten sollte übersehen werden. Wenn nun diese Werke fertig, so könnte des Hrn. Verfassers Abicht dennoch dadurch alsdenn erhalten werden, daß er einem jeden hohen Hause eine gedruckte und ihm angehörige Tabelle zuschickte, selbige durchsehen, und, wo ein Verstoß geschehen, ändern liesse; die Verbesserungen sodenn bey einer anderwärtigen Auflage, denn es bey so schönen Werken doch nicht bey einer allein bleibet, anbrächte, und endlich ein ganz vollkommenes und unverbesserliches Genealogisches Werk uns in die Hände lieferte.

Wir wünschen indessen dem berühmten Herrn Verfasser, daß der Herr ihm Leben, Gesundheit und hinlängliche Kräfte noch viele Zeit und Jahre schenken und gönnen, und wir also seiner nützlichen Arbeiten auf eine oder die andere Weise ohne Hinderniß habhaft werden möchten.

#### Nürnberg.

Alhier sind bey Christoph Niegeln zu haben: Anfangs-Gründe der Vernunft-Lehre zum Gebrauch niederer Schulen, worinnen ein junger Mensch beyzeiten zur Erkenntniß und dem rechten Gebrauch seines Verstandes kan angewöhnet werden. xv 17. Bogen. Der ungenannte Verfasser hält sich berechtigt, bey der bereits überhäufften Menge Logikalischer Bücher dennoch deren Anzahl durch gegenwärtiges Buch zu vermehren. Seine Absicht ist dabey, daß die Jugend nach dieser Anweisung viel früher, als insgemein geschieht, ihren Verstand kennen und sich desselben recht bedienen lerne. Er zeigt in der Vorrede, daß es möglich, nützlich und nöthig sey, Knaben von 10. 11. bis 12. Jahren in den Anfangs-Gründen der Logik zu unterrichten. Er beruffet sich dabey auf zwey Gründe. Der erste ist: weil die Jugend wirklich ihren Verstand in tausend Dingen, und zumahl im lernen gebrauche; so sey es möglich und nützlich, ihr die Grund-Regeln des Verstandes deutlich und ordentlich bezubringen, welche sie unordentlich und verwirrt schon selbst empfinde. Der andere Grund zeigt an, daß zu einem gebesserten Verstande eine langwierige Gewohnheit gehöre; gleichwie auch die gewohnten Irrwege im Gebrauch des Verstandes langsam oder gar nicht wieder abgewöhnt werden. Hieraus schließt der Verfasser die Nothwendigkeit mit der Jugend diese Lehre bald anzufangen, damit durch oftmahlige Übung eine Gewohnheit werden könne. Er hat sich aber auch nach dem Begriff der Jugend gerichtet, und sowohl die Lehren als Exempel nach ihrer Fassung abgemessen. Er bauet alle Erkenntniß des Verstandes auf die Erfahrung, unterscheidet, was verschieden ist, nennt alles mit dem gewöhnlichen Nahmen, und leitet aus diesen Grund-Sätzen die Lehr- und Übungs-Sätze her. Die Lateinischen Kunst-Wörter stehen allemahl am Rande, und sind im ersten Register wiederholet. Es bestehn diese Anfangs-Gründe, nebst dem Vorbericht, aus einem theoretischen und practischen

Theil, davon jener die Erkenntniß, dieser deren rechten Gebrauch des Verstandes lehret. Deier erste ist in folgende 7. Capitel abgetheilet. 1) Von den Begriffen. 2) Von dem Gebrauch der Wörter und den Erklärungen. 3) Von der Einbildung und dem Gedächtniß. 4) Von den Sätzen. 5) Von den Gründen unserer Urtheile. 6) Von den Schlüssen. 7) Von den Eigenschaften eines gebesserten Verstandes. Der andere Theil bestehet aus 7. Cap. 1) Vom Gebrauch des Verstandes überhaupt. 2) Wie sich die Schüler dessen bedienen sollen bey der Unterweisung des Lehrmeisters. 3) Wie sie Bücher mit Verstand lesen sollen. 4) Wie sie ihre Ausarbeitungen angreifen sollen. 5) Vom Lehren, erweisen, disputiren, u. s. w. Zu Ende eines jeden Capitels sind Fragen angehängt, welche sowohl zur Wiederholung dienen, als auch lae §§. zergliedern, und der Jugend anzeigen, worauf sie achtung zu geben hat. Auch ist zum Behuf des Gedächtnisses am Ende der Grundriß des ganzen Werkes in Tabellen vorgesezlet. Ob nun der von dem Urheber vorgesezte löbliche Endzweck dadurch wirklich könne erhalten werden, davon werden erfahrene Schulmänner urtheilen.

#### b.) In auswärtigen Reichen und Staaten.

##### Paris.

Des Hrn. Joseph Privat de Molieres Vorlesungen erscheinen unter nachstehendem Titel: Elements de la Physique, determinés par les seules Loix de Mechanique, les Leçons de Mathematiques, & les Leçons de Geometrie. Sie werden 6. Bände in Duodez betragen, und 17. Livres 10. Sols kosten, auch in denen Buchläden der Wittne Brocas, derer Gebrüdere Guerin, Desaint und Jombert zu haben seyn.

Dem letzten Kriege zu Corsica haben wir eine neue Beschreibung dieser Insel, und die Relation, was während tothaner Unruhen alda vorgegangen, zu danken. Der Verfasser davon ist ein Officier, so alles merkwürdige selbst in Augenschein genommen, und solches nunmehr dem Publico mitgetheilet. Der Verleger aber der Buchhändler Chardon, und ist das Buch in duodez gedruckt.

Des Fürsten von der Moldau, Demetrii Cantimirs, Historie des Ostmannischen Reichs hat

hat Hr. de Jonquieres ins Französische übersezt, und außer einem guten Register noch die Auslegung derer Türkischen Nahmen, so in diesem Werke vorkommen, beigefügt. Alles macht zwey Theile in 4t. aus, und ist bey le Clerc und Nion in ihren Buch-Läden anzutreffen.

Bev der Wittve Ganeau ist in zwey Theilen in Duodez zu haben: *Idee du Gouvernement ancien & moderne de l'Egypte, avec la description d'une nouvelle Pyramide, & de nouvelles remarques sur les Moeurs & les Usages des habitans de ce Pais.* Par M. L. L. M.

London.

Lucretii Gedicht *de natura causarum* ist mit verschiedenen Anmerkungen und einigen von Guernier und andern geschickten Meistern besonders dazu gefertigten Kupffern ins Englische übersezt, und bey dem Buchhändler Brown in 2. Octave-Bänden zukommen.

Die Buchhändler Stagg, Brindley und andere, so bishero den ersten von denjenigen 4. Theilen ausgegeben, in welchen durch Hrn. Grave die Geschichte des Cardinals Wolsey abgehandelt, und von der Geburts-Zeit dieses Prälaten bis auf den Tod Henrici VIII. Nachricht gegeben worden, machen nunmehr Hoffung, daß der zweyte Theil ebenmäßig in kurzem folgen solle.

Amsterdam.

Hier bey Waesbergen ist die mit Nicolai Henßii und Guiliel. Gæßii bishero noch nie gedruckten, ingleichen Payrat und Bourdelau auch Remesii, Douza, Gonzali de Salas bereits ehe, dem im Druck vorhanden gewesenen Anmerkungen, Dissertationen und Vorreden versehene, durch Hrn. Burmann besorgte Ausgabe von Titi Ietronii *Arbitri Satyrico* in zwey Bänden in 4t. zu haben.

Die hiesigen Buchführer Arcklee und Merckw geben den vierten Theil von der Universal-Historie, so in Englischer Sprache durch eine gelehrte Gesellschaft zu schreiben angefangen, und nachgehends in Holland ins Französische übersezt worden, aus. Die Persische Historie und die Folge ihrer Könige von der zweyten Abstammung, sind die ersten Artikel, so hier aus denen besten Orientalischen Scribenten zusammengetragen vorkommen. Nach diesen stehen die Geschichte derer Scythien und Gomeriten. Man siehet daraus den Ursprung, die Ge-

seze und Religion derer alten Celten, die Geographie derer durch die Scythien bewohnten Länder, und das Verzeichniß ihrer Könige; weiters die alte Historie von Phrygien, Troja, Lydien, Lycien, Mysien, eine Beschreibung des Königreichs Lydien, und eine Particular-Geschichts-Erzählung von denen Lyciern und Ciliciern. Das folgende Capitel, so zur Historie derer Fabelhaften Zeiten Griechenlandes bestimmet ist, wird in 10. Sectionen eingetheilt, worinnen das Königreich Sicyone, Mycene, Argos, Athen, Boeotia, Arcadia, Thessalia, Corinthus und Sparta bis auf die Zeiten Lycurgi, nebst einigen kleinen Staaten, wo Monarchische Regiments-Form eingeführt gewesen, Platz finden. Die Atheniensische Historie von Errichtung derer Archontum bis auf die Zeiten des Achaïschen Bundes, so wie die von Lacedæmon von Lycurgo an zu rechnen, beschließen diesen Band, von dem ein minders nicht gesagt werden kan, als daß er mit eben der gründlichen und weitsichtigen Gelehrsamkeit, als die vorige, geschrieben sey.

Genf.

Die Auszüge aus Hrn. Newtons Chronologie derer Alten, so in Englischer Sprache von Hrn. Reid gefertigt, sind von Hrn. Butini M. D. ins Französische übersezt, und von dem hiesigen Buchführer Gosse und Compagnie verlegt worden.

Bourdeaux.

Der hiesige Buchführer la Corne verlegt eine Dissertation, welche aus der geschickten Feder des Hrn. Abbé Jaubert gestossen, und von einem achtseitigen Tempel und verschiedenen erhabengeschnittenen Monumentis handelt, so zu Cestas gefunden worden, und worauf ein festum Cybeles, die *initiatio* zu ihren Mysteriis, und ein ihr gebrachtes Opfer vorgestellt, und alles solches durch verschiedene Kupferstiche erläutert wird.

Rom.

Der Hr. Cardinal Quirini wird eine Ausgabe von denen Briefen des Cardinals Poli besorgen, deren Wichtigkeit denn nach denen Lebens-Umständen dieses lekttern leicht zu erachten steht. Es heißt, das Manuscript hievon sey Sr. Eminenz vom Hrn. Schannat verehret worden, als welcher ersagte Briefe nach denen in der Vaticanischen Bibliothek vorhandenen Originallien copiren lassen.

Herrn Ricchini gelehrte Bemühungen liefern uns abermahls ein Werk unter folgendem Titel: Venerabilis Patr. Monetae Cremonensis, Ord. Prædicat. S. P. Domenico Equalis, adversus Catharos & Valdenses libri quinque, quos ex MSS. Cod. Vaticano, Bononiensi ac Neapolitano, nunc demum edidit atque illustravit P. F. Thomas Augustinus Ricchius, S. T. M. ejusdem Ordinis ac Collegii Casamatenfis Theologus. Romæ. 1743. Moneta schrieb sein Buch im 13den Seculo, als um welche Zeit er zu Bologna Professor war, auch nachgehends Inquisitor in der Lombardey wurde, dahero vor andern Gelegenheit hatte die Lehren derer damahligen Catharorum und Waldensium zu untersuchen. Sein Werk bestehet aus 5. Büchern, welche Hr. Ricchini mit allerley Anmerkungen vermehret, und selbes so, wie es abgefaßt, nemlich nach denen Principiis der Römischen Kirche, umständlich erläutert.

Venedig.

Denenjenigen, so enig und allein ihren anvertrauten Kirchen dadurch besondern Ruhm zu erwerben glauben, wenn sie ohne allen gehörigen Grund deren Ursprung gleich unmittelbar von denen Zeiten derer Heil. Apostel herbey zu bringen sich bestreben, stimmt der gelehrte Hr. Tartarotti keineswegs bey. Von dem Alterthume der Tridentinischen Kirche behaupteten dergleichen unzulängliche Begriffe bishero Hr. Pincius und Ughelli, von Aquileja P. Bernard de Rubéis. Sämmtlich dieselbe aber bekommen durch des erstern nachstehendes Werk ihre Abfertigung: Hieronymi Tartarotti Roboretani de Ecclesiæ Tridentinæ & ejus Episcopis Dissertatio, in 4t. Nachdem er in solchem die Schwierigkeit, warum nicht wahrscheinlich, daß St. Peter nach denen vornehmsten Städten Italiens Bischöffe abordnen können, umständlich vorgetragen, setzet er doch endlich die Errichtung dieser Bisthümer ins vierte Seculum nachstehende zwei Passagen können übrigens von seiner Gemüths-Beschaffenheit zeugen, deren die eine in der Vorrede des Wercks, die andere aber am Ende desselben befindlich. Erstere ist: Ad hoc etiam accedit, quod, cum in receptas vulgo opiniones insurgere animus fuerit, easque ad trutinam revocare, metuendum sane fuit, ne violatæ antiquitatis reus ageretur, ac tanquam domesticarum traditionum osor acerimus palam exploderetur, traducereturque. Sunt

enim homines, qui suos errores adeo perditæ amant, ut non modo pro iis, tanquam pro aris & focis, digladiari paratissimi sint; verum etiam eos omnes oderint atque averfentur, qui medicam adhibere manum tentaverint. Hinc ad arma conclamatur, turbæ excitantur, omnemque lapidem movent, quo invidia in illum confletur, qui fulgentissimo veritatis lumine mentis eorum caliginem depellere nitebatur. Scilicet ut recte Horatius ait:

Invitum qui servat, idem facit occidenti.  
Ab hoc hominum genere ego, qui voce ac latibus minime valeo, obruar quidem penitus, atque conculcer, nisi quis auctoritate, potentiaque conspicuus pro me in acie stet, obtrectatores hujusmodi in officio contineat, tandemque cogat veritati aures patienter præbere. Colimus enim & nos vetustatem & religiose colimus, sed vetustatem, quæ pura sit atque ab inscitæ maculis defæcata, neque splendido eo titulo donandum putamus, quidquid quo jure grave injuria litteris olim consignatum fuit. Rem ad fontes revocare, veterum testimonia diligentius excutere atque conferre, recentiorum fabulatorum commenta detegere, omnia denique ratione metiri, id demum est vetustatem colere, ejusque jacentem gloriam ac ne extinctam sublevare, adeo ut, qui rem mature perpendet, profecto facile animadvertat, plerosque omnes, qui se pro antiquitate stare tantopere gloriantur ac jactant, antiquitatem potius oppugnare atque subvertere. Die letztere heist: Hæc sunt, quæ in tanta rerum ac temporum obscuritate de Tridentinæ Ecclesiæ exordiis, primisque ejusdem Episcopis dicere constitueramus, non receptæ passim opinionis præjudicia secuti, sed re ad historiæ regulas, rectæque rationis normam exacta. Neque est, quod quis de Tridentina Ecclesia nos pessime meritos esse clamet, quod tribus ferme sæculis juniorem eam esse quam vulgo creditur, ostendere conati simus. Ea enim constans mihi ac perpetua contentia fuit, commentitios honores etiam veris officere; infirmitatisque haud veræ indicium esse, antiquitatis laudem ex fabulis occupari. Tolerabile olim ac venia dignum videri potuit, infirmis opinionibus adhærere, tum videlicet, cum post diuturnum litterarum silentium bonæ artes coli cœperunt, ac quoniam

quodam modo balbutire. At nunc, in tanta ætatis nostræ luce, fugatisque undique insulsis anilibusque commentis, nonne dementiæ propemodum simile videatur, veteribus adhuc glandibus delectari?

Von dem hiesigen Buchführer Bettinelli ist der Cornelius Nepos de vitis Excellentium Græciæ Imperatorum von dem Hrn. P. Alexandro Maria Bandiera, Serviten-Ordens, ins Welsche übersetzt zu haben. Ermeldter Hr. Pater suchet durch seine Arbeit dasjenige zu verbessern, was andere, so sich vor ihm an dergleichen gemacht, übersehen. Besonders aber will ihm des Fratr. Remigii, eines Florentiners, und Dominicaners, Version unsers Autoris nicht anstehen. Sonsten ist dieser Ausgabe der Lateinisch und Welsche Text Columnenweis neben einander befindlich, derselben eine Aufschrift an Hrn. Enriquez, nach Spanien bestimmten Päpstlichen Nuntium, und eine Vorrede, worinnen die Requisite einer guten Übersetzung abgehandelt werden, vorgedruckt, auch ein Chronologisches Verzeichniß, so nach denen Olympiaden eingerichtet, und aus Herodoto, Thucydide, Xenophonte und besonders Diodoro Siculo genommen, beygefügt.

Brescia.

Hr. Cardinal Quirini fährt noch immer in seinen gelehrten, und der Stelle eines Bibliothecarii der Römischen Kirche gemäßen Bemühungen fort, und ein Sendschreiben an den Hrn. Superiorem der Congregation S. Mauri in Frankreich, so er selbigem nebst seinem Werke: De hymnis quadragesimalibus Græcorum eorumque auctoribus, überschießt, giebt davon wiederholte Proben. Man siehet aus dem Inhalte, wie Se. Eminenz mit dem, was Hr. Stuber in Leipzig von dieser Materie geschrieben, nicht zu frieden, zugleich aber alle Hoffnung verlohren geben, daß Leonis Allatii Werk, so hievon handelt, jemahls werde wieder gefunden werden. Der Hr. Cardinal zeigt bey dieser Gelegenheit den uralten Gebrauch derer hymnorum von Christi und derer Apostel Zeiten an bis auf den Heil. Chrysostomum, ohne jedoch daß die ersten Verfasser derer bey der Griechischen Kirche üblich gewesenen Lieder namentlich bekann; wo hingegen ein solches in der Lateinischen Kirche hinlänglich ausgemacht. Und obwohl verschiedene berühmte Christliche Poeten unter

denen Griechen vorhanden, als Gregorius Nazianzenus, Eudocia, Nonnus und andere; so finde sich doch von solchen keine Spur in denen libris Officiorum, und sey überhaupt vielmehr zu vermuthen, daß der größte Theil von Griechischen Hymnis erst post Seculum VII. verfertigt, als wovon die unterschiedenen Gattungen sowohl, als die Rahmen ihrer Urheber beygebracht werden.

Florenz.

Von dem berühmten Museo Florentino ist unter folgendem Titel der sechste Tomus, oder die anderte Helffte des dritten Bandes heraus: Antiqua Numismata aurea & argentea præstantiora & ærea maximi moduli, quæ in Regio Thesaurorum Magni Ducis Etruriæ adseruantur, cum observationibus Antonii Francisci Gori, publici historiarum Professoris. Herr Gori zeigt besonders in der Vorrede die Kürze der Zeit an, so ihm zu Erklärung derer in diesem ganzen prächtigen Werke enthaltenen Münzen gelassen worden, indem er mit allen sechs Tomis länger nicht als 20. Monathe zu zubringen gehabt. Die Observationes selbst fangen in diesem Tomo mit einem Medaillon von L. Septimio Severo, so der 158. in der Reihe, an, und gehen bis auf Num. 334. Denen Anmerkungen folgen die Register, in deren Verfertigung Hr. Gori sich nach dem Vaillant gerichtet, ummassen in deren ersteren der Inhalt aller Reverse, im zweyten ein index Geographicus, im dritten die Figuren, so auf jedem Stücke vorkommen, im vierten die Aemter, und im fünften die in denen Anmerkungen enthaltene wichtigste Sachen anzutreffen. Durch einen beygefügten Anhang corrigirt Hr. Gori noch ein und andere eingeschlichene Fehler, zu deren Verbesserung ihm ins besondere des Herrn Ballarini animadversiones in Museum Florentinum Anlaß gegeben haben mögen, obwohl selbige mit einer allzu scharffen Feder abgefaßt.

Es ist nunmehr in 8v. der dreyzehende Tomus von des Herrn Lamy deliciis eruditorum, seu veterum Ανεκδοτων Opusculorum collatio, ans Licht getreten. Die darinnen enthaltene Stücke dienen abermahls so, wie alle vorige, ganz ungemein die Welsche Historie und Geographie mitter Zeiten zu erläutern, und in ein helleres Licht zu setzen.

Von

Von Hrn. Dominico Maria Manni ist nunmehr der dreyzehende Tomus seiner Historischen Dissertationen über die alten Siegel mittleren Zeiten im Druck erschienen, und dem Herrn Graf Ottolino Ottolini durch die Zuschrift zugeeignet. Es werden in solchem dreyzehn dergleichen Monumenta betrachtet, und durch dieselbe die Italiänischen Geschichte, bekandter gründlicher Wissenschaft des Hrn. Verfassers gemäß, erläutert.

## II. Von gelehrten Personen, Societäten und andern Neuigkeiten.

Göttingen.

**N**um. 22. Nov. hat die Hochlöbl. Juristen-Facultät allhier durch ein Diploma, so Rahmens derselben der zeitige Decanus, Herr Hof-Rath Myrer, ausgefertigt, dem ohnlangst von hier nach Halle abgegangenen Königlich-Preussischen Geheimden Rath und ordentlichen Lehrer der Rechte, Herrn Joh. Jacob Schmauß, die Doctor-Würde erteilet. Wie man denn aus Halle vernommen hat, daß er bereits daselbst angelanget sey, und seine gelehrte Vorlesungen mit ungemeinem Beyfall angefangen habe.

Sildesheim.

Der Zahlreiche Bücher-Vorrath des im verwichenen Februar. allhier verstorbenen Superintendenten, Hrn. Jacob Friedrich Reimanns, worinnen viele Bücher und Manuscripte, die selten vorkommen, befindlich sind, soll auf hiesiger Superintendentur durch öffentlichen Ausruß verkauft, und damit den 4. Februar. des nächsten Jahrs der Anfang gemacht werden. Es ist davon bereits eine besondere Nachricht gedruckt, und der Catalogus, den Hr. Reimann selbst in Ordnung gebracht, und bey seinen Lebzeiten hat drucken lassen, in Leipzig bey dem Buchhändler Born zu bekommen.

Prag.

Gleichwie vor einiger Zeit dem Publico bekannt geworden, welcher gestalten ein, des viele Jahre durch in St. Jacobi-Kirchen in der Königl. Altstadt Prag gewesten berühmten Predigers und nunmehrigen Quadiani bey St. Anna zu Königgratz, A. R. P. Michaelis Pellschotti, Sacri Ordinis Conventualium, Trinitas Dominicalis intitulirtes Opus Conciona-

torium sich unter der Presse befindet, wovon auch bereits der erste Theil einigen respectiven Herren Liebhabern ausgefolget worden; wird also nunmehr auch hiemit avisiert, wie daß dieses nughare von vielen anverlangte Werck die Presse völlig verlassen habe, und complet zu Prag bey dem Königl. Hof-Buchdrucker, Carl Franz Rosenmüller, als Verleger desselben, zu bekommen sey. Dieses Werck ist in der Böhmischen Sprache verfaßt, enthaltend auf jeden Sonntag durch das ganze Jahr 3. Predigten, und bestehet solches in 2. Folio-Tomis, deren ersterer die Sonntage vom Advent an bis den 6. Sonntag nach Ostern; der anderthe aber die Sonntage von Pfingsten bis an den 24. inclusive begreiffet. Beyde Theile kosten 5. fl. 30. kr. Die aber schon den ersten Theil empfangen, können den andern gegen in Händen habenden Schein auch erheben lassen.

Ben dem nemlichen Verleger ist auch folgender Tractatus Concinatorius in Lateinischer Sprache zu bekommen: Caroli Rotter, e S. J. Mensa in Domo Sapientiae proposita, & promissa condimento diversis discursibus moralibus ex Sacra Scriptura, SS. Patribus, & aliis Autoribus collectis instructa, atque in usum Evangelicæ veritatis præconibus, Auditorique ad salutem adornata. In 4t. das Exemplar à 17. fr.

Palermo.

Den 6. Jun. ist der allhiefige Dom-Dechant, Hr. D. Antonin Mongitore, in einem hohen Alter verstorben. Er war den 1. May 1663. geboren, und brachte seine Jugend-Jahre auf den am meisten blühenden Schulen Siciliens mit solchem glücklichen Fortgange zu, daß er hernach im Stande war, der gelehrten Welt bey 50. Schriften zu liefern. Der Hr. D. Sergio hat sich entschlossen, die noch nicht herausgegebene Schrift seines verstorbenen Veters zum Druck zu befördern, darinn ausser dem 2ten Theil der Sicilia ricercata, und dem 2ten Theil der Bibliotheca Sicula auch das Leben des Verfassers, welches der Hr. Sergio aufgesetzt, befindlich seyn werden. Der Hr. Canonicus Tella hat dem Verstorbenen die Leichen-Rede gehalten, und der Rath hat ihm die Ehre gethan, die Leiche zu begleiten, eine Ehre, welche sonst noch keinem wiederfahren ist.

# Register

## Über die wöchentliche Nachrichten von gelehrten Sachen des 1743ten Jahrs.

<b>A</b> Bernethy geistliche Neben ,	296	Badeslade, Atlas f. Geographia Britannica	303
Academie , Bayreuthische Friedrichs	29.	Baillie , Bernhard , Prälat , †	113
	98. 234. 290	Banniza , Joh. Peter, Consil. & Prof. Apoph-	
Academie de Dijon	24	thegma protestantico Jurid. Cujus regio,	
Academia Etrusca, Saggi di Dissertazioni pu-		ejus religio &c.	4
blicamente lette nella nobile	233. 240	-- Tractatus juridicus de processu crimina-	
<b>= Königl. Französische zu Paris</b>	35. 57. 146	li &c.	71
<b>= Genuesische, zu Untersuchung der Historiæ</b>		Baronii Annal. Eccles. Tom. XIII.	117
Ecclesiasticæ	170	Barthel, Consil. & Prof. Joh. Caspar , Con-	
<b>= Toulouse'sche, de Jeux Floraux</b>	35	cordata Germaniæ, P. II.	107
<b>= Coissons</b>	266	Barbaro, D. Tommaso, Il Pellegrino Geo-	
Ablerfeld, Gustav von, Leben Caroli XII. Reg.		grafo Cronistorico, it. Ragionamenti,	
Succ. P. III.	47	osiano Discorsi morali, sopra i vizi capi-	
Aglio, Corradini dall' †	138. 282	tali e le virtu à loro contrapposte	315
Ahlwart, Peter, Betrachtungen über die Aug-		Barneveld, Leben und wunderbare Begebenhei-	
spurgische Confession	27	ten der Frau von	211
D. Alberti Disp. inaug. de Tabaci sumum su-		Barrere, Nouvelle relation de la France equi-	
gente Theologo	268	noxiale	269
Albrecht, Johann Georg, Progr. von den Vor-		Barrow, Jsaë, Ungrund der geistl. Monarchie	
urtheilen über öffentliche Schulen	88. 94	des Pabsts,	235
Aletophilus Irenicus	322	Basnage, Dissert. hist. sur les Duels &c.	68
Alterthümer, Einleitung zu bewürkender Kenn- niß derer	85	Baumgart, D. & Prof. Diss. Theol. de Christo homine, obligatione div. legum soluto	38
Anfald, P. Custi Innocentis, de principiorum legis naturalis traditione Libri III.	43	-- Disp. de vocatione Dei ad salutem &c.	59
P. Anfaldi Diss. de Diis multarum gentium Romæ evocatis	165. 200	-- Disp. de efficacia scripturæ S. naturali & su- pernaturali,	72
Antichita illustrata, Tom. I. 97. T. II.	229	-- Disp. resp. Mr. Jericho, Demonstratio ex- tra Ecclesiam non dari salutem	83
Antonin, surnommé le philosophe, Reflexions de l' Empereur Marc. Aurele	11	-- Disp. resp. Mr. Münch, de ultima cœna Christi paschali	324
Argelati, Mayländische Geschichte-Schreiber	10	Bäumlers, Gottfr. Sam. mitleidiger Arzt, ed. D. Ge. Heincr. Behr	322
-- Codex diplomaticus	317	Baudory, P. du, Prof. publ. Paris.	282
Arizarra, Gaetano, Nuovo metodo per libe- rare il corpo unano consicurezza dal ma- le venereo	150	Bayern, Staats-Geschichte des Durchl. Chur- hauses,	99
Assemani, Steph. Evodii, Catalogus Codicum MS. orientalium Bibliothecæ Medicæ	165	Beck, Consil. & Prof. Joh. Joboci, Tractatus de eo, quod iustum est circa suprum	127
Astruc, Discours von Venerischen Krankheiten	216	Behr, D. Ge. Heincr. Glückwünschungs-Gebich- te auf D. Franz Balth. von Lindern, und dieses Schrifften.	126
d'Auigny Vies des hommes illustres, de la France	245	Bel, M. Carl Andr. Progr. de diis Thracum	290. 306
<b>B</b> Achstrom, D. Joh. Fried. L' art de nager	110	Belle-Jes	

# Register.

Belle Isle, Carl Ludw. August Fouquets von,	168	Born, D. Jac. Heint. Tr. de Communionē peregrina veteri clericorum censura	76
Leben und Thaten,	272	Bossuet, Jacques Benigne, Oeuvres de Messire,	8
Bemühungen zur Beförderung der Critick und des guten Geschmacks. Halle,	208	Bossmel, A Method of Study, or an useful Library,	263
Berger, D. Theodor, Synchronistische Universal-Historie	240	Mr. Bouhier, Coutumes du Duché de Bourgogne,	201
Bertaud, Nouveau Quadrille des enfans	74	Boyer, Abel, Englisches Lexicon,	132
Beusch, P. Guilielm. †	23	Brantome, Oeuvres de	164
Beyckert, M. Joh. Philipp, Dissert. hist. theol. de Confessariorum origine	112	Brasichell, Index librorum expurgandorum	32. 210
D. Beyzl, præf. D. & Pr. Schulze, Disp. inaug. de Paraphrenitide	228	Brieg, Gymnasium daselbst,	246
Bez, Joh. Christian, Gestalt eines Diaconi	188	Briefe von einem Persianer in Engelland,	287
Bianchi, Relation von der Seuche unter dem Horn-Vieh,	80	Brissotius, de verborum, quæ ad jus civile pertinent, significatione	15
Bianchini, de instrumentis musicis veterum	16	Brodes, D. & Pr. Heinrich, Historia Juris Romani,	71
Biberstein, Paulus, Orat. inaug. de Ephemeridibus litterariis	138. 279	Brucker, Jacob, Historiæ crit. philos. Tom. II. sect. I.	111
Bibel, Italiânische Hands	132	Buchdruckerey zu Constantinopel	103
Bible, La Sainte,	259	Büchner, Joh. Gottfr. Epist. III. de Lapidibus pretiosis Voigtlandiæ	74. 93
Biblia Vet. Festam. hebr. cum versione interlinearî latina, ed. Ludov. Debiel, S. J.	202	Buderil Fr. Christian. Gottlieb, Amœnitates Juris publici S. J. R. Germ.	226. 308
Bibliotheca selectissima, in Amsterdam zu verkaufen,	115	Budon, Essais sur le maladies des dents	252
Bibliothek, Harlanische,	245	Bugenhausen, Prof. Theol. & Past. prim. Servest. Andr. Heint. †	50
Bibliothek, Parisl. Codices MSti.	254	l. Bühler, præf. Cangler von Ludewig, Disp. de differentiis Jurium in prædicatoria jurisdictione Nobilium	21
Bibliothèque Germanique & Journal littéraire d'Allemagne	41	Bullam S. D. N. Benedicti XIV. Observationes in,	222
Bibliotheca anonymiana zu Amsterdam	187	Buta, Wenzel Alexi, Disp. inaug. de Ossium natura & inflammatione &c.	245
Bidermann, M. J. G. Commentatio de natura ac indole juvenum ex Salomonis sententia, Prov. 30. 7. 19.	180	Buttsiat, M. Joh. Andr. Director Gymnasi. Gerensis	138
- - Progr. de insolentia titulorum librariorum	183	Bynckershorck, Cornelius von, †	146
- - Specimen historiæ profanæ ex litteris hebraicis illustratæ	295	Campell, Lebens-Beschreibungen der Engl. Admirals,	221
- - Acta Scholastica, 2ten Bandes 5tes Stück,	178	Cank, Prof. Israel Gottlieb, Disp. de jure Dei in res creatas	136
- - Acta Scholastica, 2ten Bandes 6tes Stück,	105	- - Disp. de Substantiarum in se mutua actione,	206. 213
Bilfingeri, Georgii Bernardi, Varia in fasciculos collecta	77	- - Themata de cultu Dei externo	220
Boccacii, castrirte Sammlung der Werke,	273	Cantimir, Demetrii, Historie des Ottomanischen Reichs, Franz. par. Mr. de Jonquieres,	326
Böhmer, Conf. & Prof. resp. Mr. Taucher, Diss. de Jure custodiendi redditus vacantis beneficii,	291	Carlier, Confil. & Prof. Leonhard, resp. Phil. Ignaz Anton Rudolph von Haffsurt, Disp. inaug. de Aequitate,	53
Böckler, L. Christoph Wilh. Ludwig, præf. Conf. & Prof. Biber, Dissert. de Commissario Imperiali in Caussis feudalibus			M. Car-
Bolzgen, Joh. Gottfr. Amtes und Gerichts-Actuarius,			



# Register.

M. Carpovii, Progr. de morte & resurrectione Christi	232	Cornelius Nepos, welsch,	329
Chronik der Englischen Könige,	296	Corfica, Beschreibung der Insel	326
Castel, P. Louis, Le vrai Systeme de physique generale &c.	316	Corfusi, Eduardi, Institutiones philos.	105
le Cat Traité des Sens,	11	- - Falli attici	269
Catalogus MStorum Bibl. Reg. Paris. Tom. II.	42	Cosatti, di Lelio, Rileffioni sopra il Sistema del tre R.R.P.P. Mattematici, e suo parere circa il patimento & risarcimento della gran cupola di S. Pietro	199
Catalogus Biblioth. med. miscell. D. Nicolai	133	Cour, James de la, Nouvelle Grammaire Francoise & Angloise	267
- - Biblioth. Osiandrinæ	134	- - Abregé sur les sciences & sur les Arts	297
Catalogus Bibliothecæ Heineccianæ,	170	Cromwel, Olivier, Geschichte	239
Catalani, P. Josephi, verbessertes Ceremoniel derer Bischöffe,	173	Croziani, Thesauri Epistolici, philologici, critici la, Tom. I.	100
Causæ celebres	131	Crusius, M. Christian August, Disp. de usu & limitibus principii rationis determinantis, vulgo sufficientis	211
Ceremonies religieuses de tous les peuples du monde &c.	74	D. Cfernanski, præf. Conf. & Prof. Alberti, Disp. inaug. de Medicinæ apud Ebræos & Egyptios conditione.	72
Champs, Jean des, Cours abrégé de la Philosophie Wolfienne,	132	Cuper. Gisbert, Briefe	321
Chapelle, Mr. de la, Les Amours de Catulle & de Tibulle	145	Cypriani, D. Ernesti Salomonis, Tabularium Ecclesiæ Rom. Seculi XVI.	47
= Abhandlung, daß auch der zartesten Jugend die mathematische Wahrheiten beyzubringen,	269	Cyriaci Anconitani, Itinerarium	56
Chatelet, Marquisin, de, Natur-Lehre P. I.	4	Daoyz, Stephan. Indices Juris civ. & canon.	80
Chiana, Ragionamento Istorico sopra la Val di	35	Debiel, Ludov. S. J. Vetus Testam. Hebr. cum versione interlineari lat.	259
Chladenii, Ernesti Martini, Diss. de Schatus-Consulto tacito,	176	Dehler, M. Georg. præf. Prof. Nagel, Disp. de ludis sæcularibus vet. Romanorum	280
Chronik der Englischen Könige,	296	Deidier, Cursus mathematicus	181
Ciceronis Opp. nova editio	24	Desaguliers, Dissert. sur l'Electricité des corps	86
Cladenius, M. Joh. Martin, Progr. de fortuna Bibliothecæ D. Augustini in excidio Hipponeusi	72	Denling, M. Chr. Erdmann, resp. Joh. Aug. Egenolf, de Alianzæ Capitoline originibus & historia	299
D. Clapius, præf. Conf. & Pr. Gasser, Disp. inaug. Singularia Juris Anhaltini &c.	311	Dictionaire historique & critique, Nouveau	218. 278
Clairaut, Theoria telluris	309	- - universal Francois & Latin	296
Mr. Clifton, Etat de la Medicine ancienne & moderne	79	D. Dietelmayer, præf. D. & Pr. Juncker, Disp. Cur acutarum febrium excretiones diebus tantum criticis sint salutare	319
Clauswitz, D. & Pr. Theol. resp. Mr. Leidenfrost, Diss. VIII. de Fide in Jesum Christum	84	Dieß, Georg Wilh. Progr. II. de meritis Mich. Bernbeckii	54
- - resp. Mr. Tieffensee, Diss. de Autographorum bibl. iactura & innoxia & utili	140	Döderlein, M. Joh. Alex. curioses Gespräche von Mäusen	295
- - resp. Mr. Abraham, Diss. IX. de Fide	307	Doppelmayers, Prof. Atlas novus cœlestis	144
Cocquelines, Caroli, Bullarii magni Pontif. Collectio	297	Dornfeld, D. Joh. Jacob, Jura circa lithanthracas	77
Combe, Mr. Nicolas Guy du Rouffcaud de la, Arrets & reglemens notable du Parlement de Paris &c.	229	Drake, Franz, Historie der Stadt York	245
Conradi, D. Franz Carl, Disp. de Jure Quiritum a civitate Romana non diverso,	34		
Conradi, M. Petri, verführerischer und betrüglischer Mönchen-Spiegel	211		

# Register.

D. Dubinsky, Disp. inavg. de Reminiscentia vitali, quatenus causa morborum	160
Dupain, Construction de la Fortification	109
<b>E</b> der, Erasmus, Colloquium Wormatiense	106
Ebbe und Fluth von der Gährung,	30
Edelmann, Joh. Christian, Moses mit aufgedecktem Angesichte, wiederlegt,	49
Edenburg, Versuche der medicinischen Gesellschaft zu,	316
Egypte, Idee du gouvernement ancien & moderne de l'	327
Ellrod, Pr. Germann August, Leichen=Reden,	37
-- Critica universalis, ejusque in Theol. moralis usus,	41
Engau, Pr. Joh. Rud. Elementa Juris criminalis Germa. Carolina	77
-- Disp. Juris pontif. de honorificis sanctorum juribus	286
Engelbrecht, D. Hermann Heinr. Disp. de Juribus ordinis equestris in Pomerania, Suethica & Rugia	11
Erhard, D. Theoph. Disp. inavg. de Jure mariti in acquæstum uxoris, per operas artificiales	34
Ernesti, M. Joh. August. resp. Christian Wilhelm Küstner, Disp. de ritu pignorum capiendorum apud vet. Romanos	11
<b>F</b> abell, Vergleichung zwischen den, des Fontaine, Petri Targa und Vertizoti	316
Fay, Pat. du, Advents=Predigten,	62
Fels, D. & Prof. Joh. Heinr. Grabsschrift,	254
Fieuvre, Observations sur les differentes especes de	297
Fischia, Memorie sopra la,	137
le Fort, Bibliotheque Poétique	202
Fourmont, Prof. Chinesische Grammatic	276
Francisci Barbari Epistolæ, per Card. Quirini	124
Frey, Joh. Lud. Epistolæ S. Patrum Apostolicorum	68
Friderici I. Victor. Elect. Pal.	280
Frischmuthi, Joh. Dissertationes philologico-theologice	218
Fritsch, Rect. Joh. Leonhard, †	106
Fuchs, M. Ge. August, Dissert. inavg. de partibus constitutivis antimonii ejusque tincturis	232

<b>G</b> aden-Dam, Prof. Jo. Guil. Diff. de Legibus præsertim specialibus, s. privilegiis, quatenus mutari, aut revocari possunt	92
Gasser, Consil. & Prof. Programma de verbis Pauli: Sumus in vero, in filio ipsius Iesu Christo,	48
-- Progr. über den Verstand der Worte Ps. 22. v. 26. 27. 28. vom Heylande der Welt	136
-- Progr. in Joël, 3 v. 18.	
D. Georgisch, de Regesta Chronologico-diplomatica	10
Gebauer, Consil. & Prof. Historia Interregni magni	12
Gentili, Jo. Pamphilus, †	56
Gentiluomo ô Soldato Ufficiale, Se sia da riputarsi vile, e disonorato un,	30
Georgii, Dominici, Vita Nicolai V. Pontif. Max.	155
Genua, Histoire de la Republique	317
Gericke, Prof. Peter, Vita Theodorici, Archiep. Magdeb.	167
Gesellschaft, Hall. prüfende, 7tes St. 88. 101. 8tes St.	205, 212
Gesners Numismatum veterum Tomi IV.	317
Gibert, Chronologie,	264
Giornale de' Letterati, Florent. 43. 96. 209 304	
Giovanni di Giovanni, de divinis Siculorum officis	181. 277
Giulianelli, Orat. funebr. in honorem Joh. Bapt. Fagiouli, it. Paneg. in Card. Cor. &c.	110
Göbel, Joh. Wilh. von Opus de Jure & iudicio rusticorum fori germanici	26
Goetzii, Andr. Fasciculus Inscriptionum veterum	218
D. Goldbeck, præf. D. & Prof. Schulz, Disp. inavg. de abscessibus	52
D. Gonne, Disp. inavg. de Formula Duatus Thuringici	176
Gori, Tom. III. Musei Hetrusci	194 329
Gotti, Card. † 106. Ejusd. Vita	109
Gottsch, Prof. Joh. Christi. Gedächtnis=Rede auf Nicol. Copernicum	195
-- deutscher Schaubühne 4ter Theil	247
-- ausführliche Rede=Kunst	255
Grävemayer, Chr. Ludw. præf. D. & Pr. Fiedr. Ulr. Pestel, de Conscientia erronea	321
Grandi, D. Guidonis, vita,	105
Gravina, Gian Vincenzo, Nuova raccolta d' Opuscoli di, ed. Sérgio	157
Gröding,	

# Register.

Greding, Lic. Joh. Ernst, Disp. de cadaveris inspectione, s. sectione legali	40	D. Heumann, Disp. in Epist. III. Johannis	212
Gregorii Presbyteri Polycarpus, de Canonibus	124	- - Disp. Hebdomas Joannea	212
Grimm, Joh. Friedr. de Ellipsis latinis	232	- - Disp. Hebdomas Petrina,	ibid.
D. Großmann, präf. Conf. & Pr. Alberti, Disp. inaug. de victu fumoso	160	- - Resp. Contr. Ludw. von Olshausen, Disp. de S. R. Imp. Comites investiendi ratione	215
Gualdo, P. Gabriel, †	298	Heusinger, Joh. Mich. Progr. von der Eisenachischen Kirchen-Historie, it. von Eisenachischen Mönchen	232
Güntherode, Consil. Joh. Maximilian von, teutsches Staats-Recht	227	Henn, M. Johann, Versuch einer Betrachtung über die Cometen	15. 184. 193
Gygantis, Hermann, Flores temporum, cum contin. Mich. Eysenhardt	288	Hilliger, D. Siegm. Gottlieb, †	118
Hahn, D. Joh. Sigmund, Unterricht von der Krafft des frischen Wassers	219	Hilscher, Prof. Simon Paul, Prolusio de animi laboribus, sanitatis, vitæ longæ ac honorum præsidio	40
Halbe, Joh. Bapt. Soc. Jes. †	254. 302	Historie, Universal,	327
Haller, Joh. Jacob, Disp. de Jure primariorum precum Imperatrici Augusti competente	199	Hoecke, Heinr. Siegel der Propheten Pars. II.	231
Hallbauer, D. & Pr. Fried. Antr. Exercitationes Societatis Ien. latinæ. Pars II.	302	Höckner, D. Joh. Fried. Progr. von den Rechten eines Mannes über seiner Frauen Güter	135
Hartlieb, M. Joh. Friedr. Diss. de lumine mentis humanæ	89	Hoffmann, Medicine raisonnée	12
Hanschii M. G. Ὁργάνων ὀργάνων	306	= = kurggefasste Diæticæ	243
D. Hase, präf. Prof. Alberti, Disp. inaug. de septenario medico memorabili	25	= = Gottfr. Daniel, Prof. Tubing.	318
Häselbauer, Franc. & S. J. Lexicon Hebraico-Chaldaicum	271	Holst, M. Jac. Christoph Wilh. Disp. inaug. präf. Prof. Nagel, de prima Alcorani Suræ	221
D. Haupt, präf. Conf. & Prof. Alberti, Disp. inaug. de abusu emollientium in morbis chirurgicis	159	Homburg, Prof. Jur. ord. Marp. Orat. de dominiorum origine	110
Hecht, Christian, kurggefasste Historie des Tridentinischen Concilii	325	D. Hübner, Disp. inaug. de Nuptiis senum secundis, rare secundis	255
Hebrichs, M. Benjamin, Antiquitäten-Lexicon	279	Hummel, D. Joh. Christoph Friedeman, Disp. inaug. Juris germ. de Judiciis duodecim viralibus populorum septentr. & germ.	268
Heineccii, Joh. Gottlieb, vermischte Urtheile und rechtliche Gutachten	108	Hungarn, Königin von, Geschichte	130
- - Fundamenta fidei cultioris	109	Hutcheson, Philosophia moralis	309
- - Opera posthuma	235. 249	Hyacinthe, Herr von S. Philosophische Abhandlungen über die Nothwendigkeit	297
- - Juris prudentia Romana & Attica	239	Jacobi, D. Joh. Christian, Disp. inaug. de palpitacione cordis	213
Heinemann, D. David Theodor, Disp. de Testamento privato solenni	309	D. James, Medicinisches Wörter-Buch	106
Henseler, D. Joh. Dissert. inaug. Historia brachii prætymidi	114	- - New method of preventing and curing the madness, caused by the bite of a mad dog	245
Hertel, D. & Pr. Joh. Friedr. †	98	Jantke, D. & Pr. Joh. Jacob, Specimen VIII. de Ophthalmia	79
= = Politische Thee- und Caffee-Tasse	207	Jaubert, Abbé Dissert. von einem achteckigten Tempel zu Cestas	327
- - Disp. inaug. de Crisi febrium acutarum	102. 131	Inscription, Römische	44. 106
Herveti, Jo. Elia Leopoldi, Commentatio de jure suffragiorum, præcipue in Inclyto Senatu Augustano	191	= = Florentinische	166
Hesychii Lexicon	222	= = Mancis	

# Register.

== Rancische	270. 306	infidelium & paradoxorum in Art. de No-	
Jöcher, Prof. Christ. Gottl. Disp. de suspecta		vissimis opposita, resp. M. Sutor.	321
Livii fide	87	Knapp, D. & Prof. resp. Freylinghausen, Disp.	
- - Progr. de Cynicis nulla reteneri volentibus	299	de Conjunctionis Christianorum natura,	
D. John, Disp. de sepulchrorum salubri trans-		impedimentis & adjunctis	47
latione extra urbem	205	König, D. Joh. Carl, Europäischer Staats,	
Joseph, Jo. Chrysostr. a Sancto, de Canone		Engley 8oster Theil	3
librorum sacrorum	124	- - Progr. de vicaria potestate in partibus	
Inrisprudentiæ Romanæ & Atticæ Tomus III	12	regni Arelatenfis & Italiæ	8. 244
Juris publici Selecta novissima, P. III. IV.	63	König, Christian, Codex Legum Suecicarum	239
Alppe, Prof. Joh. Erhard, Progr. de Certa-		Kortum, Renati Andr. Tractat: Der Mensch,	
minibus periodicis, in tribus Sidoniorum		die glückseligste Creatur, wenn er nur will,	119
nummis exhibitis	24	D. Kortum, Disp. inaug. de exanthematis	
- - Progr. wiederlegte politische Fehler bey der		februm acutarum retrogressis per venæ	
Reformation Lutheri,	134	sectionem restituendis	121
Rappe, D. Joh. Heinr. præf. D. Hebenstreit,		Kräuter, D. Phil. David, Disp. inaug. de	
Disp. de oculo lacrymante	311	æterna poenarum infernalium duratione	263
Rüstner, D. Abraham, resp. Joh. Albr. Sey-		M. Krafft, Nachrichten von neuen Theologi-	
farth, disp. de damno fatali in caupona		schen Büchern und Schriften, 14der Theil	229
contingente	283	L Abat, le Pere, Nouveau Voyage aux Isles	
- - Annotationes in Joh. Georg. I. Elect. Sax.		de l' Amerique	12
ordinationem matrimonialem	299	Lami, Joh. Memorabilia Italorum eruditione	
== Christian Wilhelm, præf. Conf. Nechenberg,		præstantium	104
Disp. de ritu pignorum ap. Romanos	299	== Ablehnung seiner vermeintlichen Defension	116
Rüstner, M. Albr. Gottheiff, Disp. æquatio-		Lami, Untersuchung wegen des Alters der	
nium speciosarum resolutio Newtoniana		Sammlung von Canonibus, unterm Titel:	
perseries	311	Polycarpus	169
Reisch, Prof. Michael, †.	36	Lami, Deliciæ cruditorum	329
Reupler, Joh. Georg, †.	210	Lampridii Antonii (i. e. Muratori) Liber de	
Rirchmeyer, D. & Prof. prim. Theol. Mar-		superstitione vitanda, it. Ferdinandi Valde-	
purg. †.	110	sii (i. e. Muratori) appendix ad Ant. Lam-	
Rlemm, D. Joh. Christian, Disp. Theol. ad		prid.	96
Luc. XIII. 23. 24. Methodus Salvatoris con-		Lang, Gottfr. Christian, præf. D. Mögging,	
troversias circa hominum salutem terminan-		Disp. inaug. de incendiis ex causis improvi-	
di est optima geometrica	5	sis	250
- - Disp. Theol. Judaismus Christianismo sub-		Languebec, Historie von, Vol. IV.	6
latus	6	Langguti, Jo. Mich. annotationum in Hug.	
- - Antiscripturarius novissimus cum abomi-		Grotium de jure belli & pacis Specimen II.	34
natione rejectus	21	Langallery, Memoires des Marschalls von,	240
- - Orat. de pace in terris	78	Lau, Theodor Ludwig, Virgilianische Werse-	
- - Disp. Antithesis orthodoxa defensiva insul-		tung	208
tibus infidelium & paradoxorum nostræ		Laubn, D. Bernh. Friedr. Rud. Disp. naug.	
cum primis ætatis in articulis de Ecclesia		de Silentariis & decurionibus	149
& de Sacramentis opposita	168	Laubz	
- - Disp. Veritas religionis christianæ ex vati-			
ciniorum implementis comprobata	172		
- - Orat. de consociatione episcopatum &			
principatum	321		
- - Antithesis orthodoxa defensiva insultibus			

# Registet.

D. Laubmeyer, Disp. de modo operandi pur- gantium	307	Mai, M. Joh. Friedr. Progr. von dem Gebrauch der Vernunft bey Einrichtung der Sitten,	12
D. Lauffer, præf. D. & Pr. Schulz, Disp. qua infans sine cerebro consideratur	319	Mailchel, D. & Prof. Daniel, Disp. de Jure necessitatis	52
De Launy, An historical Account of the Life and Reign. of David	310	Maillebois, Joh. Franz Desmaretz, Mar- quis von, Leben und Thaten	168
Laprie, Paul Eugenius, Anfangs-Gründe der Vernunft-Lehre,	216	Manget, de Bibliothecis 24. Vol.	105
Leben und Thaten der Hrn. Marschallen von Welle-Jsle, von Maillebois, it. des Cardi- nals von Fleury	81	Manni, de sigillis medii ævi P. X. 23. P. XI. XII. 229. XIII.	330
M. Leschla, Archi-Diaconus Lips.	230	Manteufel, Graf von, 50. jähriges Jubilæum Academicum	230
Lengnich, Gottfr. Jus publ. Regni Polon. Tom. I.	56	D. Mangel, Fasciculus I. de selectis juridicis Rostochiensibus	12
Lexicon, Basler-Histor. Geogr.	270	Marie Stuard, Histoire de	61
Libertatis Templum,	288	Maria Theresia, Reg. Hung. & Boeh. Geschich- te und Thaten, 199. Lebens- und Staats- Geschichte,	260
P. Liberio, Theologia dogmatica	322	Marperger, D. Paul Jacob, Disp. inaug. de Moneta, cujus falsa imitatio ordinaria poena vindictatur	167
Lind, D. & Prof. Jerem. Eberhard, † 36. 44 == Grabchrift	254	Martini, D. Jac. Gottlieb, Disp. de officio tutorum & curatorum,	135
Livii, Titi, histor. & supplem. index, cum delectu sententiarum e Livio excerptarum par Mr. Crevier	6	Martiniere, deutsch-übersetztes le Grand Dictio- naire Geogr. & critique	133
Lochner, M. Wolffg. Friedr. præf. D. & Prof. Spieß, Dissert. inaug. de hypocrisi philo- sophorum	274	Martiniere, Mons. Bruzen de la, Introduction à l' Histoire, commencée par Mons. le Ba- ron de Pufendorf	217
Lockmann, Auszüge aus den Missions-Berich- ten der Patrum Jesuitarum	239	== Gesundheits-Regeln der Salernitanischen Schule in Franz. Versen	258
D. Löpfelmeyer, Disp. inaug. Quod medice vivere sit optime vivere,	212	Masangués, Thomassin de, †	132
Louis, Joh. Paul von, Herr von Chesaux Essais de physique	116	Mascau, D. Gottfried, Disp. de collatione bo- norum	11
Lübeck, gründliche Nachricht von der Freyen Reichs-Stadt	272	Mauchart, D. Burcard. Dav. resp. L. Christoph. Dav. Zeller, Disp. de Setaceo nuchæ, auri- cularum, ipsiusque oculi	84
Lucretii Gedicht de natura causarum	327	- - resp. L. Georg. Fried. Seiz, Disp. de Em- pyesi oculi	ibid.
Ludwig, Kanzler von, Joh. Peter, Opus de Jure adlegendi Ordinum S. R. Imp.	25	- - resp. L. Matth. Abr. Mart. Geiger, Disp. de fistula corneæ,	ibid. 148
== Hallische Anzeigen,	33. 151	Mauchart, D. Burc. Dav. Disp. resp. pro Lic. Car. Dav. Brecht, Tobia Leucomata	244
== †	253	- - Disp. resp. pro Lic. Ferd. God. Georgij, Corneæ oculi tunicæ examen anatomico- physiol.	256
Lüders, M. Gerhards, Perpetuum mobile	222. 298	Maximiliani Josephi, Kaiserl. Cron-Prinzens, 2. Disputationes solennes	240
Lufft, D. Joh. Peter, Disp. inaug. de Canone Sacra Scripturæ	278	Mela, Pomponius, de Situ orbis	257
Lünig, Joh. Christ. Staats-Titulatur-Buch	231	Melle, M. Jacob von, †	202
Lundii, Caroli, Dissertationes Juridicæ	252	Memorial alphabetique des choses, concer- nant	
Machenau, Conf. Phil. Wilh. Versuch ei- ner Übersetzung Marcelli Palingenii Thier- Ereyses,	164		
Magnani, Remualdo Maria, Vite d' Santi, Beati, Venerabili, e Servi di Dio, della Diogesi di Faenza	150		

# Register.

nant la justice, la police & les finances de France, sur le fait de tailles	7	Moulin, Catechismus	255
Memorie de gli eruditi Italiani di questo secolo	7. 35. 56	Müller, M. Carl Gotthelf, Philosophia practica universalis	48
Menard, Le Mœurs, & les Usages des Grecs	310	Müller, L. Gerhard Andr. Untersuchung der wahren Ursache von Isaacs Newtons allgemeiner Schwere	219
Mensche, Hof-Rath, Senator Lips.	230	Münzen, Hist. Crit. Verzeichniß aller Gräff. Rüksichten	73
Mensche, D. Gottfr. Ludw. resp. Christoph Knoll, Disp. de Processu causarum minimarum	159	Münze, Gedächtniß auf die Rüksichte Thronfolge,	117
Mengel, Herrn von, Leben und Thaten	95	Münze, Gedächtniß auf Maria Theresia Königin in Ungarn	246
Menger, D. Baltasar, †	158. 166	Muratori, Ludovico Antonio, Trattata dei diserti della Giurisprudenza	18. 22
Mesnard, Guide des Accoucheurs	316	Muratori Thesauri novi veterum inscriptionum, Tomus IV.	169
Meuschen, Frid. Christian, Icti, Schediasma probl. de summo officio Archi-Admiralii S. R. J.	281	Muscettola, Archiepisc. Dissertatio de Sponsalibus & matrimoniis &c.	105
- Joh. Gerhard, Hermanni Gygantis Flores Temporum, cum contin. Mich. Eysenhardt, it. Morhof. Diss. de histor. & ejus scriptoribus, & Glossario Lat. ferr.	288	Mylii, D. Gustav. Heinr. Disp. de Actuario peccante in actu torturae	196
Milante, Fr. Pii Thomæ, Vindiciae Regularium in causa monasticae paupertatis	90	Mylii, M. J. C. das im Jahr 1743. blühende Jena	295
The Microscope made easy	321	Nazianzeni, Gregorii, Codex græcus MSt. von den Reden, Poesien	132
D. Mittag, Disp. inaug. de prolatione per delationem juramenti	121	Neben-Stunden, Usenheimische P. VI. 42. P. VII.	180
D. Mögling, Dissert. de aëris calidi & sicci salubritate	129	Nente, Ignati del, Leben der Heil. Dominica von Parabis	105
Molieres, Privat de, Elemens de la Physique	226	Neuendahl, Casp. Georg von, præf. D. Carl Adolph Braun, Disp. de Ususfructus parentum in bonis liberorum genuino fundamentum,	250
Monetæ, Cremon, adversus Catharos & Valenses libri V.	328	Neufirch, Benjamin, Telemach	91
Mongitori, D. Antonin, †	330	Newtons, Auszüge aus, Chronologie der alten Franz.	327
Montesquion. Mr. de, Betrachtungen über die Ursachen der Größe und des Verfalls der Römer	9	Nordbergs Geschichte Caroli XII. R. S.	201
Morell, Joh. Gottfr. præf. D. & Fr. Georg Fried. Deinlein, Disp. de Jure statutorio Reip. Augustanae &c.	316	Notizie Oltramontane	181
Morerische Histor. Lexicon	304	Nürnberg, Gedanken über das Alterthum und den Anfang der Unmittelbarkeit der Reichsfreyen Stadt	85
D. Morgam †	158	Nuzzi, Innocent. Uebersetzung von Hr. Lafiteau histoire de la constitution unigenitus	125
Morhoffii, Dan. Georg. Diss. de historia, ejusque scriptoribus	288	D. Nyegaard, præf. D. & Pr. Alberti, Disp. inaug. de Casu singultus chronici viginti quatuor annorum	112
Morice, Dom. Hyacinthe, Memoires, pour servir de preuves a l' historique ecclesiastique & civile de Bretagne	90	Ode, Jacob, Prof. Ultraject.	310
Morrilly, Les Elemens de l' Education	316	D. Oporini Disp. in Epist. I. Johannis	212
Moser, Joh. Jacob, Compendium Juris publici moderni Regni German.	10	Ormond, Herzogs von, Leben,	55
= Diplomatisches Archiv des 18. Jahrhunderts	33	Orville, Petri d', Poëmata	110
= Deutsches Staats-Recht P. VI. 64. VII. VIII. IX.	303	Osiander, Prof. Joh. Adam, Biga orationum acad.	

acad. de Codice Cantabrigienfi & Claromontamo	38	versiones in Eustathium ad Dionysium Perieg.	97
-- Pirogr. in Coloss. II. v. 8. de philosophia gentium corrupta	40	-- Oratio de humanarum disciplinarum ad religionis christianae usum opportunitate	173
-- Disp. Tentamen conciliationis inter Evang. Marcum & Joannem de hora crucifixionis Christi	262	-- Martyrologium Romanum	297
Osterried, D. & Prof. Joh. Daniel, †	36	Poli, Card. Briefe,	327
Pagenstecher, J. F. W. Tabella jur. exhibens differentias in materia quoad impensas in rem alienam factas	253	Pregiers, L. Joh. Eberh. Schau-Platz des Europäischen grossen Majestät-Abels	324
Pamella, ein Roman,	224	Pricquey, Joh. Nepom. Disp. de saluberrimo Legis & Inventarii beneficio	245
Pangrazi, Joseph. Maria, Sammlung Sicilianischer Münzen	182	Principes du Droit & de la Morale, Essais sur les	321
Papembrecht, C. P. Hoyneck van, Analecta Belgica	217	Programma, Lübingisches, de Cultura ingenui	34
Parolini, Franc. Roncalli, Historiae morborum	7	-- Bayreuthisches, Filii Dei, 'prisci Foederis temporibus adparitiones, futurae Incarnationis prologia	29
Parsons, Jacq. M. D. Description of the human urinary Bladder	125	Puchholz, Wenzel Eberi Neumann von, †	330
Pasquali, Opuscula Actis Erud. Lips. inserta	200	Quen, P. le, Oriens Christianus	30. 188
Peikhart, Franc. S. J. Reden,	231	Quirini, Card. Responsio ad Mazzochi Opus, de antiquis Corcyrae nominibus	35
Pellicchotti, Mich. Trinitas Dominicalis	330	-- Nachricht von den Indicibus der MStorum in der Vaticanischen Bibliothek,	104
Perrin, Beneton de, Dissert. de la Maison du Roy	296	-- de hymnis quadragesimalibus Graecorum	329
Petronii, Arbitri Titi, Satyricon	327	Rambach, D. Joh. Jacob, Erklärung der Epistel Pauli an die Ebräer	13
Petschacher, P. Benedict. Theologia Speculativo-Practica	69	-- Friedrich Eberhard, ins teutsche übersetzte Welt-Historie	30
Pfaff, Cagliers, resp. M. Lucio, Dissert. theol. casual. de eo, quod iustum est circa convictum piorum cum impiis	113	Rechenberg, D. Carl Otto, Progr. de censu emigrationis & juris detractus	72
-- resp. M. Jo. Frid. Erasmi, Hopffer, Diss. de hero spirituali ex Mammona iniquitatis capiend	122	-- resp. Joh. Eph. Grohmann, Disp. de bello legum contra leges &c.	283
-- Diss. de validitate argumenti contra finem poenarum infernalium &c.	123	-- Progr. von der Pflicht eines Rechtsgelehrten in der Toleranz anderer Meinungen	168
-- Akademische Reden über die Grund-Lehren der Christl. Religion	285	Rechenmeister, der allezeit fertige,	139
Pierre I. Empereur de toutes les Russies, Histoire	50	Regnault, L' art de trouver la verité	12
-- de la, Les Elements de la Langue Allemande	234	Reimann, Joh. Friedr. †	86
Picots, Robert, Lebens-Geschichte, 2ter Theil	175	-- Bibliothek,	330
Pluche, Abbé, Revision de l'histoire du Ciel	109	Reinbeck, Joh. Gustav, Betrachtungen über die Augsp. Confession	225. 236
Poocke, D. Richard, Beschreibung von Egypten	194	Reinhart, Hof-Rath in Göttingen, † 150. 174	
-- Land-Charte,	304	-- D. Laur. Institutiones Theologiae dogmaticae	75
Polti, Alexandri, Orationes, it. Adnimad-		-- Commentarius in Canticum cant. Salomonis	130
		-- Progr. de Theologia occulta	215
		-- Introductio in Theologiam moralem	221
		-- Institutiones filii latini	243
		-- Chronotaxis nova Apocal. Joh.	308
		-- Instit.	

# Register.

- - Institutiones Theologiae parabolicae	311	Rues M. Simeon Friedr. Nachrichten von den	
- - Synopsis Philosophiae moralis	323	Mennoniten und Collegianten	256
= = Job. Paul, Poëma	24	Ruschi, Giuseppe. †	310
- - Oratio de insignibus Imp. Caroli V. in continuandam sacrorum emendationem me- ritis	28	Rutti, John, M. D. Account of the effect of Soup- lees	125
- - Epistola de meritis Ictorum in elegantio- res litteras	318	S Abazier, Bibliorum sacrorum latinae versio- nes antiquae	209
Reiske übersezte Tharapha Moallakah cum scholiis Nabas, aus dem Arabischen,	132	Saggi de Dissertazioni	257
Ricci, Christ, Gottl. Problema Jur. Germ. Num pactum commissorium circa pignora rursus sit invehendum & adprobandum?	320	P. Santini, Defension des Mich. Angelo Buo- nartkoti, wegen eines Falls am Vatican	106
Riccoboni, Louis, de la reformation du Thea- tre	309	= = Ellicher Patrum Antwort darauf	150
Richter, Georg Friedr. Con-Rector Hamb. 90		Sartorii, Franc. Heint. Disp. inaug. Praef. D. & Prof. Joh. Jac. Joseph Sundermahlers, de formato Principis dicasterio non recu- sabili	260
Richini, P Thom. Augustini, Vita Card. Vin- centii Lud. Gotti,	109	Scanderbegh, Istoria di Giorgio Castriota, detto	146
Rieger, Sen. Superint. zu Stuttgart, † 161. Dessen Denkmahl der letzten Stim- me von Regierungs = Rath Pfeil	ibid.	Schacher, D. & Pr. Polycarp Friedr. Orat. de nutriendis teneris infantibus sine lacte &c.	77
Riegerin, Magd. Sibylla, gekrönte Poetin,	166	- - Progr. de lacte virorum & virginum &c.	ibid.
= = geistliche und moralische Gedichte	183	Schach Nadyr Leben und Thaten,	171
Rienzi, Nicolas, Histoire de,	233	D. Schaffner, praef. Prof. Juncker, Disp. inaug. de vena portae porta salutis	38
D. Richter, praef. Conf. & Pr. Alberti, Disp. inaug. von Unfruchtbarkeit gelehrter Weiber,	160	Schaumburg, Conf. & Prof. Joh. Gottfr. Diff. de sine fidelitatis vasalliticae &c.	301
Rivard, Tables des Sinus Tangentes &c,	209	Scherff, D. Joh. Friedr. Diff. inang. de Spasmo ventriculi	208
Rivini, D. & Prof. Joh. Florens, Disp. de culpa ab uno collegarum commissa a toto collegio praestanda	72	Schella, M. Andr. Christoph, Disp. inaug. praef. Prof. Schwarz, de Irenarchis	220
Robins, Benj. New. Principels of Gunnery	124	Schlitz, Consil. & Prof. Jur. ord. Amerckun- gen über Jac. Fried. Ludovici Wechsel-Pro- cess	51. 147
Rollin, Histoire Romaine P. VIII. par Mr. Crevier	68	D. Schröder, Disp. inang. de Medicamentis salivantibus	280
Rosini, Joh. Antiquitates Romanae	221	Schulz, D. Georg Peter, Comment. de Mare- schullis Polon. & Lithuan.	43
Rothert, Joh. Heint. Commentatio theor. praef. in doctrinam Pandectarum Ludovi- cianam	64	- - resp. Monf. Rindler, Disp. de lacte	108
Rouwanke Lebens = Beschreibungen der Bischöffe zu Constantes, und der Erzbischöffe von Ruen	201	Schwarz, Prof. Ehr. Gottlieb, gründliche Aus- führung, daß der Reichs = Stadt Nürnberg die Verwahrung der Reichs = Insignien zu- komme,	149
Roussel, Recueil historique &c. Tom. XVI,	145, 253	Schmauß, Joh. Jac. D. & Prof. in Halle	330
Rotter, Car. S. J. Mensa in Domo Sapien- tiae proposita	330	Schminck, Consil. †	210
		Schnuppen = Cur,	245
		Schöpf, D. Wolffg. Adam, resp. Jacob Heint. Dann,	



# Register.

<b>Dann</b> , Disp. inaug. von der Marchloosung	65. 72	<b>Gedanken von Gott, der Welt und Seele</b>	der Menschen,	224. 262
- resp. pro Lic. Georg. Lud. Heyzl, de Re-	197	<b>Stieff</b> , D. Joh. Ernst, Disp. inaug. de mor-	bis ex somno	168
<b>Seebod</b> , præf. D. & Prof. Schulz, Disp. de	52	<b>Stolze</b> , D. Friedr. Lebrecht, Disp. de eo, quod	justum est in defensione inquisiti ex cap.	149
<b>Seifferts</b> , Joh. Genealogische Werke,	103	imbecillitatis mentis		149
<b>Senckenberg</b> , D. Heinr. Christian, Disp. Juri-	85	<b>D. Stoy</b> , Disp. inaug. præf. Conf. Alberti de	Secundinis reſtitantibus	244
- Brachylogus Jur. civ.	223	<b>Ströck</b> , Sam. Dissertationum Juridicarum	Volumen ultimum	51
<b>D. Sennewald</b> , præf. D. & Prof. Juncker, Disp.		<b>M. Suori</b> , præf. D. & Pr. Baumgarten, Disp.	de præſtantia Theologiæ revelatæ præ na-	177
inaug. de rationali expectatione, & irration-		turali		177
ali feſtinatione in febrium intermittenti-	52	<b>Syſteme general de l'art d'élever, de dresser &amp;c.</b>	les Chevaux dans toutes ſes branches	208
um curatione	80	<b>Szirmay</b> , Baron Thomas von, Obrister Rdn.	Ung. †	264
<b>Serri</b> , P. Iac. Hyacinthi, Lectiones Theol.	80	<b>Tabarrani</b> , Anatomische Entdeckungen,		116
dog. polem.	252	Taglini, Theſes de barometro, thermo-	tro, hygrometro & ſiderum in ſublunaria	80
<b>Seyfridi</b> , Wilh. Commentatio de Joh. Huſſi	140	influxu		80
vita, ſatis & ſcriptis, cum not. M. Joh.	283	<b>Tartarotti</b> , Hier. Diſſert. de Eccleſiæ Trident.	& ejus Episcopis	328
<b>Chriſtoph Mylius</b> ,	108	<b>Thierbeck</b> , P. Ignatius, S. J. Prof. Canonum	Ingolſtadt.	110
<b>Sieber</b> , D. Joh. Gottfr. Disp. de Fideicom-	200	<b>Thurloe</b> , A Collection of ſtate Papers of	John	67. 124
miſſis ſamiliz	317	<b>Diſchinger</b> , Friedr. Peter, Singularia Ezechie-	lis	287
<b>Siegel</b> , D. & Pr. Joh. Gottlieb, resp. Georg	317	<b>Torelli</b> , Lucubratio academica		210
Zachar. Winckler, Disp. de bonis uxoris	277	<b>P. Tournon</b> , Hiſtoire des hommes illuſtres de	l'Ordre de S. Dominique &c.	303
malitioſæ deſertricis	245	<b>Tozzi</b> , P. Bruno, †		173
<b>D. Siegmart</b> , præf. D. & Pr. Schulze, Speci-	71	<b>Treſenreuter</b> , D. & Prof. Chriſtoph Friedr. resp.	Juſtin Gottlieb Linck, Disp. qua paſcha in	
men ophthalmiologiæ	204	deſerto nunquam intermiſſum fuiſſe oſtendi-	tur	102
<b>Sixti Senenſis Bibliotheca Sancta</b> , Tom. I. ed.	175	- Direct. Adjuncti in Coburg, Progr. über	den mittlern Zuſtand der abgeſchiedenen See-	296
Fr. Pio Thoma Milante	129	len, Erinnerungen darüber,		296
<b>Smalcalder</b> , Ludw. Contr. Prof. Tubing.	140. 155	<b>Treuer</b> , Conf. & Prof. Gottlieb Samuel, †	81	
<b>Soliano</b> , Variæ regole uſate in diverſa Città	312	<b>Bücher-Catalogus</b>		234
in occasione di Peſtilenze, e principalmen-	293. 301. 312	<b>Treyling</b> , D. Joh. Jacob, Orat. inaug. Empi-	ria vapulans	267
ta per le Spurgazione	165	<b>Trombelli</b> Diſſertationes de cultu Sanctorum		138
<b>Spectacles de la Faire</b> , Memoires pour ſervir	91	<b>D. Tſepius</b> , Disp. de amputatione femoris non	cruenta	108
à l'hiſtoire des	196	<b>D. Tſchoertner</b> Disp. de Adſectibus prurigin-	ſis	196
<b>Stahn</b> , D. Sam. Rudolph, Disp. inaug. de		<b>Obb a</b>		Vegetii
Oppignoratione jurisdiſtionis				
<b>Staricii</b> , Jo. neuvermehrter Helden=Schag				
<b>Steger</b> , D. Adrian, Diſſ. de honoribus veterum				
Idorum				
<b>Steinhöſer</b> , Prof. Dilucidationes ill Bilſinge-				
ri contractæ				
= Baden= Durchlaſſiſchen Hochfürſtl. Hauſes				
Recht und Anwartschaft auf die Krone Schwe-				
den,				
= Stamm= Taf. in aller Königl. Guſtavischen				
Prinzen und Erben der Krone Schweden,				
<b>Stellini</b> Orat. de Principio Ethices				
<b>Stetten</b> , Paul von, Geſchichte der Freyen				
Reichs=Stadt Augſburg,				
<b>Stiebriz</b> , Prof. Erläuterung der Wolfſiſchen				

# Register.

<b>V</b> Egetii Institutiones militares	216	D. Wendelin, Diss. de Medicamentis metallicis	196
<b>V</b> enedig, Geschichte & Beschreibung von	270	<b>W</b> eißhaupt, D. Joh. Georg, Diss. Jur. publici universalis de Summo Imperio, atque inde descendente jure, obligatione & potestate	203
<b>V</b> enerie, Traité de la	30	<b>W</b> eißmann, D. Christ. Eberh. Progr. contra anonymum autorem epist. gallic. de religione essentiali	78
<b>V</b> ernunft-Lehre, Anfangs-Gründe der	326	-- Hypothesen q. speciales systematis cuiusdam Deistici moderni examinatae	147
<b>V</b> golini, Antiquitatum sacrarum Thesaurus	181	-- Disp. resp. M. Jo. Ge. Schneck, Sedimenta errorum &c.	320
<b>V</b> irgilii Opera	190	<b>W</b> eise, D. Christian, †	134. 190
<b>V</b> isentinii, vornehmste Gegenden der Stadt Venedig	253	<b>W</b> iderburg, Prof. Joh. Bernh. Progr. Vertheidigung der Symbolischen Glaubens-Bekanntnisse wider die Schwärmer	29
<b>V</b> isone Napoletano, Util' uso delle battiture in Medicina Opera Fifico medica del Signor Luigi	289	<b>W</b> indler, D. Prior. Disp. de Allodio, ejusque separatione à eudo	292
<b>V</b> ittori, Franc. Medaille auf den Ritter Hieron. Odam &c.	115	<b>W</b> olff, Conf. & Janc. Jur. naturæ T. III.	284.
<b>U</b> rich, Confil. Philipp Adam, resp. L. Joh. Jac. Burgkhalter, Diss. jur. de restitutione rei furtivæ furem a poena ordinaria relevante & non relevante	83		292. 299
-- Progr. Genealogia Jurispr. civilis	ibid.	D. Wolffscheimer Disp. inaug. med. de causis fecunditatis Elæzorurn	52
<b>U</b> niversitäten		<b>W</b> olfey, The history of the life and times of Cardinal	30. 327
<b>U</b> ltdorff	258	D. Woltersdorff præf. Prof. Böhmer, Disp. inaug. de Febe lactea puerperarum	26
<b>E</b> rlangen	290. 304. 318	<b>Z</b> Anotti & lateucci Osservazioni sopra la Cometa de Anno 1742.	169
<b>H</b> alle	136	<b>Z</b> eidlererus, D. Christ. Henr. præf. D. & Conf. Paulo Hilckero, Disp. inaug. de angina	315
<b>H</b> elmstädt	210		82
<b>I</b> ngolstadt	57. 150. 267. 298	<b>Z</b> eller, Andr. Christoph, Merkwürdigkeiten der Universität und Stadt Eubingen	192
<b>K</b> iel	210	<b>Z</b> endrinii, di ernardo, Deggi, e fenomeni, regolazionied usi dell' acque correnti	173
<b>L</b> eipzig	12. 134. 135. 195. 230	<b>Z</b> ippel, Georg Michael, Disp. præf. Confil. & Prof. Anrer de poena præclusionis in concursibus creditorum	102
<b>M</b> arburg	8. 69	<b>Z</b> oller, D. Prior. Gottlieb, Disp. de actionibus utilibus	135
<b>P</b> rager	69. 182. 194	<b>Z</b> ondodari, von Carlo Philiperto Evaristo, Beschreibung	171
<b>S</b> trassburg	50. 70. 182	<b>Z</b> orn, Joh. Jeinr. Petino-Theologie, P. II.	62. 281
<b>E</b> ubingen	7. 12. 20. 40. 57. 80. 134	<b>Z</b> orvaster, nubermehter Preussischer Wahr- sager	49
<b>U</b> trecht	278	<b>Z</b> schackwiz, Prof. erläuterte teutsche Alterthümer	65
<b>W</b> irzburg	253	<b>Z</b> ürner, Adan Friedr. †	57
<b>W</b> ien	322		
D. Wolland, Disp. inaug. de Medicina sanguinaria	279		
Vomobono, refutatus	7		
<b>W</b> os, Hermann, Sammlung neuer Münzen	170		
<b>W</b> achendorff, D. Eberh. Jac. von, Orat. von den Pflanzten, als Zeugen der Weisheit Gottes	278		
<b>W</b> agner, Friedr. Pastor Hamburg.	99		
<b>W</b> ahl, Conf. & Pr. Jur. Götting. Joh. Friedr.	242		
<b>W</b> arburton, Diss. sur l'Union de la Religion, de la Morale & de la Politique in Franz. Auszüge von Herrn Silhouette	276		
<b>W</b> alz, M. Joh. Theoph. Mathematicus & Geographus Regius Sax.	86		
D. Walther, Disp. inaug. de Gustatione & Saporibus	225		
-- Progr. de Sulphure & Marte	311		

## F I N I S.

